

Niederländische Philologie

Hoe die nouicius vraecht

Die mittelniederländische Überlieferung des *Dialogus
Miraculorum* von Caesarius von Heisterbach

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

der

Philosophischen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität

zu

Münster (Westf.)

vorgelegt von

Jasmin Margarete Hlatky

geb. in Heilbronn/Neckar

2006

Tag der mündlichen Prüfung: 9. März 2007

Dekan: Prof. Dr. Dr. h.c. Wichard Woyke

Referent: Prof. Dr. Amand Berteloot

Korreferent: Prof. Dr. Geert Claassens

Dank

Mein besonderer Dank gilt in erster Linie meinen beiden Doktorvätern Prof. Dr. Amand Berteloot und Prof. Dr. Geert Claassens, die meine Arbeit betreut, gefördert und begleitet haben und sich dabei weit über die universitäre Ebene hinaus engagiert haben.

Ein ganz besonderes Dankeschön geht auch an die Bibliotheken in Hamburg, Amsterdam, Gent, Sint-Truiden, Paris und Utrecht und deren Mitarbeiter, die mir großzügigen Zugang zu meinen Quellhandschriften gewährt haben, besonders an Pfarrer Seesing vom Archiv der Emmericher Sankt Martini-Gemeinde und Dr. Beate Fleck vom Bischöflichen Archiv Münster die sich beide besonders dafür eingesetzt haben, dass mir die Emmericher Handschrift ausgiebig zur Verfügung stand. Die Kooperation und Herzlichkeit bei meinen Untersuchungen werde ich nie vergessen. Ebenso gilt mein Dank Prof. Dr. Karel Portemans und Dr. Hans Kienhorst, die mir geduldig bei diversen Fragen weitergeholfen haben.

Eine Dissertation wächst jedoch nicht nur aus dem fachlichen Wissen, sondern auch aus der Unterstützung derer heraus, die im Hintergrund den Promovierenden stützen, daher sollen an dieser Stelle Familie und Freunde nicht unerwähnt bleiben. Danke!

In liebender Erinnerung an Sabine Becker und Erwin Hlatky

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
I Einleitung	7
II Caesarius von Heisterbach	15
II. 1 Der Dialogus Miraculorum	17
II. 2 Die Quellen des Dialogus Miraculorum	24
II. 2.1 Schriftliche Quellen	24
II. 2.2 Mündliche Quellen	25
II. 3 Zielgruppe und Verbreitung	30
III Übersetzen im Mittelalter	37
IV Die mittelniederländischen Handschriften des <i>Dialogus Miraculorum</i>	53
VI. 1 Liste der Handschriften	53
VI. 2 Beschreibung der Handschriften	55
Ut	56
Em	62
Ge	69
Pa	73
St	78
Hb	85
Am 1	90
Am 2	95
IV. 3 Inventar	98
V Zwei Übersetzungen?	100
V. 1 Zum Verhältnis der Handschriften der sog. ersten mittelniederländischen Übersetzung	102
V. 2 Zum Verhältnis der Handschriften der sog. zweiten mittelniederländischen Übersetzung	104
V. 3 Die Überschneidung der Übersetzungen in <i>dist.</i> VII	106
VI Übersetzungsverhalten	111
VI. 1 Die nördliche Übersetzung Hb, Ut	112
VI. 2 Handschrift Em	113
VI. 3 Die südliche Übersetzung Ge, Pa, St	114
VI. 3 Handschrift A1 und A2	117
VII Fazit	119

Anhang I: Übersicht der lateinischen Handschriften des <i>Dialogus miraculorum</i> der Universitätsbibliothek Utrecht und der Bayerischen Staatsbibliothek München	126
Anhang II: Inventarlisten 1-12	133
Anhang III: Partitur V, 21	182
Anhang IV: Partitur XI, 2	206
Anhang V: Partitur VII, 1-16	216
Bibliographie	343
Lebenslauf	354

I Einleitung

Seine Aufgabe sah er nach eigenen Angaben im Aufheben von Krümelchen, und als Autor tat er den Bescheidenheits-Ritualen dergestalt Genüge, dass seine Identität lediglich aus einem Akrostichon hervorgeht, das aus den Anfangsbuchstaben der einzelnen *distinctiones* im *Dialogus Miraculorum* gebildet wird: *Caesarii manus*. Wahrhaftig, für einen Gregorius oder Augustinus hielt sich der Zisterzienser nicht. Und tatsächlich: anders als etwa sein schreibender Ordensbruder Bernard von Clairvaux wurde Caesarius von Heisterbach mit seinem Hauptwerk, dem *Dialogus Miraculorum*¹ keineswegs berühmt. Natürlich gab es immer Menschen, die sich mit seiner Exempelsammlung beschäftigt haben, für ein hohes literarisches Prestige und ausführliche Forschungen jedoch haftete dem *DM* immer ein wenig zu deutlich ein Beigeschmack von Trivialität an. Tewes unterscheidet für die letzten 150 Jahre zwei Phasen der Forschung,² wobei die erste Phase, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vor allem durch (Teil)Editionen wie etwa von Strange (1851) oder Kaufmann (1888)³ geprägt war. Lieber widmete man sich von wissenschaftlicher Seite dann doch Caesarius' *Homilia*, in denen wenigstens handfeste theologische Ansätze festgemacht werden konnten.

Ganz anders als die großen Sammlungen religiösen Inhalts, wie z.B. das Heiligenkompendium *Legenda Aurea* oder der theologisch seriöse *Dialogus* Gregorius des Großen, hat sich Caesarius vor allem mit den kleinen Begebenheiten beschäftigt. Er erzählt kurze Wundergeschichten, die auf einen modernen Leser sicherlich naiv wirken und schon dem zeitgenössischen Leser oder Zuhörer einfach erscheinen mussten – ein Phänomen, dem das Werk ohne Zweifel seinen damaligen Erfolg verdankte, aber das es in den kommenden Jahrhunderten mehr behinderte als förderte. Diese enorme Sammlung, die er, wie er immer wieder betonte, erst auf den sanften Druck seiner Novizen und seines Abtes hin verfasste,⁴ erwies sich schon bald als nützlicher Zitatenschatz und verführte in jedem Fall dazu, daraus zu schöpfen, was in einem speziellen Kontext wichtig oder nützlich war. Als Folge davon wurden vor allem Exzerpte aus dem *DM* weiter tradiert, wobei die einzelnen Bruchstücke recht unbeschadet die Jahrhunderte überdauerten. Auch moderne Editionen des *DM* verfahren keineswegs an-

¹ Im weiteren Verlauf abgekürzt als *Dialogus* oder *DM*.

² Tewes, L.: Der *Dialogus Miraculorum* des Caesarius von Heisterbach. Beobachtungen zum Gliederungs- und Werkcharakter. In: *Archiv für Kulturgeschichte* 79, 1997, S. 13 -30. Hiernach zitiert als: Tewes 1997. Hier S. 17.

³ Kaufmann, A.: Wunderbare und denkwürdige Geschichten aus den Werken des Caesarius von Heisterbach. In: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein (AHVN)* Nr. 47, 1888 (Teil 1), S. 1 - 228, und *AHVN* Nr. 53, 1891 (Teil 2), S. 1 - 250.

⁴ „[...] rogatus sum a quibusdam cum instantia multa, eadem scripto perpetuare“ In: Strange, J.(ed.): *Caesarii Heisterbacensis Monachi Ordinis Cisterciensis Dialogus Miraculorum. Ad quatuor codicum manuseriptorum editionisque principis fidem. Volumen I et II. Köln, Bonn und Brüssel 1851.* Hiernach zitiert als: Strange I/ II. Hier S.1.

ders: Helmut Herles publizierte unter dem Titel *Von Geheimnissen und Wundern des Caesarius von Heisterbach* eine persönliche Auswahl von Exempeln des *DM*⁵ – nicht anders als es vor ihm Hilka, Van Moolenbroek und auch De Vooy handhabten,⁶ der für sich thematisch bedingt die Marienlegenden aussuchte. Auf deutscher Seite scheint eine Edition von F. Wagner vorbereitet zu werden,⁷ deren Zustandekommen ebenso wünschenswert wäre wie das einer modernen lateinischen Edition. In den Niederlanden wurde ein solcher Wunsch schon durch die vollständige moderne niederländische Übersetzung des *DM* von G.J.M. Bartelink erfüllt.⁸ Diese Edition ist umso bemerkenswerter, als man sich die auffällige Lückenhaftigkeit des Textapparates der mehr als hundertfünfzig Jahre alten Edition von Strange vor Augen rufen muss. J. van Moolenbroek hatte zuvor schon mit einer niederländischen Teiledition des *DM* einen wichtigen Grundstein für die erneute Beschäftigung mit dem Exempelschriftsteller gesorgt.⁹

Die Tatsache des Fehlens einer rezenten lateinischen Textbasis deutet schon an, dass die Überlieferungsstruktur des *DM* alles andere als einfach ist. Denn genau an diesem Punkt setzen die Schwierigkeiten einer möglichen Edition an: Welches ist die beste Textgrundlage? Was gehört zum eigentlichen Urcorpus? Caesarius' Hauptwerk wurde im Laufe der Jahrhunderte zerpfückt und ausgeweidet. Woran soll festgemacht werden, ob ein Exempel wirklich von ihm als Teil seiner Sammlung intendiert war? Kombiniert mit einem eher stagnierenden Interesse an Caesarius von Heisterbachs Werk und der Akzentverschiebung auf Caesarius als Lokalchronisten¹⁰ wird die Problematik künftiger Editionen noch zusätzlich verschärft.

Am Anfang dieses Promotionsprojektes stand die Planung einer Edition des in acht Handschriften überlieferten mittelniederländischen Texts. Auch wenn vom lateinischen Text wesentlich mehr Quellen erhalten sind, war die Überlieferungssituation des mittelniederländi-

⁵ Herles, H.: *Von Geheimnissen und Wundern des Caesarius von Heisterbach* Berlin 1992. Hiernach zitiert als: Herles 1992.

⁶ Hilka, A.: Die Wundergeschichten des Caesarius von Heisterbach. Drei Bände. Bonn 1933-1937. Siehe besonders Band 1, der „Exempla und Auszüge aus dem großen Homilienwerke des Caesarius“, d.h. dem *DM* beinhaltet. Hiernach zitiert als: Hilka I; Moolenbroek, J. van: *Mirakels historisch. De exempels van Caesarius van Heisterbach over Nederland en Nederlanders*, Hilversum 1999 (Middelleeuwse studies en bronnen 65). Hiernach zitiert als Van Moolenbroek 1999. Siehe auch Vooy, C.G.N. de: *Middelnederlandse Marialegenden*. Leiden 1902-1903. (2 dln.). In der Inhaltsangabe von Teil 1 präsentiert er als „Bijlage I: Fragmenten uit de Dietse vertaling van Caesarius van Heisterbach: „Dialogus miraculorum“ (naar Ms. Univ. Bibl. Gent 338). “ Von einer Auswahl aus Caesarius' *Dialogus* berichtet er auch in: *Middelnederlandse stichtelijke exempelen*. Zwolle 1953. Hier S. 137f. Hiernach zitiert als: De Vooy 1953.

⁷ Siehe Herles 1992, S.300.

⁸ Caesarius van Heisterbach: *Boek der Mirakelen I & II*. Ingeleid en vertaald door G.J.M. Bartelink. Nijmegen 2003/ 2004. Hiernach zitiert als: Bartelink I, bzw. II.

⁹ Van Moolenbroek 1999.

¹⁰ Man beachte hier die Häufung von Artikeln über Caesarius über Wundergeschichten aus einer speziellen Region, wie etwa durch F. Wagner (Wundergeschichten aus Soest in den *Mirakelbüchern* des Caesarius von Heisterbach. In: *Soester Zeitschrift des Vereins für die Geschichte von Soest und Börde* Nr. 78, 1964, S. 24-34; sowie: Caesarius von Heisterbach: *Mittelalterliches Leben im Rheinland*. In: *Cistercienser-Chronik* Nr. 103 (1996), S. 55-63.

schen *DM* keineswegs deutlich strukturiert. Um überhaupt nur an eine Edition des umfangreichen *Dialogus* zu denken, war es zunächst erforderlich, anhand der sehr komplexen Handschriftenlage eine oder mehrere mögliche Leithandschriften zu eruieren, was in dieser Arbeit geleistet werden soll. Nach einem grundsätzlichen Überblick zu Genre, Autor und Werk, in dem die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Caesarius von Heisterbach und dem *Dialogus Miraculorum* erstmals gebündelt und komplett dargestellt werden sollen, wird dann eine komplette Liste der erhaltenen mittelniederländischen Handschriften mit dem Text des *DM* präsentiert werden, jede Handschrift ist dabei jeweils mit einer Handschriftenbeschreibung versehen. Im weiteren soll der Frage nachgegangen werden, wie viele Übersetzungen des *DM* tatsächlich angefertigt wurden und in wie fern die einzelnen Textträger Rückschlüsse über die Abhängigkeiten der Übersetzungen, bzw. ihren Ursprungsort und den Anfertigungszeitraum zulassen. Zu diesem Zweck wird der Textbestand in Stichproben ausführlich verglichen werden. Ziel dieser Arbeit wird es sein, nach der Auswertung der vorhandenen Textproben zu einem Schluss über die Anzahl und Art der mittelniederländischen Übersetzungen des *Dialogus Miraculorum* zu kommen.

I.1 Das Exempel

Als Caesarius seinen *Dialogus Miraculorum* schrieb, war er sich wohl kaum der Tatsache bewusst, dass er damit ein neues Genre schuf. Er genügte vielmehr einem „zeitgenössischen Bedürfnis nach mystischen Erzählungen“.¹¹ Obwohl es schwierig wird, den Begriff des Exempels genauer zu umschreiben, hat es Caesarius diese Erzählform, die in ihren Rudimenten sicher bereits vorhanden war, systematisch aufgezeichnet, großflächig als literarisches Genre eingeführt und gefördert.

Immer wieder wurde versucht, zu einer annehmbaren Definition des Genres „Exempel“ zu gelangen, jedoch wurde dieser Versuch genau so oft für gescheitert erklärt. Meist scheiterte eine Gattungsdefinition am jeweiligen Erkenntnisinteresse der Forscher, oder, um mit Daxelmüller zu sprechen, an den „an das exemplum herangetragenen Intentionen.“¹² Assion gelingt zumindest eine deutliche Abgrenzung von der Heiligenlegende:¹³ Die Legende stellt den wundertätigen Heiligen in den Mittelpunkt, so Assion, das Exempel aber den Men-

¹¹ Wagner, F.: Studien zu Caesarius von Heisterbach. In: *Analecta Cisterciensa* 29, 1973, S. 79-95, hier S. 90. Hiernach zitiert als: Wagner 1973.

¹² Daxelmüller C.: Auctoritas, subjektive Wahrnehmung und erzählte Wirklichkeit. In: G. Stötzel (Hrsg.): *Germanistik – Forschungsstand und Perspektiven: Vorträge des Deutschen Germanistentages 1984*, 2. Teil, Berlin 1985, S. 72-87, hier S. 73. Hiernach zitiert als: Daxelmüller 1985.

¹³ Assion, P.: Die mittelalterliche Mirakel-Literatur als Forschungsgegenstand. In: *Archiv für Kulturgeschichte* 50, 1968, S. 172. Hiernach zitiert als: Assion 1968.

schen, an dem sich das Wunder vollzieht.¹⁴ Des weiteren sind den Heiligenlegenden meist diverse *miracula post mortem* beigefügt – wobei es sich nach der o.g. Definition streng genommen wieder um Exempel handelt. Assion setzt die Begriffe Exempel und Mirakel einander gleich, wobei er das Mirakel als „geistliche Volkssage“¹⁵ beschreibt. Beide markanten Merkmale, die Assion für das Exempel herausstellt – geistlicher Volkscharakter und die Thematik des Wunder erlebenden Menschen – können also zunächst als Rahmenbeschreibung des Exempels festgehalten werden. Oppel kategorisiert die Mirakel als möglichen Teil des Exemplums, wobei er allerdings Exempelsammlungen als Mirakelsammlungen anhand ihres Bezugsrahmens von etwa Legendenmirakeln unterscheidet: Erstere beinhalten „eine Vielfalt thematisch und inhaltlich unterschiedlicher, oft beziehungslos aneinandergereihter Wundererzählungen in Zusammenwirkung mit der ihnen zugedachten Funktion als Exemplum“.¹⁶

Der eigentliche Begriff *Exempel* leitet sich vom lateinischen *eximere* ab, nämlich *etwas herausnehmen*. Die Technik, eine kurze Begebenheit aus der Fülle von Erlebnisvarianten herauszunehmen, ist schon seit der Antike bekannt und wurde unter anderem von Aristoteles in seiner *Rhetorica* mit einer ersten Gebrauchsrichtung versehen: es unterstützte als Präzedenz die These einer politischen oder juristischen Rede und diente so als Beweis, förderte aber zugleich die Lebendigkeit der Argumentation.

Mit der Christianisierung wurde auch dieses rhetorische Element (wie viele andere Bildungselemente) in den Dienst des Glaubens übernommen. Nun bekräftigte es nicht mehr einen Disput, sondern vielmehr eine Glaubenswahrheit, z.B. beim Einsatz in einer Predigt. Zunächst wurden dazu noch kleine Geschichten über die Kirchenväter verwendet, die vom lateinischen Kontext langsam ihren Weg in die Volkssprache fanden. Auch die Protagonisten wurden einfach ausgetauscht: „An die Stelle antiker Helden traten die christlichen Heiligen.“¹⁷ Diese Methode der Veranschaulichung wurde – mit Christus als *exemplum exemplorum*, das zur Nachfolge animieren sollte – so beliebt, dass sie ab dem Anfang des 13. Jahrhunderts, aber vor allem im Verlauf des 14. und 15. Jahrhunderts aufblühte. Schon im frühen Mittelalter wurden dazu kleinere Sammlungen religiöser Kurzepik angelegt, die jedoch noch nicht als Exempelsammlungen festgelegt waren.¹⁸ Bald aber genügte es nicht mehr, die Exempel einfach nur als Material für die Predigten zu benutzen, und es wurden eigenständige

¹⁴ Assion 1968, S. 173. Trotzdem sieht Hain in der Legende eine „geistige Heimat“ von Caesarius. Siehe Hain, M.: Lebendige Volkssage im „Dialogus Miraculorum“ des Caesarius v. Heisterbach. In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, 2. Jahrgang 1950, S. 130-140, hier S. 139. Hiernach zitiert als: Hain 1950.

¹⁵ Assion 1968, S. 175.

¹⁶ Oppel, H.D.: Exemplum und Mirakel. Versuch einer Begriffsbestimmung. In: F. Wagner (Hrsg.): Archiv für Kulturgeschichte 58 (1976), S. 96-114. Hier S. 111. Hiernach zitiert als: Oppel 1976.

¹⁷ Daxelmüller 1985, S.79.

¹⁸ Oppel 1976, S.105f.

Exempelsammlungen angelegt, die besonders in den Kreisen der *Devotio Moderna* eine bevorzugte Verwendung als Refektoriumslektüre fanden.¹⁹ Das Exempel wird damit durch die (häufig von der Kirche autorisierte) Sammlung indirekt zur Richtlinie der zu erfahrenden Wirklichkeit, bis es sich im späten Mittelalter dann zur selbstständigen Kunstgattung entwickelt.²⁰ In der mittelhochdeutschen Tradition kommt es sogar zu einer Sondergattung, dem *bîspel*. Letzteres definiert sich nach Grubmüller strukturell vor allem in seiner Zweiteilung: Geschichte und Moral.²¹ Im Jahr 1528 – im Zuge der Gegenreformation – untersagt das Konzil von Sens schließlich die Verbreitung der *anniles fabulae*, also der Geschichten der alten Leute.

Um kurz die besondere Problematik zu verdeutlichen, die mit einer Definition dieses Genres einhergeht, wird an dieser Stelle auf die schematische Darstellung bei F.P. Knapp verwiesen.²² Die Problemstellung ist immer dieselbe: Funktion und Thematik des Exempels können eingegrenzt und umrissen werden, aber das Exempel als Genre scheint beinahe unfassbar. Daxelmüller kommt nach einer gelungenen inhaltlichen Unterscheidung in Exempel als Beispielmaterie und Exempel als Beweis auf formaler Ebene zu dem Schluss: „Somit lässt sich das exemplum in seiner literarisch überlieferten Fassung formal nicht bestimmen.“²³

In einer späteren Studie versucht er zu diesem Zweck zunächst wieder eine inhaltlich angelegte, dieses Mal aber differenziertere Definition und beschreibt das Exempel als

[...] funktionale Einheit, die sich durch den Kontext definiert und in Regestform eine Geschichte in belehrender (*educatio*), beweisender (*demonstratio*), illustrierender (*illustratio*), überzeugender (*persuasio*), argumentierender (*argumentatio*), moralisierender (*moralisatio*) und unterhaltender (*delectatio*) Absicht erzählt.²⁴

Hier wird also das Exempel als Kombination aus *res gesta*, bzw. *historia* und der Wissensverbreitung gesehen,²⁵ oder anders formuliert als Ereignisschilderung mit pädagogischem Auftrag. Die beiden Bestandteile könnten unterschiedlich gewichtet sein, abhängig davon, wie das Exempel bearbeitet wurde, um einen bestimmten Rezipienten oder ein bestimmtes Argumentationsziel zu erreichen.²⁶

¹⁹ Aury, R. (Hrsg.): Lexikon des Mittelalters. Bd. 4. München/ Zürich 1989, S. 164.

²⁰ Daxelmüller 1985, S. 86f.

²¹ Grubmüller, K.: Meister Esopus. Untersuchungen zu Geschichte und Funktion der Fabel im Mittelalter. Zürich und München 1977, S. 46.

²² Knapp, F.P.: Mittelalterliche Erzählgattungen im Lichte scholastischer Poetik. In: Haug, P.&B. Wachinger: Exempel und Exempelsammlungen. [Fortuna vitrea 2]. Tübingen 1991, S. 1-22. Hier besonders S. 22.

²³ Daxelmüller 1985, S. 83.

²⁴ Daxelmüller, C.: Narratio, Illustratio, Argumentatio. In: Haug, P. & B. Wachinger: Exempel und Exempelsammlungen. [Fortuna vitrea 2]. Tübingen 1991, S. 77-94, hier S. 80. Hiernach zitiert als: Daxelmüller 1991.

²⁵ Daxelmüller 1991, S. 83.

²⁶ Daxelmüller 1991, S. 85.

Schenda²⁷ erweitert dies, indem er das Exempel als „didaktische Proposition mit moralisierender Tendenz“ bezeichnet, was die geläufige Definition darstellte, die noch bis 1995 in der Literatur auftaucht.²⁸ Opiel kommt dadurch zu dem Schluss, dass an das Exempel stets eine bestimmte Funktion festgemacht werden kann, jenes allerdings vom Zeitkontext abhängig ist und daher genretechnisch variabel auftritt.²⁹ Eine zeitgenössisch mittelalterliche Exempeltheorie fehlt vollständig – die stark variierenden Titel der diversen Sammlungen lassen keinen Zweifel daran, dass man sich zwar unbewusst an ein Genre hielt, dieses aber nicht klar verbalisieren konnte oder wollte.³⁰

Caesarius selbst verwendet und unterscheidet die Begriffe *exempla*, *miracula* und *visiones*, wobei *exempla* wiederum ein breites Spektrum an Bedeutungsebenen umfassen kann.³¹ Als Grundbedeutung zumindest des Exempels, so Moolenbroek, der diese drei Begriffe anhand der Schriften von Caesarius zu definieren sucht, sei jedoch immer die des „Beispiels“ eruierbar.³² Auch wenn damit der Begriff nicht wirklich definitorisch begrenzt wird, so trügen die *exempla* bei Caesarius doch deutlich die Züge eines Beweises: „*Exempla* moeten geloofsinzichten kracht bijzetten.“³³ Die *miracula* hingegen sind unabdingbar mit dem besonderen Eingreifen Gottes verbunden,³⁴ damit würden die *miracula* also zur Untergattung der *exempla*, denn nicht jedes Exempel muss unbedingt ein göttliches Wunder beinhalten. Allerdings implizieren schon der Titel des *dialogus* und nicht zuletzt die Kapitelüberschriften, dass Caesarius die Begriffe eben nicht in einer festgelegten Rangordnung verwendet. Letztlich lassen sich nur die *visiones* klar als Genre unterscheiden, sie können als „sinnliche Erscheinung mit Zeichencharakter“³⁵ kategorisiert werden. Eine wahrhaftige Genreunterscheidung, so muss auch Van Moolenbroek einlenken, lag jedoch Caesarius fern.³⁶

Auch in der modernen Theorie werden verschiedene Begriffe teilweise großflächig synonym verwendet, abhängig vom literaturtheoretischen Erkenntnisbedarf. Nicht verwundernswert, angesichts der schon erwähnten Affinität zur Heiligenlegende. Das Exempel des Priesters, der lediglich der Marienmesse mächtig ist, dafür seines Amtes enthoben und später

²⁷ Schenda, R.: Stand und Aufgaben der Exemplaforchung. In: Fabula 10 (1969), S. 69-85, hier S. 81.

²⁸ Engler, B. & K. Müller: Einleitung: Das Exemplum und seine Funktionalisierung. In: B. Engler & K. Müller (Hrsg.): *Exempla. Studien zur Bedeutung und Funktion exemplarischen Erzählens* [Schriften zur Literaturwissenschaft Band 10]. Berlin 1995, S. 9-20, hier S.9.

²⁹ Opiel 1976, S.97.

³⁰ Siehe dazu: Opiel 1976, S. 100ff.

³¹ Moolenbroek, J.v.: Over exempels, wonderen en visioenen in het werk van Caesarius van Heisterbach. In: Millennium 12 (1998), S. 13-29, hier S. 18. Hiernach zitiert als: Van Moolenbroek 1998.

³² Van Moolenbroek 1998, S. 18.

³³ Van Moolenbroek 1998, S. 19.

³⁴ Van Moolenbroek 1998, S. 21.

³⁵ Übersetzt nach Van Moolenbroek 1998, S. 23.

³⁶ Van Moolenbroek 1998, S. 28.

von der Mutter Gottes persönlich wieder eingesetzt wird, findet sich bei Caesarius als reguläres, freistehendes Exempel,³⁷ tritt aber auch als Teil gleich zweier Heiligenlegenden in der *Legenda Aurea* in Erscheinung.³⁸ Caesarius steht zeitlich vor Jacobus de Voragine's Heiligenzyklus – hat der Heisterbacher also eine einer Legende angehängte Mirakelerzählung aus dem Kontext entfernt, während die Legende mit ihrer Mirakelerzählung gleichzeitig noch weiter tradiert wurde, oder hat sich Jacobus bei Caesarius bedient? Greifen womöglich beide auf dieselbe Quelle zurück? Diese Frage bleibt ebenso ungeklärt wie die, ob dieses Exempel nun wirklich eines ist, oder nicht vielmehr Teil einer Vita oder aber ein Mirakel. Zu welcher Verbreitungsdichte die Popularität der Kleingattung führte, lässt die Erklärung von De Vooyo's erkennen, der bei seinem Versuch, eine modern strukturierte Sammlung der Texte anzulegen, zu gegebenem Zeitpunkt kapitulierte: „Streven naar volledigheid [...] was niet mogelijk.“³⁹

Auf formaler Ebene lassen sich immerhin die Sammlungstypen unterscheiden, wobei wieder die Zielstellung der Kollektion eine große Rolle spielt. In der Tradition des *Dialogus Miraculorum* werden die Erzählelemente personalisiert und individualisiert, man kann also von einer historischen oder realistischen Variante reden, wohingegen im Zweig der *Legenda Aurea* und ihren Nachfolgern in der Regel auf personalisierende Elemente verzichtet wird und die Sammlung einer typischen oder auch exemplarischen Zielrichtung folgt.⁴⁰

Betrachtet man die wichtigsten inhaltlichen Aspekte eines Exempels, lassen sich infolgedessen aus der Fülle der im wissenschaftlichen Diskurs eruierten Merkmale einige Eckpunkte des Genrecharakters herausarbeiten:

1. Transportabilität: auch wenn die Exempel personalisiert werden, können sie doch in verschiedenen zeitlichen und lokalen Kontexten funktionieren;
2. positive Ausstrahlung: Exempel transportieren moralisierende, konstruktive Inhalte und bieten bestimmte Werte, an denen sich der Rezipient orientieren kann;
3. Religiosität: im Vordergrund steht ein übernatürliches, mystisches oder anderweitig durch höhere Macht verursachtes Phänomen.

Das Vorhandensein aller drei Elemente ist typisch für die Inhaltsstruktur des Exempels, auch wenn diese Kriterien im mittelalterlichen Kontext für mehrere Gattungen gelten können. Ge-

³⁷ DM VII, 5.

³⁸ Hier befinden sich die Exempel im Anhang der Legende von Mariae Geburt, sowie inmitten der Legende des Thomas von Canterbury. Vgl.: Maggioni, G.P. Iacopo da Varazze, *Legenda Aurea. Seconda edizione rivista dall'autore* (Millennio Medievale 6 Testi 3). Firenze 1998. Band 2, S. 911 und S. 105.

³⁹ De Vooyo's 1953, S. II.

⁴⁰ Verbij-Schillings, J.M.C.: Woord en weerwoord. In: Mertens, Th. et al.: *Boeken voor de eeuwigheid. Middelnederlands geestelijk proza*. Amsterdam 1993, S. 108-123, hier S. 112. Hiernach zitiert als Verbij-Schillings 1993.

rade dieses mühelose Ineinanderfließen der mittelalterlichen Erzählgenres macht für die moderne Theorie eine definitorische Festlegung so schwierig. Aufgrund der immergleichen Strukturelemente werden die Exempel in der germanistischen Theorie demzufolge bisweilen auch der Erzähltextgruppe um Anekdote, Parabel und Schwank,⁴¹ immer jedoch den Kleinstformen der Literatur zugeordnet, da sie durchaus „selbstständig lebensfähig“ sind.⁴² Gerade im Hinblick auf die Erforschung literarischer Kleinstformen können noch zwei weitere Elemente für das Exempel genannt werden, die bei seiner Abgrenzung von anderen Gattungen hilfreich sein kann:

4. konsensabrufende Funktion: die Exempel funktionieren nur auf der Basis einer allgemeinen Ethik des „richtigen“ (religiösen, gottesfürchtigen und nächstenliebenden) Verhaltens;
5. *docere, delectare et movere*: die Exempel erfüllen alle drei Aspekte der klassischen Rhetorik gleichzeitig, nicht nur einzeln.

Die letztgenannte Kategorie wurde dabei als Unterteilungshilfe von Bürgel aufgeführt, wobei bei ihm jeweils nur ein oder zwei Aspekte pro Gattung erfüllt werden.⁴³

Formal lassen sich also kaum Strukturelemente benennen, da weder die Länge noch die Erzählform in irgendeiner Weise festgelegt sind. Generell kann zwar eine immer wiederkehrende *Introductio* unter Nennung der Protagonisten und/oder des Ortes der Handlung gefunden werden, gefolgt von einer bestimmten Problemstellung und deren Lösung, allerdings trifft diese grobe Analyse auf fast alle Erzählgenres zu. Es bleiben also nur die schon genannten inhaltlichen Elemente, die immer wiederkehren und das Exempel in der Folgezeit als solches identifizierbar machen, eine Entwicklung, zu der Caesarius von Heisterbachs *DM* maßgeblich beigetragen hat. Wer aber war der Mann, der dieses Genre auf so einzigartige Weise geprägt hat?

⁴¹ Etwa von P. Bürgel: *Literarische Kleinprosa*. Tübingen 1983, hiernach zitiert als: Bürgel 1983; und W. A. Koch: *An Encyclopedia of Simple Text-Types in Lore and Literature*. [Bochum Publications in Evolutionary Cultural Semiotics 4]. Bochum 1994.

⁴² Wachinger, B.: *Kleinstformen der Literatur*. In: Haug, W. und B. Wachinger (Hrsg.): *Kleinstformen der Literatur*. [Fortuna vitrea 14]. Tübingen 1994, S. 1-37, hier S. 21.

⁴³ Bürgel 1983, der neben dieser etymologischen Einteilung noch eine weitere, genetisch-historische Unterteilung in Abhängigkeit vom Kommunikationskanal (mündlich, schriftlich oder medial) vornimmt. Auch hier könnten die Exempel alle Varianten abdecken.

II Caesarius von Heisterbach

Caesarius wurde um 1180 vermutlich in Köln geboren¹ und besuchte zwischen 1188 und 1198 die Schule des Sankt-Andreas-Stiftes in Köln, das zu jener Zeit unter der Leitung des Dekans Ensfried stand. Im Anschluss war er Schüler der Domschule beim Schulmeister Magister Rudolf. Seine Exempel berichten unter anderem auch von seinen schulischen Erfahrungen: Ensfried wird als Mann beschrieben, der alle Erwartungen, die er an die Schüler stellte, selbst perfekt erfüllte.²

Im Jahr 1189 reist er zusammen mit Abt Gevard (Abt von Heisterbach 1195-1208) vom Kloster Walberg aus nach Köln,³ woraufhin er sich entschließt, in das gerade gegründete Kloster Heisterbach⁴ einzutreten. Gevard, so berichtet Caesarius später, erzählte seinem Laienbegleiter auf dieser Reise dessen erstes Exempel, das so überzeugend wirkte, dass Caesarius gar nicht anders konnte, als sich für eine monastische Lebensweise zu entscheiden.⁵ Die Verbundenheit mit Abt Gevard sollte für Caesarius immer erhalten bleiben und sich später auch auf Gewards Nachfolger Heinrich (1208-1244) übertragen. Beide nahmen ihn gerne auf ihre Visitationsreisen mit und gaben Caesarius somit Gelegenheit, genug Material für seinen *Dialogus* zu sammeln.

Im Januar 1199 wurde Caesarius also Novize in Heisterbach, der Abtei, der er als Mönch immer verbunden blieb und wo er um das Jahr 1240 auch starb. Nach seinem Noviziat wurde er im Zeitraum von etwa 1219-1222 *magister noviciorum*⁶ und ab 1227 eventuell sogar Prior.⁷

Als Quelle für sein Leben und Werk können heute nur seine eigenen Schriften dienen, wie z.B. ein undatiertes Brief an Prior Petrus von Marienstatt, in dem Caesarius angibt, der Verfasser von 36 Werken zu sein.⁸ Eberl⁹ berichtet allerdings, dass 14 dieser 36 Schriften „noch nicht identifiziert“¹⁰ seien, die tatsächliche Anzahl von Schriften von der Hand Caesarius' aber auf 39 zu beziffern sei. Hätte Caesarius seine zweite Mirakelsammlung, die *Libri*

¹Wagner 1964, S. 24: etwa 1170.

²Wagner 1996, S. 56.

³Wagner 1973, S. 81.

⁴Eberl, I.: Die Zisterzienser. Geschichte eines europäischen Ordens. Ulm 2002, S. 64. Hiernach zitiert als: Eberl 2002.

⁵Caesarius präsentiert diese Begebenheit unter *dist.* I, 17. Siehe auch bei C.G.N. de Vooyo, *Middel nederlandse legenden en exempelen: bijdrage tot de kennis van de prozalitteratuur en het volksgeloof der Middeleeuwen Groningen/ Amsterdam* 1974, S. 20f. Hiernach zitiert als: De Vooyo 1974.

⁶Eberl 2002, S. 174 und Wagner 1973, S. 81.

⁷Siehe Eberl 2002, S. 174, der dieses Amt für Caesarius eher in Frage stellt.

⁸Wagner 1964, S. 25; Hilka I, S. 1, Tewes 1997 S. 13..

⁹Eberl 2002, S. 174.

¹⁰Ibidem.

VIII Miraculorum, auch vollendet, hätte sich die Anzahl ohnehin erhöht. Dieses Werk aber blieb mit gerade mal zwei von acht geplanten Büchern unvollendet.¹¹ Als sicher – und gemäß seinen eigenen Aussagen – können jedoch folgende Werke Caesarius zugeordnet werden.¹² Caesarius begann sein Schaffen mit zwei *sermones* über die Apokalypse des Johannes, gefolgt von einer *sermon* zum Johannesevangelium 1,14 „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“. Danach beschäftigte er sich mit drei *sermones* über Sprüche Salomons und je zwei *sermones* zu Aussprüchen aus dem Buch Habakuk und dem Buch der Richter. Dem folgten je ein philosophischer Disput über die Funktion der Sonne in drei verschiedenen Bibelstellen und über ein Zitat aus dem Buch der Richter, sowie eine Auslegung der Sequenz *Ave, praeclara maris stella* und sieben Predigten über einen Psalm, als auch diverse Predigten über die wichtigsten Feiertage des Jahres. Nach einem ausgiebigen Predigtexkurs zur Gottesmutter wandte sich Caesarius dann im Jahr 1218 ausführlich Christi Geburt und Kindheit mit einer ganzen Reihe von Homilien zu. In den Jahren 1219-1223 verfasste Caesarius seinen *Dialogus Miraculorum*, gefolgt von 64 Homilien und im Jahr 1226 von der *Vita s. Engelberti*. Bereits ab 1225 hatte Caesarius seine *Libri VIII miraculorum* begonnen, an denen er noch bis ins Jahr 1227 arbeiten sollte. Nach weiteren 33 Homilien zu den Heiligenfesten schrieb er eine Abhandlung zu Ehren Mariens, sowie zwei Homilien zur Verklärung Christi. Den daraufhin verfassten acht Homilien zur Leidengeschichte Christi folgten einige Predigten und Psalmauslegungen, ein Brief gegen die Häresie und 36 weitere Homilien, bevor sich Caesarius in den Jahren 1236 und 1237 mit der *Vita s. Elyzabeth lantgravie* beschäftigte. Im Jahr 1238 hat Caesarius dann wohl mit der Arbeit an seinem *Catalogus archiepiscoporum Coloniensium* begonnen, nicht ohne zwischendurch weitere zehn kürzere Texte religiöser Art zu verfassen.

Zusammen mit den *Libri VIII miraculorum*, der *Vita* des Kölner Erzbischofs Engelbert (1226/1227) und einigen anderen späten Texten bildet der *DM* somit den historischen Teil seines Oeuvres, während der Rest seiner Schriften eher einer theologischen Richtung zuzuordnen ist. Trotz der Überschneidungen der Zweige im Deutungsbereich der Schriften lassen sich das geschichtliche Interesse und das religiöse Sendungsbewusstsein in Caesarius' Schriften deutlich unterscheiden. Seine lediglich als Torso überlieferten *Libri VIII miraculorum* weisen zwar keine Dialogform auf, schließen aber inhaltlich an das schon im *DM* realisierte Prinzip an: Kurze Exempel illustrieren eine bestimmte theologische These.

Im Jahr 1226 erteilte ihm Heinrich von Molenark den Auftrag, die *Vita* des erst ein Jahr zuvor verstorbenen Engelbertus zu verfassen¹³ – was offensichtlich von Caesarius zur

¹¹ Wagner 1964, S. 25.

¹² Als Quellen für die Liste dienen Eberl 2002, S. 174f., Wagner 1973, S.84ff. und vor allem Hilka I, S.1ff.

¹³ Wagner 1973, S. 81.

Zufriedenheit des Kölner Klerus erfüllt wurde, denn seine letzte bekannte Arbeit aus dem Jahr 1238 vervollständigt diese Chronologie um einen Katalog *aller* Kölner Erzbischöfe.¹⁴

Besonders überzeugend ist die breite Themenvarianz im literarischen Schaffen des Zisterziensers. Die große Anzahl der behandelten Gegenstände enthüllt auch Caesarius' Interessenlage und wahrscheinlich war er keineswegs so einfältig, wie er sich zu präsentieren versuchte¹⁵ - auch wenn ihm das immerhin so nachhaltig gelang, dass es noch auf frühe Theoretiker ausstrahlte.¹⁶ Im *DM* spielt er nicht nur oft auf die Bibel an, sondern benutzt auch lyrische und höfische Elemente. Überdies schimmert durch manche der von ihm benutzten Zitate sein Wissen um die Werke von Ovid, Horaz und um Themen aus dem Bereich der Astronomie hindurch.¹⁷

II. 1 Der *Dialogus Miraculorum*

Der eigentliche Titel des Hauptwerks von Caesarius lautet *Dyalogus magnus visionum atque miraculorum*¹⁸. Es enthält 746 Geschichten, die in zwölf Bücher aufgeteilt sind, die wiederum jedes ein wichtiges theologisches Thema zum Titel und Leitsatz haben, das die Exempel dann verdeutlichen müssen: *De conversione, de contritione, de confessione, de tentatione, de daemonibus, de simplicate, de sancta Maria, de diversis visionibus, de sacramento corporis et sanguinis Christi, de miraculis, de morientibus* und *de praemio mortuorum*. Die *distinctiones* sind nie gleich lang und können deshalb zwischen 35 (*distinctio* II) und 103 (*dist.*IV) Exempel beinhalten. Jedes einzelne dieser kurzen Erzähleinheiten lässt sich wieder in drei Elemente unterteilen, nämlich in das eigentliche Exempel (also die Geschichte¹⁹ selbst), einen moralischen oder aber allegorisch-exegetischen Teil und das Gespräch selbst, das den *dialogus* ja ausmacht.²⁰ Die Dialogsituation bildet dabei den Verknüpfungsrahmen des gesamten Werkes, das als (Lehr-)Gespräch zwischen einem *novicius interrogans* und einem *monachus respondens*²¹ aufgebaut ist. Der besondere Nachdruck des Autors liegt bei der Darstellung auf dem

¹⁴ Wagner 1973, S. 86.

¹⁵ Wagner 1973, S. 93.

¹⁶ Siehe Koeninger, der in Übereinstimmung mit Hauck und Kaufmann Caesarius als fromm und belesen, aber auch sehr praxisgerichtet beschreibt. Vor allem der *DM* ist seiner Meinung nach ein ziemlich einfaches Werk. Koeninger, A.M.: Die Beicht nach Cäsarius von Heisterbach. München 1906, hier besonders S. 3. Hiernach zitiert als Koeninger 1906.

¹⁷ Wagner 1973, S. 93-95.

¹⁸ Wagner 1973, S. 87.

¹⁹ Die Unterscheidung in Ereignis, Geschichte und Erzählung gemäß der Erzähltextanalyse sei hierbei außer acht gelassen, da sie in der Annahme einer künstlerischen Bearbeitung noch nicht auf diese mittelalterliche Kleinstgattung zutrifft. Die Ereignisse werden immer in einer chronologischen Reihenfolge, ohne Zuhilfenahme von Stilmitteln o.Ä. präsentiert. Zur modernen Begriffsunterscheidung siehe: Luxemburg, J. van, M. Bak & G. Weststeyn: Over literatuur. Bussum⁴1999, S. 176f.

²⁰ Wagner 1973, S. 89.

²¹ Wagner 1973, S. 89.

von ihm angestrebten *stilus simplex*, der als deutliches Signal gegen die von Caesarius verachteten *flores rhetorice* der Philosophen gedacht ist.²² Der Ansatz ist hierbei derselbe wie bei der mittelalterlichen Universitätspraxis der *quaestio*, des Lehrgesprächs zwischen Lehrendem und Lernendem. Dabei leistet die Verwendung der direkten Rede allerdings noch mehr: Der Leser oder Zuhörer erlebt die dargestellten Elemente als Erfahrungsbericht, und damit als bezeugt, d.h. als wahr.

Diese Dialogform erfreute sich im 12. Jahrhundert ausgesprochener Beliebtheit, vor allem in den Kreisen der Zisterzienser, wobei der *dialogus* von Gregorius dem Großen sicherlich das wichtigste Vorbild für Caesarius darstellte.²³ Der *Dialogus miraculorum* blieb nicht zuletzt aufgrund seiner Gesprächsform bis ins späte Mittelalter populär: Die lateinische Überlieferung zählt mehr als hundert Handschriften und acht Drucke.²⁴ Die handschriftliche Tradierung selbst erfolgte aufgrund des enormen Umfangs des Werkes meistens in zwei Codices. Wagner²⁵ nimmt an, dass die Aufteilung dabei immer der zu zwei Bänden à sechs *distinctio-nes* folgte – eine rechnerisch sicherlich logische Annahme, aber nichtsdestoweniger fehlerhaft. Wie Stichproben der lateinischen Handschriftenbasis ergaben, ist weder die Überlieferung in zwei Teilen, noch die Trennung zwischen *distinctio* sechs und sieben eine Selbstverständlichkeit.

Aus den Initialen des jeweils ersten Wortes einer jeden *distinctio* lässt sich der Name des Autors als Akrostichon (das schon genannte *Caesarii manus*) bilden; zusätzlich können die letzten Verse als Pentameter gelesen werden, woraus sich *Caesarii manus sumat amica manus* ergibt.²⁶ Auch wenn der Autor nirgendwo direkt seinen Namen angibt, so ist er doch persönlich anwesend: Das Personalpronomen “ego” wird oft benutzt, ob nun im Zusammenhang mit einer persönlichen Einschätzung theologischer Natur oder als individuelle Erinnerung an ein bestimmtes Ereignis oder eine bestimmte Person.

Als Motto und Anfangssatz verwendet Caesarius die Worte aus Johannes 6, 12: *Colligite fragmentes ne pereant*. In einem anderen seiner Werke, einer Predigt über diese Bibelepisode (*Homiliae de puericia Christi*) erklärt er später auch, wie es zur Entstehung des *Dialogus* kam: im Auftrag seiner Mitbrüder sammelte er die Erinnerungen an echte Beispiele für Tugend, da sie es wert sind, in Erinnerung gebracht zu werden.²⁷ Genau wie die zwölf Apos-

²² Wagner 1973, S. 90f.

²³ McGuire, B.P.: *Written Sources and Cistercian Inspiration in Caesarius of Heisterbach*. In: *Analecta Cisterciensa* 35, Rom 1979, S. 227 - 282, hier besonders S. 260. Hiernach zitiert als: McGuire 1979.

²⁴ Wagner 1964, S. 26; Wagner 1973, S. 86.

²⁵ Wagner 1973, S. 89.

²⁶ Wagner 1973, S. 86.

²⁷ Menzel, *Predigt und Geschichte. Historische Exempel in der geistlichen Rhetorik des Mittelalters*. Köln/Weimar/ Wien 1998, S. 182. Hiernach zitiert als: Menzel 1998; siehe hierzu auch Hilka I, S. 19.

tel sich zwölf Monate mit Krümelchen ernähren konnten, so sollte seine Sammlung mit den zwölf Büchern geistig ernähren. Die Zahl Zwölf steht dabei wie keine andere für die „Verkündigung des Christentums, die Verbreitung des Glaubens sowie die Kirche und ihre Lehrer, die in der Nachfolge der Apostel stehen.“²⁸ Zweifellos wird Caesarius sein eigenes Werk auch als Materialsammlung für seine Predigten benutzt haben, bzw. haben sich – wie schon am Motto des Werkes abgelesen werden kann – Predigtwerk und Exempelsammlung gegenseitig befruchtet. Gerade diese Benutzermöglichkeiten machen Caesarius für seine Zeit einzigartig und zu einem Vorläufer berühmter Prediger wie etwa Jacques de Vitry.²⁹

So strukturiert und verständlich die Anordnung des Inhalts des *DM* ist, so problematisch ist die Frage nach dem Entstehungsprozess und der Rekonstruktion, bzw. Datierung desselben. Nach der Ansicht McGuires ist der *Dialogus* exakt in der Reihenfolge der *distinctio-nes* geschrieben worden.³⁰ Seiner Meinung nach begann Caesarius im Jahr 1219 mit *distinctio* I und beendete er die Sammlung 1222 mit *distinctio* X. McGuire stützt sich bei dieser Datierung auf die Zeitangaben, die Caesarius selbst im Text macht, wie etwa *annus praesens* oder *ante hoc quadrennium*. Leider handelt es sich hierbei um selten vorkommende Beispiele und es gibt im Text mindestens ebenso viele Andeutungen, die in eine ganz andere Richtung weisen, oder aber in seinen eigenen Worten „Problems with the chronology“.³¹

Die genaue Entstehungszeit des *DM* wirft einige Fragen auf, besonders hinsichtlich seiner Situierung im Leben des Mönchs. So legt die Struktur des Werkes nahe, dass es aus einer Funktion als Novizenmeister heraus entstanden sein kann, ob es sich allerdings während oder nach der Ausübung dieses Amtes entwickelte, bleibt offen. McGuire verdeutlicht mit Hilfe des Prologs, dass Caesarius dieses Amt sicher bekleidet hat, es aber nicht notwendigerweise beibehielt, zumal er in *dist.X*, 42 einen gewissen Gottfried als Novizenmeister vermerkt.³² Man kann also annehmen, dass Caesarius eine privilegierte Position innerhalb des Heisterbacher Klosters inne hatte, die es ihm z.B. erlaubte, lange und viel zu reisen, obwohl er sich selbst – in völligem Einklang mit der klösterlichen *humilitas* – stets nur als *frater Caesarius* bezeichnete.³³

Damit aber nicht genug der Undeutlichkeiten rund um den Zisterzienser, die Datierung des *Dialogus Miraculorum* selbst bleibt weiterhin umstritten: „A. Kaufmann ermittelt das Jahr

²⁸ Meyer, H. & R. Suntrupp: Lexikon der mittelalterlichen Zahlenbedeutungen. München 1987, S.620.

²⁹ Wagner 1973, S. 90.

³⁰ McGuire, B.P.: Friends and Tales in the Cloister: Oral Sources in Caesarius of Heisterbach's *Dialogus Miraculorum*. In: *Analecta Cisterciensa* 36. Rome 1980, S. 167 – 247, hier S. 197f.. Hiernach zitiert als: McGuire 1980.

³¹ McGuire 1980, S. 199f.

³² McGuire 1980, S. 172. Eberl 2002, S. 174, zweifelt allerdings keinen Moment lang daran, dass Caesarius als *magister noviciorum* fungierte.

³³ Wagner 1973, S. 82.

1222, W. Wattenbach das Jahr 1223. A.E. Schönbach und A. Hauck legen sich auf die Zeitspanne von 1223-1224 fest. Wissenschaftlich besser begründet sind die Datierungsversuche von K. Langosch und A. Hilka, die übereinstimmend die Jahre 1219-1223 errechnen.³⁴ 1219 kann – nicht zuletzt dank MCGuires ausführlicher Analyse³⁵ – sicherlich als Anfangsjahr der Arbeit am *DM* festgelegt werden, das Jahr 1223 als Endpunkt, da zuletzt in *distinctio* X, Exempel 48 eine Jahreszahl (1222) angegeben wird und durch weitere zeitliche Verweise im Text die These der chronologischen Arbeit und damit eine Dauer bis 1223 gestützt wird.³⁶ Die Daten, die sich immer wieder aus den Angaben in seinen Exempeln deduzieren lassen, erlauben den Rückschluss, dass Caesarius für *dist.*I, 27 bis II, 10 drei Jahre brauchte, für den Abschnitt II, 10 – X, 48 jedoch lediglich ein Jahr,³⁷ was eventuell im Zusammenhang mit seiner Arbeitstechnik, beziehungsweise dem Zeitaufwand zur Materialsammlung zu tun haben könnte

Die Themen, die im *DM* behandelt werden, sind nur auf den ersten Blick an die Kapitelüberschriften der *distinctiones* gebunden. Natürlich stehen sie in einem lockeren Zusammenhang, z.B. mit dem Themenkomplex der Beichte oder der Mutter Gottes, aber im Metatext werden durchaus noch andere Aspekte erörtert, wobei Caesarius eine deutliche Vorliebe für bestimmte Motive zu erkennen gibt. Im Vordergrund seines Interesses steht – ganz konform der Zisterzienser-Tradition – die Verehrung Marias: ein Aspekt, der in einer Zeit, in der die Marienverehrung aufblühte wie nie zuvor, sicherlich auch zur besonderen Beliebtheit der Sammlung beitrug. In vielen Exempeln wird die Schlichtheit des Geistes, also die Naivität, als besonders nachstrebenswert herausgestellt,³⁸ in ebenso vielen anderen erscheinen Teufel und Dämonen (die sich als roter Faden durch den gesamten *DM* ziehen, was sicher der Erregung der Aufmerksamkeit der Leser und/oder Zuhörer dienlich war), in wieder anderen werden Todes- und Nach-Todes-Vorstellungen erörtert, wobei durchaus auch alle drei Motive gleichzeitig in ein und demselben Exempel auftauchen können. Alle diese Themen und Anliegen teilt Caesarius mit Gregorius.³⁹ Ein weiteres Leitmotiv, das zu den persönlichen Lieblingsthemen von Caesarius zu gehören scheint, ist die moralische Lektion, dass sich auch der grausamste Tyrann letztendlich dem Willen Gottes unterwerfen muss.⁴⁰ Die Umsetzung der geistlichen Auseinandersetzung mit elementaren Inhalten erfolgt interessanterweise fast lyrisch in der Stilgebung, allerdings nicht ohne dass die deutliche Anlehnung an das geistliche Lied nicht

³⁴ Wagner 1973, S. 87.

³⁵ McGuire 1980, S. 197ff.

³⁶ Vgl. Wagner 1973, S.87f.

³⁷ Wagner 1973, S. 88.

³⁸ Im Grunde die gesamte *dist.*VI; siehe McGuire 1979, S. 260.

³⁹ McGuire 1979, S. 260f.

⁴⁰ McGuire 1979, S. 261.

auch kommentiert würde.⁴¹ Manche seiner Exempel deuten selbst in die Richtung der höfischen Minnelyrik und variieren das Motiv der höfischen Minne mit Maria in der Hauptrolle, die einen Ritter in seinen amourösen Bemühungen abweist oder darauf in natürlich mystischer Liebesentfaltung eingeht.⁴² Weitere rekurrente Motive sind Gehorsam, Bescheidenheit, Disziplin und Hoffnung, also durchaus monastische Tugenden, die in allen 746 Exempeln vorkommen und somit in Übereinstimmung mit den Klosterregeln stehen. Insbesondere Disziplin und Bescheidenheit erscheinen wiederholenswerte Leitziele, wenn man bedenkt, dass vor allem die Aristokratie der Umgebung ihre Söhne in Heisterbach erziehen ließ, und letztere nicht immer von dem durch die Zisterzienser abverlangten Körpereinsatz als Mischung aus Verzicht und Arbeit begeistert waren.⁴³

Außer seinem pädagogischen Auftrag reflektiert Caesarius auch das Erkenntnisinteresse seiner Sammlung und damit den mittelalterlichen Widerspruch zwischen *simplicitas* und *scientia*: er lässt deutliche Wissenschafts- und damit auch Universitätskritik anklingen, wenn er bemerkt, dass es ein schwieriges Unterfangen ist, Wissensdrang von *avaritia* zu trennen.⁴⁴ Auch andere Formen der Habgier finden seine Missbilligung (D I 29, VII, 42, VII, 40 en 46), ebenso wie alle möglichen anderen weltlichen Phänomene, die eine große Stadt wie Köln, die er ja sehr gut kannte, mit sich bringt.⁴⁵

Betrachtet man die Figuren, die in seinen Exempeln vorkommen, fällt sofort auf, wie positiv Frauen beschrieben werden.⁴⁶ Die Nonnen, Klausnerinnen und gottesfürchtigen Edelfrauen spielen wichtige Rollen und werden in ihrer Glaubentiefe und Ehrbarkeit manchem Bruder aus dem Orden gleichgestellt. Caesarius' Geschichten zeugen auch von der frühen Beginnenbewegung,⁴⁷ was die noch zu besprechende Überlieferung innerhalb von Weltpriesterkreisen und Frauenklöstern zumindest teilweise erklärt. Auch Sätze, wie er sie im 16. Exempel von *dist.* VII formuliert, zeugen von seiner Toleranz und Offenheit gegenüber neuen religiösen Lebensformen: [...] *et vult Deus magis vos esse humiles, quam virgines.*

Eine übergreifende Frage, die sich beim Lesen insbesondere der Sekundärliteratur aufdrängt, ist die nach dem Authentizitätswert des *DM*. Ist Caesarius tatsächlich „the sweetest liar in the Middle Ages“?⁴⁸ Oder kann man, wie bereits versucht wurde,⁴⁹ exakte historische

⁴¹ Wagner 1973, S. 93.

⁴² McGuire 1980, S. 208.

⁴³ McGuire 1980, S. 218.

⁴⁴ Wagner 1996, S. 56. Die deutlichste Aussprache dafür findet sich in V, 22.

⁴⁵ Wagner 1996, S. 58.

⁴⁶ McGuire 1979, S. 262.

⁴⁷ McGuire 1980, S. 213

⁴⁸ Temko, A.: *Notre Dame of Paris*. New York 1963, S. 92.

Lokalisierungen und Datierungen an den Exempeln festmachen und manche Exempel gar als rheinische Lokalgeschichte lesen?

Zum einen bemerkt man in Caesarius' Exempeln einen starken Drang, immer Zeit- und Ortsangaben zu machen, zum anderen ist der Inhalt seiner Sammlung moralisierend und übertragbar.⁵⁰ Ähnlich wie ein Hagiograph orientiert er sich zunächst in seiner Erzählreihenfolge an konkreten Ereignissen, deren Belegbarkeit er mit Hilfe von Angaben wie etwa Orts- oder Zeugenangaben und Jahreszahlen untermauert, um dann im weiteren Verlauf des Exempels auf die Beispielhaftigkeit des Erzählten abzuheben.

Die namentlich genannten Augenzeugen etwa dienen hier zunächst dazu, das Erzählte in seinem Wahrheitsgehalt zu untermauern.⁵¹ Im weiteren Erzählverlauf werden diese Zeugen jedoch mehr zu Rollen und Typen, die bestimmte Konventionen des Genres erfüllen.⁵² Es ist somit letztendlich egal, ob tatsächlich ein gewisser Hermannus aus der Nachbarprovinz von der Mutter Gottes berührt wurde, es zählt lediglich, *dass* jemand von ihr berührt wurde.

Natürlich spielt hier auch das Genre des Exemplums mit in die Betrachtung hinein, da es zum einen eine lange währende Tradition des Erzählens suggeriert, aber auch eine fest strukturierte Erzählform darstellt: „Previous generations provided examples that could stimulate the morally enfeebled present“⁵³ Der Auftrag dieser Gattung ist sicherlich in erster Linie moralisierend, bei Caesarius aber auch unterhaltend, besonders weil die Exempel meist in der näheren Umgebung Heisterbachs spielen. Mit Hilfe von Orts- und Zeitangaben lässt sich das Erzählte individualisieren, lässt aber auch durch die lokale Affinität von „Produktion“ der Texte und ihrer Rezeption mehr als bei anderen mittelalterlichen Autoren ein Identifikationsmodell zu.⁵⁴ Eben durch ihre Eigenartigkeiten laden die Exempel nachdrücklich zur *imitatio* ein oder warnen gerade davor.

Die räumlichen und zeitlichen Angaben spielen im Übrigen dem mittelalterlichen, also ohnehin anders als in der Moderne gefassten, Wahrheitsbegriff in die Hände, wo sich existenzielle Wahrheiten exakt wie von Caesarius beschrieben an individuellen Lebensstrukturen vollzogen.⁵⁵ Georg Scheibelreiter beschreibt in seinem Artikel „Hagiographie und Historizität“ eindrucksvoll den Einfluss der erzieherischen Aufgabe auf die Form und den Inhalt der

⁴⁹ Im schon erwähnten Titel Van Moolenbroek 1999.

⁵⁰ McGuire 1979, S. 228.

⁵¹ Kleinberg, A. M.: *Prophets in their own Country. Living Saints and the Making of Sainthood in the Later Middle Ages.* Chicago 1992, hier S.54. Hiernach zitiert als: Kleinberg 1992.

⁵² A.M. Kleinberg bezeichnet einen Zeugen in einer Heiligenlegende als „a minor player and an eyewitness“. Siehe dazu: Kleinberg 1992, S. 57.

⁵³ Kleinberg 1992, S.24.

⁵⁴ Verbij-Schillings 1993, S. 123.

⁵⁵ McGuire 1979, S. 274; vgl. Den Begriff „Wahrheit“ nach Karlinger, F.: *Legendenforschung, Aufgaben und Ergebnisse*, Darmstadt 1986, S.5.

Hagiographie.⁵⁶ Obwohl seine Untersuchung vor allem auf den Heiligenviten beruht, lassen sich Übereinstimmungen mit den Exempeln nicht leugnen. Auch bei Caesarius „[...] wird historisches Geschehen in ein Gleichnis verwandelt und wird in dieser zweiten Sinnebene erst erleb- und verstehbar.“⁵⁷ Die genauen zeitlichen und räumlichen Angaben, die am Anfang der jeweiligen Erzählung rituell gemacht werden, dienen hierbei vor allem als „Kulissen“⁵⁸, vor denen sich das Wirken Gottes vollzieht. Als Kulisse dürfen Zeit- und Ortsangaben vage an den eigenen Lebenskreis des Zuhörers erinnern, sollten jedoch nicht zu konkret werden, schließlich diene der „[...]Heilige und sein Leben [...] zur Orientierung in der Unerbittlichkeit des realen Geschehens.“⁵⁹ Es entsteht eine paradoxe Situation: Zum einen benötigen die Wundererzählungen einen gewissen realistisch anmutenden Rahmen, um sich ihrer Glaubhaftigkeit zu versichern, zum anderen unterbricht der Heilige, bzw. das göttliche Wirken fast immer die Zeitlichkeit.

Caesarius selbst war sicher davon überzeugt, dass die Geschichten, die ihm für seine Sammlung erzählt wurden, auch tatsächlich so geschehen waren.⁶⁰ Wagner spricht sogar von einer „[...] Sucht, überall ein Wunder zu sehen“,⁶¹ was dem Zisterzienser geradezu einen selbstgewählten Aberglauben unterstellen würde. De Vooy's hingegen urteilt ein wenig positiver und mehr aus einem historisch-argumentativen Einfallswinkel über diese Form des Wahrheitsglaubens: „[...]als Caesarius en zijn tijdgenoten niet vast overtuigd geweest waren, dat dit alles werkelijk zo gebeurd was, dan zouden deze verhalen hun waarde verloren hebben.“⁶² Und dies gilt nicht nur für die Geschichten, sondern weitergehend auch für das gesamte Glaubenskonstrukt. Auch hier gilt wieder dieselbe Prämisse für Hagiographen und Exempelsammler: „All hagiographers expect to be believed on some level. At least formally they all write history.“⁶³ Das Exempel ist ein Genre mit bestimmten Konventionen und einer ganz speziellen Erwartungshaltung, die auf keinen Fall enttäuscht werden durfte.⁶⁴ Und mehr als ein Zei-

⁵⁶ Scheibelreiter, G.: Die Verfälschung der Wirklichkeit – Hagiographie und Historizität. In: Fuhrmann, H. (Hrsg.): Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongress der Monumenta Germaniae Historica, Teil 5. [Monumenta Germaniae Historica Schriften 33,V]. Hannover 1988, S. 283-319. Hiernach zitiert als: Scheibelreiter 1988.

⁵⁷ Scheibelreiter 1988, S. 291.

⁵⁸ Scheibelreiter 1988, S. 301.

⁵⁹ Scheibelreiter 1988, S. 297.

⁶⁰ Moolenbroek, J. v.: Caesarius van Heisterbach op reis in Friesland en Groningen: De Dialogus miraculorum (1219-1223) als historisch bron. In: Tijdschrift voor geschiedenis Bd. 98, 1985, S. 513-539. Hiernach zitiert als: Van Moolenbroek 1985, S. 513.

⁶¹ Wagner 1964, S.27.

⁶² De Vooy's 1974, S. 22.

⁶³ Kleinberg 1992, S. 52.

⁶⁴ Vgl. auch Kleinberg 1992, S. 55, der hier sogar davon spricht, dass ein Nichterfüllen dieser literarischen Konvention „emotionally unacceptable“ für die Menschen des Mittelalters gewesen sei.

chen von Historizität haben die Zeit- und Ortsangaben ohnehin eine appellative Funktion: Sie schaffen beim Zuhörer „ein ständiges Bereitsein für das Hereinreichen des Überirdischen“⁶⁵

Um sich der Beliebtheit seines Werks zu versichern, integrierte Caesarius einige wirksame Elemente in den *DM*: Neben dem schon erwähnten erhöhten Authentizitätseffekt durch die namentliche Nennung von Zeugen, bezieht Caesarius bewusst die Umgebung von Heisterbach mit in seine Geschichten ein, also im Grunde die Heimat seiner Novizen.⁶⁶ Diese heimatliche Atmosphäre wiederum macht einen Teil der Geschichten aus, die für ihre „monastic socialization“⁶⁷ sorgen soll. Dadurch begründet sich auch die Thematik der einzelnen Exempel und der direkte Bezug zu den eigenen Erfahrungen der Mönche und Novizen, der einen natürlichen Identifikationsrahmen schafft.⁶⁸

Unabhängig vom theologischen Impact enthüllen die Exempel in ihrem Subtext allerdings noch viel mehr, was mehr einer persönlich-emotionalen Ebene des Autors zuzuordnen ist. Wenn zum Beispiel erzählt wird, wie sensibel Abt Hermann vor allem mit den jungen Mönchen in deren Anfechtungen umgeht, kommt die volle Bewunderung Caesarius' für seinen Abt zum Vorschein. Es ist dabei unwichtig, wie sich die konkrete Anfechtungssituation gestaltet und welche dämonische Kraft nun genau nach Ermessen der theologischen Lehre dafür verantwortlich ist, substantiell ist lediglich das Ausmaß der Bruderschaft innerhalb der zisterziensischen Gemeinschaft.⁶⁹ Damit werden die einzelnen Exempel nicht nur theologisch, sondern auch in concreto für die Novizen psychologisch bedeutungstragend. Ganz nebenbei – und auch das ist angesichts des gewaltigen Umfangs des *DM* wichtig hinsichtlich seiner Tradierungswürdigkeit – verfügt die Zusammenstellung der Exempel über einen gewissen „offensichtlichen Unterhaltungswert“,⁷⁰ er hält also seine Leser auf Dauer gefangen.

⁶⁵ Scheibelreiter 1988, S. 285.

⁶⁶ Siehe auch bei Hain 1950, S. 132.

⁶⁷ McGuire 1980, S. 191.

⁶⁸ McGuire 1980, S. 197.

⁶⁹ McGuire 1980, S. 180.

⁷⁰ Tewes 1997, S. 16.

II. 2 Die Quellen des *Dialogus Miraculorum*

II. 2.1 Schriftliche Quellen

Als wichtigste Quelle innerhalb der schriftlichen Vorgänger des *DM* muss das *Exordium magnum Cisterciense* (geschrieben um 1120) gelten, das als Lehrbuch für die Novizen konzipiert war.⁷¹ Mit der ersten *distinctio* über die Entstehung des Zisterzienserordens schließt sich Caesarius nach Ansicht McGuires nahtlos an diese Tradition an: Er adaptiert die Passage aus dem *Exordium magnum Cisterciense* und kürzt sie um die ihm nicht mehr zeitgemäß erscheinenden Punkte, und zwar „brief, simple, and gentle“.⁷²

Die Liste der Werke, die außerdem noch eine Rolle gespielt haben könnten, ist lang. Unter anderem finden sich hier die *Historia Damiatina* von Oliverus,⁷³ einem Kölner Scholaster und Bekannten von Caesarius⁷⁴, sowie ein *Liber Miraculorum* aus Himmerod,⁷⁵ der zumindest schon durch seine Ähnlichkeit im Titel an den *DM* erinnert. Aber auch Gregorius' des Großen *Dialogi*⁷⁶ finden sich quasi als „bearbeitende Adaption“ bei Caesarius wieder. Er übernimmt einige Geschichten von Gregorius, aktualisiert sie aber und präsentiert sie somit in einer an die zeitgemäßen theologischen Ansichten angepassten Lesart.⁷⁷ Überdies verwendet er Sentenzen Gregorius' des Großen, um seine Exempel theoretisch und argumentativ zu untermauern.⁷⁸ Darüber hinaus benutzt er die *Vitae Patrum*⁷⁹ und zahlreiche andere Standardwerke, wie z.B. Bernardus' *Vita Prima* von Geoffrey von Auxerre⁸⁰ und den (nicht mit dem schon genannten anonymen Werk aus Himmerod zu verwechselnden) *Liber miraculorum* von Herbert von Clairveaux (geschrieben 1178-1181),⁸¹ wobei bei der Übernahme aus diesem speziellen Werk die orale Tradition berücksichtigt werden muss, da die einzelnen Episoden teilweise drastische Änderungen erfahren haben, die aber durchaus auf eine lange Kette mündlicher Übertragung zurückgeführt werden können.⁸² Außerdem sind im *DM* Spuren der

⁷¹ McGuire 1979, S. 230.

⁷² McGuire 1979, S. 231.

⁷³ Oliverus (Oliverius) Coloniensis schol., Patherbrunnensis ep et postea card. (ca. 1170-1227), siehe De Vooy 1974, S. 22.

⁷⁴ McGuire 1979, S. 238.

⁷⁵ Griesser, B.: Ein Himmeroder Liber miraculorum und seine Beziehungen zu Caesarius von Heisterbach. Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte 4, 1952, S. 257-274. Hiernach zitiert als Griesser 1952; ebenso: McGuire 1979, S. 239 und Menzel 1998 S. 178.

⁷⁶ Wagner 1973, S. 91; Hain 1950, S. 133.

⁷⁷ McGuire 1979, S. 256.

⁷⁸ McGuire 1979, S. 257.

⁷⁹ McGuire 1979, S. 262ff.; Wagner 1973, S. 91; Hain 1950, S. 133.

⁸⁰ McGuire 1979, S. 267; Wagner 1973, S. 91; Hain 1950, S. 133.

⁸¹ McGuire 1979, S. 270; Wagner 1973, S. 91.

⁸² Vgl. McGuire 1979, S. 270.

Vita des David von Himmerod (gest. 1179) aus der Feder des Zisterziensers Hugo (ca. 1200)⁸³ und die *Vita sancti Malachiae* von Bernardus nachweisbar.⁸⁴

Es kommt oft vor, dass dieselbe Erzählung in verschiedenen Quellen auftaucht, aber jeweils mit veränderten Details.⁸⁵ Wenn Caesarius eine Erzählung von jemand anderem übernimmt, so macht er dies deutlich, ebenso wie er auch immer seine anderen (oralen) Quellen angibt.⁸⁶ Er verweist auch großflächig auf die Hagiographie⁸⁷ - so fern sich dies mit seinen eigenen Geschichten verbinden lässt. Je mehr er sich seiner eigenen Zeit und seinem Kloster in Heisterbach annähert, desto häufiger verwendet er seine Quellen wörtlich.⁸⁸ Insgesamt machen die schriftlichen Quellen jedoch lediglich 5% des Gesamtkorpus aus,⁸⁹ ein Prozentsatz, den Griesser allerdings nicht bestätigen kann. Seiner Meinung nach ist der Anteil der schriftlichen Grundlage für den *DM* doch höher als bislang angenommen.⁹⁰ Das genaue Verhältnis ist allerdings – aus Überlieferungsgründen, sowie einer allgemein freier angesetzten Urheberchaft im Mittelalter⁹¹ – wohl kaum mehr exakt feststellbar.

II. 2.2 Mündliche Quellen

Wenn man davon ausgeht, dass der Anteil der schriftlichen Basis des *DM* gerade einmal bei 5% oder unwesentlich höher liegt,⁹² müssen die mündlichen Quellen wohl das meiste Gewicht haben. Es ist zunächst anzunehmen, dass die Exempel schon auf eine lange orale Tradition zurückblicken konnten, bevor sie aufgezeichnet wurden.⁹³ Die Möglichkeit, dass Caesarius seine Geschichten selbst erfunden haben könnte, ist eher gering. Ob man nun in der Tat von Quellen ausgehen darf, die in einer „vorchristlich-primitiven Vorstellungswelt“⁹⁴ verwurzelt waren, ist allerdings fraglich – besonders aus dem Grund, weil der universell-mythologische Charakter eines Exempels nicht unbedingt auf eine jahrhundertealte Tradition

⁸³ McGuire 1979, S. 273; De Vooy 1974, S.22.

⁸⁴ Siehe bei Wagner 1973, S. 91.

⁸⁵ McGuire 1979, S. 271.

⁸⁶ Nachweislich in 450 der Exempel, vgl. McGuire 1980, S. 167. Das betrifft auch die Passagen, die er von Herbert übernommen hat, siehe McGuire 1979, S. 273.

⁸⁷ Wagner 1973, S. 92.

⁸⁸ McGuire 1979, S. 273.

⁸⁹ Nach McGuire 1980, S. 244.

⁹⁰ Wagner 1973, S. 91; Griesser 1952, S. 257.

⁹¹ Siehe dazu Staubach, N.: Die Devotio moderna als Textgemeinschaft. In: Schnittpunkte. Deutsch-Niederländische Literaturbeziehungen im späten Mittelalter. [Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas, Band 5]. Münster/ New York/ München/ Berlin 2003, S. 19-40, der besonders auf den Seiten 19f. einen prägnanten Überblick zum mittelalterlichen Autorenbegriff bietet.

⁹² Eine Zahl, auf die McGuire in seiner sehr genauen Statistik kommt, siehe dazu McGuire 1980, S.244 u. besonders 246. Dieser Abschnitt stützt sich vor allem auf die Arbeiten von McGuire, da er der einzige ist, der zum Quellenthema bislang ausführliche Forschung betrieben hat.

⁹³ De Vooy 1974, S. 30.

⁹⁴ Hain 1950, S. 133.

verweisen muss, sondern eher als genretypisch betrachtet werden kann. Nur weil die Struktur Bezugspunkte zu vorchristlichen Mythen herstellt, bedeutet dies keineswegs, die gesamte Exempellinie auch in dieser Frühzeit verwurzelt sehen zu müssen.

Die wichtigsten Quellen waren für Caesarius - und auch hier stimmte er mit der monastischen Tradition überein – ältere Mitbrüder aus Heisterbach und anderen meist zisterziensischen Klöstern.⁹⁵ Auch Nonnen stellen für ihn glaubwürdige Zeuginnen dar, sowie er auch Ritter und Edelleute und deren Schilderungen über ihre Kreuzzugsabenteuer in seine Sammlung aufnimmt.⁹⁶ Ebenso wertvolle Informanten findet er in Laienkreisen.⁹⁷ Natürlich wird die Nähe zur Kirche bei diesen Personengruppen zum Garanten für ihre Zuverlässigkeit und die Glaubwürdigkeit ihrer Erzählungen. Wer würde schon behaupten, dass eine ehrwürdige Schwester lügt? Diese drei Gruppen zeugen aber auch von der klerikalen Offenheit von Caesarius gegenüber bis dahin eher ignorierten Ausdrucksformen der (Volks-)Frömmigkeit: Er besucht Frauenklöster auf seinen Reisen,⁹⁸ sucht bewusst den Kontakt zu Reklusen und steht der gerade beginnenden Beginnenbewegung offen und neugierig gegenüber.⁹⁹ In manchen Fällen bedarf es einer komplizierten Quellenstudie um herauszufinden, über welche Umwege eine Geschichte nun bei ihm angekommen sein muss, wie im Fall der Geschichte von Bruder Gottschalk.¹⁰⁰ In der Regel jedoch decken sich Exempelkorpus und Reisen des Zisterziensers.¹⁰¹ Durch diese Mobilität war es Caesarius möglich, mit vielen Menschen in Kontakt zu treten und diese Kontakte zu pflegen. Wenn man in einem nächsten Annahmeschritt davon ausgeht, dass nach kurzer Zeit und wenigen Reisen sein Interesse an kleinen wunderbaren Begebenheiten, vielleicht sogar seine Planung einer Sammlung dieser Geschichtchen, schon hinlänglich bekannt gewesen sein müssen, kann sogar vermutet werden, dass die Mitglieder seines selbstentworfenen Netzwerks (Kleriker *und* Laien) auf ihn zukamen, um ihn mit Geschichten zu versorgen. So wurden dem einen oder anderen Bruder neben der üblichen Ordensverfahren wohl auch der eine oder andere Erzählauftrag mit auf den Weg nach Heisterbach gegeben. McGuire unterscheidet hier darum zwei Phasen in der Entstehung des *DM*: Eine intensive Reise- und damit auch Sammelperiode in Caesarius' Anfängen in Heisterbach und eine zweite (nach 1220) des gewachsenen Netzwerkes, in der Caesarius weniger reiste,

⁹⁵ Wagner 1973, S. 92.

⁹⁶ McGuire 1979, S. 239.

⁹⁷ McGuire 1980, S. 196.

⁹⁸ Van Moolenbroek 1985, S. 522. Zu der anfänglichen Skepsis der Zisterzienser der religiösen Frauenbewegung gegenüber siehe Eberl 2002, S. 142ff.

⁹⁹ McGuire 1980, S. 213.

¹⁰⁰ *DM* XI,2; McGuire 1980, S. 168.

¹⁰¹ Siehe McGuire 1980, S. 199f.

auch weil die Geschichten nun zu ihm kamen.¹⁰² Viele seiner Reisen der ersten Phase lassen sich genau nachverfolgen, wie z.B. seine zwei Besuche in Friesland und Groningen im Winter 1218 und im Jahr 1220,¹⁰³ sowie sein Aufenthalt im Moselgebiet (wiederholt in der Zeit zwischen 1218 und 1224) und in Aachen.¹⁰⁴ Er kam auch regelmäßig nach Utrecht und sogar bis nach Marburg.¹⁰⁵ Wie schon erwähnt, reiste Caesarius oft in Gesellschaft der Äbte Gevard und Heinrich.¹⁰⁶ Seine besondere Freundschaft mit Abt Hermann von Himmerod ermöglichte ihm mindestens einen längeren Aufenthalt in dessen Mutterkloster.¹⁰⁷ Neben diesen Freundschafts- und Visitationsreisen wurde natürlich auch das Generalkapitel einmal im Jahr zum Umschlagplatz für neue Geschichten und Treffpunkt für neue Kontakte.¹⁰⁸ In den Jahren 1220 bis 1223 verlässt Caesarius das Kloster allerdings nur noch selten, vermutlich auch um den *DM* zu vollenden.¹⁰⁹

Ganz allgemein lassen sich die Informanten des *DM* in vier Gruppen einteilen,¹¹⁰ nämlich in Ordensleute, Laienbrüder, Frauen und weltliche Kontakte, wobei die erstgenannte Gruppe, die der monastischen Kontakte, wohl die zahlenmäßig größte stellt, zumal sie, wie schon erwähnt, am zuverlässigsten erschien. Die wichtigsten Klosterkontakte von Caesarius sind sicherlich Heinrich, Abt von Heisterbach ab 1208, und Hermann, Abt von Marienstatt (um 1215). Beide werden oft und bewusst als Quellen benannt.¹¹¹ Hermann wird hierbei von McGuire aufgrund seiner faszinierenden Persönlichkeit als *myth-maker* bezeichnet.¹¹² Caesarius, der die zahlreichen Wundergeschichten seines beeindruckenden Freundes nur allzu gerne und ohne jegliche Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit seiner Quelle in sich aufzog, kommt demzufolge die Rolle des *myth-recorder* zu.¹¹³ Hermanns Geschichten kreisen oft um sein offensichtliches Lieblingsthema, das Bestreiten der *luxuria* in all ihren Erscheinungsformen. Aber nicht nur seine besondere Mitteilungsfreude, die auch vor der eigenen Person nicht halt macht, wenn der Kampf mit Anfechtungen thematisiert wird, sondern auch seine exzellenten Kontakte außerhalb des Klosters machen ihn zu einem wichtigen Mittelsmann für Caesarius.¹¹⁴ Heinrichs Geschichten handeln mehr von seinen diversen Reisen und seltener von eige-

¹⁰² McGuire 1980, S. 201.

¹⁰³ Van Moolenbroek 1985, S. 516-518.

¹⁰⁴ U.a. im Jahr 1218; Wagner 1973, S. 83.

¹⁰⁵ Wagner 1973, S. 83.

¹⁰⁶ Wagner 1973, S. 82.

¹⁰⁷ Wagner 1973, S. 82f.

¹⁰⁸ McGuire 1980, S. 224.

¹⁰⁹ Van Moolenbroek 1985, S. 518.

¹¹⁰ Dies als Modifizierung der von McGuire vorgenommenen Einteilung, vgl. McGuire 1980, S. 171ff.

¹¹¹ McGuire 1980, S. 171.

¹¹² McGuire 1980, S. 176.

¹¹³ Ibidem.

¹¹⁴ McGuire 1980, S. 182.

nen Erfahrungen im Orden.¹¹⁵ Er war wohl vor allem motivationssteuernd wichtig für Caesarius, denn ohne den Antrieb und die ausdrückliche Erlaubnis des Abtes hätte er wohl kaum angefangen, schriftstellerisch tätig zu sein.¹¹⁶ Im weiteren Umkreis der Ordensquellen ist sicherlich auch noch Walter von Birbach einer Erwähnung wert, da auch er häufig explizit als Informant im *DM* auftaucht, zumal, wenn es um Geschichten aus und um Himmerod geht. Auch Abt Gevard von Heisterbach darf in dieser Informantenreihe nicht vergessen werden, da er ja Caesarius überhaupt erst zum Orden brachte.

Auch die eigenen Erfahrungen von Caesarius finden ihren Niederschlag in seinen Exempeln.¹¹⁷ Hier ist der Ort der Handlung meist auf Köln und damit auf die Jugend des Zisterziensers festgelegt, und oft sind es Geschichten, die ihm damals schon erzählt wurden,¹¹⁸ oder aber Erlebnisse aus seiner Schulzeit, die ganz nebenbei auch offenbaren, welchen enormen Einfluss z.B. Enfried, der Schulleiter des Sankt-Andreas-Stiftes in Köln, und Everhard, ein Priester (wohl im Domkapitel) auf den jungen Caesarius hatten.¹¹⁹ Während er sich in den anderen, ihm zugetragenen Geschichten, meist auf eine grob gefasste Ortsangabe beschränkt, ist Köln außergewöhnlich exakt beschrieben. Die topografischen Angaben sind weitere Hinweise für Caesarius' besondere Verbundenheit mit dieser Stadt.¹²⁰ Neben Köln und Himmerod, den Schwesterklöstern von Heisterbach, spielt vor allem das dritte im Bunde, Villers in Brabant eine wiederkehrende, wichtige Rolle im *DM*.¹²¹ Aus welchem Mund Caesarius die Exempel mit Bezug auf das letztgenannte Kloster genau vernommen hat, bleibt unklar, zumal aus Villers selbst auffallend ähnliche Exempel überliefert sind.¹²² Vermutlich gehen sowohl die Exempel des *DM* wie die aus Villers auf dieselbe mündliche Überlieferungsquelle zurück.¹²³

Als Zwischenform zwischen monastischen und weltlichen Kontakten bilden die Laienbrüder eine zweite große Quellengruppe, da sie aus ökonomischen Gründen ständig in Verbindung mit einem oder mehreren Klöstern standen. Auch andere klerikale Gruppen, wie etwa Pilger und Gäste, brachten Geschichten aus der Außenwelt mit.¹²⁴ Namentlich sind aus dieser Gruppe ein gewisser Johannes, Scholaster in Aachen, und Johannes, Dekan von Aachen,¹²⁵ der eine ein ehemaliger Kreuzfahrer, der andere ein Mann mit guten Kontakten in alle mögli-

¹¹⁵ McGuire 1980, S. 183-185.

¹¹⁶ Van Moolenbroek 1985, S. 525.

¹¹⁷ Wie etwa die Erzählung von den drei Kölner Dieben in *dist.*XI,55.

¹¹⁸ McGuire 1980, S. 185f.

¹¹⁹ McGuire 1980, S. 186f.

¹²⁰ Wagner 1973, S. 80.

¹²¹ McGuire 1980, S. 221.

¹²² McGuire 1980, S. 223f.

¹²³ McGuire 1980, S. 217.

¹²⁴ McGuire 1980, S. 231.

¹²⁵ McGuire 1980, S. 232.

chen Richtungen, bekannt.¹²⁶ Meist berichteten Beichtväter, weltliche Priester und Mönche aus der Besuchergruppe von städtischen Varianten sündhaften Treibens, die verständlicherweise die vorherrschenden Themen waren, die sie an einem Ort wie Heisterbach diskutieren wollten.¹²⁷

Abgesehen vom stark theologisch-didaktisch ausgerichteten Erzählinhalt des *DM*, scheint auch immer wieder Caesarius' besondere Begeisterung für Rittergeschichten im Korpus durch. Diese Thematik taucht normalerweise als Konversionsgeschichte etwa eines früheren Ritters, wie z.B. die Geschichten um Walter von Birbach, auf.¹²⁸ Es kommen aber auch reichlich nicht näher bezeichnete Ritter und Edelleute in untergeordneter Figurenfunktion vor. McGuire zieht daraus den Rückschluss, dass es vielleicht gerade die vermutlich nicht adlige Herkunft von Caesarius war, die diese Faszination ausmachte.¹²⁹ Es ist aber auch ein Fakt, dass gerade die Konversion von weltlicher zu geistlicher Ritterschaft im anfangenden 13. Jahrhundert ein Thema von wichtiger Aktualität darstellte,¹³⁰ womit Caesarius die Mirakelliteratur ganz nebenbei und unabhängig von seiner eigenen Interessenslage an veränderte soziale Gegebenheiten anpassen konnte.

Die dritte große Gruppe von Informanten stellen wie schon erwähnt die Frauen, insbesondere die zisterziensischen Schwestern und auch die Reklusen. Die Rolle der Nonnen ist in den Erzählstrukturen – im Einklang mit den religiösen Konzepten der Männer des Ordens – ausschließlich unterstützender Art,¹³¹ aber bisweilen erweisen sich „ihre“ Geschichten als wesentlich expressiver im Erzählduktus.¹³²

Auch die reinen Laien erfüllen – wie die Nonnen – eine unterstützende Rolle im Erzählverlauf¹³³ und waren doch als Erzählungsträger durch ihre Bewegungsfreiheit die essentiellen Zuträger von weltlicher Information ins Kloster.

Unabhängig von der genauen Identität der Quellenperson leitet Caesarius seine Exempel meistens mit stark stereotypen Formeln ein wie etwa *mihi retulit*, *mihi narravit*, *sicut audivi* etc. Die Nennung des Zeugen ist danach optional, wird aber meist vollzogen, wenn auch nicht immer namentlich.¹³⁴

¹²⁶ McGuire 1980, S. 233-234.

¹²⁷ McGuire 1980, S. 235.

¹²⁸ McGuire 1980, S. 202.

¹²⁹ McGuire 1980, S. 206, bes. FN 80.

¹³⁰ McGuire 1980, S. 202-204.

¹³¹ McGuire 1980, S. 236.

¹³² McGuire 1980, S. 238.

¹³³ McGuire 1980, S. 238.

¹³⁴ Stichprobenartig finden sich z. B. *sculteus proxima villae* (IV, 22), *sicut audivi a quondam sacerdote* (V, 16), *narravit mihi nuper sacerdos quidam de Saxonia* (VIII, 90) usw.

Im Großen und Ganzen lässt sich also eine konsequente Linie von Caesarius im Umgang mit seinen Quellen ausmachen: Mehr als dass er sich nur auf seine schriftlichen Überlieferungsträger verlässt, kombiniert er diese lieber mit mündlichen Quellen.¹³⁵ Oft weisen seine Geschichten somit eine Detailtiefe auf, die den schriftlich basierten Vergleichstexten, wie etwa dem *Exordium cisterciense*, fehlt. Er gibt überdies auch selbst an, dass er sowohl mündliche, als auch schriftliche Quellen benutzt hat: X, 1; IV, 8; IX, 41.¹³⁶

II.3 Zielgruppe und Verbreitung

Im Grunde ist also die Basis des *Dialogus Miraculorum* ein Kompilat aus Geschichten, die von anderen bereits erzählt wurden – allerdings ist die Art und Weise der Zusammenstellung einzigartig.¹³⁷ Caesarius nimmt alle Geschichten auf, aber er ordnet sie nach einem deutlich erkennbaren roten Faden, den übergeordneten Grundkapiteln. Eingebettet in die Rahmenhandlung des Gespräches eines Novizen mit seinem Lehrer sind so alle Geschichten gleich wichtig, denn sie alle stützen die Wahrhaftigkeit der einzelnen *distinctiones*. Die Unterordnung der einzelnen Erzählepisoden zugunsten großer, übergreifender Hauptthemen hat überdies das wiederholte Auftauchen bereits als zuverlässig anerkannter Quellen an verschiedenen Stellen zur Folge, womit geschickt der narrative Effekt bei Zuhörer oder Leser verstärkt wird. Wer aber ist der von Caesarius intendierte Leser oder Zuhörer?

Im Allgemeinen wird die primäre Zielgruppe für Caesarius sowohl im weltlichen Sektor (bei einem Gebrauch des *DM* als Predigtgrundlage), als auch im Kloster (bei einer Verwendung als Lehrbuch) vermutet,¹³⁸ wobei die Überlieferung und der Kontext der diversen Abschriften im Besonderen für eine klösterliche Umgebung und dort besonders für die Novizenunterweisung und die Seelsorge für die Mitbrüder spricht.¹³⁹

Die äußerliche Form entspricht dem klösterlichen Ritual von *lectio et quaestiones* zur Exegese und Entwicklung theologischer Einsichten und Standpunkte.¹⁴⁰ Bei der intensiveren Lektüre der Sammlung fallen sofort die Lebendigkeit und persönliche Note der Exempel auf, die nicht nur sehr viel über ihren Verfasser, sondern auch einiges über die Quellenfiguren verraten, wie z.B. Adam von Loccum.¹⁴¹ Im Zuge dieser Vertraulichkeit erzählt Caesarius auch Peinliches und Nachteiliges. Er verschweigt in diesen Fällen meist die Bezugsquelle, präsen-

¹³⁵ McGuire 1979, S. 232f.

¹³⁶ McGuire 1979, S. 244.

¹³⁷ McGuire 1979, S. 282.

¹³⁸ Verbij-Schillings 1993, S. 123.

¹³⁹ Tewes 1997, S. 14.

¹⁴⁰ Verbij-Schillings 1993, S. 117.

¹⁴¹ McGuire 1980, S. 228f.

tiert aber diese Geschichten dennoch, sozusagen als vertrauensbildende Maßnahme, und gibt dem heutigen Rezipienten damit einen Einblick in das soziale Kontrollsystem der mittelalterlichen Klöster.¹⁴²

Gerade durch diese sehr persönliche Note wird wieder das Belehrende der Sammlung in den Mittelpunkt gerückt, was noch deutlicher die Zielgruppe der Novizen herauskristallisiert – nicht nur in Heisterbach, sondern generell die im Klosterumfeld zu unterweisenden, unerfahrenen (jugendlichen) Menschen.¹⁴³ Dafür spricht überdies die dramatische Struktur der Exempel. Es liegt auf der Hand, dass diese Zielgruppe vor allem der Jüngeren „prefer action in the exempla to long theological expositions, sententiae“.¹⁴⁴ Aber auch andere potentielle Gebrauchsmöglichkeiten des *DM* sind denkbar. Von Moos sieht so viel Informationen in den Exempeln, dass der Zuhörer sie seiner Meinung nach leicht in andere, individuell geprägte Kontexte übertragen kann. Sie dienen folglich als „Bühnenraum“, auf dem alles Mögliche dargestellt werden könnte.¹⁴⁵ Menzel hingegen sieht den *DM* vor allem „auf die Verwendung in der Predigt hin zusammengestellt.“¹⁴⁶ Auch wenn man der Annahme nachgibt, dass der ursprüngliche Kompilationsansatz hierin zu finden sein soll, so trägt der besondere Einfluss der Oralität mit dazu bei, dass diese Sammlung maßgeblich den Übergang von Lektüreorientierung hin zum mündlichen Einsatz – nach Menzel nun einmal für die Predigt – darstellt.¹⁴⁷ Es liegt in der Eigenart eines Exempels, einen großen mnemotechnischen Effekt zu erreichen, was sie zu einem Hilfsmittel für die Oralität par excellence werden lässt, wie zum Beispiel für die Predigt. Über die Erinnerung an eine konkrete Begebenheit kann somit der mehr abstrakt angesetzte Inhalt der Predigt behalten und bei Bedarf wieder abgerufen werden.

Der ausgesprochene Bezug zum Novizentum, der immer wieder in den Geschichten und in der Rahmenhandlung des *Dialogus* hergestellt wird, widerspricht allerdings dem intendierten Gebrauch des Textes für die Predigt. Zu deutlich wird sich hier auf die Erlebniswelt junger Novizen bezogen, zu dozierend wird hier auf die Lehren für angehende Mönche abgehoben. Aber auch wenn Caesarius vor allem die Verwendung als „Lehrbuch“ im Sinn hatte, einem Einsatz in der Predigt stand dies nicht entgegen. Es ist durchaus denkbar, eine Kombination der zwei Gebrauchsarten des *DM* anzunehmen: im Vordergrund steht jeweils das didaktische Ziel. Um dieses Ziel zu erreichen, schöpft Caesarius aus der Erlebniswelt seiner Zuhörerschaft. Die Protagonisten sind zum großen Teil Mönche und Novizen, bisweilen aber

¹⁴² McGuire 1980, S. 230.

¹⁴³ M. Hain spricht hier von einem „klösterlichen Erzählkreis“. Hain 1950, S. 131.

¹⁴⁴ McGuire 1979, S. 252.

¹⁴⁵ Moos, P. von: Die Kunst der Antwort. Exempla und dicta im lateinischen Mittelalter. In: Haug, P. & B. Wachinger: Exempel und Exempelsammlungen. [Fortuna vitrea 2]. Tübingen 1991, S. 23-57. Hier S. 54

¹⁴⁶ Menzel 1998, S. 182.

¹⁴⁷ Menzel 1998, S. 183.

auch (christliche) Edelleute oder andere Personen, mit denen ein Mönch in einem Kloster potentiell in Kontakt treten konnte. Ebenso zeugen die Hauptthemen zwar von einer gewissen theologischen Tiefe, sie werden jedoch anhand alltäglicher Ereignisse präsentiert und zur Erörterung freigegeben.

So ist es auch nicht erstaunlich, dass die Mittelsmänner und „Werkzeuge“ der alltäglichen Glaubenspraxis des Volkes, Heilige nämlich und deren Reliquien, ebenfalls des öfteren eine wichtige Rolle im *DM* spielen.¹⁴⁸ Ohne sie und ohne Schilderungen ihres wunderbaren Wirkens käme natürlich keine Mirakel-Handlung in Gang. Auch wenn die Zisterzienser sich in ihrer Religionsausübung die Abbilder von Heiligen untersagten, Caesarius lässt sie in seinen Exempeln durchaus erscheinen.¹⁴⁹ Da im Volksglauben derartige „Hilfsmittel“ wichtig und beliebt waren, macht der Zisterzienser hier deutliche Zugeständnisse an die religiösen Erfahrungswerte seiner Novizen, erweist sich aber auch als guter Beobachter seiner Umgebung. Er nimmt ganz bewusst auf, wie Glaube außerhalb seiner Klostermauern gelebt und erfahren wurde. „Die Exempla sind geprägt von Volkstümlichkeit und betreffen in novellistischer Kürze Jedermann.“¹⁵⁰ Wenn man an der These festhält, dass die Sammlung hauptsächlich für die Novizenunterweisung konzipiert war, kann man sagen, dass Caesarius sein Publikum dort abholt, wo es sich zuhause fühlt. Er zeigt ihnen Vertrautes auf, ermöglicht ihnen die Identifikation mit dem Erzählten und überlastet sie dabei noch nicht einmal durch ausufernde Länge. Der Kern der theologischen Botschaft, die für die Außenwelt eigentlich nicht zugänglich war, wird dabei von ihm aber trotzdem vermittelt. Sein steter Kontakt zu seinen nicht-monastischen oder nur peripher monastischen Quellen war ihm dabei sicher von großem Nutzen. Er war offensichtlich geistig und körperlich beweglich genug, um zu registrieren und direkt zu verarbeiten, welche Formen der Glaube um ihn herum annahm. So erstaunt es z.B. auch nicht weiter, dass in seiner Sammlung mehrere Laien auftauchen, die einen Sinn fürs Übernatürliche zeigen, denn diese spirituellen Verbindungen wurden im Volksglauben ebenfalls für real erachtet.¹⁵¹

Dieser Realitätsbezug zeichnet die Sammlung zusätzlich in ihrer Erzählstruktur aus, z.B. wenn Caesarius mit seiner Quellen- und Ortsbeschreibung weit über die literarischen Konventionen seiner Zeit hinausgreift.¹⁵² Auch hiermit stellt er einen deutlichen Identifikationsbezug zu seiner regionalen Umgebung her. Je näher sich ein Ereignis bei Heisterbach ab-

¹⁴⁸ Vergleiche Gompf, L.: Heilige und Reliquien bei Caesarius von Heisterbach. In: Cistercienser-Chroniken 104, 1997, S. 383 - 389, hier S. 383.

¹⁴⁹ Van Moolenbroek 1985, S. 529.

¹⁵⁰ Tewes 1997, S. 15.

¹⁵¹ Van Moolenbroek 1985, S. 529.

¹⁵² McGuire 1980, S. 240.

spielt, desto genauer wird er in seiner Lokalisierung,¹⁵³ was bei einer angenommenen Zielgruppe in der Umgebung seines Schaffens für Überprüfbarkeit und Realismus sorgt. Für das Rheinland und Köln ist es bisweilen sogar möglich, den *Dialogus Miraculorum* als Lokalchronik zu benutzen, so sehr bemüht sich Caesarius um eine exakte Darstellung.¹⁵⁴

Neben dem regionalen Bezug kann der *DM* auch als Klosterchronik des 13. Jahrhunderts gelesen werden,¹⁵⁵ in der sich zu gleichen Teilen die innere Struktur einer beliebigen Abtei, aber ebenso das Netzwerk einer Glaubensgemeinschaft spiegeln. Aus dem Text sind immer wieder die intensiven Bindungen zwischen Heisterbach, Himmerod und Villers ersichtlich,¹⁵⁶ wobei Himmerod traditionell das spirituelle Machtzentrum darstellte und Villers der Ort, an dem die Frauenmystik einen Teil ihrer Geburt erlebte.¹⁵⁷ Heisterbach, und damit besonders Caesarius, profitiert von beiden. Die Betonung des familiären Zusammenhalts der Klöster deutet überdies darauf hin, dass diese Nähe innerhalb der Zisterzienser-Gemeinschaft ganz offensichtlich auch tradierenswert erschien – bei einer Zielgruppe im Ordensnachwuchs ein mehr als verständlicher Auftrag.

Ein Hinweis auf eben diese junge monastische Zielgruppe verbirgt sich auch auf der psychologischen Ebene der Exempel. Oft handelt es sich bei den kleinen Geschichten um reflektierte (Jugend-)Traumata, die Ängste, wie etwa die allgegenwärtige Angst vor dem Tod, behandeln und damit einen Bezug zwischen Angst und Gottesfurcht herstellen.¹⁵⁸ Neben diesen Auseinandersetzungen mit mittelalterlichen „Realängsten“¹⁵⁹ enthält die Sammlung auch diskrete Instruktionen, wie mit bestimmten Problemen innerhalb der anvisierten Zielgruppe umgegangen werden kann. In *dist.V*, 95 z.B. wird einem jungen Mann geraten, bei körperlicher Versuchung durch den Luxuriateufel diesem laut ins Gesicht zu brüllen, dass er verschwinden solle, denn der Beichtvater verbiete ihm, mit seinen Verführungen fortzufahren. Die Macht des Beichtvaters, so Caesarius, vertrieb sogleich den Teufel. Vom rein religiösen Aspekt aus gesehen wird hier eine schlichte Glaubenswahrheit dargestellt: das Wort eines Gottesmannes besiegt das Böse. Aus tiefenpsychologischer Sicht ist allerdings ersichtlich, dass hier eine Verhaltensweise zur Überwindung eines typischen monastischen Problems vor-

¹⁵³ McGuire 1980, S. 244.

¹⁵⁴ Wagner 1996, S.55.

¹⁵⁵ Van Moolenbroek 1985, S. 514.

¹⁵⁶ McGuire 1980, S. 217. Zur Bedeutung von Villers für die Zisterzienserinnen siehe auch Goossens, J: Zur Sprachkultur der ‘mulieres religiosae’. In: Jahrbuch Zentrum für Niederlande-Studien 5/6 1994/ 1995. Münster 1995, S 231-261, hier: S. 233ff. Hiernach zitiert als Goossens 1995.

¹⁵⁷ McGuire 1980, S. 222. Zur Entwicklung der Spiritualität bei den Frauenklöstern siehe auch Goossens 1995, S. 238.

¹⁵⁸ McGuire 1980, S. 233.

¹⁵⁹ Begriff nach Dinzelbacher, P.: Angst im Mittelalter. Teufels-, Todes- und Gotteserfahrung: Mentalitätsgeschichte und Ikonographie. Paderborn/ München/ Wien/ Zürich 1996, S. 19.

gegeben wird. Wenn Caesarius nämlich vom „brant des uleisches“¹⁶⁰ spricht, ist damit nichts anderes gemeint als die unausweichliche Konfrontation mit den sexuellen Bedürfnissen junger, teilweise pubertierender Mönche. Verhält sich ein junger Mann nun wirklich so, wie der *DM* es ihm vorschlägt, wenn ihn – aller Wahrscheinlichkeit nach nachts – eine Anfechtung seiner Keuschheit überfällt, schreit er also den bösen Geist laut an, so wird dies in einem Dormitorium mit unzähligen anderen dort schlafenden Mönchen zweifellos für Aufmerksamkeit sorgen. Seine Mitbrüder werden sich um ihn sorgen und ihm zu Hilfe eilen, um dann festzustellen, dass der Bruder ein Problem hat, dem sie auch schon das eine oder andere Mal gegenübergetreten sind – die Verhaltensregel wird damit zur vertrauensbildenden Maßnahme innerhalb der Klostermauern und die Gemeinschaft noch inniger verbunden. Der gequälte Mönch wird sich verstanden fühlen, es wird unwahrscheinlicher, dass er den Verlockungen der Außenwelt nachgibt und womöglich wegläuft, und die Gemeinschaft der Mönche erhält die Chance, sich in ihren Problemen auszutauschen.

Auf diesem Hintergrund der generellen Praktikabilität des *DM* ist dann auch eher unwichtig, unbedingt einen individuellen Personenbezug hinter dem Werk suchen zu wollen. Aufgrund der Trennung der Überlieferung in einen Zweig mit der Sprecherandeutung *monachus / novicius* und einem anderen Zweig, der an dieser Stelle die Sprecher *Caesarius / Appolonius* aufführt, kam es zu einigen Spekulationen, ob es sich bei diesem Appolonius möglicherweise um ein Mitglied der Familie Cleingedank aus Köln handeln könnte, der als Novize durchaus in Heisterbach gewesen sein könnte. McGuire¹⁶¹ kann keinen Appolonius Cleingedank in Heisterbach, wohl aber in Köln nachweisen, wo dieser Name allerdings im zwölften Jahrhundert häufiger vergeben wurde. Es wäre also möglich, mit etwas Einsatz einen historischen Appolonius zu eruieren, wahrscheinlicher ist es jedoch, dass der *DM* von Anfang an so konzipiert war, dass es möglichst vielen Novizen offen stehen sollte, sich mit dem fiktiven Gesprächspartner von Caesarius zu identifizieren und seine individuelle Problematik in den Gesprächen wiederzufinden.

Ein Erfolg war der *DM* in jedem Fall. Wie schon erwähnt, beläuft sich allein die lateinische Überlieferung auf mehr als hundert Handschriften, überdies wurde das Werk noch ins Deutsche¹⁶² und ins Niederländische übersetzt. Koeninger nennt darüber hinaus seit 1475 schon sieben lateinische Drucke.¹⁶³ Worauf er nicht eingeht, was aber bei der Untersuchung der mittelalterlichen Handschriften in den Volkssprachen besonders auffällt, ist die defizitäre

¹⁶⁰ Hs. Utrecht Fol. 169va.

¹⁶¹ McGuire 1980, S. 242.

¹⁶² Eine Übersetzung der *distinctiones* VII-XII wird um das Jahr 1450/ 1460 von Johan Hartlieb, im Auftrag der Münchener Familie Püterich angefertigt. Siehe Hain 1950, S. 140.

¹⁶³ Koeninger 1906, S. 2.

Überlieferung vor allem auf dem Gebiet der heutigen Niederlande und Flanderns nach dem Spätmittelalter. Welche Prozesse die Tradierung behindert haben, bleibt für die moderne Forschung ein Rätsel. Eine Lösung dafür kann allerdings in den sozial-historischen Bewegungen jener Zeit gesucht werden. Scheinbar hatten Reformation und Gegenreformation einen zerstörerischen Einfluss auf das Exempelgenre, da es nach diesen Entwicklungen als autonome Gruppe nicht mehr auftaucht, obwohl es vorher, wie schon gesagt, enorme Beliebtheit genoss. Auszüge aus dem *DM*, d.h. in andere Schriften übertragene Exempel, wurden noch längere Zeit tradiert, sozusagen im Schutz eines veränderten Kontextes.¹⁶⁴ So finden sich zum Beispiel 18 Exempel aus dem *Dialogus Miraculorum* bei Dirc van Herxen wieder.¹⁶⁵ Die Unvollständigkeit der noch vorhandenen Texte im niederländischen Sprachraum kann zum einen an der Überlieferung in zwei Buchbänden liegen, wovon durch Transfer (also eventuell Ausleihen an andere Klöster) oder historische Ereignisse oftmals ein Band verloren ging. Zum anderen wird auch die sinkende Würdigung des Exempelgenres nicht zum sorgsamsten Erhalt der Handschriften, aber auch der einzelnen Exempel in ihrem Gesamtkontext beigetragen haben.

Lateinische Handschriften des *DM* hingegen, die sich schon in den Klosterbibliotheken befanden, wurden dort auch belassen. Gerade diese noch gut erhaltenen Codices zeugen von der Popularität des Werks, unterstützen aber auch die These, die Zielgruppe gerade in jener klösterlichen Atmosphäre zu suchen. In der Bayerischen Staatsbibliothek zu München z.B. befinden sich mehrere Handschriften mit dem lateinischen Text des *Dialogus Miraculorum*.¹⁶⁶ Dieser Überlieferungsreichtum ist damit zu erklären, dass die großen Traditionsklöster Bayerns nach ihrer Aufhebung ihren gesamten Bibliotheksbestand der Staatsbibliothek übereigneten. Die Münchener *dialogi* weisen fast durchgehend Folioformat, aber kaum Gebrauchsspuren auf und stammen alle aus den „großen“, wenn auch nicht zisterziensischen Klöstern. Sie sind meist auf das 15. Jahrhundert zu datieren und beinhalten nahezu den vollständigen Text. In den Fällen, wo der *DM* Aufnahme in einer Sammelhandschrift gefunden hat, befindet er sich in der Gesellschaft von Thomas von Aquin, Bernhard von Clairveaux oder von Traktaten anderer berühmter Theologen. Es liegt nahe anzunehmen, dass Caesarius also für das Spätmittelalter als „Standardausrüstung“ für eine anspruchsvolle Klosterbibliothek durchging, es ist allerdings fraglich, ob diese Grundausrüstung auch benutzt wurde.¹⁶⁷

¹⁶⁴ Deschamps, J.: *Middel nederlandse Handschriften uit Europese en Amerikaanse bibliotheken*. Leiden 1972². S. 187f. präsentiert eine Übersicht der Werke, die Exempel aus dem *Dialogus Miraculorum* übernommen haben. Hiernach zitiert als Deschamps 1972.

¹⁶⁵ Deschamps 1972, S. 187.

¹⁶⁶ Für eine kurze Übersicht über die Siglen und den Zustand der Handschriften siehe Anhang.

¹⁶⁷ Siehe dazu Wolf, J.: *Der Text in den Fängen der Schreiber oder: Sind die Sorgen der Autoren um Textkorruption und Textzerstörung berechtigt?* In: Bußmann, B., Hausmann, A., Kreft, A. und C. Logemann (Hrsg.): *Über-*

Ganz offensichtlich wurde deshalb wohl auch bisweilen eine kompakte Version des Werkes ausgegeben (Cod. Lat. 16208). Für den Fall, dass das Buch doch in der Refektoriumslesung oder im Unterricht verwendet wurde, war diese verkürzte Version möglicherweise sogar doppelt nützlich. Eine andere Überlegung kann aber auch in die o.g. Richtung gehen, und die Kompaktversion deutet bereits den Verfall des Genres an.

Die *fabulae* blieben aber offensichtlich beim breiteren Publikum beliebt und wurden daher in einer veränderten Verpackung weitertransportiert. Damit kommt dem *DM* auch eine wichtige Rolle in dem zu, was Hain mit der Formulierung „weltliche Erzählstoffe“ umschreibt¹⁶⁸ – es offenbart sich eine gewisse Ironie, wenn man bedenkt, dass dort vermutlich auch die oralen Wurzeln der Sammlung liegen, sie aber genau für die entgegengesetzte Richtung, die der religiösen Geistesbildung, gedacht war. Auf der einen Seite reproduzierte Caesarius geläufige Vorstellungen und benutzte sie für seine Zwecke,¹⁶⁹ auf der anderen Seite wirkte seine Sammlung wiederum prägend. Der *DM* übte jedoch mit seinen Exempeln einen entscheidenden Einfluss auf die Verbreitung von Purgatoriums-Vorstellungen¹⁷⁰ und anderen im Bereich der Volksmythen anzusiedelnden Ideen aus.¹⁷¹ Die Geschichte des gutmütigen Teufels in *distinctio* V, Exempel 36 etwa entstammt der volkstümlichen Meinung, der Teufel habe Sehnsucht nach der Güte Gottes, er sei also nicht nur rein böse.¹⁷² Als „arme verstotene“, der zugunsten der Menschen handelt, bzw. ihr Mitleid erregt, taucht er folglich in diversen Exempeln des Mittelalters auf,¹⁷³ das Motiv jedoch zieht sich über die romantischen Kunstmärchen und Goethe bis hin zu Nestroy.¹⁷⁴ Die Beziehung des *Dialogus Miraculorum* zur zeitgenössischen und zukünftigen Volkssage kann also durchaus als reziprok bezeichnet werden.

tragungen. Formen und Konzepte von Reproduktion in Mittelalter und Neuzeit [Trends in Medieval Philology Vol. 5]. Berlin 2005, S. 29 - 42, hier besonders S. 32ff. Hiernach zitiert als: Wolf 2005.

¹⁶⁸ Hain 1950, S. 133f.

¹⁶⁹ Als Beispiel seien hier die Repräsentationen der Juden genannt, siehe Marcus, I.G.: Images of the Jews in the *Exempla* of Caesarius of Heisterbach. In: Cohen, J. (Hrsg.): From Witness to Witchcraft. Jews and Judaism in Medieval Christian Thought. Wiesbaden 1996 (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien Band 11), S. 247-256, hier besonders S. 249: „Caesarius uses certain stock observations which reflect cultural stereotypes.“

¹⁷⁰ Van Moolenbroek 1985, S. 525.

¹⁷¹ Hain 1950, S. 134f.

¹⁷² Hain 1950, S.136.

¹⁷³ De Vooy 1974, S. 164.

¹⁷⁴ E.T.A. Hoffmann lässt zum Beispiel im „Goldnen Topf“ ein diabolisches Apfelweib auftauchen, dass trotz böser Absicht – genau wie der Faustsche Mephisto – schlussendlich doch dem Guten dienen muss, Nestroy widmet dem Thema sogar ein ganzes Bühnenstück.

III Übersetzen im Mittelalter

„Translation rests on a paradox: while it arises from a recognition of difference, its aim is to replicate, to match form and substance in another language.“ R. Copeland

Das generelle Problem des Übersetzens liegt, wie aus dem vorangestellten Zitat ersichtlich, seit Jahrhunderten immer beim Ausgangspunkt der Translation: Von einer Sprache A soll ein Inhalt in eine Sprache B „verlegt“ (lat. *transferre* – hinübertragen) werden, wobei fast durchgehend und meist ungewollt in den Text eingegriffen wird. Der Begriff der Übersetzung¹ sei hier mit Hausmann (der sich seinerseits wiederum auf Worstbrock beruft) als „Übertragung von Worten und Sätzen mit Sprachwechsel“ definiert.² Bei einer Übersetzung spielen prinzipiell folglich drei Elemente eine Rolle: Quelle, Übersetzer und Zielpublikum,³ die drei Elemente sind untereinander in komplexen Beziehungen verbunden. So repräsentiert die Quelle immer eine bestimmte Texttradition, aber auch der Übersetzer und die Zielgruppe bringen einen persönlichen Hintergrund mit, in den z.B. neben Weltwissen und allgemeiner Erfahrung auch ein spezielles Textverständnis eingeflossen ist, und der sich als Ausgangspunkt und hermeneutische Basis auch auf die Übersetzung, bzw. das Verständnis derselben niederschlagen kann.⁴

Zunächst zum Übersetzer: Er gehört im Mittelalter zu den wenigen *litterati* und entstammt meist dem klerikalen Stand.⁵ Seine Aufgabe besteht demzufolge nicht nur in der Wortübertragung eines Textes vom Lateinischen in die Volkssprache,⁶ sondern damit verbunden auch in der Verdeutlichung des Textes für eine bestimmte Zielgruppe. Seine Leserschaft nämlich setzt sich größtenteils aus Menschen zusammen, die des Lateinischen (noch) nicht mächtig waren, im Grunde also aus einer doch beachtlichen Anzahl von Menschen. Aus dieser Po-

¹Zu Recht weist N. Henkel auf die Problematik des Begriffes „Übersetzung“ hin, der ein breites Spektrum translatorischen Handelns umfasst. Dennoch sei dieser Begriff hier – wie Henkel auch vorschlägt – rein umgangssprachlich verwendet, da er generell besser verstanden wird als der Begriff des „translatorischen Sprachhandelns“, den Henkel als Gegenentwurf vorschlägt. Henkel, N.: Übersetzen im Mittelalter. In: Kovtyk, B., G. Meiser & H.-J. Solms (Hrsg.): Geschichte der Übersetzung. Beiträge zur Geschichte der neuzeitlichen, mittelalterlichen und antiken Übersetzung [Angewandte Sprach- und Übersetzungswissenschaft 3]. Berlin 2002, S. 191-214. Hier besonders S. 193f. Hiernach zitiert als: Henkel 2002.

²Hausmann, A.: Übersetzen. In: Bußmann, B., Hausmann, A., Kreft, A. und C. Logemann (Hrsg.): Übertragungen. Formen und Konzepte von Reproduktion in Mittelalter und Neuzeit [Trends in Medieval Philology Vol. 5]. Berlin 2005, S. 254-258, hier besonders S. 32ff. Hiernach zitiert als: Hausmann 2005.

³Feistner, E.: Bausteine zu einer Übersetzungstypologie im Bezugssystem von Rezeptions- und Funktionsgeschichte der mittelalterlichen Heiligenlegende. In: Heinze, J., Johnson, L.P. u. Vollmann-Profe, G. (Hrsg.): Wolfram-Studien XIV – Übersetzen im Mittelalter. Cambridge Kolloquium 1994, S.171-184, hier S. 172. Hiernach zitiert als: Feistner 1994.

⁴Feistner 1994, S. 172f.

⁵Feistner 1994, S. 175. Siehe dazu auch Henkel 2002, S. 200f.

⁶An dieser Stelle wird von einer Übersetzung vom Lateinischen in die Volkssprache ausgegangen. Die Übersetzung von einer Volkssprache in die andere wird auf S. 39 angesprochen.

sition heraus ergibt sich auch die Bedeutungsschwere seiner Aufgabe, denn der Abstand zwischen der Allgemeinheit und dem lateinischen Original ist enorm⁷ – was natürlich überhaupt der Anlass für das Übersetzen war, was aber auch Folgen für die Übersetzung hat. Je nachdem, ob der Übersetzer nun ein *litteratus* mit klerikalem oder Laienhintergrund ist, vergrößert dies den Abstand zum Publikum oder verkleinert ihn gerade.⁸ Schließlich wird der Translator in einer sowohl vom Zielpublikum als auch von möglichen Kollegen distanzierten Position zu vermuten sein: „Der Übersetzer ist Bücherwurm, Praktiker, aber letzten Endes priesterlich-adlig-schreiberischer Abkunft, [...] er lehnt Kooperation ab.“⁹ Der Übersetzer wird zusätzlich allzu oft zum Interpreten des Standpunkts des Verfassers, bzw. des Urtextes und vermittelt seine „Version“ weiter an einen weiteren Interpreten, den Textempfänger,¹⁰ denn: „Aufgabe des Übersetzens ist es im Mittelalter, für den Werterhalt Sorge zu tragen.“¹¹ – Das Gewicht eines derartigen Bildungsauftrages ist wohl für jedermann ersichtlich. Hinzu kommt noch ein eventueller Ehrgeiz des Übersetzers, seine Vorlage womöglich auch noch zu übertreffen, um den Text für den volkssprachlichen Adressaten noch besser, noch verständlicher zu machen,¹² und das, obwohl er im Grunde nur als „sprachmittelnde Relaisstation“¹³ benutzt wird, im Grunde also nur eine Funktion als Transmittor erfüllen soll. Seine Ambition erfährt Unterstützung in der Tatsache, dass der Ausgangstext selbst dabei dem mittelalterlichen Selbstverständnis vom Text als „Materiallieferant“ unterlag, also antastbar und veränderbar war – heutige Begriffe wie Autorenrecht oder Originalität der Kunst kommen für das Mittelalter nicht in Frage.¹⁴

Es ist offensichtlich, dass die in der Regel sogar gut gemeinten Verbesserungsversuche auch Tür und Tor für Missverständnisse und Textveränderungen öffnen. Besonders gilt das für solche Fälle, in denen ein spezieller Textempfänger ins Auge gefasst wurde: „Dass Adres-

⁷Wackers spricht hier vom Lateinischen als „archetypische“ Sprache, die nur einer spezifischen Gruppe offen steht. Siehe dazu den Aufsatz von Wackers, P.: *Latinitas en Middelnederlandse Letterkunde*. In: Wackers, P. e.a. (Hrsg.): *Verraders en bruggenbouwers. Verkenningen naar de relatie tussen Latinitas en de Middelnederlandse letterkunde [Nederlandse literatuur en cultuur in de middeleeuwen XV]*. Amsterdam 1996, S. 9-42, hier S. 16. Hiernach zitiert als: Wackers 1996.

⁸Feistner 1994, S. 175.

⁹Vermeer H.J.: *Das Übersetzen im Mittelalter (13. und 14. Jahrhundert)*. Band 1: *Das arabisch-lateinische Mittelalter*. Heidelberg 1996, hier S. 33. Hiernach zitiert als Vermeer Bd. 1, 1996.

¹⁰Siehe dazu Vermeer Bd. 1, 1996, S. 2-10.

¹¹Vermeer Bd. 1, 1996, S. 259.

¹²Siehe Vermeer Bd. 1, 1996, S. 46ff. und S. 255ff., sowie Bd. 2 S. 31ff. Hier schreibt Vermeer für das Mittelalter vom Übersetzen als „einen bereits formulierten Text neu und besser formulieren.“ (S.32).

¹³Vermeer, H.J.: *Skizzen zu einer Geschichte der Translation*. Bd. 1: *Anfänge – Von Mesopotamien bis Griechenland; Rom und das frühe Christentum bis Hieronymus*. [Translatorisches Handeln Wissenschaft Band 6]. Frankfurt 1992. Hier S. 321. Hiernach zitiert als Vermeer 1992.

¹⁴Reynders, A.: *Van Nauw vertalen tot navertellen. Over de vertaaltechniek van Middelnederlandse dichters*. In: Jansen-Sieben, R., Janssens, J. en F. Willaert (Red.): *Medioneerlandstiek. Een inleiding tot de Middelnederlandse letterkunde*. Hilversum 2000, S.217-226, hier S. 221. Hiernach zitier als: Reynders 2000. Siehe dazu auch Wolf 2005, S. 29f.

satenspezifisch eine Rolle spielt, liegt auf der Hand. Schließlich sollte eine Übersetzung ja, ankommen'.¹⁵ So kann ein Text, abhängig davon, für welche Zielgruppe er gedacht ist, gewisse Änderungen erfahren. Es können z.B. Teile ausgelassen oder moralisch „überarbeitet“ werden, komplexe Sachverhalte können vereinfacht (*abbrevatio*) oder erläutert werden (*dilatatio*), es können Glossen zugefügt werden oder Texte exzerpiert werden. Wenn es der Vermittelbarkeit des Materials diene, war jeder Eingriff erlaubt. Diese Bearbeitungsvorgänge während des Übersetzens hängen natürlich mit einer von der Moderne zu unterscheidenden Auffassung des Übersetzens zusammen: Während in der Neuzeit auf gleicher Ebene zwischen diversen Sprachen transferiert wird, ist der mittelalterliche Übersetzungsvorgang als vertikaler Transfer zwischen der geistigen Elitesprache Latein und dem (niedriger anzusiedelnden) volkssprachlichen Empfänger zu betrachten.¹⁶

Besonders in den Vordergrund rückt dabei die Rolle religiöser Frauen- und Laiengemeinschaften: Als in der Regel nicht-klerikal ausgebildete Gruppe bedurften sie in besonderem Maße der volkssprachlichen Übersetzungen,¹⁷ sowie teilweise einer speziellen Anpassung des Materials, spielten darüber hinaus aber auch eine wichtige Rolle bei der Entstehung einer selbstständigen, volkssprachlichen Literatur: „Waar een publiek van enthousiaste vrouwelijke religieuzen de weg kruiste van hervormingsgezinde geestelijken, blijken de voorwaarden optimaal voor het ontstaan van een religieuze literatuur in de volkstaal.“¹⁸

Natürlich ist weibliche Spiritualität des Mittelalters keinesfalls per se mit Lateinunkundigkeit gleichzusetzen, es gab durchaus Frauenklöster mit einer umfangreichen Schreib- und Lesetätigkeit und noch mehr Schwestern mit ausreichenden Sprachkenntnissen. Darüber hinaus existierte ein klosterinternes Ausbildungssystem der Schwestern untereinander: „Lezen en zingen waren noodzakelijke vaardigheden voor de zusters met koordienst. Men kan daaruit afleiden dat het onderwijs zich enkel tot koorzusters richtte en, als uitvloeisel, tot hen die vermoedelijk ooit deze staat zouden aannemen.“¹⁹ Ein zumindest basaler Unterricht in der lateinischen Sprache ging hiermit möglicherweise einher. Ebenso gab es noch eine Anzahl

¹⁵Vermeer Bd. 1, 1996, S. 18.

¹⁶Zur „vertikalen Interkulturalität“ siehe Henkel 2002, S.193f.

¹⁷Siehe dazu: Wackers 1996, S. 18. Neben der Liturgie und der Lektüre von Heiligenleben nahmen im täglichen Leben innerhalb der Frauengemeinschaften auch Exempel für die Refektoriumslesung einen wichtigen Platz ein – und da eben nicht alle Schwestern des Lateinischen mächtig waren, gerne auch in der Volkssprache.

¹⁸ Scheepsma, W.: ‚Verzamelt de overgebleven brokken, opdat niets verloren ga‘ – Over Latijnse en Middelnederlandse levensbeschrijvingen uit de sfeer van de Moderne Devoten. In: Wackers, P. e.a. (Hrsg.): Verraders en bruggenbouwers. Verkenningen naar de relatie tussen Latinitas en de Middelnederlandse letterkunde. [Nederlandse literatuur en cultuur in de middeleeuwen XV] Amsterdam 1996, S. 211-238, hier S. 211. Hiernach zitiert als: Scheepsma 1996.

¹⁹Lingier, C. Boekengebruik in vrouwenkloosters onder de invloed van de Moderne Devotie. In: Th. Mertens e.a.: Boeken voor de eeuwigheid. Middelnederlands geestelijk proza. Amsterdam 1993, S. 280-294 und S. 454-466, hier S. 282. Hiernach zitiert als Lingier 1993.

von Schwestern die schon lateinkundig ins Kloster eingetreten waren.²⁰ Insgesamt entsteht so der Eindruck, „[...] dat in vrouwenkloosters onder invloed van de Moderne Devotie wel belang aan de intellectuele vorming van de zusters werd gehecht.“²¹ Dennoch ist es wichtig festzustellen, dass die Zahl der Nonnen, die nur das für die liturgischen Dienste notwendige Kirchenlatein erlernten, die der Schwestern, die selbstständig Latein lasen oder gar schrieben, bei weitem übersteigt.²² In der Regel blieb die erworbene Sprachkenntnis für das Gros der Schwestern beim absolut Notwendigen und Übersetzungen wurden erforderlich.

Die Übersetzung selbst kann – pauschal gesprochen – *verbum de verbo* oder nach einem freien Prinzip erfolgen. Es wird dabei generell von antiken Beispielen für die Übersetzungstätigkeit ausgegangen,²³ wie sie etwa von Cicero in seiner Schrift „De optimo genere oratorum“ präsentiert wird, wobei der rhetorische Aspekt immer in den Vordergrund rückt.²⁴ Damit bestimmt schon die frühe Theorie, das Ziel der Übertragung sei wichtiger als die Genauigkeit derselben, wobei die Wahl der jeweilige Übersetzungsstrategie durch die Zielrezipienten bestimmt wurde.²⁵ In dieselbe Richtung deutet auch Horaz in seiner „ars poetica“: Er prägt in dieser Schrift den Begriff des *verbum pro verbo reddere*, das später insbesondere von Hieronymus (347- 419/ 420) wiederaufgenommen, allerdings auch falsch verstanden wird.²⁶ Überhaupt versteht sich Hieronymus mehr mit Cicero geistig verwandt, wenn er den Titel von dessen Schrift in seinem „Liber de optimo genere interpretandi“ wieder aufnimmt.²⁷ Hieronymus möchte genau übersetzen, „auf der Ebene der jeweils minimalen (autonomen) Sinneinheit, im Wesentlichen auf der Wortebene, also von der Kontextbedeutung [sic!] eines Wortes/ einer Phrase her“.²⁸ Dass „genau“ dabei eher die Bedeutung von „so wörtlich wie

²⁰ Lingier 1993, S. 285.

²¹ Lingier 1993, S. 286. Dies widerspricht allerdings E. Schlothheuer, der das generelle Leitbild besonders innerhalb der Gemeinschaften der Devotio Moderna deutlich anders wahrnimmt: „Großes Augenmerk auf die Bildung zu legen, hätte dem devoten Ideal der Schwesternhäuser, ohne Gelübde freiwillig in Armut, Keuschheit und Gehorsam zu leben, widersprochen.“ In: Schlothheuer, E.: „Nullum regimen difficilium et periculosius est regimine feminarum“ - Die Begegnung des Beichtvaters Frederik van Heilo mit den Nonnen in der Devotio Moderna. In: Hamm, B. Und T. Lentjes: Spätmittelalterliche Frömmigkeit zwischen Ideal und Praxis. [Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 15] Tübingen 2001, S.45-84, hier S. 46. Etwas später stellt er sogar noch fest: „Aber auch die Windesheimer Statuten für Frauenklöster, die innerhalb der Devotio moderna eine stark monastische Ausrichtung repräsentierten, erwähnen keine besondere Ausbildung der geistigen Fähigkeiten der Mädchen und Frauen.“ (S. 46).

²² Die Quellenlage ist hier widersprüchlich. Offensichtlich wurde die Ausbildung der Nonnen von Kloster zu Kloster unterschiedlich gehandhabt. Siehe hierzu Lingier 1993, S. 283, 284 und 293f.

²³ Zu einem allgemeinen geschichtlichen Abriss des Übersetzens seit etwa 50 n. Chr. sei an dieser Stelle auf Vermeer 1992 verwiesen.

²⁴ Henkel 2002, S. 205f.

²⁵ Vgl. Vermeer 1992, S. 260.

²⁶ Henkel 2002, S. 206f.

²⁷ Vermeer 1992, S. 293.

²⁸ Vermeer 1992, S. 301. Der von Vermeer verwendete Begriff Kontext umschreibt die nächsten sprachlichen Strukturen, die in unserem Fall das zu übersetzende Wort direkt umgeben. Dieser Begriff wurde geschaffen, um einen Unterschied zum weiter gefassten Begriffs des sprachlichen Kontexts auszudrücken.

möglich“ trägt, aber nicht sklavisch der Vorlage folgt, ist ihm durchaus bewusst. Dazu sei es notwendig, dass sich der Übersetzer vom Einzelwort löse und den Zusammenhang, also den *sensus*, erkenne – die Geburt des Übersetzens *ad sensum*.²⁹ Vermeer findet bei Hieronymus sogar einen „Ansatz zum funktionalen Übersetzen“,³⁰ sowie „so etwas wie Adressatenspezifika“.³¹

Damit widerspricht Hieronymus zumindest teilweise seinem Zeitgenossen Augustinus (354-430), der durch extreme Wörtlichkeit beim Übersetzen die einzige Möglichkeit auf Bewahrung des (meist göttlichen) Sinnes sah.³² Allerdings schränkt auch Hieronymus seine Übersetzungsfreiheit ein, sobald sie auf die Heiligen Schriften Bezug hat,³³ wobei „die Sonderstellung, welche Hieronymus in *Ep. 57, 5,2* der H. Schrift zuerkennt (*absque scripturis sanctis*), in seiner Übersetzungspraxis, wie wir sie in der Vulgata analysieren können, nicht immer wiederzufinden ist.“³⁴ Die zwei Positionen, die daraus resultieren, werden im Mittelalter gleichermaßen erbittert verteidigt, lassen sich aber häufig auf den intendierten Empfängerkreis festlegen, denn wer das Lateinische als wichtig und hochwertig betrachtete, versuchte natürlich auch, sprachlich in dessen Nähe zu bleiben.

Nach heutigem Verständnis wäre somit zwischen einer „Wort für Wort“-Übersetzung und einer freien Übertragung zu unterscheiden. Allerdings sollte deutlich hervorgehoben werden, dass diese Unterscheidung innerhalb der Übersetzung zu treffen ist – sie trifft nicht auf Bearbeitungen und Nacherzählungen zu.³⁵

Jede Übersetzung kann natürlich selbst in der gewählten Wörtlichkeit variieren, was wiederum der Einstellung des Übersetzers seinem Text gegenüber Ausdruck verleiht: „De wijze waarop een Middelnederlandse tekst de syntaxis van zijn Latijnse voorbeeld al dan niet volgt, zegt iets over de opvatting van zijn auteur over de waarde van het Latijn en over de beste vorm van kennisoverdracht.“³⁶ Für das Mittelalter in seiner Alterität muss allerdings ein anderes Vorverständnis vorherrschen: „Naar hedendaagse normen veroorloven middeleeuwse vertalers zich immers vaak bijzonder grote vrijheden.“³⁷ In profanen Texten mag dies stärker

²⁹Bartelink, G.J.M. (Hrsg.): Hieronymus: Liber de optimo genere interpretandi (epistula 57) [Mnemosyne Bibliotheca Classica Batava 61]. Leiden 1980, hier S. 2. Hiernach zitiert als Bartelink Hieronymus 1980.

³⁰Vermeer 1992, S. 303.

³¹Ibidem.

³²Vermeer 1992, S. 289.

³³Vermeer 1992, S. 304. Die entsprechende Passage lautet: „Ego enim non solum fateor, sed libera voce profiteor me in interpretatione Graecorum absque scripturis sanctis, ubi et verborum ordo mysterium est, non verbum e verbo, sed sensum exprimere de sensu.“ Bartelink Hieronymus 1980, S. 13.

³⁴Bartelink Hieronymus 1980, S. 4.

³⁵Vgl. Hausmann 2005, S. 257.

³⁶Wackers 1996, S. 31. Hiernach zitiert als: Wackers 1996.

³⁷Siehe Reynders 2000, S. 217. Reynders bezieht sich hier auf Übersetzungen aus dem profanen Bereich, die Anmerkung kann aber in gewissem Maße auch für die religiösen Kleintexte übernommen werden.

der Fall sein als im religiösen Kontext, bis in die letzte Nuance exakt kann jedoch – und das ist der eigentliche Charakter einer Übersetzung – nie wiedergegeben werden. So enthält jede mittelniederländische Übersetzung eine gewisse Quantität an Abweichungen vom lateinischen Original – es ist allerdings festzustellen, auf welcher Ebene und in welchem Maße. In der Übertragung von Reimtexten ist die Unterscheidung kategorisierbar: Je nach Grad der Abweichung kann eine Übersetzung von einer Bearbeitung und diese wiederum von einer Umarbeitung unterschieden werden.³⁸ Auch hier eröffnet sich dem modernen Forscher wieder das Problem der nicht festlegbaren exakten Abgrenzung zwischen den drei Kategorien. Reynders zählt z.B. inhaltliche Abweichung zu den Merkmalen der Bearbeitung, eine komplette Änderung des Erzählten hingegen als Umarbeitung,³⁹ wie viel inhaltliche Abweichung allerdings für eine Bearbeitung verträglich sind, und wo die Grenzen zur Umarbeitung anfangen, bleibt unklar. Dass Eingriffe auf inhaltlicher Ebene unter anderem auch vorgenommen wurden, um die Übersetzung auf ein bestimmtes Publikum zuzuschneiden, versteht sich von selbst.⁴⁰ Auch in der Übersetzung von Prosatexten in Prosatexte sind direkte Übersetzungen, Überarbeitungen und Bearbeitungen denkbar, allerdings fehlt hier das zwingende Gitter der Reimes, das eine direkte Übersetzung in Reimtexten bisweilen nicht zulässt und eine Umarbeitung bisweilen nahe legt. Dieser Umstand der strukturellen Freiheit ermöglicht es, dass die Prosaübersetzer (etwa auch die Übersetzer der *Dialogus Miraculorum*) zum Beispiel oft nahe an der lateinischen Syntax bleiben, sich Lehnwörter bedienen oder direkt aus dem lateinischen entlehnte Begriffe einführen und minimiert das Vorhandensein von wirklichen Umarbeitungen.

Die Entwicklung der Übersetzung ins Mittelniederländische erfolgt jedoch allgemein recht spät, was eventuell am bis dahin hohen Bildungsgrad der geistlichen Elite, der weit verbreiteten Kenntnis des Französischen, sowie der allgemein reichlich spät angesetzten Entwicklung einer mittelniederländischen Schriftsprache liegen könnte.⁴¹

In jedem Fall bleibt die Quelle höher gewertet als die Übersetzung. Eine Übertragung in eine andere (Volks-)Sprache wird immer einen niedrigeren Status haben, da sie „tendenziell mit einer Niveausenkung verbunden gilt.“⁴² Diese Überzeugung vom Lateinischen als

³⁸Übersetzung der von Reynders 2000 auf S. 219 gebrauchten Termini *vertaling* – *bewerking* – *omwerking*; in Anlehnung an W.P. Gerritsen, der diese niederländische Nomenklatur erstmals 1963 einführt. Siehe dazu auch Janssens, der die Übersetzung nochmals in *getreue* und *freie Übersetzung* unterscheidet: Janssens, J.D.: *De Middelnederlandse, „niet-historische“ Arturroman – vertaling of oorspronkelijke schepping?* In: Oostrom, F.P. van u. F. Willaert: *De studie van de Middelnederlandse letterkunde: stand en toekomst*. Symposium Antwerpen 22-24 september 1988 [Middelleeuwse Studies en Bronnen XIV]. Hilversum 1989, S. 121-134. Hier besonders S. 125.

³⁹Reynders 2000, S. 219.

⁴⁰Reynders 2000, S. 222f.

⁴¹Siehe dazu Claassens, G. H.M.: *Gregory's Dialogi in Middle Dutch literature*. In: Bremmer, R. H. jr., K. Dekker & D.F. Johnson: *Rome and the North. The Early Reception of Gregory the Great in Germanic Europe*. Paris/Leuven/ Sterling, VA 2001, S.207-233, hier besonders S.226f. Hiernach zitiert als: Claassens 2001

⁴²Feistner 1994, S. 178.

„einzig wahrer“ Sprache ist vor allem im 12. Jahrhundert vorherrschend.⁴³ Später verschiebt sich diese Ansicht zugunsten der Überzeugung von einer gleichwertigen Existenz diverser Sprachen für spezielle Gebrauchsziele.⁴⁴ So ist das Lateinische dem klerikal hochstehenden Kreis der Theologen und der Liturgie zuzuordnen, die Volkssprache der unmittelbaren Nützlichkeit, aber auch der Unterhaltung, wie etwa für höfische Romane. In volkssprachlichen Prosatexten mit religiösem Inhalt finden sich vermutlich daher nicht wenige lateinische Begrifflichkeiten. Es ist nun natürlich keinesfalls zu der Vereinfachung „mittelniederländisch = Gebrauchsliteratur“ zu greifen, auch innerhalb der mittelniederländischen Überlieferung gibt es – ebenso wie innerhalb der lateinischen Texte des Mittelalters – deutliche Qualitätsunterschiede. Auch komplexe religiöse Texte wurden übersetzt, und der ästhetische Anspruch sowie die Zielgruppen der Übersetzungen variieren stark. Eine Caesariusübersetzung etwa, die für die Verwendung als tägliche Lesung im Refektorium oder für die Unterweisung der Novizen gedacht war, musste vor allem wirken – sprachliche Feinheiten und nuancierte Formulierungen spielten hier weniger eine Rolle bei der Übertragung als etwa bei Traktaten, die sich mit spezifizierten theologischen Fragestellungen beschäftigten.

Es gibt auch noch die Überzeugung von der zielorientierten Verwendung einzelner Sprachen, die von einer Parallelexistenz zweier Kulturen im mittelalterlichen Nordeuropa ausgeht, einer schriftlichen lateinischen, und einer oralen volkssprachlichen: „Wie uit het Latijn vertaalde deed dus in principe iets zinloos.“⁴⁵ Allerdings nahm die Laienbildung im Lauf der Zeit an Bedeutung zu, und lange nicht jedes Mitglied einer christlichen Brüder- und besonders Schwesternschaft war des Lateinischen mächtig. Es wurde also wichtiger, tatsächlich auch religiöse Lehren in der Volkssprache zu übermitteln, wobei jedoch so nahe wie möglich am lateinischen Grundtext geblieben werden sollte.

Daher erfreute sich auch die *verbum de verbo*-Übersetzung einer derartig gewaltigen Beliebtheit, wo notfalls mit Neologismen versucht wurde, den lateinischen Text in Struktur und Wortwahl nachzuahmen,⁴⁶ was wiederum Folgen für die Volkssprachen hatte: „Solange die Volkssprachen noch als „Entwicklungssprachen“ gelten, bedeutet wörtliches Übersetzen im Glauben an die Überlegenheit des Lateinischen auch eine Herausbildung („Erweiterung“) der Volkssprachen.“⁴⁷ Auch bei den Übersetzungen des *Dialogus Miraculorum* wird diese Tendenz deutlich zu verfolgen sein. Ganze Sätze folgen der lateinischen Syntax und einzelne

⁴³Wackers 1996, S. 14.

⁴⁴Wackers 1996, S. 17.

⁴⁵Wackers 1996, S. 9.

⁴⁶Feistner 1994, S. 182.

⁴⁷Vermeer Bd. 1, 1996, S. 261.

Begriffe werden dem Lateinischen entlehnt und allenfalls mit einer volkssprachlichen Endung versehen – und die Volkssprache somit um einige Begriffe bereichert.⁴⁸

Die *translatio* selbst wird von Vermeer als „Strategieanweisung“ charakterisiert, *verbum* als der Gegenstand, „an dem die Strategie realisiert wird.“⁴⁹ Die Übersetzungstätigkeiten des Mittelalters stützten sich in ihrer Praxis dabei nachdrücklich auf die klassische Antike, und hier besonders auf Cicero und Hieronymus, wo sich im Laufe der Jahrhunderte eine Entwicklung des *non verbum pro verbo*-Prinzips Ciceros hin zum Bild des *fidus interpres* des Hieronymus abzeichnete.⁵⁰ Letztere Richtung einer Übersetzung, die „wort- bis phrasenübertragend“⁵¹ sein sollte, gewann vor allem im Mittelalter, maßgeblich in Bezug auf die Wiedergabe religiöser Texte, an Bedeutung. In diesen Fällen ging es in erster Linie um die exakte exegetische Aussage der Texte, was den Übersetzer in eine theologische Verpflichtung stellte: „Thus to compensate for the inevitable loss of meaning in translation, the margin of difference must be as small as possible.“⁵² Ausgegangen wurde immer von einer ursprünglichen Einheit aller Sprachen, einer Ursprache, die eine universelle und spirituelle Verständlichkeit mit sich bringt, und von der alle anderen Sprachen derivierten, die somit auch noch den Kern der Verständlichkeit in sich tragen. Natürlich greift hier auch wieder die mittelalterliche Begrifflichkeit von „Wahrheit“ als „göttliche Wahrheit“,⁵³ die es in der Zielsprache zu erhalten oder eben zu verdeutlichen gilt. Es ist allerdings Vorsicht dabei geboten, die zwei genannten Übersetzungsstrategien als strikte Gegensätze zu begreifen, von denen pro Übersetzung jeweils einer der Vorzug gegeben wird, denn Vermischungen sind möglich.⁵⁴ In der Regel muss davon ausgegangen werden, dass jeweils eine Strategie ein wenig die Überhand hatte, das andere Prinzip jedoch in ein und demselben Text ebenso realisiert wurde.⁵⁵

Welche Übersetzungsstrategie nun genau gewählt wird, scheint allerdings variabel oder kann allenfalls einem einzelnen Translator zugeordnet werden. Vermeer stellt überzeugend dar, dass die Übersetzungsstrategie auch „je nach intendiertem Adressatenkreis“ variie-

⁴⁸ Vgl. Kapitel VI, wo die einzelnen übersetzerischen Vorgehensweisen noch näher beleuchtet werden.

⁴⁹ Vermeer Bd. 1, 1996, S. 257.

⁵⁰ Siehe zu einer ausführlichen Beschreibung dieser Diskussion Copeland, R.: The fortunes of „Non verbum pro verbo“: or, why Jerome is not a ciceronian. In: Ellis, R. (Hrsg.): The Medieval translator: the theory and practice of translation in the Middle Ages: papers read at a conference held 20 –23 august 1987 at the University of Wales Conference Centre. 1. Literature. Translation. Linguistic aspects. Cambridge 1989, S. 15-35, hier besonders S. 18, 24 und 30. Hiernach zitiert als Copeland 1989.

⁵¹ Vermeer Bd. 1, 1996, S. 10.

⁵² Copeland 1989, S. 31.

⁵³ Siehe Kapitel II, oder auch Vermeer Bd. 1, 1996, S. 255, sowie: Pratt, K.: Medieval Attitudes to Translation and Adaption: the Rhetorical Theory and the Poetic Practice. In: Ellis, R. (Hrsg.): The Medieval Translator II [Westfield Publications in Medieval Studies Volume 5]. London 1991, S. 1-27, hier S. 3f. Hiernach zitiert als Pratt 1991.

⁵⁴ Siehe hierzu Vermeer Bd. 1, 1996, S. 61. Er bezeichnet die Vermischung von wörtlichen und freien Übersetzungen als „Verzerrungen“.

⁵⁵ Siehe dazu Wackers 1996, S. 20.

ren kann.⁵⁶ Damit unterstellt er dem mittelalterlichen Übersetzer auch, direkt beim Anfertigen der Übersetzung schon ein Ziel (nach Vermeer den Skopos⁵⁷) der Übertragung zu haben, womit natürlich auch eine Erwartung verbunden wird, in wie weit der „neue“ Text verstanden werden kann. Prinzipiell entdeckt er beim Übersetzungsvorgang verschiedene Züge einer Assimilation: Die Einverleibung einer Sprache in die andere etwa durch Lehnwörter, eine Angleichung an die Zielkultur durch Äquivalente (wenn ein Begriff in der Zielsprache eine andere Bedeutung zuwege bringen würde), oder das, was Vermeer als eine sanfte „Anähnelung“ durch Vergleiche bezeichnet.⁵⁸ Letztgenannter Punkt trifft für das Mittelalter kaum zu, da der Auftrag des fremdkulturellen Verständnisses bei einem mittelalterlichen Translator, zumal im religiösen Sektor, eher nicht gegeben war.

Eine translatorische Reflektion fehlt jedoch im Mittelalter fast vollständig,⁵⁹ ebenso wie eine „zusammenhängende explizite Translationstheorie“.⁶⁰ Besonders wenn Verse übertragen wurden, steht das Interesse des Publikums am Inhalt des Textes im Vordergrund. Der Übersetzer ist damit selbst verantwortlich, den Inhalt der Reimtexte in volkssprachlichen Versen verständlich zu machen. Die Übersetzung unterliegt aber stets den Formzwängen der Reimpaarhaftigkeit und wird in der Regel in Hinsicht auf eine genau festgelegte Benutzergruppe, bzw. einen speziellen Auftraggeber hin produziert.⁶¹ In der Regel wird durch einfaches Umstellen der Wortfolge oder das Einfügen von Synonymen oder Füllwörtern am Versende die Übertragung erfolgreich gelöst, und der Inhalt bleibt unverändert.⁶² Wenn der Transfer der Geschichte gelingt, tritt die Art und Weise, wie er dieses Ziel erreicht hat, in den Hintergrund.⁶³ Bei Prosaübersetzungen, wo die Form schon von vornherein auf einen exakten Ausdruck bestimmter Inhalte angelegt ist, verhält sich die Eigenverantwortlichkeit des Übersetzers anders. In den meisten Fällen geben die Übersetzer an, dass sie einen verständlichen Text produzieren wollen, jedoch erklären sie kaum, auf welche Weise sie dieses Ziel realisieren möchten.⁶⁴ Füllwörter etwa kommen hier kaum zum Zuge, und es ist seltener als bei Reimtexten notwendig, die Syntax einschneidend zu verändern. Im Grunde stünde also einer möglichst wortgetreuen Übertragung von Prosatexten nichts im Wege. Pratt unterscheidet generell vier immer wiederkehrende Topoi, die oft in den Prologen zu den jeweiligen

⁵⁶Vermeer Bd. 1, 1996, S. 50.

⁵⁷Vermeer Bd. 1, 1996, S. 258.

⁵⁸Vermeer Bd. 1, 1996, S. 100ff.

⁵⁹Siehe dazu Vermeer Bd. 1, 1996, S. 14ff. und S. 55ff.

⁶⁰Vermeer Bd. 1, 1996, S. 256.

⁶¹Reynders 2000, S. 222.

⁶²Reynders 2000, S. 220f.

⁶³Siehe dazu Wackers 1996, S. 22.

⁶⁴Siehe die Beispiele bei Wackers 1996, S. 21. Er verstärkt dies in Bezug auf Prosaübersetzungen mit einem Zitat des ‚Bijbelvertaler van 1360‘ auf S. 22.

Übersetzungen erscheinen: Der Übersetzer versichert, dass die bestmögliche Vorlage benutzt wurde, dass nichts hinzugefügt oder weggelassen wurde, dass der übersetzte Text einen sinnstiftenden Auftrag verfolgt und dass die Übersetzung zu Ehren Gottes erstellt wurde.⁶⁵ Diese Topoi umschreiben jedoch die Motivation, nicht die Performanz. Das Fehlen einer derartigen Technikreflexion ist nachvollziehbar, besonders wenn man beachtet, dass es dem Publikum der Übersetzungen weniger an der speziellen Übersetzungstheorie und mehr am Inhalt gelegen haben muss.⁶⁶ Probleme werden, wenn doch einmal die Rede von der individuellen Übersetzungsstrategie ist, hauptsächlich im Bereich der Umsetzung der lateinischen Syntax in die Zielsprache konstatiert,⁶⁷ und in der Tat wird sich auch diese Untersuchung diesem Phänomen eingehend widmen.⁶⁸ Darüber hinaus kann die Qualität einer Übersetzung nach heutigen Maßstäben noch daran abgelesen werden, wie geschickt einzelne Begriffe durch ein Äquivalent in der Zielsprache übersetzt wurde oder, beim Fehlen eines solchen, umschrieben wurden. Das Terminologieproblem ergibt sich, so Wackers, aus der fehlenden Eignung des Mittelniederländischen für „bepaalde soorten gedachtengoed“.⁶⁹ Also wurden Neologismen gebildet, Umschreibungen gewählt oder unter Zuhilfenahme gleich zweier Begriffe (Dubletten) übersetzt.⁷⁰

Wenn Übersetzungskritik zutage tritt, dann ist sie meist „ad personam“,⁷¹ d.h. konkret an den jeweiligen Übersetzer gerichtet, was kongruent mit der oben beschriebenen individualisierten Haltung des Übersetzers verläuft. Die Motivation für die einzelnen Übersetzungen wird meistens in den Vorworten genannt und hat in der Regel damit zu tun, dass ein Text für eine größere Benutzergruppe zugänglich gemacht werden soll.⁷²

Mit dem 13. und 14. Jahrhundert, also zur Zeit des Schaffens von Caesarius, ist eine Phase der „Verstärkung volkssprachlicher Tendenzen“⁷³ erreicht, die sich besonders im Bereich ebensolcher „Gebrauchsliteratur“⁷⁴ niederschlägt, also von Literatur, die neben der religiösen Festigung noch andere, z.B. didaktische Ziele verfolgt. Für das nah mit den Exempeln verwandte Genre der Legenden stellt Vermeer bezüglich der mittelhochdeutschen Tradition

⁶⁵Pratt 1991, S. 11f.

⁶⁶Wackers 1996, S. 22. Eine bewusste Reflektion des Übertragungsvorganges setzt erst weit im Spätmittelalter ein, siehe dazu Henkel 2002, S. 205.

⁶⁷Wie z.B. von Geert Grote, siehe Wackers 1996, S. 23.

⁶⁸Siehe Kapitel VI.

⁶⁹Wackers 1996, S. 25.

⁷⁰Wackers 1996, S. 26f.

⁷¹Vermeer Bd. 1, 1996, S. 275.

⁷²Wackers 1996, S. 20f.

⁷³Vermeer H.J.: Das Übersetzen im Mittelalter (13. und 14. Jahrhundert). Band 2: Deutsch als Zielsprache. Heidelberg 1996, hier S. 1. Hiernach zitiert als Vermeer Bd. 2, 1996.

⁷⁴Vermeer Bd. 2, 1996, S. 1.

fest, dass hier „in enger Anlehnung an ihren lateinischen Ausgangstext“⁷⁵ übersetzt wird. Falls also inhaltliche Veränderungen vorliegen, wäre festzustellen, um welche genau es sich handelt und ob sie ein bestimmtes Ziel, wie etwa die Erreichbarkeit einer besonderen Publikumsgruppe, verfolgen. Es wird überdies zu prüfen sein, ob dies auch für die mittelniederländischen Übersetzungen gelten kann, zumal auf dem Gebiet der historischen Niederlande auch die französische Volkssprache von nicht zu ignorierendem Einfluss war.⁷⁶

In seiner Veröffentlichung *De waarde van het boek* geht Frits van Oostrom von den mittelalterlichen Niederlanden als „eilandenrijk“⁷⁷ auf dem Gebiet des literarischen Austauschs aus. Das völlige Fehlen einer organisatorischen Struktur könne somit auch das viel besprochene „fenomeen der parallelvertalingen“ erklären.⁷⁸ In der Tat ist Caesarius' *DM* nicht der einzige mittellateinische Text, der offensichtlich gleich zweimal oder noch öfter in die Volkssprache übersetzt wurde.⁷⁹ Deschamps unterscheidet beim *DM* eine erste, südliche, und eine zweite, nördliche Übersetzung,⁸⁰ ein Phänomen, das auch von den Werken Susos⁸¹ und der *Legenda aurea*, sowie zahlreichen anderen Werken bekannt ist.⁸² Ob es sich nun um Parallelübersetzungen handelt, bleibt allerdings besonders hinsichtlich der noch zu besprechenden zeitlichen Einordnung der Handschriften fraglich, auch ob die Existenz der anderen Übersetzung nicht doch bekannt gewesen sein könnte. Gerade nämlich die *Devotio Moderna* als Bewegung der Laienspiritualität sorgte sehr oft für Neuübersetzungen bereits vorhandener und durchaus bekannter, bereits bestehender Übersetzungen, als Ausdruck eines „streven naar persoonlijke, individuele en ongehinderde toegang tot de *Sacra Scriptura*.“⁸³

Tatsächlich erweisen sich zwei regionsgebundene Versionen von mittelniederländischen Texten als ziemlich alltäglich – auch wenn der Erklärungsbedarf hierfür nicht immer gedeckt werden kann.⁸⁴ Die Kontakte besonders der mittelalterlichen Klöster werden im All-

⁷⁵Vermeer Bd. 2, 1996, S. 21.

⁷⁶Wackers 1996, S. 19.

⁷⁷Oostrom, F. van: *De waarde van het boek*. Amsterdam 1994, S. 8. Hiernach zitiert als: Van Oostrom (1994).

⁷⁸Van Oostrom 1994, S. 8.

⁷⁹Siehe dazu Claassens 2001, S. 231, wo er einige der Werke aufzählt.

⁸⁰Deschamps 1972, S. 185f.

⁸¹Bei Suso gab es sogar Rückübersetzungen von der Volkssprache ins Lateinische. Siehe dazu Deschamps, J.: *De Middelnederlandse vertalingen en bewerkingen van de Hundert Betrachtungen und Begehrungen van Henricus Suso*. In: Cockx-Indestege, E. e.a. (Hrsg.): *Spiritualia Neerlandica*. Opstellen voor Dr. Albert Ampe S.J. hem door vakgenoten en vrienden aangeboden uit waardering voor zijn wetenschappelijk werk. Antwerpen 1990, S. 309-369. Hiernach zitiert als Deschamps 1990.

⁸²Claassens 2001, S. 208 u. 231f.

⁸³Claassens, G.H.M.: *Cassianus in het klooster? Petrus Naghels vertaling van Cassianus' Collationes Patrum*. In: Delsaerd, P. & E. Kayaert (Red.): *Abdijbibliotheken. Heden/ Verleden/ Toekomst* [Uitgaven van de Vereniging van Antwerpse Bibliofielen Nieuwe reeks 3]. Antwerpen 2005, S. 99-121, hier S.110. Hiernach zitiert als: Claassens 2005.

⁸⁴Vgl. Wackers 1996, S. 13: „Hoe het stond met de kennis over bestaande Middelnederlandse omzettingen van bepaald Latijns materiaal, is moeilijk vast te stellen. Van veel Latijnse teksten bestaan verschillende Middelnederlandse vertalingen.“

gemeinen für sehr intensiv gehalten.⁸⁵ Das macht es umso schwieriger, nachzuvollziehen, wie es unter diesen Umständen möglich sein konnte, dass zwei Übersetzer sich innerhalb von kurzer Zeit daran machen, dasselbe Buch vom Lateinischen in die Volkssprache zu übersetzen. Van Oostrom sieht als Grund hierfür neben der „rivaliteit van schrijvers en ook opdrachtgevers“⁸⁶ auch eine gehörige Portion an fehlendem Wissen, nämlich dass „vertalers en publiek niet zullen hebben geweten dat een bepaald werk al in een Middelnederlandse vertaling voorlag“.⁸⁷ Das legt die Vermutung nahe, dass die bisher als gut angenommenen Kontakte der Klöster untereinander doch nicht ganz so exzellent waren. Wackers hingegen unterstreicht gerade die gute Zusammenarbeit der mittelalterlichen Klosterlandschaft auf dem heutigen Gebiet der Niederlande und Belgiens, allerdings ist dieses Netzwerk seiner Ansicht nach lateinischsprachig und das Mittelniederländische allenfalls eine Randerscheinung.⁸⁸ E. Feistner kommt gar zu dem Schluss, dass es in der mittelalterlichen Übersetzungstechnik nicht gebräuchlich war, einen lateinischen Text mehrmals in die Volkssprache zu übertragen, wobei diese Aussage allerdings nicht für das niederländische Sprachgebiet zutrifft.⁸⁹ Allerdings können übersetzungsspezifische Faktoren durchaus dafür gesorgt haben, dass dies sehr wohl vorkam. Von manchen Übersetzern, so sie denn als Person bestimmt werden können, ist bekannt, dass sie sich, wie etwa Petrus Naghel, der sog. „Bibelübersetzer von 1360“,⁹⁰ so genau wie möglich an die lateinische Quelle hielten. Zu genau, wenn man G. Claassens glauben mag, der darin sowohl die Stärke, als auch die Schwäche einer volkssprachlichen Übertragung sieht: „Mijn inschatting is dat Naghels vertaling weliswaar zo nauwkeurig mogelijk was, maar daarmee ook niet bepaald gemakkelijk.“⁹¹ Was für einen der produktivsten Übersetzer des Mittelalters gelten mag, kann natürlich leicht auf jeden anderen Translator übertragen werden, wenn er den Anspruch hatte, so nahe wie möglich mit seiner Übersetzung am lateinischen Original zu bleiben – möglicherweise brauchte man zusätzlich zur genauen Übersetzung dann noch eine zweite, die *verständlich* war. Immerhin gab der Bibelübersetzer bei anderer Gele-

⁸⁵Was die Zisterzienser angeht, ist hier vor allem auf Brian Patrick McGuire hinzuweisen, der diese Frage leitmotivisch seinen gesamten Untersuchungen voranstellt. Siehe dazu besonders: McGuire, B.P.: *The Cistercians and the Transformation of Monastic Friendships*. In: *Analecta Cisterciensa* 37, Rom 1983, S. 26-62.

⁸⁶Van Oostrom 1994, S. 9.

⁸⁷Ibidem.

⁸⁸Wackers 1996, S. 39.

⁸⁹Feistner 1994, S. 171.

⁹⁰Siehe dazu u.a. Bruin, C.C. de: *Bespiegelingen over de „Bijbelvertaler van 1360“, zijn milieu, werk en persoon*, III. In: *Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis* 50 (1969-1970), S. 11-27 und den Sammelband: Berteloot, A., H. v. Dijk u. J. Hlatky (Hrsg.): „Een boec dat men te Latine heet Aurea Legenda“. Beiträge zur niederländischen Übersetzung der *Legenda aurea*. [Niederlande-Studien Band 31]. Münster /New York/ München/ Berlin 2003, in dem sich diverse Autoren (insbesondere die Artikel von M. Kors, A. Berteloot/ J. Hlatky und W. Hoffmann) intensiv mit der Identität des Bibelübersetzers auseinandersetzen.

⁹¹Claassens 2005, S. 112.

genheit an, *ten profite vanden ongeleerden menschen*⁹² zu übersetzen, also warum sollten nicht verschiedene Übersetzungen für verschieden geartete Bedürfnisse „ungelehrter“ Menschen angefertigt werden?

In vielen Fällen wurde daher ein Text einmal übersetzt und in der Folge so stark bearbeitet, dass er wie eine zweite Übersetzung anmutete.⁹³ Die Bearbeitung konnte dabei durchaus als gut gemeinte Ergänzung einer guten Ausgangsbasis interpretiert werden. Eventuell wäre es deshalb für diese Untersuchung möglich, neben der ersten, undatierten Übersetzung von Caesarius' von Heisterbach *Dialogus Miraculorum* ins Mittelniederländische, „die waarschijnlijk in de Zuidelijke Nederlanden tot stand kwam“ und überdies „zowel in het Noorden en het Zuiden verspreid was“,⁹⁴ noch eine zweite Übersetzung aus der Zeit „vóór 1454“⁹⁵ anzunehmen, sie aber als eventuelle Bearbeitung in Betracht zu ziehen.

Zwei Übersetzungen liegen auch im Fall von Boethius *De consolatione Philosophiae* vor.⁹⁶ Hier sind die beiden Übersetzer ermittelbar und in ihrer Motivation unterscheidbar: Ein Übersetzer sorgt für eine wörtliche Übertragung, der zweite bietet einen wissenschaftlichen Zugang zum Text.⁹⁷ Da Caesarius, anders als die Boethius-Übersetzung, keineswegs über Glossen oder Kommentare verfügt, scheidet diese Option in ihrer Nachweisbarkeit für den *DM* aus. Goris weist auch ausdrücklich darauf hin, dass die Übersetzungen recht spät, ähnlich wie Caesarius, am Ende des 14. Jahrhunderts zustande kamen, und erklärt dies mit einem früh-renaissancesistischen „literatuuroffensief“,⁹⁸ das sich vor allem am praktischen Nutzen des Textes orientierte. Dies könnte auch ein Hinweis für die starke Verbreitung der Übersetzungen des *DM* im Spätmittelalter sein. Damit wäre das massive Bedürfnis nach unterweisender Literatur stärker als die Umsicht, eventuell bereits bestehende Übersetzungen zu Rate zu ziehen. Wackers vertritt die These, dass für eine Übersetzung – wenn sie schon vonnöten war – immer die verlässlichsten Quellen verwendet wurden,⁹⁹ allerdings scheiterte dieses Pflicht-

⁹²Claassens 2001, S. 222.

⁹³Wie es zum Beispiel mit einigen Legenden aus der sog. Nordniederländischen *Legenda aurea* geschehen war, siehe Berteloot, A., J. Hlatky und S. Heth-Decorte: Zweimal der Kindermord zu Bethlehem: Redaktion oder Übersetzung? In: Miedema, N. und R. Suntrup (Hrsg.): Literatur – Geschichte – Literaturgeschichte. Beiträge zur mediävistischen Literaturwissenschaft. Festschrift für Volker Honemann zum 60. Geburtstag. Frankfurt am Main 2003, S. 687-709. Hiernach zitiert als Berteloot, Hlatky, Heth-Decorte 2003.

⁹⁴Beide Zitate Deschamps 1972, S. 186.

⁹⁵Deschamps 1972, S. 187. Der *terminus ante quem* wird hier anhand der. Amsterdamer Handschrift VB 10 festgelegt.

⁹⁶Siehe dazu den Aufsatz von M. Goris: Boethius' *De Consolatione Philosophiae*: twee Middelnederlandse vertalingen en hun bronnen. In: Wackers, P. e.a. (Hrsg.): Verraders en bruggenbouwers. Verkenningen naar de relatie tussen Latinitas en de Middelnederlandse letterkunde [Nederlandse literatuur en cultuur in de middeleeuwen XV]. Amsterdam 1996, S. 113-132. Hiernach zitiert als Goris 1996.

⁹⁷Goris 1996, S. 129.

⁹⁸Goris 1996, S. 131.

⁹⁹Wackers 1996, S. 13.

bewusstsein seitens des Übersetzers auch oft an den gegebenen Umständen. In der Regel wurde schlicht verwendet, was zur Hand war.¹⁰⁰

Auf dem Gebiet der heutigen Niederlande hängen Neuübersetzungen, bzw. bearbeitende Redaktionen häufig mit der *Devotio Moderna* zusammen, die Schreiben und Lesen als praktizierte religiöse Übung betrachtete, und die ganz nebenbei durch ihren Werkkanon noch zur massiven Verbreitung einiger Texte beitrug.¹⁰¹ Auch der oben schon erwähnte „Bibelübersetzer“ erfuhr mehrfach eine oder mehrere weitere Übersetzung(en), ausgehend von den nördlichen Niederlanden und den Kreisen der modernen Devoten.¹⁰²

Gerade in diesen Kreisen besteht nun im ausgehenden 15. Jahrhundert das Bedürfnis nach einer von Goris beschriebenen „geestelijke zelfhulp“,¹⁰³ also zu einem Auffüllen der eigenen Literaturbestände in Verbindung mit einer meditativen Schreibübung – und möglicherweise herrschte auch eine gewisse Unzufriedenheit über die bisher existierenden volkssprachlichen Übersetzungen vor.¹⁰⁴

Interessant und nicht bedeutungslos für diese Untersuchung dürfte dabei die Feststellung von Deschamps über das *Büchlein der Ewigen Weisheit* sein, „Enige verspreiding moet het ook in het Nederlandse taalgebied, vooral in aan het Duitse taalgebied grenzende streken, hebben gehad.“¹⁰⁵ Auch Caesarius’ Hauptwerk wurde, wie noch deutlich werden wird, in den Kreisen der modernen Devoten tradiert, wobei insbesondere Derrick van der Wiel, der Kopist der Emmericher Handschrift, eine belegte Verbindung zur *Devotio Moderna* aufweist und den Text nach Emmerich, also tatsächlich ins heute deutsch-niederländische Übergangsgebiet brachte.¹⁰⁶ Seine Kopie des Textes fertigte er als religiöse Übung und wahre geistliche Selbsthilfe an, indem er sich nach dem Tod seiner Frau in die Einsamkeit zurückzog. Auch das Bedürfnis nach unterweisender Literatur wird hier ersichtlich – wenn man bedenkt, dass Van der Wiel im Anschluss an seine selbstgewählte Isolation nach Emmerich zog und dort das Fraterhaus stiftete. Er könnte also maßgeblich an einem der beiden möglichen Übersetzungszweige beteiligt gewesen sein.

¹⁰⁰Vgl. die Verwendung der einzig vorhandenen *Legenda Aurea*-Handschrift in Herne als Übersetzungsbasis für die mittelniederländische Version. Siehe dazu: Berteloot, A. u. J. M. Hlatky: Die südniederländische *Legenda aurea* und der ‚Bijbelvertaler van 1360‘. In: Berteloot, A., H. v. Dijk u. J. Hlatky (Hrsg.): „Een boec dat men te Latine heet Aurea Legenda“. Beiträge zur niederländischen Übersetzung der *Legenda aurea* [Niederlande-Studien Band 31]. Münster /New York/ München/ Berlin 2003, S. 35-51.

¹⁰¹Siehe dazu Staubach 2003, S. 27f. und Deschamps 1990, S. 366, wo er die Verbreitung von Susos *Hundert Betrachtungen* im besonderen den modernen Devoten zuschreibt oder auch Claassens 2001, S. 223, der darauf hinweist, dass auch Gregorius’ *Dialogi* ein zweites Mal im Kreis der modernen Devoten übersetzt wurden.

¹⁰²Nämlich mit Cassianus, Gregorius und eventuell der *Legenda Aurea*. Siehe dazu Claassens 2005, S. 112f, Claassens 2001, S. 223 und Berteloot, Hlatky, Heth-Decorte 2003, S. 689f. und S. 699f.

¹⁰³Goris 1996, S. 131.

¹⁰⁴Vgl. Claassens 2001, S. 232,

¹⁰⁵Deschamps 1990, S. 316.

¹⁰⁶Siehe dazu Kap. IV dieser Arbeit.

Im weiteren Verlauf der Überlieferung zersplittert die Textüberlieferung in winzige Einzelteilchen, wenn einzelne Exempel aus dem *DM* genommen und separat in anderen Sammlungen aufgenommen werden.¹⁰⁷ Einige Exempel des Caesarius landeten z.B. im *Diets kollatieboek* von Dirc van Herxen, also einem der Väter der modernen Devoten.¹⁰⁸ Nebenbei ist allerdings auch ein stabiler Grundstock an Textträgern überliefert, die zumindest die Hälfte des Werkes beinhalten – es gilt also, diese vorzustellen und es wird im weiteren Verlauf noch zu klären sein, in welchem Zusammenhang die möglichen Übersetzungen untereinander stehen.

¹⁰⁷Eine offensichtlich auch für andere Autoren normale Praxis, ob nun direkt oder indirekt, vgl. Claassens 2001 S. 209ff.

¹⁰⁸Deschamps 1972, S. 187.

IV Die mittelniederländischen Handschriften des *Dialogus Miraculorum*

Die noch erhaltenen Handschriften mit dem mittelniederländischen *DM*-Text lassen sich vor allem auf das 15. Jh. datieren. Manche sind sogar noch jünger, keine von ihnen lässt sich mit letzter Sicherheit auf die Zeit vor 1450 datieren. Offensichtlich ist der Text zweimal übersetzt worden, weshalb sich die erhaltenen Handschriften in (mindestens) zwei Gruppen aufteilen lassen. Über den genauen Zeitpunkt der Übersetzung, ebenso wie über den Ort und den/die Übersetzer ist nichts bekannt. Deschamps stellt jedenfalls fest, dass die von ihm eruierte zweite mittelniederländische Übersetzung „vóór 1454 in de Noordelijke Nederlanden“ zustande gekommen sei.¹ Er kommt vermutlich aufgrund der ältesten datierten Handschrift, Amsterdam Universiteitsbibliotheek VB 10, auf diese Datierung, auch wenn dieser Rückschluss nicht explizit in seinem Buch wiederzufinden ist. Deschamps bespricht nämlich in seinem Katalog insbesondere die Handschriften Hamburg und Utrecht, denen er einen besonderen Stellenwert in der Überlieferung einräumt. Es galt in der Folge also auch zu überprüfen, ob diese beiden Manuskripte tatsächlich eine Leitfunktion im Zuge der Überlieferung innehatten. Da die Amsterdamer Handschrift bislang der einzige *terminus ante quem* bleibt, soll diese Schätzung fürs erste auch hier übernommen werden.

Zunächst wird im Folgenden eine Übersicht über die mittelniederländischen Handschriften des *DM* gegeben werden, bevor diese dann im Einzelnen ausführlicher behandelt werden.

IV. 1 Liste der Handschriften

Insgesamt sind acht Manuskripte erhalten, von denen allerdings keines den vollständigen Text des *DM* enthält. Fünf Handschriften liefern den ersten Teil (die *distinctiones* 1 bis 6 oder 7, wobei *distinctio* 7 bei zwei Handschriften fehlt und bei den anderen beiden Manuskripten unvollständig ist), drei mehr oder weniger fragmentarisch erhaltene Manuskripte die zweite Hälfte (*distinctiones* 7-12). In der nachfolgenden Liste werden die Handschriften auch in dieser Reihenfolge genannt, was ausdrücklich nicht impliziert, dass sie weder in der Reihenfolge ihrer Entstehung, noch in ihrer noch festzustellenden Abhängigkeit untereinander aufgezählt werden. Zunächst die fünf Handschriften mit dem ersten Teil, danach die drei mit der zweiten Hälfte; am Ende stehen jeweils die Siglen, unter denen sie hier in der Folge geführt werden:

❖ Amsterdam, Universiteitsbibliotheek (UvA), V B 10 (*dist.* 8, 27 bis 12); **Sigle A 1**

¹ Deschamps 1972, S. 187.

- ❖ Amsterdam, Universiteitsbibliotheek (UvA), XIV G 34 (*dist.* 9, 29 bis 12, 58) **Sigle A 2**
- ❖ Emmerich, Archiv der Sankt Martinikirche, I 88 (*dist.* 1 bis 6), **Sigle Em**
- ❖ Gent, Bibliotheek der Rijksuniversiteit, 388 (*dist.* 1 bis 7, Exempel 16); **Sigle Ge**
- ❖ Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Theol. 1125 in fol. (*dist.* 7 bis 12); **Sigle Hb**
- ❖ Paris, Bibliothèque Mazarine, 781 (*dist.* 1 bis 7, Ex. 16); **Sigle Pa**
- ❖ Sint-Truiden, Provinciaal Archief der Minderbroeders, Mss a 53 (olim MZ 37) (*dist.* 1 bis 7, Ex. 16), **Sigle St**
- ❖ Utrecht, Catharijneconvent, BMH SJ 91 (olim Haarlem, Bisschoppelijk Museum) (*dist.* 1 bis 6); **Sigle Ut**

In einer schematischen Übersicht stellt sich der Bestand wie folgt dar:

	<i>Dist.</i> 1	<i>Dist.</i> 2	<i>Dist.</i> 3	<i>Dist.</i> 4	<i>Dist.</i> 5	<i>Dist.</i> 6	<i>Dist.</i> 7, 1- 16	<i>Dist.</i> 7, 17- Ende	<i>Dist.</i> 8	<i>Dist.</i> 9	<i>Dist.</i> 10	<i>Dist.</i> 11	<i>Dist.</i> 12
Ut													
Em													
Ge													
Pa													
St													
A2										9,29			12,58
Hb													
A1									8,27				

Es ergibt sich also eine deutlich ersichtliche Zweiteilung, die auf die schon in der lateinischen Überlieferung festgestellte Tradierung in zwei Bänden hindeutet,² aber auch auffällige Überschneidungen, die später zum Ausgangspunkt der weiteren Untersuchung dienen werden. Bis auf St enthalten alle anderen Codices jeweils nur den Caesarius-Text. Es gibt bei keiner dieser Handschriften einen Hinweis, dass die fehlenden Texthälften eventuell in einem korrespondierenden Band zu finden sind. St umfasst neben dem *Dialogus Miraculorum* außerdem noch drei Predigten zum *Cantica Canticorum*, sowie diverse Predigten zur Passion Christi nebst einigen Predigten von Pr. Theodorus de Jonghe.

IV.2 Beschreibung der Handschriften

In den verschiedenen Bibliothekskatalogen, sowie den großen Übersichtswerken von Deschamps und Stoker/Verbeij³ sind bereits einige der Handschriften ausführlich beschrieben worden. Andere Handschriften hingegen wurden bisher kaum, oder nur notdürftig untersucht. Es wurde für dieses Kapitel also überprüft, was bereits beschrieben war und vervollständigt, was bei ausführlichen Autopsien festgestellt werden konnte.

Die Handschriftenbeschreibungen selbst folgen in ihrem Aufbau dem Modell von Hermans und Huisman, das den Bedürfnissen dieser Handschriften angepasst, also um eine kurze Sprachanalyse erweitert wurde.⁴

² Siehe Kap. II.1.

³ Deschamps 1972, S.185-188 und Stoker, K. & T. Verbeij: *Collecties op orde. Middelnederlandse handschriften uit kloosters en semi-religieuze gemeenschappen in de Nederlanden* [Miscellanea Neerlandica XV]. 2 Bde. Leuven 1997. Hiernach zitiert als Stoker/Verbeij 1997.

⁴ Hermans, J.M.M. & G.C. Huisman: *De Descriptione Codicum*. Groningen 1981, hier besonders S. 11f.

Ut

In der folgenden Beschreibung wurden die bei Deschamps⁵ und Gumbert⁶ genannten Fakten mit den Befunden einer Autopsie am 14.03. 2007 kollationiert.

Aufbewahrungsort: Utrecht, Catharijneconvent
Signatur: BMH SJ 91
Inhalt: Fol. 1r-248r: Caesarius von Heisterbach: *Dialogus Miraculorum, distinctiones 1-6*
Sprache: Mittelniederländisch
Datierung: 24. August 1481

1. Material und Zusammenstellung

Bei Ut handelt es sich um eine Papierhandschrift mit insgesamt 249 Folia. Lediglich die Folia 1 und 6, sowie Fol. 249 sind Pergamentblätter.⁷ Im ersten Quaternio fehlt das innere Doppelblatt, da der Text auf Fol. 4r mitten im zweiten Exempel einsetzt, obwohl an dieser Stelle mit dem Anfang von Exempel 1 eingesetzt werden müsste.⁸ Die Folia 1-10 sind am unteren Rand zerfasert.

Auf den einzelnen Folia mit einer Blattgröße von jeweils 217x147 mm kann eine moderne Bleistiftfolierung ausgemacht werden. Auf Fol. 15r oben steht fälschlicherweise die Zahl 7, die hiernach durchgestrichen und durch die moderne Zählung ersetzt wurde.

Es handelt sich um eine typische in-quarto-Handschrift, bestehend aus regelmäßigen Quaternionen, lediglich unterbrochen von einem Ternio von Fol. 95 bis Fol. 100. In der Handschrift kann eine fortlaufende Lagenummerierung mit Tinte ausgemacht werden, die mit dem Buchstaben A einsetzt und durchläuft bis z. Die Blattsignaturen sind teilweise abgeschnitten, teils jedoch noch gut sichtbar rechts unten am Fuß der Rektoseite zu finden, z.B.

⁵ Deschamps 1972, S. 185f.

⁶ Gumbert, J.P.: Les manuscrits d'origine Néerlandaise (XIVe-XVIe siècles) et supplément au tome premier [Lieftinck, G.I.: Manuscrits datés conservés dans les Pays-Bas. Catalogue paléographique des manuscrits en écriture latine portant des indications de date. Tome deuxième]. Leiden/New York/København/Köln 1988, hier S. 225. Hiernach zitiert als Gumbert 1988.

⁷ Gumbert 1988, S. 225. Deschamps 1972, S. 185 gibt an, dass es sich beim Beschreibstoff um Pergament handele.

⁸ Wie auch bei Handschrift Arnheim, Openbare Bibliotheek, 7, die wie Ut von der Hand von Ave Pietersdochter stammt, war die erste Lage ein Quaternio, mit einem äußeren Doppelblatt aus Pergament. Bei der Arnheimer Handschrift handelt es sich um eine Sammlung der Dialoge Gregorius' des Großen, sowie einiger Heiligenleben. Diese Handschrift ist im Kolophon auf das Jahr 1474 datiert. Vgl. Deschamps 1972, S. 179ff.

auf Fol. 126, das als rij bezeichnet wird, oder auf Fol. 63 (yi).⁹ Die Blattsignaturen zwischen Fol. 149 und Fol. 176 fehlen, die letzte sichtbare Blattsignatur ist ein langes s auf Fol. 144, auf Fol. 176 ist dann wieder die Blattsignatur uiij sichtbar. Ab Fol. 199 werden von der Kopistin Abkürzungszeichen als Blattsignaturen verwendet, die ab Fol. 222 von a bis d weiterlaufen. Sie zählt bei jeder LagenSignatur immer bis iij, auch wenn das vierte Blatt sich jenseits des Falzes befindet, wie z.B. auf Fol. 95-100: Hier ist das vierte Blatt als Niiij nummeriert. Die Lagen o und p laufen danach regelmäßig weiter. Auf Fol. 91 unten wurde die Blattsignatur miiij rot durchgestrichen, offensichtlich hat sich die Kopistin hier verzählt. Auf den Versoseiten innen im Falz (teilweise abgeschnitten) der letzten Lagenblätter befinden sich Kustoden von derselben Hand, die auch die Repräsentanten angebracht hat.

Die Lagenformel¹⁰ lautet:

$$1^8 \text{ minus } 4 \text{ und } 5 (1-6) 2-12^8 (94) 13^6 (100) 14-31^8 (244) 32^6 \text{ minus } 5 (249)$$

Das Papier ist – abgesehen von den bereits erwähnten schadhafte Stellen – insgesamt in einem guten Zustand und weist wenige Benutzerspuren auf. Lediglich Fol. 247 ist zum großen Teil herausgerissen. Zwischen Fol. 248 und 249 befindet sich ein 10x20 mm großer Papierschnipsel, bei dem es sich um ein Fragment dieser herausgerissenen Seite handeln könnte. Zwischen Fol. 248 und Fol. 249 ist ein Umbug sichtbar.

In der Handschrift kann in regelmäßigen Abständen (also auf den Folia 2 und 5, 3 und 4, 9 und 12, 10 und 11 usw.) im Falz ein Einhorn als Wasserzeichen ausgemacht werden. Die Handschrift zählt zwei Spalten pro Seite, die Zeilenanzahl beträgt 30 bis 32 pro Spalte. Sowohl die Rekto- als auch die Versoseiten sind beschrieben. Die Tintenlinierung für die Spalten und Zeilen ist hierbei deutlich sichtbar, variiert jedoch in ihrer Intensität. Die Abmessungen des Schriftspiegels reichen von 136 bis 144 mm in der Höhe und von 93 bis 96 mm in der Breite.¹¹

2. Schrift

Die Handschrift ist in *littera hybrida* gehalten und von einer Hand geschrieben. Von der im Kolophon genannten Kopistin Ave Pietersdochter sind laut Gumbert noch zwei weitere Handschriften bekannt, nämlich Utrecht, Catharijneconvent BMH SJ 92 und Arnheim, Openbare Bibliotheek, 7. Letztere enthält wie bereits in Fußnote 8 erwähnt die Dialoge Gregorius' des Großen, sowie drei Heiligenleben, Utrecht BMH SJ 92 Texte von Hieronymus und Johann

⁹ Die Kopistin verwendet von Fol. 149-180 für i oder j ein y.

¹⁰ Hier wird von einer angepassten Version der „englischen“ Methode Gebrauch gemacht, die nacheinander die Lagennummer, als hochgestellte Zahl den Gesamtumfang und in Klammern den Umfang auf Folia bezogen, angibt.

¹¹ Angaben nach Gumbert 1988, S. 225.

Chrysostomus. Die Arnheimer Handschrift datiert bereits aus dem Jahr 1474,¹² bei BMH SJ 92 ist keine genaue Datierung (ca. 1470-1480) möglich. Während bei der Arnheimer Handschrift und bei Ut die Zuordnung zu St. Maria Magdalena in Bethanien in Amsterdam möglich ist, kann sie bei BMH SJ 91 lediglich angenommen werden.¹³ Da die drei Handschriften jedoch recht zeitnah entstanden sind und eindeutig derselben Kopistin zugeordnet werden können, liegt es nahe, auch für die noch nicht genau lokalisierte Handschrift BMH SJ 92 Amsterdam als Entstehungsort anzunehmen.

Korrekturen wurden offensichtlich von der Kopistin selbst vorgenommen. Der Fehler wurde hierbei durchgestrichen und durch die korrekte Version in margine ersetzt. Zufügungen wurden ebenfalls in margine vorgenommen und meist durch kleine Symbole wie Punkte, Kreuzchen o. Ä. kenntlich gemacht. Eine umfassendere Streichung im Text kommt lediglich auf Fol. 220vb / 221ra, mitten im ersten Exempel der 6. *distinctio*, vor. Offensichtlich hat sich hier die Kopistin im Exempel vertan, eventuell durch einen Seitenumbruch in der Vorlage, denn bei der gestrichenen Partie handelt es sich um eine (in dieser Handschrift) 19-zeilige Passage aus dem darauffolgenden Exempel. Nach der Streichung fährt sie ganz normal mit dem (richtigen) Text fort.

In der Handschrift kommen als Abkürzungen am häufigsten hochgestellte horizontale Striche, hochgestellte Apostrophe, sowie durchgestrichene oder mit Kringeln versehene Teile einzelner Buchstaben vor. Die hochgestellten horizontalen Striche sind in erster Linie Nasalstriche, Abkürzungen von *ende*, sowie Kontraktionssignale. Der Apostroph wird in der Regel bei weggelassenem (*e*)*r* verwendet. Zur dritten genannten Abbreviaturengruppe gehören vor allem Varianten des Buchstaben *p*, die mit Strich versehen konventionell *per*, mit Kringel *pro* wiedergeben. Außerdem finden sich bei Namen auf *-us* ein hochgestelltes 9-Zeichen für diese Endung (z.B. Fol. 9vb). Zu Anfang der einzelnen Exempel finden sich regelmäßig Abkürzungen von *capittel* in Form eines kleingeschriebenen *c* mit Kringel (etwa auf Fol. 11va), seltener als *capitt'* (Fol. 29rb) oder *ca'* (Fol. 19ra). Überdies wird die Abkürzung *xpi* für *Cristi* verwendet (z.B. Fol. 199rb). Sehr selten findet sich in der Handschrift ein leicht tiefer gestelltes *z* mit bauchigem Anhang zur Abkürzung von *-heit* (z.B. Fol. 111va).

Im Text sind in unregelmäßigen Abständen bisweilen Punkte gesetzt, jedoch ist keine systematische Interpunktion nachzuweisen, da die Punkte teilweise mitten im Satz erscheinen und wohl kaum als Hilfsmittel für einen mündlichen Vortrag gelten können. Zeilenfüllungen in Gestalt von verlängerten Buchstaben oder zusätzlichen Kringeln sind allenfalls sporadisch anzutreffen. Jedem Kapitel ist ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt.

¹² Gumbert 1988, S. 225 und Deschamps 1972, S. 179ff. Siehe auch FN 7.

¹³ Gumbert 1988, S. 225.

3. Texteinteilung und Rubrizierung

Der Prolog beginnt mit einer 6 Zeilen hohen Initialen in blau, mit roten Verzierungen mit Aussparungen, die zusätzlich noch mit Fleuronné in gelb und grün erhöht ist. Ähnliche Initialen in blau und rot, jeweils 3-7 Zeilen hoch, mit Verzierungen in blau und rot, teilweise mit Aussparungen und immer mit Fleuronné in gelb und grün finden sich am Anfang der Inhaltsangabe jeder *distinctio*, sowie bei deren Textanfang.¹⁴ Darüber hinaus finden sich am Exempelanfang auch 2-4 Zeilen hohe Lombarden, regelmäßig abwechselnd in blau und rot. Bei den Lombarden sind die Repräsentanten noch gut sichtbar. Auf Fol. 126vb und Fol. 145ra wird jeweils statt einer zwei Zeilen hohen Lombarde eine vier Zeilen hohe rote (Fol. 126vb), bzw. drei Zeilen hohe blaue (Fol. 145ra), mit roter und blauer Tinte verzierte Initialen mit Aussparungen verwendet.

Das Incipit auf Fol. 1r sowie die Überschriften des Prologs und der *distinctiones* sind in rot gehalten. Bis Fol. 111v, also bis zum Anfang von *distinctio* IV wird den Exempeln jeweils eine Überschrift mit dem groben Inhalt in roter Tinte vorangestellt, danach stehen an dieser Stelle lediglich rote Kapitelnummern. Auch die Kapitelnummerierungen in der Inhaltsangabe und am Anfang der Exempel, sowie die Sprecherwechsel sind mit roter Tinte geschrieben. Vereinzelt finden sich rote Unterstreichungen von Eigennamen und häufiger rot durchgestrichene Großbuchstaben.

Die Kopsistin setzt in regelmäßigen Abständen Repräsentanten mit Stichworten oder Titelwörtern aus den Exempelüberschriften in margine (z. B. 28vb Innenseite, fast im Falz), an den Fuß der Seiten (z.B. Fol. 22r: *van den dief* + *van der nonnen*) oder sogar in den Falz (ersichtlich anhand des Restaurationsberichtes vom November 1994, der mir in Kopie vorliegt).

Die Handschrift enthält keine Miniaturen.

4. Einband

Der hintere Buchdeckel ist mit braunem Kalbsleder bespannt, der vordere Deckel wurde im November 1994 restauriert, davor wurde eine Kartonage benutzt, die mit braunem Perkalin überklebt war.¹⁵ Die ursprüngliche hintere Platte war laut Wüstefeld¹⁶ mit dreifachen Filets und Halbmond bzw. Blumenornamenten bestempelt. Auf dem hinteren Buchrücken sind auf dem Mikrofilm noch Spuren von zwei Schließen aus Leder mit metallenen Klammern er-

¹⁴ Also auf Fol. 2r, 2v34r, 75v, 77v, 108v, 111v, 178v, 179v, 219v und 220v.

¹⁵ Deschamps 1972, S. 186.

¹⁶ Wüstefeld, W.C.M.: *De boeken van de Grote of Sint Bavokerk. Een bijdrage tot de geschiedenis van het Middelnederlandse boek in Haarlem*. [Hollandse Studiën 24]. Hilversum 1989, S. 124. Hiernach zitiert als: Wüstefeld 1989.

kennbar,¹⁷ die inzwischen bei der o.g. Restaurierung erneuert wurden. Ebenfalls bei Wüstefeld und Van Bommel ist der Band der oben genannten Schwesterhandschrift BMH SJ 92 abgebildet, die Briefe von Hieronymus beinhaltet und wohl von der Hand derselben Kopistin wie der Caesariustext stammt. Wenn die Bände tatsächlich identisch waren, so vermittelt diese Abbildung einen guten Eindruck von der sorgfältigen Ausstattung der Handschrift.

Auf Fol. 36r, am Anfang von *dist.* II, sowie auf Fol. 77v, am Anfang von *dist.* III, findet sich jeweils ein Blattweiser. Auf den Folia 111, 179 und 220 finden sich noch Spuren von Blattweisern. Somit befindet sich jeweils am Anfang der *distinctiones* ein Lesezeichen.

5. Gebrauchsspuren und Geschichte

Auf Fol. 248va wurde von der Kopistin der folgende Besitzereintrag angebracht:

Item dit boec hoert tot sinte maria magdalenen susteren te amsterdam byden mynre broeders staende.

Das Kloster Maria Magdalena in Bethanien wurde vermutlich kurz vor Mai 1462 am S. Jans Molenpad in Amsterdam in unmittelbarer Nähe des Franziskanerklosters gegründet und 1585 aufgehoben.¹⁸ Dieses Kloster besaß eine ganze Reihe von Büchern:¹⁹ „Bernardus Sermoenen“ (U.B. Amsterdam Cat. VII 192), „Verschillende Heiligenlevens“ (Den Haag, K.B. 133 B17), „Homilien en Sermoenen van Chrysostomus“ (Den Haag, K.B. 75 E 13), „Gregorius Dialogen“ (Arnhem St. Bibl. 7), zwei Exemplare von Otto von Passaus „Boec der Gulden Throens“ (Wernigerode Gymn. Bibl. 589a und ohne Signatur), „Getijdenboek“ (Leiden L. 291), ein Franziskusleben (Leiden L. 266), „Ecclesiasticus, Van Onser Liever Vrouwen 18 Punten“ (K.B. 76 J 11), eine Predigthandschrift (U.B. Amsterdam, ohne genauere Angabe) und „des conincs summe“ (Druck, K.B. 169 G45).

In der Caesariushandschrift Ut befindet sich ein Hinweis auf einen weiteren Besitzer der Handschrift auf Fol. 1ra:

R.K. KERK van den H. Joseph te HAARLEM

¹⁷Wüstefeld 1989 S. 124 o.r und Bommel, H. C. van: Catalogus van de handschriften aanwezig in de Bibliotheek Arnhem. Hilversum 1999. S. 38ff.

¹⁸Eeghen, I.H. van: Vrouwenkloosters in Amsterdam van de 14^e tot het eind der 16^e eeuw. Amsterdam 1941, S. 231. Hiernach zitiert als: Van Eeghen 1941.

¹⁹Die Titel und Signaturen sind Van Eeghen 1941, S. 236f. entnommen. Caesarius fehlt in dieser Aufzählung, was den Verdacht nahe legt, dass die Liste wohl nicht ganz vollständig sein kann.

Derselbe Stempel findet sich auch auf Fol. 7, außerdem ein Stempel des Bisschoppelijk Museum Haarlem auf Fol. 2r. Aus dem Bisschoppelijk Museum Haarlem (das 1869 von Bischof Wilmer gegründet wurde), dem Aartsbisschoppelijk Museum Utrecht und dem Oud-Katholiek Museum wurde 1979 das Museum Catharijneconvent, in dessen Besitz sich die Handschrift heute befindet. Darüber hinaus ist auf Fol. 2r oben eine moderne Aufschrift mit Bleistift erkennbar:

Caesarius van Heesterbach: Dialogus Miraculorum. De eerste pagina ontbreekt. De tekst begint nu met een deel van den prologus cfr editie van Strange op museumbibliotheek aanwezig

Die Notiz wurde offensichtlich angebracht, als das heute erste Blatt der Handschrift noch nicht an seiner Stelle war, scheinbar wurde es aber im Bischöflichen Museum angebracht, denn es verfügt ja über den Stempel der Kirche.

6. Sprache

Die Utrechter Handschrift präsentiert sich in westlichem Nord-Holländisch. Es finden sich in ihr sowohl typische holländische Merkmale wie etwa der kurze Vokal *e* statt *a* in *sel*, *u* statt *ie* (*luden*) und *i* statt *e* (*mit*, *is*), aber der Text weist auch Ingwäonismen auf wie *o* statt *a* (*brochte*). Als westliches Merkmal findet sich im Text *karsten*, allerdings auch an anderer Stelle *kerke*. Des weiteren holländisch sind *henck* und *huden*.

7. Datierung und Lokalisierung

Der wichtigste Hinweis zur Datierung der Handschrift findet sich im Kolophon der Handschrift auf Fol. 248rb:

Dit boec is gescreuen int iaer ons heren M.CCCC ende lxxxi, ende op sinte bertholomeus auont gheeyndet gescreuen van aue pieters dochter

Die Datierung lässt sich somit auf den 24. August 1481 festlegen. Es gibt gute Gründe für die Annahme, dass die Schreiberin Ave Pietersdochter, Schwester im St. Maria Magdalena-Kloster in Amsterdam, war.

Em

Außer der Beschreibung bei Deschamps²⁰ und einem sehr kurzen, reichlich ungenauen Abriss im Handschriftencensus Rheinland,²¹ ist die Handschrift bisher zum großen Teil unerforscht geblieben. Dank der freundlichen Unterstützung des Bistums Münster²² war es aber möglich, sie für nähere Untersuchungen über mehrere Monate aus dem Archiv der Martinigemeinde zu entleihen und im bischöflichen Archiv detailliert zu erforschen.²³

Aufbewahrungsort: Emmerich, Archiv der Sankt Martinikirche

Signatur: I 88

Inhalt: Fol.3r-145va: Caesarius von Heisterbach: *Dialogus Miraculorum, distinctiones* 1-6.

Sprache: Mittelniederländisch

Datierung: ca. 1460

1. Material und Zusammenstellung

Bei der Emmericher Handschrift handelt es sich um eine Papierhandschrift in Folio.

Sie umfasst ii + 147 + ii Blätter von 295x214 mm. Die moderne Bleistiftfolierung zählt die beiden Vorsatzblätter am Anfang und Ende des Kodex mit. Die Handschrift besteht aus ziemlich regelmäßigen Quinionen.

Die Lagenzählung gestaltet sich wie folgt:

$$1-2^{10} (3-22) 3^2 (24) 4^4 \text{ plus } 1 \text{ vor } 1 (29) 5-15^{10} (139) 16^8 (147)$$

Die Blätter sind auf der Rektoseite rechts unten mit kleinen kontemporären Buchstaben A, B usw. signiert. Fol. 25, jetzt das erste Blatt von Lage 4, trägt die Blattsignatur *b*. Die vierte Lage besteht aus den Doppelblättern 26 und 29, sowie 27 und 28; 25 wurde an der Rektoseite von 26 festgeleimt, ein Umbug nach Fol. 29 fehlt. Die Blätter 26 und 27 tragen die Blattsignaturen *c* und *d*.

Die letzten Blätter einer Lage sind zusätzlich mit Kustoden versehen, die bisweilen aber abgeschnitten sind. Am Fuß von Spalte 24vb wurde ebenfalls eine Kustode platziert, die

²⁰ Deschamps 1972, S. 186.

²¹ Gattermann, G. (Hrsg.): Handschriftencensus Rheinland. Wiesbaden 1993, S. 492.

²² Mit herzlichem Dank an Dr. B. S. Fleck!

²³ Ab Frühjahr 2008 wird die Handschrift dauerhaft im Bistumsarchiv Münster aufbewahrt.

sich auf Fol. 25ra bezieht. Auf diesem Folio sowie auf 24vb finden sich Verweisungszeichen wie bei einer Einfügung (ein Kreuz, das an ein kursiv geschriebenes t erinnert).

Insgesamt sind in der Handschrift zwei verschiedene Wasserzeichen auszumachen. Die Vorsatzblätter weisen ein drittes, von den Wasserzeichen im Buchblock abweichendes Wasserzeichen auf, ein gotisches P mit Blume. Es stimmt am ehesten mit Piccard,²⁴ Teil IX, nr. 902 (Arnhem, 1461), 952 (Nideggen (Dürren), 1462), 959 (Geldern, 1461/2) überein, zeigt aber auch Ähnlichkeiten zu Briquet Bd. II, 8589 (Utrecht 1447).²⁵ Auch die Wasserzeichen des Buchblocks konnten nicht exakt wiedergefunden werden, sie zeigen aber Ähnlichkeiten zu Piccard, Bd. III, 672 (Arnhem, 1457-60; twin 639), 685 (Köln, Speyer, 1459/60) und 688 (Geldern, 1458; twin 650), sowie zu Briquet Bd. II, 8530 (Siegen 1480).²⁶ Für den Buchblock wurde durchgehend dasselbe Papier verwendet, das vermutlich aus der Zeit um 1455-1460 stammt. Das Papier der Vorsatzblätter ist etwas jünger, weist aber in jedem Fall darauf hin, dass der Buchblock kurz nach der Vollendung eingebunden wurde. Die Wasserzeichen und der Papiercharakter tragen also massiv zu einer möglichen Datierung der Handschrift bei.

Falzstreifen aus Pergament findet man in Lagenmitte zwischen Fol. 7 und 8, 17 und 18 und 27 und 28. Hier wird auch ein Bindefehler sichtbar: Die Schnur ist zweimal um den Falzstreifen gewickelt. In der Folge befinden sich Falzstreifen zwischen Fol. 34 und 35 und so weiter, jeweils im Wechsel nach zehn Folia in der Mitte der Quinionen bis Fol. 134 und 135, worauf der letzte Streifen zwischen Fol. 143 und 144 folgt.

2. Schrift

Die Emmericher Handschrift ist von einer Hand in *littera hybrida* und mit brauner Tinte geschrieben. Wenn Fehler korrigiert wurden, sind sie mit roter Tinte durchgestrichen und mit der normalen braunen, manchmal auch mit roter Tinte von einer zweiten Hand am Rand verbessert worden. Die Rubrikationen stammen wie die Verbesserungen mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht von der Hand des Kopisten.

Es kann mit Sicherheit angenommen werden, dass es sich beim Kopisten um den auf Fol. 2v genannten Derick van den Wiel handelt, zumal die Hand, in der die Aufschrift verfasst ist, der Hand der gesamten Handschrift gleicht. Auch das wiederholte Aufschreiben seines Namens (u.a. auch mit Blindstift) unterstützt diese Annahme. In den *fontes historiam domus*

²⁴Piccard, G.: Wasserzeichen Buchstabe P. [Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg : Sonderreihe d. Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart; Findbuch 4]. Stuttgart 1977. Hiernach zitiert als: Piccard, unter Nennung des jeweiligen Bandes.

²⁵Briquet, C.M.: Les filigranes: dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600. The new Briquet jubilee ed., a facs. of the 1907 ed. with supplementary material. Amsterdam 1968. Hier S. 462. Hiernach zitiert als: Briquet 1968.

²⁶Briquet 1968, S. 460.

fratrum Embricensis aperientes, einem Memorienbuch, das die Leben der Brüder beschreibt, die zwischen 1467 und 1495 in Emmerich gestorben sind, werden Details aus dem Leben Derick van den Wiels mitgeteilt.

Van den Wiel wurde etwa um 1400 in der Nähe von Emmerich geboren, verbrachte einen Großteil seines Lebens gemeinsam mit seiner Ehefrau in Utrecht, zog aber wohl später nach Deventer um. In Deventer war er laut dem schon erwähnten Memorienbuch zwischenzeitlich Bürgermeister und kam dort auch in Kontakt mit der *Devotio Moderna*²⁷ und den Schwestern in Diepenveen. Nach dem Tod seiner Frau und nachdem er einige Zeit in der Nähe von Borken – vermutlich im Zisterzienserkloster Mariengarden (Burlo) – verbracht hatte, gründete er schließlich im Jahr 1467 das Fraterhaus in Emmerich,²⁸ wo er 1473 starb. Die Zeit in Burlo nutzte er dabei wohl vor allem zur eigenen religiösen Übung. Dass zwischen den Modernen Devoten des IJsselraumes, insbesondere aus Deventer, sehr enge Beziehungen zu der Emmericher Gemeinschaft bestanden, war bereits bekannt, vermutlich kann dieser Kontakt nun aber insbesondere mit der Person Van den Wiels verknüpft werden.²⁹

Besonders auffällig ist die Verbindung der Emmericher Bruderschaft mit der Lateinischen Schule in Emmerich sowie die Tatsache, dass die Fratres ihren Lebensunterhalt als Kopisten und Buchrestauratoren verdienten. Sie hatten nicht nur die Mittel und die Erfahrung, sich einen eigenen Bücherschatz zu schaffen, sondern auch Interesse an der didaktischen Verbreitung – was den Besitz eines eigenen *DM*-Exemplars doppelt nachvollziehbar macht.

Derick van den Wiels Kenntnisse der lateinischen Sprache beschränkten sich überdies auf ein Minimum, er gab daher theologisch-didaktischen Werken in der Volkssprache den Vorzug.³⁰ Wenn diese nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung standen, so begann er selbst mit einer persönlichen Abschrift.³¹ Diese Anhaltspunkte, sowie die Wasserzeichen, legen nahe, dass die vorliegende Abschrift des *DM* auf jeden Fall vor der Stiftung der Bruderschaft entstanden sein muss,³² was das Exemplar zu einer der ältesten Abschriften in der Überlieferungsreihe machen würde.

²⁷Davids, H.: Eine wiederentdeckte Handschrift der Fraterherren in Emmerich (1467-1495). Emmerich 1988, S. 4. Hiernach zitiert als: Davids 1988.

²⁸Das Transskript einer Lastenbefreiung des Bruderhauses durch die Stadt aus dem Jahr 1471 findet sich bei: Dederich, A.: Annalen der Stadt Emmerich. Wesel 1867, S. 312f.

²⁹Siehe dazu auch: Scheepsma 1996, S. 216f.

³⁰Davids 1988, S. 3-4.

³¹Davids 1988, S. 4. Der Autor erwähnt hier „die Sonntagsevangelien für das ganze Jahr mit Erklärungen zwischen den Zeilen, das Horologium der ewigen Weisheit, Lebensbeschreibungen der Väter, ein Büchlein über die Kunst des Sterbens, Geschichten des Caesarius (von Heisterbach) und viele der Art, die bis heute unsere Laien in die Hand nehmen.“ Dennoch werden dem Schreiber offiziell keine weiteren Handschriften zugeordnet.

³²Davids 1988, S. 4.

3. Texteinteilung und Rubrizierung

Im Allgemeinen sind die Punkturen abgeschnitten, an den unteren Rändern noch häufiger als an den oberen, allerdings sind auf Fol. 51 alle Einstichlöcher für die – übrigens durchlaufenden – Begrenzungslinien sichtbar. Die Linierung wurde mit Bleistift ausgeführt und hat die Abmessungen 26 <62> 13 <63> 46, 61 <218> 28 (vom äußeren Rand her in mm gemessen und bezogen auf beide Spalten). Es ist keine sichtbare Zeilenlinierung vorhanden, offensichtlich wurde also auf die Kettenlinien geschrieben. Der Schriftspiegel beträgt ca. 210x145 mm, mit zwei Spalten pro Seite und 41-53 Zeilen pro Spalte. Spalte 20vb ist leer, aber der Text auf Fol. 21ra schließt wieder an. Eine einleuchtende Erklärung für dieses Phänomen ließ sich nicht finden.

Für die Unterteilung in *distinctiones* wurden rote, vier bis acht Zeilen hohe Initialen verwendet, bisweilen mit sehr einfachem braunem Federwerk verziert (Fol. 3ra, 62ra und 98vb) oder mit roter Tinte ornamentiert (Fol. 40va, 66va). Darüber hinaus finden sich in der Handschrift noch mit roter Tinte ausgeführte, zwei Zeilen hohe Lombarden. Ebenfalls rubriziert sind die Kapitelnummerierungen und die Markierungen der meisten Großbuchstaben an den Anfängen neuer Sätze oder bei Sprecherwechseln. Bei manchen Initialen und Lombarden sind die Repräsentanten noch sichtbar (Fol. 98r oder 39v), außerdem finden sie sich bisweilen mitten im Text beim Sprecherwechsel (also z.B. im Buchstaben *M* für *Monic* und in *N* für *Novicius*).

Nach einem unbeschriebenen Fol. 2r und einigen Besitzereinträgen auf Fol. 2v folgt das *incipit* auf Fol. 3r mit roter Tinte:

Hijr begijnt die dialogus dat ys die twesprekynghe des monics totten nouicius van den myrakulen die inder tijt ghescieden doe dit buec wert in latijn van cesarius vergadert tot stichticheit der moniken die in cloesteren woenen

Auch dieses *incipit* wurde mit roter Tinte geschrieben. Es ist keine Interpunktion erkennbar.

Die Handschrift enthält keine Miniaturen.

4. Einband

Der Einband der Handschrift besteht heute aus den originalen Holzdeckeln und den Resten einer Metallschließe, aber der Lederüberzug wurde erneuert. Dabei wurde eine Urkunde von

Papst Eugenius IV. (1491-1539) entdeckt, mit der die Innenseite des Einbands beklebt war. Sie wurde entfernt und als Dokument 59a ins Emmericher Archiv aufgenommen. Das Leder überzieht den Buchdeckel jedoch nur bis zur Hälfte.

Die Handschrift wurde 1973 von der Buchbinderin Paula Richter in Münster, Von-Vincke-Str.4, restauriert.³³ Bei dieser Gelegenheit wurde u.a. auch das Papier auf Fol. 135 beidseitig mit Löschpapier verstärkt. Der Direktor des bischöflichen Archivs, Dr. Graf von Merveldt, schreibt am 27. Juni 1973 an den Pfarrer der Martinigemeinde, Herrn Seesing:

Das Exemplar besteht aus 147 mit Bleistift in neuer Zeit versehenen Blättern. Die Buchbinderin hat allerdings das unbeschriftete Blatt 1 für den Papierbrei zur Instandsetzung anderer schadhafter Stellen gebraucht.

5. Gebrauchsspuren und Geschichte

Es gibt drei Komponenten, die eine deutliche Lokalisierung zulassen. Neben den wiederholten Besitzervermerken und der engen Verbindung von Dierick van den Wiel (dem Schreiber, auf den im weiteren Verlauf noch näher eingegangen wird) und dem Emmericher Fraterhaus, weist vor allem die Sprache die Handschrift als in oder in der Nähe von Emmerich geschrieben aus.

Auf Folio 2v befindet sich eine Notiz aus der Zeit, als die Handschrift in den institutionellen Besitz übergang: Dierick/Derick van den Wiel verfertigte scheinbar erst Handschriften zum Zwecke seiner eigenen religiösen Übung, bevor sie zum Nutzen der Laienbrüder ins Fraterhaus aufgenommen wurden.³⁴

Item dit bueck hoert den brueders binnen embriic to woenende in sunte gregorius huus

Eine andere Hand fügte folgendes hinzu:

³³In ihrem Kostenvoranschlag schreibt sie: „Bei sorgfältiger Durchsicht des Bandes [...] stelle ich fest, dass die hinteren Lagen innen sehr stark braune Wasserflecken aufweisen, die fast bis zum Schriftbild reichen. Da durch dieses eingedrungene Wasser die Leimung des Papiers aufgelöst ist, halte ich es für wichtig, die Flecke wieder zu entfernen und das Papier durch neue Leimung wieder widerstandsfähig zu machen. Diese Arbeit hat eine neue Heftung des Bandes zur Folge. Die Heftung ist jetzt schon teilweise schadhaft. Die Bünde sind alle abgerissen und müssten auf alle Fälle ergänzt werden. Mit einer Neuheftung würden alle diese Schäden am sichersten und besten beseitigt werden“ (Brief vom 10.05.1973 an das Bistumsarchiv). Ihrer Empfehlung wurde offensichtlich Folge geleistet, denn in ihrem Restaurationsbericht vom 22.06.1973 schreibt sie: „Urkunde aus Deckel ausgelöst, gereinigt und ausgebessert, Wasserflecke ausgebleicht, schadhafte Blätter mit Papierbrei ausgegossen, geheftet und eingeleiert, Arbeit 15 Stunden = 300 DM, Material = 89,20 DM“

³⁴ vgl. FN 31.

Ind heft geschreuen die Eerbare Derick van den Wiel fundator dis huys

Auf Folio 145 findet sich eine Besitzeraufschrift von derselben mittelalterlichen Hand wie auf Fol. 2r:

¶ Dit bueck hoert toe den brueders binnen emmerick in sunte gregorius huus

Es handelt sich um dieselbe Hand, die auch die meisten Korrekturen im Text vornahm.

Weitere Benutzerspuren lassen sich in einer leider unleserlichen jüngeren (aus dem 19. Jh. stammenden?) Aufschrift auf Fol. 39r oben erkennen. Es lassen sich noch zahlreiche andere Besitzervermerke finden: Auf Fol. 40r oben findet sich dieselbe Aufschrift, nur dass sie in diesem Fall ausgewischt wurde. Eine durchgestrichene Aufschrift findet man auf Fol. 50r.

Auf Fol. 42r oben steht: “dyerick”. Eine weitere Aufschrift der Besitzer bzw. des Schreibers ist auf Fol. 70 oben erkennbar: Mit Blindstift wurde dort “des erwerdigen derick Hues” [?] in das Papier gekratzt. Auch die unleserliche Aufschrift auf Fol. 79r, rechts am Rand – “h..ek....” – könnte in dieselbe Richtung deuten. Ein anderes Zeugnis aus der Entstehungszeit ist auf Fol. 101r am rechten Rand zu sehen: mit Bleistift wurde hier “yck yck” geschrieben, wobei es sich hier vermutlich um dieselbe Hand handelt, die schon auf Fol. 42r, und bei der Blindstiftnotiz auf Fol. 79 auffiel. Von anderer Hand finden sich auf Fol. 102r und Fol. 147v mit brauner Tinte Kursiva-Aufschriften, die leider ebenfalls unleserlich sind. Auch die Notizen mit schwarzer Tinte und von jüngerem Datum auf Fol. 115v und 116r unten können nicht mehr entziffert werden.

Unterhalb des schon erwähnten handgeschriebenen Ex Libris auf Fol. 2v stehen noch zwei weitere Vorbesitzer in Kursiva verzeichnet. Die erste Aufschrift stammt aus dem Jahr 1785:

En aan G. Greve door den Heere Henr: Elshof, en Christianus Claasenaar op den 2
September des jaars 1785. tot een aandenken gegeven

Der zweite Besitzer präsentiert sich in deutscher Sprache:

Nachgelassen 1813 von dessen Bruder H. Greve custos Sankt Adelgundis Kirche der
1816 mit Tode abgegangen und 1817 an mich durch in der Ehe mit der Witwe von H.
Greve in Besitz dessen gekommen bin. H. Von Sandt

Unten auf Fol. 3r ist deutlich die (Archiv-)Signatur I 88 sichtbar, mit blauem Bleistift geschrieben, erkennbar modern. Des Weiteren können keine Signaturen in der Handschrift ausgemacht werden.

6. Sprache

Das Niederländische des Texts weist eine starke östliche Färbung auf. Formen wie etwa *buec*, *auerlopen*, *gade* (statt *ouer/gode*), *olden* und *solden/wolde*, *cofte/craftich*, *do* (statt *doe*), *vp to* (statt *op te*), *on* (statt *hun*), der Konjunktiv *wern* (Fol. 108va) zeugen von der deutlich nieder-rheinischen Färbung der Abschrift.

7. Datierung und Lokalisierung

Die Handschrift wurde von Derick van den Wiel geschrieben und von ihm bei der Stiftung des Emmericher Fraterhauses in den dortigen Bücherbestand eingebracht. Als zeitlicher Fixpunkt kann, wenn man Davids in seiner Darstellung der Biographie Van den Wiels folgt, eine Entstehung kurz vor dem Jahr 1467 angenommen werden.³⁵ Diese Darstellung legt überdies eine Entstehung in Burlo nahe, in jedem Fall kann ein niederrheinischer Ursprung angenommen werden.

³⁵Davids 1988, S. 3ff.

Ge

Die Basis für die folgende Beschreibung stellt der Katalog von J. Reynaert aus dem Jahr 1984 dar,³⁶ dessen Angaben bei mehreren Autopsien bestätigt und vertieft werden konnten.

Aufbewahrungsort: Gent, Bibliotheek der Rijksuniversiteit

Signatur: 388

Inhalt: Fol. 1r-200r: Caesarius von Heisterbach: *Dialogus Miraculorum, distinctiones* 1-7,16

Sprache: Mittelniederländisch

Datierung: kurz nach 1500

1. Material und Zusammenstellung

Diese im Grunde aus Papier bestehende Handschrift weist als viertes Folio ein einzelnes Pergamentblatt auf, das den Anfang des eigentlichen Caesariustextes darstellt. Die Handschrift umfasst insgesamt i + 201 Blätter mit einem Blattspiegel von 265x195 mm. Das Papier ist von sehr feiner Qualität, wobei vereinzelt Kettenlinien erkennbar sind.

Am oberen Blattrand kann eine Tintenfolierung mit römischen Ziffern ausgemacht werden, die allerdings bisweilen abgeschnitten ist.

Die Handschrift besteht aus überaus regelmäßigen Quinionen, die lediglich von dem Pergamentblatt in der 2. Lage unterbrochen werden. Die Lagen sind von einer modernen Hand immer links unten jeweils auf der ersten Seite der Lage von 2 (auf Fol. 12r) bis 19 (auf Fol. 182r) durchnummeriert. Die Lagenformel lautet:

$$1^{10} (1-10) 2^2(11) +3-21^{10} (201)$$

Am Ende der Lagen 8, 14 und 16 sind jeweils am unteren Blattrand Kustoden zu erkennen. In der Handschrift selbst gibt es keine Bibliothekssignaturen. Die Qualität des Papiers sowie die gleichbleibende Zeilenanzahl deuten darauf hin, dass es sich bei dem Genter Manuskript um eine sehr sorgfältig ausgeführte Handschrift handelt.

Der Text ist auf zwei Spalten pro Seite verteilt und zählt regelmäßige 35 Zeilen pro Spalte. Die auf manchen Folia noch deutlich sichtbare Bleistift-Linierung beträgt 30 <66> 13 <65> 25 x 20 <200> 46 mm. Die Punkturen sind abgeschnitten. Auf jeder Versoseite wurde

³⁶Reynaert, J.: Catalogus van de Middelnederlandse Handschriften in de bibliotheek van de Rijksuniversiteit te Gent. Deel I: De handschriften verworven vóór 1852. Gent 1984, S. 109. Hiernach zitiert als: Reynaert 1984.

der Distinctiotitel oben mit rot angebracht, die Rektoseite weist eine Folierung in römischen Ziffern, ebenfalls in rot, auf. Genau wie die Punkturen wurden diese Seitenüberschriften an manchen Stellen ganz oder teilweise abgeschnitten. Die Schneidelinien selbst machen – wie die Handschrift insgesamt – einen sehr sorgfältigen Eindruck.

Die einzelnen *distinctiones* beginnen stets auf einer Versoseite. Wenn also eine *distinctio* auf einer Versoseite endet, wird die darauffolgende Rektoseite frei gelassen. Das letzte Blatt ist komplett unbeschrieben, die o.g. Titelrubrizierung ist allerdings vorhanden. Es scheint also, als wäre ursprünglich geplant gewesen, die letzte Seite noch zu beschreiben.

Reynaert kann auf dem zarten Papier vier Wasserzeichen ausmachen, vor allem Variationen des Buchstaben P, die er mit Briquet 12627 (1510-11), Briquet 8636 (1508-1529) und Briquet 8677 (1503) in Verbindung bringt.³⁷ In der BNM werden drei Wasserzeichen nach Briquet genannt sowie alle sonstigen bekannten Handschriften, in denen diese Wasserzeichen sonst noch gefunden wurden.³⁸ Die Datierungen variieren hier zwischen der Mitte des 15. Jahrhunderts und einem ungenauen Zeitraum im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts.

Eine Verifikation von Reynaerts Ergebnissen mittels neuer Abriebe ist nicht mehr möglich, da das Papier der Handschrift inzwischen von starkem Tintenfraß angegriffen ist und sich die einzelnen Blätter teilweise von der Mitte her auflösen.

2. Schrift

Die Handschrift weist durchgehend eine Schreiberhand auf und ist in *littera hybrida* gehalten. Von der Kopistin oder dem Kopisten sind weder die Identität noch weitere Handschriften bekannt.

Im Text selbst sind auffällig wenig Korrekturen zu erkennen. Wenn überhaupt korrigiert wird, dann mithilfe eines sorgfältig gezeichneten Verweiszeichens (diverse Kreuze oder Sternchen) im Text und der Korrektur unten am Fuß der Seite. Selten sind (wie etwa auf Fol. 99ra) einzelne, falsch geschriebene Wörter ganz ausgestrichen. Auf Fol. 97vb wurde ein doppelt abgeschriebener Satz einmal durchgestrichen. Dabei handelt es sich jedoch um die einzigen Streichungen in der gesamten siebten *distinctio*.

Im Text werden diverse Abkürzungen gehandhabt. Ein hochgestellter horizontaler Strich wird für Abkürzungen von *ende*, ein weggelassenes *m*, *n* und als Kontraktionssignal verwendet. Außerdem finden sich hochgestellte Apostrophe, die ein fehlendes (*e*)*r* ersetzen. Auch ein hochgestelltes *t* zum Ersatz eines fehlenden *heit* kann in der Handschrift angetroffen werden. Hochgestellte Kringel stehen in der Regel für *er*, *r* oder *re*, und auch in dieser Hand-

³⁷Reynaert 1984, S. 110.

³⁸<http://mephisto.leidenuniv.nl:8001/DB=6/SET=1/TTL=1/SHW?FRST=1> (Stand 17.09.2006).

schrift findet sich *xpi* für *Cristi*. Mit einem Strich versehene Varianten der Buchstaben *p* stehen in der Regel für *per* oder *pro*. In den Inhaltsangaben zu Anfang der einzelnen *distinctiones* und in den Einzelüberschriften finden sich Abkürzungen von *capittel* in Form von *cap*. Auf Fol. 200va findet sich außerdem die Abkürzung *d̄ns vobiscū*. Dieser Ersatz für die das *n* umgebenden Vokale durch einen hochgestellten horizontalen Strich taucht auch auf Fol. 198ra bei dem Wort *benedixie* auf.

Eine Interpunktion mittels tiefgestellter Punkte zum Satz(glied)ende, zur Zahlenbegrenzung sowie zur Sprechermarkierung wird durch die gesamte Handschrift eingehalten. Diese Interpunktion wirkt sehr systematisch und fällt auffällig oft mit möglichen Sprechpausen zusammen – es wäre also denkbar, dass hier gegebenenfalls das Vorlesen des Buchs unterstützt werden sollte.

3. Textenteilung und Rubrizierung

Am Anfang jeder neuen *distinctio* steht eine jeweils fünf bis sieben Zeilen hohe, aufwändig mit Fleuronné verzierte Initiale in Blau und Rot, manchmal auch mit kleinen zusätzlichen Zeichnungen versehen. Die Fleuronnés verlaufen entlang dem rechten Rand von Spalte a und sind des Öfteren am oberen oder unteren Rand abgeschnitten. Außerdem finden sich in der Handschrift neben zwei Zeilen hohen Lombarden in Rot auch blaurote und blaue Paragrafenzeichen sowie rubrizierte Kapitelüberschriften. Auch die Überschriften der einzelnen Exempel, sowie die Paragrafenzeichen in den Inhaltsverzeichnissen, die jeder *distinctio* vorausgehen, und das Incipit auf Fol. 4 sind in Rot gehalten.

Die Tinte ist im Allgemeinen von brauner Färbung, die bisweilen (offensichtlich wenn frische Tinte verwendet wurde) ins Braun-Schwarze geht. Bisweilen finden sich Zeichenfüllungen in der Gestalt von Kringeln und Punkten mit dieser braunen Schreibtinte.

Die Handschrift enthält keine Miniaturen.

4. Einband

Die Handschrift wurde offensichtlich im 19. Jahrhundert neu eingebunden. Der neue Einband besteht aus Pappdeckeln und Lederrücken, der Originalband ist nicht erhalten.

5. Gebrauchsspuren

Auf dem feinen Papier lassen sich kaum Gebrauchsspuren ausmachen. Vorne im Einband befindet sich ein Zettel mit einer Handschriftenbeschreibung auf Französisch, wobei nicht festgestellt werden konnte, aus welchem Katalog diese Notiz übernommen wurde. Auf den

rb/va-Folia ist in der obersten äußeren Ecke durchgehend ein leichter Wasserschaden erkennbar. Vorbesitzer sind nicht bekannt.

6. Sprache

Für eine Lokalisierung der Handschrift können allenfalls einige dialektologische Merkmale dienlich sein. Formen wie *auer ghebloepen* fallen besonders auf, da *auer* für *over* eigentlich niederrheinisch ist. Es finden sich in der Handschrift sehr viele flämische Merkmale wie *vrauwe* oder *ghenouch*. Formen wie *up/vulcomenheit*, *haudinghe/rauwe/haudet*, *droufheit*, *heleghen/helicheit*, *mij dijnt*, *hu* (2.Pers. Pl. Dat.) und *varincs* weisen jedoch auf eine westflämische Herkunft der Handschrift hin.

7. Datierung und Lokalisierung

Das Fehlen eines Kolophons oder einer Besitzeraufschrift lässt leider keine genauere Datierung zu als die schon von Reynaert getroffene Aussage „begin van de 16de eeuw“.³⁹ Aufgrund des Wasserzeichens kann aber meines Erachtens durchaus ein Zeitraum kurz nach 1500 angenommen werden.

Die sprachliche Untersuchung weist auf das westliche Flandern als Entstehungsort hin.

³⁹Reynaert 1984, S. 109.

Pa

Anhaltspunkte für eine Handschriftenbeschreibung liefert neben dem Eintrag in der BNM⁴⁰ der *Catalogus Général des Manuscrits des bibliothèques publiques de France*.⁴¹ Zusätzliche Informationen lieferte eine Autopsie am 15.09.2005 in Paris.

Aufbewahrungsort: Paris, Bibliothèque Mazarine

Signatur: 781

Inhalt: Fol. 1r-221v: Caesarius von Heisterbach: *Dialogus Miraculorum, distinctiones* 1-7,16

Sprache: Mittelniederländisch

Datierung: 28. Juni 1574

1. Material und Zusammenstellung

Diese Papierhandschrift umfasst ii + 222 + i Blatt.⁴² Am Nachsatzblatt ist die letzte Seite festgeleimt. Die Blattgröße beträgt 271x198 mm.

Das verwendete Papier ist von mittlerer Stärke und guter Qualität und weist deutlich sichtbare Form- und Kettenlinien auf. Im Falz des Vorsatzblattes ist ein Wasserzeichen in Form eines Wappenornamentes mit Blume sichtbar (Wz.1) sowie im Falz von Fol. 1 ein weiteres Wasserzeichen, dessen sichtbarer Teil an ein B erinnert (Wz. 2). Auf Fol. 4, auch hier wieder im Falz, ist ein weiteres halbes Wasserzeichen sichtbar, bei dem es sich um den Banderolenteil eines anderen Wappens handeln könnte. In der Banderole ist die Zahl 1546 erkennbar (Wz. 3). Wz. 1 tritt außer auf dem Vorsatzblatt noch auf Fol. 4, 5, 8, 14, 15, 22, 24, 29, 32, 36, 39, 42, 44, 50, 54, 62, 64, 69, 71, 76, 80, 82, 84, 103, 125, 130, 131, 136, 141, 146, 150, 167, 169, 175, 177, 179, 184, 190, 193, 199, 202, 205, 210, 212, 213 und 219 auf; Wz. 2 erscheint auf Fol. 1, 11, 17, 19, 25, 32, 45, 47, 51, 55, 57, 59, 73, 77, 87, 89, 123, 133, 139, 147, 151, 154, 181, 191, 195, 203 und 217, und Wz. 3 auf den Folia 4,10, 28, 34, 66, 68, 102, 105, 107, 128, 138, 144, 156, 158, 159, 161, 164, 166, 172, 174, 186, 188, 198, 208, 213 und 222. Auf Fol. 91, 107 und 115 wird neben einer neuen Lage auch eine neue Papiersorte verwendet, die dicker und dunkler gefärbt ist als das Papier der Lagen zuvor. Hier sind die Ket-

⁴⁰ <http://bnm.leidenuniv.nl> (Stand 01.03.2006)

⁴¹ *Catalogus Général des Manuscrits des bibliothèques publiques de France*. Paris, Bibliothèque Mazarine, Tome I. Paris 1885, S. 378f.

⁴² *Catalogus Général*; die andere Zählung ist inkorrekt.

tenlinien nur noch schwer erkennbar, von einem Wasserzeichen ist nur im Falz von Fol. 92, 93, 107, 109, 114, 116 und 118 etwas sichtbar, das aussieht wie die Spitze einer französischen Lilie (Wz. 4). Auf Fol. 97 sowie auf Fol. 112, 119 und 121 findet sich im Falz eine weitere Banderole, deren Aufschrift nicht mehr identifizierbar ist. Mit dem Ende dieser Lage wird wieder das übliche Papier abwechselnd mit dem stärkeren verwendet.

Insgesamt befindet sich die Handschrift in einem wenig gebrauchten, guten allgemeinen Materialzustand, Farbabweichungen sind – bis auf einen kleinen Wasserfleck auf Fol. 66 und Andeutungen auf leichten Tintenfraß auf den Blättern von dickerer Qualität – nicht festzustellen.

Die Handschrift besteht, abgesehen von dem Einzelblatt Fol. 90, aus regelmäßigen Quaternionen. Die Aufbauformel stellt sich wie folgt dar:

1-11⁸ (1-89) 12¹ (90) 13-28⁸ (218) 29⁴ (223)

In der Mitte der 5. Lage ist ein etwa 20 mm langes Stück Bindfaden sichtbar.

Oben rechts in margine ist eine moderne Bleistiftfolierung sichtbar, die auf Fol. 181, 211 und 222 in Tinte gehalten ist. Reklamanten oder Lagensignaturen sind abgeschnitten worden. Für die Nähte wurden offensichtlich keine Verstärkungen verwendet.

Der Schriftspiegel beträgt 210x142-150 mm, der Text ist aufgeteilt in zwei Spalten mit je 31-42 Zeilen pro Spalte. Dadurch variiert auch die Schriftgröße enorm.

Die Handschrift weist keine sichtbaren Punkturen mehr auf, ebenso wenig wie eine erkennbare Linierung. Lediglich die Vorsatzblätter sind zweispaltig mit Bleistift liniert, aber außer den Besitzeraufschriften unbeschrieben. Abgesehen von den besagten unbeschriebenen Vorsatzblättern wurde der vorhandene Raum optimal ausgenutzt, Leerstellen sind in der Handschrift nicht anzutreffen, abgesehen von Fol. 222va, wo unter dem Textende, sowie auf Fol. 222vb unter dem Excipit jeweils eine halbe Spalte freigelassen wurde.

2. Schrift

Der Text stammt von einer Hand und ist in *littera hybrida* in schwarzer Tinte gehalten. Von der Kopistin, Suster Margriet, sind keine weiteren Handschriften bekannt. Der Katalog von Stoker und Verbeij weist aber für das Kloster Sankt Elisabeth ein sehr produktives Scriptorium aus.⁴³ Korrekturen finden sich selten im Text und wurden vom Kopisten durchgeführt. Sie beschränken sich in der Regel auf Zufügungen von einzelnen Wörtern oder Präpositionen in margine. Auf Fol. 127va wurde ein ganzer Textblock offenbar zur Korrektur eines Abschreibefehlers mit roter Tinte durchgestrichen.

⁴³Vgl. Stoker/Verbeij 1997, S. 90-96.

Auch in dieser Handschrift finden sich die gebräuchlichen Abkürzungen: Hochgestellte horizontale Striche kürzen *ende* ab, ersetzen Nasale oder symbolisieren Kontraktionen; hochgestellte Apostrophe ersetzen (*e*)*r*. Wesentlich seltener kommen die Abbreuiaturen *d3* (eine Art tiefer gestelltes z mit bauchigem Anhang) für *dat*, *n3* für *niet* und *xpi* für *Cristi* vor. Noch seltener findet sich ein durchgestrichenes *p* für *per* oder *pro*. In dieser Handschrift findet sich wieder bei Namen auf *-us* ein hochgestelltes 9-Zeichen für diese Endung (am häufigsten bei dem Wort *nouicius*).

Als Interpunktion finden sich lediglich mittelhohe Punkte im Text, allerdings ohne erkennbares System, möglicherweise als Hinweis für das Vorlesen.

3. Textenteilung und Rubrizierung

Auch in dieser Handschrift beginnen die *distinctiones* jeweils mit einer vier bis fünf Zeilen hohen und mit Blumenornamenten in Blau und Rot verzierten Initiale, also auf Fol. 1r, 29vb, 62ra, 91ra, 146vb, 181ra, 211ra und 211rb. Am Anfang jedes Exempels steht eine rubrizierte, teilweise schlicht verzierte Lombarde, die in einigen Fällen über ein bis zwei Zeilen nach unten weitergeführt wird (z.B. Fol. 87va und 176va).

Auch die Exempelüberschriften, Anfangsbuchstaben und die Sprecherbenennungen sind in roter Tinte gehalten.

Das Incipit auf Fol 1r lautet:

Hier beghint dat boec *dat* men heet *cesarius* . Hoe die *nouicius* vraecht . *ende* *cesarius* hem daerop antwoert.

Auf Fol. 222va findet sich das Excipit, das an den Text anschließt und abweichend vom lateinischen Original wie folgt lautet:

Dies *onne ons* die vader die sone *ende* die heyleghe gheest *ende* die ghebenedijde moeder *ende* maghet maria Amen.

Die Handschrift verfügt nicht über eine Inhaltsangabe, außerdem enthält die Handschrift keine Miniaturen.

4. Einband

Der Einband stammt aus dem 16. Jahrhundert, es dürfte also noch der Originaleinband sein. Es handelt sich um einen hellbraunen Ledereinband, der über einen Holzdeckel gespannt und am Rücken mit drei kleinen Stempeln verziert ist: zwei waagrechten Ornamenten und einem Blumenornament darüber. In den Rücken sind die Buchstaben B M. gestanzt, darüber befindet sich ein rotes Lederschild mit der Aufschrift:

Caesarii Liber dictus Novitorium

Darüber klebt wiederum ein Aufkleber mit der Signatur 781.

Es sind keine Schließen angebracht. Auf den Innendeckeln ist vorne und hinten jeweils ein Schutzblatt geklebt. Darauf folgt, bzw. dem geht voran, ein leeres, aber – wie schon erwähnt – liniertes Vorsatzblatt, und ein weiteres, auf dem zwei Stempel der Bibliothèque Mazarine (die sich durchgehend auf mehreren Folia der Handschrift wiederfinden), die Handschriftensignatur sowie eine Kursivaufschrift erkennbar sind:

Caesarii, Cisterciensis monachi,
Liber dictus Novitorium
Belgices.⁴⁴

Der Einband befindet sich, abgesehen von ein paar Rissen im Leder auf der Vorderseite, in einwandfreiem Zustand.

5. Gebrauchsspuren und Geschichte

Neben dem Kolophon (siehe Punkt 7) bestätigt eine Besitzeraufschrift in Kursiv auf der Versoseite des zweiten Vorsatzblattes, dass die Handschrift auch nach ihrer Anfertigung im Kloster Sank Elisabeth blieb:

Desen hoort toe de librye van Sinte Elisabeth op den Bergh Sion tot Brussel gegeven
van den refter de 21 meert 1707

Über dieser Aufschrift befindet sich in einem roten Kästchen die ebenfalls in rot gehaltene Zahl „.192.“, vermutlich eine alte Bibliothekssignatur.

⁴⁴Es liegt nahe anzunehmen, dass die Handschrift während der französischen Verwaltung Belgiens um 1800 in den Besitz der Pariser Bibliothek gelangt ist, allerdings ist der Weg des Kodex nirgends nachvollzogen.

Auf Fol. 138 oben findet sich eine Kursivnotiz, die in etwa wie folgt lautet:

Datten [...] *niet* tot daer ge[...] is [...]lart voert.

Dort, sowie auf Fol. 150, findet sich oben auf der Seite, in der Mitte der beiden Spalten, ein großes B. Darüber hinaus sind lediglich noch drei Blindstiftkringel in der Mitte von Fol. 38r sichtbar. Die Handschrift zeigt aber kaum Abnutzung, bzw. andere Benutzerspuren.

Ein Rätsel gibt der Katalog von Stoker und Verbeij auf: In ihrer Beschreibung der Handschriften aus dem Kloster Sankt Elisabeth in Sion/Brüssel taucht die heute in der Bibliothèque Mazarine befindliche *DM*-Handschrift nicht auf.⁴⁵

6. Sprache

In der Handschrift finden sich einige flämische Dialektmerkmale, wie etwa *ghedinct* (Fol. 220vb) oder *suldij* (Fol. 219rb), aber auch brabantische Sprachformen wie etwa *herte* (Fol. 160vb), *selen* (Fol. 161vb), *herde* (Fol. 214vb) und *grueten* (Fol. 218ra). Insgesamt überwiegen leicht die brabantischen Sprachanteile.

Somit ist die dialektale Färbung der Handschrift als flämisch-brabantische Mischform auszumachen, eine weitere Bestätigung der Lokalisierung der Handschrift in Brüssel und Umgebung.

7. Datierung und Lokalisierung

Das Kolophon auf Fol. 222vb enthält den folgenden Text:

Item int jaer ons liefs heeren. doenmen screef .XV.^c ende .LXXiiij. was dit boeck volscreuen Den .XXVIII^{sten} in iunius Inder vigilien van sinte peeter ende sinte Pauwels die heyleghe apostolen. Van mij suster margrieten der weduwen een erm professie nonne. Tot bruesel in sinte elizabetten clooster op den berch van syon
Bidt den here voer mij wt minnen dat ic gods bermherticheit mach ghewinnen

Damit sind sowohl Lokalisierung als auch die Datierung auf den 28. Juni 1574 im Kolophon angegeben.

⁴⁵Vgl. Stoker/Verbeij 1997, S. 90-96.

St

Ähnlich wie im Fall der Emmericher Handschrift war bislang von dieser Handschrift recht wenig bekannt und noch weniger schriftlich festgehalten. Pater Alexander Coenen vom Institut für Franziskanische Geschichte in Sint-Truiden, wo die Handschrift aufbewahrt wird, war jedoch so freundlich, mir bei zahlreichen Autopsien seinen persönlichen Katalog zur Verfügung zu stellen, in dem seit Jahrzehnten die Notizen der verschiedenen Archivare über die vorhandenen Handschriften festgehalten werden. Diese Handschrift ist, wie schon zu Anfang erwähnt, die einzige in dieser Reihe, die außer dem Caesarius-Text noch andere Texte enthält.

Aufbewahrungsort: Sint-Truiden, Provinciaal Archief der Minderbroeders

Signatur: Mss a 53 (olim MZ 37)

Inhalt: Fol. 9r-23v: Fünf Predigten über das dritte Kapitel des Hohenliedes

Fol. 24r-220r: Predigtsammlung des Pater Theodorus de Jonghe

Fol. 227r-386r: Caesarius von Heisterbach *Dialogus Miraculorum*, dist. 1 - 7,16.

Sprache: Mittelniederländisch

Datierung: 1630 ?

1. Material und Zusammenstellung

Der *Dialogus Miraculorum* ist in diesem Fall also Teil einer Sammelhandschrift aus Papier, die außer diesem Werk von Caesarius noch das dritte Kapitel aus einem Kommentar zu den *Cantica Cantorum* sowie eine Predigtsammlung enthält. Die auffällig intakte und kaum beschädigte Handschrift weist Folioformat auf.

Insgesamt zählt die Handschrift viii + 397 + ii Blätter. Die Fol. 1-8 sowie die direkt vor dem Caesariustext befindlichen Fol. 221-226 sind gänzlich unbeschrieben aber mit einer Rahmenlinierung versehen. Auch auf Fol. 14v und Fol. 387-397 befindet sich keinerlei Text. In der Handschrift gibt es sowohl eine alte Folio-Nummerierung als auch eine neuere Bleistiftfolierung. Die Maße der Handschrift betragen ca. 300x190 mm, die Folia sind einspaltig mit einer sehr unregelmäßigen Zeilenanzahl – und damit auch mit einem unregelmäßigen Seitenspiegel – beschrieben. Rein optisch verleiht das der Handschrift trotz des einwandfreien Papierzustandes ein bisweilen fast nachlässiges Aussehen.

Auch die Lagen sind nummeriert, ab Fol. 9 ist Lage 2 angegeben, auf Fol. 17 ist es Lage 3, auf Fol. 25 Lage 4 usw. Der Caesarius-Text fängt auf Fol. 227 an, d.h. auf dem ersten

Blatt von Lage 28. Der Text endet mitten in der Lage 47. Die Tatsache, dass auch die übrigen in dieser Handschrift zusammengefassten Werke in der Regel mit Platzüberschuss enden, lässt auf schlechte Raumkalkulationen seitens des Kompilators schließen. Die straffe Bindung erschwert eine Lagenübersicht, allerdings handelt es sich wohl stets um Quaternionen. Die Gesamtanzahl der Blätter stimmt aber nicht mit einer regelmäßigen Quaternionenzählung überein, es muss daher angenommen werden, dass Seiten hinzugefügt oder entfernt wurden. Ohne den Band zu verletzen, ist eine exakte Untersuchung nicht möglich.

Der sichtbare Aufbau der Handschrift gibt ebenfalls Rätsel auf: Auf das Deckblatt aus Papier folgt ein nicht nummeriertes Blatt, und danach folgen acht leere, mit Bleistift nummerierte Blätter. Zwischen Fol. 3 und 4 findet sich wieder ein nicht nummeriertes Blatt. Zwischen Fol. 3 und 3* ist ein Stück Bindeschnur sichtbar.

Rechts oben auf der Rektoseite der Blätter wurde eine alte Folionummerierung mit Tinte gesetzt, die von Fol. 1 bis Fol. 197 geht, und mit Bleistift als Blatt 189 bis 397 fortgesetzt wurde. Auf dieses Blatt folgen noch ein Schutzblatt und ein Deckblatt aus Papier. Der Text endet auf Fol. 386r, bzw. auf Fol. 227. Eine neue, moderne Nummerierung erscheint nach dieser deutlichen Zäsur wieder auf Fol. 228, in Gestalt der Ziffer 2. Diese Nummerierung wird bis Fol. 386 fortgesetzt, das hier die Nummer 159 erhält. Damit befinden sich im letzten Drittel der Handschrift immer zwei Folionummern auf dem rechten oberen Rand der Blätter.

In Fol. 3 befindet sich auch ein Wasserzeichen: zwei Halbkreise oder Cs mit einer Krone (I). Dasselbe Wasserzeichen findet sich auch auf den Folia 2, 5, 6, 8 und im Deckblatt. Ein anderes, kleineres Wasserzeichen kann im ersten nicht nummerierten Schutzblatt, sowie in Fol. 3* und Fol. 7 ausgemacht werden (II).

Das Wasserzeichen von Fol. 3 erscheint wieder am Anfang des Caesarius-Texts auf Fol. 228 (Wasserzeichen I) und ist daraufhin auf folgenden Folia sichtbar: 234, 233, 237, 238, 241, 243, 245, 247, 249, 252, 254, 256, 258, 261, 263, 266, 267, 268, 269, 272, 275, 278, 280, 281, 283, 287, 288, 289, 291, 292, 293, 295, 300, 302, 304, 306, 308, 309, 311, 314, 316, 317, 319, 322, 323, 327, 328, 334, 336, 338, 339, 340, 341, 345, 346, 347, 349, 351, 352, 354, 360, 362, 364, 366, 370, 372, 373, 374, 375, 378, 380, 381, 384, 386, 388, 389, 390, 393, 394, 397 und 398.

Alle übrigen Blätter scheinen dasselbe kleine Wasserzeichen zu haben, das aber nicht deutlich mittels eines Abriebs gesichert werden konnte.

Auf den ersten Blick fällt auf, dass die Texte vor dem *DM* mit einer Tintenrahmung versehen sind, der Caesariustext bis auf das erste Folio 227r aber überhaupt keine Linierung

aufweist – ein weiterer Hinweis auf die wichtige Zäsur vor dem Caesariustext. Als Orientierung für den Schreiber dienten möglicherweise die deutlich sichtbaren Ketten- und Formlinien, die allerdings auch nicht immer ausreichten: Man kann starke Schwankungen in der Zeilenanzahl und der Geradlinigkeit erkennen. An den Stellen der Handschrift, wo der Rahmen eingezeichnet ist, erweist sich dieser oft genug als ungenau und über die Ränder hinaus gezogen. Punkturen sind nirgends sichtbar und es ist angesichts der unsorgfältig anmutenden Rahmung überaus fraglich, ob es sie jemals gab.

2. Schrift

Bei der Schrift handelt es sich um eine „duidelijk 17de-eeuwse“ Hand, so die Expertise Prof. Dr. Karel Portemans,⁴⁶ der für eine graphologische Auskunft zu Rate gezogen werden konnte. Die Schrift ist stark kursiviert und offensichtlich haben sich mehrere Hände an dem Konvolut beteiligt, die aber wegen des kursiven Charakters der Handschrift nicht mehr detailliert voneinander unterschieden werden können. Die Tintenfarbe variiert von Braun zu Schwarz und scheint bisweilen mitten im Schreibvorgang gewechselt worden zu sein. Auf Fol. 364r z.B. ändert sich mitten im Satz die Hand und damit auch die Tinte. Der oder die Schreiber können nicht mehr identifiziert werden.

Korrekturen finden sich im Text zuhauf. Generell wurde direkt während des Schreibvorgangs korrigiert, also ein Wort durchgestrichen und dahinter (und wenn das nicht möglich war, am Rand) die verbesserte Version wiedergegeben. Bei umfassenderen Korrekturen wurde mit einem Ersatzzeichen, z.B. einem Kreuzchen, gearbeitet und am Fuß des Blatts die Verbesserung zugefügt. Auch hier ist die schon mehrfach erwähnte Schlichtheit der Handschrift zu konstatieren.

Eine Kuriosität auf dem Gebiet der Korrektur befindet sich auf Fol. 336v. Dort steht ein Verweis auf Fol. 337r, wo sich allerdings wiederum die Anmerkung „keert 2 blader achterwaart“ befindet.

Abkürzungen kommen in dieser Handschrift fast nicht vor. Es findet sich ab und zu lediglich *x* für das Präfix *ver-* (etwa in *versmaeden*). Die üblichen Abkürzungen sind jedoch in diesem Text nicht anzutreffen.

Als Interpunktion werden im Text häufig Kommata gesetzt, etwa, um Hauptsätze von Nebensätzen zu trennen und statt eines Punktes am Satzende. Andere Satzzeichen sind im Text nicht auszumachen.

⁴⁶Am 27. Mai 2004 im persönlichen Gespräch nach Vorlage der Handschriftenphotographien. Mit herzlichem Dank!

3. Texteinteilung und Rubrizierung

Im Allgemeinen fängt eine *Distinctio* mit einer fetter geschriebenen und selten graphisch verzierten und zwei bis vier Zeilen hohen Lombarde an, die in derselben braunen, bzw. schwarzen Tinte wie der Fließtext gehalten ist. Die Exempel beginnen mit zwei Zeilen hohen Lombarden. Für die Kapitelüberschriften, die Andeutung eines Sprecherwechsels und ab und zu den ersten Buchstaben eines Exempels wurde rote Tinte benutzt. Auch hier zeigt sich die Handschrift also nüchtern und einfach, jedoch wurden zeitweise wenigstens zaghafte Versuche unternommen, das Schriftbild etwas anziehender zu gestalten. Als einzige großflächige Rubrizierung fällt Fol. 227r – genauer: das Incipit des Caesarius-Textes – ins Auge. Unter einem mit roter Tinte gezeichneten kleinen Kreuz und der Lagenummer 28 ist in rot zu lesen:

Hier Begint dat Boek datmen heet Cesaerius hoe den
Novitius vraecht *ende* Cesaerius antwoort dat Eerste
Boeck van het Begin vande oorden *van* cisterciencis⁴⁷

Darauf folgt eine vier Zeilen hohe, leicht verzierte Initiale.

Ein Kolophon fehlt. Insgesamt macht die Handschrift den Eindruck einer eher zufälligen, leicht chaotisch anmutenden Zusammenstellung, es drängt sich der Verdacht auf, dass sie schnell erstellt wurde und daher möglicherweise auch keine Sorgfalt auf ein Kolophon verwendet wurde.

Die primäre Textunterteilung im Konvolut erfolgt mithilfe kleiner Blattweiser. Diese Papierstreifen befinden sich an Fol. 24, dem letzten Blatt der dritten Lage, sowie an Fol. 207, in der Mitte von Lage 25. Ein dritter Streifen wurde auf Fol. 227 geklebt, das erste Blatt von Lage 28. Noch auffälliger ist die Aufschrift auf diesem Streifen von Fol. 227v aus gesehen: Offensichtlich gibt er an, wo der Caesariustext anfängt, die Aufschrift selbst scheint allerdings – so schwer lesbar, wie sie ist – *Caesaric* zu lauten. Vielleicht wurde hier doch der Versuch einer Abbreviatur unternommen.

Die Handschrift enthält keine Miniaturen.

4. Einband

Wie die gesamte Handschrift trägt auch der Buchband deutliche Züge des 17. Jahrhunderts. Von dem reich bestempelten braunen Ledereinband fehlen die Schließen, deren Metall-

⁴⁷Auch wenn dieser Satz an das *Primum exordium* von Konrad von Eberbach erinnert, so bezieht es sich hier doch vermutlich auf das erste Kapitel von Caesarius *DM, De contritione*.

halterungen noch vorhanden sind. Auffällig ist hier vor allem die Vorderseite mit dem vier-eckigen Stempelabdruck der Apostel, umgeben von einem Rahmen aus Blumenstempeln, der wiederum von einem breiteren Rahmen mit graphischer Verzierung eingerahmt ist. Als der handschriftliche Katalog der Minderbrüder verfasst wurde, war offensichtlich noch mehr von der kunstvollen Stempelung sichtbar:

“In de midden omljsting van de voor en achterplaten staan kleine blindstempels: met Jo[hann]es de Dooper, met tekst Ecce Agnus Dei; S. Petrus, met tekst eronder: In [?] est Petrus; van S. Paulus met tekst Paulus Apostolus; van Christus met tekst: Data est mihi Postestas. De 2 grotere lijsten daarrond zijn rolstempels.”⁴⁸

Das Leder ist lediglich an einigen wenigen Stellen an den unteren Rändern leicht eingerissen, insgesamt macht der Einband jedoch den Eindruck eines guten Erhaltungszustandes. Auch der Buchrücken ist in gutem Zustand und weist die undeutliche Tintenaufschrift „Het 2 boeck anunciaten [...]“ auf.

5. Gebrauchsspuren und Geschichte

Fol. 1r ist rechts oben mit einer Tintenaufschrift beschrieben, die als „F 16“ gelesen werden kann und mit schwarzer Tinte durchgestrichen wurde. Auch der Titel der Handschrift steht auf Fol. 1r, er wurde offensichtlich von späterer Hand hinzugefügt:

Handschrift

van

Theodorus Dejongse o.s.B. [durchgestrichen und darunter: “O.F.M.” von noch späterer Hand]

1525

Loven.

1° uitleg van Canticus Canticorum

2° twee sermoenen

3° Boek van voorbeelden uitter orde der Cistersiensen

Auch diese Aufschrift wurde mit Bleistift durchgestrichen. Zusätzlich lässt sich bei der Jahreszahl eine mit Bleistift durchgeführte Korrektur auf 1625 erkennen sowie rechts oben am

⁴⁸Aus dem bereits erwähnten handschriftlichen Archivkatalog der Minderbrüder in Sint-Truiden, mit freundlicher Genehmigung von Pater A. Coenen.

Blattrand die mit Tinte durchgestrichene Notation F 16, deren Bedeutung unklar bleibt, bei der es sich aber durchaus um eine alte Bibliothekssignatur handeln könnte. Fol. 1r ist damit das erste beschriebene Blatt in der Handschrift.

Zwei Stempel ober- und unterhalb der Seitenrahmung auf Fol. 1 künden von den letzten Besitzerwechseln der Handschrift:

Oben: Conventus thiletanus f.f.[fratres] min[orum]. recollect.[orum]

Unten: Archivum O.F.M. Prov[incia]. S[ancti]. Joseph in Belgio

Abgesehen von diesem Besitzervermerken sind in der Handschrift kaum Benutzerspuren zu finden. Außer einer leichten Abnutzung der Fol. 1 und 2 kann sogar konstatiert werden, dass die Handschrift ziemlich unbenutzt aussieht.

6. Sprache

An dialektologischen Auffälligkeiten findet sich in dieser Handschrift Widersprüchliches. Zum einen kann *haerde* als flämisches Einsprengsel (etwa auf Fol. 227r) dokumentiert werden, zum anderen aber auch das typisch brabantische *jerste* (Fol. 333r). Ein typisch brabantisches Merkmal wie *ocht* kommt jedoch nicht vor, stattdessen findet sich *oft*, was eher auf eine westlichere Herkunft deutet. Auch *selen* findet sich nicht, stattdessen aber das deutlich westliche *sullen* und *sulken*. Dasselbe gilt auch für das brabantische *brueder*; im Text findet sich immer wieder *broeder*. Einer westlichen Herkunft widerspricht jedoch das östliche *woude* statt eines westlichen *wilde*. Auch die *ei/ey*-Schreibungen (*meijnen*, *bereijdt*, *scheijden*) können nicht dem Südwesten zugerechnet werden. Formen wie *brenge* und *dencken* sind bereits sehr verallgemeinert und lassen bereits an eine Standardsprache denken.

Gerade die wahrscheinliche zeitliche Zuweisung in das 17. Jahrhundert macht wohl eine Datierung sowie eine Lokalisierung auf der Basis der Sprache nahezu unmöglich. Die Druckersprache übt zu diesem Zeitpunkt schon einen zu starken Regulierungsdruck aus, als dass noch dialektale Eigenheiten der Schriftsprache festgestellt werden könnten. Damit wirkt die Sprache von Mss a 53 sehr gemischt und teilweise bereits standardisiert.

7. Datierung und Lokalisierung

Von dem bereits erwähnten Katalog der Minderbrüder sind zwei Seiten vollständig dem *Dialogus* gewidmet, eine davon handgeschrieben und eine, auf der drei kürzere Beschreibungen untereinander aufgeklebt wurden. Der oberste eingeklebte Zettel auf der zuletzt genannten

Seite nimmt auf eine andere Handschrift als den Caesarius-Text Bezug, was aber offensichtlich nie bemerkt wurde. Nach der Umsignierung der Handschrift von Mz 37 nach Mss a 53 wurde nämlich genau zu diesem Abschnitt eine Referenz hergestellt, die eine genau datierte Sermonensammlung beschreibt, und die Datierung übernommen. Nun beinhaltet die Sammelhandschrift, in der der *DM* aufgenommen wurde, zwar auch eine Reihe von Predigten, aber kann in keiner Weise mit der auf dem Zettel beschriebenen Handschrift identifiziert werden. Die Datierung im Katalog der Franziskaner ist demnach falsch.

Auf dem Deckblatt des Caesarius-Konvoluts befindet sich eine Besitzeraufschrift in gotischer Kursiva:

voor den leesstoel van het clooster
der anunziaten tot ghendt 1630 .

Angesichts der Tatsache, dass die Schrift des Konvoluts deutlich als aus dem 17. Jahrhundert stammend identifiziert wurde, könnte diese Datierung durchaus zutreffen. Die Eigentumsnotiz der Genter Annunziaten – der Partnerschwestern der Franziskaner –, in deren Besitz die Handschrift bis zur Auflösung der Frauengemeinschaft verblieb, macht eine Lokalisierung der Handschrift in Gent oder Umgebung annehmbar.

Hb

Die folgende Handschriftenbeschreibung basiert auf dem sehr genauen Katalogeintrag von P.J. Becker sowie der Beschreibung bei J. Deschamps⁴⁹ und wurde bei einer Autopsie vor Ort wo nötig ergänzt.⁵⁰

Inhalt:

Aufbewahrungsort: Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek

Signatur: Theol. 1125 in fol.

Inhalt: Fol. 1r-178r: Caesarius von Heisterbach *Dialogus Miraculorum, distinctiones 7-12*

Sprache: Mittelniederländisch

Datierung: um 1460

1. Material und Zusammenstellung

Diese 180 Folia umfassende Papierhandschrift weist dank ihrer Restaurierung im Jahr 1963 bis auf wenige Gebrauchsspuren an den unteren Seitenrändern einen guten Erhaltungszustand auf. Lediglich auf Fol. 44ra/vb ist ein v-förmiger Einriss erkennbar. Die Blattgröße beträgt 294x210 mm, gemessen auf Fol. 36 und 124, laut Deschamps 293x216 mm.

Die waagrechten Formlinien sowie die senkrechten Kettenlinien sind deutlich erkennbar, das Papier ist von mittlerer Dicke und guter Qualität. Auf Fol. 1r bis etwa 6r ist am unteren Seitenrand ein leichter Wasserschaden erkennbar, einige Folia zeigen leichte Gebrauchsspuren am Rand.

Es sind zwei Wasserzeichen sichtbar, wovon Wz. A laut Becker ungefähr mit Briquet 100019 (1459-63) übereinstimmt, Wz. B mit Piccard O IX 1 (1459-66), Piccard O IX 5 (1461-67), sowie Piccard O IX 13 (1460-1463). Aufgrund dieser Übereinstimmungen nimmt Becker in der Folge eine Datierung um 1460 an.

Die Handschrift ist aus regelmäßigen Senionen zusammengefasst, in den Lagenmitten sind jeweils unbeschriebene Heftfalze aus Pergament zur Stabilisierung erkennbar. Eine Signatur ist in Gestalt einer modernen Bleistiftfolierung sichtbar, am unteren Seitenrand sind

⁴⁹Deschamps 1972, S. 187f.

⁵⁰Becker, P.J.: Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Bd. 1 Die Foli handschriften. Hamburg 1975, S. 93. Autopsie am 04.01.2006 vor Ort in Hamburg.

teilweise noch Spuren einer alten Lagensignatur mit Tinte und einer neueren mit Bleistift sichtbar. Die Reklamanten sind teilweise abgeschnitten, teilweise noch gut lesbar (z.B. auf Fol. 24vb, 48vb oder etwa 84vb).

Die Aufbauformel lautet demzufolge: 1-16¹² (1-180). Fol. 179-180 sind leer.

Die einzelnen Seiten sind auf einer Abmessung von in der Regel 200x135 mm mit zwei Spalten und 34-42 Zeilen pro Spalte beschrieben. Die Handschrift ist also durchaus großzügig angelegt. Generell lässt sich jedoch auch konstatieren, dass die Zeilenzahl offensichtlich erhöht wurde, je weiter der Abschreibprozess voranschritt. Wie die Fol. 178v-180r, so ist auch Fol. 141r leer, abgesehen von einer Aufschrift, die den Leser anweist, das Blatt zu wenden:

keer *om* an die ander side *Ende* les voert

Da keinerlei Textverlust vorliegt, ist anzunehmen, dass der Freiraum aufgrund einer fehlerhaften Kalkulation des verbleibenden Beschreibestoffs vor dem Lagenwechsel auf Fol. 144 entstanden ist.

Auf den einzelnen Blättern ist eine deutliche Bleistiftlinierung erkennbar, die den Schriftspiegel und die Spaltengröße genau umreißt, der jedoch nicht immer Folge geleistet wird.

2. Schrift

Der in *littera hybrida* gehaltene Text weist lediglich eine Schreiberhand auf. Als Kopiist gibt sich auf Fol. 1, sowie im Kolophon *Fredericus Martini Filius et S. Luciae Minister* zu erkennen. Außer der Hamburger Handschrift sind keine weiteren Schriftstücke von der Hand des Schreibers Fredericus Martini mehr bekannt. Die Archive des ehemaligen Tertiarienklosters St. Lucia in Amsterdam sind größtenteils verloren, die Existenz eines *minister* oder *capellanus* mit dem Namen des Schreibers ist nicht mehr zu belegen.

Insgesamt finden sich nur wenige Korrekturen im Text. Vereinzelt lassen sich Streichungen einzelner Wörter feststellen, häufiger jedoch kann man beobachten, dass Elemente hinzugefügt wurden. Wenn Wörter eingefügt wurden, so wurden sie mit kleinen Buchstaben über die betreffende Stelle geschrieben und mit einem Einfügungszeichen, einem Strich oder einem V, versehen. Jegliche Art der Korrektur erfolgte mit der Tinte und offensichtlich von der Hand des Kopisten.

Als häufigste Abkürzung wird in dieser Handschrift der hochgestellte horizontale Strich benutzt, der in der Regel als Nasalstrich (also zur Abkürzung von *ende* oder zur Ergän-

zung von *n* oder *m*) dient. Außerdem wird bei weggelassenem (*e*)*r* eine Apostrophe mit einem etwas verlängerten Fuß verwendet. Zur Ersetzung eines weggelassenen – (*h*)*eit* bei Substantivierungen dient ein kleingeschriebenes, hochgestelltes *t*. Bei Namen auf –*us* findet sich ein hochgestelltes 9-Zeichen für diese Endung, häufig verwendet bei *Monachus* und *Nouicius*.

Seltener findet sich etwa ein hochgestelltes kleiner *z* zur Abkürzung lateinischer Endungen wie –*ur*, etwa bei *misereatur*. Um *pro* zu ersetzen, wird von einer Abkürzung Gebrauch gemacht, die einem *p* mit vorangestelltem, tieferen griechischen Alpha ähnelt, wobei beide Buchstaben ineinander verschlungen sind. Für eine Abkürzung von *per* wird dem entgegen ein *p* mit durchgestrichenem Hals eingesetzt. Zu Anfang der einzelnen Exempel finden sich außerdem die üblichen Kurzformen von *capittel*: *cap* oder *capit* mit Apostrophe. Auch in dieser Handschrift wird die Abkürzung *xpi* für *Cristi* verwendet.

Interpunktion ist in der Handschrift außer bei der Markierung der Zahlen nicht zu finden. Die Sätze werden voneinander durch Großschreibung getrennt.

3. Textenteilung und Rubrizierung

Rubrizierungen finden sich im Register und bisweilen in den Kapitelüberschriften der einzelnen *distinctiones* als rote, fünf bis sechs Zeilen hohe und leicht verzierte Initialen. Am Anfang der Kapitel und *distinctiones* sind zweizeilige rote Lombarden anzutreffen, in denen teilweise der Repräsentant noch sichtbar ist. An Buchschmuck können auf Fol. 1r, 2r, 15r, 37r und 38r etwa drei Zeilen hohe Cadellen gefunden werden.

Die zunächst kräftige schwarzbraune Tintenfarbe wird gegen Ende des Buchblocks zunehmend blasser, auch Korrekturen sind mit der normalen Tinte und von der Hand des Schreibers ausgeführt und bisweilen mit roter Tinte unterstrichen. Sonstige Rubrizierungen betreffen vor allem die Sprecherwechsel und Kapitelüberschriften. Anhand dieser spärlichen Rubrizierung lässt sich nicht sagen, ob die Schreiberhand oder ein spezieller Rubrikator dafür verantwortlich war. In den seltenen Fällen, dass eine Zeilenfüllung vonnöten ist (wie z.B. auf Fol. 63va, hinter der Rubrizierung *l capittel*), findet sich auch das eine oder andere schlichte Ornament mit roter Tinte. Eine Interpunktion ist im Text nicht angebracht, allerdings dient die Rubrizierung von Großbuchstaben durchaus der Gliederung.

Auf Fol. 1r wurde von späterer Hand ein lateinischer Titel angebracht, der dem Kolophon (siehe Punkt 7 – Datierung und Lokalisierung) ähnelt:

Caesarius Dialogus de variis Miraculis comprimus [unl.] lingua belgica. Scriptor libri erat Fredericus Martini Filius et S. Luciae Minister [unl.]

Danach setzt direkt der Text ein. Vor jedem neuen Kapitel wird ein Inhaltverzeichnis präsentiert.

Die Handschrift enthält keine Miniaturen.

4. Einband

Auf die alten Holzdeckel wurde – wohl im Zuge der o.g. Restauration – ein neuer brauner Lederband mit neuen Metallschließen angebracht, wobei das alte Vor- und Nachsatzblatt hier zur Verstärkung eingeklebt wurde. An den Seiten befinden sich neue kupferne Schlösser und Schließhaken. Am Hinterdeckel befindet sich ein etwa 20x20 mm großes Stoffstück mit blauer (Kreuz-)Stickerei, sowie zwei moderne Bleistiftvermerke der Bibliothek.

Im Vorderdeckel fällt zunächst das Exlibris des Zacharias Konrad von Uffenbach ins Auge sowie die anderen Besitzeraufschriften, die unten vermerkt sind.

5. Gebrauchsspuren und Geschichte

Besitzereinträge finden sich neben dem schon erwähnten Kolophon auf dem ehemaligen Vorsatzblatt, jetzt also im Vorderdeckel.

Auf Fol. 1r befindet sich das schon erwähnte Exlibris des Frankfurter Sammlers Zacharias Konrad von Uffenbach (1683-1734), der die Handschrift laut Becker zwischen 1709 und 1711, laut Deschamps in jedem Fall vor 1720 erwarb. Um das Jahr 1746 muss die Handschrift dann in den Besitz der Erben Von Uffenbachs übergegangen und an den Bibliothekar der Stadtbibliothek Hamburg, J.C. Wolf (1690-1770), verkauft worden sein. Unter dem Exlibris findet sich ein Eintrag mit brauner Tinte, datiert auf 1632, wobei außer der Jahreszahl die Aufschrift sehr unleserlich ausfällt. Darüber ist ein handschriftlicher Tinteneintrag sichtbar, der auf den Inhalt Bezug nimmt (*nur 7-12 Distinctio des Dial. miraculorum Caesarii Heisterbac. in [unl.]*). Auf Fol. 1r befindet sich der ovale Stempel der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek, ebenso auf dem letzten beschriebenen Fol. 178r.

Außer den schon erwähnten wenigen Grottesken in den Lombarden (wie z.B. das Gesicht auf Fol. 1ra) lassen sich keine weiteren Kritzeleien oder sonstige Besitzer- oder Schreiberspuren im Text erkennen.

6. Sprache

Die Sprache der Hamburger Handschrift weist ein sehr östlich gefärbtes Nord-Holländisch auf. Man findet im Text deutliche (nord-)holländische Dialektmerkmale wie *legghen*, *sellen*,

henc, mit oder *luden*. Andererseits zeigen sich aber schon Niederdeutsch anmutende Merkmale wie *preester, dre* (statt *drie*) oder *de* (statt *die*). Die Anwesenheit zumindest eines holländischen Schibboleths (nämlich *twisken*) deutet aber darauf hin, dass die Hamburger Handschrift in nord-holländisch gefärbtem Mittelniederländisch von einer weiter aus dem Osten stammenden Vorlage abgeschrieben wurde. Es gibt keine Auffälligkeiten, die ausschließlich auf eine östliche Herkunft hindeuten.

7. Datierung und Lokalisierung

Neben dem Kolophon auf Fol. 178rb (siehe unten) sind noch Spuren einer ausgekratzten und leider unleserlichen Tintenaufschrift erkennbar. Zur Datierung müssen also die Wasserzeichen genügen, die auf eine Entstehungszeit um 1460 hindeuten.

Das Kolophon auf Fol. 178r gibt an, dass der Kaplan (erkennbar aus der Aufschrift *capellanus* neben dem Kolophon) des St. Luciaklosters in Amsterdam die vorliegende Handschrift angefertigt hat:

Scriptor huius libri erat fredericius martini filius et sancte lucie minister.

Darunter:

Feria vi ante thome finitur et incipitur post Laurentij

Somit wird auch der Zeitraum, innerhalb dessen die Abschrift zustande gekommen war, verdeutlicht, nämlich ungefähr vier Monate.⁵¹

⁵¹Also: „Sechstage vor dem Fest des Heiligen Thomas, dem 21. Dezember, beendet und nach Sankt Laurentius, am 10. August, angefangen.“ Siehe dazu: Grotefend, H.: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Hannover¹³1991.

Am1

Diese Handschrift ist bereits weitreichend beschrieben,⁵² eine Untersuchung vor Ort trug ihr Übriges zur Handschriftenbeschreibung bei.⁵³

Aufbewahrungsort: Amsterdam, Universiteitsbibliotheek

Signatur: V B 10

Inhalt: Fol. 1-133r: Caesarius von Heisterbach *Dialogus Miraculorum, distinctiones* 8, 27-12

Sprache: Mittelniederländisch

Datierung: 1454

1. Material und Zusammenstellung

Diese fragmentarische Papierhandschrift besteht aus 134 Folia. Das Papier ist an zahlreichen Stellen sehr abgenutzt, eingerissen und beschädigt. Die Lagen sind nicht mehr gebunden. In Fol. 122 sind Spuren eines Wasserzeichens auszumachen. Es handelt sich dabei um den Buchstaben P mit einer Wurzel. Dasselbe Wasserzeichen wiederholt sich in der zweiten und zehnten Lage (auf Fol. 13, 20, 22 usw.).

Ein weiteres Wasserzeichen in Gestalt eines Rinds befindet sich in der ersten, dritten, vierten, fünften, sechsten, siebten, achten und neunten Lage (auf Fol. 4 und im Partnerfolio 9, Fol. 25, 36, 38, 47 usw.). Es hat am ehesten Ähnlichkeit mit Briquet Bd. III, 2782, einem Papier, das auf das untere Loire-Gebiet um 1445 datiert wird. Auch wenn die Lokalisierung dagegen spricht, dass es sich beim vorliegenden Wasserzeichen tatsächlich um das bei Briquet verzeichnete handelt, so entspricht doch die Datierung ungefähr dem Datum des Kolophons.

Die Ketten- und Formlinien sind deutlich sichtbar. Das Papier ist durch die Abnutzung stark gebräunt und abgegriffen, punktuell wurmstichig und mit Wasserflecken versehen. Schutzblätter sind nicht mehr vorhanden.

Die Handschrift besteht aus 11 regelmäßigen Sextionen, einem Quaternio und einem extra zugefügten Doppelblatt. Vor *dist.* 8, in deren Mitte der Text einsetzt, fehlt ungefähr

⁵²Bei Stoker/ Verbeij 1997, S. 445, im OBN-BNM (<http://mephisto.leidenuniv.nl:8001/DB=6/SET=3/TTL=1/SHW?FRST=1>; Stand 26.09.2005) und bei Gumbert 1988, S. 60.

⁵³Autopsie vom 10.02.2006

noch eine ganze Lage. Wenn man aufgrund der Sachlage bei den anderen Handschriften von einer Aufteilung des ganzen *DM* in zwei Bände à 6 *distinctiones* ausgeht und folglich annimmt, dass *dictinctio 7* in dieser Handschrift ursprünglich anwesend war, kommt man über die einfache Rechnung von ca. 4 Lagen pro *dictinctio* sehr schnell zu dem Schluss, dass dafür der alte Band zu wenig Platz bietet. Es wäre also durchaus denkbar, dass dieser Band mit *dist. 8* einsetzte.

Jeweils oben rechts auf den Rektoblättern befindet sich eine Bleistiftfolierung in modernen Ziffern, die mit dem ersten Blatt einsetzt. Kustoden sind nicht mehr sichtbar, ebenso wenig Blattsignaturen. Die Blattgröße beträgt 211x147 mm. In der Mitte der Lagen sind Heftfalze erkennbar.

In der Handschrift sind die Tintenlinierungen noch deutlich sichtbar. Sie grenzen den Schriftraum auf 160x103mm ein, mit zwei Spalten Text und einer sehr unregelmäßigen Zeilenanzahl zwischen 36 und 44 Zeilen pro Spalte. Fol. 133rb und 133v sind leer, ebenso der erhaltene Rest von Fol. 134.

Punkturen wären aufgrund der Abnutzung des Papiers ohnehin nicht mehr sichtbar, wurden aber vermutlich schon von vornherein abgeschnitten. Trotz des sehr abgegriffenen Äußerlichen sind die Seiten sorgfältig liniert und beschrieben.

2. Schrift

Die Handschrift weist durchgehend eine Hand auf und ist in *littera cursiva* gehalten.

Von der Hand des im Kolophon erwähnten Schreibers Gherijt van Weesp stammt überdies eine auf 1439 datierte Sammlung von Briefen und Leben der Apostel, der Apokalypse und Perikopen zum Alten Testament, die unter der Signatur 75 E 10 in der Königlichen Bibliothek in Den Haag aufbewahrt wird. Laut dem Kolophon dieser Handschrift wurde sie von Gherijt van Weesp im Kloster Agnietenberg in Zwolle hergestellt und befand sich danach im Besitz der Tertiären St. Maria in Weesp.⁵⁴

Korrekturen wurden mit brauner Tinte vermutlich vom Kopisten selbst angebracht, insgesamt sind aber sehr wenige Korrekturen sichtbar. In den seltenen Fällen, dass korrigiert wurde, findet sich im Text ein durchgestrichenes Wort oder Zeichen und die Ersetzung am Rand daneben.

Die verwendeten Abkürzungen bestehen zum größten Teil aus hochgestellten horizontalen Strichen, die als Nasalstriche ein fehlendes *n* oder *m* ergänzen oder *ende* abkürzen. Ein hochgestellter Apostroph ersetzt (*e*)*r*, *sente* wird durch ein *s* mit einer Schleife ersetzt. Außer-

⁵⁴Vgl. <http://www.mmdc.nl> (Stand 20.08.2009).

dem wird *capittel* als *capi* oder *cap* mit Nasalstrich auf dem *p* widergegeben. Weitere Abkürzungen lassen sich im Text nicht ausmachen.

Vereinzelt sind Punkte erkennbar, die das Ende eines Haupt- oder Nebensatzes markieren.

3. Textenteilung und Rubrizierung

Die verwendete Tintenfarbe ist braun, für die 3 bis 4 Zeilen hohen Initialen sowie für die 2 Zeilen hohen Lombarden wurde überdies rote Tinte verwendet. Bei den Initialen sind Repräsentanten von Tinte sichtbar, Initialen und Lombarden sind beide sehr schlicht gehalten. Überdies sind die Überschriften der *distinctiones* sowie die Kapitelnummern und die Sprecherwechsel rubriziert.

Die Handschrift verfügt über keinerlei Incipit. Wie schon erwähnt, fehlt von der Handschrift ein nicht unwesentlicher Teil. Der Text setzt mit den letzten Zeilen von *dist.* 8, Exempel 27 ein:

die mensche god crucen want ghi cruust mi al te samen

Jeder *Distinctio* wird eine Inhaltsangabe vorangestellt, die die einzelnen Exempel und deren Nummerierung aufführt.

Die Handschrift verfügt über keinerlei Verzierung, auch keine Miniaturen.

4. Einband

Der Einband der Handschrift besteht aus einem Holzdeckel mit Resten von dunkelbraunem Lederüberzug und Reste von metallenen, vermutlich kupfernen Schließen, sowie einer rautenförmigen Stempelgravur.

Im Holzdeckel sowie oben rechts in jeder neuen Lage findet sich die Signatur der Handschrift, ansonsten gibt es keine weiteren Aufschriften. An den Binderücken befinden sich Reste der alten Fadenheftung.

5. Gebrauchsspuren und Geschichte

Außer dem Kolophon befinden sich in der Handschrift keinerlei Besitzeraufschriften von Schreiberhand. Kritzeleien mit Tinte sind lediglich auf Fol. 24v und 34v zu finden. Die Handschrift gehörte demzufolge nachweislich lediglich dem Kloster Agnietenberg in Zwolle.

Außer den schon erwähnten Bleistiftsignaturen gibt es keinerlei Einträge in der Handschrift.

6. Sprache

Eine Ortsangabe ist nicht zu finden, jedoch lassen sich aus sprachlicher Sicht in der Handschrift deutliche Merkmale nördlich gefärbten Holländischs ausmachen (z.B. *ic sel, sulke, guede*). Die Verwendung von Formen wie *mit* oder *brueder* deuten zusätzlich nach Osten, allerdings fehlt das sehr östliche *old*, stattdessen wird an den betreffenden Stellen *oud* verwendet.

Es ist aber davon auszugehen, dass die Handschrift für die Regularkanoniker in Zwolle angefertigt wurde, zumal die meisten für diese Gemeinschaft angefertigten Handschriften vom Anfang des 15. Jahrhunderts stammen.⁵⁵ Seit 1399 wohnte in Sankt Agnietenberg auch Thomas à Kempis, der sich in seiner Funktion als Novizenmeister um brauchbare Literatur für den Unterricht kümmerte – ob und inwiefern er jedoch ein gesteigertes Interesse an Caesarius hatte, d.h. möglicherweise die Übersetzung des *DM* angeregt hatte, ist leider nicht mehr nachzuweisen.

7. Datierung und Lokalisierung

Den wichtigsten Anhaltspunkt zur Datierung der Handschrift findet man natürlich im Kolophon auf Folio 133ra:

God si ghelouet
Hier eyndet cesarius dialogus
ghescreuen van brueder gherijt
timansz van weesp. Int iaer
ons heren M cccc liij...

Laut Gumbert war Gerrit Timansz. van Weesp seit 1402 Domherr in Agnietenberg und verstarb 1458 im Regularkloster Bethlehem in Zwolle.⁵⁶ Bruder Gherijt van Weesp war als Kopist im Kloster bekannt, wie ein Eintrag in der Klosterchronik zeigt: „Hic plures libros pro domo et pro pretio scripsit“ und „Multos libros scripsit pro choro, pro libraria, pro pretio in latino et in teutonico.“⁵⁷

⁵⁵ <http://mephisto.leidenuniv.nl:8001/DB=6/SET=3/TTL=7/REL?PPN=119684357> (Stand 07.08.06)

⁵⁶ Gumbert 1988, S. 60.

⁵⁷ Stooker/Verbeij 1997, S. 445.

Die Wasserzeichen ließen sich aufgrund des schlechten Papierzustands nicht mehr abreiben und sind somit nicht mehr exakt nachweisbar, das noch zu erwähnende Wasserzeichen unterstützt jedoch die Datierung auf das Jahr 1454.

Die sprachliche Charakterisierung sowie die nachweisliche Verbindung des Schreibers mit Zwolle lässt Zwolle als Entstehungsort sehr wahrscheinlich werden.

Am2

Außer einer Autopsie vor Ort lieferte vor allem die Untersuchung von Jos Biemans einige Anhaltspunkte für die Beschreibung dieser fragmentarischen Handschrift.⁵⁸

Aufbewahrungsort: Amsterdam, Universiteitsbibliotheek

Signatur: XIV G 34

Inhalt: Fol. 1r-108v: Caesarius von Heisterbach *Dialogus Miraculorum, distinctiones* 9, 29 bis 12, 58

Sprache: Mittelniederländisch

Datierung: zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts

1. Material und Zusammenstellung

Die Handschrift umfasst i + 108 + i Blätter, wobei die zwei Schutzblätter später vermutlich bei der neuen Bindung hinzugefügt wurden. Der Blattspiegel beträgt 217x150 mm. In dieser Papierhandschrift sind die Kettenlinien deutlich sichtbar, die Formlinien allerdings nicht mehr. Neben vereinzelt Wasserschäden (z.B. Fol. 22 ff.) muss leider anfänglicher Tintenfraß konstatiert werden. Das Papier ist von guter Qualität und mittlerer Dicke.

Die Lagenformel gestaltet sich wie folgt:

$1^4 (1-4) 1 (5) 2^8 (13) 1 (14) 3^6 (21) 4^6 (29) + 5-10^8 (77) + 11^6 (84) 1 (85) 12-14^8 (108)$

In der 13. Lage fehlt ein Blatt, jedoch ohne Textverlust; vermutlich wurde es schon vor dem Beschreiben entfernt.

Auch wenn sich auf dem ersten Blatt die moderne Folierung „1“ befindet, ist an einigen Reißspuren deutlich ersichtlich, dass sich davor einstmals noch weitere Blätter befunden haben müssen. Außer dieser modernen Tintenfolierung befindet sich im Text noch eine alte Lagenfolierung mit römischen Zahlen, deren System allerdings nicht mehr nachvollziehbar ist. So findet sich z.B. auf Folio 66v unten nebeneinander XXXI,XXXII,XXXIII, als seien drei nebeneinander liegende Textspalten nummeriert worden. Allerdings sind die Seiten lediglich zweispaltig beschrieben. Eventuell handelt es sich hierbei um eine Einteilungshilfe für die Kapitelnummerierung. Teilweise sind diese Zahlen abgeschnitten. Am Ende der Lagen sind

⁵⁸Einem bislang unpublizierten Datenbankeintrag mit Hilfe des ICONCLASS_Systems vom März 2000 zufolge.

bisweilen durchgehend Reklamanten zu sehen. Die Lagenmitten wurden manchmal mit einem Falzstreifen verstärkt.

Der Schriftspiegel beträgt 152x108 mm mit zwei Spalten Text à 32 Zeilen. Während die Punkturen nicht mehr sichtbar sind, lässt sich noch eine deutliche Linierung mit Blei- und an manchen Stellen mit Blindstift erkennen. Es gibt keine leeren Flächen in der Handschrift.

Der Text endet mit Fol. 108v, hier sogar mit dem deutlich lesbaren Reklamanten „noui-cius“ am rechten unteren Rand – ein Hinweis dafür, dass die Handschrift ursprünglich noch weiterging. Ob die Abschrift allerdings wegen Papiermangel abgebrochen wurde, ob es in einem anderen Folianten weiterging oder ob die übrigen Lagen ursprünglich im Band anwesend waren, aber ab Fol. 108 verloren gingen – all diese Fragen werden offen bleiben.

2. Schrift

Die Handschrift ist in einer Hand in *littera hybrida* gehalten. Von der Kopistin oder dem Kopisten ist nichts bekannt.

Korrekturen gibt es kaum, wenn überhaupt, dann sind sie vom Rubrikator ausgeführt, da die korrigierten Wörter nicht der Hand des fortlaufenden Texts gleichen.

Abkürzungen werden in dieser Handschrift gerne und reichlich verwendet. Neben den bereits aus anderen Handschriften vertrauten horizontalen Nasalstrichen als Ersatz für *n*, *m* und *ende* werden auch besonders gerne Apostrophen für *er* benutzt. Außerdem kommen ein hochgestelltes *t* für *eit*, sowie die Abkürzung *cap* für *capittel*, bisweilen auch mit horizontalem Strich über dem *p* vor. Des Weiteren findet sich ein in sich verschnörkeltes *xp̄im* für *Cristum* (z.B. Fol. 49va). Abkürzungen für die Präfixe *pro* oder *per* konnten nicht festgestellt werden.

Im Text kann keine Interpunktion festgestellt werden.

3. Textenteilung und Rubrizierung

Auffällig sind vor allem die großen verzierten Initialen auf Fol. 19r, 44v, 46v und 77v. Die Initialen sind aufwendig mit blauer, roter und lilafarbener Tinte gearbeitet und mit ziseliertem Fleuronée versehen. Ihre Höhe kann dabei zwischen sechs und acht Zeilen variieren. Auch die zwei Zeilen hohen Lombarden sind in Blau und Rot gehalten, aber schlichter von der Ausarbeitung und nur zwei Zeilen hoch. Für die Lombarden sind noch die Repräsentanten erkennbar. Die Kapitelzahlen sowie die Sprecherwechsel und einige Großbuchstaben sind rubriziert, überdies finden sich vereinzelt rote Punkte im Text. Teilweise sind Heiligennamen rot unterstrichen. Jedem Kapitel ist eine Inhaltsangabe vorangestellt.

Die Handschrift enthält keine Miniaturen.

4. Einband

Die Handschrift ist mit einem modernen Einband versehen (19. Jahrhundert?). Der ursprüngliche Einband ist nicht erhalten.

5. Gebrauchsspuren und Geschichte

Unter Spalte 42ra befindet sich eine Bleistiftnotiz. Dort steht mit römischen Zahlen MCCXXI[v?], und darunter: 182[2?]. Die letzte Ziffer ist jeweils unleserlich. Des Weiteren findet sich kein Besitzervermerk im Text. Lediglich im Buchband vorne wurde mit Bleistift die Signatur des heutigen Aufbewahrungsortes angebracht.

Wie das Buch in den Besitz der Universitätsbibliothek Amsterdam gekommen ist, ist nicht bekannt.

6. Sprache

In der Handschrift finden sich typische holländische Merkmale wie *sel*, *mit* und *legghen*. Eine Zuordnung in die nördlichen Niederlande wäre damit gewährleistet, für eine genauere Lokalisierung fehlen allerdings auffälligere Merkmale. Insgesamt unterscheidet sich die Sprache der Handschrift nicht wesentlich von der des anderen Amsterdamer, sowie auch des Hamburger Manuskripts. Es wäre also annehmbar, auch XIV G 34 wie die anderen beiden Handschriften dem nördlichen Holland, eventuell sogar dem nordöstlichen Teil, zuzurechnen.

7. Datierung und Lokalisierung

J. Biemans datiert die Handschrift auf 1450-1500,⁵⁹ eine Datierung, der nichts widerspricht. Vereinzelt lässt sich ein undeutliches Wasserzeichen ausmachen, das hauptsächlich im Falz situiert und sehr schwer zu erkennen ist. Es erinnert an eine Darstellung eines Ochkopfes. Das Wasserzeichen verfügt aber über sehr charakteristische Einzelheiten wie etwa eine gespaltene Kinnpartie, ein Kreuz, das aus dem Tierschädel wächst, und nach oben weisende Ohren, konnte aber weder bei Briquet noch bei Piccard wiedergefunden werden. Es zeigt entfernte Ähnlichkeit mit Piccard/Ochkopf Bd. II 109 (Dorpat/Estland 1446).

Da der Text im 29. Exempel von *distinctio* 9 anfängt und im 57. Kapitel von *dinstinctio* 12 aufhört, fehlen sowohl ein Incipit als auch ein Kolophon, die Aufschluss über eine Datierung oder Lokalisierung geben könnten.

⁵⁹Im schon erwähnten Datenbankeintrag vom März 2000.

IV. 3 Inventar

Da zunächst nicht ganz ersichtlich war, welche Exempel genau in den einzelnen Handschriften enthalten waren, war es ratsam, ein Inventar zu erstellen und bei den Autopsien den Exempelbestand mit dem der lateinischen Edition von Strange zu vergleichen. Um das Vorgehen angesichts des beträchtlichen Werkumfangs zu vereinfachen, wurde mit Hilfe einer tabellarischen Übersicht verglichen, welche Exempel fehlten⁶⁰ – ob die vorhandenen Exempel alle vollständig waren, musste zugunsten der Bewältigbarkeit des Materials außer acht gelassen werden.

Em erweist sich bei dieser Untersuchung als das vollständigste Exemplar aller Handschriften innerhalb der *distinctiones* 1-7. Insgesamt – und verglichen mit Strange – fehlen in dieser Handschrift nur vier Exempel, wohingegen Ut in denselben sechs *distinctiones* insgesamt 16 Exempel weglässt. Der abweichende Überlieferungsstatus in *dist.* III, 3-7 macht eine enge Verwandtschaft von Em zu Ut eher unwahrscheinlich, ansonsten ähneln sich die zwei Handschriften jedoch in Aufbau und Aufteilung. Probleme bereitet lediglich der Gesamtinhalt: Sogar die um hundert Jahre jüngere Handschrift Pa hat einen umfassenderen Inhaltsbestand als Ut. Allerdings hat Em mit den deutlich untereinander verwandten Handschriften Pa und St in der Tiefenstruktur noch weniger gemeinsam. Wenn man nun die Struktur der einzelnen Exempel betrachtet, etwa die Aufteilung eines Exempels in mehrere kleinere Stücke oder das Zusammenfassen von zwei Exempeln zu einem längeren Ganzen, so geschieht dies meist eher in Pa, und St kann dabei durchaus als korrupter Nachfolger von Pa bezeichnet werden. Derartige generelle Unterschiede in der Exempelstruktur lassen sich für Hb und die zwei Amsterdamer Handschriften nur für *dist.* 10, Ex. 37-39 konstatieren, wo Am2 als einzige der drei Handschriften die Exempel nicht zu einem großen Ganzen zusammenfasst. Darüber hinaus fehlen von *dist.* 11 in Hb die letzten drei Exempel, da es sich aber bei Hb um die jüngste der drei Abschriften handelt, ist diesem Phänomen weniger Bedeutung zuzumessen. Ansonsten verläuft die Tradierung der *dist.* 7-12 in den noch erhaltenen drei Handschriften aber eher gleichmäßig.

Umso interessanter wird an dieser Stelle wieder Em. Diese Handschrift verzeichnet außerdem häufig einzigartige Übersetzungsvarianten des lateinischen Texts. Im Fall von *dist.* VI, 31⁶¹ z. B. folgt Em in der Übersetzung einer lateinischen Grundlage, die von Strange nur im Variantenapparat aufgeführt wird und mit den Kodexchiffren B und C bezeichnet wird. Es ist besonders zu beachten, dass Handschrift C aus der Rheingegend stammt (Köln und Umge-

⁶⁰Siehe Anlage für die gesamte Übersicht. Aufgrund des umfassenden Gesamtkorpus muss hier mit einer Zusammenfassung Genüge genommen werden.

⁶¹Strange I, S. 382.

bung) und die beiden lateinischen Handschriften – ähnlich wie bei Em – um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu datieren sind (B 1434 und C ca.1440).⁶²

Für das Überschneidungsgebiet in den ersten sechzehn Exempeln der 7. *distinctio* lassen sich keine Auffälligkeiten in der Bestandssituation konstatieren. Eventuelle Unterschiede zwischen den Handschriften müssen also eher in der Tiefenstruktur ausgemacht werden.

⁶²Strange I, *praefatio*, S. IV en V.

V Zwei Übersetzungen?

Deschamps teilt die noch erhaltenen Handschriften des mittelniederländischen *DM* von vornherein in zwei Übersetzungen auf.¹ Zur ersten mittelniederländischen Übersetzung zählt er insgesamt fünf Handschriften: Utrecht, Catharijneconvent, BMH SJ 91 (olim Haarlem, Bisschoppelijk Museum); Amsterdam, Universiteitsbibliotheek XIV G 34 ; Emmerich, Archiv der Sankt Martinikirche, I 88; Gent, Bibliotheek der Rijksuniversiteit, 388; Paris, Bibliothèque Mazarine, 781 und Sint-Truiden, Provinciaal Archief der Minderbroeders, Mss a 53 (olim MZ 37). Diese Übersetzung soll seiner Meinung nach in den südlichen Niederlanden zustande gekommen sein und in der Folge sowohl im Norden, als auch im Süden ihre Verbreitung gefunden haben. Die zweite Übersetzung, zu der er die Handschriften Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Theol. 1125 in fol. und Amsterdam, Universiteitsbibliotheek, V B 10 zählt, ist seiner Einschätzung nach “vóór 1454 in de Noordelijke Nederlanden tot stand gekomen”.² Wie genau er zu dieser Aussage kommt, konkretisiert er leider nicht. Natürlich ist es logisch, dass die Übersetzung vor der Abschrift der auf 1454 datierten Amsterdamer Handschrift erfolgt sein muss, aber eine Lokalisierung kann dadurch noch nicht erfolgen. Es ist zu vermuten, dass er Texterzerpte aus den Handschriften miteinander verglichen hat. Allerdings bleibt es fraglich, wie er ohne erkennbare Vergleichsgröße die Amsterdamer Handschrift XIV G 34 der ersten Übersetzung zuordnen konnte. Sie unterscheidet sich tatsächlich vom Textbestand der sog. zweiten Übersetzung, allerdings verbindet sie das nicht automatisch mit den anderen Handschriften.

Um seine These der Doppelübersetzung zu verifizieren oder gegebenenfalls zu falsifizieren, empfahl sich ein stichprobenhafter Vergleich des Textbestandes der verschiedenen Handschriften. Auf diesem Wege sollte es zunächst möglich sein, innerhalb einer Gruppe von Handschriften mit demselben Textbestand zumindest eine Abhängigkeit untereinander zu konstatieren. Für diesen ersten Schritt bot sich vor allem die erste Gruppe der sog. ersten Übersetzung an, die (bis auf die schon erwähnte Amsterdamer Handschrift) alle die ersten sechs *distinctiones* beinhalten. Dasselbe Verfahren konnte in *dist.* 11 mit den zwei Amsterdamer Handschriften und der Hamburger Handschrift zum Einsatz kommen. Als nächster Schritt war es wichtig, Hamburg als nicht zur ersten Gruppe gehörig zu verifizieren. Eine untersuchbare Schnittmenge ergab sich in Gestalt der ersten sechzehn Exempel der 7. *distinctio*,

¹ Deschamps 1972, S. 185ff.

² Deschamps 1972, S. 187.

die sowohl die Handschriften Gent, Paris und Sint-Truiden, aber auch Hamburg aufweisen. Für einen solchen Vergleich erwiesen sich Partituren des betreffenden Textes als passende Untersuchungsmethode, da in einer Partitur Abweichungen oder Auslassungen schon alleine grafisch deutlich zutage treten. Diese drei Partituren bilden den ersten Teil der folgenden Untersuchung.

In einem nächsten Schritt war die Frage wichtig, wie überhaupt unterschiedliche Übersetzungen methodologisch voneinander unterscheidbar werden. Auf diesem Gebiet wurde glücklicherweise schon wichtige Arbeit von Kees Schepers verrichtet, der in seiner Dissertation ein System zur Definition und Differenzierung von Übersetzungsunterschieden entwarf, das mit seiner freundlichen Genehmigung hier angepasst und vervollständigt wurde.³

Schepers ist der Frage nachgegangen, wie sich die von ihm untersuchten zwei Kommentare des Hohen Lieds in ihrer Überlieferung entwickelten, da lange Zeit nicht beachtet wurde, dass es sich bei den Texten durchaus um Übersetzungen einer lateinischen Vorlage handelte. Er bedient sich zu diesem Zweck einer Tiefenanalyse der Übersetzung bestimmter grammatischer Varianten, die im Transfer vom Lateinischen zum Mittelniederländischen wiederkehrende Auffälligkeiten zeigen. Dabei beginnt er mit seiner Untersuchung auf der Ebene der Syntax, um sich dann über die Realisierung der Verben den übrigen Wortarten zu widmen, und schließlich die Verwendung von Wortformen und Wortwahl näher zu betrachten. Hinter dieser Vorgehensweise verbirgt sich die Erwartung, dass für standardisiert verwendete Formulierungen im Lateinischen auch Standardformeln im Niederländischen verwendet wurden.

Natürlich sind die Caesarius-Übersetzungen älteren Datums und von völlig anderer Thematik als Schepers' *Bedudinghe*, was die beiden Quellenmaterialien nicht direkt vergleichbar macht,⁴ dennoch erscheinen die vergleichstheoretischen Ansätze seiner Arbeit durchaus übertragbar.

Auf der Basis der drei Partituren wurden demzufolge hier vor allem die Realisierung des lateinischen Texts im Mittelniederländischen auf der Grammatikebene untersucht, d.h. die etwaige Verwendung von stereotypen Lösungen für bestimmte festgelegte lateinische Konstrukte u.Ä.

³ Schepers, K.: *Bedudinghe op Cantica Canticorum*, bewerkende vertaling van *Glossa Tripartia super Cantica*. Editie en teksthistorische studies. Proefschrift (ongepubliceerd) ter verkrijging van het doctoraat in de Letteren aan de Rijksuniversiteit Groningen, 1999. Hiernach zitiert als: Schepers 1999. Besonders interessant hier Kapitel III, S.189ff. Einen ähnlichen Ansatz finden auch Laurent Brun und Mattia Cavagna in ihrer Untersuchung eines mittelfranzösischen Textes. Brun, L. und M. Cavagna: *Das Speculum historiale* und seine französische Übersetzung durch Jean de Vignay. In: Bußmann, B., Hausmann, A., Kreft, A. und C. Logemann (Hrsg.): *Übertragungen. Formen und Konzepte von Reproduktion in Mittelalter und Neuzeit* [Trends in Medieval Philology Vol. 5]. Berlin 2005, S. 279-299.

⁴ Vgl. Schepers 1999, S. 3.

Im folgenden sechsten Kapitel soll der Versuch unternommen werden, mögliche verschiedene Übersetzungsstrategien zu bestimmen oder sie als Bearbeitung zu entlarven.

V. 1 Zum Verhältnis der Handschriften der sog. ersten mittelniederländischen Übersetzung⁵

Die Reihenfolge der Handschriften in der Partitur aus der 5. *distinctio* erfolgte zunächst rein aufgrund der Handschriftendatierungen. Es ist allerdings offensichtlich, dass Emmerich dabei die vollständigste Übersetzung beinhaltet. In der Utrechter Handschrift werden Hinzufügungen, wie z.B. der Einschub *vel ut verius dicam* in [5], bereits ausgelassen, in den beiden südlichen Handschriften fehlt diese Passage sogar ganz, generell lässt sich an Ut ein späterer Überlieferungszustand als in Em konstatieren.

Angesichts der textuellen Abweichungen der zwei südlichen Handschriften Gent und Paris könnte auf den ersten Blick schon hier eine weitere Übersetzung angenommen werden. Beispiele wie [20] mit dem Bastard *confirmeert*, oder die Übersetzung von *beneficii* mit *ducheden* in [26], sowie *profiteert* für *prodesse* in [27]⁶, oder aber auch *inficeerde* für *infecerit* in [54] lassen die Vermutung zu, dass hier, bzw. bei einer älteren Vorlage, direkt mit einem lateinischen Text gearbeitet wurde. Die gerade genannten Handschriften weichen allerdings häufig auch vom lateinischen Text ab. Generell ist jedoch nicht anzunehmen, dass in so vielen Fällen zufällig (und von einer anderslautenden mnl. Übersetzung ausgehend) gerade auf den zutreffenden Bastard des lateinischen Texts umformuliert wurde – diesen Latinismen liegt definitiv eine selbstständige Übersetzung zugrunde. Insgesamt ist hier eine Neigung zur Vereinfachung des Textes erkennbar, der sich z.B. in [10] deutlich vom lateinischen Text entfernt oder im Fall von z.B. [21] und [22] Details weglässt und damit wieder eher auf eine Bearbeitung schließen lässt. Auch die syntaktische Umstellung, wie z.B. das Vorziehen des Substantivs in [16] sowie die Zufügungen in [29] und [99a], unterstützen diese Annahme einer Überarbeitung zum Zwecke der Verdeutlichung. Wenn allerdings, wie im Fall von [61], die südlichen Handschriften Text beinhalten, der in Em und Ut fehlt, wird eine zweite Übersetzung innerhalb der Gruppe, die Deschamps als erste mittelniederländische Übersetzung bezeichnet hat, wieder wahrscheinlicher. Die Variation der Namen in [62] spräche ebenfalls für dieses Szenario. Auch die Verschachtelung von [87/1], wo Em und Ut der lateinischen Syntax

⁵ Um das Verfahren zu vereinfachen, wird in der Folge nur noch von den im letzten Kapitel eingeführten Handschriftenkürzeln Gebrauch gemacht. Die Partituren selbst sind im Anhang zu finden, die Zahlen in eckigen Klammern beziehen sich dabei auf die entsprechenden Satzsegmente in der jeweiligen Partitur.

⁶ Als weitere Beispiele hierfür: [88], [103], [115].

folgen und überdies noch eine andere Wortwahl treffen, oder [117] / [118], wo die beiden südlichen Handschriften dies tun, spricht für eine eigenständige Übersetzung.

Dass die beiden Handschriften Ge und Pa zusammengehören, steht außer Frage, da neben der gleichen Wortwahl auch Verwechslungen, wie z.B. die Annahme, dass es sich um einen Abt handelt, der im vorliegenden Exempel das Gespräch mit dem Lehnsmann sucht ([34]ff.) in beiden Handschriften übernommen werden. Ebenso zeigen diese beiden Handschriften dauerhaft denselben Überlieferungs-, bzw. Auslassungsstatus ([97], [98]), sowie dieselben Fehler ([112]). Auch der Bezug des Ablativs *instinctu diabolico* in [137] auf generell unterschiedliche syntaktische Positionen bekräftigt diese Unterteilung der Gruppe in Em und Ut auf der einen, und Ge und Pa auf der anderen Seite.

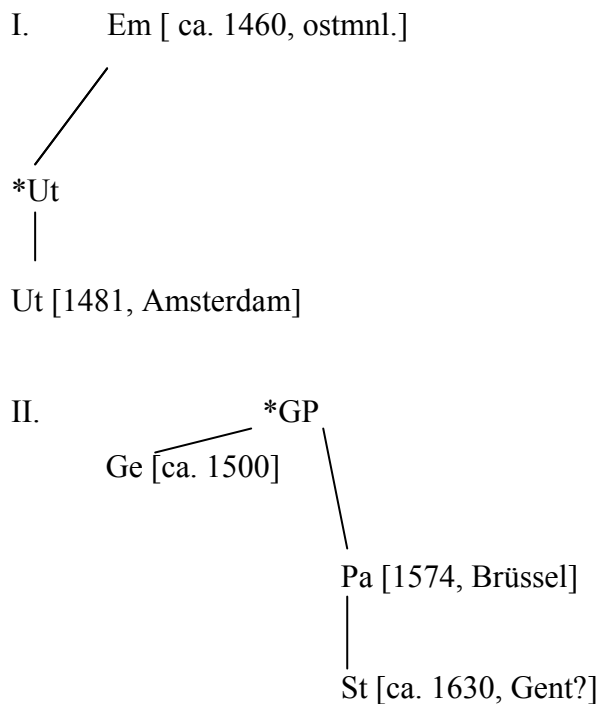
Wie sich an [12] allerdings deutlich feststellen lässt, kann es sich bei Ut nicht um eine direkte Abschrift von Em handeln, da hier noch ein Detail vorhanden ist, das im lateinischen Text vorkommt, jedoch nicht bei Em. Ut steht in der Überlieferung ziemlich isoliert. Schwerwiegende Fehler wie z.B. die Übersetzung von *fidelibus* mit *onghelouighen* in [31] und der Fehler [99/1] oder der Zahlenfehler in [57] sowie in [89] und [128] werden in keiner der anderen Handschriften übernommen. Ein weiteres Beispiel für eine eigenmächtige Übersetzungsvariante findet sich auch in [107]. Es wäre dann noch wahrscheinlicher anzunehmen, dass ein Nachfolger von Em die Vorlage für die zwei südlichen Abschriften gewesen sein dürfte, da z.B. die Streichung in [18] auch in Ge und Pa nicht mehr vorkommt. Allerdings gibt es deutlich mehr Argumente für die Selbstständigkeit des südlichen Zweiges.

Besonders interessant ist die Wiedergabe von *paganis* in [28]: Em und Ut übersetzen dies mit *heyden*, Ge konkretisiert auf *sarasinen* und Pa greift mit *paganen* wieder auf den lateinischen Text zurück. Dieses Beispiel legt nahe, dass für die Erstellung von Pa eine lateinische Handschrift zur Verfügung gestanden haben könnte, bzw. dass Ge eine korrupte Textfassung beinhaltet, zumal Ge auffällig viele kleinere Fehler, insbesondere bei Ortsangaben wie z.B. bei [65ff.] enthält.⁷ Neben mangelnder Namenskenntnis fällt auf, dass der Kopist diese Handschrift auch moralisch ein wenig bearbeitet zu haben scheint, wie z.B. das Beispiel [69] zeigt, wo das recht eindeutige *mingentes* schlicht mit *besmettense* wiedergegeben wird. Von einem Lateranen Konzil [97] scheint im Süden aber allgemein keine Kenntnis vorgeherrscht zu haben.

Damit sollte zunächst von zwei Übersetzungen ausgegangen werden: einer Gruppe mit Em und Ut (Gruppe I) und einer mit Ge, Pa und eventuell auch St (Gruppe II, ausgehend von

⁷ Andere Fehler unterlaufen Ge im Falle von *beroerten* in [96] oder *dampnatie* in [116], oder mit der Namensverwirrung in [121] u. [130].

der angenommenen Vorlage *GP). Damit ergäbe sich folgende Konstellation (in Klammern Datum und Entstehungsort der Abschriften):



Es wäre dann zu überprüfen, ob z.B. die Verwendung von Lehnwörtern bei Ge und Pa als typisch für diesen Übersetzungszweig anzusehen ist und ob sich dieses Verhalten vielleicht noch in anderen Handschriften wiederholt. Abhängig davon könnten möglicherweise auch die übrigen Handschriften in das Stemma integriert werden.

V. 2 Zum Verhältnis der Handschriften der sog. zweiten mittelniederländischen Übersetzung

Für einen Vergleich von A1, Hb und A2 wurde eine Partitur des zweiten Exempels aus der elften *distinctio* gewählt, weil sich hier eine sichere Überschneidung ausmachen lassen konnte und dieses Exempel zudem einen übersichtlichen Umfang, sowie einige markante Eigenheiten aufwies, die wesentlich zur Klärung des Handschriftenverhältnisses beitragen sollten.

Schon auf den ersten Blick ist leicht erkennbar, dass sich die Handschrift Amsterdam XIV G 34 (A2) in gravierendem Maß von den anderen beiden mittelniederländischen Handschriften unterscheidet, wie z.B. aus der völlig konträren Wiedergabe von *ab hac luce migravit* in [2] überdeutlich hervorgeht.⁸ Auffällig ist auch die Syntaxumstellung in [3], wobei Hb und A1 bemerkenswert eng an der lateinischen Syntax bleiben. Es liegt aber aufgrund der

⁸ Auch die Partitur der 11. *distinctio* befindet sich im Anhang.

ungeklärten Herkunft und der deutlich später als bei den beiden anderen Handschriften anzusetzenden Datierung im Bereich des Möglichen, dass A2 eine bereits vorhandene Übersetzung bearbeitet und umformuliert, zumal sich in [4] Hb und A2 ähnlich sind. Interessant ist in diesem Zusammenhang [40]:

[40]	
Str	Gravibus succinentibus,
A1	Die sware groue stemmen songhen daer onder
Hb	Die sware groeue stemmen discantierden daer op
A2	Die grove stemmen songhen onder

Hier stimmen im ersten Teil des Satzes Hb und A1 überein, Hb präsentiert aber im zweiten Teil des Satzes plötzlich *discantierden*, A1 und A2 erfassen jedoch übereinstimmend die Kernaussage. Ein Blick auf das folgende Segment löst das Rätsel dieser Abweichung:

[41]	
Str	puellares voces ascendebant, facientes dyapason.
A1	ende die ioncfroulike cleyne stemmen discantierden daer bouen dat alsoe bouen mate suet gheluut makede
Hb	Dat alsoe suet gheluut maecte
A2	Die maechdelike stemmen clommen opwarts ende maecten een diskant

Hb ist offensichtlich ein *saut du même au même* mit dem Ausdruck *discant* unterlaufen, was bei einer Abschrift durchaus vorkommen kann.

Anhand von [4] und [5], wo A1 sowohl für *sanctior*, als auch für *melioribus* jeweils das Adjektiv *bequaemeste* anbietet; Hb und A2 führen *heylichste* und *beste*, kann durchaus eine Entwicklungstendenz sichtbar gemacht werden.

Weitere solche Entwicklungen ließen sich auch an [10], [15] und [49] ablesen, wo A2 jeweils eine freiere Formulierung wählt.⁹ Das setzt aber voraus, dass alle drei Handschriften gleichwertig zusammenhängen und A2 lediglich eine spätere Bearbeitungsstufe darstellt.

Besonders an [14] wird deutlich, wie angestrengt A2 auf der Suche nach Alternativen zu den zwei anderen Handschriften ist, wenn *dolor vehemens* statt mit dem logisch einleuchtenden *grote pine* mit *driftighe siechte* wiedergegeben wird. So wird, zur Verdeutlichung des religiösen Auftrags wie in [45], auch durchaus etwas hinzugefügt. Insgesamt verdeutlicht A2 aber die teilweise etwas komplexen Konstrukte der beiden anderen Handschriften, wie wenn in [17] *gauderet* tatsächlich mit *verblide* oder in [23] *credo* mit *gheloue* wiedergegeben wird. In [36] kann der Handschrift sogar eine Neigung zur Bastardisierung unterstellt werden, wenn

⁹ Auch für [62], [66] und [72] ließe sich eine derartige Entwicklung nachvollziehen.

ordinate mit *ordenerlike* wiedergegeben wird – eine Erscheinung, die zumindest die Zuhilfenahme des lateinischen Texts voraussetzt. Auch die korrekte Verwendung des Imperfekts im selben Beispiel (im Gegensatz zum Einsatz des Präsens in den anderen beiden Hs.) spricht wenn nicht gar für eine selbstständige Übersetzung, dann doch zumindest für eine Überarbeitung mit Hilfe einer lateinischen Vorlage, ebenso wie die korrekte Wiedergabe von *psallentibus* mit *sanghers* in [46].

Besonders interessant ist hier auch [20]: Im Gegensatz zu Hb und A1 weist A2 hier eine Übersetzung des kompletten Satzes, und nicht nur eines Teils, auf. Dass diese Verstümmelung allerdings nicht unbedingt in der ursprünglichen Übersetzung, sondern schlicht in den Vorlagen für Hb und A1 begründet liegen kann, ist ebenfalls im Bereich des Möglichen.

So lassen sich zunächst zwei Aussagen fixieren: Während in der von Deschamps als erste Übersetzung bezeichneten Überlieferung schon deutlich im Grunde zwei voneinander frei stehende Übersetzungen erkennbar sind, scheint die Zuordnung der einzelnen Handschriften zu Deschamps zweiter Übersetzung fragwürdig. A1, Hb und A2 sind einander insgesamt zu ähnlich, als dass sich A2 tatsächlich eindeutig einer anderen Übersetzung zuordnen ließe. Da sich die Übersetzungen in den bisher untersuchten Fällen aber noch nicht berührten, bleibt abzuwarten, was die Untersuchung der Schnittstelle in *distinctio* 7 ergeben wird.

V. 3 Die Überschneidung der Übersetzungen in *dist. VII*¹⁰

Am auffälligsten ist in dieser Konstellation natürlich vor allem die Benennung der Dialogpartner. Während Hb ganz dem lateinischen Text entsprechend *Nouicius* und *Monachus* auführt, so tragen diese beiden in Ge, Pa und St plötzlich die Namen *Appollonius* und *Cesarius*. Die Motivation dieser Namensgebung jedoch bleibt ungeklärt.¹¹

Wenn tatsächlich mit Deschamps anzunehmen ist, dass es sich bei der Gruppe Ge, Pa und St um eine, und bei Hb um eine zweite Übersetzung handelt, so müsste es rein theoretisch eine natürliche Varianz in Hb geben, die diese Handschrift von der Gruppe um Ge abgrenzt. In abweichenden Textpartikeln wie in [Prolog, 4] jedoch enthält Hb einen Text, der sich nicht wörtlich mit der lateinischen Version deckt und eher erläuternden Charakter trägt, um die Aufzählung in [Prol., 5]ff. vorzubereiten, aber dennoch nicht direkt auf eine zweite Übersetzung schließen lässt, sondern normal erläuternd sein könnte.¹²

¹⁰ Auch diese Partitur ist im Anhang zu finden.

¹¹ Siehe dazu die Einleitung dieser Untersuchung.

¹² Da für diesen Vergleich mehrere Exempel, sowie der Dialog dieser *distinctio* zur Untersuchung herangezogen wurden, wurde das Zitiersystem den veränderten Umständen angepasst. Nun wird mit Hilfe der eckigen Klammern nacheinander angegeben, aus welchem der Exempel der Beispielsatz stammt und um welches Satzsegment es sich handelt. [Prolog, 4] gibt also an, dass es hier um das vierte Satzsegment aus dem Prolog geht, [Ex. V, 83]

Generell scheint für eine Reihe von lateinischen Begriffen bei den beiden Gruppen eine Standard-Wiedergabe zu existieren, wie z.B. im Falle von *timor*, was bei Hb mit *anxte*, in der Gruppe um Ge mit *vreesse* zu finden ist [z.B. Ex. I, 43]. Interessanterweise findet sich auch in Ut und Em in [Ex V, 83] *anxte* für *timor*. Es wird zu überprüfen sein, ob diese standardisierte Wiedergabe als repräsentativ für einen bestimmten Übersetzungsstil angesehen werden kann oder nicht.

Auffällig ist die Varianz in der Wortwahl für *loco* in [Prol., 7]. Jede einzelne Handschrift weist hier eine andere Übersetzung auf. Dieses Phänomen tritt auch in [Ex. II, 2] auf sowie in der Erweiterung von *kerke* zu *prochikerke* in [Ex. V, 3]. Wenn folglich hinter jeder Abschrift die Absicht steckt, den Text noch verständlicher zu machen, rücken Doppelübersetzungen zugunsten von Bearbeitungen in den Hintergrund. Wird eine Bearbeitung angenommen, die sich von einem Vorgänger von Hb über diverse Zwischenschritte zu St zieht, so könnte [Prol.,10] verdeutlichen, wie ein Text sich immer mehr im Laufe seiner Überlieferung verändern kann, bis hin zur völligen Textveränderung aufgrund korrupter Vorlagen.¹³ Diese Erscheinung ist ebenfalls in [Ex.III, 31] und [Ex. XVI, 14] zu sehen. Auch in [Ex.II, 11] und [Ex.III, 47] kann die schrittweise Veränderung der Syntax auf eine Bearbeitung zurückzuführen sein. In [Ex.III, 12a] wird *die moder des gheens die die grote vloet ghemaect hadde* (Hb) in Ge auf *onse vrouwe* vereinfacht, was in Pa und St wiederum auf *ons lieue (suete) vrouwe doen aen haren (lieuen) sone* erweitert wird. Die Art und Weise, wie im Laufe von Abschriften Fehler entstehen und überliefert werden, kann anhand von Beispiel [Ex. IV, 4] am Verschwinden der Negation anschaulich nachvollzogen werden. Auch wenn sich hier zwei Übersetzungszweige mit Hb auf der einen, und Ge, Pa und St auf der anderen Seite präsentieren, können die Veränderungen innerhalb des letztgenannten Zweigs immer noch eindrucksvoll die Derivation mittelalterlicher Überlieferungen dokumentieren.

Die Beispiele [Prol., 13], [Prol. 14/2], [Ex. I,4], sowie [Ex. II, 24], wo *Corpus Domini* in Hb inhaltlich korrekt als heiliges Sakrament beschrieben wird, in Ge jedoch wörtlich als Leib des Herrn auftaucht, stützen schon beim Vergleich der ersten Partitur geäußerten Verdacht, dass bei der Gruppe um Ge ein lateinischer Text zur Überarbeitung zu Hilfe gezogen

etwa, dass hier das 83. Satzsegment aus dem fünften Exempel gemeint ist. Die Exempel werden im Anhang wie im lateinischen Text mit dem Begriff *Capitulum* wiedergegeben, beschreiben aber dasselbe. Ich habe entschieden, hier im Analysetext die deutsche Begrifflichkeit zu verwenden.

¹³ Auffällige Variationen bei Eigen- oder Ortsnamen, wie z.B. in [Ex. V, 4 oder 10], spielen hierbei jedoch keine Rolle, die Umwertung der Orts- zu einem Personennamen in [Ex. V, 10] jedoch schon. Auch Zahlen können diesen Veränderungen unterliegen [Ex. X, 26].

wurde.¹⁴ Auch die Latinismen der Gruppe Ge in [Ex. I, 28; 35; 38; 39; 47] und [Ex. III, 10; 26] stützen diese Annahme.¹⁵

Weitere Auffälligkeiten finden sich in der punktuellen Ähnlichkeit der St-Version mit Hb in [Ex. I, 1], wo die übrigen Handschriften eine vom lateinischen Text abweichende Übersetzung beinhalten, auch wenn St hier mit *ontcleedt* ein Abschreibefehler unterlaufen ist. Im Fall von [Ex. III, 16] sind in der Gruppe um Ge noch allenfalls rudimentäre Bestandteile der lateinischen Fassung wiederzuerkennen. Auch starke Abweichungen wie der Plural in [Ex. V, 15] sind möglich.

Wie schon in der Untersuchung der Partitur aus der 5. *distinctio* deutlich wurde, neigen die Handschriften Pa und St ein wenig zu religiösem Pathos. In [Ex. I, 2; 9; 41], [Ex. II, 12; 15] sowie in [Ex. III, 17] und [Ex. VII, 54a] wird jeweils eine Zufügung vorgenommen, wobei die absolute Übersteigerung jedoch in [Ex. I, 10], in der Zufügung des nicht in der lateinischen Version vorhandenen Satzes in [Ex. II, 16a] sowie in [Ex. IX, 13a; 14a] erreicht wird. Besonders das Ende des dritten Exempels enthält auffällig viele Erläuterungen dieser Art.¹⁶

In [Ex. I, 5ff] wird eine deutliche Spaltung in Hb auf der einen und die Gruppe um Ge auf der anderen Seite sichtbar, wobei Hb einen korrekten, aber nicht immer so gefälligen Text wie die Ge/Pa/St präsentiert.¹⁷ Die Eingriffe auf der Seite der Ge-Gruppe sind jedoch letztendlich nicht definitiv auf eine weitere Übersetzung zurückzuführen, auch wenn dies annehmbar erscheint; ein Beweis für eine reine Bearbeitung ist an dieser Stelle jedoch ebenso wenig erbringbar. In [Ex. I, 21] und [Ex. VII, 30; 31; 32] sowie in [Ex. XI, 34-38] lässt die Gruppe um Ge den Text sogar ganz weg. Andererseits gibt es auch Stellen, wo Pa und St Text auslassen, den Hb und Ge noch vorweisen, wie z.B. im Fall von [Ex. VII, 20; 21], [Ex. XI, 39/ 40] und [Ex. XVI, 6], ebenso wie Beispiele, in denen Hb und Ge übereinstimmen, wie z.B. in der Realisierung von *quomodo* in [Ex. X, 10].¹⁸ Besonders auffällig ist hier der Schluss der Partitur, um [Ex. XVI, 37/38] herum, wo in Pa und St mithilfe eines hinzugefügten Epilogs ein schneller Schluss herbeigeführt wird, Ge und Hb jedoch den Text noch etwas weiterverfolgen.

Dass es sich bei Ge selbst aber um einen Ausreißer, wie schon oben unter V.1 erwähnt, handelt, wird anhand der Beispiele [Ex. I, 42] und [Ex. III, 21; 37] deutlich, wo Pa und

¹⁴ Weitere Belege dafür finden sich in [Ex. III, 53; 63], [Ex. IV, 23; 25] [Ex. V, 7; 17; 3336] [Ex. XI, 2].

¹⁵ Weitere Belege hierfür finden sich z.B. in [Ex. IV, 9; 19; 23; 25; 32] [Ex. VII, 12] [Ex. XII, 8].

¹⁶ Insgesamt finden sich die mit [Zahl a] gekennzeichneten Zufügungen hauptsächlich bei den Handschriften Pa und St.

¹⁷ Eine andere Stelle, wo die Überlieferung in Hb völlig von Ge, Pa und St abweicht, findet sich bei [Ex. X, 12].

¹⁸ Als weitere Beispiele hierfür dienen [Ex. XI, 5] und [Ex. XII, 2].

St Textteile beinhalten, die in Ge ausgelassen wurden. Auch die Tatsache, dass Ge als einzige Handschrift in [Ex. XI, 45] einen Fehler aufweist, der jedoch nicht weitergegeben wurde, spricht für Ge als Unikat.

Für die These von Deschamps, dass es sich bei Hb um eine autonome Übersetzung handelt, spräche das Beispiel [Ex. III, 19], wo in Hb, im Gegensatz zu der Gruppe um Ge, der Nebensatz *ne simulatio eadem posset notari* in der Übersetzung fehlt. Ebenso verhält es sich mit dem Detail *cum scypho*, dessen Wiedergabe in Hb im Beispiel [Ex. III, 25] fehlt.¹⁹ Weglassungen sowie Zufügungen können jedoch ebenso immer Zeichen für eine korrupte Vorlage oder den Eigenwillen des Kopisten sein. Aber auch [Ex. VI, 7] spricht für zwei eigenständige Übersetzungen, da in diesem Beispiel weder syntaktische, noch lemmatische Übereinstimmungen zu finden sind.

Unfreiwillig komisch gestaltet sich in einem anderen Beispielsatz [Ex. XV, 4] die Wiedergabe von *in oratorio grangiae*: Hb bietet hier *inder kerken des wthoeues* an, wohingegen Ge, Pa und St *grangiae* als *in een schuere* wiedergeben. Auch in [Ex. VIII, 17/18], sowie [Ex. IX, 30] und [Ex. XII, 13] wird in Hb eine völlig andere syntaktische Realisierung des lateinischen Textes gesucht als in Ge, Pa und St.

Generell weichen im Falle von syntaktischen Unterschieden auch Wortschatz und Grammatik in Hb von der Gruppe um Ge ab, so z.B. auch in [Ex. VIII, 27/28]. Direkt der darauffolgende Satz [Ex. VIII, 29] jedoch legt wiederum die Überlegung einer Bearbeitung nahe: Obwohl in der lateinischen Version nirgends das Wort *consensus* oder *consentire* sichtbar ist, wird der Bastard davon in allen mittelniederländischen Versionen gleichermaßen verwendet. Ein Fehler, der der Gruppe um Ge nicht unterläuft, wird in Hb im Fall von [Ex. VI, 21] ersichtlich: *iam dicti Innocentii confessori* wird hier zu *bi wien si den voir ghenoen den pewes ontboet*, was in seiner logischen Konsequenz nachvollziehbar, jedoch keinesfalls eine korrekte Übersetzung ist. Sehr aufschlussreich ist [Ex. VII, 56], wo sich in Hb *quae Tris dicitur* auf die im selben Satz erwähnte Frau bezieht, Ge und Nachfolger jedoch von einem Ortsnamen ausgehen. Ob hier allerdings eine weitere Übersetzung vorliegt oder mit Hilfe eines lateinischen Textes eine Überarbeitung vorgenommen wurde, ist nicht endgültig festzulegen. Allerdings kann die Übersetzung der lateinischen Begriffe *barbam Jovis, fulginem et sal* in [Ex. XVI, 16] mit *huusloec ende swart roet vten scoersteen ende sout* in Hb, der die Bastardisierung als *barbam. Ionis. Fulginem. ende saut* in Ge (und Varianten in Pa und St) gegenübersteht, als weiterer Hinweis für eine Doppelübersetzung gelten.

¹⁹ Weitere Auslassungen wichtiger einzelner Wörter finden sich auch unter [Ex. VI, 16] [Ex. VII, 45] [Ex. X, 8], ein ganzer Satz fehlt z.B. bei [Ex. X, 29] [Ex. XIV, 19-21].

Auch die unterschiedliche systematische Einteilung in Unterkapitel ab [Ex. XVI, 20] spricht dafür, dass Hb einem anderen Übersetzungszweig zugehört, ein Strukturunterschied, der auch mit den Benennungen der Dialogpartner korrespondiert.

Insgesamt gibt es also nach einer oberflächlichen Untersuchung der Partitur aus der 7. *distinctio* mehr Argumente dafür, dass Hb aus einem anderen Übersetzungszweig als Ge, Pa und St stammt, wobei die Möglichkeit einer Überarbeitung der Textbasis mit Hilfe einer lateinischen Grundlage niemals außer acht gelassen werden sollte. Aus dieser Feststellung resultiert in logischer Konsequenz die Frage, ob Hb, Em und Ut dann auf eine gemeinsame Übersetzungsbasis zurückgehen, denn wie schon im ersten Teil dieses Kapitels festgestellt wurde, grenzen sich auch die beiden Handschriften Em und Ut deutlich von Ge, Pa und St ab. Um diese Frage zu klären, ist eine Tiefenuntersuchung nötig, wie sie im folgenden Kapitel vorgestellt werden soll.

VI Übersetzungsverhalten

Ein erster Blick auf die Überlieferungssituation machte die Parallelexistenz mehrerer Übersetzungen des *DM* denkbar, aber nicht absolut sicher. Schon im Vergleich der Partitur aus *distinctio* V wurden deutliche Differenzen innerhalb der Handschriften sichtbar, ebenso galt dies für das Überlappungsgebiet von *distinctio* VII. Allerdings wurde auch ersichtlich, wie wenig eine Übersetzung teilweise von einer Überarbeitung (möglicherweise sogar noch in mehreren Schritten) unterschieden werden kann. Um die bereits erlangten Ergebnisse weiter abzusichern und zu untermauern, kann jedoch die Dissertation von Kees Schepers Abhilfe schaffen,¹ in der der Autor ein System zur Differenzierung und Typisierung von Übersetzungsunterschieden erarbeitet hat. Dank seiner freundlichen Erlaubnis war es möglich, sein System für diese Arbeit anzupassen, das hauptsächlich auf einem Vergleich des lateinischen und mittelniederländischen Textes in seiner Tiefenstruktur beruht. Die Untersuchungsmethode fußt insbesondere auf den grammatikalischen Varianten der Realisierungen des lateinischen Textes im Mittelniederländischen und auf der Annahme, dass für eine bestimmte lateinische Konstruktion innerhalb einer Übersetzung immer dieselbe mittelniederländische Realisierung gewählt wird. Folglich wurden auf der Ebene der Syntax, der Satzteile und deren Repräsentanz und kombinierter Verwendung, sowie der Wortkompositionen Übereinstimmungen gesucht und mit dem anderen, noch vorhandenen Material verglichen.² Als Wegweiser dienten jeweils Kernfragen, wie bestimmte Problemstellungen, die der lateinische Text bietet, im mittelniederländischen Text gelöst wurden. Da die Darstellung der einzelnen Untersuchungsaspekte für den Leser wenig aufschlussreich ist, sollen hier direkt Ergebnisse präsentiert werden, die dann im Einzelnen von der Detailuntersuchung argumentativ unterstützt werden. Ausgegangen wird von den in Kapitel V bereits festgestellten Übersetzungsgruppen von Ge, Pa und St als südliche Zweige auf der einen und Hb und Ut als nördliche Gruppe auf der anderen Seite. Auf die Funktion von Em, A1 und A2 wird gesondert eingegangen werden.

¹ Besonders Schepers 1999, Kap. III, S. 189f.

² Ausgangspunkt ist hierbei die Partitur des Überschneidungstextes aus *distinctio* VII, wobei die entsprechenden Regelmäßigkeiten natürlich auch auf den anderen Partituren überprüft werden. Die Zitierweise aus der Partitur ist hierbei wie folgt: Die einzelnen Exempel aus *distinctio* VII werden als [Ex. X, 23] wiedergegeben, wobei die römische Ziffer für die Exempelexemplarnummer, die arabische für die Satznummer steht. Beispiele aus den anderen beiden Partituren werden demzufolge als [*dist.* V, 21] bzw. [*dist.* XI] mit entsprechender Satznummer kenntlich gemacht.

VI. 1 Die nördliche Übersetzung Hb, Ut

In Hb präsentiert sich rein syntaktisch eine gute Übersetzung: Wenn es sinnvoll erscheint, wird das Verb vorgezogen, und das besonders, wenn es darum geht, zusätzliche untergeordnete Konstruktionen akkurat in einen bereits bestehenden Hauptsatz einzufügen. Es ist somit in der Hamburger Handschrift eine Tendenz sichtbar, zwar dem lateinischen Text so getreu wie möglich zu folgen, jedoch nicht zu krampfhaft an der lateinischen Syntax festzuhalten.³

Es kann jedoch eine übereinstimmende Tendenz zur Beibehaltung der lateinischen Syntax bei Ut sowie Hb festgestellt werden, die einerseits bereits als Hinweis auf die Zugehörigkeit zum selben Überlieferungszeitpunkt gedeutet werden kann,⁴ andererseits jedoch typisch zu sein scheint für die mittelniederländische Übersetzungstradition: „Deze neiging om dicht bij de Latijnse zinsbouw te blijven is een wezenlijk onderdeel van Middelnederlandse vertalingen.“⁵

Hier wird ebenfalls eine deutliche Abgrenzung gegenüber der Gruppe um Ge hergestellt.⁶ Die generelle Abgrenzung zwischen den beiden Handschriftengruppen wird außerdem u.a. in der Realisierung der Relativpronomen oder der Übersetzung für das Partizip Perfekt deutlich, wo jeweils unterschiedliche mittelniederländische Übersetzungsvarianten gefunden werden. Am gebräuchlichsten ist bei den Relativpronomen die Verwendung von *die welcke/dat welcke* im Zweig mit den Handschriften Ge, Pa und St, der in Hb *dit/dat* gegenüber steht.⁷ Bei der Übersetzung des Partizips wird in einer übergreifenden Tendenz sichtbar, dass Hb in der Regel eine andere Lösung zeigt als Ge/Pa/St. In [Ex. III, 31] wurde etwa das Partizip in Ge/Pa/St mit einem Nebensatz und einer Vergangenheitsform des Verbs realisiert, in Hb mit einem Hauptsatz und ebenfalls einem Verb in der Vergangenheit. Das Partizip *indutus* in [Ex. XVI, 21] wird bei Ge/Pa/St zu einem Partizip Präsens (*aan hebbende*), bei Hb hingegen zu einer Beiordnung mit *ende*.⁸ Der generelle Unterschied der zwei Zweige bleibt also auch hier gewahrt

Ablativus Absolutus-Konstruktionen werden in Hb häufig signifikant anders gestellt als in den übrigen Handschriften. Natürlich bemühen sich alle Handschriften um eine Auflö-

³ So kann in Hb auch durchaus ein Verb fehlen, wenn es unpassend erschien [Prol. 5].

⁴ Sofern es möglich ist, werden etwa Nebensätze, wie z.B. *ut supra dictum est* in [dist. V, 21, 121] an ihrem lateinischen Platz gelassen. In [Ex. VIII, 26/27] führt eine Umstellung in Hb jedoch zu einer besseren mittelniederländischen Syntax. Auch [Ex. XI, 8-14], eine komplizierte Konstruktion mit einer ganzen Reihe untergeordneter Nebensätze, gestaltet sich in Hb lesbarer als in Ge/Pa/St.

⁵ Wackers 1996, S. 24.

⁶ In [Ex. V, 27-30] z.B. folgt Hb den lateinischen syntaktischen Verbindungen in ihrer Zeitenfolge weitestgehend. Das Ergebnis ist hierbei um einiges eleganter als die Reihung von Hauptsätzen mit *ende*, wie sie in Ge, Pa und St vorkommt. Ebenso: [Ex. VII, 56].

⁷ Z.B. in [Prol. 12]; [Ex. VI, 19]; [Ex. VII, 14]; [Ex. VII, 44 + 54]; [Ex. X, 25] u. [Ex. XIV, 3].

⁸ Weitere Beispiele für jeweils differierende Übersetzungen finden sich bei [Ex. VII, 20], [dist. V, 21, 58] oder [Ex. I, 55].

sung der Konstruktion als Nebensatz; wo jedoch die Gruppe Ge/Pa/St diese Nebensatzkonstruktion vorzieht, stellt Hb sie nach (z.B. im Fall von *ceteris dormientibus* in [Ex. XIII, 2]) oder verfährt genau umgekehrt (in [Ex. XIII, 4]). Übersetzerische Probleme ergeben sich vor allem in Fällen, wo die nachfolgende Konstruktion vom Abl. Abs. beeinflusst wird: Bei [Ex. III, 42] (*quibus defunctis*) weisen Ge, Pa und St ein *doen* auf, Hb dagegen ein *als*, mit dem Ergebnis, dass das darauf folgende *cum historicum* in allen vier Handschriften mit *ende* an den temporalen Nebensatz angeschlossen wird. Dieses Vorgehen wiederholt sich in [Ex. V, 25] und auch in [*dist.* V, 21, 76 + 88], wo sich eine Vorliebe von Ge und Pa für *doe* zeigt, während Em und Ut hier *als* aufweisen und eine deutliche Verwandtschaft mit Hb aufdecken.

Auch in Fällen, in denen schwierigere grammatikalische Konstruktionen, wie zum Beispiel eine Kombination aus einem Accusativus cum Invinitivo (ACI) und einem Partizip, im Mittelniederländischen wiedergegeben werden müssen, stellt Hb seine sprachliche Solidität unter Beweis; die Handschrift bleibt meist näher am lateinischen Vorbild, ohne dass der Text an Flüssigkeit einbüßt.⁹

Die eindeutige Abgrenzung zu der Gruppe Ge, Pa und St zeigt sich somit auf allen Ebenen, bis hin zur Wortwahl bei der Übersetzung von Abstrakta oder Lehnwörtern (s.u.), so dass hier mit Sicherheit von zwei unterschiedlichen Übersetzungen ausgegangen werden kann.

Auf die Spur möglicher Hilfsmittel, die für die Übersetzung von Hb verwendet wurden, führt ein Fehler in der Übersetzung: In [Ex. IX, 9] wird von Hb *tetri* als *swart* wiedergegeben wird. Da diese Übersetzung auch in St anzutreffen ist, liegt der Verdacht nahe, dass diese Übersetzung in einem Wörterbuch vorgegeben war. In der Tat gibt das Glossarium Harlemense als Entsprechung von *teter swert* vor.¹⁰

VI. 2 Handschrift Em

Die Emmericher Handschrift zeigt in vielem, dass sie der Handschriftengruppe Hb und Ut näher steht als Ge/Pa/St. Bei den Relativpronomen weist sie die Wiedergabe von *qui* mit *die* vor, während von Ge und Pa eher *welcke* favorisiert wird.¹¹ Wenn einschneidende Veränderungen der Satzglieder-Reihenfolge vorkommen, dann bewegen sich Em und Ut darin syn-

⁹ Z. B. [Ex. III, 67] oder [Ex. VII, 21].

¹⁰ Sterkenburg, P.G.J. van (Hrsg.): *Het Glossarium Harlemense (circa 1440)*. [Oude Nederlandse Woordenboeken Reeks 1: 14de en 15de eeuw. Deel 1]. 's-Gravenhage 1973, S. 233, Eintrag 8599. Hiernach zitiert als *Glos. Harl.* Dieses Glossar ist zwar nur eines von vielen bekannten Varianten eines Wörterbuchs aus dem Mittelalter, kann aber in Aufbau und Zusammenstellung durchaus als repräsentativ betrachtet werden und bietet sich auch aufgrund seiner Datierung als Vergleichstypus an.

¹¹ Z.B. [*dist.* V, 21, 14], [*dist.* V, 21, 87/1; 96; 99/1; 101 + 122].

chron.¹² Oft versucht Em, ähnlich wie Hb, die Bedeutung einer bestimmten lateinischen Konstruktion in der Übersetzung nochmals besonders hervorzuheben, wie etwa bei den finalen Nebensätzen.¹³ Bei Ablativus Absolutus-Konstruktionen neigt diese Handschrift zur Beiordnung des betroffenen Satzglieds, z.B. in [*dist.* V, 21, 76].

Bei der Wortwahl schließt sich Em in der Regel der Handschrift Ut an. Für das lateinische Wort *error* etwa scheint eine Standardwiedergabe zu existieren: Em und Ut verwenden stets *dwalinghe*, während Ge/Pa mal mit *ongheloewe* [*dist.*, V, 21, 7], mal mit einer Auslassung [*dist.* V, 21, 11 + 13] übersetzen.

Ein Fehler in der Handschrift jedoch verrät uns, dass zumindest Handschrift Ut nicht direkt von Em abstammt: In [*dist.* V, 21, 99/1] war die Vorlage für Ut wohl recht undeutlich, sonst wäre hier die in Em korrekt vertretene Übersetzung für *vir catholico, een ghelouich man*, wohl kaum zu *enen onghelouighen man* geworden. Die Zuordnung zur Gruppe von Hb und Ut ist unumstritten.

VI. 3 Die südliche Übersetzung Ge, Pa, St

Ganz allgemein kann für Handschrift Ge eine Tendenz zur Nachahmung der lateinischen Syntax festgestellt werden, die sehr oft in einem Hang zur Parataxe resultiert.¹⁴ Dieser Aspekt kann als Hinweis dafür dienen, dass sich die Handschrift jeweils relativ am Anfang der Überlieferungskette befindet, da die Imitation der lateinischen Wortreihenfolge noch nicht zugunsten einer besseren Lesbarkeit bearbeitet wurde. Diese Veränderung ist in den Handschriften Pa und St sehr gut erkennbar: Hier wurde nicht nur die Parataxe in Hypotaxe umgewandelt, sondern oftmals der Text um erläuternde Zusätze ergänzt.

In Nebensätzen zeigt die Gruppe Ge/Pa/St eher die Neigung, das Verb vorzuziehen. Handelt es sich um substantivische Appositionen, so übersetzt Ge/Pa/St durchaus nur das Wortinventar, das vorgegeben ist, während Hb bei Bedarf Verben einfügt oder einen Teil der substantivischen Apposition zum Verb umbildet. Die Feinheiten des Lateinischen und die zeitliche Unterordnung durch Konstruktionen wie etwa mit *cum* eingeleitete Nebensätze werden in Ge/Pa/St nur allzu oft vernachlässigt, wobei selbstverständlich auch die Bedeutungsnuancen auf der Strecke bleiben. So entsteht um diese Gruppe herum insgesamt der Eindruck, dass beim Übersetzen nicht der gesamte lateinische Satz ins Visier genommen, sondern eher Wort für Wort übersetzt wurde.

¹² Z.B. bei [*dist.* V, 21, 117/118] und [*dist.* V, 21, 87].

¹³ Hier findet sich häufig die Übersetzung *op dat*, etwa in [*dist.* V, 21, 5].

¹⁴ Z.B. [*dist.* V, 21, 87], [Ex. VIII, 17 + 18], [Ex. XIV, 1+2], [Ex. XII, 13].

Die generelle Abgrenzung dieser Gruppe zu Handschrift Hb vollzieht sich, wie bereits oben erwähnt, bei der Lösung fast aller grammatischen Konstruktionen, die nicht eins zu eins ins Mittelniederländische übertragen werden konnten. Etwa bei der Frage nach der Realisierung von lateinischen Passivkonstruktionen wird die wiederholte Diskrepanz zwischen der Gruppe um Ge auf der einen und Hb auf der anderen Seite bei [Ex. I, 53], [Ex. III, 73] oder [Ex. VII, 26] deutlich, wo in Ge/Pa/St offensichtlich eine Tendenz zur Aktivkonstruktion vorherrscht, in Hb hingegen mit einem Passiv übersetzt wurde. Auch Konjunktive, Perfektkonstruktionen oder Gerundien unterstreichen in ihrer Übersetzungsweise die Trennung zwischen der Gruppe Ge/Pa/St und Hb.¹⁵

Die wichtigste Abgrenzung von Ge/Pa/St gegenüber den anderen Handschriften vollzieht sich jedoch auf der Ebene der Wortwahl. Sind im lateinischen Text zum Beispiel zwei Substantive durch einen Genitiv verbunden, wie etwa in [Ex. VII, 29] *a vexatione monachorum*, erscheinen dafür in Hb ebenfalls zwei Substantive, in Ge, Pa und St dagegen wird eine Verbkonstruktion gewählt. Dieses Beispiel kann als typischer Unterschied von Hb und Ge/Pa/St gewertet werden, da in Ge, Pa und St im Allgemeinen eine Verbkonstruktion bevorzugt wird. Überhaupt fällt auf der Wortebene wiederholt der generelle Unterschied zwischen den Handschriften der Ge/Pa/St-Gruppe und Hb ins Auge. In [Ex. X, 6] findet sich für *custodia* in Ge, Pa und St ein Nebensatz, in Hb *bewaeringhe*. Die Personifizierung, *custos*, findet sich überdies in [Ex. XI, 2, 21], wo sie in allen drei Handschriften mit *bewaere* wiedergegeben wird. *Sermo* in [Ex. X, 30] wird in Ge/Pa/St zu *tale*, in Hb zu *sprekinghe*, in [Pro. 28] findet sich für dasselbe lateinische Wort in Ge, Pa und St *sermoen* und in Hb *toespreken*. Am Deutlichsten wird die Trennung zwischen der Gruppe Ge/Pa/St auf der einen Seite und Hb/Ut und auch Em auf der anderen Seite bei der mittelniederländischen Wiedergabe von Lehnwörtern. Als Lehnwörter gelten im Zusammenhang mit einer Übersetzung aus dem Lateinischen die Wörter, die direkt aus dem Lateinischen übernommen und „verniederländischt“ wurden, d.h. mit einer mittelniederländischen Endung ausgestattet und an die Rechtschreibung angepasst wurden.¹⁶ Da dieses Phänomen – mitverursacht durch die theologische Terminologie – recht großflächig vorkommt, sollen hier die gebräuchlichsten Lehnwörter und ihre Wiedergabe in Ge, Pa, St und Hb tabellarisch dargestellt werden.

¹⁵ Als Beispiele für die Zweiteilung bei der Konjunktivform können hier [Ex. III, 80] oder [Ex. II, 14] dienen, für die Perfekt-Wiedergabe [Ex. III, 72] und fürs Gerundium [Ex. II, 12] und [Ex. III, 68].

¹⁶ Als solches werden hier nicht die schon früh adaptierten Lehnwörter wie *aalmoes*, *bisschop*, *duivel*, *monnik* u.Ä. gerechnet. Siehe dazu: Sijs, N. van der: *Leenwoordenboek. De invloed van andere talen op het Nederlands*. Den Haag 1996, S.87ff. Wackers bezeichnet dieses Vorgehen als „de term uit de bron handhaven“, Wackers 1996, S. 25.

Fundort, Original	Ge/Pa/St-Gruppe	Hb /Em/Ut
[Prol. 2]: contritione	Ge: contricien Pa, St: rouwe	berouwe
[Prol. 2]: tentatione	temptatie	bekoeringhe
[Ex. II, 2]: mentionem feci	Ge: maecte mentioen Pa, St: roerde	ghesproken hebbe
[Ex. II, 5]: celebraret	Ge: celebreerde	misse dede
[Ex. III, 6]: summa	ghetal	somme
[Ex. III, 26]: per pavementum	vpt pavement	(<i>Om.</i>)
[Ex. IV, 24]: cilicio	Ge: celicium Pa: silicium, St: cilicium	clede
[Ex. V, 18]: confundere	Ge: confunderen, Pa: confonderen, St: confunfeeren	confuus maken
[Ex. VI, 5]: in succursum terrae sanctae	Ge om hem lieden te sustinerene. die ten heleghe lande voeren. Pa, St: om hem lieden te helpen te commen. ende te sustineren. die ten heyleghen lande voeren.	te hulpe des heylighen landes
[Ex. VI, 17]: speciales	speciale	sonderlinghe
[Ex. VI, 23]: advocata	aduocaet	beschermster
[Ex. VI, 25]: proposito	propoest/propositen (Pa)	opsette
[Ex. VII, 8]: molestare	Ge: queldent Pa, St: molesteerdent	te moeyen
[Ex. VII, 14], [<i>dist.</i> V, 21, 101] : vexabatur	gheuexceert, pinde	moynisse dede/ moyen
[Ex. IX, 28]: periculo	noet	perikel
[Ex. X, 24] apostatae	apostaten	verloepen moniken
[Ex. XI, 6]: in propria persona	met/in sijnen properen persoene	in sijns selues persoen
[Ex. XI, 23]: consecratum	gheconsacreert	ghewiet
[Ex. XI, 30]: obedientia	obediencie (Pa, St: obediencie der ghehoorsaemhey)	ghehoirsamheit
[Ex. XIII, 1]: infirmitorio	fermerie	siechuus
[Ex. XVI, 46]: commenda-	Ge: commendatie (<i>om.</i> Pa und St)	beuelinghe

tionē		
[<i>dist.</i> V, 21, 9]: praedicatio	- om.-	predicacien
[<i>dist.</i> V, 21, 56]: corrupisset	Ghecorumpeert	vernielt
[<i>dist.</i> V, 21, 63]: conditionis	Condicien	staten
[<i>dist.</i> V, 21, 110]: conspectus	Precencie	teghenwordicheit
[<i>dist.</i> V, 21, 119]: blasphemia	Quaetheit	blasfemye
[<i>dist.</i> V, 21, 83]; [Prol. 43], [Ex. III, 17], [Ex. VII, 18]: timor	Vreese	anxte

Deutlicher als diese Liste von konträren Übersetzungsrealisationen kann eine Aufteilung in zwei Überlieferungsgruppen nicht mehr zu Tage treten.

Handschrift Pa erweist sich bei der Untersuchung der von Übersetzungsfehlern übrigens als die unreflektierteste Version dieser Handschriftengruppe: Aus *Decano Limpurgensi* wird in Pa in [Ex. V, 10] *den deken gheheeten lipragenci*. Auch Europa scheint nicht geläufig gewesen zu sein, wie *eutropien* (Ge) und *eropian* (Pa) in [*dist.* V, 21, 123] zeigen.

VI. 3 Handschrift A1 und A2

A1 bewegt sich im Allgemeinen in der unmittelbaren Nähe von Hb. Wenn es um die Auflösung von lateinischen Perfektformen geht, wählen in [*dist.* XI, 2, 62] A1 und Hb eine Präsenskonstruktion, während A2 sich an die vorgegebene Perfektform hält.

In anderen Bereichen weicht A2 bisweilen nur geringfügig von Hb und A1 ab: Bei der Übersetzung lateinischer Konjunktive etwa erfreuen sich Konstruktionen mit *hadde* bei Hb einiger Beliebtheit – in [*dist.* XI, 2, 32] geben sowohl A1 als auch Hb *si centum linguas haberem* sehr originalgetreu mit *al hadde ic hondert tonghen* wieder; und hier behält auch A2 das *hadde* bei und erweitert lediglich um *waert saeke*.

Oftmals finden sich in A1 sogar dieselben Übersetzungsvarianten wie in Hb und A2; bei der Wiedergabe von lateinischen Abstrakta wie etwa in [*dist.* XI, 2, 24] benutzt Hb für *sermones*, wie auch A1 und A2 an dieser Stelle, den Ausdruck *woerden*. Auch in ihrer Wiedergabe von *admonitio* stimmen die drei nördlichen Handschriften Hb, A1 und A2 überein, wenn sie alle in [*dist.* XI, 2, 8] *vermaninghe* präsentieren. Andererseits ergeben sich auch große Unterschiede zwischen den Amsterdamer Handschriften auf der Wortebene: Die Übersetzung von *vocare* erweist sich als sehr bezeichnend, wenn es sowohl in [*dist.* V, 21, 67] als

auch in [*dist.* V, 21, 87], sowie in [*dist.* XI, 2, 3] und [Ex. IX, 2] jeweils bei Hb/Em/Ut/A1 mit *noemen*, in Ge/Pa/St/A2 hingegen mit *heten* wiedergegeben wird. Somit wäre die Zuordnung von A1 zu der Gruppe Hb/Em und Ut überdeutlich, A2 grenzt sich hier deutlich von der Hb-Gruppe ab.

Bei den Amsterdamer Handschriften ist es sehr auffällig, wie sehr sich A2 auf der Ebene der Syntax bemüht, nicht die Satzstellung von A1 oder Hb zu übernehmen. Alle drei Handschriften bleiben gleichmäßig nahe oder – je nach Sichtweise – entfernt vom lateinischen Text, jedoch präsentiert A2 immer eine etwas andere Variante.¹⁷ Auch in anderen Aspekten überwiegen die Abweichungen von A2 auf der einen, und A1 und Hb auf der anderen Seite.¹⁸ Für den Ge/Pa/St-Zweig typische Merkmale, wie etwa die Relativpronomina *welcke* konnten aber in A2 ebenfalls nicht festgestellt werden, eine Zuordnung zu dieser Gruppe scheint also ebenfalls unwahrscheinlich.

Bei der Auflösung von Ablativi Absoluti zeigt A2 in [*dist.* XI, 2, 24] einen Nebensatz mit *doe*, während A1 und Hb eine beiordnende Konstruktion mit *ende* aufweisen. Die zwei folgenden Ablativi in [*dist.* XI, 2, 26 + 29] werden jedoch in allen drei Handschriften gleich realisiert – im ersten Fall mit einem Hauptsatz, im zweiten Fall mit *doe*. Erst beim dritten Vorkommen in [*dist.* XI, 2, 43] ist es wiederum A2, die abweicht und statt der in Hb und A1 vertretenen Konstruktion mit *doe* einen Nebensatz mit *als* aufweist. Allerdings stimmen ansonsten Wortwahl und Syntax in diesem Segment in den drei Handschriften überein.

¹⁷Ziehen Hb und A1 wie in [*dist.* XI, 2, 32] das Verb *haberem* vor, stellt A2 es nach; in [*dist.* XI, 2, 66] zieht A2 das Hauptverb vor und die anderen beiden präsentieren es am Ende des Satzes. Im Fall von [*dist.* XI, 2, 52] erweist sich A2 als näher am lateinischen Text, weil Hb und A1 die Segmente in der umgekehrten Reihenfolge präsentieren. In [*dist.* XI, 2, 15] folgt A2 der lateinischen Syntax sogar bis auf das Genitivpronomen: *cuius labores* wird hier zu *wes arbeit*.

¹⁸ Bei der Realisierung von Relativpronomen etwa, wo in [*dist.* XI, 2, 15] in A1 und Hb auf eine direkte Wiedergabe von *cuius* verzichtet wird, während A2 *wes* aufweist.

VII Fazit

Angesichts der überwältigenden Beweise für eine Zweiteilung, die sich aus dem Übersetzungsvergleich ergeben haben, gibt es keinen Zweifel mehr daran, dass in der Tat zwei verschiedene Übersetzungen vorliegen.

So lassen sich eine südmittelniederländische Übersetzung mit deutlich flämischen Sprachmerkmalen ausmachen, bestehend aus den Handschriften Ge, Pa und St, und ein zweiter Übersetzungszweig, bei dem in der Überlieferung die Handschriften holländischer Herkunft wie Hb und A1 vorherrschen. Auf die Rollen von Em und A2 muss allerdings noch gesondert eingegangen werden.

Das Inventar zeigte seinerseits, dass die Emmericher Handschrift in der Gruppe der Handschriften, die die *distinctiones* 1-7 beinhalten, der Urübersetzung wohl am nächsten steht. Zum einen enthielt diese Handschrift nämlich die wenigsten Auslassungen von Exempeln, da sie über den fast kompletten Textbestand verfügte, zum zweiten zeigte der Vergleich mit den übrigen Handschriften, dass Verluste im Bestand häufiger auftreten, je jünger die Handschrift ist und je weiter westlich oder südlich.¹

Wenn man nun das Inventar mit der Datierung der Handschriften kombiniert, entsteht das Bild einer Bewegung der Textüberlieferung. Zum einen ergibt sich hier ein Entstehungspunkt im IJssel-Raum (A1) mit zwei Überlieferungsrichtungen um 1450 nach Westen (Ut, Hb), wie nach Osten (Em), und ein zweiter Ursprungsort etwa um dieselbe Zeit, der im Norden des heutigen Flanderns denkbar wäre, mit Ge als (west-)flämischem Derivat und Pa und St als späten Abschriften. Deschamps nimmt also zu Recht an, dass der *DM* noch vor dem Jahr 1454 übersetzt wurde,² aber er begeht einen Fehler, wenn er die Utrechter Handschrift zur wichtigsten Quelle dessen, was ich hier als „nördliche Überlieferung“ bezeichnen möchte, ernennt. Utrecht ist sicherlich eine der benutzerfreundlichsten Handschriften, steht aber aufgrund ihrer Datierung schon weiter weg vom Ursprung als Em und A1, die auf der Basis der hier vorliegenden Untersuchung als etwa gleichwertig in der Überlieferungsstufe gelten können. Die Emmericher Handschrift ist niederrheinisch und gehört somit fraglos zu dem niederländischen Überlieferungskomplex.

¹ Es wäre interessant zu betrachten, ob diese Beobachtung auch für andere Handschriften zutrifft, die einen ähnlichen Überlieferungsweg beschritten haben. Dass ein immer wieder kopierter Text über einen zeitlichen Abstand Veränderungen unterliegt, ist aus sich heraus einleuchtend, erstaunlich bleibt jedoch die geographische Überlieferungsrichtung.

² Er basiert seine Meinung auf die älteste datierte Handschrift, Amsterdam, VB 10. Siehe auch: Deschamps 1972, S. 187.

Die Einordnung von A2 stellt dabei die einzig bleibende Schwierigkeit dar. Da diese Handschrift weder datiert noch deutlich lokalisiert werden konnte, keine Überschneidungen mit dem Textbestand der südlicheren Handschriften, aber deutliche Diskrepanzen zu den nördlichen zeigte, kann sie eher – wenn auch nicht mit endgültiger Sicherheit – dem südlichen Zweig zugeordnet werden. Da sie wiederum zu den ältesten Überlieferungsträgern gehört, aber sprachlich von nordholländischer Provenienz zu sein scheint, würde – im Falle einer Zuordnung dieser Handschrift zum Zweig von Ge/Pa/St – dies wiederum auf eine Verwurzelung auch dieses Zweiges in nicht-flämischen Regionen hindeuten. Es wäre aber ebenso denkbar, dass es sich bei A2 um eine Bearbeitung nach einer Vorlage aus dem nördlichen Zweig handelt. Dafür spräche, dass A2 nach wie vor – und trotz aller Differenzen – deutliche Ähnlichkeiten zu A1 und Hb aufweist. Da offensichtlich kein allzu großer Datierungsunterschied zwischen A1 (1454) und A2 (1450-1500) besteht, scheidet die Variante, dass A2 eben eine bearbeitete Abschrift des nördlichen Urtyps ist, aus Zeitgründen aus. Es lässt sich also nicht mit endgültiger Sicherheit bestimmen, ob es sich bei A2 um eine mit Ge, Pa und St verwandte Handschrift, eine sehr einschneidende Bearbeitung von A1 oder eine eigenständige Übersetzung handelt. Letzteres hat durchaus seine Berechtigung, denn wirklich eindeutig ließ sich die Handschrift nicht dem Zweig von Ge/Pa/St zuordnen. Die Textbasis ist zwar klein, zeigt aber keine deutliche Ähnlichkeit mit den übrigen Handschriften, sodass eine gewisse Autonomie annehmbar ist.

Die Datierungen der einzelnen Handschriften und ihre Sprachfärbung stützen das Bild der Bewegung, das schon aus den Herkunftsorten entstanden ist. Je weiter sich die Handschrift vom vermuteten Ursprungsort der ersten Abschrift entfernt, desto korrupter wird der Textbestand. A1 ist dabei – trotz des defizitären Erhaltungszustands – sowohl zeitlich als auch inhaltlich gesehen deutlich in der Nähe der nördlichen Ursprungsübersetzung zu situieren.

Die Hamburger Handschrift lässt sich aufgrund ihrer Sprachmerkmale als östliches Nordholländisch identifizieren, also auch diese kurz nach A1 und der Emmericher Handschrift entstandene Handschrift weist auf das östliche Gebiet der heutigen Niederlande. Die Vorlage für Em ist aufgrund der Kontakte Derrick van der Wiels mit den Devotio-Moderna-Kreisen vor Ort in der Gegend von Deventer festzumachen, wo der Schreiber zeitweise das Amt eines Bürgermeisters erfüllte. Es erscheint sinnvoll, dass der Ursprung der nördlichen *DM*-Übersetzung in eben jenem Umfeld der Modernen Devoten vermutet wird, was angesichts der Ausmaße der literarischen Aktivität um die Devotio Moderna nicht erstaunlich ist,

ebenso wie ihre Tendenz, im 15. Jahrhundert vermehrt Sammelhandschriften anzulegen.³ Überzeugend wirkt auch die Motivation hinter dieser Übersetzung, schließlich liegt eine Übertragung von Caesarius' Exempeln innerhalb der Diözesen, die er bereist und über die er berichtet hat, durchaus nahe.

Bedauerlicherweise ist jedoch der allgemeine Überlieferungszustand so unvollständig, dass z.B. der Überlegung, ob Ut möglicherweise aus einer ehemals vollständigen Hb hervorgegangen ist, nicht weiter nachgegangen werden kann.

Vom südlichen Übersetzungszweig sind keine Handschriften aus dem 15. Jahrhundert erhalten – A2 wird hier allerdings bewusst nicht zum südlichen Zweig gerechnet, da sich diese Zugehörigkeit keinesfalls beweisen lässt. Die Überlieferung setzt hier streng genommen erst mit der Genter Handschrift in (West-?)Flandern ein und bewegt sich in Richtung Brabant (die Pariser Handschrift zeigt eine flämisch-brabantische Sprachmischung) weiter nach Süden. Ge enthält hierbei einige Zufügungen, wie etwa Erläuterungen oder Alternativen für einen speziellen Begriff, die nicht in der lateinischen Vorlagen enthalten sind, eine Tendenz, die mit fortschreitendem Überlieferungsstatus eher verstärkt zu beobachten ist. Dass Ge jedoch einen Sonderstatus innerhalb der Überlieferung innehat, zeigten in der Untersuchung besonders die zahlreichen korrupten Textstellen sowie die Abweichungen von den Handschriften aus Paris und Sint-Truiden. Diese beiden zuletzt genannten Textträger lassen keine Zweifel über ihre Verwandtschaft untereinander aufkommen, beinhalten aber beide einen zutiefst korrupten Textbestand. Die Pariser Handschrift beinhaltet dabei ein großes Paradox: Obwohl sie teilweise reichhaltig ausgeschmückte Exempel enthält und lieber mit vielen Worten einen Sachverhalt umständlich umschreibt, um ein Fremdwort zu vermeiden, ist der Textbestand selbst doch von geringerem Umfang als etwa bei Ge. Bei einem Vergleich des 16. Exempels aus *distinctio* IX fällt auf, wie stark verkürzt die Version dieses Exempels in der Pariser Handschrift wiedergegeben wurde. Merkwürdigerweise fängt in der Pariser Handschrift nach dieser Kurzversion von Exempel 16 noch das 17. Exempel an, bricht aber nach der Hälfte der Spalte einfach ab – eine Vorgehensweise, die ebenso wie die teilweise unsinnigen Textwendungen, nicht auf ein tiefgehendes Textverständnis seitens der Kopistin schließen lässt. Es fällt dabei auf, dass von dieser Kopistin in einem doch sehr produktiven Scriptorium keine weiteren Handschriften bekannt sind.⁴ Eventuell erwies sie sich damit nicht als geeignete Ko-

³ Vgl. Wackers 1996, S. 40 und Scheepsma 1996, S. 228.

⁴ Vgl. Kapitel IV.

pistin, ebenso könnte aber auch in Richtung einer *pecia*-Kopie der Handschrift gedacht werden.⁵

Da der genaue Zeitpunkt der Übersetzung im Süden nicht mehr fixiert werden kann, kann im Grunde nur der Zustand im 16. Jahrhundert charakterisiert werden – unter der Prämisse, dass die Veränderungen in der Tradition nicht zu gravierend waren und die erhaltenen Handschriften doch noch die ursprüngliche Übersetzung repräsentieren.

Völlig außer Frage steht, dass die Sint-Truidener Handschrift nicht nur aufgrund ihrer Datierung, sondern auch hinsichtlich ihres Textbestands, den letzten Schritt der Überlieferung repräsentiert. Diese Handschrift hat die meisten Eingriffe zu verzeichnen, wie etwa zahlreiche Auslassungen sowohl auf der Ebene der Anzahl der Exempel pro *distinctio* als auch bezogen auf den Text innerhalb eines Exempels. Die übriggebliebenen Sätze weisen überdies die korrupteste Version aller Handschriften auf. Insgesamt ist dies jedoch kein besonders erstaunlicher Befund, wird man sich der Tatsache bewusst, dass diese Handschrift aus dem 17. Jahrhundert nicht nur den jüngsten Textträger darstellt, sondern generell eine der letzten Sammelhandschriften gewesen sein muss und wohl bewusst trotz der zu ihrer Entstehungszeit schon erschwinglichen Druckproduktion entstanden ist.

Der Zusammenhang von St und Pa ist sehr schön aus dem Beispiel [Ex. V, 40] erkennbar, das archetypisch für den gesamten Überlieferungsverlauf gesehen werden kann: *initiator* wird in Hb elegant mit einer Verbkonstruktion wiedergegeben, während sich Ge für das Lehnwort *vpsetter* entscheidet. Da dies allerdings wohl nicht deutlich genug war, fügte der Übersetzer ein *ende beghinsele* hinzu. In Pa wurde die Formulierung *daer hij op setter ende fondeerder af was oft beghinsel* benutzt, um das Ganze noch etwas deutlicher zu machen. Der Kopist in St machte nun aus dem Priester, von dem in dem Exempel die Rede ist, einen Kapplan und übernimmt aus Pa *daer hij fondeerder af is oft beginsel*. Das in Pa noch verwendete *opsetter* verschwindet damit aus dem Text.

Aufgrund der vielen Ungenauigkeiten lässt sich die Gruppe Ge/Pa/St deutlich als defizitär herausstellen. Ge ist an sich schon eine nicht durchdachte Abschrift, aber viele Fehler müssen schon in der Vorlage anwesend gewesen sein, da sie wie selbstverständlich in Ge übernommen, in den verwandten Handschriften Pa und St aber nicht anzutreffen sind. Ebenso verhält es sich mit den Zufügungen, die in Ge fehlen, aber in Pa und St vorhanden sind.

Wenn man die Handschriftenherkunft und das Umfeld der Schreiber (soweit bekannt) betrachtet, ergäbe sich so ein *Devotio Moderna*-Zweig (Hb, Em, Ut, A1) und ein klassisch-klösterlicher Zweig (Pa, St, vielleicht auch Ge). A2 passt nun sprachlich eher in den *Devotio*

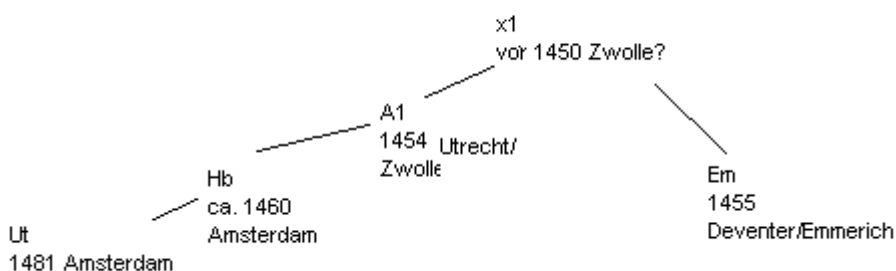
⁵ Erläuterungen zum Kopistensystem in Sint-Elisabeth van de berg Sion, die hier Aufschluss bieten könnten, sind mir leider nicht bekannt.

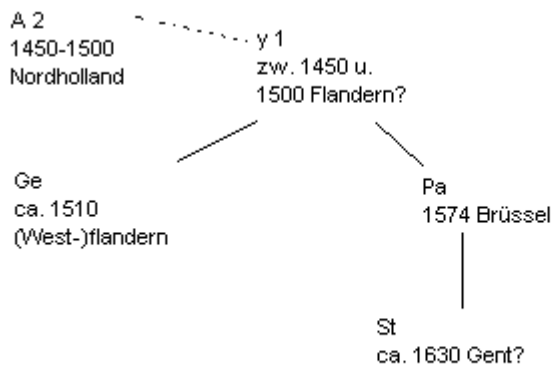
Moderna-Zweig, weicht jedoch in ihrer Übersetzungsvariante davon ab. Innerhalb der Caesarius-Handschriften um die modernen Devoten ist eine deutliche Bewegung von Osten nach Westen zu erkennen, aus der vielleicht die zeitlich sehr versetzte zweite Übersetzung zu erklären ist. Möglicherweise war eine Vorlage im Südwesten, die schon den langen Transkriptionsweg von Osten her hinter sich gebracht hatte, einfach zu unverlässlich und machte sie deswegen eine Neuübersetzung notwendig.

Interessant ist hierbei auch die schon im dritten Kapitel erwähnte Tendenz zu einer *Zweitübersetzung* in den Kreisen der modernen Devoten. Entspräche der Umgang mit dem *DM* der Regel, so müsste der südliche Zweig als weithin früher übersetzt als Hb, Em, Ut und A1 angenommen werden und würde A2 somit in unmittelbare Nähe zum ursprünglichen Textträger der Erstübersetzung rücken. Es ist natürlich durchaus möglich, dass ein Text innerhalb von 50-100 Jahren tatsächlich eine derartig eingreifende Bearbeitung erfahren kann, wie es dann von A2 nach Ge der Fall gewesen sein müsste. Vielleicht ist die Reihenfolge der Übersetzungen auch andersherum zu sehen, und man war im traditionell geprägten Süden nicht mit den Leistungen der Modernen Devoten einverstanden und sah hier Handlungsbedarf in Form einer zweiten Übersetzung. In diesem Fall wäre A2 als Zwischenschritt Richtung Süden zu betrachten und könnte Ge/Pa/St auch als (äußerst gründliche) Überarbeitung unter Zuhilfenahme einer lateinischen Vorlage in Betracht kommen.

Als Leithandschriften für eine zukünftige Edition kämen im Grunde nur Emmerich und Amsterdam VB 10 in Frage, die beide nahe am Ursprungsort festgemacht werden können. Die südliche Überlieferungsvariante scheidet hingegen als Kandidat für eine Edition und im Grunde auch für einen Variantenapparat aus, da sie zeitlich und räumlich viel zu weit von den ursprünglichen Übersetzungen entfernt ist, von der wenig praktischen Handhabbarkeit eines komplexen Variantenapparates zusätzlich zu einer Edition einmal abgesehen.

Aus diesen Thesen ergeben sich folgende Stemmata, wobei x1 die ursprüngliche nördliche, und y1 die ursprüngliche südliche Übersetzung darstellt.





Zwischenschritte in Form von potentiellen Abschriften der Originalübersetzung, also etwa y2 (von y1 nach Ge) und y3 (von y1 nach Pa), sind denkbar.

Die Bezeichnungen für die zwei Dialogpartner unterstreichen die Zugehörigkeit zu den o.g. Zweigen – bis auf die ohnehin problematische Handschrift A2. Im Gegensatz zu den übrigens südlichen Handschriften bezeichnet A2 die Sprecher nämlich nicht als *Appoloni* und *Caesarius*, sondern als *novicius* und *monic*, wie es auch in den Devotio Moderna-Derivaten der Fall ist.

Die Tendenz zu Reduzierung bei gleichzeitiger Vereinfachung des Textes, die allgemein bei allen Handschriften sichtbar wird, kann durchaus in den beabsichtigten Zielgruppen der Abschriften begründet liegen. Vier der erhaltenen acht Handschriften kommen erwießenermaßen aus dem Umfeld von Frauengemeinschaften, also aus Kreisen religiöser Bewegungen, die in der Regel nicht des Lateinischen mächtig waren. Auch bei den Bruderschaften des gemeinen Lebens kann kaum eine hohe Latinisierungsrate angenommen werden.

Der *Dialogus Miraculorum* war offensichtlich wichtig für die niederländischsprachigen Laien- und Frauenbewegungen des 15. und 16. Jahrhunderts. Die Gründe für seine Beliebtheit, die sich in der Häufigkeit der Abschriften spiegelt, liegen vermutlich im bodenständigen Schreibstil seines Verfassers, der sein Werk geschickt um die einfachen Leute herum situierte. Der sprachliche Ausdruck ist klar und einleuchtend, und die Nebenrollen in seinen Exempeln sind fast durchgehend mit Laien und Frauen besetzt. Auch als Inspirationsquelle für die spirituellen Meditationen der Bruder- und Schwesternschaften dürften die zauberhaft anmutenden Exempel nicht ohne Wirkung gewesen sein. Es musste daher fast als Selbstverständlichkeit gelten, diese Sammlung auch in die Volkssprachen zu übertragen.

Mit den einschneidenden Entwicklungen des ausgehenden Mittelalters sinkt der Stern des Heisterbachers. Ergreifende Heiligengeschichten geraten aus der Mode, die Reformation

sorgt auch dafür, dass die römische Kirche sich neu positionieren muss. Der Buchdruck trifft danach die Auswahl der Lektüre – und Caesarius' Werk erweist sich als zu groß und vermutlich auch zu wenig lukrativ, allenfalls Bruchteile bleiben tradiert. Und ebenso wie die Texttradition, so beschäftigt sich auch die Forschung in den folgenden Jahrhunderten hauptsächlich mit Bruchstücken des Werkes.

Lukrativ mag eine Edition der zwölf dicken *distinctiones* vermutlich noch immer nicht erscheinen, doch die moderne niederländischsprachige Ausgabe zeigt, dass Caesarius im 21. Jahrhundert durchaus wieder gelesen werden kann. Somit wäre auch eine Edition des mittelniederländischen Textes ein wünschenswertes Projekt (neben einer aktualisierten lateinischen und mittelhochdeutschen Version): Für die Forschung natürlich, um unter dem Aspekt der Alterität und Modernität etwas zu lernen, aber sicher auch, um dabei unterhalten zu werden. Und war es nicht zuletzt Caesarius' erklärtes Ziel, zu lehren und zu unterhalten?

Anhang I: Übersicht der lateinischen Handschriften des *Dialogus miraculorum* der Universitätsbibliothek Utrecht und der Bayerischen Staatsbibliothek München

Die folgende Übersicht entstand aus Stichproben nach der lateinischen Überlieferung des *Dialogus Miraculorum* in verschiedenen niederländischen und deutschen Bibliotheken. Aufgrund der Überlieferungsfülle wurde hier die Auswahl getroffen, die Handschriften aus Utrecht und München kurz zu beschreiben. Auf eine detailgenaue kodikologische Beschreibung wurde zugunsten der hervorstechendsten Auffälligkeiten verzichtet.

Bei der Sichtung der lateinischen Caesarius-Handschriften erwies sich eine Handschrift aus der UB Utrecht als besonders wichtig: Handschrift III. E. 3, cat. (1984) Nr. 176. Diese Handschrift enthält die *distinctiones* VII bis einschließlich XII, also den zweiten Teil des *Dialogus miraculorum*. Zusammen mit der Handschrift UB Utrecht, III. E. 7, cat. nr. 177, das die *distinctiones* I bis VI enthält, bildete die Handschrift eine Gesamtausgabe des *Dialogus* aus der Bibliothek der Regularkanoniker. Darauf weisen auch die identischen Beschriftungen in den Schutzblättern beider Handschriften, wobei Nr. 177 jünger zu sein scheint und auf "late veertiende eeuw"¹ zu datieren ist.

Universitätsbibliothek Utrecht

Utrecht UB III. E. 3, cat. Nr. 176

Außer auffallenden hellgrünen Initialen weist diese Handschrift auf Fol. 48v, 63r, 73v und 87v am Anfang jeder neuen *distinctio* Illustrationen in den Rubrikatorfarben auf. Im Text selbst ist deutlich ein kontemporärer Korrektor zu erkennen. Im Handschriftenkatalog wird die Handschrift auf "tweede kwart 13^e eeuw"² datiert, was aufgrund der grünen Farbe und der aufrechten Form des d durchaus plausibel erscheint. Damit handelt es sich um eine recht frühe Abschrift des zwischen 1219 und 1223 verfassten Werkes.

Ein Vergleich des Inventars zeigte überraschende Ähnlichkeiten zu Teilen der mittelniederländischen Überlieferung: Wie auch in der Handschrift Hamburg, Fol. Theol. 1125

¹ Handschriften en Oude Drukken van de Utrechtse Universiteitsbibliotheek. Samengesteld bij het 400-jarig bestaan van de Bibliotheek der Rijksuniversiteit, 1584-1984. Utrecht 1984. S. 54. Hiernach zitiert als: Handschriften en Oude Drukken van de Utrechtse Universiteitsbibliotheek.

² Handschriften en Oude Drukken van de Utrechtse Universiteitsbibliotheek. Utrecht 1984. S. 54.

Anhang I: Übersicht der lateinischen Handschriften des *Dialogus miraculorum*

wurde hier das lange Exempel 16 aus *distinctio* VII in 8 kleinere Einheiten unterteilt, und *distinctio* X bricht in beiden Handschriften mit Kapitel 56 ab. Überdies fehlen in beiden Handschriften die Exempel XII, 27 und vor allem VII, 34. Das Fehlen des letztgenannten Exempels fällt besonders ins Auge, schließlich handelt es sich hierbei um die Legende von Beatrijs, die als selbstständiges Marienmirakel um 1300 nochmals in der mittelniederländischen Literatur auftauchte. Erwähnenswert ist außerdem eine Aufschrift im Rand von Fol. 71r, neben *dist.* X, Exempel 37 und 38: „*non scriberis pro capitulo*“. Tatsächlich werden die Exempel X, 36, 37 und 38 auch in der Hamburger Handschrift zu einem großen Ganzen zusammengefasst.

Es fallen jedoch auch Unterschiede zu den mittelniederländischen Textzeugen ins Auge: VII, 20 besteht in der lateinischen Handschrift Ut 176 aus vier, in Hb aus fünf Teilen. *Distinctio* VII, 38 zeigt in der lateinischen Variante sogar zwölf, in Hb nur zwei Unterteilungen. Während die lateinische Handschrift in *dist.* XII, Ex. 31 mit den Worten „*Recitavit nobis...*“ eröffnet, zeigt die mittelniederländische Handschrift Übereinstimmungen mit dem Text, der bei Strange präsentiert wird, nämlich „*Recitavit mihi...*“. Auch *dist.* XII, Ex. 51 und 52 sind – anders als in Hb – nicht zu einem großen Exempel zusammengefasst.

Stichproben des Textbestandes lassen darauf schließen, dass Handschrift Hb fast als wörtliche Übersetzung von Ut nr. 176 gelesen werden kann. Passagenweise entspricht der mittelniederländische Text Wort für Wort dem lateinischen.

Nimmt man aufgrund dieser Auffälligkeit an, dass die Utrechter Handschrift nr. 176 aus der Bibliothek der Regularkanoniker die Vorlage für eine *Dialogus*-Übersetzung gewesen sein könnte, die heute noch in einer Abschrift aus dem Kloster St. Lucia in Amsterdam aus der Zeit um 1460 (i.e. Handschrift Hb) erhalten blieb, würde dies auch bedeuten, dass die Legende von Beatrijs eine Zufügung aus dem 14. Jahrhundert ist und daher nicht zum ursprünglichen Corpus gehörte. Der *DM* wäre demnach weit früher als angenommen übersetzt worden, während sich in der lateinischen Überlieferung ein Zweig ohne und ein Zweig mit der Zufügung Beatrijs entwickelt haben. Da jedoch die anderen beiden mittelniederländischen Handschriften, die den zweiten Teil des *DM* beinhalten, nur noch fragmentarisch erhalten sind und die siebte *distinctio* jeweils fehlt, können Aussagen über die Geschichte jener einen Legende allenfalls Mutmaßungen bleiben. Die Quellenlage für den mittelniederländischen Bereich ist mehr als begrenzt, es wäre zu überdenken, ob eine intensive Erforschung des lateinischen Handschriftenbestandes neue Erkenntnisse liefern könnte.

Utrecht UB, IV. B. 12 (cat. Nr. 178) en I. H. 16 (cat. Nr. 179)

Die übrigen beiden Handschriften jüngeren Datums³ aus der Universiteitsbibliotheek Utrecht, IV. B. 12 (Katalog Nr. 178) und I. H. 16 (Katalog Nr. 179) enthalten ebenfalls die *distinctio-nes* VII-XII. Beide Handschriften weisen neben auffälligem Federwerk (bes. Nr. 179) auch die Beatrijs-Legende auf. Nr. 178 enthält überdies (anders als Hb und die Utrecht Nr. 176) durchaus die Exempel 61-72 aus *distinctio X*.

München, Bayrische Staatsbibliothek

In München befinden sich mehrere Handschriften mit dem lateinischen Text des *Dialogus Miraculorum*. Dieser Reichtum kann vor allem durch die Tatsache erklärt werden, dass die Bibliotheken der großen bayerischen Traditionsklöster nach deren Auflösung in den Besitz der Staatsbibliothek übergingen. Die wichtigsten Handschriften mit dem Caesariustext sind im Folgenden aufgelistet und in ihren markantesten Auffälligkeiten beschrieben.⁴

Cod. Lat. 2687

Diese Pergamenthandschrift kann dank ihres Kollophons eindeutig auf das Jahr 1328 datiert werden. Sie enthält 232 zweispaltig beschriebenen Folia auf alle zwölf *distinctiones*. Das Pergament ist von guter Qualität und weist einen Blattspiegel von 340x220mm, und einen Schriftspiegel von 260x170mm auf. Die ordentliche Einrichtung der Handschrift zeigt sich unter anderem an der genauen Tintenfolierung und der Lagenummerierung, wobei der sichtbaren Tintenlinierung. Beim Einband handelt es sich vermutlich um das Original, allerdings in restauriertem Zustand. Noch leicht sichtbare Stempel deuten darauf hin, dass der Kupferbeschlag früher noch verziert gewesen sein könnte.

Neben roten Initialen, die bisweilen mit brauner Tinte und kleinen Zeichnungen versehen sind (z.B. auf Fol. 162r, Fol. 166v, Fol. 189v, Fol. 231rb, Fol. 228ra und Fol. 226ra), lassen sich folgende auffälligen Zeichnungen in der Handschrift ausmachen:

Fol. 1ra oben: Darstellung eines Greifvogels

Fol. 10r unten: Buchstabenrätsel

³ Bei Nr. 178 handelt es sich um eine vermutlich nicht aus der Regularbibliothek stammende Sammelhandschrift, die deutlich Züge des 15. Jahrhunderts trägt. Nr. 179 wird auf "het einde van de vijftiende of het begin van de zestiende eeuw" datiert. Vgl. Handschriften en Oude Drukken van de Utrechtse Universiteitsbibliotheek. Utrecht 1984. S. 54.

⁴ Zusätzliche Informationen wurden dem Katalog entnommen. Vgl. Halm, C.: *Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis*. Band 3 und 4: *Catalogus codicum latinorum*. München 1878/1881.

Anhang I: Übersicht der lateinischen Handschriften des Dialogus miraculorum

Fol. 49v: Initiale O umringt von einem Bogen, aus dem ein Herz entsteht, das von einem Pfeil durchbohrt ist

Fol. 73r oben: Aufschrift: Mi Rosso caueas te

Fol. 79v Initiale R: besonders reich verziert, Darstellung von zwei S und zwei von einem Pfeil durchstoßenen Herzen.

Fol. 161r: Initialen O und B, jeweils gefüllt mit Zeichnungen eines menschlichen Gesichts

Fol. 167r: Zeichnung einer Frau mit Haube, möglicherweise einer Nonne

Das Kollophon gibt als Entstehungsort Aldersbach an, ein Zisterzienserkloster. Dieselbe Besitzeraufschrift erscheint auch in einem Rebus auf Fol. 232v:

ego sum alderspacensi um proprius Ave Maria gracia plena Dominus tecum.

Die Legende von Beatrijs befindet sich auf Fol. 199r.

Cod. Lat. 3058

Diese 186 Folia umfassende Sammelhandschrift aus Papier ist mit zwei Spalten auf einem Blattspiegel von ca. 300x210mm und einem Schriftspiegel von 220 bis 240x145mm beschrieben. Auch diese Handschrift enthält alle *distinctiones*, wobei zwei Schreiber sich offensichtlich die Arbeit teilten. Von Hand 1 stammt 1-7, Hand 2 übernahm darauf 8-12.

Als Kopist wird Georgius Bolster in Schöngau angegeben, die Handschrift stammt aber aus dem Benediktinerkloster in Andechs. An den *DM*, der die Handschrift auf Fol. 1 eröffnet, schließen in der Handschrift noch eine Vita des heiligen Adalbert (Fol. 146) und der *Speculum ecclesiae* von Bernard von Clairveaux (Fol. 165) an.

Die Schrift kann fast als *cursiva* bezeichnet werden, die Spalten sind eng beschrieben, es wurden viele Korrekturen vorgenommen, dafür weist die Handschrift allerdings auffällig wenig Gebrauchsspuren auf. Außer roten Initialen und rotem Federwerk sind einige wenige Grottesken auszumachen (z.B. Fol. 12v). Auch in dieser Handschrift kann die Beatrijs-Legende aufgefunden werden.

Cod. Lat. 4711

Bei dieser 110 Folia umfassenden Handschrift handelt es sich wiederum um eine Benediktinerhandschrift, dieses Mal aus Benediktbeuren. Das Format ähnelt ebenfalls den beiden zuletzt besprochenen Handschriften, der Blattspiegel beträgt ca. 300x210mm, der Seitenspiegel 230x140mm.

Auch diese Handschrift datiert vermutlich aus dem 15. Jahrhundert, auch hier sind die Applikationen vom Originalband verschwunden und auch sie enthält die *distinctiones* 1-12.

Die Legende von Beatrijs befindet sich auf Fol. 69.

Cod. Lat. 5106

Diese Sammelhandschrift aus dem Besitz der Augustiner-Chorherren in Bernried enthält Die Chronik Martini Minoritae, gefolgt von Caesarius (die *dist.* 1-10, auf Fol. 47r- 215v gemäß der Bleistiftfolierung), einigen Traktaten und der *prophetia* von Johannes Wunschelburck. Diese Papierhandschrift mit einem Blatt, bzw. Schriftspiegel von ca. 300x215, bzw. 220x145mm kann auf die Zeit zwischen 1463 und 1466 datiert werden.

Auffällig ist die Tatsache, dass *dist.* 10 eine Inhaltsangabe des gesamten Kapitels vorangestellt wurde, der Text jedoch bei Exempel 12 abbricht. Eine Spalte bleibt danach frei, der Schreiber bricht mitten im Text ab. Vermutlich später wurde der Satz *et sic est finis* hinzugeschrieben. Auch diese Handschrift enthält die Legende von Beatrijs (auf Fol. 160rb).

Cod. Lat. 14 165

Eine weitere Handschrift aus dem 15. Jahrhundert (laut einer Aufschrift auf dem Buchrücken) endet nach 136 Folia mit dem Kollophon:

Explicit excerptum dedyalogo Cesarij monachi
Finitus est liber iste in Nurmberg per manus Johannis

Nach dem Kollophon folgt ein Traktat. Die Handschrift befand sich im Besitz des Regensburger Klosters St. Emmeran. Ihre Abmessungen betragen ca. 310x215 Blatt-, und 210x140mm Schriftspiegel. Auch hier fehlt wieder der Kupferbeschlag auf dem Originalband. Ein Inhaltsverzeichnis, das auf die Innenseite des Bandes geschrieben wurde, gibt alle zwölf *distinctiones* als Inhalt der Handschrift an. Auf der mit zwei Spalten beschriebenen Papierhandschrift zeichnen sich deutliche Gebrauchsspuren ab. Beatrijs befindet sich auf Fol. 78va.

Cod. Lat. 16208

Diese Sammelhandschrift trägt ihre Inhaltsangabe ebenfalls wie die vorhergehende Handschrift im Innenband:

Tractatus de alberti de metallis
Liber de commixione elementorum de thomas de Aquino
Dyalogus Cesarey
Tractatus de sacerdotibus et predicatoribus de Richardo

Anhang I: Übersicht der lateinischen Handschriften des Dialogus miraculorum

Des Weiteren finden sich in der Handschrift noch Stücke von Augustinus, Karolus VI, Johannes de Lignano, Bernardus und Nicolaus von Lyra, alle von verschiedenen Händen.

Der Blattspiegel misst ca. 295x250mm, der Seitenspiegel 215x140mm. Der Caesariustext fängt auf Fol. 39 mit dem dritten Exempel von *dist.* 1 an und enthält lediglich Exzerpte der Kapitel. Er endet auf Fol. 81v.

Die Legende von Beatrijs ist auf Fol. 79vb vorhanden. Also sogar bei einer Art "Best of"-Auswahl darf die Geschichte der Hüterin offensichtlich nicht fehlen.

Cod. Lat. 18 614

Diese Handschrift verfügt noch über ihren Originaleinband, allerdings ohne die Kupferverzierungen, von denen aber noch Spuren erkennbar sind. Es handelt sich hierbei um eine 257 Blätter zählende Papierhandschrift aus dem Benediktinerkloster Sankt Quirin am Tegernsee. Sie misst ca. 215x150mm/135x72mm an Blatt-, bzw. Schriftgröße und ist einspaltig beschrieben, überdies weist sie wenig Benutzerspuren auf.

Die Handschrift enthält die *distinctiones* 1-7, jedoch nicht die Beatrijs-Legende. Weitere Auslassungen betreffen *dist.* I, Ex. 7, 13, 17, 18, 20, 24, 32, 34 und 39-43; *dist.* III, Ex. 3+4, sowie 7-12 und schließlich *dist.* VII, Ex. 7, 17-19, 24, 31, 34 und 36).

Nach Caesarius folgt ein Text über den Kartäuserorden.

Cod. Lat 18 615

Diese 191 Blätter umfassende Handschrift war offensichtlich als Ergänzung zu clm 18614 gedacht, was auch daran zu erkennen ist, dass sie die *distinctiones* 8 bis 12 enthält.

Wie auch ihre Schwesternhandschrift sind hier auf dem Originalband noch Stempel und Reste des Kupferbeschlags zu erkennen.

Die Partnerhandschriften sind undatiert, aufgrund des Gesamterscheinungsbildes und der Verwendung von *Hybrida* kann jedoch das 15. Jahrhundert angenommen werden.

2o Incun. c.a. 1041

Diese Inkunabel wurde im Jahr 1481 von Johannes Koelhoff in Köln gedruckt und enthält die *distinctiones* 1-12. Auch hier kann die Legende von Beatrijs gefunden werden.

Die Münchener *Dialogi* stammen also alle aus traditionellen Männerklöstern, sind in der Regel nicht häufig benutzt worden und beinhalten alle die Legende von der Hüterin Beatrijs. Es liegt tatsächlich nahe, sie als Standardausrüstung für ein Kloster zu betrachten.

Inventar distinctio 1

Anhang II: Inventarlisten

Inventar distinctio 1

Strange I, S. 1-55	Utrecht BMH SJ 91	Emmerich	Gent Bibl. d. Rijksuniv. 388	Paris Bibl. Mazarine 781	Sint-Truiden
Prologus	x	x	x	-	-
Distinctio Prima : De conversione					
I De institutione ordinis Cisterciensis		x ¹	x	x ²	x ²
II Quid sit conversio	x	x ³	x ³		
III De priore Clarevallis	x	x	x ⁴	x ⁵	x ⁵
IV De novicio in Hemmenrode converso	x	x ⁶	x	x ⁶	x
V Quibus occasionibus homines convertantur	x	x	x		
VI De canonicis Leodiensis	x	x	x	x	x
VII De Gevardo Abbate	x	x	x	x	x
VIII De conversione Mascelini	x	x	x	x	x
IX De convers. ma. Stephani d. Vitreio	x	x	x	x	x
X De conversione Goswini	x	x	x	x	x
XI De canonico quodam Coloniensi	x	x	x	x	x
XII Item de alio iuvene	x	x	x	x	x
XIII De conversione	x	x	x	x	x

¹ Zweiteilig.

² Die Handschrift setzt mitten im ersten Kapitel ein. Davor stehen der Prolog und ein einleitendes Gespräch zwischen Novicius und Mönch. Vgl. Strange I, S.1-4 en S. 5. Des Weiteren wird das zweite Kapitel des lateinischen Texts einfach integriert.

³ Die Handschrift setzt mitten im Gespräch zwischen Mönch und Novize ein. Was im lateinischen Text als einleitender Dialog fungiert, ist hier ans Ende des ersten Kapitels verschoben.

⁴ Der erste Satz dieses Exempels ist im lateinischen Text der letzte des vorhergehenden Exempels, also eine Art Überleitung.

⁵ Auch in diesem Exempel wird die Eröffnungspassage des Exempels im vorhergehenden Exempel integriert, die Pariser Handschrift lässt zusätzlich noch einen Satz ganz aus.

⁶ Der Text setzt eher ein als im lateinischen Text. Wieder sind die Anfangssätze des Exempels in der Pariser Handschrift die letzten Sätze des lateinischen Texts. Das darauffolgende Exempel ist integriert.

Henrici abbatis					
XIV De miserabili morte Leonii novicii apostatantis	x	x	x	x	x
XV De horrenda morte Benneconis novicii	x	x	x	x	x
XVI De conversione Henrici contrecti de Claravalle	x	x	x	x	x
XVII De conversione auctoris huius opusculi	x	x	x	x	x
XVIII De Gerlaco de Dinge	x	x	x		
XIX De conversione Henrici germani Regis Franciae	x	x	- ⁷	x	x
XX De convers. cuiusdam, qui [...] apparuit in specie infantis	x	x	-	x	x
XXI De Theoderico et Bernardo monachis	x	x	x	x	x
XXII De conversione domini Adolphi Episcopi Osinburgensis	x	x	x	xb ⁸	xb ⁸
XXIII De conversione Henrici camerarii	x	x	x	xc	xc
XXIV De conversione Gerlaci sacerdotis	x	x	x	xa	xa
XXV De Lodewico milite	x	x	x	x ⁹	x ⁹
XXVI De eo quod Deus aliquando differat peccatorem propter poenitentiam, et exemplam de	x	x	x		

⁷ Die Genter Handschrift lässt die Exempel 19 u. 20 bewusst aus: Auf Fol. 13rb wird *Dat achtienste cappittel* angekündigt und als nächstes Exempel auf Fol. 13vb *Dat eenhenvintichste cappittel*.

⁸ Die Reihenfolge der nun folgenden drei Exempel ist umgekehrt, hier gekennzeichnet durch Kleinbuchstaben. Die richtige Reihenfolge wäre also xa, xb, xc.

⁹ Hier wurden zwei Exempel zusammengefasst.

Inventar distinctio 1

Ezechia					
XXVII De errore Lodewici Lantgravii	x	x	x	x ¹⁰	x ¹⁰
XXVIII Quod quidam convertantur propter paupertatem	x	x	x		
XXIX De canonico ob absentiam cuisdam furti converso	x	x	x	x	x
XXX De adolescente, cui sanctimonialis, ab ipso impraegnata	x	x	x	x	-
XXXI De nobili viro qui gratia convers. capitali sententiae subtractus est	x	x	x	x	x
XXXII De convers. Abbatis Morimundi	x	x	x	x	x
XXXIII De clerico nigromantico mortuo	x	x	x	x	x
XXXIV Item de clerico, qui propter poenas Lodewici Lantgravii [...] ad ordinem venit	x	x	x	x	x
XXXV De convers. Godefridi monachi Vilariensis	x	x	x	x ¹¹	x ¹¹
XXXVI De modo et forma conversionis	x	x ¹²	x ¹²		
XXXVII De conversione Walewani militis	x	x	x	x	x
XXXVIII De humili convers. Philippi Abbatis	x	x	x	x ¹³	x
XXXIX De eo quod quidam in conversione ordines sacros	x	x	x		

¹⁰Hier wurden zwei Exempel zusammengefasst.

¹¹ Hier wurden zwei Exempel zusammengefasst.

¹² Das Exempel fängt mitten im Dialog zwischen Novicius und Mönch an, der im lateinischen Text das Ende des vorhergehenden Exempels darstellt.

¹³ Hier wurden zwei Exempel zusammengefasst.

celantes ...					
XL De mirabili convers. beatae Hildegundis virginis	x	x	x	x	x
XLI De vidua Coloniensi	x	x	x	x	x
XLII De conversione Methildis magistrae in Fusinnich	-	-	-	x	x
XLIII De conversione Helswindis Abbatissae de Porceto	-	-	-	x	x

Inventar distinctio 2:

Inventar distinctio 2:

Strange I, S. 55-109	Utrecht	Emmerich	Gent	Paris	Sint-Truiden
Distinctio secunda: De contritione					
I De contritione, quid sit, unde dicatur	x	x	x	x	x
II De monacho apostata	x	x	x	x	x
III Item de monacho apostata, qui in miraculo sancti Bernardi contritus	x	x	x	x	x
IV De sacerdote qui dixit: Si peccata sunt peccata, numquam salvabitur anima mea	x	x	x	x ¹	
V De luxurioso sacerdote	x	x	x	x	x
VI De Hildebrando latrone impoenitente	x	x	x	x	x
VII De Godescalco usurario	x ²	x	x	x ²	x
VIII Quam grave peccatum sit usura		x	x		
IX De parabola Lupoldi Wormaciensis Episcopi	x	x	x	x	
X De scholari Parisiensi	x	x	x	x	x
XI De muliere, quae de filio concepit	x	x	x	x	x
XII De contritione nobilis iuvenis	x	x	x	x	x
XIII Quid Augustinus sentiat de sera poenitentia	x	x	x		
XIV De Henrico converso	x	x	x	x	x
XV De canonico Parisiensi	x ³	x ³	x ³	x ³	x ³
XVI De milite	x	x	x	x	x

¹ Die letzte Zeile wird aus dem vorhergehenden Exempel übernommen.

² Hier wurden zwei Exempel zusammengefasst. Ab sofort wird nur noch durch die grafische Nichtabgrenzung auf diesen Umstand hingewiesen und nicht mehr über eine Fußnote.

³ Das Exempel, das Strange als Exempel XV aufführt, wurde hier zweigeteilt (XV u. XVI) und führt zu einer ab hier abweichenden Zählung.

Remensi					
XVII De contritione Philippi Comitis Namurcensis	X	X	X	X	X
XVIII De contrita oratione conventus de Hemmerode	X	X	X	X	X
XIX De religiosa femina	X	X	X	X	X
XX Item de femina, quae domino Waltero Abbati Vilarensis impetravit a Domino gratiam lacrimarum	X	X	X		
XXI Item de monacho, qui eidem Waltero eandem gratiam obtinuit	X	X	X	X	X
XXII De monacho, ad cuius lacrimas diabolus respexit	X	X	X	X	X
XXIII De clerico, qui puellam Judeam stupraverat	X	X	X	X	X
XXIV Item de virgine Hebraea a quodam clerico impraegnata	X	X	X	X	-
XXV Item de puella Judaea apud Lovanium baptizata	X	X	X	X	-
XXVI De puella in Linse baptizata	X	X	X	X	-
XXVII De clerico, qui dixit Episcopos Alemanniae non posse salvari	X	X	X		-
XXVIII De monacho Claraevallis	X	X	X	X	-
XXIX De Episcopo Lombardiae	X	X	X	X	-
XXX Visio cuiusdam de schismate Romani Imperii	X	X	X	X	-
XXXI De contentione sanctorum angelorum	X	X	X	X	X
XXXII De	X	X	X	X	X

Inventar distinctio 2:

contritione cuisdam usurarii					
XXXIII De contritione Theobaldi	x	x	x	x	x
XXXIV De pecunia usurarii	x	x	x	x	x
XXXV De contritione cuisdam nobilis	x	x	x	x	x

Inventar disctinctio 3:

Strange I, S. 110-170.	Utrecht	Emmerich	Gent	Paris	Sint-Truiden
De Confessione					
I Quid sit confessio	x	x	x	x	x
II De clerico, qui stupraverat uxorem militis	x	x	x	x	x
III Item de servo alterius militis	x	x	x	x	x
IV De sacerdote, qui [...] in confessione iniunctum negligens	-	x	-	-	-
V De clerico Praemonstratense	x	x	x	x	x
VI De virgine, quam daemon in specie viri procabatur	x ¹	x ¹	x ¹	x ²	x ²
VII Exemplum de miraculis sancti Bernardi Abbatis	-	x	-	x	-
VIII De filia Arnoldi sacerdotis	-	x	-	x	-
IX Item de muliere in Briseke	-	x	-	-?	-
X De Johanne scholastico Prumiae	-	x	-	-?	-
XI De Henrico cive Susaciae	-	x	-	-?	-
XII Exemplum de Hunis et de Merlino	-	- ³	-	-?	-
XIII De Aleide sanctimoniali in Lancwade	-	x	-	-?	-
XIV De sacerdote a diabolo per prophetiam mortis decepto	x	x	x	x	x
XV De clerico Attrabatensi	x	x	x	x	-

¹ Von diesem dreiteiligen Exempel fehlt hier die erste Hälfte: *De virgine, quam daemon in specie viri procabatur*. Auch der Dialog zwischen Mönch und Novize am Ende des Exempels wurde weggelassen. Stattdessen knüpft Utrecht bei der Überleitung von Ex. XIII zu Ex. XIV an: *Occurit aliud exemplim, in quo satis cognosces* (Strange I, 127) – *Nv wil ic di segghen daer du ghenoech in selste bekennen*.

² Dieses Exempel wurde hier dreigeteilt.

³ Dieses Exempel wurde begonnen, aber der Anfang wurde dann durchgestrichen.

Inventar distinctio 3:

eiusque sorore					
XVI De haereticis apud Cameracum	x	x	x	X	x
XVII Item de decem haereticis apud Argentinam	x	x	x	x	x
XVIII De milite qui [...] in duello triumphavit	x	x	x	x	x
XIX De fure qui Coloniae beneficio confessionis mortem evasit	x	x	x	x	x
XX Item de fure qui ab Episcopo Leodiensi ob versiculum Psalmi centisimi quinti sententiam mortis accepit	x	x	x	x	x
XXI De peregrinis [...] qui confessione sunt liberati	x	x	x	x	x
XXII De quodam Episcopo Angliae	x	x	x	x	x
XXIII De quondam monacho nostro	x	x	x	x	x
XXIV De confessore qui cum adolescente peccavit	x	x	-	x	-
XXV De novicio qui Abbati confessus est in somnis	x	x	x	x	x
XXVI De confessione cuiusdam daemonis	x	x	x	x	x
XXVII De eo quod non sufficiat scripto confiteri, nisi in necessitate	x	x	x		x
XXVIII Quod confitenti non liceat prodere personam peccati consortem	x	x	x	x	-
XXIX De clerico Susaciensi	x	x	x	x	x
XXX De abbate qui persecutus	x	x	x	x	x

est monachum					
XXXI Quod liceat in aliquo casu confitenti prodere personam alterius	X	X	X	X	-
XXXII De monacho, qui sine ordinibus celebravit	X	X	X	X	X
XXXIII Narratio longa et utilis de Simone converso de Alna, eiusque prophetiis	X ⁴	X ⁵	X ⁴	X ⁶	X ⁷
XXXIV De eo quod confessio, quae fit cum voluntate iterum peccandi, sit inutilis	X	X	X		
XXXV De confessore qui nummum proiecit in terga confitentis	X	X	X	X	X
XXXVI De Abbate sancti pantaleonis in Colonia	X	X	X	X	X
XXXVII De duobus mercatoribus in Colonia	X	X	X	X	X
XXXVIII De muliere iracunda	X	X	X	X	X
XXXIX Qualis esse debeat confessor	X	X	X		-
XL De sacerdote avaro	X	X	X	X	-
XLI De avaritia et luxuria sacerdotum	X	X	X		-
XLII De matrona, quae pupillo a se nutrito	X	X	X	X	-
XLIII De matrona quae confessorem suum ad libidinem	X	X	X	X	X

⁴ Dieses lange Exempel wurde hier zweigeteilt.

⁵ Dieses lange Exempel wurde hier dreigeteilt.

⁶ Dieses lange Exempel wurde hier in fünf Teile geteilt.

⁷ Dieses lange Exempel wurde hier in vier Teile geteilt.

Inventar distinctio 3:

incitavit					
XLIV De indiscreto sacerdote	x	x	x	x	x
XLV Item de plebano qui pluribus confiteri volentibus	x	x	x	x	x
XLVI De muliere in confessione se iustificante	x	x	x	x	x
XLVII Quod confessor non debet de ignotis peccatis investigare	x	x	x	x	-
XLVIII De abbate qui alterum Abbatem suo exemplo provocavit ad confessionem	x	x	x	x	-
XLIX Item de Abbate qui [...] ad confessionem suo provocavit exemplo	x	x	x	x	x
L De peccatore qui de modica poenitentia gradatim ascendit ad maiorem	x	x	x	x	x
LI De abbate gisilberto	x	x	x	x	x
LII De plebano qui usurarium et homicidam dulcibus veribus in confessione ad satisfactionem provexit	x	x	x	x	x
LIII De monacho Claraevallis	x	x	x	x	x

Inventar distinctio 4:

Strange I, S. 171-274	Utrecht	Emmerich	Gent	Paris	Sint-Truiden
De tentatione				-	
I De eo quod vita religi- osorum sit tentatio	x	x	x ¹	x	x
II De septem vitiis principalibus	x	x	x	x	x
III De superbia et filiabus eius	x	x	x	x	x
IV De con- verso a spiritu superbiae tentato	x	x	x	x	x
V De casto monacho	x	x	x	x	x
VI De Theobaldo novicio	x	x	x	x	x
VII De sancto Bernardo Abbate	x	x	x	x	x
VIII De monacho Montis Cassini	x	x	x	x	x
IX De clericis suberbe cantantibus	x	x	x	x	x
				+x ²	+x ²
X De sacerdote signato, quem diabolus [...] invasit	x	x	x	x	x
XI De vetula, quae per chorem [...] defuncta est	x	x	x	x	-
XII De Philippo Rege Francorum	x	x	x	x	x
XIII De Philippo Rege Romanorum	x	x	x	x	x
XIV Item de Abbate, qui [...] Frederico Regi Romanorum propinquare	x	x	x	x	x

¹ Dieses lange Exempel wurde hier zweigeteilt.

² Hier wurde ein nicht zum *DM* gehöriges Exempel eingefügt. Es ist aber auffindbar als Nr. XXIV in *Onser liever vrouwen miraculen (naar het Katwijkse handschrift)* in: De Vooy, G.G.N.: *Middelnederlandse Marialegenden I*, Leiden 1903, S. 68-69.

Inventar distinctio 4

non potuit					
XV De pagano, qui [...] dicebat Christianos [...] de terra sancta eiectos	X	X	X	X	-
XVI De ira	X	X	X	X	X
XVII De eo, qui conservum propter verbum contentiosum occidit	X	X	X	X	X
XVIII De priore, cui Christus in cruce [...] apparuit	X	X	X	X	X
XIX De cellerario, quem crucifixus per visum a se removit	X	X	X	X	X
XX De scholare, qui tertio die defunctus est	X	X	X	X	-
XXI De milite, cuius filium tonitruum occidit	X	X	X	X	X
XXII De virgine iracunda	X	X	X	X	X
XXIII De invidia et filiabus eius	X	X	X	X	X
XXIV De monacho, qui ab altero ob invidiam criminatus [...] est	X	X	X	X	X
XXV De puella quae invidebat studio consoris	X	X	-	-	-
XXVI Exemplum contra invidiam	X	X	X	X	X
XXVII De accidia et filiabus eius	X	X	X	X	X
XXVIII De monacho, quem accidia non sinebat	X	X	X	X	X

surgere ad vigiliis					
XXIX De sacerdote, cui in oratione dormitandi crucificus dorsum vertebat	x	x	x	x	x
XXX De tentationibus et visionibus Christiani monachi	x ³	x ²	x	x	x
XXXI De Henrico converso Vilariensi	x	x	x	x	x
XXXII De serpente, quem vidit frater Conradus	x	x	x	x	x
XXXIII De converso, cui cattus visus est	x	x	x	x	x
XXXIV De Frederico monacho	x	x	x	x	x
XXXV De monacho circa quem in choro dormitantem porci videbantur	x	x	x	x	x
XXXVI De domino Gevardo Abbate	x	x	x	x	x
XXXVII De Henrico milite	x	x	x	x	x
XXXVIII De monacho in choro frequenter dormitante	x	x	x	x	x
XXXIX De puella reclusa	x	x	x	x	x
XL De sanctimoniali, quae [...] in Moscellam se praecipitavit	x	x	x	x	x
XLI De converso, qui ex desperatione	x	x	x	x	-

³ Dieses Exempel wurde hier in Ex. XXX und XXXI zweigeteilt. In der Folge ist die Exempelzählung entsprechend abweichend.

Inventar distinctio 4

in piscina se suffocavit					
XLII De sanctimoniali quae [...] in putem se praecipitavit	X	X	X	X	-
XLIII De iuvenula, quae ex tristitia se suspendit	X	X	-	-	-
XLIV De adolescente qui [...] se suspendit	X	X	X	X	-
XLV De Baldewino monacho	X	X	X	X	-
XLVI De scholastico, qui [...] complevit in nigro ordine timore silentii	X	X	X	X	-
XLVII De praelato, qui ordinem vocavit tentationem	X	X	X	X	X
XLVIII De milite, qui ordinem vitavit	X	X	X	X	X
XLIX De tentationibus Godefridi	X	X	X	X	-
L Item de tentatione Reneri successoris eiusdem	X	X	X	X	X
LI De novicio, qui anno probationis completo, se radi non permisit	X	X	X	X	X
LII De novicio a spiritu blasphemiae tentato	X	X	X	X	-
LIII De	X ⁴	X	X	X	X

⁴ Das Exempel wird bis zum Kommentar des Novizen normal erzählt- Anstelle von “*Satis est mirabile, quod deus tam efficaciter piritum instruit dormientis.*” Und der Antwort des Mönchs springt das Exempel in der Utrechter Handschrift jedoch direkt zum Novizenkommentar, der am Ende des folgenden Exempels LIV folgen

novicio tentato					
LIV Item de Gerardo novicio in Alna	-	X	X	X ⁵	X
LV De monacho in Ottirburg	X	X	-	-	-
LVI De sanctimoniali, quae [...] a tentatione liberata est	X	X	X	X	X
LVII De avaritia et filiabus eius	X	X	X	X	X
LVIII De caesario milite	X	X	X	X	X
LIX De monasterio, quod Dominus ob fraudem cellerarii plagavit	X	X	X	X	X
LX De plaga domus Vilariensis	X	X	X	X	X
LXI De Abbate, qui [...] ultro dimisit	X	X	X	X	-
LXII De Ulrico Praeposito Steinveldensi	X	X	X	X	X
LXIII De Abbate, qui audivit in oratione	X	X	X	X	X
LXIV Quid episcopus Philippus dixerit	X	X	X		
LXV De largitate pauperibus samis tempore	X	X	X	X	X
LXVI Item de humanitate	X	X	X	X	X
LXVII Item	X	X	X	X	X

sollte: *“Puto etiam nonnullos monachos de apostasia tentari.”* Mit diesem Gespräch gelingt auch die Überleitung zu Exempel LV.

⁵ Hier steht als Ortsangabe *„Int bisdom van loon“* statt *„in Flandria“*, was der Lesart C nach Strange entspricht (Strange I, S.220, FN 6).

Inventar distinctio 4

de claustr Westfaliae					
LXVIII De claustr ob Abbatis avaritiam depauperato	X	X	X	X	X
LXIX De femina, quae hospitalitatem Abbatis Cisterciensis ordinis exhibuit	X	X	X	X	X
LXX Quomodo intelligendum sit	X	X	X		
LXXI De hospitalitate monachorum de Lacu	X	X	X	X	X
LXXII De inhospitali Praeposito nigri ordinis	X	X	X	X	X
LXXIII De gula et filiabus eius	X	X	X	X	X
LXXIV De Conrado scholare	X	X	X	X	X
LXXV De servo, qui pixide [...] sui aperta gratiam eius perdidit.	X	X	X	X	X
LXXVI De uxore militis, quae tentatione victa	X	X	X	X	X
LXXVII De milite poenitente	X	X	X	X	X
LXXVIII De tribus granis	X	X	X	X	X
LXXIX De sermone monachi illiterati ad Henricum Cardinalem Albanensem	X	X	X	X	X
LXXX De clerico, cui Christus panem hordeaceum	X	X	X	X	X

lateri suo intinctum porrexit					
LXXXI De novicio, quem diabolus formam dimidii panis pfferendo decepit	x	x	x	x	x
LXXXII De Arnoldo monacho	x	x	x	x	x
LXXXIII De converso in missa dormitante	x	x	-	-	-
LXXXIV De virgine abstinente, cui diabolus anserem obtulit	x	x	x	x	x
				+x ⁶	+x ⁶
LXXXV De converso in cellario comedente carnes	x	x	x	x	x
LXXXVI De gallina, cuius viscera versa sunt in bufonem	x	x	x	x	x
LXXXVII De Hermanno incluso	x	x	x	x	x
LXXXVIII De Steinhardo proditore	x	x	x	x	-
LXXXIX De Florino Praeposito	x	x	x	x	x
XC De cellerario, qui [...] inclinando liberatus est	x	x	x	x	x
XCI De Henrico cognomento Fikere	x	x	x	x	x
XCII De luxuria et filiabus eius	x	x	x	x	-
XCIII De milite converso	x	x	x	x	-
XCIV De gravi	x	x	x	x	-

⁶ Hier wurde ein Exempel hinzugefügt.

Inventar distinctio 4

tentatione Richwini cellerarii					
XCV De iuvene per verba [...] a stimulo carnis liberato	X	X	X	X	X
XCVI De tentationibus monachi	X ⁷	X ⁴	X	X	X
CXVII De Bernardo monacho tentato	X	X	X	X	-
XCVIII Vita domini Everhardi	X ⁸	X	X	X	X
XCIX De clerico in Susacia	X	X	X	X	X
C De converso, ad cuius pedes sibi ancilla lectum fecit	X	X	X	X	-
CI De praeposito, qui moriens spe convalescentiae cum femina peccavit	X	X	X	X	-
CII De nobili castellana	X	X	X	X	-
CIII De sanctimoniali in Anglia	X	X	X	X	X

⁷ Dieses lange Exempel ist hier zweigeteilt.

⁸ Dieses lange Exempel ist hier dreigeteilt.

Inventar distinctio 5

Strange I, S. 274-340	Utrecht	Emmerich	Gent	Paris	Sint-Truiden
I De eo quod daemones sint	x	x	x	x	x
II De Henrico milite	x	x	x	x	x
III De sacerdote , qui per diabolum a circulo extractus	x	x	x	x	x
IV Item de clerico, qui apud Toletum dolo diaboli extractus	x	x	x	x	-
V De Hermanno Abbate Loci sancti Mariae	x ¹	x	x	x	x
VI De Christiano monacho, qui daemones vidit	x	x	x	x	-
VII De daemonibus, qui visi sunt Maguntiae in superba veste feminae	x	x	x	x	x
VIII De sacerdote de Ditkirgen	x	x	x ²	x	x ³
IX De daemone, qui dixit se malle [...]	x	x	x	x	x
X De alio daemone, qui contraria dicebat	x	x	x	x	x
XI De daemone, qui confessus est	x	x	x	x	x
XII Item de puero, quem diabolus invasit	x	x	x	x	-
XIII De obsessa, quae dixit diabolum ligatum tribus verbis canonis	x	x	x	x	x
XIV De obsessa, quae in Insula sancti Nycholai prodidit reliquias	x	x	x	x	-
XV Quomodo daemones sint in hominibus	x	x			-
XVI De converso	x	x	x	x	-

¹ Dieses lange Exempel ist hier dreigeteilt.

² Mit der Antwort des Mönches wurde ein neues Exempel angefangen. Ab hier weicht die Kapitelzählung bis zur Zusammenfassung der Exempel XIV u. XV ab.

³ Von diesem Exempel wurde die erste Hälfte weggelassen.

Inventar distinctio 5

Campensi					
XVII Item de converso, qui voce cuculi deceptus in apostasia mortuus est	X	X	X	X	-
XVIII De duobus haereticis	X	X	X	X	-
XIX De haereticis Coloniae combustis	X	X	X	X	-
XX De haeresi Valdosiana in civitate Metensi	X	X	X	X	-
XXI De haeresi Albiensium	X ⁴	X	X	X	-
XXII De haereticis Parisiis exustis	X	X	X	X	-
XXIII De haeretico apud Trecais exusto	X	X	X	-	-
XXIV De haereticis Veronensibus	-	X	X	X	-
XXV De haeretico, qui diabolus dicebat esse principem huius mundi	X	X	X	X	-
XXVI De puella, quam diabolus intravit	X	X	X	X	-
XXVII De Theoderico converso	X	X	X	X	-
XXVIII De Alberone converso	X	X	X	X	- ⁵
XXIX De Abbate sanctae Agathae	X	X	X	X	- ⁶
XXX De duobus iuvenibus	X	X	X	X	-
XXXI de femina, quae a diabolo in specie servi sibi noti pressa, mortua est	X	X	X	X	-
XXXII Item de muliere in Are	X	X	X	X	-
XXXIII Item de converso, quem diabolus in specie monialis meridie	X	X	X	X	-

⁴ Dieses lange Exempel ist hier zweigeteilt.

⁵ Zwischen LVI und LVII verschoben.

⁶ Zwischen LVI und LVII verschoben.

dormientem complexus					
XXXIV De Thiemone milite	X	x	x	x	-
XXXV De homine, qui in susacia spe diaboli de turri saltans diruptus est	X	x	x	x	-
XXXVI De daemone, qui in specie hominis militi fideliter servivit	X	x	x	x	x
XXXVII De daemone, qui Everhardum militem transtulit Jerusalem	x	x	x	x	x
XXXVIII De daemone, qui non permisit hominem	x	x	x	x	x
XXXIX De diabolo, qui visus est	x	x	x	x	-
XL Item de daemone, qui in specie sacerdotis militem per spineta [...] effecit	x	x	x	x	-
XLI De daemone, qui dixit se seminasse discordiam	x	x	x	x	-
XLII De milite Mengoz	x	x	x	x	-
XLIII DE daemone, qui vineam pro mercede custodivit	x	x	x	x	-
XLIV De Eufemia sanctimoniali	x ⁷	x	x	x	x
XLV De infestationibus Elizabeth	x	x	x	x	x
XLVI De inclusa, quae per Benedicte liberata est	x	x	x	x	x
XLVII De Bertrade inclusa	x	x	x	x	x
XLVIII De converso, qui	x	x	x	x	-

⁷ Dieses lange Exempel ist hier dreigeteilt.

Inventar distinctio 5

vidit daemonem					
XLIX De visionibus Hermanni cantoris	x	x	x	x	-
L De inclusa, quae daemones vidit	x	x	x	x	-
LI De monacho a labore aulium recedente	x	x	x	x	x
LII Quod diabolus similis sit leoni			x		
LIII De canonico Bonnensi ab eo tentato	x	x	x	x	x
LIV Quod conventum Montis sanctae Walburgis irrisit	x	x	x	x	x
LV De sacerdote, quem cum gladio euntem ad ecclesiam diabolus terruit	x	x	x	x	x
					+XXVIII + XXIX
LVI De campanario, quem diabolus transtulit in pinnam castri Ysinburg	x	x	x	x	x

Inventar distinctio 6:

Strange I, S. 340-390	Utrecht	Emmerich	Gent	Paris	Sint-Truiden
I De virtute simplicatis	x	x	x	x	x
II De simplici monacho	x	x	x	x	x
III De Christiano Decano Bonnensi	x	x	x	x	-
IV De Godescalco monacho	x	x	x	x	-
V Vita domini Ensfridi Decani	x	x ¹	x	x	x
VI Item vita domini Hermanni Decani Hildinshemensis Ecclesiae	x	x	x	x	-
VII De simplicate Weriboldi canonici	-	x	x	x	x
VIII De simplicitate Christiani cellerarii in Bruwilre	x	x	x	x	x
IX De monacho de Porceto	x	x	x	x	x
X Vita Engilberti caeci	x	x	x	x	x
XI De domino Petro Abbate Claraevallis	x	x	x	x	-
XII De Philippo Rege Francorum	x	x	x	x	x
XIII Item de eodem, qui Laudunenses clericos commendavit	-	x	x	x	x
XIV Item de eodem Rege	x	x	x	x	x
XV De simplici monacho	x	x	x	x	x
XVI De Abbate, quem Otto Imperator commendavit propter acum	x	x	x	x	-
XVII De monacho, super quem morientem diabolus acum ignitam proiecit	x	x	x	x	x
XVIII De Abbate, quem inclusa symonicae intrasse dicebat	x	x	x	x	-
XIX De Mauritio	x	x	x	x	-

¹ Dieses lange Exempel ist hier zweigeteilt.

Inventar distinctio 6

Episcopo Parisiensi					
XX De astuto Priore	x	x	x	x	x
XXI De homine, qui sub typo simplicatis Bonnae plures decepit	x	x	x	x	-
XXII De homine, qui per serpentem punitus est in collo	x	x	x	x	x
XXIII De Praeposito Parisiensi	x	x	x	x	x
XXIV De fure a patibulo liberato	x	x	x	x	-
XXV De falso peregrino iusto Dei iudicio suspenso	x	x	x	x	-
XXVI De Bertolpho Palatino de Wittilinbach	x	x	x	x	x
XXVII De Theoderico de Erinportze	x	x	x	x	x
XXVIII De Henrico Ratione	x	x	x	-	-
XXIX De sacerdote idiota	x	x	x	x ²	x
XXX De simplici oratione conversi	x	x	x	x	x
XXXI De inclusa, quae Christum quaesivit in foramine	x	x	x	x	x
XXXII De simplici sorore in Kummede	x	x	x	x	x
XXXIII De passione simplicis Marcadelli	x	x	x	x	x
XXXIV De passione Margaretae virginis Lovaniensis	x	x	x	x	x
XXXV De simplici concubina sacerdotis	? ³	x	x	x	-
XXXVI De morte Lodewici simplicis monachi	x ?	x	x	x	-
XXXVII De morte simplicis monialis, quae capram putabat esse feminam saecularem	-	-	x	x	-

² Die Exempel XXVIIIJ und XXX kommen nach XXXI, die Reihenfolge wurde also verändert.

³ Fol. 247 ist herausgerissen. Der Text setzt auf Fol. 248 wieder mit dem Ende von Exempel XXXVI ein, am Fuß des Folios steht ein Kolophon, also wurde das letzte Exempel (XXXVII) nicht aufgenommen.

Inventar distinctio 7:

Strange II, S.1-80.	Gent	Paris	Sint-Truiden	Hamburg Staats- und Universitätsbibliothek, Theol 1125
Distinctio Septima : De sancta Maria				
Prologus	x	x	x	x
I De his quae beatam Virginem Mariam mystice designant	x	x	x	x
II De imagine eius, quae sudavit timore divinae sententiae	x	x	x	x
III De plaga Frisiae ob iniuriam Dominici corporis	x	x	x	x
IV De sacerdote idiota, qui a sancto Thoma Cantuariensi degradatus	x	x	x	x
V Item de sacerdote in Derlar idiota et deposito	x	x	x	x
VI De domino Innocentio Papa	x	x	x	x
VII De vindicta hostium Loci sanctae Mariae	x	x	x	x
VIII De henrico canonico sancti Kuniberti	x	x	x	x
IX De monacho apud monasterium infirmato	x	x	x	x
X Item de duobus mendicis	x	x	x	x
XI De Pedro moboculo Abbate Claraevallis	x	x	x	x
XII Item de monachis atque conversis in Hemmenrode	x	x	x	x
XIII Item de eodem converso	x	x	x	x
XIV Item de monachis, quibus dormientibus benedixit	x	x	x	x
XV De eo quod beata Virgo Maria [...] praeditco converso apparuit	x	x	x	x
XVI Vita domini Christiani monachi	x	x ¹	x	x ²

¹ In dieser Handschrift ist lediglich eine ungefähr auf ein Drittel des eigentlichen Bestands verkürzte Version dieses Exempels vorhanden.

² Dieses lange Exempel ist hier in acht numerierte Exempel unterteilt.

Inventar distinctio 7:

de Hemmenrode				
XVII De sacrista de Luka	- ³	-		x
XVIII Item de quodam monacho eiusdem Coenobii	-	-	-	x
XIX Item de altero monacho eiusdem claustrii	-	-	-	x
XX De visionibus nobilis virginis de Quida	-	-	-	x ⁴
XXI De Christina sanctimoniali	-	-	-	x ⁵
XXII De Ottone Praeposito Xantensi	-	-	-	x ⁶
XXIII De clerico, cui sancta Maria pro lingua ab Albiensibus haereticis praecisa novam restituit	-	-	-	x
XXIV De Adam monacho de Luka	-	-	-	x
XXV De converso, qui per Ave Maria ab infestatione diaboli liberatus est	-	-	-	x
XXVI Item de inclusa, quae eodem beneficio illusiones diabolicos evasit	-	-	-	x
XXVII Item de matrona, quae [...] liberata est ab oppressione adulterii.	-	-	-	x
XXVIII De Theoderico milite	-	-	-	x
XXIX De sacerdote de Polege		-	-	x
XXX De beata Elizabeth de Sconavia	-	-	-	x
XXXI Item de clerico, cui ad illum versiculum: Ora virgo	-	-	-	x
XXXII De milite propter domini sui uxorem tentato	-	-	-	x
XXXIII Item de sanctimoniali, quam per alapham sanavit	-	-	-	x
XXXIV Item de	-	-	-	-

³ Das XVII. Exempel wird angekündigt, aber nicht erzählt.

⁴ Dieses lange Exempel ist hier in fünf Unterkapitel aufgeteilt.

⁵ Dieses lange Exempel ist hier zweigeteilt.

⁶ Dieses lange Exempel ist hier zweigeteilt.

Beatrice custode				
XXXV De milite in vigiliis deficiente	-	-	-	x
XXXVI De Henrico monacho eiecto	-	-	-	x
XXXVII De miris visionibus domini Bertrammi monachi de Karixto	-	-		x ⁷
XXXVIII Vita domini Walteri de Birbech	-	-		x ⁸
XXXIX De Abbate nostro	-	-		x
XL Item de Episcopo Theoderico	-	-		x
XLI De scholare Coloniensi	-	-		x
XLII De poena Sybodonis et sociorum eius	-	-		x
XLIII De poena lusoris	-	-		x
XLIV Item de poena cuiusdam matronae de Veldenze	-	-		x
XLV De alia matrona, quae filiam a lupa raptam, per eandem imaginem recepit	-	-		x
XLVI De imagine sanctae Mariae in Yesse	-	-		x
XLVII De monacho medico	-	-		x
XLVIII De sanctimoniali, cuius tybiam laesam sancta Maria in visione perunxit et sanavit	-	-		x
XLIX De incluso, qui per Ave Maria sensit miram dulcedinem	-	-		x
L De monacho, quem sancta Maria deosculabatur ante mortem	-	-		x
LI De Hermanno converso	-	-		x ⁹
LII De Pavone converso	-	-		x
LIII Item de sanctimoniali, cui morienti apparuit	-	-		x

⁷ Dieses lange Exempel ist hier dreigeteilt.

⁸ Dieses Exempel wurde in fünf Unterkapitel aufgeteilt.

⁹ Dieses lange Exempel ist hier zweigeteilt.

Inventar distinctio 7:

LIV Item de Warnero monacho	-	-		x
LV Item de canonico Coloniensi	-	-		x
LVI De Konone cruce signato	-	-		x
LVII De milite decollato	-	-		x
LVIII Item de latrone, quem decollatum sepeliri fecit in ecclesia	-	-		x
LIX De monacho, qui ordinem Cisterciensem sub eius pallio vidit in regno coelorum	-	-		x

Inventar distinctio 8:

Strange II, S. 80-164.	Amsterdam, Univ. Bibl. XIV G 34	Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Theol 1125	Amsterdam, Univ. Bibl. V B 10
De diversis Visionibus			
I Ratio quare in octava distinctione de diversis visionibus tractetur	-	x	-
II De sacerdote cui nativitas Christi in somnis revelata est	-	x	-
III Item de sorore Christina et eadem nativitate	-	x	-
IV De diversitate somniaorum, et visione spirituali	-	x	-
V De monacho qui Christum quasi recenter natum vidit cum Maria et Joseph	-	x	-
VI De Priore qui vidit stellam in nocte Dominicae Nativitatis super cantantes	-	x	-
VII De Richmude quae in Epyphania Christum vidit in Praesepio	-	x	-
VIII De virgine cui Christus apparuit in aetate trienni	-	x	-
IX De praedicta Richmunde quae Dominum vidit in domo pontificis inter persecutores	-	x	-
X De virgine cui Christus frequenter vigilanti apparet in cruce	-	x	-
XI De Daniele monacho cui Chritus apprens in cruce	-	x	-
XII Quomodo intelligendum sit : Percussit petram, et cetera	-	x	-
XIII De Petro monacho de Claustro	-	x ¹	-
XIV Item de monacho eiusdem coenobii tentato	-	x	-
XV De Christina Monacha cui cruxificus apparuit	-	x	-
XVI De sanctimoniali tentata quam Christus complexus est	-	x	-
XVII De duobus conversis Claustri qui viderunt Christum in aere	-	x	-

¹ Dieses lange Exempel wurde hier zweigeteilt.

Inventar distinctio 8

pendentem in cruce			
XVIII Item de converso de Lucka qui vidit Christum cum quindecim religiosis	-	x	-
XIX De crucifixione religiosorum	-	x	-
XX De Conrado converso	-	x	-
XXI De milite cui crux inclinavit	-	x	-
XXII De sanctimoniali cui crucifixus tenebras temperavit	-	x	-
XXIII De novicio cuius fronti crux impressa est	-	x	-
XXIV De monacho pictore qui in Parascheve mortuus est	-	x	-
XXV De crucifixo ecclesiae sancti Georgii in Colonia	-	x	-
XXVI De vindicta in milites qui hostes suos in ecclesia occiderunt	-	x	-
XXVII De vindicta Dei in Damiatanos qui fune crucifixum traxerunt	-	x	x ²
XXVIII Item de concivibus quos crucifixerunt	-	x	x
XXIX De Christo qui in paupere conquestus est converso se fuisse percussum	-	x	x
XXX De Henrico contracto monacho Claraevallis	-	x	x
XXXI De Theobaldo Comite	-	x	x
XXXII De Episcopo qui leprosi nares lingens, gemmam decidendam suscepit	-	x	x
XXXIII XXXIII Item de Episcopo Salzburgensi	-	x	x
XXXIV De odore aromatico in Pascha	-	x	x ³
XXXV De passione Christi	-	x	
XXXVI De spiritu sancto	-	x	x
XXXVII De Henrico converso, et columba quam vidit	-	x	x
XXXVIII De monacho cuius capite visa est columba cum legeret	-	x	x

² Hs. Amsterdam UB V B 10 setzt mit den letzten Zeile von Exempel XXVII ein: “Die mensche god cruce*n* want ghi cruust mi al te samen”.

³ Diese beiden Exempel wurden zu einem Exempel zusammengefasst, während jedoch die Kapitelzählung gemäß der lateinischen Vorlage weitergeführt wird.

Evangelium			
XXXIX De sanctimoniali cui mentaliter ostensum est sacramentum sanctae Trinitatis	-	x	x
XL Qua similitudine electi dicantur membra Christi	-	x	x
XLI De Angelis	-	x	
XLII De virgine quae per angelum liberata est a stimulo carnis	-	x	x
XLIII De converso qui angelum frequenter vidit et dicendo gratiam perdidit	-	x ⁴	x
XLIV Quid operetur angelus bonus sive malus circa hominem	-		
XLV De sorore Christina quae vidit angelum praesentatorem animarum	-	x	x
XLVI De hominibus qui viderunt reliquias montis Gudinsberg transmigrare in Stromberg	-	x ⁵	x ⁶
XLVII De militibus Templi	-	x	x
XLVIII De Patriarchis et Prophetis	-	x	x
XLIX De monacho Claraevallis qui sanctum Johannem Baptistam diligit	-	x	x
L Item de sanctimoniali eiusdem Praecursoris dilectrice	-	x	x
LI De duabus monialibus contendentibus pro sancto Johanne Baptista atque Evangelista	-	x	x
LII De canonico Bonnensi quem sanctus Johannes Baptista trusit	-	x	x
LIII De mercatore cui meretrix verdidit brachium sancti Johannis Baptistae	-	x	x
LIV De dente eiusdem qui est apud nos	-	x	x
LV De Apostolis	-	x	x
LVI De femina sortilega quae sanctum Andream repudiavit	-	x	x
LVII De pelle ursina sancto Andreae empta	-	x	x
LVIII De homine per sanctum Jacobum a	-	x	x

⁴ Exempel XLIII und XLIV sind hier zusammengefasst.

⁵ Hs. Hamburg zeigt hier eine deutliche Zweiteilung dieses Exempels, obwohl beide Exempel mit der Überschrift *XLV capittel* versehen sind.

⁶ Dieses lange Exempel wurde hier zweigeteilt.

Inventar distinctio 8

suspensio liberato			
LIX De Gerardo milite quem diabolus de ecclesia sancti Thomae in India in momento transtulit in terram suam	-	x	x
LX De dente sancti Bartholomaei	-	x	x
LXI De femina quae sanctum Judam contempsit	-	x	x
LXII De braxatrice ecclesiae sanctorum Apostolorum	-	x	x
LXIII De Karolo cive qui lapides ad fundamenta ecclesiae eorundem Apostolorum obtulit	-	x	x
LXIV De Martyribus	-	x	x
LXV De revelatione martyris nostri	-	x	x
LXVI De sanctis ante Alkazer in aere visis	-	x	x
LXVII De reliquiis martyrum quae Bernardum in latere stimulaverunt cum illicite moveretur	-	x	x
LXVIII De dente sancti Nycholai in Bruwilre	-	x	x
LXIX Quare beatus Thomas Cantuariensis plus ceteris martyribus miraculis choruscet	-	x	x
LXX De freno per quod multa fiebant miracula, cum eiusdem martyris esse putaretur et non esset	-	x	x
LXXI De Confessoribus	-	x	x
LXXII De converso cui sanctus Nycholaus apparuit in choro	-	x	x
LXXIII De fure quem idem confessor a patibulo liberavit	-	x	x
LXXIV De Adam monacho	-	x	x
LXXV De puero opilione cui sanctus Nycholaus mortem suam praedixit	-	x	x
LXXVI De tabula sancti Nycholai apud Porcetum	-	x	x
LXXVII De magistro Johanne cui infirmanti sanctus Martinus et sanctus Godehardus succurrerunt	-	x	x
LXXVIII De Gerardo Abbate Claraevallis cui sanctus Eucharius cum	-	x	x

sociis apparuit			
LXXIX De Virginibus	-	x	x
LXXX De Theoderico Episcopo Livoniae	-	x	x
LXXXI De Arnoldo monacho Vilarienti	-	x	x
LXXXII De Abbatissa in Hovenne	-	x	x
LXXXIII De imagine sanctae Katherinae ibidem	-	x	x
LXXXIV De osse sanctae Katherinae quod oleum stillavit	-	x	x
LXXXV De duabus sacris virginibus quae de Folcoldesrode reversae sunt Coloniam	-	x	x
LXXXVI Item de duabus virginibus undecim millium	-	x	x
LXXXVII De Vidatore qui de earum reliquiis miraculose obtinuit	-	x	x
LXXXVIII De converso quem sacra virgo in somnis osculabatur	-	x	x
LXXXVIII De converso quem sacra virgo in somnis osculabatur	-	x	x
LXXXIX De osse equino quod de earum reliquiis miraculose proiectum est	-	x	x
XC De puella quae ad hymnum 'Te Deum laudamus' chorum psallentium in coelum transferri vidit	-	x	x
XCI De his quae Hermannus Abbas vidit de loco nostro	-	x	x
XCII De Rudolpho qui illotis manibus timuit tangere aspersionem	-	x	x
XCIII De monacho qui in excessu factus, propriam vidit animam	-	x	x
XCIV Desanctimoniali quae propter defectum unius pictantiae mirifice consolata est	-	x	x
XCV De converso qui dicendo perdidit dulcedinem divinitus concessam	-	x	x
XCVI De viatore prophetici spiritus qui apparuit Henrico converso	-	x	x
XCVII De Rudolpho anonico de Aldinsele	-	x	x

Inventar distinctio 9

Inventar distinctio 9:

Strange II, S. 164 -217.	Amsterdam, Univ. Bibl. XIV G 34	Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Theol 1125	Amsterdam, Univ. Bibl. V B 10
De sacramento corporis et sanguinis Christi			
Prologus	-	x	x
I De sacramento corporis et sanguinis Christi	-	x	x
II De Godescalco de Volmuntsteine	-	x	x
III De Adolpho sacerdote qui in hostia vidit virginem	-	x	x
IV De Episcopo Livoniae qui Christum vidit in altari	-	x	x
V De sacerdote de Wickindisburg	-	x	x
VI De sacerdote qui hostiam in ore ob maleficia servans	-	x	x
VII De corpore domini in ecclesia furato	-	x	x
VIII De apibus quae basilicam corpori Dominico fabricaverunt	-	x	x
IX De poena mulieris paralytica	-	x	x
X De musca quae circa corpus Domini in hora sumptionis volitans	-	x	x
XI De muribus qui hostias non benedictas rodentes litteras non tetigerunt	-	x	x
XII De corpore Domini quod in flumen proiectum haereticos dimersit	-	x	x
XIII Item de corpore Domini quod nave confracta ad reliquas naves natavit	-	x	x
XIV De corpore Domini quod Coloniae de manibus sacerdotis labens	-	x	x
XV De hostiis in Anrode clericorum insania excussis	-	x	x
XVI De ecclesia combusta et corpore Domini intacto	-	x	x
XVII De Abbate Daniele qui formam sanguinis vidit in calice	-	x	x
XVIII De Heylardo sacerdote de Wuninsdorp	-	x	x
XIX De cive Hildinshemensi	-	x	x
XX De Hertwico scholare	-	x	x
XXI De Hildebrando	-	x	x

sacerdote de Mestede			
XXII De corporali sacramento infuso	-	x	x
XXIII Item de corporali infuso	-	x	x
XXIV De infirmo cui ablutio conversa est in sanguinem	-	x	x
XXV De nobili femina cui ultima ablutio per panem suscepta conversa est in sanguinem	-	x	x
XXVI Qualis esse debeat vita sacerdotum	-	x	x
XXVII Quae exigantur in sacerdote, ut Christi corpus possit conficere	-	x	x
XXVIII De sacerdote Claustri in cuius manibus infra canonem Christus visus est	-	x	x
XXIX De Hermanno Abbate in cuius manibus Henricus de Hart Christum vidit in missa	x ¹	x	x
XXX De sacerdote qui infra canonem a terra suspenditur	x	x	x
XXXI De Ulrico monacho Vilarensi	x	x	x
XXXII De sacerdote cui Dominus tantam contulit devotionem	x	x	x
XXXIII De Richmude quae hostiam in elevatione ad instar cristalli vidit perlucidam	x	x	x
XXXIV Item de devotione eiusdem quando communicabat	x	x	x
XXXV De femina religiosa Brabantiae quam Christus proproos manibus communicavit	x	x	x
XXXVI Item de Hildegunde vidua quam Christus per se ipsum communicavit	x	x	x
XXXVII De converso Livoniae	x	x	x
XXXVIII Item de Erkenbaldo de Burdem	x	x	x
XXXIX De corporali dulcedine sanctimonialis	x	x	x
XL Item de dulcedine Aleidis Abbatissae Monasteriensis ex sacra	x	x	x

¹ Die Handschrift setzt mitten im Exempel ein.

Inventar distinctio 9

communione			
XLI De converso qui communicaturus vidit Christum sanguinem suum quasi stillare in calicem	x	x	x
XLII De converso qui vidit in os alterius conversi sacerdotem mittere puerum pulcherrimum	x	x	x
XLIII De Mauritio Episcopo Parisiensi	x	x	x
XLIV De puerulo qui hostiam non benedictam	x	x	x
XLV De converso qui per desiderium communicandi spiritum meruit prophetiae	x	x	x
XLVI De femina religiosa quae communione sibi negata	x	x	x
XLVII De femina quae de solo corpore Christi vixit	x	x	x
XLVIII De milite qui virtute sacrae communionis in duello triumphavit	x	x	x
XLIX De milite qui suspensus mori non potuit	x	x	x
L De ancilla sacerdotis quae gratia Dominci corporis sensum recepit	x	x	x
LI De milite qui coram Christi corpore in luto veniam petens, luit immundiatis non sensit	x	x	x
LII De haereticis qui in ecclesiis furati sunt corpus Domini	x	x	x
LIII De sacerdotibus indigne conficientibus	x	x	x
LIV De sacerdote in Handenmare	x	x	x
LV De sacerdote Frisone	x	x	x
LVI De Petro medico qui sub specie panis tantum credidit esse sacramentum et non rem	x	x	x
LVII De sacerdote malo a quo infans Christus in missa faciem avertit	x	x	x
LVIII De Erwino sacerdote	x	x	x
LIX De Daniele Abbate qui in calice reperit crudam carnem	x	x	x
LX De sacerdote sine ordinibus celebrante	x	x	x
LXI Item de alio qui sine ordinibus celebrans	x	x	x

crucifixum vidit lacrimantem			
LXII Quomodo sacra eucharistia sumi debeat	x	x	x
LXIII De Wirico converso qui carbones sumere visus est loco sacramenti	x	x	x
LXIV De converso proprietario qui corpus Christi sumere non potuit	x	x	x
LXV De hostia quae in Belle de corporali resilivit	x	x	x
LXVI De corporali quod ob tactum impraegnatae sanctimonialis sanguineam contraxit maculam	x	x	x
LXVII Item de corporali quod Godescalcus in exsiccatione rupit	x	x	x

Inventar distinctio 10

Inventar distinctio 10:

Strange II, S. 217-265.	Amsterdam, Univ. Bibl. XIV G 34	Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Theol 1125	Amsterdam, Univ. Bibl. V B 10
De miraculis			
I Quid sit miraculum	x	x	x
II De Winando qui infra unam horam ab Jerusalem translatus est in Dioecesim Leodiensem	¹	x	x
III De monacho idiota qui in somnis accepit scientiam praedicandi	x	x	x
IV De clerico qui per minutionem litteraturam perdidit	x	x	x
V De converso Eberbacensi	x	x	x
VI De monacho contemptore temporalium	x	x	x
VII De rustico fornaci in Hemersbach	x	x	x
VIII De Abbate qui in caritate a monacho suo admonitus carnes comedit	x	x	x
IX De monacho qui carnem foetidam coepit comedere	x	x	x
X De femina a daemone liberata	x	x	x
XI De daemone quem Albertus Scodehart ioculariter eiecit	x	x	x
XII De Theoderico milite de Rulant qui fluxu sanguinis laborans Sarracenos miraculose fugavit	x	x	x
XIII De milite cuius vinea collecta, ob perfectionem decimationis repleta est miraculose	x	x	x
XIV De converso cuius oratione olla confracta miraculose illa reparata est.	x	x	x
XV De converso ob cuius obedientiam pisa in agro siccans miraculose versa est	x	x	x
XVI De Sophia Abbatissa	x	x	x
XVII De pistrice blasphemante	x	x	x
XVIII De Ottone de Sconinburg	x	x	x
XIX De crucifixo apud sanctum Goarem vulnerato, de quo sanguis exivit	x	x	x
XX Item de cruce lanceata cui simile contigit	x	x	x
XXI De furibus qui in	x	x	x

¹ Hier fehlt ein ganzes Folio.

Traiecto crucem furati sunt et suspensi			
XXII De matrona quae sine dolore peperit	x	x	x
XXIII De divisione solis in tres partes	x	x	x
XXIV Item de eclypsi solis et morte Philippi Regis	x	x	x
XXV De stella quae visa est Coloniae post meridiem	x	x	x
XXVI Item de stella maxima quae apparuit post solis occasum	x	x	x
XXVII De tonitruo et fulmine in vigilia sancti Mathiae	x	x	x
XXVIII De theatro in Saxonia fulminato	x	x	x
XXIX De sacerdote in Elyzacia fulminato	x	x	x
XXX De Richwino per tonitruum a praedonibus liberato	x	x	x
XXXI De vidua quae mensuras suas ponens contra ignem, domum suam ab incendio liberavit	x	x	x
XXXII De cive Susaciensi cuius vestis combusta est, cruce custodita miraculose	x	x	x
XXXIII Item de pomo combusto, zona crucis quae circumligata fuerat illaesa	x	x	x
XXXIV De clerico qui a meretrice infamatus incendium non sensit	x	x	x
XXXV De piscatore fornicario quem candens ferrum ob confessionem non laesit, et postea recidivantem aqua frigida combussit	x	x	x
XXXVI De viatore incendiario quem frigidum ferrum inussit	x	x	x
XXXVII De crucibus quae apparuerunt in Frisia in aere tempore praedicationis crucis	x	x	x
XXXVIII Item de cruce quae apparuit in Sutherlanden iuxta solem	x		
XXXIX Item de alia cruce quae visa est in villa Docheym provincia Frisiae			
XL Item de crucibus quae visae sunt eodem tempore iuxta Coloniam in villa Hellendorp	x	x	x
XLI De nube quae in	x	x	x

Inventar distinctio 10

Saxonia cadens multos submersit			
XLII De puero monstruoso post baptismum sanato	x	x	x
XLIII De pagano apud Babylonem baptizato et sanato	x	x	x
XLIV Item de auctore huius Dialogi	x	x	x
XLV De cane qui a scholaribus baptizatus in rabiem versus est	x	x	x
XLVI De Richardo Rege Angliae	x	x	x
XLVII De pressuris quae facta sunt nostris temporibus	x	x	x
XLVIII De terraemotu in Cipro	x	x	x
XLIX De terraemotu in Brixia	x	x	x
L De terraemotu in Colonia	x	x	x
LI De igne qui visus est de coelo in terra Comitum de Monte	x	x	x
LII De homine de fodina in qua per annum iacuerat obrutus, mirabiliter liberato	x	x	x
LIII De homine qui sacramentum cinerum irridens pulvere suffocatus est	x	x	x
LIV De converso subulco et arbore eius meritis scissa	x	x	x
LV De puella et silice in signum stabilitatis eius scisso	x	x	x
LVI De avicula meritis sancti Thomae Episcopi a miilvo liberata	-	-	-
LVII De columbis quibus miles licentiam dedit avolandi	-	-	-
LVIII De cyconiis quibus Prior Cisterciensis benedictionem dedit	-	-	-
LIX Quod hyrundines semper solita repetant habitacula	-	-	-
LX De cyconia propter adulterium occisa	-	-	-
LXI De anulo Conradi Praepositi in esoce reperto	-	-	-
LXII De aquia in sanguinem versis et piscibus earum	-	-	-
LXIII De bubalis qui custodem suum interfecerunt	-	-	-

LXIV De lupa quae scholarem interfecit in Carpania	-	-	-
LXV De homine cuius omnes liberos lupi suffocaverunt	-	-	-
LXVI De lupo qui puellam traxit in nemus, ut os de guttore socii erueret	-	-	-
LXVII De bufone qui persecutus est Theodericum	-	-	-
LXVIII Item de bufone qui in phyala bibuli sacerdoti repertus est	-	-	-
LXIX De bufone qui repertus est super altare Judaeorum cum celebrarent cenophegia	-	-	-
LXX De serpente qui vulnus satellitis suxit et sanavit	-	-	-
LXXI De matrona Flandrieansi quae serpentem in orbita bibit	-	-	-
LXXII Item de muliere cui dormienti serpens per os ingrassus est, et per partum egressus	-	-	-

Inventar distinctio 11

Inventar distinctio 11:

Strange II, S. 266-314.	Amsterdam, Univ. Bibl. XIV G 34	Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Theol 1125	Amsterdam, Univ. Bibl. V B 10
De Morientibus			
I Quid sit mors, et unde dicatur	x	x	x
II De morte Meyneri sacerdotis de Claustro	x	x	x
III De morte Ysenbardi sacristae eiusdem coenobii	x	x	x
IV De morte Sigeri monachi	x	x	x
V De morte adolescentis laici cum quo angeli cum moreretur loquebantur	x	x	x
VI De Oberto converso qui moriens coelestem audivit harmoniam	x	x	x
VII De converso caeco qui audivit angelos officia exequiarum complere	x	x	x
VIII De morte fratris Hildebrandi cuius animam in specie pueri speciosi conventus candidatorum deferebat	x	x	x
IX De converso mortuo circa cuius corpus frater Warnerus candelas stare vidit	x	x	x
X De morte Herwici Prioris	x	x	x
XI De morte Mengozi conversi	x	x	x
XII Item de morte Gozberti conversi	x	x	x
XIII De finali contritione sacerdotis quandoque nigri monachi existentis	x	x	x
XIV De Rudingero monacho cui beatus David finem suum praedixit	x	x	x
XV De morte Gerungi quem homines nigri et vultures morientem observabant	x	x	x
XVI De morte conversi super quem residebant corvi cum agonizaret, qui a columba expulsi sunt	x	x	x
XVII De morte Kononis de Malebech monachi in Claustro	x	x	x
XVIII De morte Ludolphi	x	x	x ¹

¹ Die Exempel XVII und XIX sind vertauscht und stehen hier also in umgekehrter Reihenfolge.

monachi de Porta			
XIX De morte Allardi monachi de Lucka cui Christus cum matre et sanctis morienti apparuit	x	x	x
XX De milite occiso qui ad invocationem divini nominis salvatus est	x	x	x
XXI De Frisone qui sine sacramentis obiit, satis a filio monitus	x	x	x
XXII Item de Frisone occiso qui ante mortem omnia sacramenta suscepit	x	x	x
XXIII De Wigero milite qui a Sarracenis occisus est	x	x	x
XXIV De Theoderico de Rulant qui orans ad sepulchrum Domini ut moreretur precibus obtinuit	x	x	x
XXV De morte monachi de Oesbroeck qui vivere recusavit propter Abbatem inordinatum	x	x	x
XXVI De Abbate qui in Bauwaria incendio suffocatus, post mortem miracula fecit	x	x	x
XXVII De morte inclusi de sancto Maximino in Colonia	x	x	x
XXVIII De morte Clementiae sanctimonialis Nivellae	x	x	x
XXIX Item de Osilia Leodiensi quae circulis ferreis se ligaverat	x	x	x
XXX De morte Gerbrandi Abbatis Claricampi	x	x	x
XXXI De morte Udelloldis sanctimonialis	x	x	x
XXXII De morte Conradi cellerarii nostri	x	x	x
XXXIII De morte Conradi monachi nostri quem Richwinus vocavit	x	x	x
XXXIV De morte Gregorii Armenii quem mater defuncta vocavit	x	x	x
XXXV De converso Cynna qui propter obulum reversus est ad corpus	x	x	x
XXXVI De monacho qui propter cucullam quam moriens exuerat prohibitus ets intrare paradisum	x	x	x
XXXVII De cive Strazburgensi cuius anima	x	x	x

Inventar distinctio 11

ad corpus rediit			
XXXVIII De magistro Thoma theologo qui diabolum vidit in morte	x	x	x
XXXIX De usurario Metensi cui mortuo crumena cum denariis consepulta est	x	x	x
XL De usuraria in Freggenae quae mortua denarios numerantes imitamabatur	x	x	x
XLI Item de usuraria de Bacheim cuius anima a daemonibus in specie corvorum evulsa est	x	x	x
XLII De Theoderico usurario qui moriens denarios masticavit	x	x	x
XLIII De morte Walteri clerici dispensatoris Lutharii Praepositi Bonnensis	x	x	x
XLIV De morte Godefridi canonici sancti Andreae in Colonia	x	x	x
XLV De morte Hermanni secundi Decani in Colonia	x	x	x
XLVI De morte legistae in Saxonia cui morienti lingua divinitus subtracta est	x	x	x
XLVII De Henrico rustico qui moriens vidit capiti suo lapidem ignitum imminere	x	x	x
XLVIII Item de rustico cui diabolus palum igneum mittere in os morienti minabatur, ob eandem culpa	x	x	x
XLIX De clerico mortuo qui rediens se iudicatum et in manus impiorum traditum exclamavit	x	x	x
L Item de clerico moriente qui se tubam infernalem audivisse testabatur	x	x	x
LI De morte Comitiss Fulkensis haeretici ob blasphemiam occisi	x	x	x
LII De morte Johannis Dani qui diabolum vidit in morte	x	x	x
LIII De quodam servo quem duo canes cum se episcopum simularet laceraverunt	x	x	x
LIV De morte Bernardi Monasteriensis qui	x	x	x

sororium suum occidit			
LV De latronibus Coloniae in rotis positis	x	x	x
LVI De rusticis qui post mortem in sepulchro contendebant	x	x	x
LVII De subita morte cuiusdam conversi conspiratoris	x	x	x
LVIII De morte canonici qui velatam sanctimoniam stupraverat	x	x	x
LIX De morte puellae in cuius sepulchro canes se invicem mordebant	x	x	x
LX De muliere maga quam daemones transferebant	x	x	x
LXI De hospitalario qui se ipsum in aquis suffocavit	x	x	x
LXII De matrona agonizante quam mors deserens clericum iuxta stantem invasit	x	x	x
LXIII De monstro quod in specie feminae interfecit familiam duarum curiarum, cum in eas respiceret	x	-	x
LXIV Item de monstro quod Bonnae de uno sepulchro exivit et aliud intravit	x	-	x
LXV De monacho qui in Alna cadens exspiravit dum legeretur Evangelium	x	-	x

Inventar distinctio 12

Inventar distinctio 12:

Strange II, S. 315-364.	Amsterdam, Univ. Bibl. XIV G 34	Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Theol 1125	Amsterdam, Univ. Bibl. V B 10
De praemio Mortuorum			
I De poenis et gloria mortuorum	x ¹	x	x
II De poena Lodewici Lantgravii	x	x	x
III De poena cuiusdam principis Alemanniae	x	x	x
IV De clerico cuius corpus diabolus loco animae vegetabat	x	x	x
V De poena Wilhelmi Comitis Juliacensis	x	x	x
VI De poena sacerdotis cuius animam parochiani sui agitaverunt in puteum	x	x	x
VII De poena sculteti de Kolmere qui missus est in Vulcanum	x	x	x
VIII Item de sculteto de Leggenich qui in eundem montem missus est	x	x	x
IX Item de Brunone de Flitert qui in eundem Vulcanum proiectus est	x	x	x
X Item de poena Brunonis filii eius, cui in inferno propinatum est	x	x	x
XI De Everhardo milite qui se erexit in feretro	x	x	x
XII De Decano Palermensi quem Rex Areturus invitavit ad montem Gyber	x	x	x
XIII De poena Bertolphi Ducis Ceringiae qui missus est in Vulcanum	x	x	x
XIV De poena Frederici militis de Kelle	x	x	x
XV De Henrico Nodo qui post mortem multis visibiliter apparuit	x	x	x
XVI De tornamento occisorum iuxta Montenake	x	x	x
XVII De Waltero de Milene	x	x	x
XVIII De milite mortuo qui nocte serpentes et bufones loco piscium ante portam filii suspendit	x	x	x
XIX De Bauwaro qui post mortem uxori apparens, dixit sibi eleemosynas	x	x	x

¹ Fol. 79 fehlt (herausgerissen?), deshalb ist vom ersten Exempel lediglich ein Rest erhalten.

nihil profuisse			
XX De poena concubine cuiusdam sacerdotis quam diabolus venabatur	x	x	x
XXI De sanctimoniali quae infantem a se occisum ignitum circumferebat	x	x	x
XXII De Jordano Cardinali	x	x	x
XXIII De Everwaco ad infernales poenas deducto	x	x	x
XXIV De purgatorio cuiusdam usurarii Leodiensis	x	x	x
XXV De purgatorio cuiusdam Prioris de Claravalle	x	x	x
XXVI De purgatorio cuiusdam Mariae in Frisia	x	x	x
XXVII De purgatorio cuiusdam matronae propter artes magicas	-	-	-
XXVIII De monacho qui socio post mortem apparens dixit : Non putabam Dominem ita esse districtum	x	x	x
XXIX De scholastico qui post mortem in Pruli tabulam percussit et scidit	x	x	x
XXX De Johanne sacrista Vilariensi qui apparuit Abbati	x	x	-
XXXI De purgatorio Abbatis qui invitus ivit ad laborem	x	x ²	x ²
XXXII De mortuo qui eleemosynas praeposuit orationibus	x	x	x
XXXIII De mortuo qui petivit missas tres in ordine nostro	x	x	x
XXXIV De purgatorio Chrstiani monachi Vallis sancti Petri	x	x	x
XXXVI De purgatorio Margaretae sanctimonialis de sancto Salvatore	x	x	x
XXXVII De purgatorio Wilhelmi monachi	x	x ³	x ³
XXXVIII De purgatorio sancti Patricii	x	x	x
XXXIX De monacho qui idem purgatorium intrare voluit	x	x	x
XL De poena Abbatis	x	x	x

² Diese Handschriften führen das Personalpronomen ‚Mi‘ statt der Pluralform.

³ Diese zwei Handschriften führen hier „twalef iaren“.

Inventar distinctio 12

Corbeyae			
XLI De poena Rudingeri et potu eius	x	x	x
XLII De poena sacerdotis propter sclaviniam peregrini	x	x	x
XLIII De gloria Irmentrudis Abbatissae in Ditkirgen	x	x	x
XLIV De gloria sanctimonialis quae Aezelinae apparuit in sphaera ignea, et de tunica sancti David	x	x	x
			x ⁴
XLV De gloria monachi cuius anima ad instar sagittae fuit ante Deum	x	x	x
XLVI De scholare cuius anima in specie columbae assumpta est	x	x	x
XLVII De manu scriptoris in Arinsburgh	x	x	x
XLVIII De odore magistri Petri Cantoris	x	x	x
XLIX De praedicatore ordinis Praemonstratensis	x	x	x
L De cive in cuius cruxibus scriptum erat: Ave Maria	x	x	x
LI De converso qui dixit pectus suum quasi lapide maximo premi cum moreretur	x	x	x
LII De morte Theoderici et Guntheri	x	x	x
LIII De converso qui dixit Cisterciensem ordinem maximam habere gloriam in coelo	x	x	x
LIV De glorificatione pedum cuiusdam magistri	x	x	x
LV De David monacho qui oculos in solem defixit	x	x	x
LVI De dolibus electorum post resurrectionem	x	x	x
LVII De Eynolpho Templario	x	x	x
LVIII De sancta Maria quae obtinuit ne angelus secundo buccinaret	x	x	x
LIX De coelesti Jerusalem et gloria sanctorum	-	x	x

⁴ Zwischen den Exempeln XLIV u. XLV wird hier Exempel LV eingefügt, das allerdings ebenfalls an der ihm zugeordneten Stelle unter LV wiederholt wird, also doppelt vorkommt.

Anhang III: Partitur V, 21

Der nachfolgende mittelniederländische Text entstammt den Handschriften Emmerich, Archiv der Sankt Martinikirche, I 88 (Em) Fol. 107vb -109ra; Utrecht, Catharijneconvent, (olim Haarlem, Bisschoppelijk Museum) BMH SJ 91 (Ut), Fol. 195va -198rb; Gent, Bibliotheek der Rijksuniversiteit, 388 (Ge), Fol. 46va - 48rb; Paris, Bibliothèque Mazarine, 781 (Pa), Fol. 161vb - 162vb.

[1]

Str Temporibus Innocenti Papae praedecessoris huius, qui nunc Papatum tenet, Honorii,
Em IN den tijden des pauweses Innocencij die pauwes was voir honor<y>us¹ die nv pauwes ys
Ut INden tiden des paeus ynnocencius die paeus was voer honorius.
Ge TEn tiden vanden paeus Innocentius.
Pa TEn tijden vanden paus innocencius.
St -²

[2]

Str durante adhuc schismate,
Em do noch duerden die twidracht
Ut doe noch duerde die twydracht
Ge Doe gheschil noch was.
Pa doen dat ghescil noch was

[3]

Str quod erat inter Philippum et Ottonem Reges Romanorum,
Em die daer was tusschen den roemschen conmyncghen phillippus ende otten
Ut die daer was tusschen den roemschen conynghen philippus. ende otten.
Ge tusschen philipse. ende otte. Coninghen vanden roemschen rike
Pa tusschen philippus ende detote des conincs vanden roomschen rijcke.

[4]

Str diaboli invidia haereses Albiensium coeperunt pullulare,
Em begonden van hat des bozen gheestes up to ghaen die ongheloue der albiensen
Ut begonde van haet des boesen gheests op te gaen die ongheloue vanden albyensen
Ge bij nidicheden des viants. so begonste dongheloeueghede gheheeten albescencis.
Pa bijder nijdicheyt vanden viant. soe begonste te rijsene die ongheloeuicheyt gheheeten albiencium.

[5]

Str vel ut verius dicam, maturescere.
Em Of op datic meer waer segghe Begonden sij rijp to warden
Ut ende rijp te werden.
Ge -
Pa -

¹ y Superskript.

² In St fehlt das Exempel vollständig, deshalb wird diese Handschrift in dieser Partitur in ihrer Gesamtheit ausgelassen.

Partitur V, 21

[6]

Str Cuius vires erant tam validae,
Em Wes machtten *weren* also machtich
Ut ende alsoe crachtich *ende* machtich.
Ge -
Pa -

[7]

Str ut omne triticum fidei gentis illius versum videretur in lolium erroris.
Em dat alle die weite des ghelouen des vollix scheen *verwandelt* to wesen in *hederricke der dwalinghe*
Ut dat alle die weyte der ghelouen scheen *uerwandelt* te wesen in *haderick der dwalinge*
Ge -
Pa -

[8]

Str Missi sunt Abbates ordinis nostri cum quibusdam Episcopis,
Em Daer worden wtghesant abten van onser oerden myt bisschoppen
Ut Daer worden wt ghesent abten van onser oerden mit *sommighen* bisschoppen
Ge Daer waren ghesonden abden van onser oerdenen. *met eeneghen* biscoppen.
Pa *Ende* daer waren ghesonden abden van onser oerdenen met *sommeghen* bisschoppen.

[9]

Str qui zizania rastro catholicae praedicationis eradicarent.
Em die mytter ploech oire *predicacien* wt rodeden <solden>³ dat oncruyt
Ut die mitter ploech haerre *predicacien* wt roeden soudent dat oncruut.
Ge om dat sij dat quade cruut. dat ghewassen was soudent *vernielen*.
Pa om dat sij dat quact cruut dat ghewassen was soudent *vernielen*

[10]

Str Sed obsistente homine inimico, qui illa seminaverat, modicum ibi profecerunt.
Em *Mer* die vyantlicke *mensghen* diet ghesayt hadden *wderstondet* datter niet veel gheuorderet en waert
Ut *Mer* die viants *menschen* diet ghesaeyt hadden *wederstonden* hem alsoe. dat si daer niet en vorderden
Ge *Maer* diet ghesaeyt hadde wasser ieghen als dat sij daer *niet* vele en daden.
Pa *Maer* diet in ghesaeyt hadde wasser teghen. alsoe dat sij daer niet vele profijts en daden

[11]

Str Novicius: Quis fuit error illorum?
Em *Nouicius* Wellicke was oir dwalinghe
Ut *nouicius* Welc was haer dwalinge
Ge *Nouicius*. Welc was haer ongheloeue.
Pa *Nouicius* Welc was haer ongheloeuicheyt

³Rechts in margine.

[12]

Str Monachus: Quaedam haeresiarchae eorum collegerant puncta
Em Monic Sommychghen hoer princen der onghelouen hadden vergadderet
Ut monic Sommighe hare princen der onghelouen hadden uergadert sommighe punten
Ge Monicus. [-Exempel]⁴ Eeneghe van haren meesters hadden ghenoomen. eeneghe poeynten
Pa Monacus Die *sommeghe van haren meesters hadden ghenomen eeneghe poenten*

[13]

Str ex docmate Manichaei, quaedam ex erroribus,
Em wtter leer manichei des onghelouighen mensghen Sommyghen wtten dwalinghen
Ut wter leer manichey des onghelouighen mensches. Sommighe wter dwalinghe
Ge vanden ongheloeuichen maneeus.
Pa van ongheloeueghen manicheen.

[14]

Str quae in Periarchon scripsisse fertur Origines,
Em die men secht dat Origenus hadde *beschreven* inden boeck dat periarchon is ghenoomt
Ut diemen seit dat origenes hadde bescreuen inden boeke dat periarchon is ghenoomt.
Ge Die welke sij seiden. dat origenes hadde ghescreuen.
Pa Die welke seyden *dat* origenes hadde ghescreuen.

[15]

Str plurima etiam, quae de suo corde finxerant adiicientes.
Em Dit deden sij daer to veel ponten die ze wt oiren herten dichten
Ut Oec deden si daer toe veel punten dye si wt haren synnen dichteden.
Ge *ende* vele oec *versierden* huut harer herten.
Pa Ende oock vele dat sij *versierden* wt harer herten.

[16]

Str Duo credunt cum Manichaeo principia,
Em ze ghelouen myt monicheus twee beghinselen to wezen
Ut Si ghelouen mit manicheus twee beghinselen te wesen.
Ge Twee beghinsele gheloeuen sij *metten* maniceen.
Pa twee beghinselen gheloeuen sij *metten* manicheen.

[17]

Str deum bonum et deum malum, id est, diabolum,
Em Alse den guden got *ende* *ende*⁵ den quaden got dat is den dueuel
Ut als den goeden god *ende* den quaden god dat is den duuel.
Ge Dat es den goeden gods. *ende* den quaden. dats te segghene. Den viant
Pa Dat es die goede god. *ende* die quade te segghene. die viant

⁴Durchgestrichen.

⁵Dittographie aufgrund eines Zeilenwechsels.

Partitur V, 21

[18]

Str quem dicunt omnia creare corpora,
Em den ze segghen dat he schep alle lychammen[-licke dinghen]⁶
Ut dien sy segghen dat hi sceppet alle lichamen
Ge segghen sij. dat alle die [-zielen]⁷ lichame scept.
Pa segghen sij dat alle die lich lichamen⁸ szept.

[19]

Str sicut deum bonum omnes animas.
Em Alze sij seggden gueden got alle zielen to scheppene
Ut -
Ge ende die go<e>de⁹ god alle die zielen szept.
Pa Ende den goeden god die alle die zielen szept

[20]

Str Novicius: Moyses et corpora et animas confirmat Deum creasse,
Em Nouicius Moyses secht dat got heuet gheschapen die lychamen ende die zielen
Ut nouicius Moyses seit dat god heuet gheschapen dat lichaem ende die siel
Ge Nouicius Moeyses confiermeert dat god heeft gheschepen. die ziele. ende die lichame.
Pa Nouicius Moyses die confiermeert dat god heeft die ziele gheschapen ende den lichaem

[21]

Str dicens: *Formavit Deus hominem, id est, corpus, de limo terrae,*
Em segghenden Got die heer heuet gheschapen den mensghen <datis dat lycham>¹⁰ vanden slijcke der eerden
Ut Sye segghende. god die here heuet gheschapen den mensche. dat is dat lichaem vanden slijcke der eerden.
Ge Segghende aldus. God die heere heeft geschepen den meinsche. Dats den lichame van der eerden.
Pa segghende aldus: God die heere heeft gheschapen den mensche dats den lichame vander eerden.

[22]

Str *et inspiravit in faciem eius spiraculum vitae, id est, animam.*
Em ende he inblies in sien ansicht den gheest des leuens dat is die ziele
Ut ende hi inblies in sijn aensichte den gheeste des leuens dat is die ziele
Ge ende hij heeft gheblasen in sijn aensichte den gheest des leuens.
Pa ende hij heeft gheinspireert in sijn aensichte een sprakel des leuens

⁶Durchgestrichen. Das e wurde aus dem letzten Bogen des m geformt.

⁷Durchgestrichen.

⁸Dittographie aufgrund eines Foliowechsels.

⁹e Superskript.

¹⁰Am Fuß von Fol. 107vb mit Einfügungszeichen.

[23]

Str Monachus: Si Moysen et Prophetas recipent,
Em Monic Waert zaec dat se ontfenghen Moysen¹¹ ende die propheten¹²
Ut monic Waert sake dat si ontfengen moyses ende die *propheten*.
Ge Monicus. Waert sake *dat* sij *propheten* anverden.
Pa Monachus Waert dat sake dat sij die *propheten* aenveerden.

[24]

Str haeretici non essent.
Em So en wern sij gheen onghelouighen mensghen
Ut soe en waren si gheen onghelouige
Ge so en waert gheen ongheloeuicheit.
Pa soe en warent gheen ongheloeueghe.

[25]

Str Corporum resurrectionem negant;
Em Sy verzaecken *verriesenisse der* lichamen
Ut Si uersaken die *verrisenisse* des lichamen.
Ge Sij loechenen oec die *verrisenisse* vanden lichamen.
Pa Sij loochenen die *verrijsenisse* van den lichame.

[26]

Str quicquid beneficii mortuis a vivis impenditur irridet;
Em ende sij bespotten alle ghuet dat die leuendichghen [-...] ¹³ doet <den> ¹⁴ doden
Ut ende sy bespotten alle dat goet dat die leuendighe doen den doden
Ge Wat duechden *dat* die leuende. den dooden doen. dat bespotten sij.
Pa wat duechden dat dat die leuende den dooden doen. *dat* bespotten sij.

[27]

Str ire ad ecclesias, vel in eis orare, nihil dicunt prodesse.
Em Se segghen datet niet en batet datmen ghae to kericken off daer inne to beden
Ut Sy segghen dattet niet en batet. datmen gae te kerken of daer in te beden.
Ge In die kerke te gane. ende daer te biddene. en *profiteert niet* segghen sij.
Pa In die kercke te gane ende daer in te bedene en profijjt *niet* segghen sij.

[28]

Str In his deteriores sunt Judaeis et paganis, quia illa credunt.
Em Hijr yn zintse arger dan die joden ende die heyden die die dinghen ghelouen
Ut hier in sijn si argher dan die ioden ende die heiden. die die dinghen ghelouen.
Ge In desen sijn sij quader dan die ioden. ende die sarasinen. die dit gheloeuen.
Pa In desen sijn sij quader dan die ioden ende die paganen.

¹¹[so en wern sij gh] durchgestrichen mit normaler *und* roter Tinte.

¹²Erstes e Superskript.

¹³Durchgestrichen mit roter Tinte, nicht mehr lesbar.

¹⁴Superskript.

[29]

Str Baptismum abierunt;
 Em Se *verworpen* die dope
 Ut Si uerwerpen dat doepsel.
 Ge Dat doepsel werpen sij[-n]¹⁵ van hem segghende. dat *niet* en helpt. noch en deert.
 Pa die dat doopsele *van hem* worpen. *ende* segghen dat *niet* en helpt noch *en* deert

[30]

Str sacramentum corporis et sanguinis Christi blasphemant.
 Em Dat *Sacrament* <des>¹⁶ lichaems *ende* des blodes *cristi* blasfemyeren sy
 Ut *ende* dat sacramente des lichaems *ende* des bloets *cristi* blasphemierden si
 Ge Dat sacrament van den helegghen lichame. *ende* bloede ons heeren. blasphemieren sij.
 Pa Dat heyleghe sacrament des Lichaems *ende* bloet *cristi* blasphe<me>ren¹⁷ sij

[31]

Str Novicius: Ut quid tantas a fidelibus persecutiones sustinent,
 Em Nouicius Waer om lieden sy vanden ghelouighen mensghen so grote *persecucien*
 Ut nouicius Waer om liden si vanden onghelouighen menschen alsoe grote *persecucie*.
 Ge Nouicius. Waeromme ghedoeghen sij dan van den gheloeueghen so vele *persecucien*.
 Pa Nouicius Waer *om* ghedoeghen sij dan vanden gheloeueghen soe vele *persecucien*

[32]

Str si nihil ex hoc in futuro retributionis expectant?
 Em yst zaeck dat ze daer *niet* loens van en *verwachten*
 Ut ist sake dat sy daer *niet* loens van en *verwachten*
 Ge vp dat sij *niet* en hopen hier naer. eenegghen loen te ontfane.
 Pa als sij *niet* en hopen hier na eenegghen loon te ontfane

[33]

Str Monachus: Gloriam spiritus dicunt se expectare.
 Em <Monic>¹⁸ Sy segghen dat ze *verwachten* die glorie des gheestes
 Ut monic Sy segghen dat si *uerwachten* die glorie des gheests.
 Ge Monicus. Sij segghen dat sij *verbeyden*. die blijscap des gheests.
 Pa Monacus Sij segghen *dat* sij ontbeyden die blijscap des gheests.

[34]

Str Quidam supradictorum Abbatum monachus,
 Em Een monnic vanden *voirsproken* <abten>¹⁹
 Ut Een monic *van* dien voerseiden abten
 Ge Eeneghe van desen abden.
 Pa *ende* een *van* desen voerseyde abden

¹⁵Abreviatur durchgestrichen.

¹⁶Links in margine direkt vor *lichams* eingefügt.

¹⁷Me Superskript.

¹⁸Links in margine mit Einfügungszeichen.

¹⁹Rechts in margine.

[35]

Str cernens quendam militem in equo sedentem loqui cum aratore suo,
Em sach enen Ridder sitten op enen perde die myt siennen bouweman sprack
Ut sach een ridder sitten op een paert die mit sinen bouman sprac
Ge sach eenen rudder spreken. ieghen een van sinen pachtere.
Pa sach eenen ridder spreken teghen eenen van sinen pachteren

[36]

Str haereticum illum aestimans, sicut fuit,
Em Ende want he waenden dat he een onghelouich mensghe waer als he was
Ut Ende want hi waende dattet een onghelouich mensch was. als hi was.
Ge Die abt meende dat hij ongheloeuich was. Also hij oec was.
Pa Ende doen meynde die abt dat hij ongheloeuich was. als hij oock was.

[37]

Str propius accedens ait:
Em ghenc he nagher tot hem ende seyde
Ut ghinck hi naerre tot hem ende seide.
Ge Die abt. ghinc hem bet naerder. ende seide.
Pa Die abt ghinc hem badt nader. ende seyde tot hem aldus.

[38]

Str Dicite mihi, probe vir, cuius est ager iste?
Em Segghet my guede man wes is dese acker
Ut segghet my goede man. wies is desen acker.
Ge [47ra] Heere goet man. wiens behoert desen acker toe.
Pa her goet man. wien behoert desen acker toe.

[39]

Str Respondente illo, meus est; subiecit: Et quid de fructu illius facitis?
Em He antwoerde he ys myne Ende die monnic sprac wat wiltu myt deser vrucht maecken
Ut hi antwoerde. hi is mijn. Dese monic sprac. wat wiltu mit sijnre vrucht maken.
Ge Doe seide hij mine es hij Ende de abt seide. wat maecti metter vrucht.
Pa Doen antwoerde hij hij es mijne. Die abdt vraechde. wat maectij metter vrucht

[40]

Str Ego, inquit, et familia mea de eo vivimus, aliquid etiam erogo pauperibus.
Em He sprac ic ende myen ghesinde leuen daer van oic gheue ic wat den armen
Ut Hi sprac ic ende mijn ghesinde leuen daer van. oec gheue ic wat den armen.
Ge hij seide. ic ende mijn meysnieden leuer vp. ende sommich gheue ic om gode.
Pa Doen seyde hij. Ick ende mijn huysghesinde leuen daer op. ende som gheue ickt oock om gode.

Partitur V, 21

[41]

Str Dicente monacho, quid boni speratis de eleemosyna illa?
Em Die *monnic* seghede wat guedes haepstu vander *almyssen*
Ut Doe die *monic* seide. wat goets hoepti vander *aelmissen*
Ge Doe seide dabt. hoepti wat goets van deser *aelmoesene*.
Pa Die abt seyde. hoeptij ooc yet goets weder te ontiane van deser *almoesenen*

[42]

Str respondit miles hoc verbum: Ut spiritus meus gloriose pergat post mortem.
Em Die Ridder antwoerden dit woert vp dat *myne* gheest moghe *wanderen* to *glorioeselicker* nader doet
Ut Antwoerde die *ridder* dit woert. op dat *mijn* gheest mach *glorioselic* wanderen nader doot
Ge Doe seide die *rudder* dit woert. ic gheeft. om dat *mijn* gheest. na *mijn* [-dot]²⁰ doot. vare *glorioselic*.
Pa Doen seyde die *ridder* dit woert. Ick gheeft om dat *mijnen* gheest na *mijn* doot soude varen *glorioselijck*.

[43]

Str Tunc monachus: Quo perget?
Em Do sprac die *monnic* waer *hennen* sal he ghaen
Ut Doe sprac die *monick* waer sel sy heen gaen.
Ge Doe seide die abt. waer *saudij* varen.
Pa Die abt seyde waer soude hij varen.

[44]

Str Ait miles: Secundum meritum suum.
Em Die *ridder* seide na *ziennen* *verdienst*
Ut Die *ridder* sprac. Naden *uerdiensten*.
Ge *Ende* die *ruddere* seide. na *sine* *verdiente*.
Pa Die *ridder* antwoerde na *sijn* *verdienste*.

[45]

Str Si bene vixit, et hoc apud Deum meruit,
Em Ist zaec dat he wael gheleuet heuet *ende* bij gade dat *verdient* heuet
Ut Ist sake dat sy wel gheleuet heuet. *ende* dat bi gode *uerdient* heuet.
Ge eist dat ghij wel gheloeft. *ende van* gode *verdient*.
Pa eest dat hij wel leeft. *ende* dat *van* gode *verdient*.

[46]

Str *exiens* de corpore meo, intrabit corpus alicuius futuri Principis,
Em *wanneer* he ghaet wt *myennen* lieue So sal he *inghaen* in een *lycham* eens *tocommende* *prinscen*
Ut *Wanneer* sy gaet wt *mynen* liue. soe sel sy *yngaen* yn een *lichaem* eens *toecomenden* *princen*
Ge Als hij huut sal varen vanden *lichame*. sal *commende* wesen. in eenen *prince*.
Pa als hij wt sal varen vanden *lichaem*. Soe sal hij *trecken* inden *lichaem* van eenen *prince*. die *commende* sal wesen.

²⁰Durchgestrichen.

[47]

Str sive Regis, vel alterius cuiuslibet personae illustris, in quo delicietur;
Em of conynx off eynychghen anders edelen *persoennen* daer he welde in hebben sal
Ut of conyncs. of enichs anderen [196va] edelen persoens. In welken hy veel weelden hebben sal
Ge ofte in eens conincs. ofte in eenen anderen *persoen*. daer hij sal hebben ghenouchte:
Pa oft in eens conincks oft in eenen anderen *persoon*. daer hij ghenoechte sal hebben

[48]

Str si autem male, corpus intrabit miseri pauperisque,
Em *Mer* ist zaec dat he boeslic heuet gheleuet So sal he inghaen in eens [108rb] onsalighen *ende armen mensghen*
Ut Mar ist sake dat hi boesliken leuet so sel hi in gaen in dat lichaem eens onsalighen *ende armen mensches*.
Ge Eist dat hij qualic leeft. so sal hij trecken in den lichame. van eenen keytijf. *ende aerm*.
Pa Ende eest dat hij qualijc leeft soe sal hij trecken inden lichaem van eenen vuylen catijf *ende ermen*.

[49]

Str in quo tribuletur.
Em indien he *werde* bedruckt
Ut in welken si bedruct werden.
Ge daer sal hij pine liden.
Pa daer hij sal groote [161va] pijn liden.

[50]

Str Credit stultus, sicut et ceteri Albienses,
Em Die [-d]²¹ dwaze ridder gheloueden ghelijc datte die anderen albiensen ghelouen
Ut Die dwase ridder gheloefde ghelijc die ander albanensi ghelouen
Ge Dese sot gheloefde.
Pa Dese sot gheloefde

[51]

Str quod anima secundum meritum transeat per diversa corpora, etiam animalium atque serpentum.
Em dat die zielen na hoeren verdienst ghaen²² doir mannicherhande lijcham oec der beesten *ende der slanghen*
Ut Dat die ziel na haren uerdiensten gaet duer menigherhande lichamen. oec der beesten *ende der slanghen*
Ge dat die ziele *vertrac* van lichame ten lichame. na hare *verdienten*. ende also wel in beesten. *ende* serpentes.
Pa dat die ziele track van lichaem tot lichaem na haer verdienste Ende alsoe wel in beesten *ende serpentes*

[52]

Str Novicius: Foeda haeresis.
Em Nouicius Wat vuelre onghelouen was dat
Ut nouicius Wat vulre ongheloue was dat
Ge Nouicius. Dit es een stinkende ongheloeuicheit.
Pa nouicius Dit es een stinckende groote ongheloeuicheyt

²¹Durchgestrichen.

²²Der Rubrikator hat hier ein e und den Abbriviatrstrich hinzugefügt.

Partitur V, 21

[53]

Str Monachus: In tantum enim Albiensium error invaluit,
Em Monic Also zeer craftich was die ongheloue *der albiensen*
Ut monicius Also seer crachtich was die ongheloue der albiensen
Ge Monicus. Dese ongheloeuicheit van deser steden. breede also verre.
Pa Monacus Dese ongheloeuicheyt van deser steden. breyde soe verre

[54]

Str ut brevi intervallo temporis infecerit usque ad mille civitates,
Em dat he bynnen corter tijt fenien maecten hent to dusent steden
Ut dat hi bynnen cortter tijt venijndich maecte. thent tot dusent steden
Ge datse in corten tiden wel dusent steden besmetten.
Pa datse in cortten tijde duysentich steden inficeerde.

[55]

Str et si non fuisset gladiis fidelium repressus,
Em Ende en hadde he niet weder ghesclaghen worden mytten zweerde *der ghelouiger*
Ut Ende en hadde hi niet wederslagen gheworden mitten sweerde der ghelouigher.
Ge En haddense die gheloeueghe. *niet* wederstaen. metten zweerde.
Pa Ende haddense die gheloeuighe *niet* wederstaen metten sweerde.

[56]

Str puto quod totam Europam corrupisset.
Em Ic meyn [-...] ²³ dat he dat ghanse lant van [-egipten] ²⁴ <europeij> ²⁵ hadde vernielt
Ut ic meen dat hi dat ganse lant van euroepen had vernielt.
Ge sij souden al eutropien hebben ghecorumpeert.
Pa sij souden alle enropen hebben ghecorumpeert.

[57]

Str Anno Domini millesimo ducentesimo decimo
Em ¶ Inden jaeren ons heren duesent ij^c ende teyn
Ut INden iaer ons heren dusent ende .x.
Ge Alsmen screef .M. twee CC. ende .x.
Pa Als men screef duysent twee hondert ende .x.

[58]

Str praedicata est contra Albienses in tota Alemannia et Francia crux,
Em wart ghepredicket teghens die albiensen auer allet lant van almannyen ende van francryc dat cruysse
Ut wort ghepredict teghen die albiensen ouer al dat lant van almanien ende vrancrijck dat cruce
Ge So predicte men ieghen [47rb] dese albisenis. al almaeyngen duere. ende oec in vrancrike de cruysvaert²⁶.
Pa soe preectemen tseghen dese albiense alle almaengnien doere Ende oock in vranckerijcke die cruysvaert

[59]

²³Mit roter Tinte durchgestrichen, unleserlich.

²⁴Mit roter Tinte durchgestrichen.

²⁵Rechts in margine neben dem durchgestrichenen „egipten“.

²⁶s Superskript.

Str et ascenderunt contra eos anno sequenti
Em *Ende des nauolghenden jaers trecten opwart teghens sij*
Ut *Ende des naeuolghenden iaers toghen op[196vb]waert teghen hem*
Ge *Ieghen hem lieden trocken*
Pa *Ende teghen hem lieden trocken*

[60]

Str de Alemannia Lupoldus Dux Austriae,
Em wt almannen Hertoch lupholt van oestrije
Ut wt almanien hertoch lupolt van oesterijc.
Ge huut almaeyngen. Lupoldus. hertoghe van oestrike.
Pa Wt almaengnien lupoldus hertoghe van oostrijcke.

[61]

Str Engilbertus tunc Praepositus, postea Archiepiscopus Coloniensis,
Em -
Ut -
Ge *Ende inghelbertus. doe sijnde proest. daer naer eertschbiscop van cuelene.*
Pa *Ende ynghelbertus die daer na prouoest was. ende daer na noch eertsche bisschop van colene.*

[62]

Str et frater eius Adolphus Comes de Monte, Wilhelmus Comes Juliacensis,
Em Alef greue vanden berghe Greue willem van ghulicke
Ut alef graue vanden berghe. graue willam van gulic.
Ge *Ende sijn broeder adolfus. graue vanden berghe. Ende willem die graue. Iuliaenis.*
Pa *Ende sijn brueder odolphus graue vanden berghe. Ende willem graue in liocensis.*

[63]

Str et alii multi diversae conditionis atque dignitatis.
Em *ende veel anderen van weerdicheiden ende van staten*
Ut *ende menighe ander van velen staten ende weerdicheit*
Ge *Ende andere. van diuerschen condicien. ende heerschapen.*
Pa *ende noch vele andere van diuerschen condicien ende heerschapen.*

[64]

Str Simile actum est in Franci, Normannia atque Pictavia.
Em Des ghelijckes gheschiedent in francrycken in Normannien ende in pictauien
Ut Des ghelijcs gheschiedet in vrancrijc. In noormandien ende in pictauien.
Ge Dier ghelike waest in vrancrike Inoermandye. In pittauwe:
Pa Dier ghelijcke waest in vrancke ende in normandien ende int lant van pictauien.

Partitur V, 21

[65]

Str Horum omnium praedicator et caput erat Arnoldus Abbas Cisterciensis,
Em Dat hoeuet [-was]²⁷ *ende* die predicker van allen desen was heer Arnt Abbet van zisters
Ut Dat houet *ende* een prediker van allen desen was her aernt abt van cisters.
Ge Thoeft *ende* predicare van hem alle. was heere aernaut. Abt van sisteuus.
Pa Dat hoeft *ende* predickere van hem allen was die abt aernout van cistiens.

[66]

Str postea Archiepiscopus Narbonnensis.
Em Die nader tijt wart arzebisschop van [-sper?]²⁸ narbonen
Ut die nae dier tijt wort archebisscop tot narbonen
Ge daer naer eertsbiscop van heerebonisses.
Pa *ende* daer na bisschop van [161 vb] narbonencis

[67]

Str Venientes ad civitatem magnam, quae Biders vocatur,
Em Do ze quemen totter groter stat die die²⁹ bidders is ghenomet
Ut Doe si quamen totter groter stat. die byders is ghenomt.
Ge Aldus quamen sij alle te gader voer een groete stede gheheeten pides.
Pa Aldus quamen sij alle te gader voer een groote stede gheheeten biders

[68]

Str in qua plus quam centum milia hominum fuisse dicebantur, obsederunt illam.
Em Inder men seyde meer to wesen dan hondert duesent mensghen omlegheden sy die stat
Ut In welker men seit te wesen meer dan hondert dusent menschen ommeleyden si die stat.
Ge In welke stede waren meer dan .C^m. lieden. Sij bestredense.
Pa In welcker steden waren meer dan hondert duysent lieden. Sij bestreden die stede sterckelijck.

[69]

Str In quorum aspectu haeretici super volumen sacri Evangelii mingentes,
Em Die onghelouichghe mensghen daer zijt zaghen seycten op dat bueck des ewangelyums
Ut Dye onghelouighe menschen maecten hoer water. op dat boec des heilighen ewangelys daer sijt saghen.
Ge Doe ghinghen die ongheloeueghe die binnen waren. *ende* namen die ewangelie daert die kerstenen saghen. *ende* besmettense.
Pa Doen ghinghen die ongheloeueghe die daer binnen waren. *ende* namen die euangelie daert alle die kerstinen saghen *ende* pisten daer op.

[71]

Str de muro illud contra Christianos proiecerunt,
Em *ende* worpen dat teghens die kersten auer die mueren
Ut *ende* worpen dat teghens die kersten vander mueren.
Ge *ende* woerpense vanden muer. na die ke<r>stenen³⁰.
Pa *ende* woerpense soe ouer die mueren. na die kerstenen.

²⁷Mit roter Tinte durchgestrichen.

²⁸Mit roter Tinte durchgestrichen, unleserlich.

²⁹Dittographie aufgrund eines Zeilenwechsels.

³⁰r Superskript.

[72]

Str et sagitis post illud missis clamaverunt: Ecce lex vestra, miseri.
Em ende schoten daer na myt pielen ende riepen [-w]³¹ Siet uwe euwe ghy onsalichghen
Ut ende scoten daer nae mit pilen ende riepen Siet v ewe ghi onsalighe kerstenen.
Ge ende scoetere na seghende. ende roupende Siet kaytiue. dats huwerlieder wet.
Pa Ende schoten daer na segghende ende roepende. siet catijue dits uwer lieden wet.

[73]

Str Christus vero Evangelii sator iniuriam sibi illatam non reliquit inultam.
Em Mer *cristus* predicker des ewangelys³² en liet niet onghewroken dat onrecht dat hem gheschien is
Ut mer *cristus* een prediker des ewangelys. en liet niet onghewroeken dat hem gheschiet is.
Ge *Cristus* en liet sijn onghelijc *niet* onghewroken.
Pa *cristus* . en liet sijn onrecht niet onghewroken.

[74]

Str Nam quidam satellites zelo fidei accensi, leonibus similes,
Em Want *sommyghe* Ridders [108va] ontsteken myt brande des ghelouen ghelijc leuwen
Ut Want *sommige* [197ra] ridders ontsteken mitten brant der ghelouen. ghelijc leuwen
Ge Want eeneghe kerstene. ontsteken met goeden ghelooue. ghelijc leuwen. Ende rechts ghelijc den ghenen.
Pa Want die *sommeghe* vanden kerstenen worden van thoerne doen ontsteken als brieschende leewen

[75]

Str exemplo illorum, de quibus legitur in libro Machabaeorum,
Em van *exmpelen* der gheenre van den men leest inden boeck der machabeen
Ut nae *exmpel* der gheenre van welken men leest in den boec der machabeen
Ge daer men af leest. inden bouck der machabeen.
Pa recht ghelijck den ghelijck den ghenen daer men af leest Inden boeck machabeorum

[76]

Str scalis appositis, muros intrepide ascenderunt;
Em Sy satten *lederen* andie mueren ende *clommen* onuersaechlicken tot hem inne
Ut Setteden *lederen* an die mueren ende *clommen* onueruaert op die mueren.
Ge Sij stelden *leeren* [47va] anden mueren. ende *clommer* vp.
Pa Ende sij stelden *leederen* aenden muer ende *clommen* daer op.

[77]

Str haereticisque divinitus territis et declinantibus,
Em Ende als die onghelouighen vander macht gades worden *verueert* ende *ghenghen* en wech
Ut ende als die ongelouighe van gods macht worden *uerueert* ende *ghingen* en wech.
Ge *dongheloeueghe* worden *veruaert*. van der godliker moghentheit. ende *ghinghen* vanden muere.
Pa Doen worden die *ongheloeueghe* vervaert als sij dit saghen vander godlijcker moghentheit.
Ende sij *ghinghen* vanden mueren.

³¹Durchgestrichen.

³²Das s wurde mit roter Tinte hinzugefügt.

Partitur V, 21

[78]

Str sequentibus portas aperientes, civitatem obtinuerunt.
Em openden ze oiren ghesellen die hem volgheden die poerten *ende* wonnen die stat
Ut opende si horen gesellen die hem uolchde die poerten. *ende* wonnen die stat
Ge *Ende* dander clommer vp. en ontdaden die poerten. *ende* ghecreghen die stede.
Pa *ende* dander clommen daer cloeckelijck op *ende* ontdaden die poerten. *ende* ghecreghen die stadt.

[79]

Str Cognoscentes ex confessionibus illorum catholicos cum haereticis esse permixtos,
Em Do ze becanden van oiren woerden dat daer ghelouighe *mensghen* mede *ende* in waeren manck hem ghemenghet
Ut Doe sy bekenden van horen woerden dat daer ghelouyghen menschen waren ghemenghet mitten onghelouigen.
Ge Doe verstonden sij. dattet kerstene volc was ondersaeyt metten ongheloeueghen.
Pa Doen saghen sij wel dat *dat* kersten volck ondersaeyt was metten ongheloeuighen.

[80]

Str dixerunt Abbati: Quid faciemus, domine?
Em Ghenghen sij totten abt *ende* segheden heer wat sullen wij doen
Ut seiden si totten abt *Here* wat sellen wi doen.
Ge Doe seiden sij totten abt. heere wat sullen wij doen.
Pa Doen seyden sij totten abt aldus heere wat selen [- wat selen]³³ wij doen.

[81]

Str Non possumus discernere inter bonos et malos.
Em wij en *connen* gheen onderscheit hebben onder die *gueden* *ende* die quaden
Ut Wi en *connen* gheen onderscheit hebben tusschen *den* *goeden* *ende* *den* quaden
Ge wij en *connen* *niet* ghekennen. die goede onder die quade.
Pa wij en *connen* *niet* ghedes[162ra]trueren die goede onder die quade

[82]

Str Timens tam Abbas quam reliqui,
Em Beide die abt *ende* die anderen hadden anxt
Ut Beyde die abt *ende* die ander hadden anxt
Ge Doe vreesde die abt. *ende* dander oec.
Pa Doen vreesde die abt *ende* ontsach hem zeere *ende* die ander oock.

[83]

Str ne tantum timore mortis se catholicos simularent,
Em dat sij alleen om anxtes willen des dodes hem vinseden ghelouich to wesen
Ut dat si alleen om anxtes willen des doots hem vensen soudent ghelouich te wesen
Ge dat hem eeneghe sauden symileren. kersten te sine. huut vreesen van der doot.
Pa dat hem die *somme*ghe soudent veysen op een schalcheyt dat sij kersten waren wt vreesen vander doot.

³³Dittographie mit rot durchgestrichen.

[84]

Str et post ipsorum abcessum iterum ad perfidiam redirent,
Em Wanneer sij en wech weren dat ze dan weder om ghaen solden totten <on>ghelouen³⁴
Ut Ende wanneer si en wech waren. dat si dan echter souden weder gaen totter onghelouen
Ge Ende als sij wech waren. dat sij dan weder an nemen sauden haer ongheloeuicheit.
Pa Ende als sij wech souden *sijn*. dan souden [-souden]³⁵ siet weder aen nemen. haer ongheloeuicheyt.

[85]

Str fertur dixisse: Caedite eos. Novit enim Dominus qui sunt eius.
Em Men seit dat die Abt sprac Dodet ze alle want die heer weet wael die hem to behoeren
Ut Die abt sprac dodetse Want die heer bekent wel die [197rb] hem toe behoren.
Ge Doe seide die abt slaetet al. god kent die sine wel.
Pa Doen seyde die abdt slaet al doot. god weet wel wie die [-die]³⁶ sijne *sijn*.

[86]

Str Sicque innumerabiles occisi sunt in civitate illa.
Em Ende also worden ontelicken veel mensghen ghedoedt
Ut ende also worden in dier stat ontellike menschen ghedoot.
Ge Aldus waren sij alle ghedoot in die stede.
Pa Ende aldus waren sij alle ghedoot in die stede.

[87]

Str Aliam itidem civitatem magnam, [87/1] virtute divina obtinuerunt.
Em inder stat Sy wonnen oic bider verhenghenisse gades een grote stat [87/1]
Ut Si wonnen oec vander macht gods een grote stat. [87/1]
Ge Ende een ander stede. groet ende scoene. [87/1] Dese ghecreghen sij oec bij der gods cracht.
Pa Ende noch een ander stat [87/1] Dese ghecreghen sij oock bijder gods cracht.

[87/1]

Str a re Pulchramvallem vocatam, quae sita est iuxta Tholosam,
Em ghenomet schoendael belegghen bij tolosen
Ut die ghenoeemt is schonendael. ende is gheleghen <by>³⁷ tolose.
Ge gheheeten schoendal. die welke ghesticht es bij tolosen.
Pa die gheheeten was schoon dal. groot ende schoone. die welke es ghesticht van tholosen.

³⁴on Superskript.

³⁵Mit roter Tinte durchgestrichen.

³⁶Durchgestrichen.

³⁷Rechts in margine.

Partitur V, 21

[88]

Str In qua populo examinato, cum omnes promitterent se velle redire ad fidem,
Em Inder stat alzet vollic wart ondersocht *ende* sij alle loueden dat sij *weder commen* wolden³⁸ totten ghelouen³⁹
Ut Als dat uolc in dier stat ondersocht wort. *ende* sy alle loueden dat si wouden *weder comen* totter ghelouen
Ge Doe dit [-dit]⁴⁰ volc was gheexamineert. *ende* alle beloefden. *weder te commene* ten gheloeue.
Pa Doen dit volck dus was gheamineert *ende* alle gheloeufde *weder te commene* ten gheloeue.

[89]

Str quadringenti quinquaginta in sua pertinacia indurati a diabolo permanserunt,
Em Bleuen daer *inder* provincien vijftieft hondert verhardet vanden bozen gheeste in oirre onghelouen
Ut Bleuen daer *inder* prouincien .iiiiij.^c. *verherdet* vanden boesen gheest in hore onghelouen
Ge huut ghenomen viere .C. [-waren verberrent]⁴¹ Ende l. Dese bleuen in hare quaetheit. *verhart*.
vanden viant.
Pa wtghenomen vier hondert *ende* vijftich. Dese bleuen in haer quaetheyt *verhert* vanden viant.

[90]

Str ex quibus quadringenti combusti sunt in igne, ceteri patibus appensi.
Em Vanden worden vijrt⁴² hondert *verbrant* inden vuer *ende* die anderen worden an ghalghen ghehanghen
Ut Van welker .vier^c. worden uerbrant inden vuer. *ende* die ander worden an galghen ghehanghen.
Ge Vanden welke die vier .C. waren *verberrent*. *Ende* die .l. ghehanghen.
Pa Vanden den welcken die .iiiiij. hondert waren *verbrant*. *ende* die .l. ghehanghen

[91]

Str Idem actum est in ceteris civitatibus atque castellis,
Em ¶ Dat selue werck waert oic in anderen steden *ende* castelen ghedaen
Ut Dat selue werc wort ghedaen in anderen steden *ende* castelen.
Ge Aldus so deden sij in allen steden. *ende* casselrien.
Pa Alsoe deden sij in alle die steden

[92]

Str miseris se ultro morti ingerentibus.
Em daer hem die onsalighen myt vrien willen inghauen om oirre onghelouen inden doet
Ut daer hem die onsalighen mit vrien wille gauen totter doot.
Ge -
Pa -

³⁸Links in margine mit Einfügungszeichen.

³⁹[-commen solden] durchgestrichen.

⁴⁰Dittographie durchgestrichen.

⁴¹Durchgestrichen.

⁴²Dahinter ist ein h durchgestrichen.

[93]

Str Tholosani vero artati, omnem promiserunt setisfactionem,
Em Mer dat vollic van tolozen doe zij⁴³ benauwet worden laueden hem⁴⁴ gheheelicken to beteren
Ut Mer dat volc van tolosen doe si benauwet worden. loefden hem gheliken te beteren.
Ge Die van tolosaen. [47vb] waren also bedwonghen. dat sij beloefden te commene ten ghelooue.
Pa die van theolosanen waren. ende bedwonghense soe dat sij beloefden te commene ten ghelooue

[94]

Str sed ut postea patuit, in dolo.
Em Mer alset nader tijt apen[108vb]baer⁴⁵ wart dedent sijt in droghernie
Ut mer alst nader tijt openbaert wert deden sijt in drogherye
Ge Maer alsoet daer naer scheen sij en meendens niet.
Pa Maer alsoot daer na scheen soe en meynden sijs niet.

[95]

Str Nam perfidus Comes sancti Aegidii,
Em Want die onghelouighe <greue>⁴⁶ van sunt Egidius
Ut Mer die onghelouighe menschen die graue van sinte egidyus
Ge Want die graue gillis.
Pa Want die graue gielijs

[96]

Str princeps et caput omnium haereticorum,
Em en prins ende een houet alre onghelouighen mensghen
Ut een prince ende een houet alre onghelouigher menschen.
Ge die welke was prince. ende hoeft. van alden beroerten.
Pa die welke was prince ende [162rb] hooft van alle den errore.

[97]

Str omnibus sibi in Concilio Lateranensi abiudicatis, feodis videlicet et allodiis,
Em do hem inden ghemeynen raede van lateraen Alle sien gueden waeren af ghewieset also leen gueden erffnisse
Ut doe hem inden [197va] ghemenen niet van lateren alle sijn goeden of ghewijst worden: als leen goeden erfnisse
Ge was gheordeelt inden raet van narrensis. -
Pa die was gheigeert inden raet van laratuensi. -

[98]

Str civitatibus et castris, et ex maxima parte
Em lant borghen ende stede Ende vanden meesten deel
Ut steden ende burghen. Ende sy vanden meesten deel
Ge -
Pa -

⁴³Dahinter *be*: Dittographie aufgrund des Zeilenwechsels.

⁴⁴[laueden hem] links in Margine mit Einfügungszeichen.

⁴⁵Am Fuß der Spalte hat der Rubrikator das Wort *gheheelic* durchgestrichen, obwohl im Text nicht auf die Korrektur hingewiesen wird.

⁴⁶Rechts in Margine im Anschluss an die Zeile.

Partitur V, 21

[99]

Str eisdem [99/1] iure belli occupatis,
Em zij waeren becommert *ende* af ghewonnen myt orloghen [99/1]
Ut becommert waren. *ende* hem of ghewonnen mit oerloghen. [99/1]
Ge *Ende* beleit [99/1]
Pa *Ende* beleit [99/1]

[99/1]

Str a Comite Simone de Fortimonte, viro catholico,
Em van greue Symon vanden staricken berich een ghelouich man
Ut van den graue <symon vanden sterken berghe enen onghelouigen man.
Ge vanden graue symoene vanden sterken berghe. die welke was een goet kersten.
Pa vanden graue symeon. vanden stercken berghe. die welke was een goet kersten

[99a]

Str -
Em -
Ut -
Ge Aldus dese graue gillis beleit sijnde.
Pa *Ende* aldus was ghelijcs die graue beleit.

[100]

Str in Tholosam se transtulit,
Em *Quam* die onghelouighe greue mytter wonynghen to tolosen
Ut *quam* die onghelouige graue^{>47} mitter woene tot tolosen
Ge so dat hij moeste vlien. in die stede van tolosen.
Pa alsoe *dat* hij moeste vlien in die stede van tholosen

[101]

Str de qua usque hodie fideles vexare et impugnare non cessat.
Em daer he henten nu ter tijt niet af en latet die ghelouighe mensghen te moyen *ende* an toe vechten
Ut daer hi thent nv ter tijt toe niet of en laet die ghelouighe menschen te moeyen *ende* aen te uechten
Ge welke stede. hij quelde. *ende* pinde die kerstenen.
Pa In welcker steden hij vexeerde *ende* pijnde die kerstene

[102]

Str Et sicut hoc anno dominus Conradus Episcopus Portuensis et Cardinalis,
Em *Ende* als indesen jaer heuet gheschreven Heer conraet bisschop to portuens *ende* cardinael
Ut *Ende* als in desen iaer heuet ghescreuen her coenraet bisscop tot portuens *ende* cardinael.
Ge *Ende* also die biscop poertuensis. *ende* een cardinael.
Pa *Ende* alsoe die bisschop portuensis *ende* een cardinael

⁴⁷Am Fuß von Fol. 197va, mit blattförmigen Einfügungszeichen.

[103]

Str contra Albienses missus legatus, scripsit Capitulo Cisterciensi,
Em Een leghaet wtghesant teghens die albiensen den capittel van sisters
Ut een legaet wtghesent teghens die albiensis den capittel van cisters.
Ge die welke ghesonden waren. als legaten ieghen die ongheloeueghe. ouer zwoeren den capitele van sisteus.
Pa die welke ghesonden waren als ligaten teghen die ongheloeuige. Ouerscreuen der capittelen van cistiens.

[104]

Str quidam ex potentibus Tholosanae civitatis quiddam tam horrendum
Em So was een vanden matichghen <mannen>⁴⁸ inder stat van tolosen die een so verueerlicker⁴⁹ wreck dede
Ut Soe was een van machtighen gheslachte inder stat tolosen. die een also ueruaerliken werc dede.
Ge So was daer een vanden moghenste van tolosen. ter stede. Dese dede een vreeselic dinc.
Pa Soe was daer een vanden moghensten van losanen der steden Dese dede een oribel dinck

[105]

Str in odium Christi et ad confusionem nostrae fidei egit,
Em to haet cristi ende totter confucien onser ghelouen
Ut ter haten cristi. ende tot confusien onser ghelouen.
Ge in spite van gode. ende ter confusien van onsen gheloeue.
Pa int spijte van gode ende ter confugien van onsen gheloeue.

[106]

Str ut etiam ipsos Christi inimicos movere merito debeat.
Em datet billicken solde beweghen die vyande cristi
Ut dattet oec billiker soude beweghen die vianden cristi
Ge twelke gods vianden met rechten saude beroeren.
Pa -

[107]

Str Juxta altare maioris ecclesiae ventrem suum purgavit,
Em Hij dede zien gheuoech bij den meesten altaer inder karicken
Ut Hi reynichde sinen buke byden⁵⁰ outaer inder meester kerken.
Ge Biden autare vander hoechter kerken daer dede hij sijn gheuoch.
Pa hij dede sijn gheuoech bijder sijden vanden hoochsten outaer.

[108]

Str et palla altaris ipsas immunditias detersit.
Em ende wisscheden hem achter mytten altaer laken
Ut ende of drughede die onreynicheit mitten outaer laken
Ge ende vaechde hem metter dwalen van den autare.
Pa ende doen vaechde hij sijn ynde metter dwelen des outaers ende metten anderen ornamenten

⁴⁸Rechts in Margine in direktem Anschluss an die Zeile.

⁴⁹Abbriviatuurstrich vom Rubrikator hinzugefügt.

⁵⁰[-meester ker] durchgestrichen, der Stock des *k* ist jedoch erhalten.

Partitur V, 21

[109]

Str Ceteri vero furori furorem adiicientes,
Em *Mer* die anderen maecten andere raserie
Ut *Mer* die ander uerenichden die een raserye totten anderen [197vb]
Ge Ander waren daer.
Pa *Ende* som ander waren *daer*

[110]

Str scortum⁵¹ super sacrum altare posuerunt, in conspectu crucifixi eo ibi abutentes.
Em *ende* my<s>deden⁵² opt altaer myt enen meynen wiewe inder teghenwordicheit des crusificses
Ut *ende* misdeden opten heilighen outaer mit enen ghemenen wiewe. inder teghenwoerdicheit eens crucifix.
Ge die deden twerck van onsuerheit vp den outaer. In die presencie. vanden crucefixe.
Pa die op den outaer deden dat werc der luxurien in presencien des crucifix

[111]

Str Postea ipsam sacram imaginem detrahentes, brachia ei praesciderunt,
Em Daer na⁵³ namen sij dat crucifix *ende* sneden af zien armen
Ut Daer na naemen sy dat heilighe cruus *ende* sneden of sijn armen.
Ge Daer na trocken sij totten beelde vanden autare. *ende* sneden hem die armen af.
Pa Ende daer na trocken sij dat beelde vanden outaer af. *ende* sneden hem die ermen af

[112]

Str multo militibus Herodis deteriores,
Em Daer in ze waeren veel boser dan herodes dienre
Ut daer in waren sy veel boeser dan herodes dienres.
Ge Vele quader waren dese. dan die [48ra] ridders van pilatus. *ende* herodes.
Pa Desen waren vele quader *ende* booser dan pilatus ridders waren *ende* herodes.

[113]

Str qui mortuo, ne eius crura frangerent, pepercerunt.
Em die den doden licham ons lieuen heren niet en breken sijn beenre
Ut die den doden lichaem ons heren niet en braken sijn beenre
Ge die onsen heere spaerden sine beenen<te>⁵⁴ brekene om dat hij doet was.
Pa die onsen heere doch spaerden sijn beenen te breken doen hij doot was

[114]

Str Novicius: Quis non stupeat ad tantam patientiam Dei?
Em Nouicius Wie en sal hem niet verwonderen tot so groter verduldicheit gades
Ut nouicius Wie en sel hem niet verwonderen tot so groter verduldicheit gods
Ge Nouicius Wie saut sijn hij en saude verwonderen. van dus groeter ghedoechsaemheit van gode.
Pa Nouicius Och wie soudt [162va] sijn hij en soude hem verwonderen in die groote ghedoechsaemheit van gode

⁵¹Scortum ist nicht geschlechtlich festgelegt, d.h. kann auch eine männliche Prostituierte beschreiben.

⁵²s Superskript.

⁵³Dittographie aufgrund des Zeilenwechsels.

⁵⁴re links in Margine.

[115]

Str Monachus: Longanimis est enim et patiens redditor.
Em Monick Hij is lancmodich *ende* een *verduldich* weder loenre
Ut monic Hi is lancmoedich. *ende* een uerduldich weder loenre
Ge Monicus Lancmoedich [-eit]⁵⁵ es die gheuer der patientien.
Pa Monacus Lancmoedich soe es god dien gheuet *der* paciencien.

[116]

Str Qui Damiatanos post victoriam,
Em die dat <vollic>⁵⁶ van damiataen na den dat sij den strijt ghewonnen hadden
Ut Die dat uolc van damyaten nae dien dat sy den strijt ghewonnen hadden
Ge Die dampnatie nader victorien.
Pa Die damaciane na die victorie

[117]

Str eo quod crucifixi collo fune alligata, per plateas illum traxerunt,
Em [118] want ze den crucifixe hadden enen reep om ziennen hals ghedaen *ende* toghent dor die straten
Ut [118] Want si den crucifixe hadden enen reep om sinen hals ghedaen. *ende* toghent duer die straten.
Ge so trac hij crucefix *met* eenen zeele. om sinen hals. <achter straten.
Pa soe trac hij dat crucifix Vanden outaer. *ende* hij vant aen sijnen hals *ende* sleyptet onweerdichlijc achter straten met eenen zeele.

[118]

Str in collo et in gutture tam terribiliter punivit,
Em pijnichden in oiren halse *ende* inder kelen also verueerlicken daer omme
Ut pinichden in horen halsen *ende* inder kelen also uerueerliken daer om
Ge den welken god punierde inden hals>⁵⁷. *ende* in sine storte. so vreeselic.
Pa Dat *niet* onghewroken en bleef. want god pijnichden inden hals *ende* oock in die stroote te mael vreeselijck.

[119]

Str puto quia has blasphemias minime dissimulabit.
Em Ic meyn dat he niet en sal die blasfemye niet onghepiennichet en sal laten
Ut Ic meen dat hi dese blasphemie niet en sel onghepinicht laten.
Ge Also ic meene. oec dat hij dese quatheit. *niet* en sal symileren. *ende* ghedoeghen.
Pa Alsoe ic meyne soe en sal god dese quaetheyt *niet* simeleren noch ghedoeghen

[120]

Str Albienses antequam veniret contra eos exercitus Domini,
Em Die albiensen eer die schaeren des heren tot hem quaemmen
Ut Dye albyensen. eer die heren des heren teghens hem quamen
Ge Te albesencen. eert kersten volc ieghen hem quam.
Pa Die albiencis eer *dat* kersten volc teghen hem lieden quam.

⁵⁵Durchgestrichen.

⁵⁶Rechts in Margine im Anschluss an die Zeile.

⁵⁷Unten am Fuß des Folio mit Einfügungszeichen.

Partitur V, 21

[121]

Str ut supra dictum est, Miralimomelinum Regem de Marroch in auxilium sibi invitaverant.
Em also voirghesproken is Dagheden ze den conynck van⁵⁸ maroch myralimemomenium gheuoemt tot hoere hulpe
Ut als uoer gheseit is: daechden si den conynck van maroch miralimo menium genoemt tot haerre hulpe
Ge so hadden sij den coninc van merabilum. van maroch. gheroupen in haerlieder hulpe.
Pa soe hadden sij den coninck van mialimomelinum van maroch gheroepen in harer lieden hulpe.

[122]

Str Qui de Affrica in Hispanias cum tam incredibili multitudine venit,
Em die van affrican quam in hispanien Mit also ontellicker mennichuoldicheit
Ut die van affricam quam in hispanien mit also onghelouigher menichuoudicheit.
Ge Die welke van affrica in yspaengen⁵⁹ quamen.
Pa die welke van affrijcken in hispanien quam met soe ouer grooter macht

[123]

Str ut totam Europam se obtinere posse speraret.
Em dat he haepten ghans europen to wynnen
Ut Dat hi hoepte ganse europen te wynnen
Ge om dat hij waende.⁶⁰ al eutropien dwinghen.
Pa Dat hij alle dat lant van eropien waende dwinghen.

[124]

Str Mandavit etiam Innocentio Papae, quia equos suos in porticu ecclesiae beati Petri deberet stabulare,
Em He ontboet oic den pauwes Innocencius⁶¹ dat he wolde zien peerde stallen in sunt peters kericke
Ut Hy ontboet oec den paeus Innocencius. dat hi sijn peerden stallen woude. bi sinte pieters kerke.
Ge Oec ontboet hij Innocencius den paeus. dat hij sijn peerden stellen saude. in Sinte pieters kerke.
Pa Oock ontboot hij innocencius den paus. dat hij sijn peerden soude stellen in sinte peeters kercke.

[125]

Str et super illam vexillum suum figere.
Em Ende dat he wolde zien bannier setten op die kericke
Ut ende dat hi woude op die kerke sijn bannier setten
Ge ende sine bannieren daer wt steken.
Pa ende sijn banniere daer wt soude steken.

[126]

Str Quod es parte impletum est, etsi secus quam ipse cogitaverat.
Em Ende dat wort een deel veruult wattan hijt anders hadde ghedacht
Ut Ende dat wort eens deels veruult al wast dat hijt anders ghedocht hadde
Ge twelke eens deeles es vulcommen. maer niet also hijt meende.
Pa welc een deel es volcomen ende volbracht Maer niet alsoot hijt meynde

⁵⁸Davor wurde [-m..] durchgestrichen, unleserlich.

⁵⁹a Superskript.

⁶⁰Dahinter [-ae] durchgestrichen.

⁶¹Dahinter [-d] durchgestrichen.

[127]

Str Et quia Deus frangit omne superbum, eodem tempore,
Em ¶ *Ende* want got die [-h]⁶² heer breket allet dat houerdich is so worden *inder seluer tijt*
Ut *Ende* want god breket alle dat houerdich is. so worden *inder seluer tijt*
Ge God wederstaet al die *houerdeghe*. Te dien tide
Pa *want* god wederstaet allen *houerdeghen*. Te dien tijde

[128]

Str anno scilicet gratiae millesimo ducentesimo duodecimo, septimo decimo Kalendas Augusti,
Em *alse* inden jaer *der graciën* duesent twehondert *ende* twelue *Inden xvij daghe der calende van auguste*
Ut *Als* inden iaer *der graciën* .m: ij^c. *ende .xij:* inden twaleften daghe der kalende van augustus
Ge *doe men* screef .M. ij^c. ende .xij. Die xvij^{ste}. kalende van oust.
Pa *doenmen* screef duysent .cc. *ende .xij.* die .xvij. kalende van oochste.

[129]

Str de exercitu eius occisi sunt quadraginta millia pugnatorum.
Em *van siennen* vollic doet gheslaghen lx duesent vechters
Ut *van sinen* volc doot gheslaghen .lx.^m. vechters
Ge Doe wasser *verslaghen* van sinen heere .xl.^m lieden van wapenen.
Pa Doen wasser *van sijnen* heere *verslegghen* .lx. duysent mannen *van wapenen*.

[130]

Str Ipse vero in Sibiliam se transferens, ex dolore mortuus est.
Em *ende* hij treckeden in sibilien lant *ende* starf daer van rouwen
Ut *Ende* hi toech in sibilien lande *ende* starf daer van droefheit.
Ge Doen trac hij in libien. *ende* staerf van drucke. *ende* van rauwe.
Pa *Ende* doe[-n]⁶³ track hij in sibilien *ende* sterf daer van grooten drucke *ende* van rouwen.

[131]

Str Cuius vexillum principale in bello captum Innocentio est transmissum,
Em Wes banyer wart principalicken ghegrepen inden strijde *ende* ghesant den pauwes Innocencius
Ut Wies principael banier wort ghegrepen inden stride *ende* ghesent den paeus. Innocencius
Ge Welke principaelste banniere. in den strijt ghenomen. *ende* Innocencius ghesonden.
Pa welc principaelste banniere inden strijt ghenomen wert. *ende* innocencius ghesonden

[132]

Str et in ecclesia praedicta ad Christi gloriam erectum.
Em *ende* waert tot der glorien *cristi* ghesteken indie karic
Ut *Ende* het wort totter glorien cristi opherecht *inder* voer seider kerken.
Ge in die selue kerke huut ghesteken. ter eeren *ende* glorien van gode.
Pa *Ende* in die selue kercke wt ghesteken ter eeren *ende* glorien van gode

⁶²Durchgestrichen.

⁶³Abbreviatur durchgestrichen.

Partitur V, 21

[133]

Str Haec de Albiensibus dicta sint.
Em Dese *stucken* sint ghesproken vanden albiensen
Ut Dese *stucken* sijn ghesproken vanden albiensen
Ge Dus gheseit. *ende* gheschiet van den albesencis.
Pa -

[134]

Str Novicius: Si fuissent inter homines istos viri literati,
Em Nouicius Hadden onder *dezen* mensghen gheweest gheleerde mensghen off mannen
Ut nouicius Hadden onder dese menschen geweest gheleerde mannen.
Ge Nouicius. Ic saude gheloeuen. waren onder hemlieden. eeneghe gheleerde lieden.
Pa Novicius Ick soude gheloeuen waren onder hem lieden eeneghe wijze *ende* gheleerde lieden

[135]

Str forte non tantum errassent.
Em machschien ze en hadden [-mach]⁶⁴ so zeer niet ghedwaelt
Ut machschien si en hadden also seer niet ghedwaelt
Ge dat sij aldus *zeere niet* dolen en sauden.
Pa dat sij dus seere *niet* en souden dolen

[136]

Str Monachus: Literati cum errare incipiunt, etiam illiteratis,
Em Monic Die gheleerde mannen *wanneer* sij bestaen <to dwelen>⁶⁵
Ut monic Die gheleerde mannen wanner sy beghymnen te dwalen.
Ge Monicus. Als die gheleerde. bij den ingheueene van den quaden gheeste beghinnen te leerene.
Pa Monacus Als die [-gheleerde]⁶⁶ gheleerde beghinnen te dolen bijden ingheuen des viants.

[137]

Str instinctu diabolico, plus et gravius desipiunt.
Em So warden sij van ingheuen des duuels meer *ende* swaerlicker dwaes dan die ongheleerden
Ut so werden si van ingheuen des duuels meer *ende* swaerliker dwaes dan die ongheleerde xxij *capittel*
Ge So bedrieghen sij al der meest. dat weerlike volc. al so ic hu hier na sal toeghen:
Pa soe bedrieghen sij alder meest *dat* leecke volck. alsoe ic v hier naer sal thoonen in exemplen

⁶⁴Durchgestrichen.

⁶⁵Links in Margine vor der Zeile.

⁶⁶Mit Rot durchgestrichen?

Anhang IV: Partitur XI, 2

Der nachfolgende mittelniederländische Text entstammt den Handschriften Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Theol. 1125 in fol. (Hb), Fol. 133ra - 134ra; Amsterdam, Universiteitsbibliotheek, V B 10 (A1) Fol. 79ra – 79vb; Amsterdam, Universiteitsbibliotheek XIV G 34 (A2), Fol. 48rb - 49va.

[1]

Str Eo tempore quo beatissimus David monachus Claustrensis
A1 IN dier tijt dat die salighe dauid een monic vanden cloester
Hb IN dien tiden dat die salighe dauid een monic vanden cloester
A2 INder dtijt doe die seer heilighe broder dauid een monic van den closter dat ghenoeemt is

[2]

Str ab hac luce migravit,
A1 wter tijt voer
Hb wt deser tijt voer
A2 van deser werlt scheid

[3]

Str facta est in eadem domo quae alio nomine Hemmenrode vocatur, mortalitas magna,
A1 soe was in den seluen cloester dat oec hennenrode gheheten is ene grote sterfte.
Hb soe was inden seluen cloester dat oec hemmenroede gheheten is een groet sterfte
A2 doe gheschiede en grote sterfte inden closter dat anders ghenoeemt is hemmenrode

[4]

Str Domino eligente sibi eos quos vita commendabat sanctior,
A1 ende onse heer wt koesse die hem bequameste waren
Hb ende onse heer wtcoes die ghene die hi heylichste bekende te wesen van leuen
A2 daer die here wtuercoes diegheen die heilichste waeren van leven nae

[5]

Str ad similitudinem columbae quae melioribus granis pascitur.
A1 ghelijc dat die duue wt pleghet te kieser die bequaemste zaden daer si van wil leuen
Hb Ghelikerwijs dat di duue wt pleghet te kieser die beste sadekens daer si van leuen wil
A2 ghelic der duuen die hem mitten bester koeren spisen

[6]

Str Erat ibi sacerdos quidam nomine Meynerus,
A1 Daer was een preester gheheten meyerus
Hb Daer was doe een preester gheheten mynerus
A2 Daer was een priester meynaert ghenoeemt

[7]

Str quandoque ecclesiae sancti Symeonis in Treveri canonicus,
A1 die wel eer te trier in sinte symeons kerke een canonic plach te wesen
Hb die wel eer te trier in sinte symons kerke een canonic plach te wesen
A2 wilen eer canonic tot sinte simeons binnen trier

Partitur XI, 2

[8]

Str et salutari admonitione sancti Bernardi Abbatis ad ordinem conversus.
A1 die ouermids *sinte bernardus* heilighe *vermaninghe* bekeert was.
Hb die ouermits *sinte bernardus* heylighe *vermaeninghe* bekeert was
A2 Ende van saligher *vermaninghe* *sinte barnaerts* bekerde hi hem totter oerden

[9]

Str Amplius quam triginta annos in ordine fecerat,
A1 die meer dan xxx iaren in der oerden hadde gheweest
Hb die meer dan xxx iaer inder oerden gheweest hadde
A2 -

[10]

Str et per plurimos labores ad sublime sanctatis culmen pervenerat.
A1 *ende* ouermids veel arbeides tot hogher heilicheit was ghecomen
Hb *ende* ouermits veel arbeids tot hoegher heylicheit ghecomen was
A2 Ende ouermits veel arbeids quam hi totter hoecheit eens heilich leuens

[11]

Str Cumque in eadem domo ob suam probitatem ad diversa electus fuisset officia,
A1 Die in den seluen cloester om *sijnre duechden* wille tot menighen ambochten *ende* beuelinghen gheset was.
Hb Die inden seluen cloester om *sijnre duechden* wille tot menighen ambochten *ende* beuelinghen gecoren was
A2 Als hi om *sinre* doechden willen gecoren wart inden seluen closter tot menighe officien

[12]

Str Prioratus scilicet, cellerariae, grangiariae, magisterii noviciorum,
A1 want hi hadde gheweest *prior ende* kerlware *ende* hof meester. *Ende* der nouicien meester.
Hb *ende* hadde gheweest *prior ende* [-e]kelwaere¹ *ende* hof meester inden wt hoeue meester der nouicien
A2 Alsoe tot enen *prior* tot enen *kelwerder* tot enen *mester* der wthouen: *ende* tot enen *mester* der nouicien

[13]

Str gradatim tamen, omnibus irreprehensibiliter administratis,
A1 *ende* in allen hadde hi hem onberuspelike ghehad.
Hb *ende* hadde in alle beuelinghe hem onsprekelijke ghehad
A2 Ende doe hi alle die officien onberispelic bewaert hadde.

[14]

Str graviter infirmatus, mortem adesse dolor vehemens indicavit.
A1 *ten* lesten wort hi seer siec *ende* die grote pine die hi leet tughede dat die doot ghenakede.
Hb Ten laetsten wort hi seer siec *ende* die grote pine die hi leet tughede dat dat eynde naecte
A2 wart hi swaerliken vsiec. *ende* die driftighe siechte openbaerde dat die doot *daer* teghen voerdich was

¹[-e] durchgestrichen.

[15]

Str Cuius labores Abbas considerans,
A1 Die abbet sach an sine eerbaarheid
Hb Die abt sach an sinen *errbaarheid* ende sinen gheleden arbeit
A2 Wes arbeit merkede die abt

[16]

Str in domum secretiorem eum poni fecit, quatuor ad ministerium eius deputatis.
A1 *ende* heten legghen in ene sonderlinghe camere *ende* sette hem vier brueders de hem dienen souden.
Hb *ende* heten legghen in een sonderlinghe camer *ende* sette hem iij broeders die hem dienen souden
A2 *ende* heten legghen in een heymelike stede *ende* scickede vier menschen bi hem die hem dienen soude

[17]

Str Ille vero licet gauderet de solitudine,
A1 *Ende* al wast dat hem wel behulpen was mit dier enicheit.
Hb *Ende* al wast dat hem wel behulpen was mitter enicheit
A2 Maer nochtan *verblide* hi hem vander heymeliker steden.

[18]

Str tristabatur tamen de exhibito honore, dicens Abbati :
A1 hi bedroefde hem nochtans daer *in* dat men hem sulke sonderlinghe eer dede *ende* hi seide totten abbet.
Hb hi bedroefde hem nochtan datmen hem sulke eer dede *ende* seide totten abt
A2 hi bedroefde hem vander eeren die hem bewiset was *ende* sprac totten abt

[19]

Str Fratres isti vigilando atque laborando sunt lassii, neque mihi sunt necessarii.
A1 Dese brueders hebben groten arbeit van waken *ende* van mi tedienen des gheen noet en waer
Hb Desen broders hebben groten arbeit van waeken *ende* van mi te dienen des mi gheen noot en is
A2 Dese broders ouermits waeken *ende* arbeit sijn mode *ende* ic en he[b?]²se ghien doen

[20]

Str Grata est mihi solitudo, neque minus solo ero, cum solus ero.
A1 Ic bin gaerne allene
Hb Ic bin gaerne alleen
A2 Die *eeuicheit*³ is mi danubar. *ende* ic en sel te myn niet alleen wesen wanneer ic alleen bin

[21]

Str Non enim solus est cui praesul et custos Dominus adest.
A1 hi en is niet allene die onsen heren god sinen bewaere bi hem heft.
Hb Hi is niet alleen die god sinen bewaere bi hem heeft
A2 Want hi en is niet alleen wies helper *ende* bewaere is die heer

[22]

Str Si careo hominum obsequio,
A1 *ende* al ist dat die menschen mi niet al te nauwe en dienen
Hb *Ende* al ist dat die menschen mi niet alte nauwe en dienen
A2 Ist saeke dat ic derue die dienste der menschen

²Unleserlich.

³Hinter dem u ein Fleck. Möglicherweise wurde hier ein Buchstabe unkenntlich gemacht.

Partitur XI, 2

[23]

Str credo quod non deerit praesidium de coelo.
A1 ic hope dat die godlike hulpe bi mi wesen sel.
Hb ic hoep die godlike hulpe en sel mi niet laten
A2 ic gheloues dat van mi niet wesen en sal die hulpe *van* den hemel

[24]

Str Abbate recedente, et ad sermones eius minus attendente,
A1 Die abbet ghinc van daer *ende* en achte *sijnre* woerden niet alte seer
Hb Die abt ghinc van daer *ende* en achte *sijnre* woerden niet alte seer
A2 Doe die abt wech ghinc ende niet veel op die woerden en merkede

[25]

Str ipse fratres abire compulit, lucernamque extinguere.
A1 mer hi begheerde selue *van* den brueders dat si die keerse wt doen soudent *ende* gaen *van* hem op hoer ruste
Hb Mer hi begheerde *vanden* broders dat si *van* hem gaen soudent *ende* die keerse wt doen soudent
A2 *dwanc* hi die broderen van hem te gaen ende die kersen wt te doen

[26]

Str Media nocte Priore iubente
A1 Des midder nachtes gheboet die prior *den* brueders die doe ghelaten haddeen
Hb Des midder nachtes gheboet die prior den broeders die hem ghelaten hadden
A2 Inder middernacht van ghebode des prioers

[27]

Str in eandem domum ad dicendas horas minuti conveniunt,
A1 dat si in dier camer hoer metten te *samen* lessen soudent.
Hb dat si inden seluen huse hoer metten te *samen* lesen soudent
A2 quamen te gader in dat selue huus die broderen die ghelaeten hadden hoer ghetiden te lesen.

[28]

Str et ignis accensus est, quia hyemps erat.
A1 *ende* daer wort een groet vuer an gheleit wantet *wijnter* was
Hb *Ende* daer wort een groet vuer an gheleit *wannttet* *wijnter* was
A2 ende der wart een vuer onsteken wanttet winter was

[29]

Str Dictis matutinis visitavit eum Prior,
A1 Doe si hoer metten wt hadden *quam* die prior *ende* vande *den* sieken brueder
Hb Doe si hoer metten wt hadden soe visitierde die prior die sieken
A2 Doe die metten ghesonghen was vanden die prior

[30]

Str fratribus lectum eius circumstantibus.
A1 *ende* die ander brueders stonden *omme lanc* bi den bedde
Hb *ende* die ander broders stonden om den bedde
A2 ende die broders stonden om *sijn* bed

[31]

Str Quibus ait : Tota nocte sollemnizabam.
A1 Ende die sieke seide Al dese nacht heb ic hier grote hoechtijt ghehadt
Hb Ende die sieke seide tot hem Al dese nacht heb ic grote hoechtijt ghehadt
A2 Tot dien sprac hi Alle die ganse nacht heb ic hoechtijt ghehouden

[32]

Str Si centum linguas haberem,
A1 Al hadde ic hondert tonghen
Hb Al hadde ic hondert tonghen
A2 waert saeke dat ic hondert tonghen hadde

[33]

Str internaе iocunditatis gaudium explicare non possem.
A1 ic en soude iv niet conen wt spreken die vrolike blijscap die ic van binnen voele.
Hb ic en soudet v niet connen wt spreken die vroelike bliscap die ic van binen voele
A2 ic en mochte die bliscap der inwendigher ghenoechten niet wt spreken

[34]

Str Vidi deificum lumen, audivi coelestem harmoniam,
A1 Ic hebbe ghesien dat godlike licht. ic hebbe ghehoert den hemelschen sueten sanc.
Hb Ic hebbe ghesien dat godlike licht Ic hebbe ghehoert den hemelschen sueten sanc
A2 Ic hebbe ghesien dat godlike licht Ic hebbe ghehoert die hemelsche melodie

[35]

Str interfui choris psallentium in coelo.
A1 Ic hebbe gheweest in dat hemelsche choer manc den ghenen die in den hemel gode louen.
Hb Ic hebbe gheweest in dat hemelsche choer mit den ghenen die inden hemel god loeuen
A2 Ic hebbe ghewest onder den coren der hemelscher ghesten die daer songhen inden hemel

[36]

Str Ach quam ordinate, quam distincte, quam reverenter psallebant.
A1 Och hoe bequamelike ende hoe bescheidenlike ende hoe eerweerdelike singhen si daer.
Hb Och hoe bequaemlike hoe bescheidenlike ende hoe eerweerdelike singhen si daer
A2 Och hoer ordenerlike. hoe bescheidenlike hoe eerweerdelike si songhen

[37]

Str Voces quidem erant multae et diversae;
A1 Veel stemmen waren daer onderscheidenlike
Hb Veel stemmen waeren daer onderscheiden
A2 Der stemmen waeren veel. maer menigher^{[1]eye}⁴

[38]

Str sed quemadmodum in cythara varietas cordarum uniformem reddit concentum,
A1 mer al soe als in eenre herpen menigherhande snaren enen eendrachtighen sueten sanc maken
Hb Mer alsoe als inder herpen menigherhande snaeren ende eendrachtighen sueten sanc maken
A2 Maer gheliker wijs dat op enre harpen die menichuoudicheit der snaeren eendrachtelike sanc van hem gheuen

⁴Das l ist durch einen großen Fleck an der Stelle fast unleserlich geworden, lediglich ein zarter Strich ist noch erkennbar.

Partitur XI, 2

[39]

Str ita concors illa diversitas in unam conveniebat melodiam, supra humanum sensum delectabilem.
A1 alsoe was in dier ontelliker groter menichte ene ouer suete eendrachticheit des gheludes
Hb also was indier ontelliker groter menichte een suete eendrachticheit des gheludes
A2 alsoe die eendrachticheit concordierde in eenre melodye Die boven menschelike sinnen ghenoechlic was

[40]

Str Gravibus succinentibus,
A1 Die sware groue stemmen songhen daer onder
Hb Die sware groeue stemmen discantierden daer op
A2 Die grove stemmen songhen onder

[41]

Str puellares voces ascendebant, facientes dyapason.
A1 ende die ioncfroulike cleyne stemmen discantierden daer bouen dat alsoe bouen mate suet gheluut makede
Hb Dat alsoe suet gheluut maecte
A2 Die maechdelike stemmen clommen opwarts ende maecten een diskant

[42]

Str Cuius organi suavitatem humana infirmitas aestimare non potest.
A1 dat gheen menschelic sin dat begripen en mochte.
Hb dat gheen menschen syn dat begripen en mochte
A2 Die soeticheit vanden sanghe en mach die menschelike crancheit niet warderen

[43]

Str Admiranti mihi super his, astitit quidam in habitu venerabili,
A1 Ende doe ic mi van desen ende deser ghelic seer verwonderde soe stont daer een bi mi in seer eerbaren habite
Hb Ende doe ic mi van desen seer verwonderde soe stont bi mi een in seer eerbaren habite
A2 Als ic mi van desen verwonderde stont bi mi een in eerbaren habite

[44]

Str dicens: Quid miraris?
A1 ende seide tot mi Wat verwonderstu di.
Hb ende seide tot mi wat verwonderstu di
A2 ende sprac tot mi Wat verwonderste du di.

[45]

Str Haec est laus Verbi Dei.
A1 Dit is de lof des woerdes godes.
Hb Dit is die lof des woerden gods
A2 Dit is dat lof des ewighen godliken woerts

[46]

Str Et cum haec dixisset, psallentibus adiunctus est,
A1 ende doe hi mi dit gheseit hadde versellede hi hem mitten anderen
Hb ende doe hi mi dit gheseit hadde versellede hi hem mitten anderen
A2 Doe hi dat gheseit hadde vereenichde hi hem mitten sanghers

[47]

Str et tota virtute psallebat.
A1 ende sanc wt al *sinen* crachten mit hem
Hb *ende* sanc wt al *sijnre* crachten mit hem
A2 ende mit ganser cracht sanc hi

[48]

Str Interea gratum occurit spectaculum.
A1 Onder desen sach ic daer eenspectaculum dat te mael ghenuechlic was an te sien
Hb Onder desen soe sach ic daer een ghesicht dat ghenuechlic was te sien
A2 Binnen dier tijt ontmoete mi een bequaem ghesichte

[49]

Str Videbam stratam speciosam super me directam, iter e terris in coelum praebentem.
A1 Ic sach enen schonen welghestroyden wech die wter eerden ghinc al inden hemel.
Hb Ic sach enen suerliken wel ghestroyden wech die reykede vter eerden al inden hemel
A2 Ic sach een scoene straete op mi gherechte die hoeren wech vanden⁵ aerden inden hemel wisde

[50]

Str Unus ex nostris subito de medio factus,
A1 Ende op dier seluer tijt sterf daer een van onsen brueders.
Hb Ende daer starf doe een van onsen broeders
A2 Een van onsen moniken wart vluchs van hem op ghenomen

[51]

Str hanc ingressus superna regna petebat.
A1 ende doer den seluen wech quam hi in dat hemelsche gheselschap.
Hb ende doir desen seluen wech indat hemelsche gheselschap
A2 ende ghinc in dese straete opwärts totten hemel

[52]

Str Laetabundus et laudans, angelorum vallatus copiis,
A1 Want hi was also van den heiligen enghelen omme beringhet dat hi mit groter blijscap gode louende
Hb Want hi was also vanden heylighen enghelen omme beringhet dat hi mit groter bliscap gode loeuende
A2 wart hem verblidende mit loue om besinghelt mit menichuoudicheit der enghelen

[53]

Str nullumque passus omnino discrimen,
A1 sonder enigher hande hijnder desen wech oder wanderde hent dat hi salichlike
Hb sonder enigher hande hinder dese wech doir wanderde hent dat hi salichlike
A2 Ende hi en doeghede in ghienre wijs perikel.

[54]

Str coelo receptus est.
A1 in den hemel ontfanghen wort.
Hb inden hemel ontfanghen wort
A2 ende alsoe wart hi op ghenomen inden hemel

⁵[-Hemel] durchgestrichen.

Partitur XI, 2

[55]

Str Verumtamen frater ille non est mihi designatus ex nomine.
A1 mer wie dese brueder was dat en wort nu bi name niet gheseit
Hb Mer wie dese broder was en wort mi bi naemen niet gheseit
A2 Maer die broder en is mi bi namen niet beteykent

[56]

Str Quidam autem calumniabantur fratres nostros, duo obiicientes,
A1 Ende daer waren oec sommighe die onse brueders besculdichden. sonderlingehe intween dinghen
Hb Ende daer waren sommighe die onse broeders besculdichen ende sonderlingehe in tween dinghen
A2 Maer sommighe besculdichden der onsen broder ende gauen hem scult van twen dinghen.

[57]

Str scilicet quod defunctis fratribus debitam pensionem negligentem solverent,
A1 Dat een was [79vb] dat sommighe versumelike betaelden dat si sculdich waren te doen voer die
brueders die ghesturuen waren.
Hb Dat een was als dat sommighe versumelike betaelden dat sculdich waeren te⁶ doen voir die
broeders die ghesturuen waeren
A2 alsoe dat si den doden broder versumeliken hoer behoerlike scult betaelden.

[58]

Str et veteres tunicas non statim cum novas reciperent, redderent.
A1 ende dat si hoer oude rocke niet weder ouer en gauen als si nywe rocke ontfenghen
Hb ende dat si dir oude rocken niet weder ouer en gaeuen als si nuwe rocken ontfenghen
A2 ende dat si hoer oude cleder niet ouer en gaeuen rechteuoert als si die nuwe ontfinghen

[59]

Str In altero me reprehensibilem doleo;
A1 In den enen bekende ic nu oec droefflike sculdich
Hb Inden enen bekenne ic mi droefflike sculdich
A2 In dat ander bedroue ic mi beripelic te wesen.

[60]

Str propter urgentes enim causas, missas nondum persolvi quas debeo,
A1 dat ic om somme saken die mi voer gheuallen waren die missen niet betaelt en hadde die ic sculdich was.
Hb dat ic om sommighe saken die mi voir gheuallen sijn die missen niet al betaelt hebbe die ic sculdich bin
A2 want om noot saeken wille en hebbe ic noch niet betaelt die missen die ic sculdich bin.

[61]

Str sed quam plura psalteria dixi.
Hb mer ic hebbe weer souteren ghelesen
A1 mer ic hebbe veel souteren ghelesen
A2 maer seer veel souteren hebbe ic ghelesen

⁶Dahinter [-to] durchgestrichen.

[62]

Str Deo enim gratias ago, labia mea nunquam otiosa fuerunt a laude Dei.

A1 want ic danke des onsen heren dat mine lippen selden ledich pleghen te wesen van den loue godes.

Hb Want ic dancke nu onsen heer dat mine lippen nymmemeer en pleghen ledich te wesen vanden loeue gods

A2 Want ic dankes gode mijn lippen en hebben in ghienre tijt ledich ghewest vanden loue gods.

[63]

Str Haec prosecutus est, et consequenter ab hac luce subtractus,

A1 Doe hi dese woerde ghesproken hadde gaf hi sinen gheest.

Hb Doe hi dese woerden ghesproken hadde haf⁷ hi sinen gheest

A2 Dit sprac hi ende wart van deser werelt ghenomen

[64]

Str fidem fecit dictis.

A1 ende made ons soe seker van al den woerden die hi ons gheseit hadde

Hb ende made ons so seker van woerden die hi gheseit hadde

A2 ende die here dede hem gheloue

[65]

Str Aiunt de eo quod in exterioribus agens,

A1 Die brueders segghen van hem doe hi noch in wtwendighen werken becommert was

Hb Die broders segghen van hem doe hi in wtwendighen dinghen becommert was

A2 Si segghen van hem dat hi dicke wanneer hi mit wtwendighen dinghen onledich was

[66]

Str saepe per diem duo psalteria dicere solitus esset.

A1 dat hi dicke des daghes twe souteren plach te lesen

Hb dat hi dicke des daghes twe souteren plach te lesen

A2 plach des daeghes twe souteren te lesen

[67]

Str Perspicuum est quod frater ille qui subito de medio factus,

A1 Ende daer en is gheen twifel an te hebben dat die brueder die doe sterf

Hb Ende daer en is gheen twifel aen dat die broder die doe starf

A2 Het is te vermoden dat die broder die alsoe haestelike vander werelt ghenomen wart

[68]

Str cum honore coelesti deduci visus est,

A1 ende mit soe groter eeren doer dien wech den hi sach totten hemel gheleit waert

Hb ende mit soe groter eren doir den wech den hi sach totten hemel gheleit wart

A2 ende ghesien wart mit hemelscher eeren op gheuoert.

[69]

Str ipsum Meynerum satis eleganter expressit, evidenti declarans indicio,

A1 meynerus selue was. ende mit desen visioen voer bewijst wort

Hb meynerus was ende ouermits desen visioen bewijst wort

A2 dien broder meynaert oepenbaerlic ghenoech beteykent heuet ende bewisdet mit enen sienliken teyken

⁷sic!

Partitur XI, 2

[70]

Str quod velocius morte subveniente,
A1 dat hi cort wt deser tijt scheiden soude
Hb dat hi cort wt deser tijt scheiden soude
A2 dat hi vluchs ouermits der doot sonder alle perikel gaen soude

[71]

Str sine omni discrimine transiturus esset de pressuris ad gloriam,
A1 *ende* sonder enich hijnder of wederstoet comen soude totter ewigher glorien.
Hb *ende* sonder enich hinder of weder stoet comen soude totter ewigher glorien
A2 vander persen totter glorien.

[72]

Str de morte ad vitam, de mundo ad Christum, cui est honor et imperium in saecula saeculorum. Amen.
A1 -
Hb -
A2 vander doot totten leuen. vander werelt tot crisum hem is eer ende weldich ghebot in ewen der ewen

Anhang V: Partitur VII, 1-7

Der nachfolgende mittelniederländische Text entstammt den Handschriften Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Theol. 1125 in fol. (Hb), Fol. 2ra-11rb; Gent, Bibliotheek der Rijksuniversiteit, 388 (Ge), Fol. 191r-200v; Paris, Bibliothèque Mazarine, 781 (Pa), Fol. 211ra-222vb und Sint-Truiden, Provinciaal Archief der Minderbroeders, Mss a 53 (olim MZ 37) (St), Fol. 227ra-231va.

Prologus

[1]

Str	Praemissis sex distinctionibus,	videlicet de conversione,
Hb	V Int voir gheseit sijn ses distinctien	Als vander bekeringhe
Ge	Wi hebben ¹ voeren gheseit .vi. distinctien.	dats te wetene. Van bekeerene.
Pa	Wi hebben voer gheseit .vi. distinctien.	Dats te weten die eerste van bekeerene.
St	Wij hebben voor geseijt vi distincien	dat is te weeten deerste van bekeerene

[2]

Str	de contritione,	de confessione,	de tentatione,
Hb	Vanden berouwe	van der biechte	Van den bekoeringhen
Ge	Van contricien.	Van biechten.	Van temptatien.
Pa	Dander van rouwe.	Die derde van bichtene	Die vierde van temptacien
St	dander vanden rouwe	dat derde vander bichten	dat vierde van temptacien

[3]

Str	de daemonibus	et virtute simplicatis,
Hb	Vanden bosen gheesten	Ende vander duechde der simpelheit
Ge	Van den vianden.	Ende vander duechet van sympelheden.
Pa	Die vijfste vanden vianden	Die seste vander duecht der simpelheyt
St	Dat vijfte vanden vijanden	dat vi vander ducht der simpelhijt

[4]

Str	inter sex adhuc superstites
Hb	Soe neemt onder den ses ander distinctien daer noch van te segghen is
Ge	Noch so ghebreker .vi.
Pa	Noch soe ghebrekender .vi.
St	-

[5]

Str	primam distinctionem sibi vendicat beata Dei Genitrix Virgo Maria,
Hb	Die eerste distinctie die salighe moder gods <i>ende</i> ewelike maghet maria
Ge	Deerste ² distintie. die tracteert vander ghebenedider maghet marien.
Pa	Deerste distinctie tracteert vander glorioser maghet marien.
St	dese .vij. distincie traditeert vander glorioser maget maria.

¹Davor wurde [ghehoert] durchgestrichen.

²r Superskript.

Partitur VII, Prolog

[6]

Str eo quod ipsa sit dignissimum Ecclesiae membrum.
Hb want si is dit alre waerdichste lit der heyligher kerken
Ge Om dat sij dat weerdichste let es der helegher kercken:
Pa om *dat* sij es *dat* weerdichste let vander heylegher kercken.
St om dat sij is dat weerdichste der heijliegder kercke³

[7]

Str Et hoc non incongrue fiere videtur in septimo loco,
Hb Ende dat schijnt niet onbehoirliken te gheschien *in* die seuende stede
Ge Sonder redene. en es sij *niet* ghestelt. in dat seuenste ghetal.
Pa Ende sonder redene en es sij *niet* ghestelt inden seuensten muere
St ende sonder reden en is sij niet gestelt inden seuensten graet

[8]

Str	quia secundum philosophos	septenarius numerus est virginitatis,
Hb	Want nae den sinne der filosofhen	soe behoert dat seuende ghetal totter ioncferescap
Ge	Want also ⁴ segghen die filosofhen.	tseuenste ghetal. behoert den maechdom toe.
Pa	Want alsoe segghen die philophen.	Dat seuenste ghetal hoort toe den machdomme
St	want alsoe seggen die filosofhen	dat seuensten getal hoort toe den maechden

[9]

Str	eo quod infra primum limitem denarium,	nullum numerum ex se generet.
Hb	Want dat seuende ghetal onder der eerster rekeninghe ende en winnet <i>van</i> hem gheen ghetal van tien	Want sij en genereert huut numere.
Ge		Want sij en genereert wt haer negheenen muere
Pa		Want sij en genereert wt haer negheenen muere
St		want sij en genereert wt haer geen muer

[10]

Str Quod virgo genuit, supra naturam fuit.
Hb Ende dat die ioncfrouwe een kijnt wan dat was bouen der natueren
Ge Dat dese maghet wan. was bouen natuere.
Pa Dats dese gloriose maghet maria wan bouen natuere
St dat is die gloriose maget maria want bouen naetuere

[11]

Str Ipsa est enim virga de radice Yesse exorta,
Hb Want si is die roede die vanden stamme yesse wt ghecomen is
Ge Sij een roede vander wortele van yesse gheresen.
Pa Sij es een roede vander worttelen van yessen op gheresen.
St is sij een roede vander wortele van Jesse op gheresen

³ [ende sonder reden] durchgestrichen.

⁴ l Superskript.

[12]

Str quae florem nobis protulit,
Hb Die ons voert ghebrocht heeft die blome
Ge die welke ons heeft voert ghebrocht⁵. een bloume.
Pa die welke ons heeft voertbracht een blomme.
St die welke ons heeft voorts gebracht een bloeme

[13]

Str super quem spiritus septiformis gratiae requievit.
Hb op welke blome die gheest van seuenoldigher ghenaden <rust
Ge vp welke rust. die .vij. gauen des heleghe gheests.
Pa Op welke rust die .vij. graciën des heylegen gheest
St op welke rust die seuen gratien des heijlichs geests

[14]

Str Cuius virtutem, [14/1] suppliciter imploro.
Hb hoir gracie ende ghenade⁶ roepe ic aen
Ge Wiens hulpe ic oetmoedelike anroupe.
Pa wiens hulpe ick oeck oetmoedelijck aenroep
St wiens helpe ick oetmoedelijck aenroep

[14/1]

Str ut digna scribere
Hb op dat ic waerdighe dinghen van hoir scriuen moeghe
Ge dat ic weerdich mach sij. haer duecht te scriuene.
Pa Dat ick weerdich mach sijn haer duechden te scrijuen
St dat ick weerdich mach sijn haer duecht te schrijuen

[14/2]

Str et scribenda possim perficere,
Hb Ende dat ic begheer te scriuen ouermits die hulpe gods volbrenghe moeghe
Ge Ende als dat es ghescreuen. te proficerne. die ghene diet lesen.
Pa Ende als dat es ghescreuen te perficerene den ghenen diet lesen moghen
St ende als dat is ghescreuen te profiterene den genen die het lesen

[14a]

Str .-.
Hb Hier beghint die tafel vander .vij. der distinctien⁷
Ge Hier beghinnen die capitelen. Van der seunder distinctien.⁸
Pa Hier beghint die seuenste distinctie Ende es al vander glorioser maghet marien
St Hier begint die seuenste distinctie ende is vander gloriose maget maria

⁵ t Superskript.

⁶ Superskript mit Einfügungszeichen.

⁷ Es folgt eine Inhaltsangabe.

⁸ Es folgt eine Inhaltsangabe.

Capitulum I

[1]

Str JOHANNES in Apocalypsi vidit *mulierem amictam sole,*

Hb IOhannes in apocalipsi sach een wijf die ghecleet was mitter sonnen

Ge IOhannes in apocalipsi. die sach een vrouwe. *ommerinct metter sonnen.*

Pa IOhannes in apocalipsis die sach een vrouwe. om rinct metter sonnen.

St Iohannes in apocalipsis die sach een vrouwe ontcleedt <mit>⁹ der sonnen

[2]

Str *et lunam sub pedibus eius, et coronam duodecim stelarum in capite eius.*

Hb ende die mane onder hoir voeten. Ende hadde een crone opten hoeffde van xij sterren

Ge ende die mane staende. onder hare voeten. Ende een croene van .xij. sterren vp haer hoeft:

Pa . ende die mane staende onder haer voeten Ende op haer hoofd een croone van .xij. blinckenden sterren.

St ende die mane onder haer voeten ende op haer hoofd een croone met xij blinckende sterren

[3]

Str Mulier haec Virgo est Maria,

Hb Dit wijf beteikent die maghet maria

Ge Dese vrouwe es die saleghen maghet maria.

Pa Dese vrouwe es die alder glorioeste joeffrouwe maria.

St dese vrouwe is die alderglorioeste maget maria

[4]

Str sole lucidior fulgore caritatis;

Hb Die claer lichtet bouen die sonne ouermits den schijn der godliker mynnen

Ge claerder dan die sonne. blinckende van caritaten.

Pa claerder dan die sonne blinckende van caritaten.

St claerder dan die sonne blinckende van charitate

[5]

Str luna, id est mundo, superior contemptu gloriae saecularis;

Hb Ende si is hoeghe bouen die mane die die werelt bedudet ouermits *versmadenisse* der werltliker glorien

Ge Bouen *der manen*. dats die weerelt. *versmadende* de weerelike blijscap.

Pa Ende wesende bouen *der manen* Dats die werelt *versmadende* ende die werelijcke blijscap.

St ende weesende bouen *der manen* dat is die weerelt *versmaedende* ende die weerlijck blijscap

[6]

Str omnium virtutum stellis tanquam dyademate gemaato coronata;

Hb Ghecroent mitten sterren alre duechden als mit eenre cronen van costeliken stenen

Ge Ghecroent. als een dyademe van sterren. allere duechden.

Pa Ghecroont als een dyademe van blinckenden sterren alder duechden

St gecront als een diademe van blinckende sterren alder duchden

⁹Superskript.

[7]

Str et quod his dignius est, divino partu fecundata
Hb Ende dat bouen alle dese dinghen weerdigher is si is begaeuet vruchtbaer te wesen mitter gotliker gheboerte
Ge Ende noch meer es. vruchtbarich ghemaerct. der godelikere dracht.
Pa Ende dat noch meerder es vruchtbarich ghemaect der godlijcker dracht
St ende dat nooch meer is vruchtbaerich gemaect der goddelijcker dracht

[8]

Str Hanc designant per exemplum mons,
Hb Si wort als mit eenre exempelen beteykent. bi enen berghe.
Ge Sij es beteeckent bij vele exempelen. Sij beteeckent eenen berch.
Pa & Maria es beteeckent bij vele exemplen & Maria es beteeckent bij eenen berch &
St Maria is beteeckent bij veel exempelen Maria is beteeckent bij eenen berch

[9]

Str castellum, aula, templum,
Hb By enen casteel Bi enen sael Bi enen tempel
Ge Een casteel. Sale. Tempel.
Pa Maria es beteeckent een casteel & Maria es beteeckent een zale & Maria es beteeckent eenen tempel
St Maria is beteeckent bij een casteel Maria is beteeckent bij een sale Maria is beteeckent bij eenen tempel

[10]

Str thalamus et civitas, palm, cedrus, vitis, rosa,
Hb Bi enen slaepcamer Bi een stat Bi enen palmboem Bi enen cederboem Bi enen wijnstoc Bi enen rose
Ge Camere. Stede. Palme. Cedere. Wijngaert. Roese.
Pa & Maria es beteeckent een camere suyuerlijck verciert & Maria es beteeckent bij eender steden & Maria es beteeckent bij eender palmen & Maria es beteeckent bijden ceder boom & Maria es beteeckent bijden vruchtbareghen wijgaerde & Maria es beteeckent bijder dobbelder roosen root ende wit
St Maria is beteeckent bij een camer suyuerlijck verciert maria is beteeckent bij een stad maria is beteecken bij eenen palmboom Maria is beteeckent bijden ceederboom Maria is beteeckent bijden vruchtbaeringen wijngaert Maria is beteeckent bijder dobbelder rooder roose root ende wit

[11]

Str et cum istis numerosa nominum nobilitas.
Hb Ende mit vele andere naemen
Ge Ende noch mer. [-ouers] onvertallike namen.
Pa Ende noch vele meer onuertallijcker namen
St ende nooch vel meer ontallelijcke naemen

[12]

Str Miror in eius designatione virgam floridam,
Hb Ic verwonder my in hoir beteykeninghe Die bloeyende roeden
Ge Mij verwondert. in die beteekenesse. vander bloeyender roeden.
Pa Mij verwondert in die beteeckennisse van der roeden.
St mij verwondert in die beteeckenis vander bloijender roeden

[13]

Str et rubum inter flammis virentem, vellus madidum Gedeonis,
Hb ende die grone onghequetste bosch inder vlammen Dat natte vel van wollen des rechters gedeons
Ge Ende die haghe wesende in der vlamme. ende niet bernende. Gedeons vel. nat wesende.
Pa Ende die haghe wesende in die vlamme. ende niet berrende. gedeons vel [-m] nat wesende
St ende die brandende hage die niet en verbrande ende bij het vlies van gedeoen

Partitur VII, 1

[14]

Str thronum eburneum ac deauratum Salomonis,
Hb *ende* den elpenbenen *ende* den ghecierden troen des conincs salomen
Ge *Den throen van salomon. yuoeren. ende vergult.*
Pa *Den throon van salamon euooren ende vergult.*
St dat bedaut was den ijvoeren throon vergult

[15]

Str fontem signatum, hortum clausum,
Hb Den gheteykenden fonteyn Den besloten gaerde
Ge Die besloten fonteyne. *Ende* dat besloten hof.
Pa Die besloten fonteyne *ende* dbesloten hof.
St die besegelde fontijne den besloetenen hof

[16]

Str et alia quam plurima, quae brevitatis studio sunt omittenda.
Hb *Ende* veel anderen die ic omder cortheit afterlaten wil
Ge *Ende* noch vele *andere.* die ic om die cortheit wille ouerlide.
Pa *Ende* noch vele *ander* die ick om der cortheit wille ouerlijde
St ende nooch veel ander die ick ouerslae om die corthijt. wil

[17]

Str Sicut enim in creaturis universis matre Creatoris nil est sanctius,
Hb want als in allen creatueren niet heyligher en is dan die moder ons sceppers
Ge Ghelikerwijs. dat onder alle creatueren. die moeder des sceppers. es die alder helichste.
Pa Ghelijckerwijs dat onder alle creaturen die moeder des scheppers es alder suyuerlijcst ende alder heylichst
St gelijckerwijs dat onder alle creatueren die moeder des scheppers is die aldersuijerste ende alderheijlichste

[18]

Str nil dignius, nil excellentius
Hb niet weerdigher niet hogher.
Ge Niement en es weerdegher. Niement hoeghere.
Pa Niemandt en es weerdegher dan maria noch niemant hoogher dan maria
St niemant en is weerdieger dan maria nooch niemant en is hooger dan maria

[19]

Str ita eius visione nulla sanctorum visio dignior,
Hb Alsoe en is gheen visioen van enighen heylighen weerdigher
Ge Aldus gheenre santen vysioenen. en es weerdegher dan der harer.
Pa Ende aldus gheender santen visioenen en es weerdegher dan die hare.
St ende aldus geen viesioenen en sijn weerdieger dan die haer

[20]

Str nulla iucundior, nulla eminentior.
Hb gheen blider gheen hoegher dan hoer visionen
Ge Gheen meer verblidender. Gheen hoeghere.
Pa negheen meer verblijdender negheen hoeghere.
St nooch geen meer verblijdende nooch hooger

[21]

Str *Cuis preces, ut quidam ait, vitia, Cuius nomen tristia*
Hb Hoir ghebede als een meester spreket *verwinnen* die onduechden Hoir name *verwinnet* alle bedruchtheit
Ge -
Pa -
St -

[22]

Str *Cuius odor lilia,*
Hb Hoir roke gaet bouen den lelien
Ge Also men van haer seit. Haer roke gaet bouen der lelien.
Pa Alsoe een heylich seit haer roeke gaet bouen der lelyen.
St alsoe eenen heijliegen seijt haeren rueck gaet bouen den rueck der lelien

[23]

Str *et Cuius vincunt labia, Favum in dulcedine.*
Hb *ende* hoir lippen gaen bouen alle sueticheit des honighes
Ge *Ende* haer leppen gaen bouen alle soeticheit des zeems.
Pa *ende* haer blosende lippen gaen bouen alle sueticheyt van zeeme
St *ende* haer bloesende lippen gaen bouen aller soeticheijt van saene

[24]

Str *Super nucem sapida, et Super nivem candida*
Hb bouen die note is si wel smaekende *Ende* bouen den snee is si wit
Ge *Sij* es smakeliker dan noeten. Witter dan snee.
Pa *Sij* es smakelijcker dan noten met schaten. witter dan eenich snee.
St *sij* is smaeckelijcker dan nooten muschaten witter dan sneeu

[25]

Str *Super rosam roscida, super lunam lucida Veri solis lumine.*
Hb bouen die roesen is si roet *Ende* bouen die mane is si lichtende vander ghewaerre sonnen *verlichtet*
Ge Roeder. dan eeneghe roese. Claerder *dan* die mane. *Ende* tlicht des warachtichen lichts.
Pa rooder *dan* eenich rose. claerder *dan* die zonne oft die mane *Ende dat* licht des warechteghen lichts soe es die suete moeder gods maria
St rooder *dan* eenich roose claerder *dan* die sonne oft die mane *ende* dlicht des waerachtieghen lichts soo is die soete moeder godts maria

[26]

Str Novicius: Vere beati et ter beati,
Hb *Nouicius* Salich sijn sy voirwaer *ende* driewerwe salich
Ge Appollonius. Salich sijn sij. *ende* driewaerf salich.
Pa Appolonius [-seit] Salich sijn sij *ende* driwerf salich.
St Appolonius Saelich sijn sij en drijwerf saelich

[27]

Str qui tantae Virginis digni habitu fuerint visione laetificari
Hb die des weerdich sijn vanden visionen also hogher ioncfrouwen *verblidet* te werden
Ge die weerdich sijn. vanden vysioene van deser maghet *verblijt* te sine. Van haren vysioenen.
Pa die weerdich sijn vanden visioene van deser maghet marien. *Ende* verblijt te sijne van haren visioenen.
St die weerdig sijn vanden vijsioenen. Van deser maget Maria en verblijt te sijne van haeren vijsioenen

Partitur VII, 1

[28]

Str et sermone iocundari, oratione consolari,
Hb van horen toespreken *vervrocht* te werden *ende* van horen ghebeden ghetroest te werden
Ge *ende* sermoenen *vertroest* te sine. Van harer bedinghen gheholpen te sine.
Pa *ende* van haren sermoenen *vertroest* te sijne *Ende van haer bedinghe gheconfermeert* te sijne
St *ende* van haeren sermoenen *vertroest* te sijn *ende* van haere bedingen *geconfermeert* te sijn

[29]

Str benedictione confirmari.
Hb *Ende* van hoir benedixie *in* allen goden gheuestighet te werden
Ge *Ende* gheconfermeert te sine *met* harer benedixien.
Pa *ende* van haerder benedixien ghebenedijt
St *ende* met haerder benedictien gebenedijt te sijn

[30]

Str Monachus: Hoc plenius nosces per exempla.
Hb *Monachus* Alle dese dinghen selste volcomeliken bekennen ouemits *exempelen*
Ge Cesarius Dit suldi bet weeten bij *exempelen*.
Pa *Cesarius* Dit suldij badt weten bij *exemplen*.
St Cesarius Dit suldij beeter verstaen bij *exempelen*

[31]

Str Audisti iam ex parte figuras et aenigmata;
Hb Du hebste rechteuoert ghehoirt eens deels die figueren *ende* ghelikenissen
Ge ghij hebt nv ghehoert bij figuren.
Pa ghij hebt nv ghehoort bij figueren.
St ghij hebt nu gehoort bij fugueren

[32]

Str vis nunc scire qualia et quanta mundus per ipsam consequatur beneficia?
Hb Wilstu nu weten hoe danich of hoe grote weldaden ouermits haer alle die gheme werlt vercrighet
Ge Wildi nv weten. hoe *ende* in wat manieren. die weerelt bij haer *vercricht* beneficien. *ende* troestinghe.
Pa Wildij nv weten hoe *ende* in wat manieren die werelt bij haer ghecrijcht benefijcie *ende* vertroostinghe
St wildij nu weeten hoe *ende* in wat manieren die weerelt haer gecrijcht beneficien *ende* verstrotinge

[33]

Str Novicius: Nihil plus sitio.
Hb *Novicius* Ic en begheer ghien dinc meer
Ge Appolonius Gheen *dinnc* en *verlanct* mij *zeerder* te wetene.
Pa *Appolonius* Gheen *dinck* en *verlangt* mij *zeerder* te weten
St Appolonius Geen *dinck* en *verlanct* mij meer te weeten

[34]

Str Monachus: Ipsa est orbis conservatrix,
Hb *Monachus* Sy is een bewaerster der werlt
Ge Cesarius & Sij es behauderigghe der weerelt.
Pa *Cesarius* **M**aria es behoudersse der werelt.
St Cesarius Maria is een behoudersse der weerelt

[35]

Str et tribulorum consolatrix,
Hb *ende* een troestersche der bedructer menschen
Ge *Ende vertroestereghe*. die in tribulacien sijn.
Pa *ende* vertroostersse *der gheender* die in tribulacien sijn
St *ende* een vertroostersse voor die in tribulatie sijn

[36]

Str fida sibi famulantium defensatrix.
Hb *ende* een ghetrouwe bescermster hoere dienes
Ge Beschermerghe. die haer warachtelic dienen.
Pa Een beschermsse den ghenen die haer warechtelijcken dienen.
St een bescherminge voor die gene die haer getrouwelijck dienen

[37]

Str Per ipsam peccatores illuminantur,
Hb Ouermits hoir worden die sondaren verlichtet
Ge Bij haer werden die sondaren verlicht.
Pa Bij haer werdden die sonderen verlicht.
St bij haer werden die sondaeren verlicht

[38]

Str desperati ad confessionem reparantur
Hb Die mystroestighen werden ouermits hoir weder ghemaect totten belien hoerre sonden
Ge *Ende* die desperaet sijn *commen* ter biechten.
Pa *ende* die desperaet sijn *commen* ter biechten.
St *ende* die desperaet sijn die coemen tot biechten

[39]

Str apostatae a Deo per ipsam Deo mirabiliter reconcilantur,
Hb *Ende* die van gode of ghegaen sijn ouermits hoeren sonden die werden bi hoir wonderliken gode versoent
Ge Die apostaat. werden bij haer wonderlic van gode weder beraden.
Pa Die apostaten worden bij haer wonderlijkcken weder tot gode bekeert.
St die apostaten worden bij haer wonderlijk weeder tot godt bekeert

[40]

Str iusti revelationibus consolantur.
Hb *Ende* die rechtueerdighen werden ouermits hoir mit menigherhande visionen ghetroest
Ge Die gherechtiche. werden bij haer *vertroest*. *met* reuelacien.
Pa die gherechteghe worden *vertroost* met reuelacien.
St die gerechtige worden *vertroost* met reuelaetien

[41]

Str Nomen eius et memoriale eius morbos sanat,
Hb Hoer name *ende* hoir ghehuechnisse maket ghesont die siecten
Ge Haren name. *ende* hare ghedinckenesse maect ghesont die sieke.
Pa Haren sueten gloriosen name *ende* ghedinckenissee maect ghesont die ziecken.
St haeren gloriosen soeten naem *ende* gedenckenissee maect gesont den siecken

Partitur VII, 1

[42]

Str	daemones fugat,	vincula solvit,
Hb	ende veriaeghet die bose gheesten	Ontbijnt die banden
Ge	Het veriaecht die vianden.	[-]
Pa	Het veriaecht die vianden.	het ontbint die banden
St	het verjaecht die vijanden	het ontbint die banden

[43]

Str	timores pellit,	tentationes compescit.
Hb	ende verdrijft dien anxte ende	bedwinghet die becoringhen
Ge	Ende veriaech vrees.	Het wederstaet temptacie.
Pa	het veriaecht vrees.	ende het wederstaet temptacien.
St	het verjaecht vrees	ende het weederstaet temptatie

[44]

Str	Per ipsa pusillanimes confortantur, torpentes excitantur,
Hb	Ouermits hoir werden die deymodighen ghesterket Ende die traghen werden verwackert
Ge	Bij haer so werden die cleymoedeghe gheconforteert. Die traghe verweect.
Pa	Bij marien wordden ooc die cleynmoedenghe gheconforteert die traghe wordden verweect
St	bij Maria werden oock die clijnmoedige geconforteert die trage worden verweect

[45]

Str	eiecti misericorditer revocantur.
Hb	Ende die verworpen werden ontfermherteliken weder gheroepen
Ge	Ende die wech gheworpen waren. bij haer ontfarmelike. weder gheroupen.
Pa	Ende die verstooten sijn ende wech gheworpen. die wordden bij haer ontfermelijk weder gheroepen.
St	ende die verstooten sijn ende weech geworpen die worden bij haer ontfermelick weeder geroepen

[46]

Str	Diligentes se diligit, imo diligendo praevenit et honorat;
Hb	Si minnet die ghene die se minnen ymmer si voircometse ende eertse
Ge	Die haer minnen. die mintsieder. Ja vele meer. Die haer minnen. voer gaetse. ende eertse.
Pa	Die haer. minnen die bemint sijn weder Ja meer. die haer minnen ganstse ende eertste.
St	die haer mint die mint sijn weeder Jae meer die haer minnen die begaeft sijn ende eertse

[47]

Str	contemnentis se, quia iusta est, punit et humiliat.
Hb	Ende want si rechueerdich is soe pinighet si ende veroetmoedighet die ghene die hoir versmaden
Ge	Diese versmaden. also sijn rechtuerdich es punierse. ende humiliertse.
Pa	Ende diese versmaden alsoe sijn rechtuerdich es portse ende onderwijst oft humilieertse.
St	ende diese versmaeden die onderwijst sijn oft humilieert <sij> ¹⁰

[48]

Str	Apud ipsam electuaria sunt confortiva, ungenta sanativa.
Hb	Bi hoir sijn medecinen die starc maeken ende saluen die ghesont maken
Ge	Bij haer heefse electuarie. die conforteert. Ende salue die gheneest.
Pa	Bij haer heefse electuarie die conforteert. ende saluen die ghenesen
St	bij haer heefse electaerie die conforteert ende saluen die geneesen

¹⁰Interlineäre Zufügung.

[49]

Str Nomen eius *super mel dulce*, *et hereditas eius super mel et favum.*
Hb **H**oir naeme is suet bouen hoenich hoir erfénisse gaet bouen alle sueticheit
Ge Haren name es soete bouen allen honeghe. [-]
Pa Haren name es suete bouen alle honich [-]
St haeren naem is soet bouen honig

[50]

Str Morientibus assistit,
Hb Si staet biden steruenden mensche
Ge Den dooden die [-steruen] steruen sullen. dien staetse bij.
Pa Die ghene die steruen selen staetse bij.
St den dooden die steruen staet sij bij

[51]

Str mortuorum animas ad vitam perducit aeternam.
Hb Si brenghet die sielen der gheenre die ghesturuen sijn totten ewigen leuen
Ge Die zielen van hem lieden brinse in dat eeweghe leuen. Amen.
Pa ende die zielen van hem lieden bringt sij int eeuweghe leuen sonder ynde
St ende hun sielen brenckt sij int eeuwige leuen sonder eynde

[52]

Str Novicius: Licet omnia haec credam de illa,
Hb Nouicius Wattan al ist dat ic alle dese dinghen volcomelike van hoir gheloeue
Ge Appolonius. Al eist dat sake. dat ic *dat* gheloeue.
Pa Appolonius Al eest *dat* ick dit wel gheloeue van haer.
St Appolonius Alsoo ist dat saecke dat ick dit gelooue van haer

[53]

Str vellem tamen eadem mihi exemplis dilucidari
Hb Ic begheer doch dat si my mit exempelen gheprouet werden
Ge nochtans wildic wel. dat ghijt mij *verclaeret* bij exempelen. Dat ic ghehoert hebbe.
Pa nochtans soe woudic wel. dat ghijt mij bat woudt *verclaren* bij *exemplen*
St nochtans woude ick wel dat ghijt mij beeter wout *verclaeren* bij *exempelen*

[54]

Str Monachus: Quae a viris audivi religiosi, tibi referam,
Hb Dat ic van gode gheestelike *personen* ghehoert hebbe dat wil ic di segghen
Ge Cesarius van gheesteliken menschen. sal ic *vertrecken*.
Pa Cesarius Dat ick ghehoert hebbe van gheestelijcken menschen sal ick v *vertrecken*
St Cesarius Dat ick gehoort hebbe van geestelijcke menschen sal ick v *vertrecken*

[55]

Str ipsius ut spero oratione adiutus.
Hb daer si my mit horen heylighen ghebede Als ic hoepe toe helpen sel
Ge hopende gheholpen te sine van harer bedinghen.
Pa op hopen van harer *bedinghen* gheholpen te sijne.
St op hoope van haerder bedinge geholpen te worden

[56]

Str Quod vero mundus eius meritis precibusque conservetur,
 Hb Dat die werlt ouermits horen heylighen verdienten *ende* ghebede bewaert wort
 Ge Dat die weerelt wert behouden ouermids harer bedinghe. *ende* verdienen.
 Pa Ende dat die werelt wort behouden *van* harer bedinghen *ende* verdienen.
 St ende dat die weerelt wert behouden ende bewaert door haere bedinge ende verdienen

[57]

Str binis tibi pandam exemplis.
 Hb Dat wil ic di mit *tween* exempelen bewisen
 Ge sal ic hu segghen. bij *tween* exempelen.
 Pa sal ick v segghen bij twee exemplen
 St sal ick v bevestigen met twee exempelen.

Capitulum II

[1]

Str Ante hos annos quando validi illi fuere venti
 Hb **U**Oer desen iaren doe die crachtighe wijnden
 Ge Niet langhe en eist leden. dat waren zware. *ende* vreeselike winden.
 Pa Niet langhe en eest leden dat op eenen tijt was een groot vreeselijck onweder *ende* swaer van winde
 St Niet lange en ist geleden datter op eenen tijt was een groot vreeselijck onweeder *ende* swaer van wint

[2]

Str atque tonistrua, quorum mentionem feci
 Hb *ende* donren gheschieden dair ic *van* ghesproken hebbe
 Ge *ende* donderslaghen. vanden welken ic maecte mentioen
 Pa *ende* donderslaghen. vanden welcken ick roerde
 St *ende* donderslaegen vanden wolcken ick roerde

[3]

Str in distinctione quarta capitulo vicesimo primo,
 Hb in die vierde distinctie in den xxi. ^{ten} capittel
 Ge. In die vierde distinxtie. Int. xxiste. capittel.
 Pa in die vierde distinctie int xxvi capittel
 St inde vierde distincie

[4]

Str cum in quadam ecclesia provinciae nostrae populus staret,
 Hb doe dat volc stont *in* eenre kerken *in* onser prouincien
 Ge In eender kerken van onser prouinctien. so stont tvolc.
 Pa In een kercke van onser prouincien. soe stont dat volck.
 St in een kercke van onse lieue vrouwe van ons provincie soo stont dat volck

[5]

Str et divina sacerdos celebraret,
 Hb *ende* die priester misse dede
 Ge *ende* die priesteren celebrende.
 Pa *ende* die priester celebrende misse. *Ende* doen sach men openbaerlijck
 St *ende* den priester stont aenden autaeer *ende* celebrende misse *ende* doen sachmen openbaerlijck

[6]

Str imago Dei Genitricis tam vehementer sudare coepit,
Hb so beghan dat beelde onser vrouwen als soe seer te sweten
Ge voer die beelde van onser lieuer vrouwen. Daer beghan sij so vreeselike te zweetene.
Pa dat *dat* beelde van onser lieuer vrouwen soe zeer ende anxtelijck sweette
St dat dat beelt van onse lieue vrouwe soo seer en anxtelijck sweette

[7]

Str ut astantes notarent et mirarentur,
Hb dattet die menschen mercten die daer biston den *ende* hem temael seer daer van *verwonderden*
Ge dat die ghene. die daer ontrent stonden. meerctent. *ende verwonderden*.
Pa dat *hem allen* diet saghen daer af zeer verwonderden
St dat hun allen diet saegen daer af verwonderde

[8]

Str atque ipsae sudorum guttulae peplis matronarum extergerentur.
Hb *ende* die wiuen drogheden die droepelen of mit hoeren doeken
Ge ende die vrouwen vaechdent tsweet af *met* horen ho<e>ft cleederen.
Pa *Ende* die vrouwen vaechden haer met haren hoofdoecken.
St ende die vrouwen vaechdet met haer doecken af

[9]

Str Nutu Dei obsessus eadem hora affuit.
Hb Ouermits den wille gods was doe inder kerken een mensche die beseten was mitten boesen gheeste
Ge Bij den wille van onsen heere. so was daer te dier tijt. een beseten meinsche.
Pa Ende bijden wille gods. soe was daer doen een beseten mensche vanden *viant*
St ende bijden wille godts een beseten vanden vijant was daer omtrent

[10]

Str Requisite de causa, respondit:
Hb Hem wort ghevraghet wat die sake waer Die bose gheest antwoerde
Ge Doe wart hem ghevraecht. van desere zaken. Ende hij seide.
Pa Doen wert *hem* gheuraecht van *desen* dinghen wat bedieden mochte Doen seyde hij.
St doen wert hem gevraecht van dese dingen wat dat het bedieden moecht ende doen seijde hij

[11]

Str Quid statis admirantes?
Hb wat staet ghi iv *verwonderende*
Ge wat stadi aldus en *verwondert*.
Pa wat stadij hier aldus zeer en *verwondert*.
St wat staedij hier aldus seer en *verwondert*

[12]

Str Filius Mariae manum extenderat ad feriendum,
Hb *Marien* soen hadde sijn handen uit gherecket te slaen
Ge die sone van *marien*. hadde sijn hant vp gheheuen. om te smitene.
Pa die sone gods *marien* kint hadde *sijn* hant op gheheuen om die sonderen swaerlijc te smijtene
St die sone godts Maria kint hadde sijn hant opgeheuen om die sondaeren swaerlijck te smijten

Partitur VII, 2

[13]

Str quam si non ipsa tenuisset,
Hb hadde si die handen hoers soens niet ghehouden
Ge Maer en hadde sijt *niet* wederstaen.
Pa Maer en hadde *sijn* moeder [-*niet*] dat *niet* weder staen *ende* onder den slach ghebuycht.
St Maer en hadde *sijn* moeder godts dat niet wederstaen *ende* onder den slach gebuecht

[14]

Str mundus iam minime subsisteret.
Hb die werlt en stonde niet
Ge die weerelt en hadde *niet* ghestaen.
Pa alle de werelt en hadde *den* slach *niet* moghen verdragen oft wederstaen
St alle die weerelt en hadde den slach niet moegen verdraegen oft wederstaen

[15]

Str Ecce haec est causa sudoris.
Hb Siet dit is die sake des swetens
Ge Dat was die zake van haren zweetene.
Pa Ende dit es die sake *van* haren sweetene. dat sij soe zeere *van* grooten neerste sweetende wert
St ende dit is die saecke van haeren sweeten dat sij soo seer van grooten neerticheijt sweetende wert

[16]

Str Et territi sunt omnes audientes verba tam stupenda.
Hb Ende alle worden si *verwert* doe si die woirden hoirden
Ge doe so worden sij alle *veruaert*. hoerende dese woerden.
Pa Als *dat* volc dit hoorde wordden sij alle zeer veruaert
St als dat volck dit hoorden worden sij allen seer vervaert

[16a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa Ende *dancten* gode *ende* sijnder ghebenedijder moeder
St ende danckten godt *ende* sijnder ghebenedijder moeder

[17]

Str Haec mihi relata sunt a quodam Abbate religioso ordinis nostri,
Hb Dit is my gheseit van enen gheesteliken abbet van onser oerden
Ge Dit was mij gheseit van eenen religiosen abt. van onser oerdene.
Pa -
St -

[18]

Str tunc temporis recenter gesta.
Hb *Ende* hi seide dattet indier tijt corteliken gheschiet was
Ge die seide dattet cortelike was gheschiet.
Pa -
St -

Capitulum III

[1]

Str Parvo post haec emerso tempore, anno videlicet gratiae millesimo ducentesimo decimo octavo,
Hb ENe corte tijt voir deser teghenwoirdighe tijt dat is inden iaer ons heren M cc ende achtien
Ge UP eenen corten tijt. daer na. doe men screef .M. c.c. ende .xviii.
Pa OP eenen cortten tijt daer na doenmen screef M .ij. hondert ende .xviii.
St Op eenen corten tijt daer naer doenmen schreef dusent twee hondert en xviii

[2]

Str mare in partibus Frisiae terminos suos egrediens,
Hb soe was in vreeslant die see also groet ende alsoe seer ouerghegaen horen termijn
Ge Die zee in vrieslant ghinc ouer haer palen.
Pa Soe ghinc die zee in vrieslant wt haeren palen.
St soo ginck die see in vrieslant wt haere paelen

[3]

Str multarum provinciarum terras occupavit, villas delevit,
Hb dat si ouer veel *prouincien* vloeyde Veel dorpen *verdrencten*
Ge ende ghinc bouen der eerden. van vele *prouintien*. ende dede te nieute vele steden.
Pa Ende ghinc bouen der eerden van vele *prouincien* ende steden.
St ende ginck bouen die aerde van veel *prouentien* ende steden

[4]

Str ecclesias lapideas deiecit,
Hb stenen kerken neder werp
Ge ende warp vele steenen kerken auerecht.
Pa ende vele *steynen* kercken.
St ende kercke

[5]

Str tantam hominum extinguens multitudinem,
Hb Ende alsoe veel menschen *verdrencten*
Ge Ende *versmoerde* groete menichte van volke.
Pa Ende sij *versmoerde* groot *onuertalijck* volck:
St ende sij *versmoerde* groot *ontalelijck* volck

[6]

Str ut summa centum millia transcenderet.
Hb datmen segghen wolde dat die *somme* ghinc [-h] ouer hondert .M. menschen
Ge Ja so vele. dat dat ghetal ghinc bouen hondert dusentich.
Pa Ja soe vele dattet ghinc bouen dat ghetal van hondertich duysent.
St Jae soo veel dat ginck bouen dat getal van hondert duysent

[7]

Str Ita exaltati sunt fluctus eius,
Hb Ende alsoe hoeghe vloeyde
Ge ende die vloedden worden so hoeghe.
Pa Ende die vloedden des waters wordden soe hoeghe
St ende die vloedden des waters worden soo hoeghe

Partitur VII, 3

[8]

Str ut turrium altitudines operire viderentur,
Hb dat hoeghe toernen bedecket worden inden water
Ge *dat* scheen datse bedecken sauden. *niet* alleene. hoeghe turren.
Pa dat *scheen dat* sij ouer gaen *ende ende* bedecken soude die grouwelijk hoeghe kercken *ende* die torren
St dat het *scheen* dat sij ouer gaen soude die grouwelijcke hooge kercke *ende* tooren

[9]

Str et procella procellam impellens,
Hb *ende* die een uloet dreef die ander
Ge -
Pa -
St -

[10]

Str generale diluuium terris minaretur.
Hb Soe dat die menschen seer beanxtet waren Dat die ghemene diluue weder comen soude
Ge Maer het *scheen*. dat generaele diluue. saude *commen* ouer al die weerelt.
Pa Alsoe *dat* *scheen dat* die generael diluue soude *commen* ouer alle die werelt
St alsoo dat *scheen* dat die generaelijcken diluue soude coemen ouer alle die werelt

[11]

Str Et sicut dictum fuit Abbati nostro, cum eodem anno visitationis gratia Frisiam intrasset,
Hb *Ende* als onse abt gheseit wort doe hi in vreeslanct quam te visentieren inden seluen iaer
Ge *Ende* also het gheseit was onsen abt. die *binnen* dien Iare ghinc visenteeren in vrieslant.
Pa *Ende* alsoet onsen abt gheseit was die *binnen* dien iare ghinc visenteren in vrieslant.
St *ende* alsoot onsen abt geseijt was die binnen dien Jaeren ginck vijsiteeren in vrieslant

[12]

Str quod fluctus furentes etiam usque Coloniam pervenissent,
Hb [12a] si souden al te coelen toe ghevloeyt hebben
Ge [12a] het hadde ghecomen. tot cuelene toe.
Pa [12a] Die vloet hadde ghecommen tot colene toe
St [12a] die vloet hadde tot cuelen gecomen

[12a]

Str si non is qui eos excitaverat, Gentricis suae, ut postea dicitur, precibus compescuisset.
Hb hadde die moder des gheens die die grote vloet ghemaect hadde niet voir die menschen ghebeden
Ge Haddet onse vrouwe *niet* verbeden. also ic noch segghen sal.
Pa En hadt ons lieue suete vrouwe doen aen haren lieuen sone niet verbeden alsoe ick noch sal segghen
St *ende* en hadde onse lieue vrouwe doen haeren sone niet verboden alsoo ick nooch sal seggen

[13]

Str NOVICIUS: Nosti causam tantae plagae?
Hb *Novicius* Weetstu oec wel wat die sake was der groter *verueerliker* plagen
Ge Appolonius. Weeti *niet* die zake. van deser plagen.
Pa Appolonius En weettij *niet* die sake van deser plagen. waerom *dat* toe quam
St Noutius: Een weetij niet die saecke van deser plagen waerom *dat* toe quam

[14]

Str MONACHUS: Novi. Friso quidam arte pugil in eadem provincia exstitit,
Hb Ic weetse wel Ene vriese die wel scermen conste woende in dien lande
Ge Cesarius. Ja ic. Een vriese was. in die *prouintie*.
Pa Cesarius Jae ic. het was een vries man in die *prouincie*
St Cesarius Iae ick het was een vries man in die *prouentie*

[15]

Str qui quotiens de taberna ebrius rediit,
Hb Die alsoe dicke als hi wter tauernen te huus *quam*
Ge so *wanneer* dat hij van der tauerne *quam*. so was hij *droncken*.
Pa Ende soe *wanneer* *dat* hij *vander* tauernen *quam* soe was hij altoos *droncken*.
St ende soo *wanneer* hij van die tauerne *quam* soo was hij *altijts* *droncken*

[16]

Str totiens uxorem verberibus et plagis satis tribulavit.
Hb so plach hi *sijn* *wijf* te castien mit woerden *ende* mit slaghen
Ge *ende* smeeet telken *sijn* *wijf*. *ende* wondese.
Pa *Ende* dan soe smeeet hij telcken *ongheraectelijck* *sijn* *wijf*. *ende* wondese *iammerlijc*.
St *ende* smeeet hij *altijt* *ongenaedelijck* *sijn* *vrouwe* *ende* wondese *jammerlijck*

[17]

Str Tempore quodam timore mariti
Hb *Ende* op *enen* *tijt* om dien *anxte* hoirs mans
Ge Up *enen* *tijt*. om die *vrees* van haren man.
Pa *eenen* *tijt* *duchte* *sij* *voer* haeren man *dat* hij soude *droncken* *thuys* *commen*. *ende* *ontsach* haer *weder* *zeer* *ghesmeten* te *sijne*
St op *enen* *tijt* *vreesde* *sij* *voor* haeren man *dat* hij *droncken* *thuijs* soude *coemen* *ende* *ontsach* *dat* *sij* *weeder* *gesmeeten* soude *worden*

[18]

Str infirmitatem simulans,
Hb so *vensed* si hoir *siec* te *wesen*
Ge so *maecte* so *haer* *siec*.
Pa *Ende* *doen* *maecte* *sij* *haer* *zaec*.
St *ende* *sij* *maeckte* *haer* *sieck* te *bedde*

[18a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa *ende* *ghinc* *ligghen* Op te *bedde*. Als *sij* *aldus* te *bedde* *lach*
St *ende* *ginck* te *bedde* *liggen* als *sij* *aldus* te *bedde* *lach*

[19]

Str ne simulatio eadem posset notari,
Hb -
Ge *ende* om *dat* *nient* *niet* *merken* en *saude*. *dat* *sijt* *maecte*.
Pa om *dat* *men* *niet* *mercken* oft *vermoeden* en soude *dat* *sij* *haer* *zic* *maecte*.
St om *dat* *men* *niet* en soude oft *vermoeden* *dat* *sij* *sieck* *maeckte*

Partitur VII, 3

[20]

Str corpus Domini sibi dari postulavit.
 Hb *ende* begheerde dat heylighe sacrament
 Ge so ontboet sij onsen heere. om te ontfane.
 Pa soe ontboot sij eenen priester *dat men haer dat* heyleghe <sacrament> soude bringhen.
 St soo ontboot sij eenen priester datmen haer dat sacrament soude brengen

[21]

Str Venienti sacerdoti
 Hb Ende als die priester *quam* mitten heylighen sacrament
 Ge Doe die priester *quam*.
 Pa Doen die priester metten heyleghen sacramente *quam* op der straten.
 St doen den priester *quam* met het sacrament opder straeten

[22]

Str pugil cum scypho cervisiae ebrius occurrens,
 Hb soe liep hem die droncken man te moet mit enen beker vol biers
 Ge doe *quam* die vriese gheloopen. met eenen nappe vul biers. al droncken.
 Pa doe *quam* die vriese gheloopen teghen hem wter tauernen met eenen nappe vol biers al droncken.
 St doen *quam* den vriese geloopen tegen hem wt der tauerne met eenen nappe vol biers al droncken

[23]

Str bibere eum monuit.	Et cum ille responderet:
Hb <i>ende</i> woude dat hi drincken soude	Ende als die priester antwoerde
Ge <i>ende</i> boet den priester drinken.	Doe seide die priester.
Pa <i>ende</i> boot den priester te drincken	Doen seyde die priester.
St <i>ende</i> boot den priester te drincken	doen seijde den priester

[24]

Str Corpus Domini porto,	non modo bibam;
Hb Ic draghe dat heylighe sacrament	Ic en wil nu niet drincken
Ge ic draghe hier den lichame. ons heeren.	ic en sal nv <i>niet</i> drincken.
Pa Ick draghe hier den lichaem ons heeren inden heyleghen sacramente. ick en mach nv <i>niet</i> drincken	
St ick drage het lichaem ons heeren inden heijlieghen sacramente ick en mach nu niet drincken	

[25]

Str iratus Friso cum scypho pixidem percussit,
 Hb soe wort die dronken man toirnich *ende* quet *ende* sloech die priester die [-sa] ciborie vter hant
 Ge Doen wart die vr<i>ese gram. *ende* smeeet tseighen die cyborie. metten nappe.
 Pa Als die vriese dat hoorde wert hij zeer gram *ende* smeeet tseghen die ciborie metten nappe vol biers.
 St Als den vries dit hoorde wert hij seer gram *ende* smeeet tegen die ciborie met den nappe vol biers

[26]

Str et omnes hostias de illa excussit, ita ut per pavementum dispergerentur.
 Hb soe dat alle die heylighe ostien die daer in waren *verstroyt* worden
 Ge so *dat* alle die hostien vielen. vp pauement.
 Pa also dat alle die ostien des heyleghen sacraments dier in waren wt vielen opt pauiment
 St soo dat alle die heijliegen sacrament wt viel opt pauiment

[27]

Str Matronae vero, quae consolationis gratia convenerant,
Hb Mar die wiuen die daer ghecoemen waren als om die sieke vrouwe te vanden
Ge Die vrouwen die *commen* waren. om die zieke te troesten.
Pa Die vrouwen die *commen* waren daer om die ziecke te viseteren ende te troosten.
St die vrouwen die coemen waeren om den siecke te vijsiteeren ende troosten

[28]

Str super singulas hostias tanquam stellas radiantes viderunt.
Hb die saghen op elke ostie ene scone sterre
Ge saghen elcke hostie blincken. als een sterre.
Pa die saghen elcke hostie die daer ter eerden lach. blincken als een schoone sterre.
St die saegen elck heijliege hostie die op die aerde lach blincken gelijk een schoon sterre

[29]

Str Quas sacerdos gemens ac dolens
Hb Die priester *vergaederde* mit groter droefheit
Ge Die priestere *zeere drouuende. ende zuchtende.*
Pa Die priester die *zeer drueue ende veruaert* was.
St den priester die *seer droeue ende vervaert* was

[29a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa viel op *sijn* knien met grooten drucke. *ende* nam die hostien op vander eerden.
St viel op *sijn* knien met grooten drucke ende nam die hostien op vander aerden

[30]

Str in pixidem recollegit et abiit.
Hb weder in die ciborie ende ghinc wech
Ge nam weder die hostien. *ende* dedese in die cyborie. *ende* ghinc sijnder veerde.
Pa Ende leydese weder reuerentelijck in die ciborie. *ende* ghinck sijnder veerden weder ter kercken weert.
St ende leijdense weeder met reuerentie in die ciborie ende ginck weeder in die kercke

[31]

Str Friso vero a Decano provinciae citatus,
Hb *Mer* die man wort ghedagheit *van* den deken van vreeslanct
Ge Die vriese wart ghedachuaert. *van* den deken. vander *prouintien* .
Pa Doen wert die vriese om *dat* vreeselijck werc ghedaecht voer *den* deken vander prouincien.
St doen wert den vries gedaecht voor den deecken van dit vreeselijck werck

[32]

Str excommunicatus est, sed non curavit.
Hb *ende* te banne ghedaen mar hi en achtens niet
Ge *ende* verwaten. Maer hij en vraechder *niet* na.
Pa Ende van hem verwaten *ende* te banne ghedaen. maer hij en vraechder *niet* na
St *ende* wert van hem verbannen maer hij en vraechder niet naer

Partitur VII, 3

[33]

Str Qui tandem ad hoc compulsus est,
Hb Ten lesten *wart* hi daer toe ghedwonghen
Ge Nochtans daer na. so *wart* hij so *verwommen*.
Pa Nochtans wort hij *van binnen verwonnen* soot god woude daer na.
St nochtans wert hij van binnen verwonnen alsoot godt liefde daer naer

[34]

Str ut cruce pro tanto sacrilegio signatus
Hb dat hi gheteykent mitten cruce om al soe groten misdaet
Ge dat hij ontfinc een cruusvaert.
Pa als *dat* hij een cruysuaert aen nam *ende* ontfinc
St dat hij een cruijsvaert aen nam *ende* ontfinc

[35]

Str cum iam dicto sacerdote etiam cruce signato veniret Romam.
Hb mitten voirseiden priester die oec gheteykent *wart* mitten cruce wanderde te roemen
Ge *Ende* met den voerseiden *priester*. oec ghecruust. quamen te roeme.
Pa met *dien* seluen priester die *dat* heyligh sacrament droech soe dat sij beyde gheteeckent worden metten heyleghen cruce
St met den seluen priester die dat heyligh sacrament droech soo dat sij beyde geteeckent worden met den heyliegen cruijse

[36]

Str Cui dominus Honorius Papa culpam confitenti
Hb *Ende* die paeus honorius daer hi sijn misdaet voir beliede
Ge Den welken vriese. die paeus Honorius
Pa Als sij te roome quamen voer den paus honorius die *doen* paus was. *ende* die vriese sijn groote mesdaet voer den paus ontdeect hadde.
St alsoo dat sij <te>¹¹ roomen quamen voor den paus honorius doen seijde den paus als die vriese sijn groote misdaet voor den paus ontdeect hadde

[37]

Str pro poenitentia iniunxit, ut mare transiret,
Hb sette hem voir sine penitencie dat hi ouer meer trecken soude
Ge sette hem ouer sine penitentie dat hij saude trecken ouer zee.
Pa Soe sette *hem* die paus in penitencien. dat hij soude trecken ouer die zee
St soo sette hem den paus in penitencie dat hij soude trecken ouer zee

[38]

Str ibique tribus annis in armis Christo serviret.
Hb *ende* daer drie iaer lanc *Christo* in wapenen soude dienen
Ge *ende* daer drie iaer. gode saude dienen in wapenen.
Pa *ende* daer gode soude dienen in wapenen
St *ende* daer godt soude dienen in wapenen

¹¹te Superskript.

[39]

Str Quid plura? Mare transierunt ambo,
Hb Wat wil ic meer segghen si toghen beide te ierusalem ouer meer
Ge Sij trocken beede ouer zee.
Pa -
St -

[40]

Str et ante Damiatam mortui sunt ambo.
Hb ende voir die stat damiata bleuen si beide doot
Ge ende worden daer beede *versleg*hen.
Pa Ende voer *dat* iaer waren sij beyde doot die *priester* ende die *vriese*
St ende voor dat jaer waeren sij beijde doot den *priester* ende den *vriese*

[41]

Str Quibus defunctis, cum anno eodem Dominus provinciam terribiliter, ut supra dictum est, plagasset,
Hb Als si doet waren *ende* onse heer inden seluen iaer vreeslant als voir gheseit is Also verveerlike plaghede
Ge Doe sij doet waren. *ende* god die voerseide *prouintie* hadde gheplaecht.
Pa Doen sij dus doot waren *ende* god die voerseide *prouincie*. swaerlijck hadde gheplaecht
St doen sij aldus doot waeren *ende* godt die voerseide *prouintie* soo hadde geplaecht

[42]

Str et causa plagae populum lateret,
Hb <*ende* die saek dier plaghen> den volke *verborgen* was
Ge *ende* die plaghe den volke was *verholen*.
Pa Ende die plaghe *den* ghemeynen volcke was *verholen*.
St ende den waerom vande plage den gemeijnen volck *verholen*

[42a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa Want sij *niet* en wisten waerom die groote plaghe op hem *allen* mocht *commen*
St want sij *niet* en wisten waerom dat die groote plage op hem *coemen*

[43]

Str matronae cuidam valde religiosae,
Hb so was inden lande een seer gheestelic vrouwen naem
Ge Onder *dandere*. so wasser een heleghe vrouwe.
Pa Maer onder *dander* wasser een heyleghe vrouwe.
St Maer onder *dander* wasser soo wasser een hijelijiege vrouwe

Partitur VII, 3

[44]

Str Domino ieiuniis, orationibus, vigiliis et eleemosynis servienti,
Hb die onse heer seer trouweliken *in* vasten *ende* waken *ende in* bedinge *ende* aelmissen plach te dienen
Ge die gode bat. voer dese plaghe. met vastene. met bedene. met aelmoesene: *ende met* weenene.
Pa die gode neerstelijck badt voer dese groote plaghe. met vastene met bedinghen met almoesenen. *ende met* grooten gheweene.
St die godt ¹²die godt neerstelijck badt voor dese plaege met vasten met bedinge ende almoessen ende groote geweene

[45]

Str materterae videlicet domini Witboldi Abbatis sancti Bernardi,
Hb Die een moye was des abts tot *sente* barnardus hair wiltbout
Ge -
Pa -
St -

[46]

Str beata Dei Genitrix, lacrimis eius mota, populique miserta,
Hb [1] doe si hoir verbermede ouer dat ghe<me>ne volc *ende* si van horen sta<di>ghen bedinghen *ende* tranen beweghen wort
Ge Doe wart onse lieue vrouwe. haers ontfarmende.
Pa Alsoe dat *ons* lieue vrouwe die moeder alder *ontfermherticheyt* haers *ontfermde*
St alsoo dat ons lieue vrouwe die moeder der *ontfermhertichijt* haers *ontfermde*

[47]

Str apparens sic ait:
Hb [1:Tot welker die moeder gods sprac] *ende* seide
Ge *ende* openbaerde haer segghende.
Pa Ende openbaerde haer der vrouwen *ende* seyde.
St *ende* openbaerde haer der vrouwe *ende* seijde

[48]

Str Propter iniuriam filii mei in sacramentum corporis eius factam,
Hb Om dat onrecht dat minen soen ghedaen is *in* sinen heyligen sacrament
Ge Om die groete onweerdicheit. van minen kinde. die hem ghedaen es. in den helegghen sacramente.
Pa om die groote spijt *ende* onweerdicheyt. die mijnen lieuen kinde inden heyleghen sacramente es ghedaen
St om die onwerdichijt *ende* spijt die mijnen lieuen sone gedaen is inden heijliegen sacramente

[49]

Str submersa est Frisia,
Hb soe is al vreeslanct dus *verderuet*
Ge so es vrieslant. *verdroncken*.
Pa Soe es die groote plaghe der vloet *ende* des *verdrinckens*. op vries lant *commen*
St soo is dese groote plage *ende* vloot van *verdrincken* ouer vrieslant *coemen*

¹²Seitenwechsel.

[50]

Str et adhuc amplius plagabitur,
Hb ende sel noch meer gheplaghet werden
Ge Ende noch meer salt sijn gheplaecht.
Pa Ende het sal noch vele meer ende swarelijker werden gheplaecht
St ende het sal nooch veel meer ende swaelijker worden geplaecht

[51]

Str si condigna poenitentia non fuerit subsecuta.
Hb ist sake dat daer gheen waerdighe penitentie nae en volghet
Ge eist datter *niet* warachteghe penitencie. na en volcht.
Pa eest *dat* daer gheen warechteghe penitencie na en volcht. ende beteringhe der sonden.
St ist dat daer geen waerachtiger penitencie nae en volcht ende beterringe der sonden

[52]

Str Ex quibus verbis colligitur, quod non solum pugilis,
Hb wt welken woerden men wel *verstaen* mach dat die grote plaghe niet alleen om des schermers mysdaet
Ge Ende aldus so es te merkene. dat *niet* alleene om die sonden. vanden vriese.
Pa Ende aldus soe eest wel te merckene *dat* alleene om die sonde vanden vriese
St ende aldus soo ist wel te merken dat niet alleene om die sonde vanden vriese

[53]

Str sed communibus populi peccatis exigentibus, hoc evenerit.
Hb gheschiet en is mer der om die sonden des ghenen volcs
Ge dese plaghe en gheschiede. maer oec om die ghemeene sonden vanden volke.
Pa dese groote plaghe en gheschiedde. maer oock om die ghemeyne sonden vanden volcke
St dees groot plaege en geschiede Maer oock om die gemeijne sonden vanden volcke

[54]

Str Moxque adiecit mater misericordiae:
Hb rechteuoert sprac oec die moeder der ontfermherticheit
Ge Doe seide die moeder van ontfarmicheden.
Pa Doen seyde die moeder der ontfermherticheyt maria totter vrouwen.
St doen seijde die moeder der ontfermhertichijt maria tot der vrouwe

[55]

Str	Leva oculos tuos contra mare.	Quod cum fecisset,
Hb	heffe op dine oghen teghen [-dese] die see	Doe si op sach
Ge	heft vp hu oeghen ieghen die zee.	
Pa	Och dochter heeft op v ooghen teghen die zee	Doen contempleerdese.
St	ooch dochter heft op v oogen tegen die zee	doen contempleerdese

[56]

Str contemplata est pixidem a pugile percussam, in summitate fluctuum natantem.
Hb doe sach si die ciborie die die droncken *man* den preester vterhant gheslegghen hadde comen driuen op dat waeter
Ge Doe sachse die cyborie. die die vriese smheet. zwemmende. in die zee.
Pa ende sij sach die selue cyborie die die vriese *den* priester wter hant smheet zwemmende in die zee
St ende sij sach die selue ciboerie die den vriese den priester smheet wt sijn handen swemmende in die zee

Partitur VII, 3

[57]

Str Quae cum in tantum approximasset,
Hb *ende* doe si hoir alsoe nae *quam*
Ge Doe sij so na *quam*.
Pa *Ende* doen sij soe na was *commen*
St ende doen sij soo nae was coemen

[58]

Str ut posset cognosci, ait:
Hb dat sise bescheidenliken *bekennen* mochte Doe sprac maria die moder ons heren
Ge dat mense *bekennen* mochte. doe seide sij.
Pa datmense volcomelijcken sien mochte. soe seyde ons lieue vrouwe weder tot haer.
St datmense volcoemelijck moecht sien¹³ soo seijde onse lieue vrouwe weeder tot der vrouwe

[59]

Str Ecce corpus filii mei.
Hb Sich dat lichaen mijns soens
Ge siet daer den lichame van\minen kinde.
Pa Dochter siet daer den heyleghen lichaem van mijnen lieuen kinde oock vlieten op dat water
St dochter siet daer den lichaem van mijnen kinde oock vlieten op dat water

[60]

Str In loco enim ubi dispersum est,
Hb inder stede daert den priester wterhant gheslegen wort *ende verstroeyt*
Ge In die selue stede. daer die hostien ghestroeyt waren.
Pa Ende ick segghe datmen op die selue stede. daer die heyleghe hostien ghespraeyt waren
St ende ick segge datmen op die selfde plaetse daer die heijliege hostien gesprijt waeren

[61]

Str aedificanda est ecclesia,
Hb daer selmen *tymmeren* een kerke
Ge daer sal men een kercke stichten.
Pa sal stichten een schoon kercke
St sal stichten een schoon kercke

[62]

Str et debet ei tanta exhiberi reverentia, quomodo sepulchro Dominico.
Hb welker kerke men sel also grote eer *ende* reuerencie bewisen als den heylighen graue ons heren
Ge *Ende* daer salmen hem. also groete reuerentie doen. als ten helegghen graue
Pa Ende daer salmen mijnen lieuen kinde alsoe grooten eere *ende* reuerencie doen. als ten heylegen graue.
St ende daer salmen mijnen lieuen sone alsoo grooten eere *ende* reuerentie doen als ten heijliegen graue

[63]

Str Hoc etiam noveris, quod ambo mortui sunt, pugil scilicet et sacerdos.
Hb Du selste oec weten dat si beide doot sijn
Ge Ghij sult oec weten. dat se beede doet sijn. die vriese. *ende* die priester.
Pa Ende ghij sult oock weten *dat* sij beyde doot sijn. die priester *ende* die vriese.
St ende ghij sult oock weeten dat sij beijde doot sijn den priester *ende* den vriese

¹³Das *e* wurde aus einem *j* verbessert.

[64]

Str Sed pugil, eo quod sine contritione obierit, sepultus est in inferno;
Hb die scermer want hi sonder weerdich berou ghestoruen is soe is hi begrauen inder hellen
Ge Maer die vriese. es begrauen in die helle. want hij starf sonder berou.
Pa Maer die vriese es begrauen inder eewigher hellen. Want hij sterf hert als een steen sonder berou
in sijn sonden
St Maer den vriese is begrauen inder hellen want hij sterf hert als eenen steen sonder berou in sijn sonden

[65]

Str sacerdos vero adhuc tenetur in purgatorio.
Hb Ende die priester wort noch ghehouden inden vegheueer
Ge Ende die priester. es noch in purgatorie.
Pa Ende die priester es noch inder purgatorien.
St ende den priester is nooch inder purgatorium

[65a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa ende na dat sijn penitencie voldaan es. ende die termijn vervult es die hem mijn lief kint gheset
heeft. soe sal hij commen inder eewigher glorien
St ende nae dat sijn penitencie gedaen is ende als den termijn veruult is die hem mijnen lieuen sone
gesedt heeft soo sal hij coemen ter eeuwiegen leuen

[66]

Str Retulit tamen nobis Theodericus Prior de Yesse,
Hb Haer dirc die prior van yesse seide ons
Ge Also ons seide diederic. prioer van yesse.
Pa Alsoe die prior van yessen seyde heer dierick gheheeten.
St alsoo den prioer van ijsegem seyde heer dierick geheeten

[67]

Str eundem pugilem, quantum ad signa exteriora, cum profiscisceretur, satis magnam habuisse contritionem;
Hb dat die selue schermer naeden teyken van buten scheen groet berou te hebben
Ge so scheent nochtans van buten. dat dese vriese. hadde berou.
Pa soe sceent nochtans van buyten dat dese vriese rouwe hadde van sijnen sonden
St soo scheent van buijten dat den vriese rouwe hadde van sijn sonden

[68]

Str sed credendum est beatae Dei Gentrici.
Hb mer tis der moeder gods bet te gheloeuen
Ge Maer het es bet te gheloeuene. dat die ghebenedide maghet marie seide.
Pa Maer het es badt te gheloeuen. dat ons lieue suete vrouwe seyde.
St maer het is beeter te geloouen dat die soete Moeder godts seyde

[68a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa die ghebenedijde maghet maria. die niet lieghen en mach
St die niet liegen en can

Partitur VII, 3

[69]

Str Hac visione cognita, dominus Theodericus Episcopus Monasteriensis,
Hb Doe hair dirc die biscop van monster dit visioen vernam
Ge Doe <dit> visioen vernam dieric. die biscop.
Pa Doen dit visioen vernam die bisscop heer dierick gheheeten.
St doen dit vijsioen vernam den bisschop heer dierick geheeten

[70]

Str ad cuius Dioecesim maxima pars Frisiae pertinet,
Hb tot welkes stichte een groet deel van vreeslant toe behoert
Ge onder wiens bisscopdom. dat meeste deel van vrieslant es.
Pa onder wiens bisdom dat meeste deel es ghelegghen van vrieslande
St onder wiens bisdom dat het meesten deel van vrieslant gelegen is

[71]

Str missis litteris suis per Ydidam sancti Bernardi cellerarium, sicut nobis ipse retulit,
Hb soe seinde hi wt sine brieuen bi den kelner van sinte beernts cloester hair ydida als hi ons selue seide
Ge doe sant hij letteren.
Pa Doen sant hij al omme letteren met grooten neerste.
St doen sant hij brieuen alomme met grooter neerstichijt

[72]

Str sollemnem provincialibus poenitentiam iniunxit.
Hb ende sette al den volke van vreeslanct een hoechlike penitentie
Ge als dat men saude setten. solemmelike prouinciale penitentie.
Pa als datmen soude setten ende ordeneren solempnelijck prouinciale ende generael penitencie
St als datmen souden houden prouinciale ende gemeijne penitencie

[72a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa int ghemeyne. Ende die sette hij te doene
St ende hij setter in int gemeijn

[73]

Str Quod autem insufficiens fuerit, ex hoc probatur,
Hb Mer dat die penitentie niet ghenoech en was dat wart daer bi gheproeft
Ge Ende dat noch niet ghenouch penitencien ghedaen en was. dat bleec.
Pa Maer dat noch niet ghenoech en was penitencien ghedaen dat bleec wel.
St maer dat en was nooch niet genoeg met die penitencie dat bleeck wel

[74]

Str quod anno praeterito denuo punita est Frisia,
Hb dat in desen voirledenen iaer v<I>eeslant anderwerue ghepinighet is
Ge -
Pa -
St -

[75]

Str multis millibus per aquarum inundationes submersis.
Hb alsoe datter veel dusent menschen ouermits groetheit der wateren verdroncken sijn
Ge Want cort daer naer. so *verdroncken* daer weder vele lieden. vanden watere.
Pa Want cort daer na soe *verdroncken* daer een groote menichte van volcke.
St Want corts daer naer soo *verdroncken* daer weeder een groote menichte van volck

[75a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa *dat hem* dat water weder soe op hief
St dat hem dat water weeder soo hooge op hief

[76]

Str Matrona quaedam praedives ex praedicti pugilis domo ecclesiam aedificavit.
Hb Een rijk wijf *tymmerde* van des *voirseiden* scermers huus hier nae een kerke
Pa Maer doen wasser een groote vrouwe. die van des *vriesen* huys stichte een *schoon* groote kercke.
Ge Cort daer na. een rike vrouwe. die stichte. van des *vriesens* huus. een *schoene* kercke.
St Maer doen wasser een groot vrouwe die van des *vriesen* huijs stichte een *schoen* kercke

[76a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa daermen hoochlijck den dienst gods *ende* onser lieuer vrouwen *marien* celebreerde
St daermen hoochgelijck godtsdienst *ende* Maria in celebreede

[77]

Str Ex his quae dicta sunt, considerare potes, quam sollicita sit
Hb wt desen dinghen die hie *voir* gheseit sijn moeghestu merken hoe *sorchuoudich* dat is
Ge Hier moechdi merken. hoe *neerenstich*.
Pa & Hier moechdij *nv mercken*¹⁴. hoe *neerstich*
St hier moechdij in mercken hoe *neerstich*

[78]

Str circa hominum salutem beata Virgo Maria,
Hb om die *salicheit* der menschen die *salighe* moeder gods
Ge dat onse vrouwe es. om die *salicheit* vanden *meinsche*.
Pa *dat* onse lieue *suate* vrouwe es om die *salicheyt* vanden *menschen*.
St dat onse lieue vrouwe is voor die *saelichijt* vande menschen

[79]

Str cui tanta cura exstitit de poenitentia.
Hb die soe *sorchuoudich* was dat die menschen *penitencie* souden doen
Ge daer sij *du<s>* *neerstich* was. om *penitencie* te doen *doene*.
Pa daer sij soe *neerstich* om was. dat sij souden *doen* *warechteghe* *penitencie*.
St daer sij soo *neestich* om was dat sij souden *doen* *waerachtiche* *penitencie*

¹⁴Blattwechsel zwischen c und k.

[79a]

Str -
 Hb op dat si daer mede ontgaen souden moeghen die aenstaende godlike wrake *christi*
 Ge -
 Pa -
 St -

[80]

Str Quod vero tribulatorum sit consolatrix,
 Hb *Mer* dat si den bedructen menschen een troestersche si daer mede [- ontgaen soude moeghen]
 Ge Dat onse soete vrouwe oec es *vertroestrigghe*. van die in tribulacien sijn.
 Pa Ende *dat* ons suete lieue vrouwe oock es een minlijcke vertroostersse *den ghenen* die in tribulacien sijn.
 St ende dat ons soete vrouwe ende oock is sijn een minnelijcke vertroostersse den genen die in tribulacien sijn

[81]

Str sequentia declarabunt.
 Hb dat sellen die naeuolghende *exempelen* bewisen
 Ge dat sal ic hu toeghen. bij *exempelen*. int na volghende *capitel*.
 Pa Dat sal ick v toeghen *inden* navolghenden *exempel*.
 St dat sal ick v thoonen met dit naevolgende *exsenpel*

Capitulum IV

[1]

Str Retulit mihi quidam Abbas de ordine nostro,
 Hb Een abbet van onser oerden heeft my gheseit
 Ge *AL*so mij *vertrac* een abt. *van* onser oerdene.
 Pa *AL*soe mij *vertrack* een goet heylich abt van onser oerdenen.
 St Alsoo mij *vertrack* een goet heijlich man ende abt van onser oorden

[2]

Str de sancto Thoma Cantuariensi,
 Hb van sinte thomas van cantellenberch
 Ge Van sente Thomas van cantelberghe.
 Pa *Vanden* heyleghen bisschop sint thomaes *van* cantelberghe.
 St vanden heijliegen bisschop sint thomaes van cantelberge

[3]

Str qui nostris temporibus martyrizatus est,
 Hb die *in* onsen tiden ghemartelijt is
 Ge die welke *binnen* onsen tide wart ghemartelizeert.
 Pa Welcke *sint* thomaes wert ghemartiliseert *binnen* onsen tijde
 St den welke sint thomaes wert gemartiliseert binnen onsen tijt

[4]

Str Quiddam satis delectabile, quod nec in eius Passione legitur,
 Hb een dinc dat seer ghenuechlic is datmen niet en leest in sijnre legende
 Ge Een soete dinc. twelke men *niet* en leest. in sine passie.
 Pa Een suet *dinck* dwelcke men leest in sijn*der* passien.
 St een soet *dinck* datmen leest in sijn*der* passie

[5]

Str neque in libris Miraculorum eius reperitur.
Hb noch men en vijntet oec niet inden boeken van sinen myerakulen
Ge noch in sine miraculen.
Pa ende ooc in sijn miraculen
St ende oock in sijn miracuelen

[6]

Str Cum esset in eius Diocesi sacerdos quidam idiota,
Hb In sinen stichte vas een simpel ongheleert priester
Ge Het was onder sijn bisscopdom. een leec priester.
Pa Het gheuiel datter was onder sijn bisdom een leec priester.
St het geuiel datter was onder sijn bisschopdom een leeck priester

[7]

Str nullam sciens missam nisi de Domina nostra,
Hb die gheen misse en conste lesen dan alleen een misse van onser vrouwen
Ge die welke gheen messe. en conste singhen. dan van onser lieuer vrouwen.
Pa die welke gheen messe en conste dan alleen van onser sueter vrouwen.
St die welke geen¹⁵ misse en cost singen dan alleen van onser soeter vrouwen

[8]

Str et illam quotidie celebraret
Hb Ende als hi alle daghe die misse las *ende* anders ghien misse
Ge *ende* dese dede hij daghelix.
Pa ende dese misse dede hij daghelijcx
St ende dese misse dede hij daegelijcke

[9]

Str atque apud eum de hoc accusaretur, prohibitus est
Hb soe wort hi voir *sinte* thomas hier van besculdicht waer om dat die heylighe biscop hem *verboet*
Ge Doe wart hij gheaccuseert voer den biscop. *ende* *verboden*.
Pa Doen wert hij *daerom* gheaccuseert voer den bisschop. *ende* *verboden*
St doen wert hij daer om geaccuseert voordien bisschop *ende* *verboden*

[10]

Str ob honorem sacramenti a beato Episcopo, de cetero dicere missas.
Hb om die reuerencie. des heylighen sacraments dat hi voert an ghene misse doen en soude
Ge om die eere van den sacramente. *niet* meer messe te doene.
Pa om die eere vanden heyleghen sacramente *niet* meer misse te doene
St om die eere van die heijliege sacramenten niet meer messe te doen

[11]

Str Qui cum esset in tribulatione et egeret,
Hb Die priester was arm *ende* was hier van seer bedrucket *ende* in sinen liden
Ge Doe dese priester. dus was in groeter tribulatiën. *ende* hadde armoede.
Pa Doen dese priester dus was in grooter tribulaciën. *ende* oock groote armoede hadde.
St doen dese priester aldus was hij in grooter tribulatie *ende* oock groote armoede hadde

¹⁵Dahinter wurde [-welcke] durchgestrichen.

Partitur VII, 4

[12]

Str beatamque Virginem iugiter invocaret, illa ei apprens ait:
Hb soe riep hi dic wil aen die go<e>dertieren¹⁶ moeder gods *ende* claechde hoir dat hem gheschiet was Die barmhertighe moder gods openbaerde hem *ende* sprac hem toe *ende* seide hem
Ge Doe an riep hij. die moeder ons heeren. *Ende* sij openbaerde hem segghende.
Pa doen aenriep hij gods moeder maria *Ende* sij openbaerde hem segghende.
St doen aenriep hij godts moeder maria *ende* sij openbaerde hem seggende

[13]

Str Vade ad Episcopum, et dic ei ex parte mea, quatenus tibi restituat officium tuum.
Hb Ganc totten biscop *ende* segghe hem van mijnre weghe dat hi di *weder* gheue dijn offici dat hi di benoemen heeft
Ge Gaet totten bisscop. *ende* segt hem van minen weghe. dat hij hu *weder* gheue hu officie.
Pa gaet totten bisschop *ende* segt hem van mijnen weghe. Dat hij v *weder* gheue v officie.
St gaet tot den bisschop *ende* seget hem van mijmaent weegen dat hij v *weder* geue v officie

[14]

Str Respondit sacerdos: Domina, ego pauper sum et persona despecta,
Hb Die priester antwoerde *ende* seide lieue vrouwe ic bin een arm *versmaet* mensche
Ge Doe seide die priester. vrouwe ic ben een arem man. *ende* een *verworpen* persoon.
Pa Doen seyde die priester. vrouwe ic ben een erm man. *ende* een *verworpen* persoon
St doen seijde den priester vrouwe ick ben een aerm *ende* een *verwoorpen* persoon

[15]

Str non me audiet, neque mihi patebit accessus ad eum.
Hb hi [-s] en sel mi niet hoeren willen *ende* ic en sel oec niet bi hem comen connen
Ge Ic en sal *niet* gheloeft sijn. bij hem te gane. noch men sal mij. *niet* willen hoeren.
Pa ick en sal *niet* ghelooft sijn *dat* ick bijden bisschop soude moghen *commen*. noch hij en sal mij oock *niet* willen hooren
St ick en sal niet geloof sijn dat ick bijden bisschop soude moegen coemen nooch hij en sal mij niet willen geloouen

[16]

Str Beata Virgo subiunxit: Vade, et ego tibi viam praeparabo.
Hb Doe seide die heilighe maghet Ganc *ende* ic wil di den wech bereiden
Ge Doen seide onse lieue vrouwe. ic sal hu den wech voeren maken.
Pa Doen seyde ons lieue vrouwe Ick sal v den wech voer maken.
St doen seijde onse lieue vrouwe ick sal v den weeg voormaecken

[17]

Str Et ille: Domina, non credet verbis meis.
Hb Die priester seide lieue vrouwe hi en sel minen woerden niet ghelouen
Ge Doe seide die priester. hij en sal mij *niet* gheloeuen. bij minen woerden.
Pa Die priester seyde. seker vrouwe hij en sal mij *niet* gheloeuen bij mijnen woerden.
St doen seijde den priester seecker vrouwe hij en sal mij niet gelooue bij mijnen woorden

¹⁶e Superskript.

[18]

Str Respondit illa: Dices ei pro signo, quod cum tali hora
Hb Si antwoerde du selste hem voir een litteyken segghen Dat doe hi in dier vre
Ge Doe seide onse vrouwe. Segt hem. te desen licteekene. als dat hij in dese hure.
Pa Doen seyde *ons* lieue vrouwe. segt *hem* te desen licteecken als *dat* hij op dese vre
St doen seijde onse lieue vrouwe seget hem tot een licteeken als dat hij op dese ure

[19]

Str et in tali loco cilicium suum dissutum resarciret,
Hb ende in dier stede sijn haren hemde dat ghescoert was nayde
Ge *ende* in dese stede. sijn cilicium nayde. twelke gheschoert was.
Pa *ende* in deser steden. die noemende. *sijn* silicium naeyde dwelcke gheschoert was
St ende in dier steden noemenden sijn cilicium najede het welck geschuert was

[20]

Str ego illud ex parte una tenebam adiuvans eum. Statimque credet tibi.
Hb dat ict hem doe anden enen eynde hielt *ende* hem so halp alte handes sel hi di wel gheloeuen
Ge *ende* ic hilt vp deen side. *ende* halp hem. *Ende* stappans sal hij hu gheloeuen
Pa *Ende* ick hielt op dat een ynde. *ende* halp *hem*. stappans sal hij v gheloeuen
St ende ick helt op het een eijnde ende ick halp hem terstont sal hij v gelooen

[21]

Str Mane sacerdos sine impedimento intrans ad Episcopum
Hb Des morghens ghinc die priester *ende* hi quam sonder hinder alte handes voir den biscop
Ge Des morghens so ghinc die priester sonder eenich belet. *ende* hinder. *toten* biscop.
Pa Des morghens ghinc die priester sonder eenich belet *totten* bisschop.
St des smorgens soo ginck den priester sonder belet voor den bisschop

[22]

Str et beatae Dei Genitricis ei deferens nuncium,
Hb ende seide hem die boetscap der moder gods
Ge Doe seide hij hem die boetscap. van onser lieuer vrouwen.
Pa *doen* seyde hij *hem* die boetscap *van* onser lieuer *sueter* vrouwen.
St doen seijde hij hem die boetschap van onser lieuer vrouwen

[23]

Str cum ille diceret, unde credam te ab ea missum?
Hb Doe die biscop seide ic en gheloeue des niet dat si di wt ghesent heeft
Ge Doe seide hem die bisscop: hoe sal ic gheloeuen. dat ghij *van* haer ghesonden sijt.
Pa *Doen* seyde die bisschop. hoe sal ict moghen gheloeuen dat ghij *van* haer ghesonden sijt.
St doen seijde den bisschop hoe sal ickt moegen geloeuen dat ghij van haer gesonden sijt

[24]

Str praedictum signum de cilicio subiunxit.
Hb soe openbaerde hi dat litteyken dat si hem ghegheuen hadde vanden haren clede
Ge Doe seide hij hem tlijcteecken. vanden celicium.
Pa *Ende* *doen* seyden hem die priester *dat* licteecken vanden silicium.
St doen seijde hem den priester dat licteecken vande cilicium

Partitur VII, 4

[25]

Str Quo audito, beatus Pontifex stupens simul ac pavens, respondit:
Hb Doe seide hi mit *groten verwonderen* ende anxte
Ge Doe dit die heleghe bisscop hoerde. doe wart hij *veruaert*. *ende verwonderde* hem. *ende seide*.
Pa Als *dat* die heyleghe bisschop hoorde wert hij [-ver] *veruaert ende zeer verwondert* Ende seyde
St als dit den heijliegen man hoorde wert hij *veruaert ende verwonderde* hem seer ende hij seijde

[26]

Str Ecce reddo tibi officium tuum, et praecipio tibi ut tantum missam
Hb Sich ic gheue di weder dijn officie te doen ende ic ghebiede di
Ge Siet hier. ic gheue hu. huwe officie weder. *ende* ic beuele hu
Pa siet hier Ic gheue v v officie *weder ende* ick beuele v
St siet ick geue v hier weeder v officie *ende* ick beveel v

[27]

Str de Domina nostra cantes ac frequentes, oresque pro me.
Hb dattu anders ghene misse en leseste *dan* van onser lieuer vrouwen Als du plaghete te doen *Ende* dattu
voir my biddes
Ge dat ghij altoes messe doet van onser lieuer vrouwen. *Ende* bidt voer mij.
Pa dat ghij altoos misse doet *van* onser lieuer vrouwen. *ende* bidt haer voer mij altoos.
St dat ghij altoes misse doet van onser lieuer vrouwe *ende* bidt haer altoes voor mij

[28]

Str Novicius: Satis miror pietatem Dominae nostrae,
Hb *Novicius* Ic *verwonder* my ghenoech vander goedertierenheit onser lieuer vrouwen
Ge *Appollonius* Seere *verwondert* mij. die goedertierenheit van onser lieuer vrouwen.
Pa *Appollon* Seer *verwondert* mij die groote goedertierenheit *van* onser lieuer sueter vrouwen.
St *Appolinaris* Mij *verwondert* seer die groote goedertierenhijt van onser soeter vrouwe

[29]

Str quod idiotam depositione dignum
Hb dat si den onghelerden priester die des weerdich was datmen hem of setten souden van sijnre officie
Ge Dat dese yndixte. die weerdich wa<s>. *verlaten* te sine.
Pa Dat sij *desen* ydiote. die welcke weerdich was *verlaten* te sijne.
St dat sij *desen* ijdiote die welcke weerdig was verlaeten te sijne

[30]

Str sic defenderet, et in ministerio tanto dignum iudicaret.
Hb alsoe bescermede *ende hem* weerdich hielt te wesen der preesterscap
Ge weder *vercreech* sinen dienst. *ende* defendeerde.
Pa weder *ghecreech* sijnen dienst *ende* defendeerdene
St weederom *vercreech* sijnen dienste

[31]

Str Monachus: Hoc actum est ex ineffabili eius misericordia,
Hb *Monachus* Dit is gheschiet ouermits die onwtsprekelike barmherticheit der saligher moder gods
Ge *Cesarius*. Dit quam bij harer groeter ontfarmicheit toe.
Pa *Cesarius* Dit quam bij haerder grooter ontfermherticheyt.
St *Cesarius* Dit quam bij haer grote ontfermhertichijt

[32]

Str	sicut in sequenti capitulo	amplius mirari poteris.
Hb	daer du di in den naeuolghenden <i>capittelen</i> noch meer van verwonderen selste	
Ge	also ghij sult hoeren. int naeste capittel. Vanden welcken ghij sult. noch meer verwonderen.	
Pa	alsoe ghij wel hoeren sult int [-ij?] na comende exempel	-
St	alsoo ghij wel hoeren sult in dit naevolgende exempel	-

Capitulum V

[1]

Str	Canonicus quidam sancti Gereonis in Colonia, Harderardus nomine,	
Hb	Een canonic van sinte gereoen van te colen gheheten haerdeeraet	
Ge	EEn canonic. van <i>Sente</i> gereons te cuelene. gheheeten harderac <i>du</i> s.	
Pa	HEt was een <i>canonc</i> van sinte gereoens te colene die gheheeten was haideracus	
St	Het was eenen canoninck van sinte gereons te ceulen die geheeten was haideracus	

[2]

Str	vir nobilis,	ordinus de Merenberg,
Hb	dat een edel man was	geboren van meideborch
Ge	een edel man.	geboren van merenkerke.
Pa	die welcke een heylich man was.	ende geboren te meruberg
St	die welcke een heijlig man was	-

[3]

Str	Pastor erat cuiusdam ecclesiae	
Hb	was oec een pastoer van eenre kerken	
Ge	Dese was <i>prochi</i> pape. van eenre <i>prochikerke</i> .	
Pa	Dese was <i>prochipape</i> van eender grooter <i>prochikercken</i>	
St	desen was <i>prochiaen</i> van een groote <i>prochiekerck</i>	

[4]

Str	super fluvium Logonam sitae,	vocabulo Derlar.
Hb	ghelegghen opten riuer logana	gheheten dienaar
Ge	die stont. vp een water. gheheeten loghaciam.	ende die kercke heer drelays.
Pa	welcke kercke stont op een water gheheeten logaciam.	ende die kercke hiet derlai
St	welcke kercke stont op een water geheeten logaciam	ende die kercke hiet derlai

[5]

Str	Cum esset liberalis,	et multa consumeret,
Hb	Ende want hi seer vri was	ende veel goedes verteerde
Ge	Dese canonic was liberael.	ende <i>verdede</i> harde vele.
Pa	Dese <i>canonc</i> ende <i>prochiaen</i> was herde liberael	ende <i>verdede</i> herde vele.
St	dees <i>canonick</i> <i>prochiaen</i> was herde liberael	ende <i>verdede</i> veel

[6]

Str	nec annui ei redditus sufficerent,	
Hb	ende sijn iaerlixen renten hem niet ghenoech en waren	
Ge	ende en conste <i>met</i> sinen renten <i>niet</i> ghedoen.	
Pa	alsoe <i>dat</i> hij <i>met</i> sijnen renten <i>niet</i> en conste toe ghecommen.	
St	alsoo dat hij met sijn renten niet en cost toegecoemen	

Partitur VII, 5

[7]

Str putans iam dictae suae ecclesiae vicarium multam habere pecuniam,
Hb *ende* hi *vermode* dat *sijn* *vicuereyt* veel gheldes hadde
Ge Hij peynsde. dat *sijn* *vicaris*. van *sijnre* kercken. hadde vele ghelts.
Pa Ende *doen* peysde hij dat *sijn* *vicarius* van *sijnder* kercken hadde vele geelts.
St ende doen peijnsde hij dat *sijnen* *vicarius* van *sijnder* kercken veel gelts hadde

[8]

Str cogitare coepit, qualiter aliquid extorqueret ab illo.
Hb so began hi te dencken hoe hi des gheldes wat *van* hem soude crighen moeghen
Ge *ende* ouer dachte. hoe hijt van hem ghecrighen mochte.
Pa *ende* hij ouerdachte hoe hijt van *hem* ghetrijghen mochte.
St ende hij dachte hoe hijt van hem krijgen mochte

[9]

Str Sciensque prorsus hominem illiteratum,
Hb *Ende* want hi dat wel wiste dat die *priester* die *sijn* *vicarius* was een ongheleert *mensche* was
Ge Hij wiste wel. dat een leec man was.
Pa Hij wiste wel *dat* een leec man was.
St hij wist wel dat het een leeck man was

[10]

Str assumpto secum Decano Limpurgensi,
Hb so nam hi op een tijt mit hem den *deken* van limborch
Ge hij nam met hem. den *deke* *limpergensi*.
Pa Hij nam *met hem* den *deken* gheheeten lipragenci
St hij nam met hem den *deeken* geheeten limpragenci

[11]

Str in ipsa Dominica infra Epyphaniae octavam,
Hb op den sonnendach nae *dertienen* dach op welken sonnendach
Ge *ende* sij quamen v~~den~~ sondach. in die octaue van *dertien* dach.
Pa Ende sij quamen op den sondach [-op] in die octaue van *dertiendach*.
St ende sij quamen op den sondach in die octaue van *dertiendach*

[12]

Str cuius officium difficillimum est,
Hb dat *officium* vander missen seer swaer is
Ge dan es den dienst harde zwaer.
Pa *dan* es den dienst der kercken daer herde swaer
St soo is den dienst der kercken herde swaer

[13]

Str cum se sacerdos praeparasset,
Hb *Ende* doe hem die *priester* bereide totter missen
Ge Doe hem die pape bereede. *omme* messe te doene.
Pa *Doen* hem die *priester* bereydde om misse te doene.
St doen hem den *priester* bereijdde hem om misse te doen

[14]

Str ecclesiam tanquam missam auditurus intravit.
Hb ghinc hi oec inder kerken als of hi misse horen woude
Ge doe quamen dese twee in. of sij hadden ghecommen. om messe te hoerene.
Pa doen quamen die ander twee in als oft sij hadden ghecommen om misse te hoorne
St doen quamen die ander twee in al oft sij hadden gecoemen om de misse te hooren

[15]

Str Expavit ille visis tantis viris.
Hb Die priester wert vervaert doe hi die grote man sach
Ge Die priester. wart veruaert. doe hij sach dese lieden.
Pa Die priester wert veruaert doen hij sach dese lieden in commen
St den priester wert vervaert doen hij sach dees lieden in coemen

[16]

Str Facta tamen confessione, eo quod ignoraret officium dei,
Hb Doch hi sprac sijn *confiteor* ende want hi dat officium van dien sonendach nieten conste
Ge Doe hij sinen confiteor hadde gheseit. *ende niet* en wiste. die officie van den daghe.
Pa Doen hij sijnen confiteor hadde ghelesen. *ende* voert *niet* en wiste die officie vanden daghe.
St doen hij sijnen confitioer hadde geleesen ende voort niet en wist het officie vanden daege

[17]

Str introitum de sancta Maria, scilicet, *Vultum tuum deprecabuntur*, inchoavit.
Hb so began hi misse te singhen van onser vrouwen
Ge so began hij tintroytus van onser lieuer vrouwen. Als *vultum tuum deprecabuntur*.
Pa soe began hij den introit van onser lieuer sueter vrouwen te lesen. als *vultum tuum de deprecabuntur et cetera*.
St soo began hij het introit van onse lieue vrouwe te lesen als *vultum tuum*

[18]

Str Quem Harderardus confundere volens,
Hb Die kercheer ende die canonic harderardus wouden den priester *confuus* maken
Ge Doe wilde harderardus hem confunderen.
Pa Als dit hoorde arderardus. soe [-wt hij] woude hijne *confunderen*.
St als arderardus dit hoorde soo woude hij hem confundeeren

[19]

Str auctoritate curae pastoralis, officium diei incepit, id est, *In excelso throno*.
Hb want hi een pastoer vander kerken was *ende* began te singhen dat officium vanden sonnendach In
exelso throno.
Ge Want hij was pastor. *ende* began tintroytus. van den daghe. In excelso trona
Pa want hij was pastor. Ende doen began hij den introijt vanden daghe In excelso throno
St want hij was pastoor ende doen began hij hij den introit van dach in exselso throno

[20]

Str Cui cum sacerdos restiteret,
Hb mer die priester weder stont hem *ende* sanc voert dat hi begonnen hadde
Ge Doe weder stontdent die priester
Pa Doen wederstontten die priester
St doen weederstont den priester

Partitur VII, 5

[21]

Str cessit ille, confusum se simulans.
Hb Die kercheer sweech *ende* scheen of hi *confuus* was
Ge *ende* dander zweech. *ende* symeleerde hem confuus.
Pa *ende* dander sweech. *ende* simileerde hem confuys
St *ende* dander sweech *ende* sumuleerde hem confuijs

[22]

Str Finita missa, cum illum dure satis argueret,
Hb *Ende* doe die misse wt was berispede hi den priester seer hardeliken
Ge Doe die messe was ghedaen. doe *versprac* hien *zeere*.
Pa *Doen* die misse ghedaen was *versprack* hijne te male *zeere*
St doen die misse gedaen was *versprack* hij hem seere

[23]

Str diceretque, domine, qualem missam dixistis hodie ?
Hb *ende* seide Heer wat misse hebdi huden ghesonghen
Ge *ende* vraechde hem. wat messe *dat* hij hadde ghedaen.
Pa *ende* vraechde hem wat missen *dat* hij hadde ghedaen.
St *ende* vraechde hem wat Misse *dat* hij gedaen hadde

[24]

Str et ille responderet, de Domina nostra, nonne bona fuit ?
Hb hi antwoerde van onser lieuer vrouwen heb ic ghesonghen was dat niet seer goet
Ge Doe seide die *andere*. van onser lieuer vrouwen. wasse *niet* goet.
Pa *Ende* doen antwoerde die priester van onser lieuer vrouwen. en was die *niet* goet
St *ende* doen antwoorde den priester van onse lieue vrouwe en wasse niet goet

[25]

Str adiecit Harderardus: Videte ne unquam de cetero missam dicatis in ecclesia mea.
Hb Doe sprac die kercheer harderaed Siet daer toe dat ghi voertan niet meer misse en doet in mijnre kerken
Ge Doe seide harderacrus. siet den raet. die ic gheue. es *dat* ghij *niet* meer messe en doet. in mine kercke.
Pa *Doen* seyde ardericus. siet wel daer toe *dat* ghij in mijn kercke niet meer messe en doet.
St doen seijde arderardus siet wel toe dat ghij in mijn kercke niet meer misse en doet

[26]

Str Sicque recessit, alio sacerdote substituto.
Hb *Ende* alsoe ghinc hi vandaen *ende* sette een ander preester *in* sijn kerke
Ge Dus ghinc hij wech. *ende* setter een ander priester.
Pa *Ende* met dien ghinc hij alsoe wech. *ende* sette daer eenen anderen priester
St *ende* met dien ginck hij wech *ende* setter eenen anderen priester

[27]

Str Et cum egeret pauper ille amotus,
Hb *Ende* doe die arme of gheworpen priester *commer* hadde
Ge Doe dese priester af ghedaen was. doe hadde hij ghebrec.
Pa *Doen* dese schamel priester aldus vander kercken *ende* officien was af ghesedt. begonste hij groot ghebrec te hebbene
St doen desen schaemelen priester aldus van der kercken officie was af geset soo begonst hij groot gebreeck te hebben

[28]

Str compassa ei mater misericordiae,
Hb soe *verbermede* hoer die moeder der ontfermherticheit ouer hem *ende* hadde mede doeghen mit hem
Ge *Ende* onse vrouwe. hadde ontfaermenesse vp hem.
Pa maer die moedder der ontfermherticheyt hadde *compassie* op *hem* ende ontfermde *sijns*
St Maer die moeder der ontfermhertichijt hadde compassie op hem ende ontfermde sijns

[29]

Str nocte quadam Harderardo, dictis matutinis, in ecclesia sancti Gereonis
Hb Ende openbaerde op eenre nacht den canonic harderaed doe hi alleen was in sinte gerones kerke nader metten
Ge Up eenen nacht. doe matten waren ghedaen. in die kerke van sente Gereons
Pa Op eenen nacht doen die mettenen waren ghedaen. in die kercke van sinte gereons
St op eenen nacht doen die mettenen gedaen waeren in die kercke van sinte gereons

[30]

Str soli apparens, durius allocuta est dicens:
Hb *ende* sprac hem seer hardeliken toe *ende* seide
Ge openbaerde haer onse vrouwe. harderacdusse. *ende* sprac hem hardelike toe segghende.
Pa soe openbaerde lieue vrouwe haer ons haerderacdusse *ende* sprack *hem* herddelijcken toe segghende
St soo openbaerde haer onse lieue vrouwe arderardus *ende* sprack hem herdelijck toe seggende

[31]

Str Ut quid repulisti capellanum meum, avaritia tua ad hoc te instigante?
Hb Waer om hebstu minen cappelaen verdreuen wt *dijne* kerken daer *dijn* ghericheit di toe heeft ghebrocht
Ge Waeromme hebdi minen capelaen *versteken*. Ghiericheit brachter hu toe.
Pa Waeromme hebdi mijn capelaen *versteken*. die ghiericheyt brachter v toe
St Waerom hebdi mijn capelaen verstoeten die gierichijt heeft v hier toe gebracht

[32]

Str Si non celerius eum restitueris, lingae officio a me privaberis.
Hb Ist sake datstuus niet haestelic daer in en settes ic sel di dine sprake benemen
Ge eist *dat* sake. dat ghine *niet* lichtelic weder en stelt. ghij sult *verliesen* v tale
Pa Maer eest *dat* sake dat ghij *hem* *niet* lichtelijck weder daer toe en stelt. ghij selt v sprake al *verliesen*.
St Maer ist dat ghij hem niet lichtelijck weeder in en stelt ghij sult v spraecke *verliesen*

[33]

Str Ille ad pedes eius corruens,
Hb Hi viel al te handes neder tot horen voeten
Ge Hij viel te haren voeten.
Pa Als die *canonc* dit hoorde wert hij zeer veruaert. *ende* viel voer onser lieuer vrouwen voeten
St als den *canoninck* dit hoorde wert hij seer vervaert *ende* viel voor onser lieuer vrouwe voeten

[34]

Str et veniam postulans, omnem satisfactionem promisit.
Hb *ende* badt hoer verghiffenisse *ende* loefde hoir dat hi hem ghelike beteren woude
Ge *ende* nam sine venie. *ende* beloefdet al te *beterene*.
Pa *sijn* venie nemende. Ende badt ghenade *ende* hij beloefdet al te beteren datter mesdaen was
St genade biddende *ende* beloofde al te beeteren datter misdaen was

Partitur VII, 5

[35]

Str Mox mane directo nuncio amotum restituit,
Hb Des morgens vroe sende hi haesteliken enen boede *ende* settede hem weder in sinen kerke
Ge *ende* tsmorghens sant hij eenen bode. *ende* *verliet* den priester. *Ende* maecte weder den anderen.
Pa Des smerghens sant hij eenen bode totten priester dien hij corttelijc aen ghenomen hadde.
St des smorghens sant hij eenen bode tot den priester die hij corttelijck hadde aengenomen

[35a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa *ende* *verliet* hem sijnder officien. *ende* den eersten sette hij weder in sijn stadt.
St *ende* sette hem af van sijnder officien *ende* den eersten sette hij weeder in stede

[36]

Str mandans, sicut supra dictum est de sancto Thoma,
Hb *ende* hi ontboet hem -
Ge *ende* ontboet hem also *Sente* thomaes seide.
Pa Ende hij ontboot *hem* alsoe sint thomas seyde.
St *ende* hij ontboet hem alsoo sint thomas seijde

[37]

Str ut missam de sancta Maria quacunq̄ue die vellet celebraret,
Hb dat hi *in* wat daghen hi woude misse doen soude *van* onser vrouwen
Ge dat hij messe van onser vrouwen doen saude alst *hem* gheliefde.
Pa dat hij misse *van* onser lieuer vrouwen soude doen alst *hem* gheliefde.
St dat hij misse van onse lieue vrouwe soude doen alst hem beliefdē

[38]

Str ipsamque pro suis peccatis interpellaret.
Hb *ende* dat hi hoir *ende* horen soen voir hem bidden woude
Ge *ende* bidden haer voer sine sonden.
Pa *ende* *dat* hij haer soude bidden voer sijn sonden.
St *ende* hij voor hem aen haer soude bidden

[39]

Str Adhuc enim idem sacerdos vivit,
Hb Noch leuet die selue priester
Ge Dese selue priester leefde noch. doe ic dit maecte.
Pa Dese selue priester leeftde noch doen ick dit boeck maecte.
St desen seluen priester leefde nooch doen ick dit boeck maeckte

[40]

Str et praeset cuidam monasterio sanctimonialium, cuius ipse initiator exstitit.
Hb *ende* is nu een besorgher *ende* een regierre eens nommen cloesters dat hi selue begonnen heeft
Ge *ende* es nv. in een vrouwen cloester. daer hij vpsetter af was. *ende* beghinsele.
Pa *ende* es nv in een vrouwen clooster daer hij op setter *ende* fondeerder [-ee] af was oft beghinsel
St *ende* is nu in een vrouwen clooster cappelaen daer hij fondeerder af is oft beghinsel

[41]

Str Novicius: Bonum est tali servire Dominae,
Hb *Novicius* Alsoe danigher vrouwen is goet te dienen
Ge Appolonius. Het es so danegher vrouwen goet dien<en>.
Pa *Appollonius* Het es goetdienen soe ghedaneghen vrouwe.
St Appolonis Het is goet te dienen een sulcken vrouwe

[42]

Str quae sic sibi servientibus subvenit.
Hb die hore dienres alsoe trouweliken bistaet
Ge die haer dienaers also bewaert.
Pa die haer dienaers alsoe vrindelijck bescudt ende bewaert
St die haer dienaers alsoo vrindelijck beschudt ende bewaert

[43]

Str Monachus : Non solum eos a quibus affliguntur monet et corripit,
Hb *Monachus* Si en vermaent ende berespet niet alleen
Ge Cesarius. Niet alleene en corregiertse. nochte en raetse.
Pa *Cesarius* Niet alleene en corigeertse noch en raetse
St *Cesarius* Niet allene en corageerse nooch en raetse

[43a]

Str -
Hb die ghenen die horen vrienden liden aen doen
Ge den aduersarise. ghenoech te doene haren dienaers.
Pa den aduersarise ghenoech te doene haren dieneers
St den aduersaris genoeg te doen haeren dienaers

[44]

Str imo etiam quae illorum sunt potenter defendit.
Hb *Mer* si beschermet oec crachteliken hoer tijtlike goet.
Ge Maer oec so beschermt sise. ende bewaertse.
Pa Maer oock beschermt sijse. ende bewaertse altijt moederlijc
St Maer oock beschermt sijse ende sij bewaertsijse moederlijck goet

Capitulum VI

[1]

Str Tempore illo quo Baldewinus Comes Flandriae
 Hb In dier tijt doe heer baldewijn die graue van vlaenderen
 Ge TEn tiden dat heere bauwen graue van vlaenderen.
 Pa TEn tijden *dat* heer boudewijn lantgraue van vlaenderen
 St Ten tijden dat heer baudewijn lantgraue van vlaenderen

[2]

Str cum cruce signatis Constantinopolim expugnavit,
 Hb toech mitten ghenen die mitten cruce gheteykent waren teghen die van constantinophilen
 Ge trac om te vechtene ieghen constantinobelen.
 Pa wt track om te vechtene tseghen constantinopolen
 St wtrack om te vechten tegen constantinoebelen

[3]

Str dominus Papa Innocentius ordini litteris suis mandaverat,
 Hb gheboet die paeus innocencius mit sinen briuen alden cloesteren van onser oerden
 Ge [-den] die paeus Innocentius. sant doe briuen. an onse oerdene.
 Pa Doen sant die paus innocencius al omme briuen in onser oerdenen.
 St doen sont den paus innocentius alomme briuen in onser oorden

[4]

Str ut quadragesimam partem omnium rerum suarum mobilium
 Hb dat si ouer senden souden dat veertichsten deel al hoers roerliken goedes
 Ge als dat wij souden senden. dat .xlste deel. van al onsen goede.
 Pa als *dat* wij souden *sinden* dat veertichste deel van alle onsen goede.
 St als dat wij souden senden dat thienste deel van onse goeden

[5]

Str in succursum terrae sanctae transmitteret
 Hb te hulpe des heylighen landes
 Ge om hem lieden te sustinerene. die ten heleghe lande voeren.
 Pa om *hem* lieden te hulpen te *commen*. ende te sustineren. die ten heyleghen lande voeren.
 St om hem lieden te helpen te coemen en te sustineeren die ten heijliegen lande voeren

[6]

Str Ordo vero praevilegiis
 Hb Die vaders van onser oerden
 Ge Die heere vander oerdene.
 Pa Die heeren vander oerdenen lasen die briuen.
 St de heeren vander oorden laesen die briuen

[7]

Str sibi ab eius antecessoribus indultis innitens,
 Hb beschermden hem mitten *pruilegien* die ons sine voirvaders ghegheuen hadden
 Ge wilden haerlieder vrihede. [7/1] die sij ghehadt hadden. voer sinen voersaten.
 Pa maer sij en wouden haer lieden vrijicheden [7/1] die sij ghehadt hadden van *sijnen* voersaten.
 St maer sij en wouden die vrijelijckheden die sij van sij voersaeten gehadt hadden

[7/1]

Str ne libertatem concessam vertere videretur in servitutum,
Hb op dat hi niet en schene eyghen te maken die die paeusen die voir *hem* gheweest hadden gheuriet hadden
Ge [7] *niet* te nieute laten gaen. [7]
Pa [7] niet te niete laten gaen. [7]
St niet te niet laeten gaen

[8]

Str tam gravi exactioni subiacere non acquievit.
Hb Ende en wouden niet consentieren soe grote scatinghe te gheuen
Ge Sij en wildens *niet* consenteren.
Pa ende en woudens *niet* consenteren
St ende sij en wouden niet consenteeren

[9]

Str Unde Innocentius furens in tantum ordini indignabatur,
Hb Waer om die paeus also toirnich woirt *ende* also grote onweerde begreep op onse oerde
Ge Om welke zake. die paeus soe gram was. vp die oerdene.
Pa Om welcker saken wille. doen *dat* die paus vernam. Soe was hij soe gram op die oerdene.
St om welke saecke wille doent den paus vernam soo gram op die oorden was hij

[10]

Str ut dignitatibus saecularibus indulgere proponeret,
Hb dat hi op gheset hadde den weerliken princen oerlof te gheuen
Ge ende gaf den werliken *personen* *perdoen*. *ende vergaft* hemlieden.
Pa alsoe *dat* hij oerlof gaf werelijcke *personen* *ende* daer toe pardoen ende aflaet.
St dat alsoo dat sij oorlof gaf weerlijcke *personen*

[11]

Str quatenus possessiones ordinis sibi usurparent.
Hb dat si die goeden der oerden hem onderwijnden souden
Ge dat men tonse nemen saude.
Pa *dat* sijt *ons* nemen souden met crachten
St dat sijt ons met crachte neemen souden

[11a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa Ende alle dat sijen oock aen mesdeden *dat* verghaf hij *hem* altemale
St ende al dat sijen in misdede dat vergaf sij hun altemael.

[12]

Str In proximo vero generali Capitulo Abbates, qui confluerant,
Hb Mar inden naesten ghemenen capittel setten die vaders die daer vergadert waeren
Ge Int naeste cappittel. generael. Die prelaten. die daer vergaderden.
Pa Int naeste generael capittel doen die prelaten daer vergadert waeren
St Int naeste cappittel generael doen die prelaeten vergadert waeren

Partitur VII, 6

[12a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa om raet te suecken maer *niet* en vonden daer teghen
St om raet te soecken maer geen en vonden daer tegen

[13]

Str spem suam in beata Dei Genitrice,
Hb al hore hoepe in die moeder gods
Ge haer hope settende. in die gloriose maghet maria.
Pa Doen setten sij haer hope gheheelijck *in* die maghet maria
St doen setten sij haer hope geheelijck op die maget maria

[14]

Str quae ordinis patrona est et advocata,
Hb die een sonderlinghe patroen ende een beschermster is onser oerden *want*
Ge Die welke es patronesse. van alle onser oerdene.
Pa die soe ontfermhertich es allen bedruefden herten. ende oock een patronersse *van* alle onser oerdenen.
St die alsoo bermhertich is tot allen bedroofde herten ende oock een patronersse van onser oorden

[15]

Str potentes, scientes sententiam male conceptam eius
Hb si wisten wel dat si die sentencie die die paeus qualiken begrepen hadde
Ge Sij wisten wel. dat die sententie qualic ontfaen.
Pa Sij wisten *wel dat* die sentencie sorchelijck was te ontfane vanden paus.
St sij wisten wel dat die sentencie qualijck was voor den paus ontfangen

[16]

Str precibus facile posse revocari,
Hb lichtelic soude moeghen *verwandelen*
Ge lichtelike ouermids hare bede. saude ghekeert wesen.
Pa *Maer* ouermids onser lieuer vrouwen bede. soude moghen saen verkeerren
St *Maer* ouermits marias bede soude moegen saen verkeerren

[17]

Str speciales [17/1] orationes iniunxerunt,
Hb *Ende* si setten oec sonderlinghe bedinghe die *men* doen soude
Ge Sij setten speciale bedinghe.
Pa *Ende* sij setten *onder hem* allen speciale orisoene ende bedinghen te doene al ghemeyne
St *ende* sij setten onder hun allen speciale oratien *ende* bedinge te doen

[17/1]

Str pro eadem necessitate usque ad proximum Capitulum
Hb hent totten naesten ghemenen capittel voir die selue sake
Ge om dese noetsaken. tote den anderen iare. dat *dat* generael cappittel wederomme was comen.
Pa om deser grooter noetsaken wille totten anderen iare *dat men* weder generael cappittel hielde wederom *commende*
St om dese groote nootsaecke wille tot den anderen Jaere datmen wederom generael cappittel hier weerom coemen

[18]

Str hoc etiam adiicientes, ut a capite Quadragesimae nudis pedibus de Capitulo exeuntes,
Hb *Ende* si setteden oec dat si alle die vasten doir barvoets wtten capittelhuus souden gaen
Ge *Ende* seiden daer toe. dat men vanden beghinsel vander vastene. huten cappittel saude gaen *baervoet*.
Pa *Ende* sij ordineerden daer toe datmen int beghintsel vander vastenen wtten capittel soude gaen *met*
processien al beruoet
St *ende* sij oordineerden daer toe datmen int beginsel vanden vasten wtten cappittel soude gaen met
processien al bervoets

[19]

Str septem psalmos cum letania decanterent. Quod et fecimus.
Hb *ende* die seuen psalmen lesen mitten lettenien dat wi oec alsoe deden
Ge *ende* singhen die letanien. metten seuensalme. Twelke men dede.
Pa en al singhende. die seuen psalmen metten letanien Dat welcke men alsoe dede
St *ende* al singende die¹⁷ seuen spalmen met die letanien dat welcke men alsoe dede

[20]

Str Interim beata Dei Genitrix viro cuidam religioso,
Hb binnen dier tijt verdoende hoir die moder gods enen gheesteliken man
Ge cort daer nae. soe openbaerde haer onse vrouwe. des paeus confessor.
Pa Cort daer na soe openbaerde haer *ons* suete vrouwe maria des paus confessoer
St corts daer naer soo openbaerde haer onse lieue soete vrouwe Maria des paus confessor

[21]

Str nomine Renerio, iam dicti Innocentii confessori, apparens,
Hb gheheten renerius bi wien si den voir ghenomden peuwes ontboet
Ge die welke was gheheeten reynier.
Pa die welke was gheheeten reynier.
St den welcken geheeten was Reijnier

[22]

Str in haec verba eidem mandavit:
Hb mit aldusdanighe woirden
Ge *ende* seide hem in deser manieren.
Pa *enden* seyde hem in deser manieren.
St *ende* seijde hem in deser maenieren

[23]

Str Tu ordinem Cisterciensem, cuius advocata sum ego, destruere conaris,
Hb Du meenste [-va] die oerden van cistercium dier ic een beschermster bin te *verderuen*
Ge ghij pint die oerdene van sisteus. *daer*. ic aduocaet af ben. te nieute te doene.
Pa Ghij *pijnt* die oerden van sistiens herde zeere te niete te doene. vander welcker ick ben aduocaet.
St ghij *pijnt* die oorden van Cisterciens herde seer om die te niet te doen van welke ick ben aduocaet

¹⁷Dahinter wurde ein inzwischen unleserliches Wort durchgestrichen, eventuell handelte es sich um *letanien*.

Partitur VII, 6

[24]

Str sed non praevalebis.
Hb mer du en selste des ghene macht hebben
Ge maer ghij en sult *niet* conen
Pa maer ghij en sult *niet* connen
St maer ghij en sult niet connen

[25]

Str Et nisi citius de tuo malo proposito resipiscas,
Hb *Ende* ten si dattu van dinen quaden opsette haesteliken of lates
Ge *Ende* eist dat sake. dat ghij *niet* lichtelicke van huwen quaden propoeste af en haut.
Pa *Ende* eest *dat* sake dat ghij *niet* lichtelijck van *uwen* quaden propositen op en houdt.
St ende ist dat saecke dat ghij niet lichtelijck van v quaet propoost op en hout

[26]

Str ego te et omnem potestatem tuam conteram.
Hb ic seldi *ende* alle dine moeghentheit *verderuen ende* te niete maken
Ge Ic sal hu. *ende* al huwe macht te nieute doen.
Pa ick sal v *ende* alle v macht te niete bringhen
St ick sal al v macht te niet brengen

[27]

Str Huiusmodi nuncio dominus Innocentius audito,
Hb Als die Paeus Innocencius dese boetscap hoirde
Ge Doe die paeus Innotencius dit hoerde.
Pa Doen die paus *innocencius* die boetschap hoorde *van* reyniere.
St doen den paus innocentius dese boetschap hoorde van reijnier

[28]

Str sciens Renerium virum esse sanctum ac veracem, tiumuit,
Hb want hi dat wel wiste dat renerius een heylich man was ende een waerachtich man was so wart hi harde seer beanxt
Ge wetende wel. dat reyner. een helich man was. *ende* warachtich. Hij wart *veruaert*.
Pa wert hij te male zeer veruaert. want hij wist wel *dat* reynier was was een heylich deuoet man *ende* warechtich
St wert hij seer vervaert want hij wiest wel dat reijnier een heijlich goet deuoet man was ende waerachtich

[29]

Str in tantum de concepto peccato poenitens,
Hb *ende* liet of van sinen quaden opsette *ende* hadde grote berou daer van
Ge *ende* dede penitencie. vander sonden. die hij ontfaen hadde.
Pa Ende hij peniteerde vander sonden die hij ghedaen hadde met volcommender penitencien
St ende hij dede penitencie van sijne sonden die hij gedaen <hadt>¹⁸ met vol berou ende penitencie

[30]

Str ut ordinis praevilegia roboraret,
Hb *ende* confirmierde alle die *priuilegien* die ons sine voirvaders ghegheuen hadden
Ge Als dat hij alle die preuilegien. vander oerdenen. te nieute saude hebben ghedaen:
Pa Als *dat* hij alle die preuilegien onser oerdinen te niete soude hebben ghedaen.
St als dat hij alle die previeliegien van onser oorden te niet hadde gedaen

¹⁸Superskript.

[30a]

Str -

Hb -

Ge -

Pa Ende daer af belijdde hij *sijn* biechte *met rouwen. ende gode ende sijnder* moeder ghenade biddende.
St ende daer af beleijdde hij *sijn* biechte met grooten rouwe godt ende maria om vergiffenis biddende

[31]

Str hoc adiiciens, ut primo omnium negotia ordinis in curia expedirentur.

Hb Ende gaf selue al onser oirden dat *pruilegium* dat alle die saken die si inden hof te roemen te doen hadden voir alle andere saken gheeyndet souden werden *ende* ghevordert

Ge Hij seide *ende* beuael. dat men die sake van onser oerdenen. eerst saude triueleren. voer alle andere

Pa Ende hij beual doen. datmen alle saken van onser ordinen ten eersten soude treueleren ende volbringhen voer alle andere Ende oock voer ende bouen setten alle ordenen.

St *ende* hij beval datmen alle saecken van ons oorden ten eersten soude volbrengen voor alle andere ende oock voor ende bouuen setten alle oordenen

[32]

Str Quam indulgentiam cum tam sua bulla, quam omnium Cardinalium subscriptionibus confirmaret

Hb welke gracie doe hise mit *sijnre* bullen *confirmiert* hadde *ende* mitter onderscriuen alle der cardinalen

Ge Doe hij dese indulgencie. *ende* oec die cardinalen. hadden gheconfirmieert.

Pa Doen die paus aldus dese indulgencie. *ende* oock die cardinalen hadden gheconfirmieert

St doen den paus ende alle die cardinaelen dese Indulgentie hadden geconfirmieert

[33]

Str et unus tantum nigri ordinis Cardinalis contradiceret,

Hb soe was daer een cardinael van *sinte benedictus* oerden die daer weder *sprac*

Ge Doe wasser een caerdinael. vander *zwarter* oerdene. dier ieghen seide.

Pa Doen wasser een cardinael vander *swertter* ordinen dier teghen seyde

St doen wasser eenen cardinael van der *swaerter* oorden dier tegen seijde

[34]

Str ita in illum exarsit,

Hb waerom dat die paeus alsoe toirnich op hem wert

Ge vp den welken hij wart also gram.

Pa Op den welcken die paus wert alsoe gram

St opden welcken den¹⁹ den paus soo gram wert

[35]

Str ut statim eum amovere minaretur.

Hb dat hi hem dreighede alte hants of te setten vander cardinaelschap

Ge dat scheen dat hine stappans saude hebben *verlaten*.

Pa dat scheen dat hijne stappans soude hebben *verwaten* oft te banne ghedaen

St dat het scheen dat hij hem terstont soude inden ban gedaen hebben.

¹⁹Blattwechsel.

Partitur VII, 6

[36]

Str Cumque in proximo Capitulo patribus nostris haec innotuissent,
Hb Doe dit inden *naesten ghemenen* capittel onsen vaders *vertellet* wort
Ge Doen dit onsen vaders int *nacommende* capittel was gheseit.
Pa Doen dit onsen vaders int *nacommende* capittel was gheseit.
St doen dit onse vaders int *naevolgende* cappittel wert gebootschap

[37]

Str Christum eiusque Genitricem de tam inopinata mutatione glorificantes,
Hb soe glorificierden si *Christus* Ende sinen ghebenediden moeder van sulker <onvermoder *verwandelinghe*
Ge Doe dancten sij gode. ende sijnder lieuer moeder. van dier corter *verwandelinghe*.
Pa soe dancten sij gode *ende* sijnder ghebenedijde moeder maria van dier cortter *verwandelinghen*
St soo danckten sij godt ende sijne gebenedijde moeder die maget maria van dier cortter *veranderinge*

[38]

Str orationes iniunctas
Hb *ende* lieten of mit *groter*> *dancbairheit* vanden aenghenomen *bedinghe*
Ge Ende die orisoenen. die sij hadden gheseit.
Pa Ende die oerisoenen *ende* *bedinghen* die sij ghehouden hadden
St ende die oratien ende *bedinge* die sij gehouden hadden

[39]

Str cum gratiarum actione dimiserunt.
Hb
Ge die lieten sij achter. louende gode. Ende sijndere ghebenedider moeder.
Pa lieten sij doen achter gode louende *ende* sijnder ghebenedijder moeder
St lieten sij doen achter louende godt ende *sijn* gebenedijde moeder

[40]

Str Novicius: Non miror, si advocatiam suam tam potens Regina defendit.
Hb *Nouicius*: Ic en *verwonder* my niet dair van dat alsoe *machtighen* conicinne beschermede hoir
kinderen die si *onder* hoir behoedinghe ontfanghen heeft
Ge Appolonius Mij en *verwondert niet*. dat dese *coninghinne*. haere oerdene so wel *beschermt*.
Pa Appolonius Mij en *verwondert niet*. dat dese *conincghinne* maria haer oerdene soe wel
defendeert
St Appolonis Mij en *verwondert* <niet>²⁰ seer dat dees *coninginne* Maria haer oorden soo wel *defendeert*

[41]

Str Monachus: Verum dicis. Licet enim mater sit misericordiae,
Hb *Monachus* Du seggheste waer want al is si een moder der ontfermherticheit
Ge Cesarius. Ghij segt waer. al eist *dat* sake. dat sij es moeder van ontfarmicheden.
Pa Cesarius Ghij segt waer. al eest *dat* sake *dat* sij es moeder ende vrouwe van *alder* ontfermherticheyt.
St Cesarius ghij segst waer ist dat *saecke* dat sij es moeder ende vrouwe van *alder* ontfermhertichijit

²⁰Superskript.

[42]

Str non tamen obliviscitur circa immisericordes vindictae.

Hb si en *verghet* nochtan niet die wrake

Ge nochtans en *vergheet* sij *niet* te punierene. die *niet* en sijn ontfaermertich.

Pa nochtans en *vergheet* sij *niet* te pijneghen den ghenen die niet ontfermhertich en sijn

St nochtans en vergeet sij niet te peijniegen ide niet ontfermhertich en sijn

Capitulum VII

[1]

Str Dum nobilis femina domina Aleidis de Molsberg
 Hb **D**Oe die edelle vrouwe vrou alijt van molberch
 Ge **E**En edel vrouwe gheheeten aleydis. van molsberghe.
 Pa **H**Et was een edel vrouwe gheheeten alijt van vilosberch
 St Een edel vrouwe geheeten alit velosberch

[2]

Str cum consensu mariti sui Everhardi burgravii quaedam allodia sua
 Hb mit *consent* hoers mans haer euert die borchgraue sommighe van horen eruen
 Ge biden wille van haeren man. gaf groet goet.
 Pa dese gaf bijden wille van <haren> man groot goet
 St dese gaf bij consente van haren man groot goet

[3]

Str per inspirationem divinam ad novam abbatiam ordinis nostri construendam
 Hb tot eenre nyewer abdien van onser oerden te stichten
 Ge bij den ingheueene van gode. om te vulcommene onsen nieuwen cloester.
 Pa bijden ingheuen van gode. om onse nieuwe clooster mede te volmakene
 St bij het ingeuen van godt om ons nieuwe clooster mede te volmaecken

[4]

Str in manus domini Henrici Abbatis nostri libere et sine omnis contradictione tradidisset
 Hb ouergaf mit vrien wille *ende* sonder enigher hande wederspreken inden handen hair heinrics onses abbets
 Ge In die anden van onsen abt. *heere* heynderic. Sonder eenich weder segghen.
 Pa In die handen van henderick onsen abt sonder eenich wedersegghen.
 St ende sij gaft in die handen van heer henderick onsen abt sonder eenig weeder seggen van Imant

[5]

Str et ante ipsius mortem domus quae vocatur Locus sanctae Mariae constructa fuisset,
 Hb *ende* voir hoir doet ghetymmert wert dat cloester dat gheheten is sinte marien stede
 Ge *Ende* voer haer doet. thuus dat ment hiete. tonser vrouwen stede. daer was ghesticht.
 Pa ende voer haer doot Dat huys *dat men* heet te onser vrouwen stede daert was ghesticht in haerder eeren
 St voor haer doot *ende* het huijs datmen heet tot onser vrouwens staede dat was gesticht in haerder eere

[6]

Str viri quidam nobiles ex eius cognatis post eius mortem contra iusiurandum venientes,
Hb soe quamen *sommighe edele mannen van horen* maghen nae hore doet teghens hoir mit ghesworen eede
Ge Eeneghe lieden van haren maechschepe. quamen na haer doet tseighen haren eet.
Pa Ende som edel lieden van haren maeschape quamen na haer doot
St ende sommighe edle lieden van haere maesschap quamen naer haer doot

[7]

Str eandem novellam plantationem querimoniis, minis, rapinis
Hb ende begonnen dat nye cloester mit claghen mit dreighen ende oec mit roeuen
Ge eende vexcerden dat nieuwe ghestichte. met roeuen. met dreeghene.
Pa ende vexeerden dat nieuwe ghestichte clooster met roouene ende met dreyghene.
St ende vexeerde dat nuwe gesticht met roouen ende dreijgen

[8]

Str multisque aliis incommodis molestare coeperunt.
Hb ende mit veel ander verdriet te moeyen
Ge ende queldent met allen zeere.
Pa ende molesteerdent te male zeere
St ende mosleesteerde te maele seer

[9]

Str Sancta vero Dei Genitrix Virgo Maria, eiusdem coenobii domina et advocata,
Hb Mar die moeder gods ende die heylighe maghet maria die een vrouwe ende een bescermster was des
voirseiden cloesters
Ge Onse soete vrouwe. die welke was patronesse. ende aduocate van dien cloester.
Pa Maer ons lieue suete vrouwe was patronersse ende aduocaet van van dien clooster
St maer onse lieue vrouwe was patroonersse ende aduocaet van dat clooster

[10]

Str sicut a multis dicebatur, hoc apud filium egit,
Hb bedreef dat bi horen sone als van veel menschen gheseit wort
Ge Dede also vele an haren sone.
Pa Ende sij dede soe vele aen haren lieuen sone met bedinghen.
St ende sij dede soo veel aen haeren lieuen soone met bedinge

[11]

Str ut Henricus de Molsberg, qui praecipuus videbatur, obsideretur,
Hb Dat hair henric van molburch die den principaelste scheen te wesen wart beleggen op sijn huus
Ge dat heynderic van molsberch. die die principaelste was. wart beleyt vp sijn huus.
Pa dat henrick van molesberch die de principael was wert<t> oock omleit op sijn <huys>
St dat henderick van molesberch die den principaelsten was wert oock beleijt op sijn casteel

[12]

Str et supra vires damnificatus, de proprio castro eliminaretur.
Hb ende mit bouen mate grote scade wort hi daer van verdreuen
Ge ende bouen crachte ghedampneert. ende van sinen properen casteele veriaecht.
Pa Ende bouen ghemolesteert ghedampneert ende van sijnen properen casteel veriaecht
St ende bouen cracht gedampneert ende van sijnen properen casteele gejaecht

Partitur VII, 7

[13]

Str De Zegenberg vir nobilis,
Hb Een ridder gheheten van sienberch
Ge Daer was oec een edel man. van zieghenberch.
Pa & Daer was ooc een edel man van vegeberg
St daer was oock een edelman van vegeberch

[14]

Str a quo multum domus praedicta vexabatur,
Hb die dat voirseide cloester veel moynisse dede
Ge vanden welken dat cloester zeere was gheuexceert.
Pa vanden welcken *dat* clooster oock zeere was gheuexeert *ende* ghequeelt
St welcken het clooster oock seer hadde gevexseert ende gequelt

[15]

Str a servo suo satis miserabiliter occisus est.
Hb wart wonderlike van sijns selues knechten doot gheslegghen
Ge Dese wart *vermoert* *iammerlike* van sinen cnapen.
Pa Dese edele *man* wert oock *iammerlijck* vermoert van *sijnen* cnape.
St desen edelman wert oock *jammerlijck* vermoert van *sijnen* cnape

[16]

Str Alius quidam ad eius depraedationem properans, in via crepuit medius.
Hb Een *ander* die haesteliken quam om dat selue cloester te beroeuen schoerde opten wech mits onttween
Ge Een *ander* wasser. die ten cloester quam. om te roeue. ende die barst in midden.
Pa Een *ander* wasser die oock *ten* clooster weert quam om te roeue. *ende* die berst int middel.
St ende eenen *anderen* wasser die oock ten clooster wert quam om te roeuen ende dien berst int middel

[17]

Str Quam vindictam cum audisset alius quidam nobilis, unus de coherendibus,
Hb Doe dese dinghen *vernam* een *ander* edel man die een vander vrouwen erfghenaemen wesen woude
Ge Doe dit hoerde. een van den edelen.
Pa *Doen* dit hoorde een vanden edelen mannen.
St doen dit hoorde een vande edele mannen

[18]

Str venit ad locum timore correptus, dicens:
Hb quam mit groten anxte inden cloester ende seide
Ge *ende* beuaen met vreesen. doe seide hij
Pa wert hij met grooter vreesen beuaen. doen seyde hij
St wert hij met grooter vreesen beuaen doen seijde hij

[19]

Str Domina mea sancta Maria, sint tua tibi, ego parti meae renuncio.
Hb Mijn vrouwe sinte maria houdet dat ghi hebt Ic gheue u mijn deel ouer
Ge O weerdeghe maghet maria. hu goedt. sij huwe. ic gheue ouer mijn deel. vanden goede.
Pa O maria v goet sij uwe.
St O Maria V goet sij het uwe

[20]

Str Wilhelmus miles de Helpinsein, ab uxore instigatus,
Hb Hair willem een ridder van helpensteyne ouermits die *vermaninghe* sijns wiues
Ge Willem rudder *van* helpensteen. sijn wijf hem daer toe bringhende.
Pa -
St -

[21]

Str quae se heredem possessionum collatarum dicebat,
Hb die oec seide dat si erfghenaem was der voirscreuen vrouwen
Ge Die welke hem *vermat.* ant goedt.
Pa -
St -

[22]

Str curtim meliorem invadens, fratres multis expensis gravabat.
Hb sprac an den besten hof die si den cloester ghegheuen hadde
Ge hij nam een *van* den besten houen. die sij hadden. *Ende* graueerde die broeders. met groeten coste.
Pa *Ende* een *van* sijnen houen dat maecte hij ooc den brueders totten haren vaste met grooten coste.
St ende een van sijne beste houen maectt hij den broeders met groot coste

[23]

Str Interim sacerdos quidam religiosus, confessor eius,
Hb <Ende> Binnen dier tijt wert een gheestelic priester die sijn biecht vader was
Ge Een helich priester. sijn confessor sijnde.
Pa *Ende* een heylich priester was daer die sijn *confessoer* was.
St ende een heijlich priester was daer die sijnen confessor was

[24]

Str nocte quadam in Locum sanctae Mariae se per visum transpositum vidit,
Hb in eenre nacht gheuoert *in* een visioen *in* sinte marien cloester
Ge sach hem seluen. so hem dochte in visioene. in die stede van sente marien.
Pa *ende* die sach hem seluen soe hem dochte in visyoene in die stede *van* sinte marien
St die sach hem seluen soo hem dochte in vjisione in die stede van sente maria

[25]

Str et cum quidam ex sacerdotibus celebraturus esset missam,
Hb Ende als daer een vanden priesteren misse woude doen
Ge *Ende* also hem dochte. so wasser een priester bereet om messe te doene.
Pa Ende alsoe hem dochte soe was daer een priester al bereet om misse te doene.
St ende alsoo hem dochte soe wasser eenen priester al gereet om misse te doen

[26]

Str et a supradicto Wilhelmo impediretur,
Hb ende vanden *voirseide* ridder hair willem ghehindert wert
Ge Maer dese *voerseide* heere willem belettet altoes.
Pa maer dese *voerseide* heer willem belette<t> altoos.
St maer desen *voerseiden* heer willem belettet altoos

Partitur VII, 7

[27]

Str vir quidam nigerrimus fuste illum percussit et occidit.
Hb so sach hi dat hem een swart man sloech mit enen houte ende hem doet sloech
Ge Doe wasser een zwart man. *ende* smeeene. dat hij starf.
Pa Doen wasser een swert leelijck *man* die smeeeten soe *dat* hij sterf.
St doen wasser een swert leelijck man die smeten alsoo dat hij sterf²¹

[28]

Str Quem visum cum ei recitasset, asserens eum in brevi moriturum,
Hb Welc visioen dat hem die gode priester seide *ende* hem mede sede dat hi binnen corter tijt steruen soude
Ge Doe dit die confessor. heere willem sinen meester seide. dat hij in corten tide saude steruen.
Pa Ende doen dit die priester heer willeme *sijnen* meester seyde *dat* hij in cortten daghen steruen soude.
St ende doen dit den priester heer willem sijne meester seijde dat hij in cort daegen steruen soude

[29]

Str nisi a vexatione monachorum cessaret,
Hb ten waer sake dat hi of liet van moeynisse der moeniken
Ge liet hij *niet* af. die moneken te vexcerene.
Pa en liet hij *niet* haestelijc af die moncken te persequeerne.
St en liet hij daerom niet af die monincken te persequeren

[30]

Str ille stimulis quotidianis uxoris suae se urgeri conquerens,
Hb claghede hi dat hem *sijn* wijf daer toe hielt *ende* niet rusten en liet hi en moste horen wille doen
Ge -
Pa -
St -

[30a]

Str -
Hb -
Ge Hij hadt gheerne ghedaen. maer sij en lieten *niet* mer ghemake. dach noch nacht.
Pa Als hij dit hoorde hadde hijt gheerne ghedaen. maer som en lieten *sijns niet met* ghemake nacht noch dach.
St alst hijt hoorde hadt hijt geerne gedaen maer sommige en lieten hem niet met voeden nacht nooch dach

[31]

Str non acquievit consultanti.
Hb Ende dus en volghede hi niet den raet sijns biecht vaders
Ge -
Pa -
St -

[32]

Str Citatus litteris papalibus,
Hb Hi *wert* mit pawes brieuen ghedaghet
Ge Hij hadde letteren vanden paeus.
Pa Hij was gheateert *met* letteren vanden paus.
St hij was geateert met brieuen vanden paus

²¹Dahinter [-ende desen] durchgestrichen.

[33]

Str cum esset in violenta possessione,
Hb want hi besat gheweldeliken des cloesters goet
Pa -
Ge -
St -

[34]

Str et iudices cum advocatis iam negotium diuitius pertractasset,
Hb Ende doe die rechters ende die aduocaten langhe tijt dat recht vertoghen
Ge Doe die iugen die *zake* langhe hadde ghetracteert.
Pa Doen die aduocaten *ende* iugen die *saken* langhe hadden ghetracteert.
St doen die aduoecaten die saecken lange hadden getracteert

[35]

Str tandem partibus duos dies praefixerunt,
Hb ten lesten setten si beide pertien twee daghen
Ge tachterste so stelden sij den *partien* twee daghen.
Pa *ten lesten* steelden die *partien* twee daghen
St ten lesten stelden sij patijen twee dagen

[36]

Str unum amicabilem ad componendum, alterum vero ad litigandum.
Hb Enen dach ofment hadden moeghen *vriendeliken* componieren Den anderen dach mit rechte te spreken
Ge eenen vriendeliken te conposseerene. eenen *anderen*. *omme* te dinghene. *ende* te stridene
Pa Eenen dach vrindelijck te *composerene*. *ende* den *anderen* om te dinghene *ende* te strijdene
St en eenen nacht om vriendelijcken te composeeren ende den anderen om te dingen ende te strijden

[37]

Str Qui cum componere non possent,
Hb Ende doe si hem mit vreenscap niet verenighen en consten
Ge Doe sij *niet* en consten conposseren.
Pa Doen sij *niet* en *consten* gheconposeren oft eens ghewordden
St doen sij niet en *costen*²² compoeseeren oft eens gewerden

[38]

Str diesque tres adhuc superessent ad litigandum,
Hb Ende si ouer drie daghen voert recht somen souden
Ge so warender noch drie daghen om te dinghene.
Pa soe gafmen noch drie daghen om te dinghene
St soo gafmen nooch drij daegen om te dingen

[39]

Str Johannes de Horicheim in Veteri Monte conversus,
Hb Doe sach iohan van hoerichen een *conueers* inden cloester dat heet oldenburch
Ge *Johannes* van horichem inden auden berghe.
Pa *Johannes van* herichemi in ouden berch
St Johannes van herechmi inden auden berch

²²Dahinter [-e] durchgestrichen.

Partitur VII, 7

[40]

Str proxima nocte vidit se in somnis esse in Loco sanctae Mariae,
Hb inder nacht *in* sinen slape dat hi was inden cloester sinte marien
Ge sach een visioen in sinen slape. dat hij was in die stede. van onser vrouwen.
Pa die sach een vysioen in sijnen slaep. Hem dochte *dat* hij was in die ste<de> van onser lieuer
sueter vrouwen.
St die sach een visioen²³ in sijnen slaep hem docht dat hij was inde stede van onse lieue vrouwe

[41]

Str audiens ipsam Virginem gloriosam clara voce dicentem:
Hb <daer hi hoirde die maghet maria> mit claren stemmen segghen
Ge Doen hoerde hij onser soeter vrouwen segghen. met eenen claren voys.
Pa ende daer soe hoorde hij onser lieuer vrouwen segghen met eender claerder stemmen
St ende daer hoorde hij onse soete lieue vrouwe seggen met eender claerder stemmen

[42]

Str Oportet me recedere a loco isto. Dicente converso: Quo ibis Domina?
Hb Ic moet van deser steden scheiden Die *conueers* seide lieue vrouwe waer wil di gaen
Ge Ic moet scheeden van deser steden. Doe seide dese iohannes. conuers. [-van] waer gaedi vrouwe.
Pa Ick moet scheeden *van* deser steden Doen seyde die conuers Johannes O vrouwe waer gadij henen
St ick moet schijden van deser stede doen seijde <Johannes>²⁴ desen conuers O vrouwe waer gaedij dij henen

[43]

Str respondit: Ad filium meum,
Hb Si antwoerde tot mynen sonen
Ge Doe seide onse lieue vrouwe. ic gae tot minnen kinde
Pa Doen antworde onse lieue vrouwe Ick gae tot mijnen lieuen kin
St doen antwoerde onse lieue vrouwe ick gaen tot Mijnen lieuen soone

[44]

Str conqueri de Wilhelmo de Helpenstein, qui me non sinit quiescere in hoc loco.
Hb om te claghen ouer willem van helpenstein die mi <meren> wil laten rusten in deser stede
Ge claghen. ouer willem van helpensteyn. die welke mij *niet* en laet rusten. in deser stede.
Pa om *hem* te claghene ouer willeme *van* helpensteyn. die welke mij *niet* en laet rusten in deser steden
St om hem te clagen ouer willem van helpenstium die welke mij niet en laet rusten in dese stede

[45]

Str Mane vero visionem referens cellerario iam memorati Wilhelmi, subiunxit:
Hb Des morghens seide <hi> dat visioen ene van sinen knechten Ende hi seide mede
Ge Des morghens. so *vertrac* hij dit visioen. des heere willems kelderwaerdere. *ende* seide
Pa Des smerghens *vertrack* hij dit visioen heer willems keelderweerder. *ende* seyde
St des smorgens *vertrack* hij dit exempel heer willems den kelderweerder *ende* seijde

[46]

Str Sciatis pro certo, quod dominus vester cito morietur
Hb weet dat voirwaer dat w heer binnen cortertijt steruen sel
Ge Weet voer waer. onse aduersarius. sal varincs steruen.
Pa weet dat voerwaer *ons* aduersarijs sal saen steruen
St weet dat waerlijck dat onsen vijant saen steruen sal

²³Der erste Bogen des v wurde nach unten weitergeführt, so dass der Buchstabe einem N ähnelt.

²⁴Rechts in margine.

[47]

Str propter conventum Loci sanctae Mariae.
Hb om des cloesters wille van sinte marien stede
Ge om des conuents wille. van sente marien stede.
Pa om des canoncs willems vander steden van sinte marien
St om des conuents wille vander stede genaempt van sancta maria

[48]

Str Cui ille subridendo respondit:
Hb Hi antwoerde hem spotteliken ende seide
Ge -
Pa -
St -

[49]

Str Non curetis, tamen vellemus esse absoluti ab eo.
Hb En achte des niet wi wouden doch wel dat wi van hem gheuriet waren
Ge -
Pa -
St -

[50]

Str Qui post dies paucis pede truncatus, poenam solvit irrisionis.
Hb Nae niet veel daghen wort hem sijn voet of ghehouden ende daer mede crech hi sijn loen voir sijn spottelike woerden
Ge -
Pa -
St -

[51]

Str Eadem vero die cum Wilhelmus circa nemus spatiaretur,
Hb Maer op den seluen dach doe hair willem voirseide ghinc wanderen biden bosche
Ge Vp dien dach so wandelde. dese heere willem. ontrent sinen boosch.
Pa Ende op dien dach soe ghinc dese heer willem al wandelende ontrent sijnen bossche die hem toe behoorde
St ende op desen dach soo ginck heer willem al wandelende ontrent sijnen bosch die hem toebehoorde

[52]

Str nisum portans super pugnum,
Hb ende droech enen haeuick op sijnre hanct
Ge met eender valke vp sinen arem.
Pa met eenen valcke op sijnt hant sittende
St met eenen valck op sijn hant sittende

[53]

Str a duobus servis Comitum Seynensis,
Hb so quamen daer [-twe] twe mannen die des graeuken van soynen knechten waren
Ge daer quamen .ij. des grauen knapen van seriensis.
Pa Ende daer hij dus ginc soe quamen daer twee van des grauen knapen van seriencis.
St ende doen hij daer aldus ginck soo quamen daer twee van des grauen knapen van cieriencis

Partitur VII, 7

[54]

Str qui hominem sui iuris captivum ducebant, quem ipse excutere nisus est,
Hb *ende* hadden enen man gheuanghen die sijn knecht was *ende* doe hi hem den man ontneme *men* woude
Ge die eenen man hadden gheuaen. den welken hij hem lieden nemen wilde.
Pa die eenen ram hadden gheuaen. den welcken hem dese heer willem nemen wilde
St die eenen ram gevangen hadden die welcken hem desen heer willem neemen wilde

[54a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa Als die knape dat sach wert hij gram.
St als den knape dat sach wert hij gram

[55]

Str lancea transfossus, animam protinus exhalavit.
Hb wart hi mit enen pieke doert lijf ghesteken ende bleef daer rechteuoert doet
Ge Doe doer reetene die eene *met* eenere glaiuen. so dat hij *sinen* gheest gaf.
Pa *ende* doer *reten* met eender glaiuen. soe *dat* hi rechteuoert alsoe sterf
St ende dooreert hem met eender glauie soo dat hij terstont daer sterf

[56]

Str Eadem hora obsessa quaedam in villa, quae Tris dicitur,
Hb Op die selue vre was een beseten wijf gheheten cristine die veer van daer woende
Ge Te dien tiden. so wa<s> een vrouwe beseten. in een stede gheheeten <ten turre>.
Pa Op dien seluen tijt soe wasser een vrouwe beseten vanden *viant*. in een stede gheheeten ten torre
St op dien seluen tijt wasser een vrouwe beseten vanden vijant in een stede geheeten teroore

[57]

Str a castro Helpinsein satis remota,
Hb -
Ge twelke verre was van daer.
Pa dwelcke *verre* was *van* daer.
St welke verre van daer was

[58]

Str ita coepit saltare,
Hb Dit wijf began *in* dier uren also op te springhen *ende* te lachen
Ge Dese vrouwe. begonste te springhene.
Pa Dese vrouwe begonste doen *anxtelijcken* te huppelen *ende* te springhen
St dees vrouwe begonst doen seer *anxstelijck* te huppelen *ende* springen

[59]

Str manusque cum cachinno complodere,
Hb *ende* die handen te slaen
Ge *ende* haer handen te slane.
Pa *ende* haer handen met blijschappen te slane.
St *ende* haer handen van blijschappen te²⁵ slaen

²⁵Dahinter wurde [-slh] durchgestrichen.

[60]

Str ut vix a duodecim posset teneri.
Hb dat twalef menschen se nauwe houden <en> mochten of en consten
Ge datse .xij. mannen qualic consten ghehouden.
Pa alsoe datse .xij. stercke mannen nauwe en consten ghehouden.
St alsoo datse nauwe tweef stercke mannen en cost gehouden

[61]

Str Interrogata quid haberet?
Hb hoer wort gheuraghet wat die sake was dat si soe blide was ende sulc wonder dreef
Ge Doe was haer gheuraecht wat sii hadde.
Pa Doen vraechdemen haer wat haer ware. daerom dat sij haer dus gheliet.
St doen vraechdemen haer wat haer waer daerom dat sij haer alsoo geliet

[62]

Str Respondit: Modo in hac hora magister meus acquisivit tres animas.
Hb Die duuel antwoirde doir hoir mont nu in deser vren heeft onse meester drie sielen ghecreghen
Ge Doe seide sij. nv in deser vren. so heeft mijn meester ghecreghen .ijj. zielen.
Pa Ende doen antwoerde dat wijf mijn meester heeft nv in deser vren ghecreghen drie zielen.
St ende doen antwoerde die vrouwe mijn meester heeft nu in deser uren gecregen drij sielen

[63]

Str Noveritis Wilhelmum de Helpinstein iam occisum.
Hb ende ghi selt dat weten dat nu in deser vren doot gheslegghen is hair willem van helpenstein
Ge Weet dat heere willem van helpensteyn. es doet gheslegghen.
Pa Ende weet dat heer willem van elpensteyne es doot gheslagghen
St ende weet dat heer willem van helpensteijne is doot gheslaegen

[64]

Str Novicius: Quae fuerunt illae tres animae?
Hb Nouicius wie waren die iij. sielen
Ge Appolonius. Wie waren dese .ijj. zielen.
Pa Appolonius Wie [-was] waren die drie zielen die de viant seyde
St Appolonis Wie waeren die drij sielen die den vijant seijde

[65]

Str Monachus: Occisi et occidentium, sicut conicio,
Hb Monachus Als ic vermoede des mannes die daer doot gheslegghen was ende dier twe diet daden
Ge Cesarius. Also ic meene. So wast die siele vanden dooden. Ende dander twee. vanden ghenen die hem dooden.
Pa Cesarius Alsoe ick meyne. soe waert die siele vanden dooden. ende vanden ghenen dien dooden.
St Cesarius Alsoo ick mejne soo wast die siele vanden dooden ende vanden genen die hem dooden

[66]

Str eo quod animam mortui habuerit in re, alias duas in spe.
Hb want die een hadde hi alrede ende die ander twe meende hi dat si hem niet ontgaen en mochten
Ge Die siele vanden dooden. die hadde hij emmertoes. maer daendere hadde hij vp hopen.
Pa Die siele vanden dooden hadde hij al reede. maer die ander hadde hij op hope
St die siele vanden dooden hadde emmer Maer dander hadde hij op hoope

Partitur VII, 7

[67]

Str Non multo post interrogatus diabolus in Briseke
Hb Niet langhe daer nae als die bose gheest toe bribeke gheuraghet wort
Ge Corts daer na. so was ghewraghet eender vrouwen die beseten was. te brieseke.
Pa Cort daer na soe wert gheuraecht eender ander vrouwen die oock beseten was te briseke.
St corts daer naer soe was gebracht eender ander vrouwe die oock beseten was te briseken

[68]

Str	de anima eius Wilhelmi,	per os alterius feminae respondit:
Hb	wander sielen des seluen wilms soe antwoerde hi doir den	mont eens anderen beseten mensches
Ge	vanden seluen willems ziele.	Doe seide sij
Pa	van heer willems ziele. waer sij ware	Doen antwoerde die viant.
St	van heer willems siele waer sij was	doen antwoerde den vijant

[69]

Str	Magister meus habet eam,	et propter monachos quos spoliaverat,
Hb	Mijn meester heeftse	Ende om dat hi die moniken beroefde
Ge	mijn meester heeftse.	ende om dat hij spolieerde die monicken.
Pa	mijn meester die heeftse inder hellen.	ende om dat hij die moncken persequeerde.
St	mijnen meester die heeftse inder hellen	ende om dat hij die monincken persequeerde

[70]

Str pice et sulphure illam infudit, usque ad summum replens.
Hb soe wert hi nu mit barnende peke ende zwauel ouer ghegoten ende veruullet van bouen tot beneden
Ge so ghietmen hem in. tot bouen toe. sulfer ende pec.
Pa soe ghietmen hem van bouen ten monde in. solfer ende peck al ziedende
St soo giet hij hem van bouen door sijnen mont sulfer ende peck al siedende

[71]

Str Uxor vero quae ad tantum malum instigaverat eum,
Hb Ende sijn wijf die hem tot allen quaden hielt
Ge Sijn wijf die hem hier toe brochte.
Pa Ende sijn wijf die hem hier toe track
St ende sijn wijf die hem hier toe track

[72]

Str post breve tempus a praevingno de castro cum liberis eiecta est.
Hb wart cort daer nae van sinen stiefvader vander borch verdreuen
Ge was oec verdreuen van dien casteele.
Pa was oock met schanden ende pijnen vanden casteele verdreuen
St was met grooter schanden ende pijnen vanden castele gedreuen

[73]

Str Nam cum sit inexpugnabile, eum scalis nocte intrans illam turpiter eiecit,
Hb want al wast een onwinlic slot hi beclamt bi nacht mit lederen ende warpse standeliker daer of
Ge -
Pa -
St -

[74]

Str iniuriam beatae Dei Genitricis vindicans.

Hb Ende aldus wort ghewroken dat onrecht *ende* dat ghewelt dat ghedaen was der heyligher moeder gods *marien*

Ge -

Pa -

St -

[75]

Str Ab illo tempore usque hodie monasterium curtim eandem quiete possidet,

Hb Van dier tijt tot huden toe besit dat cloester rusteliken den seluen hoff

Ge Van dien daghe. toten daghe van heden. so besit *dat* cloester tgoet sonder vreesen.

Pa Ende *van* dien daghe tot *desen* daghe soe besit *dat* clooster het goet sonder vreesen.

St ende van doen af tot desen daege toe soe besit het clooster het goet sonder vreesen

[76]

Str meritis gloriosae Virginis adiutum.

Hb ouermits hulpe der heyligher maghet

Ge gheholpen metter maghet *marien*. stede.

Pa daer *hem* toe halp die gloriose maghet *maria*

St die welke hem hier toe halp die gloriose maget *maria*

[77]

Str Novicius: Satis mihi iam probatum est, quod ipsa totius sit orbis conservatrix,

Hb *Nouicius* T is mi nu ghenoech gheproeuet dat si is ouer al die werlt een bewaerste

Ge Appolonius. Ghij hebt mij ghenouch ghetroest. dat sij es bewaringhe van alder weerelt.

Pa Appollonius Ghij hebt mij ghenoech gheprueft. *dat* maria es een bewaresse alle der werelt.

St Appolonis ghij hebt mij genoch geproeft dat *Maria* is²⁶ een bewaernisse der weerelt

[78]

Str tribulorum consolatrix,

Hb *ende* een troestersche der bedroefder

Ge vertroestighe. die in tribulatiën *sijn*.

Pa *ende* vertroestersse alle der gheender die in tribulatiën *sijn*

St *ende*²⁷ een vertroestersse der weerelt *ende* <in>²⁸ tribulatiën *sijn*

[79]

Str fida sibi famulantium defensatrix.

Hb -

Ge beschermereghe. die *met* goeder herten hu anroupen.

Pa *ende* beschermersse alle *den* ghenen diese *met* goeder herten aenroepen

St *ende* een beschermersse diese *met* goeder herten aenroepen

²⁶Dittographie. Davor wurde [-is] durchgestrichen.

²⁷Dahinter [-is] durchgestrichen.

²⁸Interlineär. Davor [-ed] durchgestrichen.

Partitur VII, 7

[80]

Str Quod autem peccatores per ipsam illuminentur, quod his omnibus salubrius iudico,
Hb Mer dat die sonderen ouermits hoir werden *verlichtet* dat ic alre salichste bouen alle dese tekene te wesen
Ge Dat eeneghe sondaers bij haer werden *verlicht*. Dit iugieric talre beste.
Pa Dat eeneghe sonders bij haer werdden *verlicht* dit iugerick dalder beste.
St dat eenieghe oft <de>²⁹ sondaers bij haer werden *verliecht* dit begeere ick te hooren

[81]

Str aliquo mihi ostendi precor exemplo.
Hb dat bidde ic mi mit exempelen bewiset te werden
Ge Wilt mij dit toeghen bij exempelen
Pa Maer wilt mij dit thoonen bij exemplen
St bij exempelen

[82]

Str Monachus: Cum homo homini saepe primam obtineat gratiam,
Hb *Monachus* Want een mensche den anderen mensche dicwil behoudet die eerste gracie
Ge *Cesarius*. Na dat die een mensche den anderen dicwille *vercrijcht* gracie.
Pa *Cesarius* Na dat deen mensche den anderen dicwilen *ghecrighen* gracie.
St *Cesarius* Nae dat deen mensche den anderen dickwils *vercrijgen* gratie

[83]

Str multo amplius hoc credendum est de matre Domini
.Hb soe is dat veel meer te gheloeuen vander *moder christi*
Ge so vele te meer. es die te gheloeuene. van onser lieuer vrouwen
Pa soe vele te meer es dit dan te gheloeuen van onser lieuer sueter vrouwen
St hoe veel te meer is dit dan te geloouen van onser lieuer soeter vrouwe

²⁹Im äußeren Rand.

Capitulum VIII

[1]

Str Canonicus quidam sancti Kuniberti in Colonia, nomine Henricus,
Hb EEn canonic van *sinte* cunibaert binnen colen
Ge EEn canonic van sente cumbertus. te cuelene. gheheeten heinderic.
Pa HEt was een canonic [-van] van omibeerts te colene die gheheeten was henric
St HEt was een canoninck van sinte omibeerts te cuelen die henderick geheeten was

[2]

Str vita satis saecularis,
Hb
Ge ghenouch werlic van leuene.
Pa die welcke was wilt ende werelijck ghenoech van leuene
St die welcke wilt was ende weerlijck van leuen

[3]

Str cum die quadam solus equitaret,
Hb doe hi op een tijt alleen reed daer hi te doen hadde
Ge Vp eenen tijt. doe hij alleene reet.
Pa Op eenen tijt soe reet hij wt alleene sonder knape.
St op eenen tijt soo reet hij alleene wt sonder knape

[4]

Str nubecula lucida viam ipsam eo intuente transvolavit,
Hb doe vloech ouer den wech dat hijt sach een schone lichtende wolke
Ge sach hij een cleene wolcsken blinkende. in sinen wech vlieghende.
Pa ende doen sach hij een cleyn wolcsken blinckende in sinen wech vlieghende
St ende doen sach hij een clijn wolsken blinckende in sinen wech vliegende

[5]

Str vocemque clarissimam de ipsa nube audivit:
Hb ende hi hoirde wt dier wolke een seer clare stemme segghende
Ge Segghende met eenre clarer stemmen.
Pa Ende met eender claerder stemmen segghende.
St ende met eender claerder stemmen seggende

[6]

Str *Fiat voluntas tua, sicut in coelo et in terra.*
Hb Dijn wille moet gheschien also als inden hemel lasoe oec inder eerden
Ge huwe wille die gheschie. in den hemel. ende in der eerden.
Pa uwen wille gheschie inden hemel als inder eerden
St uwen wille geschiede inden hemel als inden aerden

[7]

Str Eratque vox eadem tantae dulcedinis,
Hb Ende die selue stemme was van soe groter sueticheit
Ge Die voys was so soete.
Pa Die stemme was soe suete te hoorene.
St die stemme was soo soet om te hooren

Partitur VII, 8

[8]

Str ut quotiens eius postea recordaretur, lacrimis infunderetur.
Hb dat alsodicke als hi daer op dachte soe wort hi screiende
Ge so *wanneer* hij daer *omme* peinsde. so wart hij bitterlike weenende.
Pa *wanneer dat* hij daer om peysde. soe wert hij bitterlijcken *zeer* weenende
St *wanneer* dat hijer wert om peijsende soo wert hij bitterlijck om weenende

[8/1]

Str [entspricht 1+2]
Hb Dese selue canonic hete henric *ende* was seer wereltlic van leuen
Ge -
Pa -
St -

[9]

Str Cumque vocem hanc coelitus demissam minus attenderet,
Hb Doe hi dese *stemme* die hi vanden hemel ghehoert hadde niet alte seer en achte
Ge Doe hij vp desen voys *niet* en achte. als die saen leden was
Pa Doen hij op dese *stemme niet* meer en achte als die saen leden was
St doen hij op deer *stemme* niet meer en achte

[10]

Str vel potius non intelligeret,
Hb of datmen bet segghen mach niet wel en *verstont*
Ge -
Pa -
St -

[11]

Str nocte quadam per visum se stare vidit in capella domus suae
Hb soe sach hi op eenre nacht een visioen als dat hi stont inder capellen sijns huus
Ge Vp eenen nacht so stont hij. als hem dochte.
Pa Op eenen nacht daer nae. stont hij alsoe *hem* dochte
St op eenen nacht daer nae soo stont hij soo hem dochte

[12]

Str ante altare coram imagine beatae Dei Genitricis.
Hb voir den altaer *ende* voir een beelde der ghebenedider moder gods
Ge voer eenen outaer. vander maghet marien.
Pa voer eenen outaer vander glorioser maghet maria
St voor eenen outaer vande gloriose maget maria

[13]

Str Quam cum verbis angelicis solito salutaret,
Hb *ende* doe hise nae ghewoenten mitter enghelscher *grueten* Aue maria *gruetede*
Ge Soe groete hise metter *ingheliker* groeten.
Pa Ende doen *gruette* hijse metter ynghelscher *grueten* Aue maria.
St ende doen *groetese* hij met die engelsche *groete* aue maria

[14]

Str respondit illa: Ut Quid me salutas? Homo perditus es;
Hb soe antwoerde hem *onse* vrouwe Wat gruetsu my du biste een verloren mensche
Ge Doe seide sij. waeromme groeti mij. ghij sijt *verloren*.
Pa Doen seyde sij waerom gruettu mij ghij sijt *verloren*.
St doen seijde sij waerom groete ghij mij ghij sijt *verlooren*

[15]

Str et nisi vitam tuam emendaveris, citius peribis.
Hb *ende* ten si [-to] dat stu dijn leuen bederste du selste haesteliken *vergaen*
Ge *ende* eist dat sake. dat ghij hu cortelike *niet* en betert. ghij sult varincs *verloren* sijn.
Pa *ende* ten sij *dat* ghij v herde cortelijck betert. ghij selt moeten eewelijc *verloren* sijn
St *ende* ten sij dat ghij v cortelijck beetert ghij sult¹ moeten eeuwelijck *verloren* sijn

[16]

Str Ego enim et Benedictus intercessimus pro te.
Hb Ic *ende* benedictus hebben voir di ghebeden
Ge Ic *ende* sente benedictus hebben voer hu ghebeden.
Pa Ick *ende* sinte benedictus hebben nv voer v ghebeden.
St Ick *ende* sinte benedictus hebben nu voor v gebeden

[17]

Str Qui cum secundam hanc admonitionem,
Hb *Ende* als hi hierbouen [...18] alle dese salighe *vermaninghe*
Ge Doe hij dese tweeste radinghe
Pa Doen hij noch dese tweede radinghe *ende* *vermaninghe* sijnder *salicheyt*.
St doen hij nooch dees twee vermaeninge sijnder *saelichijt* tot sijnder *saelichijt*

[18]

Str dulcedine vitae saecularis abstractus, negligeret,
Hb [*versumede* ouermits die sueticheit die hi hadde totten weerliken leuen]
Ge vergat. *metter* ghenouchten der weerelt.
Pa vergat met der ghenuechten vander werelt
St vergat met der genuchten vander weerelt

[19]

Str circa tempus sex hebdomadarum tam gravi infirmitate correptus est, ut inungeretur,
Hb bi ses weken hiernaes so *wert* hi mit also groeter swaere siecten *beuanghen* dat hi *wert* gheoliet
Ge Binnen .vi. weken. so *wert* hij bestaen *met* siechede. dat hij was gheolijt.
Pa Soe *wert* hij binnen .vi. weken met soe grooter [-ghenue] *ziecten* bestaen *dat* hij gheolyt was.
St soo *wert* hij binnen :vi: weecken met soo grooten siechten bestaen dat hij geolijt was

[20]

Str nec ulla esset spes vitae eius.
Hb *ende* datter gheen hoepe en scheen te wesen tot sinen liue
Ge *ende* dat scheen dat gheen hope. noch troest an hem en was.
Pa Ende dat scheen *dat* gheen hope noch troests des leuens meer op hem en was.
St alsoo dat het scheen datter geen hope nooch troests des lijfs meer op en was

¹ Dahinter [-v] durchgestrichen.

Partitur VII, 8

[21]

Str Tunc demum ad cor reversus,
Hb Doe ten lesten *quam* hi ter herten
Ge Doe soe *quam* hij te hem seluen.
Pa Doen begonste hij te *hem* seluen te *commene*.
St doen begonst hij tot hem seluen te coemen

[22]

Str et quid audierit quidve viderit recordatus,
Hb *ende* ouerdachte wat hi ghesien hadde *ende* wat hi ghehoert hadde
Ge *ende* so *wat* hij ghehoert. *ende* ghesien hadde. gaf hij te kennene.
Pa *ende* dat hij ghesien *ende* ghehoort hadde gaf hij doen te *kinnene*.
St *ende* dat hij gehoort *ende* gesien hadde gaf hij doen te kennen

[23]

Str fratribus quibusdam Bergensibus ordinis Cisterciensis ad se vocatis
Hb Ende hi ontboet tot hem te comen *sommighe* broders van <den> berghen vander oerden *van* cistercien
Ge eeneghe broders. vander oerdene van scisteeus. die welke hij te hem riep.
Pa *Somme*ghe bruederen *van* cistiens dede hij te *hem* *commen*
St *sommie*ge broders van cisterciens. die welke deden hem <lieden>² tot hun³ coemen

[24]

Str se reddidit,
Hb *ende* gaf hem ouer dien broders
Ge *ende* gaf hem seluen hemlieden ouer.
Pa *ende* doen hij hem seluen hem lieden al ouer <gaf> Ende hij <wert> doen corttelijck ghenesen.
St *ende* doen gaf hij hem aen hemlieden ouer *ende* hij wert corts daer naer geneesen

[25]

Str qui in proximo Pascha monachus factus,
Hb *ende* op der hoechtijt *van* paeschen daer nae wort hi in den cloester een monic
Ge Ende wart te paesschen. naest *commende*. begheuen. in haren cloester.
Pa *ende* begaff *hem* daer na te paesschen in harer oerdenen
St *ende* hij begaf hem corts daer naer paeschen in haer oorden

[26]

Str meritis et precibus beatae Virginis
Hb [27] ouermits hulp *ende* *verdienst* der glorioser maghet marien [27]
Ge bijder verdienten. *ende* bedinghen. *van* onser soeter vrouwen.
Pa Ende bijden ghebede *ende* *verdienste* van onser lieuer sueter vrouwen.
St *ende* bijder gebeden vande soete moeder godts maria

[27]

Str se illuminatum usque hodie gloriatur.
Hb *ende* hi *verblidet* hem tot huden toe dat hi [26] tot *kennisse* ghecomen is
Ge Vander welker. also hij daghelix seit. wa<s>⁴ *verlost*.
Pa wert hij verlicht *ende* *beterde* voert *sijn* leuen. alsoe hij selue daer nae seyde
St wert hij verlicht *ende* *beeterde* daer naer *sijn* leuen alsoo hij self daer naer seyde

² In inneren Rand.

³ Dahinter wurde ein Wort durchgestrichen und damit unlesbar gemacht.

⁴s Superskript.

[28]

Str Novicius: Cuius fuit vox illa facta de nube, et quis sensus eius?
Hb Nouicius Wies was die *stemme* die hi wter wolken hoirde of wat bedude die
Ge Appollonius. Wie was die voys. also in die wolken. *ende* wat beteekent sij.
Pa Appollonius Wie was die *stemme* die soe in die wolken sprack. *ende* wat beteekentse
St Apolonis Wie was die *stemme* die alsoo inde wolcken sprack ende wat beteekense

[29]

Str Monachus: Quantum ex iam dictis colligitur,
Hb Also veel als men *verstaen* mach wten woerden die voir gheseit sijn
Ge Cesarius. Also ic *verstae*.
Pa Cesarius Alsoe ick *verstae*
St Cesarius Alsoo ick *verstaen*

[30]

Str beatae Mariae et sancti Benedicti.
Hb so wast *sinte marien stemme ende sinte benedictus*
Ge so waest den voys van onser vrouwen. *Ende* van sente benedictus.
Pa soe waert die *stemme van* onser lieuer sueter vrouwen *ende van sinte benedictus*.
St soo waest die *stemme van* onser soeter vrouwe *ende van sinte benedictus*

[31]

Str Orabant enim Christum, ut sicut voluntas eius est in coelo,
Hb Want si baden den here dat also als sijn wille is inden hemelen
Ge Sij baden gode also sinen wille es. in den hemel.
Pa Sij baden gode. alsoe sijnen wille es inden hemel.
St sij baeden godt alsoo sijnen wille is inden hemel

[32]

Str id est in iusto,
Hb dat is inden rechtueerdighen menschen
Ge dats inden gherechtghen.
Pa *dat* es inden gherechtghen.
St dat is inden gerechtiegen

[33]

Str ita et eius voluntas, quae semper bona est, fieret in terra,
Hb dat alsoe gheschiede sijn wille die altoes goet is inder eerden
Ge also saude sinen wille. die altoes goet es. sijn inder eerden.
Pa Alsoe soude sijnen wille die altoes goet es wesen inder eerden.
St alsoo soude sijnen wille die altoes goet is weesen inder aerden

[34]

Str hoc est in illo iuvene tunc peccatore.
Hb dat is inden ionghelinghe die doe een sonder was *ende* eertsche dinghen smaecte
Ge dat was inden ionghen sondare.
Pa *dat* was inden ionghen sondere.
St dat was inden Jongen sondaer

Partitur VII, 8

[35]

Str Nec mirari debes, si peccatores per eam illuminantur,
Hb Ende du en selste di niet *verwonderen* dat die sonderen ouermits marien *verlichtet* werden
Ge Ende en wilt *niet verwonderen*. dat die sondaers. bij haer werden *verlicht*:
Pa Ende en wilt v *niet laten verwonderen dat* die sondeers bij marien werden *verlicht*.
St ende en wilt v niet laeten *verwonderen* dat die sondaers bij maria werden *verlicht*

[36]

Str quia *secundum nomen eius, ita et laus, eius in fines terrae.*
Hb want nae horen naeme alsoe is hoir lof int eynde der eerden
Ge Want also haren name es. also es haren lof. int hende van der weerelt.
Pa Want alsoe haren name es alsoe es haren lof ouer alle ynden der werelt
St want alsoo haeren naem is alsoo is haeren lof in dat eijnde vander weerelt

[37]

Str Maria enim interpretatur stella maris, sive illuminatrix.
Hb Want maria beteykent een sterre des meers of een *verlichster*
Ge Maria. es also vele te segghene. als een sterre der zee. ofte *verlichtereghe*.
Pa Maria es alsoe te segghen als een lichtende sterre *der zee* oft *verlichtersse*
St Maria is alsoo veel te seggen als een lichtende sterre der zee oft *verlichtersse*

[38]

Str Quod vero desperati
Hb Mar dat oec mistroestighe menschen
Ge Dat die ghene. die *met* allen sijn *desperaet*.
Pa Alsoe *dat* die ghene die *met* allen sijn *desperaet ende wanhopich*.
St als dat die gene die *met* allen sijn *desperaet ende wanhopich*

[39]

Str et contra omnem gratiam indurati,
Hb *ende* die teghens alle *gracie verhardet* sijn
Ge *ende verhart* tseghen alle *gratien*.
Pa *ende verherdt* teghen alle *gracie*
St *ende verhert* tegen alle *gratien*

[40]

Str per ipsam ad confessionem et veniam reparentur,
Hb weder ghemaect werden ouermits hoir tot *bekeninghe ende* tot *biechte*
Ge weder *commen* ter *biechte*.
Pa *mids* haer *commen* ter *biechten ende* tot *ghenaden*.
St ouermids haer *coemen* ter *bichten ende* tot *genaden*

[40a]

Str -
Hb *ende* tot *verghiffenisse* hoirre *sonden*
Ge -
Pa -
St -

[41]

Str praesto sunt exempla.
Hb Daer sijn exempelen toe bereit
Ge Siet hier *exempel*.
Pa Siet hier af *exempel*
St hoort hier⁵ een *exempel*

Capitulum IX

[1]

Str In provincia Pertica domus ordinis Cisterciensis sita est,
Ge IN een prouincie gheheeten patrika. so es een cloester
Hb INder *prouincien* uan partijck is gheleghen een cloester vander oerden van cistercien
Pa IN een prouincie die gheheeten was *pertica* soe staet een clooster
St IN een prouincie die gheheeten was *pertica* soo staet een clooster

[2]

Str quae Trappa vocatur.
Hb dat trappe gheenoemt is
Ge gheheeten trappa.
Pa *dat* gheheeten es trappa
St dat gheheeten is trappa

[3]

Str In hac, sicut mihi retulit dominus Henricus Abbas de Scimenu,
Hb In desen cloester als my gheseyt heeft her hemric die abbet *van* tymeen
Ge also mij seide een abt.
Pa Alsoe mij seyde een abdt.
St alsoo mij een abt seijde

[4]

Str asserens sibi recitatum ab Abbate iam dictae domus,
Hb *ende* hi seide dattet hem gheseyt was vanden abt des seluen cloesters
Ge so hadde hem die abt [-vanden] vanden seluen cloester gheseyt.
Pa soe hadt dien abt gheseyt. die abt *van* dien seluen clooster
St soo hadt die abt van dien clooster

[5]

Str contigit quod dicturus sum, tunc temporis recenter gestum.
Hb gheschiede dat ic segghen wil *ende* het was doe eerst gheschiet
Ge daert gheschiede. dat ic hier *nv* segghen sal.
Pa daert gheschiedde. *dat* ick *nv* segghen sal
St daert geschiede dat ick nu seggen sal

⁵ Dahinter wurde ein Wort durchgestrichen und dadurch unleserlich gemacht.

Partitur VII, 9

[6]

Str Infirmatus est ibi monachus usque ad mortem.
Hb Daer was een monic siec totter doot toe *ende*
Ge Een monic *wert* daer siec toter dooet toe.
Pa In dat clooster soe wert een *van dien* moncken *ziec* totter doot toe
St in dat clooster voornoempt soo wert een vande monincken sieck totter doot toe

[7]

Str Deputati sunt ei duo monachi ad serviendum.
Hb Ende hem worden gheset twe moniken die hem dienen souden
Ge hem waren twee monicken ghegheuen. om hem te dienen.
Pa Ende *hem* waren vanden abdt ghegeuen twee moncken die *hem* dienen *ende* bewaren souden
St ende hem waeren vanden abt gegeuen twee monincken die hem dienden ende bewaeren souden

[8]

Str Qui dum simul exissent, et aeger solus iaceret,
Hb alsoe dese twe op eenre tijt beide van hem ghinghen *ende* die sieke allene lach
St doen geschiedet eens dat die siecke moninck alleen lach
Pa Doen gheschieddet *eens dat* die ziecke monc alleene lach.
Ge Doe gheschiede eens. dat die sieke alleene lach.

[9]

Str ingressi sunt duo tetri spiritus
Hb soe quamen daer *in* gaen twe swarte gheesten
Ge doe quamen daer twee zwaerte gheesten
Pa *Ende* doen quamen daer twee leelicke swerte gheeste.
St ende daer quamen twee leelijck⁶ swerte geesten

[10]

Str in angulo domus stantes.
Hb *ende* ghinghen staen *in* een hoeke des huus
Ge staen. in den houc *van* den huse.
Pa die ghinghen staen inden hoec van den huys
St die gingen staen inden hoeck vanden huijse

[11]

Str Complosis autem manibus
Hb *ende* si sloeghen hoir handen te samen
Ge ende sloughen haer handen.
Pa *Ende* sloeghen haer handen feestelijck.
St ende sloegen haer handen feestelijck

[12]

Str cachinnantes dicebant ad invicem:
Hb *ende* spraken mit lachender stemmen
Ge *ende* hadden groete blischepe. *Ende* seiden onderlinghe.
Pa *ende* hadden te male groote blijchap. *Ende* sij seyden onderlinghe te gader
St ende hadden seer groote blijchap ende sij seijden onderlinge te gaeder

⁶Davor wurde ein Wort durchgestrichen und dadurch unleserlich gemacht.

[13]

Str Cras hora tertia cum magno gaudio deducemus animam huius ad infernum.
Hb Morghen te tertie tijt soe wil wi dese monikes siele inder hellen brenghen
Ge morghen ter derder vren. so sullen wij dese ziele. *met* groeter blischepen voeren in die helle.
Pa morghen morghen soe sellen wij dees moncs ziele ter derder vren met grooter blijscap voeren inder hellen
St morgen morgen soo sullen wij dees moninck siele ter derder ure met groote blijscap voeren inde helle

[13a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa Terstont als die monc dit hoorde wert hij zeer veruaert
St terstont als den moninck dit hoorde wert hij seer vervaert

[14]

Str Mox infirmus tremere coepit atque pallescere,
Hb Doe die sieke mensche die woerden hoirde began hi te beuen ende bleec te werden
Ge Stappans begonste die zieke te beuene. ende te ontverwene.
Pa [13a] *ende* gruwelijc beuende. Ende hij wert alte male ontverwet
St [13a] *ende* grouwelijck beuende ende hij wert seer verandert

[14a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa van aenschijne *niet* vander ziecten alleene.
St van aensiecht niet vander sieckte

[15]

Str maxime propter morsum conscientiae.
Hb *ende* alre meest omdat biten der quader conciencien
Ge meest om die cnaghinghe van sijnre conciencien
Pa maer meest om die groote cnaghinghe *ende* wroeghinghe der conciencien.
St maer meest om die knaeginge ende vroeginge der consciencie

[16]

Str Commiserat enim ante conversionem peccata quaedam gravia,
Hb Want hi hadde voir sijnre bekeringhe *sommighe* sware sonden ghedaen
Ge Hij mescede voer sijn bekeeren *in* groete sonde.
Pa Want hij hadde voer sijn bekeeringhe groote sonden ghedaen.
St want hij hadde voor sijn bekeringe groote sonde gedaen

Partitur VII, 9

[17]

Str quae vetante erubescencia confiteri non poterat,
Hb die hi van *scaemte* nye te rechte biechten en conste
Ge die hij van groeter *scaemten* *niet* en conste biechten.
Pa die hij *van* groeter *schaemten* *niet* en conste *belijden* *inder* biechten
St die hij van groote *schaemte* *niet* en *cost* *belijen* *inder* bichten

[18]

Str neque clericus in saeculo, neque novicius,
Hb noch doe hi clerck was inder werlt noch doe hi *nouicius*
Ge noch *sijnde* cleerc in die weerelt. noch *sijnde* *nouicius*.
Pa Noch *doen* hij clerck was inder werelt. noch *doen* hij *nouicius* was.
St nooch doen hij clerck was inder weerelt nooch doen hij *nouitius* was

[19]

Str neque monachus in monasterio.
Hb of *monic* was inder oerden
Ge noch *monic* *sijnde*.. in den cloester.
Pa noch oock *doen* hij *proffessie* wie was. *ende* *monc* int clooster
St nooch doen hij *proffessie* dede *ende* *moninck* in clooster was

[19a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa *gheen*en tij en conste hij die *sonden* *ghebiechten*
St tot *geenen* tijt en *cost* hij die *sonden* bichten

[20]

Str Pavens vero circumspiciens,
Hb Mar doe hi dus *versaget* was *ende* al *omme* sach
Ge Daer hij dus lach in deser *vreesen* siende al *omme*.
Pa Doen hij aldus lach in deser *grooter* *vreesen*. *ende* sach al *omme* *wien* soude *vertroosten* moeghen.
St doen hij aldus lach in *grooter* *vreesen* *ende* sach al *omme* *wie* hem *vertroosten* soude moegen

[21]

Str contemplatus est in angulo opposito matronam pulcherrimam,
Hb soe sach hi *inden* hoec die teghens hem was een *ouerscoene* vrouwe
Ge daer sach hij in *eenen* houc. een *scone* vrouwe.
Pa Soe sach <hij> *ten* *lesten* in *eenen* hoec een *alte* *schoonen* *suyuerlijcken* vrouwen staen.
St soo sach hij *ten* *lesten* in *eenen* hock een *alten* *schoonen* *suijuerlijcke* vrouwe staen

[22]

Str in haec verba daemonibus cachinnantibus respondentem:
Hb die den lachenden *duelen* mit *dusdanighen* woerden antwoerde
Ge die toten *vianden* seide *in* deser *mannieren*.
Pa die *den* *vianden* toe sprack. *ende* seyde in deser *manieren*
St die den *vijanden* toe sprack *ende* seyde in deser *maenieren*

[23]

Str Nolite nimis gaudere, ego illi dabo consilium,
Hb En wilt iv niet alte seer *verbliden* Ic selhem goeden raet gheuen
Ge En wilt *niet* te *zeere* *verbliden*. ic sal hem gheuen raet.
Pa En wilt *niet* te *zeer* *verblijden* oft hopen. op deser zielen Ick sal hem raet gheuen.
St en wilt niet te seer *verblijden* oft hopen op dese siele ick sal hem raet geuen

[24]

Str qualiter dentes vestros evadat.
Hb hoe hi *iuwen* tanden ontcomen moghe
Ge hoe hij huwen tanden sal *ontgaen*.
Pa hoe hij uwen *wreed*en tanden sal *ontgaen* moeghen
St hoe hij uwen *vreesselijcke* tanden sal moegen ontgaen

[25]

Str Post quod verbum visio omnis, ministris intransibus, disparuit.
Hb Nae *welken* woer als die *dienres* *in* quamen soe was dat visioen *vergaen*
Ge Na dit woert *verghinc* dit visioen.
Pa Ende daer na *verghinc* dat visioen.
St ende nae dat woort *verginck* dat visioen

[26]

Str Consilium autem intelligens confessionem,
Hb Mar hi *verstont* die woerden onser vrouwen alsoe dat die raedt dien si hem gheuen soude dat dat die biechte was
Ge Biden rade *verstont* hij biechte. Ende die vrouwe.
Pa bijden rade *verstont* hij biechte sijnder sonden.
St bijden raede *verstont* hij bichte sijnder sonden

[27]

Str matronam vero sanctam Dei Genitricem,
Hb *ende* dat die ouerscone **V**rouwe Was die *ghebenedide* moder gods
Ge die maghet maria.
Pa *ende* bijder vrouwen die maghet maria.
St *ende* bijder vrouwe die maget maria

[28]

Str quam in tanto periculo ut opinor invocaverat,
Hb Dien hi als ic waene *indien* groten perikel an riep
Ge die hij also ic peynse. *in* sijndere noet hadde an gheroupen.
Pa die hij *in* sijnder noot hadde aengheroepen
St Maria die welck hij *in* sijnder noot hadde aengeroepen

[29]

Str Priorem vocari fecit,
Hb Hi begheerden prior *ende* hi *quam*
Ge Hij dede roupen den prior.
Pa Daer na dede hij den prior tot hem *commen*.
St daer naer dede hij den prior tot hem coemen

Partitur VII, 9

[30]

Str cui omnia sua peccata, [30/1] plene ac devote confitens
Hb ende [30/1] so biechte hi hem claerliken al dat hem wroghede
Ge den welken hij seide. alle sine sonden. wel *ende* [-deutelic] deuotelic. [30/1]
Pa ende biechte *hem* alle die sonden die hij ghedaen hadde. wel ende openlijck met deuocien [30/1]
St ende bichte hem alle die sonden die hij gedaen hadde wel ende openlijck met deuoetien [30/1]

[30/1]

Str meritis beatae Virginis adiutus,
Hb ouermits die hulpe der glorioser maghet marien
Ge ghetroest. ende gheholpen. metter *verdienten* der ghebenedider maghet marien
Pa *Want* hij wel ghetroost *ende* gheholpen was. metter verdiensten vander ghebenedijder maghet marien.
St *Want* hij wel getroest ende geholpen was met der verdiensten vander genedijder maget maria

[31]

Str et ut eadem Abbati,
Hb *ende* hi badt oec den prior dat hi sine sonden den abbet
Ge *Ende* bat den prioer. dat hijt sinen abt wilde segghen.
Pa *Ende doen* hij hem al ghebiecht hadde soe badt hij *den* prior. dat hij *sijn* sonden oock *den* abt
St *ende* doen hij hem al gebicht hadde soo badt hij den prioer dat hij *sijn* sonden oock

[32]

Str qui tunc absens erat, revelaret, supplicans,
Hb segghen woude die doe van huus was als hi te huus quame
Ge die welke doe huut ghereden was.
Pa al woude segghen als hij thuys quame. want hij doen wt ghereden was.
St al woude seggen als hij thuijs quame want hij doen wt reedt

[33]

Str oleo sacro inunctus, et Dominici corporis sacramento munitus,
Hb hi *wert* mitten heylighen oli gheolijt *ende* hi ontfenc innichliken dat heilighe sacrament
Ge Doe ontfinc hij dat heleghe sacrament. *ende* dat olysel.
Pa *Ende doen* ontfinc hij *dat* heylich sacrament. *ende dat* heylighe olysel *met* deuocien
St *ende* doen ontfinc hij het hejlich sacrament *ende dat* hejlich olijs met deuotien

[34]

Str hora a daemonibus praedicta, sub spe veniae spiritum exhalavit.
Hb *ende* hi starf op die selue vre die die duuelen gheseit hadden mit *gueden* hoepe der uergheuinghe *sijnre* sonden
Ge *Ende* te dier vrenen. dat die vianden hadden gheseit. so gaf hij sinen gheest. in goeder hopen.
Pa *Ende* te dier *vren* dat die vianden gheseit hadden. soe gaf hij *sijnen* gheest in goeder hopen.
St *ende* tot dier uren dat die vijanden geseijt hadden soo gaf hij *sijnen* geest in goeder hopen

[34a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa *ende* voer *met* marien daer bouen inden eewigher vrouden
St *ende* voer met maria daer bouen inder eeuwieger vruchden

Partitur VII, 11

[6]

Str Bone, vide ut diligentia ac custodia adhibeatur
Hb Goede vriend sich daer toe dat men sorghe *ende* bewaeringhe hebbe
Ge Siet dat men groete neerensticheit hebbe. *ende* wel wachte.
Pa siet wel toe datmen groote neersticheyt *ende* huede *ende* oock wel wachte
St siet wel toe datmen groote neertichijt doe *ende* goede houde *ende* wel wachte

[7]

Str illis duobus pauperibus,
Hb vanden twee sieken die inder kerken te parijs sijn
Ge dese twee arme lieden.
Pa dese twee erme menschen.
St dese twee aarme lieden

[8]

Str quia in periculoso statu sunt,
Hb -
Ge want sij sijn in groeter vreesen. *ende* in quaden state.
Pa want sij sijn in grooter vreesen. *ende* in quaden state
St want sij sijn in grooter vreesen *ende* in eenen quaden staet

[9]

Str et daemones cum multa sollicitudine illos circumant
Hb want die bose gheesten *omme* gaen se mit groter sorchuoldicheit
Ge *Ende* die vianden *ommerindese*.
Pa *Ende* die vianden omringhese een paerlijck wachtende.
St *ende* die vijanden omringense eenpaerlijck *ende* wachtense

[10]

Str quomodo eis noceant.
Hb hoe dat si hem sca[-d]den moghen
Ge hoe sise mochten deeren. *ende* quetsen.
Pa wanneer sijse souden moghen ghederen *ende* quetsen
St datsese souden moegen hinderen *ende* quetsen

[10a]

Str -
Hb -
Ge -
Pa *ende* daer mede voer sij wech
St *ende* daer mede voer sij weech

[11]

Str Quod cum indicasset sacerdoti,
Hb Doe hi dit visioen seide den priester vander kerken
Ge Doe dit die knape. den priester hadde gheseit.
Pa Doen dit die knape den priester hadde gheseit.
St doen dit den priester hoorde *ende* den knape hem geseijt hadde

[12]

Str et ille eos ad emundationem conscientiae hortaretur semel ac secundo,
Hb soe ghinc hi totten sieken luden *ende* seide hem dat hem dienen mochte tot hoirre salicheit eens *ende* anderwerf
Ge *ende* hise *vermaende*. een waeruer. *ende* ander waeruen. om te suuerene haer consciencie.
Pa *ende* die priester hem lieden *vermaende* eenweruen *ende* anderweruen. te biechten *ende* <haer>
consciencien te suyueren
St *ende* doen *vermaende* hem den priester twee drijweruen om te bichten *ende* haer consciencie te suiueren

[13]

Str nec proficeret, tandem subiunxit:
Hb *Ende* doe si des niet veel en achten soe seide hi *ten* lesten tot hem
Ge *ende* sij *niet* daer na en vraechden. Tachterste doe seide hij.
Pa *ende* sij *niet* daer nae en vraechden Ten lesten soe seyde die priester
St *ende* doen sij daer naer niet en vraechden Ten lesten seijde den priester

[14]

Str Miseri, ego novi vos esse in peccatis gravissimis,
Hb Ghi onsalighen ic weet dat wel dat ghi in groten swaren sonden becommert sijt
Ge kaytiuen. ic weet wel. dat ghij sijt in groeten sonden.
Pa O katiuen ick weet wel dat ghij sijt in grooten sonden.
St O katijuiege ick weet wel dat ghij in groote sonden sijt

[15]

Str citoque moriemini, et nisi confessi fueritis,
Hb *ende* ghi selt haesteliken steruen ten si dat ghi volcomeliken iv biechte doen
Ge ghij sult varinc steruen. *ende* eist dat sake. dat ghij *niet* en biecht.
Pa ghij selt doch saen steruen *Ende* eest dat saecke dat ghij v *niet* en biecht.
St ghij sult saen steruen *ende* ist dat saecke dat ghij v *niet* en bicht

[16]

Str intrabitis gehennam, poenis aeternalibus cruciandi.
Hb ghi selt sonder twifel indie helle vaeren daer ghi mit ewigher pinen ghecruset selt werden
Ge so suldi varen. in die eeweghe verdommenesse.
Pa soe suldij varen in dat eewighe vier
St soo suldij vaeren in dat eeuwich vier

[17]

Str Illi vero territi,
Hb Sie worden *vervaert* vanden woerden des priesters
Ge Doe woerden sij *veruaert*.
Pa Doen werdden <sij> zeer *veruaert*.
St doer werden sij seer *vervaert*

[18]

Str et quod credibilis est, precibus beatae Dei Genitricis illuminati,
Hb *ymer* dat gheloefliker is soe worden si ouermits dat heylighe ghebet der glorioser maghet verlichtet
Ge *ende* dat bet te gheloeuene es. verlicht vander bede der moeder gods.
Pa *ende* alst badt te gheloeuen es verlicht van der bedinghen der moeder gods
St *ende* alst wel te geloouen is verlicht vanden bode der moeder godts

Partitur VII, 11

[19]

Str peccata sua confessi sunt, moreque Christiano decedentes,
Hb so dat si mit groten berouwe biechten *den* hoir sonden *ende* storuen op die barmherticheit gods als kersten menschen
Ge Sij biechten hare sonden. ende *verschieden*. als goede kerstene menschen.
Pa Sij biechten haer sonden. ende *verschieden* van deser werelt als goede kerstenen lieden
St sij bichten haer sonden ende verschijden van deser weerelt als goede kersten lieden

[20]

Str daemonibus luctum, et sanctis angelis gaudium fecerunt in coelo.
Hb *ende* maecten den boesen gheesten droefheit *ende* den enghelen heilighe bliscap *ende* vrolicheit
Ge *Ende* maecten den vianden droufheit. *Ende* den inghelen blischepe. inden hemel.
Pa *Ende* maecten den vianden druefheyt. *ende* den ynghelen blijschap inden hemel
St ende maecten den vijanden droefhijt ende den engelen blijschap inden hemel

[21]

Str Novicius: Valde laetificant ista.
Hb Dese dinghen *verbliden* my seer
Ge Appollonius. Dit stich mij harde *zeere*.
Pa Apolo[?] Dit sticht mij herde *zeere*
St Appolonis dit sticht mij herde wel

[22]

Str Monachus: Non solum peccatores fidem sine operibus habentes,
Hb *ij capittel* Niet alleen die sonderen die *den* gheloeue hebben sonder werken
Ge Cesarius. Niet alleene. die sondaers gheloue hebbende sonder wercken.
Pa Cesarius Niet *alleen* die sondeers gheloeue hebbende sonder wercken.
St Cesarius Niet *alleen* en hebben die sondaers bij maria sonder wercken gelooue

[23]

Str per ipsam, ut probatum est, illuminantur,
Hb werden ouermits die moder gods *verlicht* tot bewaeren berouwe
Ge bij haer also het gheseit es. verden *verlicht*.
Pa en werden bij marien alsoot voerseit es verlicht
St alsoot geseijt is en Worden verlicht

[24]

Str imo etiam apostatae a fide,
Hb mer oec mede dat *verloepen* moniken gheworden waren
Ge Maer oec dat meerder es. die apostate.
Pa Maer oock dat meerder es die apostaten.
St maer oock dat meerder is die apostaten

[25]

Str quod signum est maioris misericordiae, per eam Christo reconciliantur.
Hb dat een teyken is noch meerre ontfermherticheit werden ouermits hoir mit onsen heren *versoent*
Ge dwelke es een teeken. van meerder ontfarmherticheit. gode worden ghetrouwe. *ende* ontfanghelic.
Pa dwelc es een *<werc>* van meerder ontfermherticheyt. gode werden ghetrouwe *ende* ontfanckelijck
St het welck is nooch een meerder teecken der ontferhertichijt dat sij godt werden getrouwe ende aengenaem

[26]

Str De hoc habes manifestum exemplum in distinctione secunda capitulo duodecimo,
Hb Daer van hebstu een openbaer exempel inder anderde disstinctie inden twaelfsten capittel
Ge hier af hebbe dij exempel. in die tweeste distinxtie. *int .x. capittel.*
Pa Hier af heb dij exempel in die tweeste distinctie in tienste capittel.
St hier af heb dij een exsempel in die tweeste distincie

[27]

Str de iuvene, qui iuxta Floreffiam Christum abnegans, et diabolo se reddens,
Hb Van enen ionghelinc die bi floreffie *christum* versaket hadde *ende* hem seluen den bosen gheest
ghegheuen hadde
Ge Vanden ionghelinc. bij florenten. die gods loechende. *ende* gaf hem ouer den *viant*.
Pa vanden ionghelinc die bij florencen gods loochende Ende gaf hem *den viant* ouer.
St vanden jongelijck die bij florencien godt loochende *ende* gaf hem ouer den vijant

[28]

Str eius precibus pervenit ad indulgentiam.
Hb *ende* nochtan ouermits horen heylighen ghebede tot ghenade quam
Ge Ende bider beden van onser vrouwen. weder quam *toter* ghenaden.
Pa maer mids der beden van onser lieuer vrouwen. *quam* hij weder ter ghenaden.
St Maer ouermids der beden van onser lieuer vrouwe weeder quam ter genaden

[29]

Str Novicius: Simile legitur de Theophilo Alexandrino.
Hb -
Ge Appollonius. Dier ghelike leest men. van theophelus. van alexandrien.
Pa Appolonius & Dies ghelijcke leestmen van thropholo *van alexandrien*
St Appolonis dies gelijk leestmen van thiopfilo van alexandrien

[30]

Str Quia iam sermo satis protractus est de beneficiis eius circa peccatores,
Hb Wantet lanc ghenoech *vertoeghens* die sprekinghe van marien weldaden tot <den> sondaren
Ge Maer dese tale. es verre ghenouch *vertrocken*. vanden duechden die sij den sondaeren doet.
Pa Maer dese tale es verre ghenoech ghetrocken vanden duechden die sij doet den ermen sonderen.
St Maer dees tale is verre genoch getrocken van duchden die sij doet aen den aerme sondaeren

[31]

Str precor ut etiam exemplis mihi ostendas,
Hb so bidde ic di dattu my oec tonen wilste
Ge Ic bidde hu dat ghij mij wilt toeghen bij exempelen.
Pa maer ick bid v *dat* ghij mij nv wilt thoeghen bij exemplen.
St Maer ick bidt v dat ghij mij nu wilt toonen bij exsmpelen

[32]

Str quantis vel qualibus per eam iusti revelationibus consolentur.
Hb mit hoe veel *ende* mit hoe danighe openbaringhe die rechueerdighe menschen ouermits hoir ghetroestet
werden.
Ge wat consolacien. dat van haer ontfaen. die gherechteghe
Pa Wat *consolacien* dat die gherechtighe van haer ontfaen
St wat consolacien dat van haer ontfangen die rechtveerdiege

[33]

Str Monachus: Quam mirice
 Hb Hoe wonderlike *ende* hoe menichuoudeliken *ende* hoe sueteliken
 Ge Cesarius. Hoe wonderlic
 Pa Cesarius Hoe wonderlijc
 St Cesarius Hoe wonderlijck

[34]

Str iustos sibi servientes sancta Dei Genitrix consoletur,
 Hb die heylighe moder gods [-ghe] troestet die rechueerdighen die hoir trouweliken dienen
 Ge dat onse vrouwe bewaert die gherechtghe. die haer dienen.
 Pa *dat ons* suete vrouwe bewaert die gherechtghe die haer dienen.
 St dat ons soete vrouwe bewaert die gerechtiege die haer dienen

[35]

Str ex paucis quae subiiciam cognoscere poteris exemplis.
 Hb moghestu bekennen wten clenen exempelen die ic hier nae setten wil
 Ge sal ic hu toeghen bij exempelen.
 Pa sal ick v hier nv thoeghen
 St sal ick v nu hier thoonen

Capitulum XI

[1]

Str Causa exstitit, ut quidam ex Abbatibus ordinis nostri
 Hb Het geschiede om eenre saken wille dat somighe vanden abten van onsen oerden
 Ge **H**Et gheuiel. om eeneghere saken wille. dat eeneghe abden. van onser oerdenen
 Pa **H**Et gheuiel *dat* som abden *van* onser oerdenen
 St Het geviel dat sommiege abten van onser oorden

[2]

Str pro negotio ordinis ad Henricum Imperatorem filium Frederici mitterentur.
 Hb totten keyser heyndric wt gheseint worden om wat te verweruen voir die ghemene oerde
 Ge trocken totten keyser heynderic. sone sijnde van fredericus.
 Pa trocken om saecken wille tot den keyser heyndric. sone sijnde *van* fredericus
 St trocken om saecken wille tot den keijserijcke henrickx sone van frederickx

[3]

Str Inter quos praecipuus videbatur tam sanctitate quam dignitate,
 Hb Onder welken abten dat scheen die ouerste te wesen beyde *van* heylicheit *ende* oec *van* waerdicheit
 Ge Onder dandere⁷. so wasser een die van den vppersten was. van helicheden. *van* *ende* *van* weerdicheden.
 Pa Ende onder dander soe wasser een die dopperste was *van* heylicheyden *ende* *van* weerdicheyden
 St ende onder dander wasser een die dopperste was *van* heijlichheden *ende* *van* weerdicheden

⁷ [-dan] durchgestrichen.

[4]
Str dominus Petrus monoculus Abbas Claraevallis,
Hb die abbet van clarend<a>el⁸ har peter die mer een oghe en hadde
Ge Heere pietere. abt van clarendale. die welke maer een ooghe en hadde.
Pa gheheeten heer peeter abt van clarendale. die welcke maer een ooghe en hadde
St geheeten heer peeter abdt van claerendaele die welke maer een ooge en hadde

[5]
Str cuius mentio habita est in distinctione Sexta capitulo undecimo.
Hb daer of gheseit is inder sester distinctien inden tienden capittel
Ge Van den welken ic seide. in die. vijfste distinctie. int .xij. capittel.
Pa -
St -

[6]
Str Et Quia dominus Cisterciensis in propria persona venire non potuit,
Hb Ende want die abbet van cistercien in sijns selues persoen daer niet comen en mochte
Ge Ende om datter die abt van cisteeus *niet* en mochte sijn. *met properen persoene.*
Pa Ende om datter die abt van cistiens *niet* en mocht sijn in sijnen properen persoon.
St ende om datter den abt van cisterciens niet mocht sijn in sijnen properen persoon

[7]
Str Priiorem suum pro se misit.
Hb soe sende hi wt sinen prioer
Ge so sant hier sinen prioer.
Pa soe sant hij daer mede sijnen prior
St soo santer hijer sijnen prioer

[8]
Str Venientibus eis Spiream, cum in ecclesia beatae Dei Genitricis,.
Hb ende doe si quamen te spiere soe ghinghen si inder kerken der saligher moder gods
Ge Doe sij quamen te spieren. in onser vrouwen kerken.
Pa Doen sij quamen te spiere in onser lieuer vrouwen kercken
St doen sij quamen te spiere in onser lieue vrouwe kercke

[9]
Str cuius structura stupendae magnitudinis est, orassent,
Hb om hoir ghebet te spreken Welke kerke wonderlike groet was
Ge die welke es van groeten ghestichten. Ende sij daer haer bedinghe daden.
Pa die welke es van grooten ghestichte. ende sij daer haer bedinghe daden.
St die welke is van groote gestichte ende sij daer haer bedinge deden

[10]
Str cunctis ocius ab oratione surgentibus,
Hb ende doe si alle op stonden van horen ghebede
Ge Doe alle die andere. lichtelike vp stonden.
Pa Alle die ander stonden lichtelijck op wt harer bedinghen.
St alle die andere stonden lichtelijck op wt haere bedinge

⁸[a] Superskript.

Partitur VII, 11

[11]

Str et eiusdem ecclesiae aedificia circumlustrando considerantibus,
Hb *ende die kerke ommen ghinghen ende besaghen ende hem verwonderde van hoirre scoenheit ende groetheit*
Ge *ende mercten tghestichte vander kerken.*
Pa om wel te mercken. *dat* groote wonderlijk ghestichte der kercken
St om wel te mercken dat groote ende wonderlijcke gestichte der kercken

[12]

Str iam dictus Petrus, cuius cogitatus et delectatio
Hb soe bleef dese hair peter wies ghedachten *ende ghenoechte*
Ge Dese heere pieter. wiens ghespeyns. ende begheerte.
Pa Maer dese peeter in wiens herte *ende ghepeys oft begheerte.*
St maer desen heer peeter in wiens herte ende gepeijs niet en was oft begeerte

[13]

Str non fuit in aedificiis corruptibilibus,
Hb niet en was in den *verganckelike tymmeringhe*
Ge int ghestichte *niet* en wa<s>⁹. die te nieute moghen gaen.
Pa *niet* en was in ghestichte die te niete moghen gaen
St niet en was in het gestichte dat te niet mach gaen

[14]

Str sed in structura Jerusalem coelestis, in oratione perseveravit
Hb des hemelschen ieruselems volhardende in sinen ghebede
Ge Maer in dat ghestichte van iherusalem. daer bouen. hij duerde in bedinghen.
Pa maer in *dat* ghestichte van den ewighen iherusalem hier bouen Hij bleef duerende in sijnder bedinghen.
St Maer sijn begeerte was in dat gesticht vanden hemelsen Jerusaelem daer bouen hij bleef geduerende in sijn gebet

[15]

Str Tandem omnibus egressis,
Hb Ten lesten doe si alle vter kerken ghegaen waeren
Ge tot dat sij alle huut waren ghegaen.
Pa Doen sij alle wt waren ghegaen
St doen sij alle wt waeren gegaen

[16]

Str cum in porticu ecclesiae a canonicis honorifice fuissent salutati,
Hb *ende vanden canoniken in den ommeganc eerwaerdeliken ghegruet waren*
Ge tot in conuent van der kercken. *Ende vanden canoniken eerlic waren ghegroet.*
Pa tot int incommen vander kercken. *ende vanden canoncken eerlijcken waren ghegruet.*
St tot int incoemen vander kercken *ende vanden canonincken eerlijck waeren gegroet*

[17]

Str et cum instantia multa ad prandium invitati,
Hb *ende vriendeliken van hem ghenoeeder waren ten eten*
Ge *ende met groeter neerenste. waren ghenoot ten etene. van hem lieden.*
Pa *ende oock met grooten neerste van hem lieden waren ghenoot ten etene.*
St *ende oock met groeter neersten van hemlieden waeren genoodt ten eten*

⁹[s] Superskript.

[18]

Str requisitum est a quodam Abbate, in cuius honore ecclesia eadem esset consecrata.
Hb doe vraeghede een vanden abbetten *in* wies eer die kerke ghewiet <was>¹⁰
Ge Doe vraechde een abt. in wiens eere dese kerke was ghesticht. *ende* gheconsacreert.
Pa Doen vraechde *een* abt in wiens eere dit rijckelijck iuweel der kercken was ghesticht *ende* gheconsacreert.
St doen vraechden den abt in wiens eere dat rijckelijck ijuweel der kercken was gesticht ende geconsacreet

[19]

Str Respondentibus clericis, in honore Dominae nostrae;
Hb *ende* doe die canoniken antwoerden In die eer onser vrouwen
Ge Doe andwoerden die clercken. in die eere van onser soeter vrouwen.
Pa Doen antwoerde die cleric. in die eere van onser sueter vrouwen.
St doen Antwoorde den cleric in die eere van onser soeter vrouwe

[20]

Str Abbas Claraevallis inconsiderate subiunxit: Et ego sciebam.
Hb soe sprac die abbet van clarendael onverhoets *ende* seide Dat wiste ic wel
Ge Doe *verandwoerde* die abt van clarendale sympelic dat wistic wel.
Pa Doen seyde die abt *van* clarendale simpelijck. *dat* wistick wel.
St doen seijde den abt van clarendaele simpelijck dat wist ick wel

[21]

Str Quod verbum Prior Cistercii considerans, tunc quidem tacuit,
Hb welc woert die prior van cistercien merkede mer hi swech op die tijt
Ge Dit woert onthilt die prioer *van* cisteeus. maer doe so sweech hij.
Pa Dit woert onthielt die prioer *van* sistiens. maer doen soe sweech hij
St dit woert onthiel den prioer van cisterciens Maer doen soo sweech hij

[22]

Str sed mox ut egressi sunt civitatem, eiusdem verbi recordatus, ait Abbati:
Hb Mer alsoe vroe als si wter stat ghecomen waren so ghedachte hi des woerts *ende* seide totten abte
Ge Maer doe sij waren buten *der* steden. doe quam hem te voeren den prioer. *van*¹¹ dat die abt gheseit hadde.
Ende seide.
Pa Maer doen sij waren buyten *der* steden. doen quam hem te voren *dat* die abt gheseidt hadde Ende doen seyde hij.
St Maer doen sij waeren buijten *der* stede doen quam hem te voeren dat den abt geseijt hadde ende doen seijde hij

[23]

Str Domine Abbas, dicite mihi, unde sciebatis Spirensis monasterium in honore Dominae nostrae fuisse consecratum?
Hb hair abte waer bi wist ghi dat die kerke te spier ghewiet was *in* onser vrouwen eer
Ge heere segt mij. hoe ghij wijst. *dat* dat die kerke van spiere was gheconsacreert. in die heere van onser vrouwen.
Pa heere segt mij hoe ghij wist. dat die kercke *van* spiere was gheconsacreert in die eere *van* onser lieuer vrouwen
St heere seght mij hoe ghij wist dat die kercke van spiere was geconsacreert in die eere van onser lieuer soeter vrouwe

¹⁰[was] Superskript.

¹¹[-dabt] durchgestrichen.

Partitur VII, 11

[24]

Str Ille de verbo prolato dolens, respondit:
Hb Hi bedroefde hem vanden woerden dat hi onbehoetelike gheseit hadde ende hi antwoerde simpeliken den prior
Ge Doe wart hij drouuich. dat hij dat woert hadde gheseit. Doe seide hij
Pa Doen wert die ander²³ drueue om *dat* hij *dat* woert hadde gheseit. Ende hij seyde
St doen wert den anderen droue om dat hij dat woert gesproecken hadde ende hij seijde

[25]

Str Visum est mihi bene decere,
Hb Het dochte mi wel betaemelic wesen
Ge het dochte mij wel toe behoeren.
Pa het dochte mij wel toe hooren
St het dochte mij wel toe behoorende

[26]

Str ut tam mirificae structurae patrona foret mater Dei et coelorum Regina.
Hb dat die moder gods patroen soude wesen van also sconen suerliken kerke
Ge dat een so schonen ghestichte soude toebehoeren. der maghet marien. coninghen der hemelen.
Pa *dat* soe schoonen rijckelijcken ghestichte. soude toe hooren te sijne der maghet marien coninghinne der hemelen
St dat soo schoonen rijckelijcken gestichte soude toebehoeren te sijne der maget maria coninginne der hemelen

[26]

Str Prior bene cognoscens eius sanctitatem,
Hb Die prior bekende wel sijn heylicheit
Ge Die prioer wijste wel sijn helicheit.
Pa Die prior bekinde wel sijn heylicheyd
St den prioer wist wel sijn heijlichijt

[27]

Str ut quia aliquid sibi in ecclesia revelatum fuisset, ex responsione coniiiciens, adiecit:
Hb *ende wt sinen woerden* so *vermoede* hi dat hem al wat gheopenbaert was *ende* daer om seide hi voert
Ge *ende* dat hem yet anders. was gheopenbaert in die kerke. Hij seide tot *hem*.
Pa *ende* meynde wel *dat hem* yet anders wert verthoont in der kercken dan hij seyde. Doen sprac hij
St *ende* dat hem jet anders wert verthoont inde kercke dan hij seijde doen sprack den prior

[28]

Str Egi in hac via vicem gero domini Abbatis Cisterciensis,
Hb Ic heb in desen weghe die stede *ende* die machte mijns heren des abtes van cistercien
Ge ic ben hier in die stede. van *minnen* heere van cisteeus.
Pa ic ben hier in die stede van *mijnen* heer den abt van cistiens
St ick ben hier inde plaetse van *mijnen* heer den abt van cisterciens

²³[-derue] durchgestrichen.

[29]

Str in cuius auctoritate vobis praecipio, ut non mihi dicatis nisi veritatem.
Hb van wies weghe ic iu ghebiede dat ghi niet en segghet dan die simpele waerheit
Ge In wiens macht. ic hu beuele. dat ghij mij niet en segt dan die wareheit.
Pa In wiens auctoriteyt ick v beuele. *dat* ghij mij *niet* en segt *dan* die waerheit
St in wiens autoritijt ick v beueele dat ghij mij niet en seght dat die waerhijt

[30]

Str Tunc ille obedientia artatus, cum verecundia respondit:
Hb Doe was hi benauwet ouermits die ghehoirsamheit Ende antwoerde scamelike
Ge Doe dwanckene obediencie. *ende* seide *met* bescaemtheden.
Pa Doen dwancken obediencie der ghehoorsamheyt. *ende* seyde *met* bescaemtheyden.
St doen dwanck hem die obediencie der gehoorsamhijt doen seijde hij met bescaemhijt

[31]

Str Quando prostratus coram altari pro peccatis meis,
Hb Doe ic neder lach voir den altaer *ende* bat mit aendachten voir mijn sonden
Ge Doe ic lach voer den outaer. *ende* bat neerenstelic. voer mine sonden.
Pa Doen ick lach voer den outaer *ende* badt neerstelijck voer mijn sonden
St doen ick lach voor eenen Outaer *ende* neerstelijck voor mijn sonden

[32]

Str et viae nostrae negligentis attentius oravi, ipsa beata Virgo Maria mihi apparens,
Hb *ende* voir die verrumenisse onses weghe so openbaerde mi die salighe maghet maria
Ge *ende* van mine roukeloesheden. inden weghe. Doe openbaerde haer mij. onse vrouwen.
Pa *ende* voer mijn roekeloosheyt Inden weghe doen openbaerde mij ons lieue suete vrouwe maria.
St *ende* voor mijn roekelooshijt inden welck doen openbaerde haer aen mij die soete moeder godts maria

[33]

Str benedictionem, quam ordo noster super redeuntes de via dicere consuevit, super me dedit
Hb *ende* gaf ouer my die benedictie die wi in onser oerden ouer den ghenen die van buten comen pleghen te segghen
Ge *ende* seide ouer mij die benedictie. die men seit ouer die moniken. als sij van buten *commen*.
Pa *Ende* sij seyde ouer mij die *benedixie*. die men seit ouer die moncken als sij van buyten *commen*
St *ende* sij seijde ouer mij die benedictie diemen seijdt ouer die monicken als sij <van>¹² bujten coemen

[34]

Str in haec verba:
Hb *ende* si sede dese woerden
Ge -
Pa -
St -

[35]

Str Omnipotens sempiterna Deus, miserere huic famulo tuo,
Hb Dalmachtighe *ende*[?] ewighe god ontfermedi ouer desen dinen knecht
Ge -
Pa -
St -

¹²Interlineär.

Partitur VII, 11

[36]

Str et quicquid ei in via subripuit visus
Hb *ende* wat hem die wech heeft ghenomen of dat sien enighes *quaden* dinghen
Ge -
Pa -
St -

[37]

Str aut auditus malae rei aut otiosi sermonis,
Hb of dat horen enighes ydelen woerden
Ge -
Pa -
St -

[38]

Str totum ineffabili pietate propitiatus indulge, per Christum Dominum nostrum.
Hb dat wil alte mael ouermits dine ontsprekelike mildcheit *hen* ghenaedeliken *vergheuen* Ouermits *christus* onsen heer
Ge -
Pa -
St -

[39]

Str Haec mihi relata sunt a quodam Abbate religioso ordinis nostri,
Hb Dese dinghen sijn my gheseit van enen gheesteliken abbet van onser oerden
Ge Dit was mij gheseit. *van* eenen religiosen abt. van onser oerdenen.
Pa -
St -

[40]

Str in cuius domo idem Petrus saepius visitavit.
Hb in welken cloester dese *voirghenoemde* hair peter dicke te visentieren plach
Ge In wiens cloestere. dese *heere* *pietere* dickent visenteerde.
Pa -
St -

[41]

Str Ex benedictione enim intellexit, eam ibidem fuisse patronam.
Hb wter benedixien bekende hi dat si patroen was vander kerken
Ge ende ouermids der benedixtien die sij hem gaf. so verstont hij. dat sij was patronesse. van dier kerken.
Pa Ende met dier benedixien die sij mij gaf. soe verstondick wel dat sij patronersse was *van* dier seluer kercken
St ende met dier benedictie die sij mij gaf soo verstonde ick wel dat sij patroonersse was van dier seluer kercken

[42]

Str Novicius: Felix oratio,
Hb *Nouicius* Salich was dat ghebet
Ge Appolonius. Een saleghe bedinghe was dit.
Pa Appolonius Och dit was een saleghe bedinghe
St Appolonis Och dit was een saeliege bedinge

[43]

Str per quam tantae Virginis meretur benedictio.
Hb ouermits welke *verdient* wort die *benedixie* der glorioser ioncfrouwen
Ge ouermids welker. hij ghecreech die *benedixie*. van een so groeter maghet.
Pa mids welker hij ghecreech die *benedixie* van soe groeter maghet als sij es
St ouermids welke vercreech hij die *benedictie* van soo grooten maget als sij is

[44]

Str Monachus: Non solum orantes,
Hb *Monachus* Niet alleen en pleghet si die bedende menschen
Ge Cesarius. Niet alleene die ghene die bidden.
Pa Cesarius Niet alleene den ghenen die bidden.
St Cesarius Niet alleene den geenen die bidden

[45]

Str sed et psallentes sua benedictione consolari consuevit.
Hb mer oec die trouweliken den lof gods singhen te troesten mit hoirre *benedixien*
Ge *Maer* die oec zwighen. *vertroestse* met harer soeter. *ende* zalegher *benedixien*. *Amen*.
Pa maer die singhen *vertroost* sij. *met* haerer sueter *ende* salegher *benedixien*. als een minlijcke troosteresse
St maer oock die singen *vertroost* sij met haerder soeter *benedictie* als een minnelijcke *vertroosteresse*

Capitulum XII

[1]

Str Henricus conversus in Hemmenrode,
Pa **H**Et was een conuers in hemmerode die heynrick hiet
Ge **H**Eynderic conuers. in hemrode.
St Het was eenen conuers in emeronde die henderick hiet
Hb **B**Roder henric conueers te hemmenroden

[2]

Str cuius memini in distinctione quinta capitulo quinto, loquens de daemonibus,
Pa -
Ge vanden welken ic seide. in die vijfste distinxtie. int .v. *capittel*. Sprekende vanden vianden
St -
Hb daer of gheseit is inder vijfter distincien int elfte *capittel* daer ic sprac vanden boesen gheesten

[3]

Str saepius, in sollempnitatibus maxime,
Pa Dese heynrick plach dicwils te hoochtijden
Ge Dese heynderic plach dickent te hoechtiden.
St Dees henderick plach dickwils ten hoochtijden
Hb plach die wile met meest in groten hoochtiden

[4]

Str gloriosam Virginem inter psallentes videre consuevit.
Pa onser sueter vrouwen te siene onder die moncken die songhen
Ge ons: vrouwen te siene. onder die ghene die songhen.
St van onser soeter vrouwe te sien onder die monincken die songen
Hb te sien onder den broders die den dienste gods songhen die gloriose maghet maria

Partitur VII, 12

[5]

Str Quae nocte quadam, ipso intuentem, de choro monachorum veniens,
Pa Op eenen nacht sach hij onser lieuer sueter vrouwen *commen vander moncken* choor
Ge Vp eenen nacht sach hij. dat ons vrouwen quam. *vander moneken* choere.
St op eenen nacht sach hij¹³ onser soeter vrouwe coemen vanden monincken choor
Hb *Ende si quam* op eenre nacht daer hijt sach vander moniken choer

[6]

Str Dei filium ex se natum in brachiis gestans, chorum ingressa est conversorum.
Pa Ende op haren erm hebbende haren lieuen sone *Ihesum*. *ende* oock gaende inder *conuersen* choor
Ge *ende* vp haren arm hebbende. haren lieuen sone. Ende aldus gaende inden choer van den *conuersen*.
St ende haeren lieuen sone op haer aermen hebbende ende aldus oock gaende inden choor van *conuerssen*
Hb draghende op horen armen den soen gods van hoir gheboren *ende* ghinc inden *conueersen* choer

[7]

Str Et more Abbatis fratres excitando circuiens,
Pa -
Ge -
St -
Hb Ende alsoe als die abbet plach te doen so ghinc si om ende *verweckede* die broders¹⁴

[8]

Str ante quosdam, qui in oratione vigiles erant et devoti, gradum fixit,
Pa Ende die brueders die wacker waren ende deuoet in harer bedinghen daer bleef sij voer staende.
Ge Die ghene die wacker waren. in haer bedinghen. *ende* deuoet. daer bleefse voeren staende.
St ende die broeders die wacker ende deuoet waeren in haerder bedinge daer bleef <sij>¹⁵ voorstaende
Hb voir *sommighen* die in horen ghebeden wakende waren *ende ynnich* bleef si staende

[9]

Str filium eis ostendens,
Pa *ende* thoechde hem lieden vrindelijck haer suete kindeken.
Ge Ende toechde hemlieden haer kint.
St ende thoende hemlieden vrindelijck haer soete kindeken
Hb *ende* toende hem horen sone

[10]

Str ac benedicens, devotioni illorum congratulando.
Pa Ende ghebenedijdesse met grooter ghenuechlijcheyt. die sij in harer beden deuocien hadde.
Ge ende benedidese. ghenouchte hebbende. in hare deuocie.
St ende gebenedijdense met grooter genoehelijckhijt die sij hadde in haerliede groote deuoetie
Hb *ende* benedidese *ende* maectese blide in hoirre deuocien Daer si oec blide van was mit hem

[11]

Str Tepidos autem et dormientes celerius pertransiuit,
Pa Ende die traghe *ende* slaperechtig waren *ende* lau. daer leet sij gheringhe voer bij.
Ge Die traghe waren. *ende* lau. *ende* die sliepen. die leet sij voerbij.
St Maer die trage ende slaeperachtich waeren ende lau daer ginck sij geringe voorbij
Hb Maer die laewe *ende* die slaperich waren ghinc si mitter haeste *verbi*

¹³Dahinter Rasur eines f oder s.

¹⁴[d] durchgestrichen.

¹⁵Superskript.

[12]

Str nil consolationis eis impendens.
Pa *ende* die en *ontfinghen* gheenen troost te male *van* haer
Ge gheenen troest van haer ontfinghe.
St *ende* die en ontfingen geenen troost van haer
Hb *ende* en dede hem ghien solaes noch troestinghe

[13]

Str Singulos vero conversos in illa coelesti circuitione visistatos, nec non et neglectos, praedictus conversus diligenter notavit
Pa Doen sij aldus hem²⁴ *allen* was leden *ende* gheuiseteert hadde. Dese *conuers* merctese zeer neerstelijc *ende* besachse seer wel.
Ge Doese aldus hem *allen* was leden. *ende* hadde gheuiseteert. Dese voerseide *conuers* meerctese.
St doen sij voorbij hun *allen* was gegaen *ende* hun gevisiteert hadde dees *conuers* merckte neerstelijck *ende* besachse wel
Hb Mar die voir ghenoomde *conueers* mercte harde nauwe mit groten vlite wie die waren die in die godlike visientieringhe waerdich waren vander moder gods ghetroest te werden *Ende* wie si waren die si voir bi ginc *ende* onghetroest liet

[14]

Str singulos domino Hermanno, tunc ibidem Priori, nunc Loci sanctae Mariae Abbati nominatim exprimens
Pa *ende* hij gaeft herman *den* prior te *kinnen* die daer *doen* was. *Ende* nu abt es *van* onser lieuer vrouwen stede.
Ge *ende* gaft harinnen den prioer doe sijnde te kennene. *Ende* nu abt sijnde in stede van onser vrouwen.
St *ende* hij gaft herman den prioer te kennen die *doen* daer was *Ende* nu abt is van onse lieue vrouwe stede
Hb *Ende* hi noemdese bi namen den prior har harmen die nu abbet is *in sinte* marien stede

[14a]

Str -
Pa *Ende* doen loefde hij gode *ende* sijnder lieuer moeder. die soe vrindelijc haer vrinden visenterende es
Ge -
St *ende* hij lofde godt *ende* sijn gebenedijde moeder die soo vrindelijck haer vrinden is visiteerende
Hb -

[15]

Str Haec ab eius ore audivi.
Pa -
Ge -
St -
Hb Dit heb ic van sinen monde ghehoirt

[16]

Str Novicius: Simile recordor
Pa Appollonius Mij ghedinct wel
Ge Appollonius Dier ghelike mij ghedinct.
St Appolonis Mij gedenckt wel
Hb *Nouicius* Des ghelikes ghedencket my

²⁴[aldus hem] durchgestrichen.

[17]

Str te dixisse in prima distinctione capitulo tricesimo quinto de Godefrido monacho Vilariensi.
 Pa *dat* ghij dies ghelijcke seydt *van godefridus* vore int .xxxv. capittle. *in* die eerste *distinctie*
 Ge dat ghij seit. in die eerste *distinxtie*. Int .xxxvste. *capittel* Van den monic godefredense. van wilaer.
 St dat ghij desgelijckx seijdt van godefridus voor int eerste *dinstincie*
 Hb dattu gheseit hebste inder eerster *distinctien* inden xxxv.^{ten} capittel van broder godefridus monic te vilaer

[18]

Str Monachus: Tanta caritate beatae Virgo sibi devote famulantes complectitur,
 Pa *Cesarius* Ons suete vrouwe om²⁵ helse oock met grooter minnen *ende* charitaten die haer dienen.
 Ge *Cesarius*. Onse vrouwe omhelse. *met* groeter minnen. *ende* caritaten. die ghene die haer dienen.
 St *Cesarius* Onse lieue soete vrouwe die maget maria onhelst met grooter minnen ende charitate oock die haer dienen
 Hb *Monachus* Mit also groter minnen omvanghet die heylighe maghet maria die ghene die hoir *ymnichliken* dienen

[19]

Str	ut non solum orantibus,	non solum psallentibus,
Pa	<i>niet</i> alleen die bidden lesen	oft singhen
Ge	<i>niet</i> alleene die bidden.	ofte die singhen
St	niet alleen die bidden lesen	oft singen
Hb	dat sise niet aleen als si sijn <i>in horen</i> ghebede	

[20]

Str sed et dormientibus benedicat.
 Pa maer oock die slapen gheeft sij die benedictie. als ick v sal toeghen
 Ge Maer oec die slapen. gheeftse die *benedixie*. also ic v sal toeghen.
 St maer oock die slaepende geeft sij die benedictie als ick v sal thoonen.
 Hb mer oec als si slapen ghebenediet

Capitulum XIII

[1]

Str Nocte quadam cum conversus praefatus sederet in lecto suo in infirmitorio.
 Pa **OP** eenen nacht doen dese selue *conuers* sadt *in sijn* bedde in die fermerie
 Ge **UP** eenen naecht. doe dese *conuers*. sat vp sijn bedde. in die fermerie.
 St **O**opden seluen tijt op eenen nacht doen den seluen *conuers* sat in sijn bedde in die fermerij
 Hb **IN** eenre nacht doe die *voirseide conueers* sat op sijn bedde in dat siechuus

[2]

Str et ceteris dormientibus diceret orationes suas,
 Pa doen dander *sliepen* ende hij *sijn* bedinghe las.
 Ge doe dander *sliepen*. Segghende sine bedinghe.
 St doen dander *sliepen* ende hij in sijn bedinge was
 Hb *ende* sprac sijn ghebet doe die *ander* sliepen

²⁵[-lest] durchgestrichen.

[3]
 Str vidit Dominam nostram eandem cellulam in magna claritate intrantam,
 Pa Doen sach hij onser lieue vrouwen *commen met* grooter clærheyt.
 Ge Doe sach hij onser soeter vrouwen *commen.* met groeter clærheit.
 St doen sach hij onse lieue vrouwe coemen met groote clærhijt
 Hb doe sach hi onse vrouwe mit groter clærheit *in gaen* in dat selue huus

[4]
 Str monacho quodam, quem nominare nolo, praecedente, matronis duabus subsequentibus
 Pa *ende* eenen *monc* voer haer *gaen* die ick *niet* noemen en wille. Ende twee ioeffrouwen achter haer *commende.*
 Ge eenen monic voer haer gaende. die ic *niet* noemen en wille. *Ende* twee vrouwen bachten haer *commende.*
 St eenen moninck voor haer gaende die ick niet noemen en wille ende twee jonckfrouwen achter haer coemende.
 Hb *ende* twe vrouwen volgheden hoir nae *ende* si *quam* bi enen monic die ic niet nomen en wil

[5]
 Str Super cuius caput cum manum posuisset,
 Pa op welcs moncs hooft sij haer²⁶ hant leyde.
 Ge Vp wiens monics hoeft. sij haer hant legghende.
 St op wiens monincks hooft sij haer hant lijede
 Hb *ende* leide hoir hant op sijn hoeft

[6]
 Str lectos infirmorum perlustrans, et dormientibus benedicens,
 Pa *Ende* alsoe gaende die bedden vanden ziecken besierende. *ende* hem die sliepen gaf sij die benedictie.
 Ge besierende. die bedden vanden zieken. *Ende*¹⁶ ghebenediende. die ghenen dier sliepen.
 St *ende* alsoo gaende die bedden vanden siecken visiteeren *ende* besierende die sliepen gaf sij hun die benedictie
 Hb *ende* ghinc voert om en¹⁷ sach ouer der sieken bedden bedden *ende* die sliepen benedide si

[6a]
 Str -
 Pa *ende* ghinck heymelijck voer bij. *Ende* als sij al ghedaen hadde.
 Ge -
 St *ende* ginck soo heijmelijck voorbij *ende* sij al gedaen hadde
 Hb *ende* ghinc voir *ommen* *ende*

[7]
 Str iterum ad eum rediit, manuque super caput eius secundo posita, sic ait:
 Pa *ende* sij weder *quam.* soe leyde sij haer hant weder op. *sijn* hooft *ende* seyde vrindelijck.
 Ge Als sij weder *quam.* leidese haer hant werder. vp sijn hoeft. segghende.
 St *ende* sij weeder *quam* soo leijde sij weeder haer hant op des moninckx hooft *ende* seijde vrindelijck
 Hb *quam* weder totten monic dair ic¹⁸ eerst van seide *ende* leide hoir hant op sijn hoeft anderwerue *ende* seide aldus

²⁶[-hooft beyde] durchgestrichen.

¹⁶[-ghebenedidese] durchgestrichen.

¹⁷Lies: ende

¹⁸[-e] durchgestrichen.

Partitur VII, 13

[8]

Str Deus benedicat quicquid hin manet. Sicque egressa est.
Pa God wilt al ghebenedien *dat* hier blijft *ende* woent in desen huuse. *ende* doen voer sij alsoe weder *van* daer
Ge God wilt bewaren. al dat hier woent. Also *ghincse* weder wech.
St godt wilt al gebenedijen dat hier is ende woont in desen huijse ende doen voersij weech
Hb God moet benedien alle dat hier bliuet *ende* soe ghinc si voert horen wech

[9]

Str Novicius: Si sic dormientes noctibus
Pa Appolonius Eest dat saecke *dat* die ghene die slapen
Ge Appollonius. Eist dat zake. dat die ghene. die slapen
St Apolonis Est dat saecke dat die gene die slapen
Hb *Nouicius* Ist sake dat die slapende menschen inder [nacht¹⁹]

[10]

Str a speculo totius castitatis visitantur, valde decet,
Pa werden ghemerct vanden spieghel der suyuerheyt maria. soe hooret wel daer toe
Ge werder ghemerct. vanden spieghel alder suuerheit. So behoert wel daer toe.
St werdden gemerckt vanden spiegel alder suiuerhijt Maria²⁰ soo <behooret>²¹ wel daer toe
Hb vanden spieghel alre suuerheit soe gheuisentiert werden soe ist oec wel seer behoirlic

[11]

Str ut tam ordinate et tam composite religiosi in lectis suis iacere studeant,
Pa *dat* sij oerdelijck *ende* tamelijc ligghen.
Ge dat sij oordenlic ligghen.
St dat sij ordieneerlijck *ende* betaemelijck liggen in sijn bedde
Hb dat gheestelike menschen betaemelike *ende* satelike legghen op horen bedden

[12]

Str ut virgineus aspectus in eis non offendatur.
Pa op dat *dat* maechdelijck aenschijn *niet* en werde verbolghen.
Ge dat *dat* maechdelic aenschijn. *niet* en worde verbolghen.
St op dat dat maechdelijck aenschijn niet en wert verbolghen
Hb op dat die oghen der ghebenedider maghet niet verdoernt en werden *ende* onweerdicheit op den menschen crighen

[13]

Str Monachus: Justo moveris. Referam tibi de hoc exemplum,
Pa Cesarius Ghij segt seker waer. *ende* hier af sal ick v een *exempel* segghen
Ge Cesarius. Ghij segt seker waer. Hier af sal ic hu segghen een *exempel*
St Cesarius Ghij <seg>²² seecker waer *ende* hier af sal ick v een *exempel* seggen
Hb *Monachus* Du voelste alte rechte Ic seldi daer een *exempel* van segghen

¹⁹Unleserlich, Strange: noctibus (II,16).

²⁰Hinter dem ersten a wurde ein Wort gestrichen, vermutlich ein e.

²¹Superskript.

²²Superskript.

[14]

Str quod me audisse recolo a magistro meo in probatione.

Pa dat welcke mij seyde mijn meester In die nouisserije. doen ick nouicius was ende in mijn proef iaer

Ge twelke mi seide. mijn meester. in die nouisserie. ende int proufiaer.

St dat welcke mij seijde mijn meester in die nouisserije doen ick nouitius was ende in mijn proefjaer

Hb dat ic ghehoert hebbe van minen meester als mi noch wel ghehoeghet in mynen proeueliaer

Capitulum XIV

[1]

Str Monachus quidam, sicut frequenter contingit, cum nocte quadam dormire non posset,

Pa HET was eens een monc alsoot dicwils gheschiet die *niet* en conste gheslapen.

Ge HET was eens een monic. also het dickent gheschiet. die *niet* en conste gheslapen.

St Het was eens een moninck alsoot dickwils geschiet die niet en cost geslaepen

Hb EEn monic alst wel dicwile pleghet te gheschien doe hi op eenre nacht niet slapen en conste

[2]

Str diceretque orationes suas, contemplatus est in dormitorio feminam miri decoris.

Pa ende hij las eeneghe bedinghe ende orisoenen. Doen sach hij in den dormter een schoon vrouwe.

Ge Hij las eeneghe bedinghen. ende orisoenen. Doe sach hij in den dormter. een schone vrouwe.

St ende hij las eenige bedinge oft oratie doen sach hij inden dormpter een schoon vrouwe

Hb ende bedinghe sprac sach dat opten doemter²³ quam een vrouwe van wonderliker scoenheit

[3]

Str Quae cum dormientium lectos circuiret, singulis benedixit,

Pa die welcke ghinc van bedde te bedde ende ghebenedijde alle die moncken.

Ge die welke ghinc van bedde te bedde. ende ghebenedide elken.

St die welke ginck van bedde tot bedde ende gebenedijde allen die monincken

Hb Ende als si omme ghinc van bedde te bedde daer die broders laghen ende sliepen soe benedide si elc bi sonderlinghe

[4]

Str uno tantum monacho neglecto, quem non respicere curavit.

Pa wt ghenomen eenen achter latende dien sij *niet* en woude aensien.

Ge i. monic achter latende. den welken. sij niet en wilde aensien.

St wtgenoemen eenen achterlaetende dien sij niet en woude aensien

Hb wt ghenomen enen broder die si mit onweerden *verbi* ghinc ende niet en benedide

[5]

Str Hunc vigilans diligentius notans,

Pa -

Ge -

St -

Hb Die monic die dit visioen sach mercte nauwe wie die broder was

²³ Dormitorium?

[6]

Str cum visio ei fuisset intimata mane,
 Pa Ende des smerghens doen hij dien monc dat visioen vertrac
 Ge Des morghens. doe hem dese monic tvisioen vertrac.
 St ende des smorgens doen hem die moninck dat vijsioen²⁴ vertrack
 Hb ende des morghens doe hem dit gheseit wort

[7]

Str confessus est quod eadem nocte inordinate iacuisset,
 Pa seyde hij dat hij niet oerdelijck en lach.
 Ge Doe seide hij. dat hij niet oerdelic en lach.
 St seijde hij dat hij niet geoordeelijck en lach
 Hb beliede hi²⁵ dat hi inder nacht wat ontameliken ghelegghen hadde

[8]

Str aliquid sibi de rigore ordinis relaxando.
 Pa Ende hij hadde hem yet af ghebroken oft verlicht vander stringicheyt der oerdenen.
 Ge yet af treckende. vander strancheit van der oordene.
 St ende hij hadde hem jet af gebroecken oft verlicht vande strangihijt der oerdenen
 Hb ende sijnre crancheit wat meer te ghemoet gheghaen hadde dan naeder oerden gheoirloft was

[9]

Str Non mihi dicere potuit magister meus, utrum cingulum deposuerit,
 Pa Mijn meester en conste mij niet ghesegghen. weder dat hij hem ontgort hadde sijnen riem af ghedaen.
 Ge Mijn meester en conste mij niet ghesegghen. ofte hij sijnen rieme af hadde ghedaen.
 St Mijn meester en cost mij niet gesegeen weeder hij hem ontgort hadde sijnen riem of gedaen
 Hb Mijn meester en wist my niet te segghen of hi sijn gordel of gheleit hadde

[10]

Str vel caligas demiserit, sive tunicam denodaverit.
 Pa oft sijn cousen wt ghedaen. oft sijnen rock hadde ontknoopt
 Ge ofte sine causen huut ghelaten. oft sinen roc hadde ontknoopt.
 St oft sijn cousens wt gedaen hadt oft sijnen rock hadde²⁶ ongeknoopt
 Hb of sijn cousen niet an en hadde of sinen rock ontknoft hadde

[11]

Str Novicius: Si pro culpa tam modica monachus iste gratia benedictionis privatus est,
 Pa Appolonius Was dese monc ghepijnicht ende weder sien van onser lieuer vrouwen benedictie om soe cleynen saecke.
 Ge Appollonius. Was dese monic versteken van onser vrouwen benedixien. om so cleene zake.
 St Appolonis Was deer moninck gesepareert ende wedersien van onser soeter vrouwe benedictien om soo clijnen saecke
 Hb Nouicius Wast sake dat dese monic om soe cleinen mysdaet doe deruen moste die begheerlike benedixie onser lieuer vrouwen

²⁴ Davor [-s] durchgestrichen.

²⁵ [-daer] durchgestrichen.

²⁶ Dahinter [- geknopt] durchgestrichen.

[12]

Str puto eum dignum esse poena, qui inordinate et impudice iacere dormiens consuevit.
Pa Soe meynic wel dat hij weerdich es *der* pijnen. die onghoordineert *ende* onsuyuerlijck slapende *sijn*.
Ge so meenic wel. dat weerdich es. te pinene. die onghoordeneerlike. *ende* onsuerlic slapen.
St soo mejne ick wel dat hij weerdich is der pijnen die onsuijerlijck slaepende *sijn*
Hb so mene ic dat die ghene wel grote<r>²⁷ pine weerdich *sijn* die ontamelike *ende* onscamelike legghen als si slapen

[13]

Str Monachus: De hoc terribile satis habes exemplum in distinctione Quinta capitulo tricesimo tertio,
Pa Cesarius Hier af hebdi *een* vreeselijck *exempel* in die vi^{ste} *distinctie* int xxxiiij.ste *capittel*.
Ge Cesarius. Hier af hebdi *een* vreeselike *exempel*. In die vijfste *distinctie*. Int xxxiiijste. *capittel*.
St Cesarius Hier af hebdi *een* vreeselijck *exempel* in die vijfte *distinctie*
Hb *Monachus* Daer van hebste *een* seer vervaerlic *exempel* inder vijfter *distinctie* inden xxxv.ten *capittel*

[14]

Str de converso quem diabolus impudice dormientem, in forma nonialis deosculabatur,
Pa van *eenen* *conuers* die onoerdelijck lach *Ende* die viant in die vorme van *eender* *nonnen* *quam* hem helsen *ende* cussen.
Ge Van *eenen* *conuers*. die *ommoordelic* lach. *Ende* die viant. in die forme. van *eender* *nonnen*. *quam* hem cussen. *ende* helsen.
St van *eenen* *conuers* die ongeordineerlijck lach *ende* die vijant in die gedaente van *eender* *nonne* hem *quam* onthelsen *ende* cussen
Hb van *enen* *conueers* die die bose gheest in ghelikenisse van *eenre* *nonnen* *cussede* *voir* *sinen* *mont* doe hi soe onscamelike lach

[15]

Str qui mox infirmatus, infra triduum mortuus est.
Pa *Ende* ter stont soe wert hij *ziec*. *ende* sterf *binnen* den *derden* daghe
Ge streecs so wart hij *siec*. *ende* starf *binnen* den²⁸ *derden* daghe.
St *ende* terstont wert hij *sieck* *ende* stierf *binnen* den *derden* daege
Hb Die alte hants *siec* wort *ende* *binnen* *drien* daghen daer nae starf

[16]

Str Dormientes enim et peccare possumus et mereri.
Pa & Al slapende moghen wij sondeghen *ende* verdienen.
Ge Al slapende. so moghen wij sondeghen. *ende* verdienen.
St al slapende moegen wij sondieghen *ende* verdienen
Hb Want daer en is ghen twifel an wi moghen als wi slapen wel sondighen of oec verdienen

[17]

Str Quae enim vigilando cogitamus, sive ad quae movemur,
Pa Dat ghene dat wij wakende peysen.
Ge Dat gheent dat wij peynsen wakende.
St het gene wij wakende peijsen wakende
Hb want die dinghen die wi wakende mit ghenoechten dencken *ende* daer wi toe gheneyghet werden

²⁷Superskript.

²⁸ [-sel] durchgestrichen.

Partitur VII, 14

[18]

Str	sive bona sint sive mala,	eadem nobis saepe per somnia occurrunt.
Pa		<i>dat</i> compt ons dicwils te voeren slapende
Ge		comt ons dickent. in slaep te voeren.
St		compt compt ons dickwils te voeren comt slaepende
Hb	het si goet of quaet	dat sel coemt ons inden slape ouermits droemen te voren

[18a]

Str	-
Pa	-
Ge	-
St	-
Hb	want wi hebben hem wakende een stede in ons ghemaket

[19]

Str	Sicut in cathena cum trahitur et iactatur, pulsus pulsum impellit,
Pa	Ghelijck <i>dat</i> een ketene die <i>men</i> worpt <i>ende</i> trect deen soe achter haelt sij dandere
Ge	Ghelijc dat een ketene. die <i>men</i> werpt. deen achter haelt dandere.
St	gelijck dat een keeten diemen worpt ende treckt deen soo achterhaelt dander
Hb	-

[20]

Str	ita in dormiente praecedens cogitatio, motus sive consensus
Pa	<i>Ende</i> ghelijckerwijs inden slapene. deerste ghepeys beroeringhe oft <i>concent</i> .
Ge	Also gheliker wijs eist. inden slapende. Deerste ghepeyns. ofte beroeringhe. ofte consent.
St	ende ghelijckerwijs inden slaep deerste gepeijs beroeringe oft consent
Hb	-

[21]

Str	opus bonum vel malum inducit.
Pa	dit brinct <i>ten</i> goeden wercken oft <i>ten</i> quaden
Ge	brinct ten goeden wercken. ofte ten quaden
St	dit brengt ten goeden oft ten quaeden wercken
Hb	-

[22]

Str	Novicius: Placet quod dicis.
Pa	[Apolonius] Mij ghelieft wel <i>dat</i> ghene <i>dat</i> ghij segt.
Ge	Appollonius. Mij ghelieft wel tgheent dat ghij segt.
St	Appolonis Mij gelieft wel dat ghij seght
Hb	<i>Nouicius</i> Het behaeghet mi wel dattu segghes

[23]

Str	Procede nunc de consolationibus iustorum.
Pa	maer wilt nv voert gaen <i>ende</i> segt vanden consolacien vanden gherechtghen
Ge	Maer wilt nv voert gaen. ende segghen. van den consola[ci]en. vanden gherechtghen.
St	maer wilt nu voort gaen ende seght vanden consoelaetie vanden gerechtiege
Hb	Ganc nu voert te segghen hoe dat <i>maria</i> die rechueerdighen pleghet te troesten

Capitulum XV

[1]

Str Supradictum conversum Henricum monachus quidam vitae laudabilis, cuius nomen prodere non licet,
Pa *E*En monc plach ²⁷ desen heynrick te biddene. wiens name ick *niet* noemen en wille.
Ge *E*En monic die plach. desen voerseiden heynderic te biddene. Wies name ic *niet* nomen en wille.
St *E*En moninck plach desen henderick voorseijt te bidden wiens naeme ick niet noemen en wille
Hb *E*En monic die loeflic van leuen was wies name ic niet openbaren en wil badt den *voirseide* conueers broder henric

[2]

Str obnixius rogavit, ut beaetam Dei Genitricem pro se interpellaret, cum ab illa visitaretur.
Pa *W*anneer als hij onser lieuer vrouwen saghe *ende* van haer wordde gheuisseert. *dat* hij haer *dan* voer hem bidden woude.
Ge *w*anneer als hij onse vrouwe saghe. *ende* van haer was gheuisseert. Dat hij haer. voer hem bidden saude.
St *w*anneer als hij onse soete vrouwe saege *ende* van haer werde gevisiteert dat hij haer *dan* voor hem bidden wilde
Hb *d*at hi die heylighe moder gods *voir* hem bidden woude *w*anneer hi van hoir gheuisseert worde

[3]

Str Quod cum promisisset,
Pa *E*nde dit beloefde hij hem.
Ge *H*ij beloefdet hem.
St *e*nde dit beloefde hij hem
Hb *A*ls hi hem dat gheloeft hadde

[4]

Str et die quadam dicto completorio in oratorio grangiae, cuius magister erat, pro ipso preces funderet,
Pa *O*p eenen tijt was hij in een schuere. daer hij meester af was. *ontrint* complet tijt. *ende* las *sijn* orisoen *ende* badt voer desen voerseiden monc.
Ge *V*p eenen tijt. was hij in een schuere. daer hij meester af was. *ontrent* complien tijt. *ende* las *sijn* ghebet. *E*nde bat voer desen voerseiden monic.
St *o*p eenen tijt was hij in een schuere daer hij meester af was *ontrent* compleeten tijt *ende* las *sijn* oratie *ende* badt voor desen voerseijden moninck
Hb *e*nde op *enen* dach *nader* completen *voir* hem badt inder kerken des wthoeues daer hi hof²⁹ *meyster* van was

[5]

Str apparuerunt oranti tres matronae mirae pulchritudinis.
Pa *D*oen openbaerden *hem* daer drie vrouwen *van* grooter schoonheyt.
Ge *D*oe openbaerdenen daer. drie vrouwen. *van* groeter schoenheit.
St *d*oen openbaerde *hem* daer schoone *Jonck* vrouwen met grooter claerhijt
Hb *s*oe openbaerde *hem* daer hi lach in *sinen* ghebede drie vrouwen *van* wonderliker scoenheit

²⁷[-desen] durchgestrichen.

²⁹[-daer hi] durchgestrichen.

[6]

Str Ad quarum decorem dum stuperet,
 Pa Ende doen hijse sach wert hij zeer verwonderende in harer beden schoonhey.
 Ge <doen wa<er>t³⁰ hij verwonderende in haer lieder scoenheit.>³¹
 St ende doen hijse sach wert hij seer verwondert van haerlieden schoonhijt
 Hb Ende doe hi hem van hoirre scoenheit seer *verwonderde*

[7]

Str et quaenam essent vel unde venirent, intra se miraretur,
 Pa ende wie sij *sijn* mochten.
 Ge ende peynsde in hem seluen. wiese *sijn* mochten.
 St ende wie sij *sijn* mochten
 Hb ende dochte wie si mochten wesen of waen si *quamen*

[8]

Str una ex eis cogitationibus eius respondit:
 Pa Doen antwoerde die eene *sijnen* ghepeysen. ende seyde
 Ge Doe *verandwoerde* die eene. sinen ghepeynse. segghende.
 St Ende doen antwoerde die een op *sijne* gepeysen ende seijde
 Hb soe antwoerde < sine ghedachten>³² die een vanden *drien* sinen ghedachten ende seide

[9]

Str Ego sum Maria Magdalena; haec est universalis Dei Genitrix Virgo Maria,
 Pa Ick ben maria magdalena. ende dit es die ghebenedijde maghet maria.
 Ge Ic bem maria magdalena. Ende dit es die ghebenedide maghet maria.
 St ick ben Maria Magdalena ende dat is die gebenedijde maget maria.
 Hb Ic bin maria magdalena Dese is die vrouwe alle der werlt die moder gods die maghet maria

[10]

Str digito eam demonstrans; tertio vero Elizabeth.
 Pa hem haer wijsende metten *vinghere*. ende die derde es sinte elizabeth.
 Ge haer toghende metten *vinghere*. Ende die derde es sente elizabeth.
 St haer wijsende met den vinger ende die derde is sinte elisabeht
 Hb ende wijsdese mit horen *vingher* die derde is elizabeth

[11]

Str Et adunxit: Tu oras pro monacho illo, nomen eius exprimens,
 Pa Ende sij seyde hem oock meer. ghij bidt voer desen *monc*. noemende hem *met* *sijnen* namen.
 Ge Ende seide noch meer. ghij bidt voer desen *monic*. noemende hem bij *sinen* name.
 St ende sij seijde hem nooch meer ghij bidt voor dien *moninck* hem noemende met *sijnen* naeme
 Hb Ende si sprac voert du biddes voir die *monic* ende noemden bi *sinen* naem

³⁰er superskript.

³¹Am Fuß von Fol. 199va mit einem kreuzförmigen Einfügungszeichen im Text.

³²Rechts am Ende der Spalte, ohne Einfügungszeichen.

[12]

Str magis enim indiges ut ipse oret pro te.
Pa maer ghij <badt>²⁸ te doene dat hij voer v bade.
Ge ghij haddet bet te doene. dat hij voer hu bade.
St ghij hadt hem beeter gebeden dat hij voor v soude bidden
Hb *Mer* du behoeste meer dat hi voir di bidde

[13]

Str Sicque disparuerunt.
Pa Aldus soe schieden sij *van* daer.
Ge Aldus schieden sij *van* daer.
St ende aldus soo schijdden sij *van* daer
Hb Ende alsoe voren si *van* daer

[14]

Str Super eiusdem monachi caput, cum adhuc esset Diaconus et Evangelium legeret ad missam,
Pa Ende diewijle dat dese *monc* dyaken was. soe sach dese *conuers*.
Ge Die wile dat dese *monic* dyake was. so sach dese *conuers*.
St ende ter wijlen dat desen *moninck* diaken was soo sach desen *conuers*
Hb Die selue *conueers* sach bouen des moniken hoeft doe hi noch dyaken was *ende* dat *ewangelium* sanc inder missen

[15]

Str idem conversus olumbam vidit descendentem,
Pa dat altoos een *schoon* duyue op sijn hoeft stont al die wijle *dat* hij die epistel sanc oft las
Ge dat altoes een duue. vp sijn hoeft sat. te wile dat hij. die ewangelie las.
St dat altoos een *schoon* diujue op sijn hoeft stont ter wijlen dat hij die epistel sanck oft las
Hb een witte duue neder comen

[16]

Str et usque ad finem lectionis ibidem manentem.
Pa ende sij bleef daer totten ynde
Ge *ende* bleef daer totten hende.
St ende sij bleef daer tot het eijnde vande epistel
Hb en henc totten eynde des ewangelies bouen sijn hoeft bliuende

Capitulum XVI

[1]

Str In eodem Claustro monachus quidam exstitit, praedicto Henrico converso contemporaneus,
Pa **I**N desen seluen clooster was ooc een monck die desen *conuers* *van* maeschape bestont .
Ge **B**ij desen seluen clooster. was een *monic*. maech *van* desen voer seiden heynderic *conuers*.
St **I**n dit selue clooster was oock eenen *moninck* die desen *conuers* *van* maeschap bestont
Hb **I**N den seluen clooster was een *monic* inder tijt doe die *conueers* broder henric *voirseide* inden cloester woende

²⁸*badt* links in margine neben einem durchgestrichenen *hadt*.

[2]

Str nomine et opere Christianus.
 Pa die welcken was gheheeten *christiane*.
 Ge Die welke was gheheeten *cristiaen*.
 St die welke was geheeten christiaen
 Hb die mitten werken ende mitten name *christianus* hiete

[3]

Str Istum multis modis Domina nostra consolari consuevit, secreta sua illi manifestans.
 Pa desen plach onse lieue vrouwe haer secreet te *kinnen* te gheuen ende te troostene
 Ge Dese plach onse vrouwe haer secreet gheuen te *kennene*. ende te troestene.
 St desen plach onse lieue vrouwe secreet te kennen te geuen ende te vertroostene
 Hb Dese monic plach onse soete vrouwe in menighe wise te troesten ende oec heymeliken dinghen hem te openbaren

[4]

Str Huius beati viri vitam, videlicet qualis ante conversionem fuerit vel post,
 Pa Dees moncs leuen hoe *dat* was voer *sijn* bekeeringhe ende ooc daer na
 Ge Dese monics leuen hoe dat was. voer *sijn* bekeeren ende oec daer naer.
 St dees moninckx leuen hoe dat hij was voor *sijn* bekeeringe ende oock daer naer
 Hb Hoe danich dat leuen des heylighen mans was voir sinen bekeringhe of oec nae inder oerden

[5]

Str in quantum scire potui, succincte tibi perstringam.
 Pa In alle alsoe *verre* als ict weet. soe sal ict v segghen.
 Ge in also³³ verre. als ict weet. so sal ic hu segghen
 St sal ick v seggen alsoo veel als icker af weete
 Hb al soe veel als ic dat weten mochte wil ic di mit corten woerden *vertellen*

[6]

Str Non alia de illo referam,
 Pa -
 Ge Ende *niet* anders. en sal ic van hem segghen.
 St -
 Hb Ic en sel di niet segghen van hem

[7]

Str quam ea quae a religiosis viris, qui eum viderunt et noverunt, mihi dicta sunt.
 Pa Dat welke mij goeden relogiosen hebben gheseit <dien>²⁹ selue saghen. ende ooc wel kenden.
 Ge dan dat mij goede religiosen mannen hebben gheseit. dien saghen. ende oec kenden.
 St ende goede relieguesen mij hebben geseijt die hem hadden gesien ende wel kenden
 Hb dan dat mi van gueden gheestelike mannen die hem wel bekenden gheseit sijn

[8]

Str Cum adhuc esset scholaris, et scholas vitans per provincias discurreret,
 Pa Doen dese noch scholier was ende zeer noode scolen ghinck. soe liep hij van lande te lande.
 Ge Doe hij noch scolier was. ende noede te schole ghinc. so liep hij van lande te lande.
 St doen desen nooch schoolier was ende seer noijde schoolen ginck soo liep hij van lande tot lande
 Hb Doe hi noch een scoelier was ende buten landes ter scolen wanderde

³³[-vele] durchgestrichen.

²⁹Superskript.

[9]
Str nocte quadam in domo cuiusdam mulieris hospitabatur.
Pa Op eene nacht was hi gheherbercht in eender vrouwen huys.
Ge Vp eenen nacht was hij gheherbercht. in eenre vrouwen huus.
St op eenen nacht was hij geherbercht in eender vrouwen huijs
Hb soe was hi op eenre nach bi eenre weduwen gheherberget

[10]
Str Cuius filia cum haberet caput scabiosum,
Pa wiens dochter een seerich hoofd hadde.
Ge wiens dochtere hadde een schurft hoeft.
St wiens dochter een seerich hoofd hadde
Hb welker weduwen dochter hadde een seer onreyne scorft hoeft

[11]
Str et instaret adolescenti, ut si aliquid contra illum morbum nosset,
Pa Doen woude die vrouwe weten eenich medecine vanden scholier om haer dochter te ghenesene.
Ge Doe wilde die vrouwe weten. vanden scholier. eeneghe medecine. om harer dochter te ghenesene mede³⁴.
St doen wilde die vrouwe weeten eeniege medicijn vanden schoelier om haer dochter te geneesen
Hb Si bat den scolier of hi enich raet daer teghens wiste

[12]
Str sibi diceret, asserens multa experimenta scholares scire,
Pa Want sij seyde dat die scholieren dicwil vele dinghen weten.
Ge Want sij seide dat die scholieren. dicwille vele dincs weten.
St want sij seijde dat die schoolieren dickwils veel dinckx weeten
Hb want die scoliers seiden si pleghen veel te weten

[13]
Str et ipse negaret, illaque neganti non crederet,
Pa Doen seyde hij dat hij niet en wiste Die vrouwe en liets niet met ghemake.
Ge Hij seide dat hijt niet en wiste. Sij en lieten niet met ghemake.
St doen seijde hij dat hijt niet en wieste die vrouwe en liet hem niet met vreden
Hb Hi seide dat hi daer niet van en wiste ende si en woude des niet gheloeuen

[14]
Str tandem importunitate eius victus,
Pa Ten lesten doen hij sach dat hijt haer niet en conste ontgaen nocht ontgheuen.
Ge Tachterste doe hij sach. dat hij van haer. niet met ghemake en mochte sijn.
St Ten lesten doen hij sach dat hijs haer niet en const ontgeuen
Hb Ten lesten doe sijs hem niet verdraghen en woude

[15]
Str ut se ab ea liberaret, respondit:
Pa Ende om dat hij van haer verlost soude sijn. soe seyde hij.
Ge ende dat hij van haer verlost saude sijn. So seide hij
St ende om dat hij van haer soude verlost sijn soo seijde hij
Hb op dat hi van hoir mochte comen soe seide hi

³⁴Trennstrich zwischen *ghenesene* und *mede*.

[16]

Str Accipe barbam Jovis, fulginem et sal, et fac ex eis ungentum.
 Pa neemt barbam iouis fulginem en soudt. ende maect hier af een plaester
 Ge neemt barbam. Ionis. Fulginem. ende saut. ende maect hier af een plaestere.
 St neemt barbam ijonis fulginen ende sout ende maect hier af een plaester
 Hb nym huusloec ende swart roet vten scoersteen ende sout³⁵ ende menghe dat te samen

[17]

Str De quo mox ut filiae tuae caput perunxeris, melius habebit.
 Pa Ende alsoe saen alst op uwer dochter hoeft sal commen. soe sal sijs te badt hebben
 Ge Ende also varincs. alst vp huwer dochter hoeft comt. so salse te bet hebben.
 St ende alsoo saen alst op v dochters hoeft sal coemen soo salt haer beeteren
 Hb ende als du dijnre dochter hoeft daer mede bestrikes so sel si ghenesen

[18]

Str Quae cum eidem morbo essent contraria, fecit tamen mater, sicut edocta fuit,
 Pa Dese medecine was den hoofde contrarie maer die vrouwe dede nochtans soe haer ghewijst was.
 Ge Dese medecine was den hoofde contrarie. Die vrouwe dede nochtans. also haer ghewijst was
 St dees medecijne was het hoeft contrarie maer die vrouwe dede nochtans alsoot haer gewesen was
 Hb Wattan al waren die dinghen contrarie dier siecten nochtan dede die moder als hi hoir gheleert hadde

[19]

Str et puella citius, non propter medicinam, sed propter scholaris simplicitatem ut opinor, plene convaluit.
 Pa Ende die dochter niet doer die medecine maer om die simpelheyt vanden scholier. soe wert sij al ghenesen.
 Ge Ende die dochtere. niet doer die medecine. maer om die sympelheit. vanden scoliere. so ghenasse.
 St ende die dochter niet door die medecijne maer om die simpelheit vanden schoelier wert sij al geneesen
 Hb ende die dochter ghenas volcomeliken rechteuoert niet onder medicinen wille mer als ic vermoede om des scoliers simpelheit wille

[20]

Str - Alio tempore cum in domo quadam sibi ignota dormiret,
 Pa Op eenen anderen tijt doen hij in een vrent huys lach ende sliep.
 Ge Vp eenen anderen tijt. doe hij in een vrent huus lach. ende sliep.
 St op eenen anderen tijt doen hij in een vrent huijs lach en sliep
 Hb xvij OP een ander tijt doe hi in enen vreemden huse sliep daer hi niet beken en was

[21]

Str et propter necessitatem naturae solis femoralibus indutus surgeret,
 Pa ende hij opstaen moeste doer den noot der natueren. ende niet aen hebbende dan een neder cleet
 Ge ende duer die noet van natueren. ende sijn nedercleet alleene. an hebbende. so stont hij vp.
 St ende door den noot der natueren ende niet aenhebbende dan een neder cleet stont hij oppe
 Hb ende des nachtes om noet saken der natueren op stont ende niet an en hadde dan een neder cleet

[22]

Str diabolus in specie nudae mulieris illi occurrens,
 Pa Doen quam die viant tot hem in die forme van eenen naecten wijue.
 Ge Doe quam die viant in die forme. van eenen naecten wiue.
 St doen quam den vijant tot hem inde forme van een naeckte vrouwe
 Hb soe quam hem te ghemoete die bose gheest inden schijn eens naecten wiues

³⁵salt durchgestrichen, darüber Superskript: sout.

[23]

Str dorso eius nudo insilivit.
Pa *ende hinc hem aen sijnen hals.*
Ge *ende hinc hem an sinen haels.*
St *ende hinck aen sijnen halse*
Hb *ende spranc hem opten rugghe*

[24]

Str Quem cum nullo conatu de dorso suo excutere posset,
Pa *Ende doen hijse met gheenen dinghen van sijnen halse en conste gheschudden.*
Ge *Doen hise met gheender sake. van sinen halse. en conste ghescudden.*
St *ende doen hijse met geen dinghen van sijn hals schudden en conste*
Hb *soe dat hise in gheenre wise quijt en conste werden*

[25]

Str sic usque ad tempus matutinale circumrotando,
Pa *ghinc hij alsoe tot dat te mettenen luydde. Ende doen vloot die viant.*
Ge *ghinc hij also toter matten tijt.*
St *ginck hij alsoo tot dat die mettenen luijdden ende doen vloot den vijant*
Hb *mer hi mostese soe draghen al hent dattet began te daghen*

[26]

Str magnum tam corporis quam mentis patiebatur defectum.
Pa *maer hij leet daer af groote pijn in den lichaem ende van ghedachten*
Ge *Ende daer leet hij groete pine. vanden lichame. ende van den ghedachten.*
St *maer hij leet daer af groote pijn in sijn lichaem ende vande gedachten*
Hb *soe dat hi daer van leet groet ghebrec beide des liues ende des herten*

[27]

Str - Ordinatus in sacerdotem, factus est capellanus Comitis Losensis,
Pa *Daer na soe wert hij priester ghemaect. ende hij wert capelaen vanden graue locencis.*
Ge *Daer naer waer hij ghemaect priester. ende wart capelaen. vanden graue lesensis.*
St *daer naer wert hij priester gemaect ende wert cappelaen vanden <grau>³⁶ colecencis*
Hb *xviiij DEse selue doe hi priester gheworden was wort hi cappelaen des grauen <van>³⁷ loze*

[28]

Str in castro eius missas celebrans.
Pa *ende dede misse in sijn casteel.*
Ge *Ende dede messe. in sinen casteel.*
St *ende dede misse in sijn casteel*
Hb *ende dede misse op sijn borch*

[29]

Str Filius vero Comitis, sciens illum virum esse simplicem et timidum,
Pa *Des grauen sone wiste wel dat was een simpel man. ende licht veruaert*
Ge *Des grauen sone wiste wel. dattet was een sympel man. ende zeere veruaert.*
St *des grauen soon wist wel dat het was een goet simpel man ende lichtelijck vervaert*
Hb *Des grauen soen want hi wel wiste dat hi een simpel ende een anxtuoudich mensche was*

³⁶Superskript.

³⁷Superskript.

Partitur VII, 16

[30]

Str ut eum terreret, ursi pelle se circumdedit,
Pa Ende op eenen tijt dede hij aen eens beren vel.
Ge Hij dede an een beers vel.
St ende op eenen tijt dede hij aen een beeren vel
Hb omsloech op eenre tijt een huut van een beer

[31]

Str et more bestiae super pedes manusque incedens,
Pa -
Ge -
St -
Hb ende ghelic een beest quam hi gaen op handen ende op voeten

[32]

Str ad solum in capella sedentem sic venit, rugitus contra illum emittens.
Pa Ende quam daer mede in die capelle daer hij sadt al brieschende.
Ge ende quam in die cappelle. daer hij sat. al brieschende.
St ende quamper mede inde cappelle al brieschende
Hb daer hi allene sat inder capellen op dat hi hem mochte vervaren ende gaf verueerlic gheloot

[33]

Str Quo viso Christianus territus, et pene extra mentem factus,
Pa Doen wert christiaen zeer veruaert ende bij na wt sijnen sinne
Ge cristiaen die wart veruaert. ende bij na huut sinen sinnen.
St doen wert christiaen seer vervaert ende bij nae wt sijnen sinne
Hb Doe die priester dat dinc sach wort hi te mael seer veruaert soe dat hi binae wt hem seluen quam

[34]

Str arrepto cultello, tam valide illum collo iuvenis infixit, ut rueret pene mortuus.
Pa Hy nam sijn mes ende staect in sijn kele soe stijf dat hij neder viel bijna doot
Ge hij nam sijn mes. ende stact hem in die kele. so stijf. dat hij neder viel. bij na doet.
St hij nam sijn mes ende stack in sijn kele soo stijf dat hij needer viel bijnaer doot
Hb ende greep sijn mes ende stac den ionghelinc alsoe crachtelike in sijn hals dat hi neder viel binae doot

[35]

Str Qui cum post modicum respirasset,
Pa Ende doen hij een luttel becommen was.
Ge Doe hij al lettelt becommen was.
St ende doen hij een luttel becoemen was
Hb ende een luttel daer nae dede hi die huut van hem als hi beste conste

[36]

Str timens vitae sacerdotis, ait:
Pa doen vreesde hij van christaens doot . ende seyde
Ge Doe vreesde hij van cristiaens doot. ende seide.
St doen vreesde hij van christians doot ende seijde
Hb ende hem was lede voir den goden priester ende sprac hem toe ende seide

[37]

Str Fugite domine Christiane, quia filium Comitis occidistis.

Pa *christiaen* vliet. ghy hebt des grauen sone doot.

Ge *cristiaen* vliet. ghij hebt des grauen sone ghedoot.

St christianis vliet ghij hebt des grauen sone gedoot

Hb haer kerstiaen pijnt iv wech te comen want ghi hebt des grauen soen ghedoet

[37a Colofoon]

Str -

Pa Daer na ghinc hem *christiaen* begheuen in een clooster. daer hij gode diende ende sijn leuen beterde. Mids der hulpen gods ende der weerdeghe maghet marien. soe wij alle moeten Dies onne ons die vader die sone ende die heyleghe gheest ende die ghebenedijde moeder ende maghet maria

Ge -

St christiaen die ginck hem daer naer begeuen in een clooster daer hij godt diende ende beterde sijn leuen ouermids die hulpe godt ende der weerdieger maget Maria Alsoo wij allen moeten Dies gonne ons die vader die sone ende die heijliege geest ende Maria sijn gebenedijde Moeder den welcken lof ende eere sij inder eeuwichijt Amen

Hb -

[38]

Str Mox ille territus fugit.

Pa -

Ge Ter stont hij veruaert sijnde liep wech.

St

Hb Als hi dit hoirde soe ghinc hi lopen

[39]

Str Et cum venisset ad portam castris, dixit ostario:

Pa -

Ge Ende als hij quam an de poerte vanden casteele seide tot den poertier.

St

Hb ende doe hi bider poirten des borghes quam seide hi totten poertier

[40]

Str Aperi, et sne me fugere, quia filium Comitis occidi.

Pa -

Ge Doet open ende laet mij loepen want ic hebbe des grauen sone vermoert.

St

Hb Doet op die poert op dat ic wech loepen moghe want ic hebbe des grauen soen doet ghesteken

[41]

Str Vides quanta simplicitas?

Pa -

Ge An merct wat simpelheit.

St

Hb Sich sijn grote simpelheit

Partitur VII, 16

[42]

Str Statim ut haec innotuerunt parentibus et familiae, planxerunt valde.

Pa -

Ge naer dien dat dit gheopenbaert es de vrienden *ende* thuis ghesi[n?] hebben *zeere* gheweent.

St

Hb Alte hants doe die ouders *ende* al dat ghesinne dat *vernamen* wart daer te mael grote droefheit *ende* screien

[43]

Str Ad petitionem tamen iuvenis Christianus revocatur,

Pa -

Ge Ter begheerten <nochtans>³⁸ des ionghelincs christiaen wert weder gheroupen.

St

Hb Mar om bede wille des ionghelincs wart hair kerstiaen weder gheroepen

[44]

Str culpa ignoscitur, contra spem vulneratus citius convalescit.

Pa -

Ge de scult wert *vergheuen*. *ende* ieghen hope die ghewont was vullic were bequam.

St

Hb *ende* die misdaet wart hem *vergheuen* *ende* die ghewonde ionghelinc wart bouen alle hope cortelic ghesont

[45]

Str Haec mihi retulit beatae memoriae Walterus de Birbech.

Pa -

Ge Dit heeft mij gheseit ter goeder ghedinckenesse wautre van bierbach.

St

Hb Dit heeft my gheseit die salighe broder wouter van birbach

[46]

Str Tempore quodam cum commendationem hominis mortui faceret, mortuus ille surrexit.

Pa -

Ge &Vp eenen tijt als hij de *commendatie* van eenen doode saude lesen. die doode stont vp.

St

Hb *xix capittel* **I**N eenre tijt doe hi stont bi enen doden *ende* las die beuelinghe soe stont die doede op

[47]

Str Fugientibus omnibus qui aderant, fugit et ipse Christianus,

Pa -

Ge Doen liepen sij alle wech die daer waren *ende* *cristiaen* mede.

St

Hb soe dat si alle vloeghen die daer bi waren *ende* hair kerstiaen vloech mede

³⁸Rechts in margine mit Einfügungszeichen.

[48]

Str venitque fugiendo ad fluvium, qui non longe aberat.
Pa -
Ge *ende quam tot eenen loependen watere dat niet verre van daer en was*
St
Hb Ende doe hi quam bi een water dat daer niet veer en was

[49]

Str Quem mortuus sequens clamavit post tergum eius dicens:
Pa -
Ge Dese voerseide christiaen volchde den dooden *ende* riep naer hem *ende* seide
St
Hb volghede die dode hem nae *ende* riep tot hem

[50]

Str Domine, est mihi domi aries optimus, tollite illum, et orate pro me.
Pa -
Ge Heere Ic hebbe thuus eenen goeden ram neemten *ende* bidt voer mij
St
Hb Heer ic hebbe te huus een seer goede weder Neemt die *ende* biddet voir my

[51]

Str Sicque ad feretrum de quo exilierat reversus, mortuus est et sepultus.
Pa -
Ge *ende* also es hij weer ghekeert ten graue waert *ende* <en>³⁹ es niet meer ghesien
St
Hb Ende also ghinc hi weder totten⁴⁰ baren daer hi of ghecomen was weder doot *ende* wort begrauen

[52]

Str - Habebat autem praeter praedictam capellam, ecclesiam legitimam, cuius Pastor erat,
Pa -
Ge & Bouen dien haddij oec een keercke vander welker hij pastuer was.
St
Hb xx *capittel* HI hadde behaluen die voir ghenoomde capelle een kerke daer hi selue pastoer van was

[53]

Str ad quam quotiens ire debuisset, fluvium quendam transire habebat.
Pa -
Ge *Ende* om totter voerseider kercken te *commene* moeste altoes een loepende water duerlien.
St
Hb Ende also dicke als hi gaen woude tot dier kerken soe moeste hi wesen ouer een riuier

³⁹Superskript.

⁴⁰[-baren] durchgestrichen.

[54]

Str Qui cum minor esset, equo vectore illum transvadabat;

Pa -

Ge twelke alst cleene was reet met eenen peerde duere

St

Hb Wanneer dat water cleyn was soe reed hi daer ouer mit sinen peerde

[55]

Str cum vero inundasset, navigio transibat.

Pa

Ge maer alst groet was voer ouer met eenen scepe.

St

Hb mer alst groet was soe voir hi daer ouer mit een scepe

[56]

Str Quodam igitur tempore cum ad fluvium de more accessisset,

Pa -

Ge Vp eenen tijt als hij naer de costume bijden seluen watere quam

St

Hb Op eenre tijt doe hi quam bi dat riuier ende woude wesen tot sijnre kerken

[57]

Str maiorem quam crediderat reperit.

Pa -

Ge vant hijt zeere ghemeerdert

St

Hb soe vant hi dat water groeter dan hi ghewaent hadde

[58]

Str Propter quod cum se et equum ei committere non auderet,

Pa -

Ge waeromme hij en doste hem seluen metten perde ten besten niet betrauwen.

St

Hb ende doe hi dat niet waeghen en dorste mitten peerde ouer te riden

[59]

Str et navicula deesset, et paululum quid faciendum esset deliberaret,

Pa -

Ge Ende aldus in hem seluen ouerdinckende wat hij best saude mueghen doen want daer oec gheen scip en was

St

Hb ende daer doe ghien schip en was ende hi hem een luttel tides beriet wat hi doen woude

[60]

Str ecce apparens ei beata Maria Magdalena, apprehendit eum de vestimento supra collum,

Pa -

Ge So openbaerede hem sente marie magdalene ende nam hem bij sinen cleeren vp haer scauderen

St

Hb Siet daer openbaerde hem sinte maria magdalena ende nam hem bi sinen clede

[61]

Str et in ulteriorem ripam deposuit, ita ut erat in equo sedentem.

Pa -

Ge also hij sat te peerde *ende* stelden neder vp dandere houere vanden watere

St

Hb *ende* sette hem alsoe als hi was sittende opten peerde ouer dat water⁴¹

[62]

Str Laetus itaque ad ecclesiam pervenit, et divina celebrare exorsus est,

Pa -

Ge Hij *zeere* verblijdt sijnde *quam* totter kerken *ende* begonste messe te doene

St

Hb Also *quam* hi blideliken totter kerken *ende* began daer gods dienst te doen

[63]

Str nullum habens adiutorem, nisi rusticum ecclesiae custodem.

Pa -

Ge De costre vander keercken alleene hem diende twelke oec een rustier was

St

Hb *ende* hadde ghenen hulper dan allene eenen ongheleerden lantman die sijn coster was

[64]

Str Beata vero Maria Magdalena, quae mirabiliter eum illuc perduxit,

Pa -

Ge Sente maria magdalene die hem daer *zeere* wonderlic brochte

St

Hb *Mer* maria magdalene die hem so wonderliken ouer dat water ghebrocht hadde

[65]

Str missae eius interesse non refugit.

Pa -

Ge hoerde oec sijn messe

St

Hb en *versmaede* oec niet sijn misse te horen

[66]

Str Nam quotiens se vertebat dicendo: Dominus vobiscum,

Pa -

Ge Want also dicwile als hij hem keerde segghende. Dominus vobiscum.

St

Hb *want* also dicke als hi hem *omme* keerde te segghen *dominus vobiscum*

[67]

Str vidit matronam reverendissimam in oratorio deambulantem.

Pa -

Ge sach hij een weerdeghe vrouwe wandelen in die kercke

St

Hb so sach hi inder kerken een seer⁴² e<e>⁴³rweerdighe vrouwe

⁴¹In margine.

⁴²[-v] durchgestrichen.

⁴³Superskript.

Partitur VII, 16

[68]

Str In qua nullum sciens esse mortalium praeter praedictum custodem,

Pa -

Ge Ende hij van niemende meer wetende dan alleene vanden costre

St

Hb Daer hi nochtan wel wiste dat daer ghien sterflic mensche op dier tijt te kerken en quam

[69]

Str eundem missa finita convenit, interrogans, si aliquid vidisset.

Pa -

Ge vraechde hem naer de messe of hij oec yet ghesien hadde

St

Hb Ende doe die misse wt was vraghede hi sinen coster of hi yet ghesien hadde

[70]

Str Ipse autem et se eam vidisse asserebat.

Pa -

Ge ende hij seide dat hij huer oec ghesien hadde.

St

Hb ende hi antwoerde dat hise oec ghesien hadde

[71]

Str Quia, teste scriptura, dignum est ut *iustus iustificetur adhuc,*

Pa -

Ge -

St

Hb Als die heylighe scrift tughet soe ist weerdich dat die rechtueerdighe noch rechtueerdigher werden

[72]

Str *et sanctus sanctificetur adhuc,*

Pa -

Ge -

St

Hb ende die heylighe menschen noch meer heiligher werden

[73]

Str considerans venerabilis sacerdos mundi pericula,

Pa -

Ge -

St

Hb Dese goede eerweerdighe priester anmercte dese perikelen deser werlt

[74]

Str diaboli tentamenta, carnis incentiva,

Pa -

Ge -

St

Hb die becoringhe des bosen gheestes ende die anstorminghe ende menigher hande verdriet des onsalighen vleisches

[75]

Str divina gratia inspirante, mundum deseruit,

Pa -

Ge -

St

Hb Daer om ouermits dat inspreken gods *verlichtet* soe liet hi die werlt

[76]

Str et religionis habitum in Hemmenrode suscepit.

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* nam aen die heylighe oerde in *hemmenroede*

[77]

Str Die quadam in solario probationis in oratione iacens,

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* op enen dach doe hi inden camer der proeuinghe lach in sinen ghebede

[78]

Str et de corporis sui imbecillitate, ordinis districtione,

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* ouer dachte die crancheit sijns lichaems *ende* die strengheheit der oerden

[79]

Str poenisque purgatoris cogitans,

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* die pine daer die ghebreckelike mede castiet werden

[80]

Str taedere coepit.

Pa -

Ge -

St

Hb so began hi klein moedich te werden *ende* verdriet te crighen op dat heylighe leuen

[80a]

Str -

Pa -

Ge -

St

Hb *Ende* doe hi dus lach *ende* sulke ghedachten in hem voelde

Partitur VII, 16

[81]

Str Et mox mirabili quadam virtute animam suam a corpore separari sensit.

Pa -

Ge -

St

Hb soe wort ouermits die wonderlike crachte gods sijn siel vanden lichaem verscheiden

[82]

Str Vidit et sepulchrum opere mirifico coram se compositum.

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* hi sach voir hem een graf dat wonderlike ghemaket was

[83]

Str Et ecce sancta Dei Genitrix in claritate maxima cum multa turba virginum per fenestram eo vidente ingressa est.

Pa -

Ge -

St

Hb Ende siet die heylighe moder gods *quam* daer mit groter claeurheit *ende* een groet schaer der maechden mit hoer dat hi sach als doir een veinster

[84]

Str Dictumque est ei, quod ipsa esset mulier de Nazareth.

Pa -

Ge -

St

Hb *Ende* hem *wert* toe gheseit dat si waer dat wijf van nasareth

[85]

Str Quae corpus exanime sacerdotis a capite levans,

Pa -

Ge -

St

Hb Ende si nam dat dode lichaem des priesters *biden* hoofde

[86]

Str et Fredericus Imperator, avus huius Frederici, qui hodie imperat,

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* die keyser vrederic deses keyser frederics oude vader die nu regniert

[87]

Str a parte pedum, reverenter illud tumulaverunt.

Pa -

Ge -

St

Hb nam dat lichaem *biden* voeten *ende* groeuent eerweerdeliken *in* dat graf

[88]

Str Deinde beata Virgo cum multitudine angelorum obsequentium

Pa -

Ge -

St

Hb Daer nae ghinc die gloriose maghet maria mitter menichuoudicheit der heyligher enghelen

[88a]

Str -

Pa -

Ge -

St

Hb ende der heyligher maechden die hoir dienden

[89]

Str ad coelestia rediens, animam tumultati, [89/1], secum duxit,

Pa -

Ge -

St

Hb weder op inden hemelen *ende* nam mit hoir die siel des begrauen lichaems

[89/1]

Str daemonum catervis sequentibus, et massas igneas post eam exsufflantibus

Pa

Ge

St

Hb daer die bose gheesten naeuolghende *ende* vuerighe scutten nae hoir wt bliesen

[90]

Str illaesamque custodivit.

Pa -

Ge -

St

Hb Maer die moder gods bewaerdese onghequetst

[91]

Str Ducta tamen ad quendam ignem maximum,

Pa -

Ge -

St

Hb Daer nae wort si gheuoert tot enen groten vuere

[92]

Str edocta est ab angelis, quod post mortem illuc esset reditura

Pa -

Ge -

St

Hb ende die enghel seide hoir dat si nae hoirre doot daer weder comen soude

[93]

Str et ignem eundem transitura.

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* doir dat selue vuer *gaen* soude

[94]

Str Repente se corpori restitutam invenit.

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* alte hants vant si hoir weder inden lichaem

[95]

Str De modo illius transitionis et causa nemini aliquid dicere voluit.

Pa -

Ge -

St

Hb vander maniere *ende* sake des ouergans en mochte si niemant bescheit seggen

[96]

Str Testatus est autem animam suam ubique fuisse oculatam, et tantae scientiae,

Pa -

Ge -

St

Hb Mar si beliede dat sine siele was ouer al vol oghen *ende* was van so groter wijsheit

[97]

Str quamdiu exuta fuit a corpore,

Pa -

Ge -

St

Hb also langhe als si vanden lichaem *verscheiden* was

[98]

Str ut post suscitationem caecitatis suae caliginem miraretur.

Pa -

Ge -

St

Hb dat als hi selue seide doe hi weder leuendich was gheworden hem alteseer *verwonderde* die donckerheit sijnre sielen

[99]

Str Interrogatus de formis angelorum sive daemonum,

Pa -

Ge -

St

Hb Hem wert ghevraghet vander forme der enghelen offer boser gheesten

[100]

Str respondit, angelos se vidisse in specie puellarum pulcherrimarum,

Pa -

Ge -

St

Hb hi antwoerde dat hi die enghelen ghesien hadde inder formen schoenre suerliker maechden

[101]

Str daemones vero in effigie corvorum.

Pa -

Ge -

St

Hb Mer die bose gheesten inder formen leliker raeuenen

[102]

Str Hic recordor dicti cuiusdam,

Pa -

Ge -

St

Hb Hier werde ic denckende eens menschen woerden

[103]

Str cuius anima nuper educta fuit a corpore, et reversa.

Pa -

Ge -

St

Hb wies siel in voertiden wten lichaem ghecomen was ende wede daer in quam

[104]

Str Anima, inquit, educta a corpore, quando non est revertenda,

Pa -

Ge -

St

Hb Hi seide dat die siel die wten lichaem ghenomen is wanneer si daer niet weder en in comen en sel

[105]

Str reliquas animas sive spiritus angelicos videt sicuti sunt.

Pa -

Ge -

St

Hb soe siet si die ander sielen als si sijn

[106]

Str Quando vero reversura est ad corpus,

Pa -

Ge -

St

Hb Maer wanneer si in dat lichaem weder comen sel

Partitur VII, 16

[107]

Str non ei datur animas sive angelos contemplari,

Pa -

Ge -

St

Hb dan en is hoer niet ghegheuen die sielen of die enghelen te sien

[108]

Str nisi sub aliqua similitudine et liniamentis, propter viventes.

Pa -

Ge -

St

Hb dan onder ghelikenisse andere dinghen omder leuendigher menschen willen

[109]

Str Novicius: Satis videtur istud esse probabile.

Pa -

Ge -

St

Hb *Nouicius* Dit schijnt ghenoech proefflic te wesen

[110]

Str Sed quid significat quod praedictum sacerdotem Domina nostra cum Imperatore Frederico tumulavit?

Pa -

Ge -

St

Hb Maer wat beteykent dat dat onse vrouwe mit keyser henric den *voirseiden* priester begroef

[111]

Str Monachus: Sicut mihi retulit praefatus Walterus, qui huius tumulationis solutionem cum maximo labore,

Pa -

Ge -

St

Hb *Monachus* Als my seide die *voirseide* broder wouter die die bedudinghe dies begraeuens mit groten arbeide

[112]

Str et hoc secretissime, ab eo elicere potuit, quantum beata Virgo illum dilexerit,

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* dat seer heymelike van hem *vercrighen* mochte Hoe groetlike die gloriose maghet maria hem lief hadde

[113]

Str vel quanti meriti apud Deum fuerit, per eandem ei visionem ostendit.

Pa -

Ge -

St

Hb of hoe groet hi van verdiensten bi gode was dat woude si hem toenen ouermits sulken visioen

[114]

Str Ac si diceret: Nullus in regno terreno Frederico Caesare qui nunc imperat dignior est,
Pa -
Ge -
St
Hb Of si segghe woude nyement en is inden rike deser werlt weerdigher dan die keyser

[115]

Str nec ipse tamen praestare obsequium sepulturae tuae dignus est.
Pa -
Ge -
St
Hb *ende* hi heeft hem nochtan gheweerdiget sinen dienst te bewisen tot dijn begraeuvinghe

[116]

Str Ita ipse intellexit.
Pa -
Ge -
St
Hb Also verstont hijt

[117]

Str Daemones vero in diversis formis saepissime vidit,
Pa -
Ge -
St
Hb Hi plach oec dicwil te sien die bose gheesten ende dat in menigher hande formen

[118]

Str hominum videlicet, animalium, reptilium,
Pa -
Ge -
St
Hb somwilen *in formen der* menschen somwile *in formen der* beesten

[119]

Str sicut in quinta distinctione memini me plenius dixisse capitulo sexto.
Pa -
Ge -
St
Hb Daer ic volcomeliker *van* gheseit hebbe inder vijfter distinctien inden sesten capittel

[120]

Str - Cum tempore quodam staret inter alios ad psallentum ad horam sextam,
Pa -
Ge -
St
Hb *xxi capittel* **D**Oe hi op eenre tijt inden choer stont onder den sexte

Partitur VII, 16

[121]

Str vidit mensam in medio chori stantem decentissime praeparatam.

Pa -

Ge -

St

Hb soe sach hi die ghebenedide moder gods maria midden inden choer staen seer behoerliken toe ghemaect

[122]

Str Venientes autem tres miri decoris matronae,

Pa -

Ge -

St

Hb Ende hi sach datter drie vrouwen quamen van wonderliker scoenheit

[123]

Str indumenta sacerdotalia apportaverunt, et explicantes ea super mensam ipsi praesentaverunt.

Pa -

Ge -

St

Hb ende brochten mit hem seer schoen misghewaede *ende* ontspreiden dat van een voir hoir

[124]

Str - Alio itidem tempore cum in initio laudum Psalmus, *Deus misereatur nostri*, decantaretur,

Pa -

Ge -

St

Hb xxij capittel OP een ander tijt doemen die psalmen inden laudes sanc Deus misereat [*nostri*]

[125]

Str vidit dexteram Dei super medium chori dantem benedictionem super conventum.

Pa -

Ge -

St

Hb sach hi int middel vant choer die rechterhant gods gheuende die benedixie ouer al dat conuent

[126]

Str Ob quam causam concessum est fratribus conversis,

Pa -

Ge -

St

Hb Om welke saken wille is ghegheuen den conueers broderen

[127]

Str in minoribus festis illum Psalmum peraudire.

Pa -

Ge -

St

Hb in groten hoechtiden dien psalm al wt te horen

[128]

Str Novicius: Miror quibus meritis vir iste ad tantam pervenerit gratiam.

Pa -

Ge -

St

Hb *Nouicius* My verwondert mit wat *verdienten* dese man is⁴⁴ ghecomen⁴⁵ tot also groter glorien

[129]

Str Monachus: Virtutibus animae maxime, caritate videlicet, simplicitate,

Pa -

Ge -

St

Hb *Monachus* Mitten duechden sijns herten alre meest mit caritate mit simpelheit

[130]

Str humilitate et his similibus.

Pa -

Ge -

St

Hb mit oetmoedicheit *ende* mit andere duechden deser ghelijc

[131]

Str In his enim consistit regnum Dei, non in sermone, vel in labore corporali.

Pa -

Ge -

St

Hb Want *in* desen duechden staet dat rike gods niet inden woerden of inden lichaemliken arbeide

[132]

Str Praedicare autem seu manibus laborare

Pa -

Ge -

St

Hb Want veel te *prediken* of veel arbeides te doen mitten handen

[133]

Str sine virtutibus modicum valet.

Pa -

Ge -

St

Hb sondaer den ghewaeren duechden daer is cleyne bate in gheleghen

[134]

Str Tantae siquidem fuerat humilitatis, ut si aliquem monachorum obvium habuisset,

Pa -

Ge -

St

Hb Hi was so oetmoedich van herten dat *wanneer* enich vanden moniken te ghemoet quam

[135]

⁴⁴In margine.

⁴⁵[-is] durchgestrichen.

Partitur VII, 16

Str complicatis manicis se contraheret, et ne illum veste tangeret, in partem declinaret.

Pa -

Ge -

St

Hb soe vlide hi hem an die een side op dat hi hem mit sijn clederen niet en roerde

[136]

Str Requisitus de hoc, respondit:

Pa -

Ge -

St

Hb Hem wert ghevraghet wat hi daer mede meende Hi antwoerde

[137]

Str Ego sum peccator, et non sum dignus ut hos sanctos viros tangam vel tangar ab eis.

Pa -

Ge -

St

Hb ic bin een sondar *ende* bin niet weerdich dat ic dese heylijge mannen rueren sel of van hem gherueret werden

[138]

Str Duos siquidem filios ante conversionem in iuventute genuerat, non tamen legitime,

Pa -

Ge -

St

Hb Hi hadde in sijnre ioghet voir sijnre bekinghe twe sonen ghewonnen niet inder echte

[139]

Str Henricum videlicet conversum de Vilario, virum sanctum,

Pa -

Ge -

St

Hb also broder henric een conueers van vilaer dat een heylich man was

[140]

Str de quo dictum est in quarta distinctione capitulo tricesimo primo,

Pa -

Ge -

St

Hb daer voir of gheseit is inder vierder distinctien inden xxxij capittel

[141]

Str et Johannem monachum de Claustro, qui adhuc superest.

Pa -

Ge -

St

Hb *ende* broder ian monick van dien cloester die noch leuet

[142]

Str Novicius: Quid est quod maiorem in huiusmodi revelationibus gratiam videmus impendi

Pa -

Ge -

St

Hb *Nouicius* Wat bedudet dat dat wi dicwile sien dat in dusdanighen openbaringhe meerre gracien war ghegheuen

[143]

Str peccatoribus et lapsis post poenitentiam,

Pa -

Ge -

St

Hb den sondaren *ende* die gheuallen hebben *ende* nae penitencie ghedaen hebben

[144]

Str quam his qui innocentiam suam servaverunt?

Pa -

Ge -

St

Hb dan den ghenen die hoer onnoselheit hebben behouden

[145]

Str Monachus: Ubi superabundavit delictum, ibi frequenter superabundat et gratia.

Pa -

Ge -

St

Hb *Monachus* Daer die misdaet ouerulodich was daer is dirste die gracie oueruloedich

[146]

Str Et fit hoc ex ineffabili misericordia Dei,

Pa -

Ge -

St

Hb *Ende* dat ghesciet vander ontsprekeliker harmherticheit gode

[147]

Str ne videlicet et lapsi propter peccata commissa desperent,

Pa -

Ge -

St

Hb op dat die ghene die in sonden gheuallen sijn niet myshoepen en sellen om groetheit hoere sonden

[148]

Str et ne innocentes de sua innocentia superbiant.

Pa

Ge

St

Hb Ende oec op dat die onnosele hem niet verhoeeerdighen en sellen hem⁴⁶ van hoirre onnoselheit

⁴⁶[-seluen] durchgestrichen.

Partitur VII, 16

[149]

Str Sedente me tempore quodam in conventu sanctimonialium ordinis nostri,
Pa -
Ge -
St
Hb Ic sat op eenre tijt in een nonnen cloester van onser oerden

[150]

Str cum de huiusmodi visionibus conferremus, una ex virginibus dixit ad me:
Pa -
Ge -
St
Hb *ende* als wi te samen spraken van dusdanighen visionen soe sprac daer een vanden ioncfrouwen tot my *ende* seide

[151]

Str Videte quod Deus talibus secreta sua revelat, et non nobis,
Pa -
Ge -
St
Hb Siet hoe dat god sijn *verborghen* dinghen also danighen *persoen* openbaert ende ons niet

[152]

Str unam digito demonstrans, quam non virginem venisse ad ordinem suspicabatur.
Pa -
Ge -
St
Hb en wijsde mitten vingher op een suster daer si van *vermoede* dat si gheen ioncfrou en was doe si ter cloeste quam

[153]

Str Cui ego respondi quod iam supra dixi, hoc adiiciens:
Pa -
Ge -
St
Hb Ende ic antwoerde hoer soe ic voir gheseit hadde ende seide mede dese woerden

[154]

Str Vos forte eandem gratiam ascriberetis virginitati vestrae,
Pa -
Ge -
St
Hb Machschien had ghi sulke gracie ghi soudetse wwer ioncfrouscap toe scriuen

[155]

Str et vult Deus magis vos esse humiles, quam virgines.
Pa -
Ge -
St
Hb Ende god wil meer dat wi oetmoedich sijn dan ioncfrouwen

[156]

Str Bene intellexeram, non sine superbia eam verba huiusmodi protulisse.

Pa -

Ge -

St

Hb Ic liet mi *duncken* dat si die woerden sonder houerdien niet ghesproken en hadde

[157]

Str Quod talium mentes quandoque virtus virginitatis extollat,

Pa -

Ge -

St

Hb Dat somwile die menschen hem *verheffen vander duecht* der ioncfrouscap

[158]

Str ex verbis cuiusdam alterius sanctimonialis tibi plenius ostendam.

Pa -

Ge -

St

Hb dat wil ic di *tonen wten woerden eenre anderre nonnen*

[159]

Str Certe, inquit, non ero similis ego, quae virgo sum,

Pa -

Ge -

St

Hb Sekerlike sprac si ic die een maghet bin en sel niet ghelijc wesen

[160]

Str viduis, quae filios et filias genuerunt.

Pa -

Ge -

St

Hb *den weduwen die sonen ende dochteren ghewonnen hebben*

[161]

Str Quantum tamen Deo humilis virginitas placeat,

Pa -

Ge -

St

Hb Maer doch hoe behaechlic god is die oetmoedighe ioncfrouscap

[162]

Str et quam mirifice sua illis secreta revelet, sequentia capitula declarabunt.

Pa -

Ge -

St

Hb dat sellen die naeuolghende capittelen wel *verclaren*

Partitur VII, 16

[163]

Str Novicius: Memini te superius dixisse,
Pa -
Ge -
St
Hb *Novicius* Mi ghehueghet wel dattu voir gheseit hebste

[164]

Str *meritus magis consistere in virtutibus animae,*
Pa -
Ge -
St
Hb dat die ghewaere doghet *ende* die *verdienste* bi gode meer ghelegghen is in inwendighen duechden des herten

[165]

Str *quam in operibus exterioribus.*
Pa -
Ge -
St
Hb dan inden duechden van buten

[166]

Str *Ut quid ergo quotidie mortificamur orando, legendo, vigilando,*
Pa -
Ge -
St
Hb Waerom warden wi dan ghelyc ghedoedet in beden in waken

[167]

Str *iciunando, cantando, et manibus nostris laborando?*
Pa -
Ge -
St
Hb *in* lesen in singhen *ende* inden arbeit onse handen

[168]

Str *Monachus: Haec omnia sine merito vitae aeterna fieri possunt;*
Pa -
Ge -
St
Hb *Monachus* Alle dese dinghen moeghen gheschien sonder *verdienste* des ewighen leuens

[169]

Str *motus autem virtutem nunquam.*
Pa -
Ge -
St
Hb Mar die ghewaerrighe in *wendighe* duechden *nimmermeer*

[170]

Str Quicquid sine caritate et ceteris virtutibus fit, mortuum est.

Pa -

Ge -

St

Hb Want wat sonder caritaet *ende* sonder die ander inwendighe duechden gheschiet dat is doot

[171]

Str Audi ergo utilem distinctionem ex Regulis Theologicae,

Pa -

Ge -

St

Hb Hoer daer om een seer nutte onderscheit wten regulen der heylicher scriften

[172]

Str per quam cognoscere poteris, penes quid meritum consistat.

Pa -

Ge -

St

Hb ouermits welken du moeghste bekennen waer in dat dat ghewaere dienst gheleggen is

[173]

Str Meritum vero consistit penes gratiam efficaciter, penes liberum arbitrium occasionaliter,

Pa -

Ge -

St

Hb Dat gheware *verdienst* staet werkelijke bider graciën gods oersaekelike biden vrien wille

[174]

Str penes virtutes formaliter, penes motus virtutem essentialiter,

Pa -

Ge -

St

Hb formeerliken biden duechden wesentlike bider gheneyghelicheit *totten* duechden

[175]

Str penes opera virtutum, ut est oratio et reliqua paulo ante a te enumerata, instrumentaliter.

Pa -

Ge -

St

Hb Instrumentlike bi den dinghen daer voir of gheseit is als vasten *beden* waken *ende* dier ghelijc

[175a]

Str ...

Pa -

Ge -

St

Hb dat instrumenten <sijn>⁴⁷ des verdienstes *ende* der ghewaerighe<r>⁴⁸ duechden

⁴⁷Superskript.

⁴⁸Superskript.

Partitur VII, 16

[176]

Str Plenius tibi hanc distinctionem exponerem,
Pa -
Ge -
St
Hb Ic soude di dat onderscheit deser dinghen claerliken beduden

[177]

Str si non ad eas quae adhuc supersunt huius beati viri visiones festinarem.
Pa -
Ge -
St
Hb waert sake dat ic niet en haeste voert te segghen vanden visionen deses heylighen mannes die noch ongheseit sijn

[178]

Str - Quodam tempore cum graviter infirmaretur, et a ministro ut aliquantisper gustaret rogaretur,
Pa -
Ge & Vp eenen tijt als hij siec was ende dat men hem badt dat hij yet saude willen eten/
St
Hb xxiiij capittel OP eenre tijt doe hi seer swaerlike siec was ende sijn dienre hem bat dat hi een luttel eten woude

[179]

Str dixit quod septem dies transissent, in quibus singulis visitationem Domini nostri
Pa -
Ge seide hij dat hij seuen daghe lanc. alle daghe hadde gheuisenteert gheweest van onsen lieuen heere
St
Hb doe seide hi hem dattet seuen daghen gheleden was dat hi elkes daghes gheuysitiert was van onsen heren

[180]

Str et dulcissimae matris eius accepisset, de quorum visitatione tam dulciter esset affectus,
Pa -
Ge ende sijn ghebenedide moeder
St
Hb ende van sijnre sueter moder marien Van welker visitieringhe sine begheerte alsoe suetelike ghesadet was

[181]

Str quod nullum cibi vel potus haberet appetitum.
Pa -
Ge so dat hij gheen apetiijt en hadde noch om eten noch om drincken
St
Hb dat hi ghenen apetiijt en hadde tot eten noch tot drinken

[182]

Str - *Alio itidem tempore cum aegrotaret infirmitate peremptoria,*
Pa -
Ge & Vp een ander tijt als hij totter doot toe siec was
St
Hb OP een ander (⁴⁹) tijt doe hi siec was dat hi steruen soude

[183]

Str et filio suo praedicto Johanni quasdam visiones recitaret,
Pa -
Ge *ende* dat hij Jan sinen⁵⁰ sone eeneghe visionen saude vertrecken.
St
Hb *ende* hi sine sone broder ian daer voir of gheseit is sommighe visionen vertellede

[184]

Str cognoscens hoc dominus Gevardus, tunc infirmarius ibidem, postea Abbas noster,
Pa -
Ge Dit kennende heer gheeraert doe siecmeestre namaels ons abt.
St
Hb soe vernam haer ghewaerdus die in dier tijt siec meyster inden cloester was *ende* nae onse abbet wert

[185]

Str a quo haec audivimus, ad Priorem cucurrit,
Pa -
Ge liep toten prioer.
St
Hb daer ic dit van ghehoert hebbe

[186]

Str et quia dominus Christianus quaedam mirifica filio suo recitaret, nunciavit.
Pa -
Ge *ende* seide dat heer christiaen eeneghe groete dinghen Jan sinen sone verhaelde.
St
Hb *Ende* hi ghinc totten prior *ende* hi seide hem daer dat haer kerstiaen sommighe wonderlike dinghen sinen sone gheseit hadde

[187]

Str Mox Prior ad illum veniens, et coram ipso sedens,
Pa -
Ge Ter stont die prioer tot hem *commende ende* voer hem sittende
St
Hb Rechteuoert quam die prior tot hem *ende* ghinc bi hem sitten

⁴⁹Ornament am Zeilenende, aber keine neue Zeile für neues Exempel.

⁵⁰[-eeneghen]Durchgestrichen.

Partitur VII, 16

[188]

Str si aliquid loqui vellet de confessione, ex industria interrogavit.

Pa -

Ge vraechde of hij wilde biechten.

St

Hb Ende seide tot hem wt cloecheit of hi biechten woude

[189]

Str Cui cum responderet, confessionem feci;

Pa -

Ge ende hij antwoerde dat hij ghebiecht hadde

St

Hb hi antwoerde dat hi ghebiecht hadde

[190]

Str subiunxit: Rogo ut aliquid mihi dicatis ad aedificationem.

Pa -

Ge Doen seide de prior. seght ons yet goets tonser ghestichticheit.

St

Hb Doe seide die prior Ic bidde iv dat ghi mi wat segghen willen tot mijnre stichtinghe

[191]

Str Tunc ille: Quid dicam vobis?

Pa -

Ge doen seidij wat willic hu segghen.

St

Hb Hi seide wat sel ic iv segghen

[192]

Str Jam enim Domina nostra fuit ante me cum filio suo,

Pa -

Ge Nu heeft onse soete vrouwe met hueren ghebenediden sone voer mij gheweest.

St

Hb Rechteuoert was hier bi mi onse lieue vrouwe mit horen sone

[193]

Str et quia horas meas ob corporis imbecillitatem dicere non potui, ipsi me iuverunt.

Pa -

Ge Ende want ic niet en conste mijn ghetien lesen ouermids de crancheit des lichaems hebben mij gheholpen.

St

Hb Ende want ic om crancheit mijns lichaems mijn ghetide niet wel lesen en conste soe holpen si mi

[194]

Str Quasdam horas speciales dicere consueverat.

Pa -

Ge -

St

Hb Hi plach sommige sonderlinghe ghetiden te lesen

[195]

Str Universa haec audivit praedictus Gevardus post tergum Prioris sedens.
Pa -
Ge -
St
Hb Alle dese woerden hoerde haer ghewardus die daer sat achter des priors rugghe

[196]

Str Interrogatus etiam, qualia haberent vestimenta, respondit:
Pa -
Ge -
St
Hb Hem wert gheuraghet hoedanighe clederen onse heer *ende* sijn moder an hadde *ende* hi antwoerde

[197]

Str Cucullas sicut et nos.
Pa -
Ge -
St
Hb cucullen hadden si an als wi hebben

[198]

Str In tali enim habitu se ei ostendere dignati sunt, qualem ille pro eis susceperat.
Pa -
Ge -
St
Hb want si weerdighen hem *in* sulken habite te tonen hoe danighen wi om horen wille an ghenomen hebben

[199]

Str Sicque fine beato decedens,
Pa -
Ge Ende aldus es hij een goet hende ghestoruen.
St
Hb - Ende also voer hi wt deser tijt mit enen salighen eynde

[200]

Str ab ipsis receptus est, a quibus moriens fuerat visitatus,
Pa -
Ge *ende* es vanden ghenen die hem in sinen leuenden liue visenteerde ontfanghen.
St
Hb Ende wert van hem ontfanghen die hem gueteliken visitierden doe hi stirff

[201]

Str et in aeternis sedibus cum gloria locatus. Amen.
Pa - Amen
Ge *ende* inde eeweghe stoelen met glorie ghestelt.
St
Hb Ende wart van hem *in* die stoel der ewigher glorien gheset *amen*

Bibliographie

Assion, P.: Die mittelalterliche Mirakel-Literatur als Forschungsgegenstand. In: Archiv für Kulturgeschichte 50, 1968, S. 172-180.

Aury, R. (Hrsg.): Lexikon des Mittelalters. Bd. 4. München/ Zürich 1989, S. 164.

Bartelink, G.J.M. (Hrsg.): Hieronymus: Liber de optimo genere interpretandi (epistula 57) [Mnemosyne Bibliotheca Classica Batava 61]. Leiden 1980.

Bayer, K. und J. Lindauer: Lateinische Grammatik. Auf der Grundlage der lateinischen Schulgrammatik von Landgraf-Leitschuh, neu bearbeitet. Bamberg/München 1985.

Becker, P.J.: Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Bd. 1 Die Foliohandschriften. Hamburg 1975.

Bemmel, H. C. van: Catalogus van de handschriften aanwezig in de Bibliotheek Arnhem. Hilversum 1999.

Berteloot, A. u. J. M. Hlatky: Die südniederländische *Legenda aurea* und der ‚Bijbelvertaler van 1360‘. In: Berteloot, A., H. v. Dijk u. J. Hlatky (Hrsg.): „Een boec dat men te Latine heet Aurea Legenda“. Beiträge zur niederländischen Übersetzung der *Legenda aurea*. [Niederlande-Studien Band 31]. Münster/New York/München/Berlin 2003.

Berteloot, A., H. v. Dijk u. J. Hlatky (Hrsg.): „Een boec dat men te Latine heet Aurea Legenda“. Beiträge zur niederländischen Übersetzung der *Legenda aurea*. [Niederlande-Studien Band 31]. Münster/New York/München/Berlin 2003.

Berteloot, A., J. Hlatky und S. Heth-Decorte: Zweimal der Kindermord zu Bethlehem: Redaktion oder Übersetzung? In: Miedema, N. und R. Suntrup (Hrsg.): Literatur – Geschichte – Literaturgeschichte. Beiträge zur mediävistischen Literaturwissenschaft. Festschrift für Volker Honemann zum 60. Geburtstag. Frankfurt am Main 2003, S. 687-709.

Briquet, C.M.: Les filigranes: dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600. The new Briquet jubilee ed., a facs. of the 1907 ed. with supplementary material. Amsterdam 1968.

Bruin, C.C. de: Bespiegelingen over de „Bijbelvertaler van 1360“, zijn milieu, werk en persoon, III. In: Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis 50, 1969-1970, S. 11-27.

Brun, L. und M. Cavagna: Das *Speculum historiale* und seine französische Übersetzung durch Jean de Vignay. In: Bußmann, B., Hausmann, A., Kreft, A. und C. Logemann (Hrsg.): Übertragungen. Formen und Konzepte von Reproduktion in Mittelalter und Neuzeit. [Trends in Medieval Philology Vol. 5]. Berlin 2005, S. 279-299.

Bürgel, P.: Literarische Kleinprosa. Tübingen 1983.

Caesarius van Heisterbach: Boek der Mirakelen I & II. Ingeleid en vertaald door G.J.M. Bartelink. Nijmegen 2003/2004.

Catalogus Général des Manuscrits des bibliothèques publiques de France. Paris, Bibliothèque Mazarine, Tome I. Paris 1885.

Claassens, G. H.M.: Gregory's *Dialogi* in Middle Dutch literature. In: Bremmer, R. H. jr., K. Dekker & D.F. Johnson: Rome and the North. The Early Reception of Gregory the Great in Germanic Europe. Paris/Leuven/Sterling, VA 2001, S.207-233.

Claassens, G.H.M.: Cassianus in het klooster? Petrus Naghels vertaling van Cassianus' *Collationes Patrum*. In: Delsaerdt, P. & E. Kayaert (Red.): Abdijbibliotheken. Heden/Verleden/Toekomst. [Uitgaven van de Vereniging van Antwerpse Bibliotheekbezoekers Nieuwe reeks 3]. Antwerpen 2005, S. 99-121.

Copeland, R.: The fortunes of „Non verbum pro verbo“: or, why Jerome is not a ciceronian. In: Ellis, R. (Hrsg.): The Medieval translator: the theory and practice of translation in the Middle Ages: papers read at a conference held 20-23 august 1987 at the University of Wales Conference Centre. 1. Literature. Translation. Linguistic aspects. Cambridge 1989, S. 15-35.

Davids, H.: Eine wiederentdeckte Handschrift der Fraterherren in Emmerich (1467-1495). Emmerich 1988.

Daxelmüller, C.: Auctoritas, subjektive Wahrnehmung und erzählte Wirklichkeit. In: G. Stötzel (Hrsg.): Germanistik – Forschungsstand und Perspektiven: Vorträge des Deutschen Germanistentages 1984. 2. Teil, Berlin 1985, S. 72-87.

Daxelmüller, C.: Narratio, Illustratio, Argumentatio. In: Haug, P. & B. Wachinger: Exempel und Exempelsammlungen. [Fortuna vitrea 2]. Tübingen 1991, S. 77-94.

Dederich, A.: Annalen der Stadt Emmerich. Wesel 1867.

Deschamps, J.: De Middelnederlandse vertalingen en bewerkingen van de *Hundert Betrachtungen und Begehrungen* van Henricus Suso. In: Cockx-Indestege, E. e.a. (Hrsg.): *Spiritualia Neerlandica*. Opstellen voor Dr. Albert Ampe S.J. hem door vakgenoten en vrienden aangeboden uit waardering voor zijn wetenschappelijk werk. Antwerpen 1990, S. 309-369.

Deschamps, J.: Middelnederlandse Handschriften uit Europese en Amerikaanse bibliotheken. Leiden ²1972.

Dinzelbacher, P.: Angst im Mittelalter. Teufels-, Todes- und Gotteserfahrung: Mentalitätsgeschichte und Ikonographie. Paderborn/München/Wien/Zürich 1996.

Eberl, I.: Die Zisterzienser. Geschichte eines europäischen Ordens. Ulm 2002.

Eeghen, I.H. van: Vrouwenkloosters in Amsterdam van de 14^e tot het eind der 16^e eeuw. Amsterdam 1941.

Engler, B. & K. Müller: Einleitung: Das Exemplum und seine Funktionalisierung. In: B. Engler & K. Müller (Hrsg.): *Exempla*. Studien zur Bedeutung und Funktion exemplarischen Erzählens [Schriften zur Literaturwissenschaft Band 10]. Berlin 1995, S. 9-20.

Feistner, E.: Bausteine zu einer Übersetzungstypologie im Bezugssystem von Rezeptions- und Funktionsgeschichte der mittelalterlichen Heiligenlegende. In: Heinzle, J., Johnson, L.P. u. Vollmann-Profe, G. (Hrsg.): Wolfram-Studien XIV – Übersetzen im Mittelalter. Cambridger Kolloquium 1994, Berlin 1996, S.171-184.

Gattermann, G. (Hrsg.): Handschriftencensus Rheinland. Wiesbaden 1993.

Gompf, L.: Heilige und Reliquien bei Caesarius von Heisterbach. In: Cistercienser-Chroniken 104, 1997, S. 383-389.

Goossens, J.: Zur Sprachkultur der ‘mulieres religiosae’. In: Jahrbuch Zentrum für Niederlande-Studien 5/6 1994/1995. Münster 1995, S 231-261.

Goris, M.: Boethius’ De Consolatione Philosophiae: twee Middelnederlandse vertalingen en hun bronnen. In: Wackers, P. e.a. (Hrsg.): Verraders en bruggenbouwers. Verkenningen naar de relatie tussen Latinitas en de Middelnederlandse letterkunde. [Nederlandse literatuur en cultuur in de middeleeuwen XV]. Amsterdam 1996, S. 113-132.

Griesser, B.: Ein Himmeroder Liber miraculorum und seine Beziehungen zu Caesarius von Heisterbach Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte 4, 1952, S. 257-274.

Grotefend, H.: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Hannover ¹³1991.

Grubmüller, K.: Meister Esopus. Untersuchungen zu Geschichte und Funktion der Fabel im Mittelalter. Zürich und München 1977.

Gumbert, J.P.: Les manuscrits d’origine Néerlandaise (XIVe-XVIe siècles) et supplément au tome premier. [Liefertinck, G.I.: Manuscrits datés conservés dans les Pays-Bas. Catalogue paléographique des manuscrits en écriture latine portant des indications de date. Tome deuxième]. Leiden/New York/København/Köln 1988.

Hain, M.: Lebendige Volkssage im „Dialogus Miraculorum” des Caesarius v. Heisterbach. In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, 2. Jahrgang, 1950, S. 130-140.

Halm, C.: *Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis*. Band 3 und 4: *Catalogus codicum latinorum*. München 1878/1881.

Handschriften en Oude Drukken van de Utrechtse Universiteitsbibliotheek. Samengesteld bij het 400-jarig bestaan van de Bibliotheek der Rijksuniversiteit, 1584-1984. Utrecht 1984.

Haug, W. und B. Wachinger (Hrsg.): *Exempel und Exempelsammlungen*. [Fortuna vitrea 2]. Tübingen 1991.

Hausmann, A.: Übersetzen. In: Bußmann, B., Hausmann, A., Kreft, A. und C. Logemann (Hrsg.): *Übertragungen. Formen und Konzepte von Reproduktion in Mittelalter und Neuzeit*. [Trends in Medieval Philology Vol. 5]. Berlin 2005, S. 254-258.

Henkel, N.: Übersetzen im Mittelalter. In: Kovtyk, B., G. Meiser & H.-J. Solms (Hrsg.): *Geschichte der Übersetzung. Beiträge zur Geschichte der neuzeitlichen, mittelalterlichen und antiken Übersetzung*. [Angewandte Sprach- und Übersetzungswissenschaft 3]. Berlin 2002, S. 191-214.

Herles, H.: *Von Geheimnissen und Wundern des Caesarius von Heisterbach*. Berlin 1992.

Hermans, J.M.M. und G.C. Huisman: *De Descriptione Codicum*. Groningen 1981.

Hilka, A.: *Die Wundergeschichten des Caesarius von Heisterbach*. Drei Bände. Bonn 1933-1937.

Janssens, J.D.: De Middelnederlandse, ‚niet-historische‘ Arturroman – vertaling of oorspronkelijke schepping? In: Oostrom, F.P. van u. F. Willaert: *De studie van de Middelnederlandse letterkunde: stand en toekomst*. Symposium Antwerpen 22-24 september 1988. [Middeleeuwse Studies en Bronnen XIV]. Hilversum 1989.

Karlinger, F.: *Legendenforschung, Aufgaben und Ergebnisse*. Darmstadt 1986.

Kaufmann, A.: Wunderbare und denkwürdige Geschichten aus den Werken des Caesarius von Heisterbach. In: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein (AHVN) Nr. 47, 1888 (Teil 1), S. 1-228, und AHVN Nr. 53, 1891 (Teil 2), S. 1-250.

Kleinberg, A.M.: Prophets in their own country. Living Saints and the Making of Sainthood in the Later Middle Ages. Chicago/London 1992.

Knapp, F.P.: Mittelalterliche Erzählgattungen im Lichte scholastischer Poetik. In: Haug, P.&B. Wachinger: Exempel und Exempelsammlungen. [Fortuna vitrea 2]. Tübingen 1991, S. 1-22.

Koch, W. A.: An Encyclopedia of Simple Text-Types in Lore and Literature. [Bochum Publications in Evolutionary Cultural Semiotics 4]. Bochum 1994.

Koeninger, A.M.: Die Beicht nach Cäsarius von Heisterbach. München 1906.

Lingier, C. Boekengebruik in vrouwenkloosters onder de invloed van de Moderne Devotie. In: Th. Mertens e.a.: Boeken voor de eeuwigheid. Middelnederlands geestelijk proza. Amsterdam 1993, S. 280-294 und S. 454-466.

Loey, A. van: Middelnederlandse Spraakkunst. I. Vormleer. Groningen 1959.

Luxemburg, J. van, M. Bak & G. Weststeyn: Over literatuur. Bussum ⁴1999.

Maggioni, G.P. Iacopo da Varazze, Legenda Aurea. Seconde edizione rivista dall'autore. [Millennio Medievale 6 Testi 3]. Firenze 1998.

Marcus, I.G.: Images of the Jews in the *Exempla* of Caesarius of Heisterbach. In: Cohen, J. (Hrsg.): From Witness to Witchcraft. Jews and Judaism in Medieval Christian Thought. [Wolfenbütteler Mittelalter-Studien Band 11]. Wiesbaden 1996, S. 247-256.

McGuire, B.P.: Written Sources and Cistercian Inspiration in Caesarius of Heisterbach. In: Analecta Cisterciensa 35, 1979, S. 227-282.

McGuire, B.P.: Friends and Tales in the Cloister: Oral Sources in Caesarius of Heisterbach's *Dialogus Miraculorum*. In: *Analecta Cisterciensa* 36, 1980, S. 167-247.

McGuire, B.P.: The Cistercians and the Transformation of Monastic Friendships. In: *Analecta Cisterciensa* 37, 1983, S. 26-62.

Menzel, Predigt und Geschichte. Historische Exempel in der geistlichen Rhetorik des Mittelalters. Köln/ Weimar/ Wien 1998.

Meyer, H. & R. Suntrup: *Lexikon der mittelalterlichen Zahlenbedeutungen*. München 1987.

Moolenbroek, J. van: Caesarius van Heisterbach op reis in Friesland en Groningen: De *Dialogus miraculorum* (1219-1223) als historisch bron. In: *Tijdschrift voor geschiedenis* Bd. 98, 1985, S. 513-539.

Moolenbroek, J.van: Over exempels, wonderen en visioenen in het werk van Caesarius van Heisterbach. In: *Millennium* 12, 1998, S. 13-29.

Moolenbroek, J. van: Mirakels historisch. De exempels van Caesarius van Heisterbach over Nederland en Nederlanders.[*Middeleeuwse studies en bronnen* 65]. Hilversum 1999.

Moos, P. von: Die Kunst der Antwort. *Exempla und dicta im lateinischen Mittelalter*. In: Haug, P. & B. Wachinger: *Exempel und Exempelsammlungen*. [*Fortuna vitrea* 2]. Tübingen 1991.

Oostrom, F. van: *De waarde van het boek*. Amsterdam 1994.

Oppel, H.D.: *Exemplum und Mirakel. Versuch einer Begriffsbestimmung*. In: F. Wagner (Hrsg.): *Archiv für Kulturgeschichte* 58, 1976, S. 96-114.

Piccard, G.: Wasserzeichen Buchstabe P. [*Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg : Sonderreihe d. Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart; Findbuch* 4]. Stuttgart 1977.

Pratt, K.: Medieval Attitudes to Translation and Adaption: the Rhetorical Theory and the Poetic Practice. In: Ellis, R. (Hrsg.): The Medieval Translator II [Westfield Publications in Medieval Studies Volume 5]. London 1991, S. 1-27.

Reynaert, J.: Catalogus van de Middelnederlandse Handschriften in de bibliotheek van de Rijksuniversiteit te Gent. Deel I: De handschriften verworven vóór 1852. Gent 1984.

Reynders, A.: Van Nauw vertalen tot navertellen. Over de vertaaltechniek van Middelnederlandse dichters. In: Jansen-Sieben, R., Janssens, J. en F. Willaert (Red.): Medio-neerlandistiek. Een inleiding tot de Middelnederlandse letterkunde. Hilversum 2000, S. 217-226.

Scheepsma, W.: ‚Verzamelt de overgebleven brokken, opdat niets verloren ga’ – Over Latijnse en Middelnederlandse levensbeschrijvingen uit de sfeer van de Moderne Devoten. In: Wackers, P. e.a. (Hrsg.): Verraders en bruggenbouwers. Verkenningen naar de relatie tussen Latinitas en de Middelnederlandse letterkunde. [Nederlandse literatuur en cultuur in de middeleeuwen XV]. Amsterdam 1996, S. 211-238.

Scheibelreiter, G.: Die Verfälschung der Wirklichkeit – Hagiographie und Historizität. In: Fuhrmann, H. (Hrsg.): Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongress der Monumenta Germaniae Historica, Teil 5. [Monumenta Germaniae Historica Schriften 33,V]. Hannover 1988, S. 283-319.

Schenda, R.: Stand und Aufgaben der Exemplarforschung. In: Fabula 10 (1969), S. 69-85.

Schepers, K.: *Bedudinghe op Cantica Canticorum*, bewerkende vertaling van *Glossa Tripartita super Cantica*. Editie en teksthistorische studies. Proefschrift (ongepubliceerd) ter verkrijging van het doctoraat in de Letteren aan de Rijksuniversiteit Groningen 1999.

Schlotheuer, E.: „Nullum regimen difficilium et periculosius est regimine feminarum“ - Die Begegnung des Beichtvaters Frederik van Heilo mit den Nonnen in der Devotio Moderna. In: Hamm, B. Und T. Lentjes: Spätmittelalterliche Frömmigkeit zwischen Ideal und Praxis. [Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 15] Tübingen 2001, S.45-84.

Sijs, N. van der: Leenwoordenboek. De invloed van andere talen op het Nederlands. Den Haag 1996.

Staubach, N.: Die Devotio moderna als Textgemeinschaft. In: Schnittpunkte. Deutsch-Niederländische Literaturbeziehungen im späten Mittelalter. [Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas, Band 5]. Münster/New York/München/Berlin 2003, S. 19-40.

Sterkenburg, P.G.J. van (Hrsg.): Het Glossarium Harlemense (circa 1440). [Oude Nederlandse Woordenboeken Reeks 1: 14de en 15de eeuw. Deel 1]. 's-Gravenhage 1973.

Stoett, F.A.: Middelnederlandse Spraakkunst. Syntaxis. 's-Gravenhage³1923.

Stoeker, K. & T. Verbeij: Collecties op orde. Middelnederlandse handschriften uit kloosters en semi-religieuze gemeenschappen in de Nederlanden [Miscellanea Neerlandica XV]. Zwei Bände, Leuven 1997.

Strange, J.(ed.): Caesarii Heisterbacensis Monachi Ordinis Cisterciensis Dialogus Miraculorum . Ad quatuor codicum manuscriptorum editionisque principis fidem. Volumen I et II. Köln, Bonn und Brüssel 1851.

Temko, A.: Notre Dame of Paris. New York 1963.

Tewes, L.: Der Dialogus Miraculorum des Caesarius von Heisterbach. Beobachtungen zum Gliederungs- und Werkcharakter. In: Archiv für Kulturgeschichte 79, 1997, S. 13-30.

Verbij-Schillings, J.M.C.: Woord en weerwoord. In: Mertens, Th. et al.: Boeken voor de eeuwigheid. Middelnederlands geestelijk proza. Amsterdam 1993, S. 108-123.

Vermeer, H.J.: Skizzen zu einer Geschichte der Translation. Bd. 1: Anfänge – Von Mesopotamien bis Griechenland; Rom und das frühe Christentum bis Hieronymus. [Translatorisches Handeln Wissenschaft Band 6]. Frankfurt 1992.

Vermeer H.J.: Das Übersetzen im Mittelalter (13. und 14. Jahrhundert). Band 1: Das arabisch-lateinische Mittelalter. Heidelberg 1996.

Vermeer H.J.: Das Übersetzen im Mittelalter (13. und 14. Jahrhundert). Band 2: Deutsch als Zielsprache. Heidelberg 1996.

Vooy's, C.G.N. de: Middelnederlandse Marialegenden. Zwei Bände, Leiden 1902-1903.

Vooy's, C.G.N. de: Middelnederlandse stichtelijke exempelen. Zwolle 1953.

Vooy's, C.G.N. de: Middelnederlandse legenden en exempelen: bijdrage tot de kennis van de prozalitteratuur en het volksgeloof der Middeleeuwen. Groningen/Amsterdam²1974.

Wachinger, B.: Kleinstformen der Literatur. Sprachgestalt -- Gebrauch -- Literaturgeschichte. In: Haug, W. und B. Wachinger (Hrsg.): Kleinstformen der Literatur. [Fortuna vitrea 14]. Tübingen 1994, S. 1-37. ||

Wackers, P. e.a. (Hrsg.): Verraders en bruggenbouwers. Verkenningen naar de relatie tussen Latinitas en de Middelnederlandse letterkunde. [Nederlandse literatuur en cultuur in de middeleeuwen XV]. Amsterdam 1996.

Wackers, P.: Latinitas en Middelnederlandse letterkunde. In: Wackers, P. e.a. (Hrsg.): Verraders en bruggenbouwers. Verkenningen naar de relatie tussen Latinitas en de Middelnederlandse letterkunde. [Nederlandse literatuur en cultuur in de middeleeuwen XV]. Amsterdam 1996, S. 9-42.

Wagner, F.: Wundergeschichten aus Soest in den Mirakelbüchern des Caesarius von Heisterbach. In: Soester Zeitschrift des Vereins für die Geschichte von Soest und Börde, 78, 1964, S. 24-34.

Wagner, F.: Studien zu Caesarius von Heisterbach. In: *Analecta Cisterciensa* 29, 1973, S. 79-95.

Wagner, F.: Caesarius von Heisterbach: Mittelalterliches Leben im Rheinland. In: *Cistercienser-Chronik* 103, 1996, S. 55-63.

Wolf, J.: Der Text in den Fängen der Schreiber oder: Sind die Sorgen der Autoren um Textkorruption und Textzerstörung berechtigt? In: Bußmann, B., Hausmann, A., Kreft, A. und C. Logemann (Hrsg.): Übertragungen. Formen und Konzepte von Reproduktion in Mittelalter und Neuzeit [Trends in Medieval Philology Vol. 5]. Berlin 2005, S. 29-42.

Wüstefeld, W.C.M.: De boeken van de Grote of Sint Bavokerk. Een bijdrage tot de geschiedenis van het Middelnederlandse boek in Haarlem. [Hollandse Studiën 24]. Hilversum 1989.

